Johann David Michaelis
Uebersetzung
des
Neuen Testaments.

Erster Theil,

welcher

die historischen Bücher, vier Evangelia,

und

Geschichte der Apostel,

enthält.



Göttingen,
im Verlag der Vandenhoek- und Ruprechtschen Buchhandlung.
1790.

Vorrede.

Eine neue, so viel möglich richtige, Uebersetzung des Neuen Testaments, in die jetzt gewöhnliche und verständliche deutsche Sprache, kommt mir beynahe nöthiger, aber in mancher Absicht auch schwerer vor, als eine des Alten Testaments. Als ich vor zwantzig Jahren den Anfang machte, diese herauszugeben, hatte ich noch keinen Gedanken, auch die Schriften des Neuen Testaments zu übersetzen, denn natürlicher Weise konnte ich kaum hoffen, so lange zu leben, als nöthig war, sie zu endigen. Nach und nach fing ich an, ich weiß nicht eigentlich in welchem Jahr, wenn ich im Collegio Bücher des Neuen Testaments erklärte, noch denselben oder den darauf folgenden Tag, da mir alles frisch und lebhaft im Gedächtniß war, und ich am ersten hoffen konnte, aus dem freien mündlichen Vortrag das bequemste deutsche Wort zu finden, eine Uebersetzung zu entwerfen; doch mit dem Vorsatz keinen Anfang der Herausgabe zu machen, bis sie gantz fertig wäre, weil ich den Tod, der die Arbeit unterbrechen könnte, immer näher vor mir sahe. Doch auch überhaupt wollte ich die Uebersetzung nicht gern Theilweise herausgeben, weil es mir vorkam, daß dis beym Alten Testament meinen Lesern einige Unbequemlichkeit verursacht hätte. Dis ist auch die Ursache, um welcher willen ich, da ich 1785. mit der Uebersetzung des Alten Testaments fertig geworden war, in diesen drey Jahren nicht an die Ausgabe des Neuen gegangen bin, ob ich sie gleich, wenn ich so lange leben sollte, zum voraus ankündigte. Was ich wirklich kaum erwarten konnte, ist geschehen, und im vorigen Jahr übersetzte ich noch bey Gelegenheit eines Collegii, die bisher mangelnde Offenbahrung Johannis. Ich gebe also nun das gantze Neue Testament in Eins heraus, jetzt die historischen Bücher, und auf Ostern 1790 die Briefe der Apostel und Offenbahrung Johannis. Die Anmerkungen, nicht gelehrte, sondern gleichfalls wie beym Alten Testament für Ungelehrte,

lehrte, die aber hier dem gewissenhaften Christen sowohl, als dem Religions-Untersucher, beynahe noch nöthiger seyn könnten, als bey dem Alten, werden besonders gedruckt, damit jeder den Text allein um einen wohlfeileren Preis kauffen könne: denn ich sehe wol ein, daß es doch manchem Leser allein um den Text zu thun seyn möchte, ja daß vielleicht, wenn mehrere den Text haben, ein einziges Exemplar der Anmerkungen ihnen allen dienen könnte, sonderlich in Familien, oder wo ein Unterrichtender und Lehrer ist. Das Alte Testament war eben deshalb dem grösseren Theil der Leser zu theuer geworden, weil man den Text nicht ohne die Anmerkungen haben konnte; dem im vorigen Jahr der Verleger desselben, Herr Ruprecht, dadurch abhalf, daß er eine besondere Auflage vom Text allein drucken ließ: beym Neuen wollte ich gern gleich von Anfang dieser Beschwerde vorbeugen.

Ehe ich zu dem kommen kann, was ich noch in der Vorrede mit meinen Lesern zu reden habe, muß ich etwas von Dr. Luthers Uebersetzung sagen, eigentlich, um mich deshalb zu entschuldigen, daß ich sie in der Vorrede so oft nennen werde. Dis könnte meinen Lesern fremd vorkommen, da sie schon zum voraus aus den Vorreden zum Alten Testament wissen, daß ich für keine Religionsparthey übersetze, nicht für Lutheraner allein, sondern eben so gut für Reformirte, Catholiken, Socinianer, ja auch für solche, die die christliche Religion nicht glauben, aber sie nicht gantz ungeprüfft verwerfen wollen, oder doch wenigstens die Neugier haben, wissen und in verständlichem Deutsch lesen zu wollen, was die heiligen Bücher der Christen wirklich sagen.

Luthers Uebersetzung des Neuen Testaments bewundere ich zwar nicht völlig so, als die vom Alten, allein meiner Meinung nach ist sie doch unter allen, die ich kenne, blos die Syrische ausgenommen, die beste und schönste. Diese beiden kommen in manchen Vorzügen überein, unter andern darin, daß beide nicht so sclavisch buchstäblich, meistentheils einem der Sprache kundigen verständlich, und in ihrer Sprache classisch sind, die Syrische freilich beides in einem höhern Grad, denn einige Verse in Luthers Uebersetzung sind wirklich undeutlich, in der Syrischen kein einziger. Nach 1700 Jahren bleibt das Syrische Neue Testament noch immer das am besten und reinsten geschriebene Syrische Buch, das wir haben, viel schöner, als die jüngern Syri-

schen

schen Uebersetzungen die jenes alte mit allzu buchstäblicher Treue verbessern wollten, schlechterdings kein anderes auf uns gekommenes Syrisches Buch, wenn es auch von den gelehrtesten Syrern wäre, läßt sich halb so gut lesen, als dieses älteste: und Dr. Luthers deutsches ist doch noch nach 250 Jahren, bisweilen sehr schön, und er genießt die Ehre, wie classischer Author in der Sprache citirt zu werden, dis ungeachtet mancher veralteten und oberländischen Wörter, und der häuffig zu Griechischen oder Lateinischen Construction, die einige Verse verstellet. Das Schöne überglänzt die Mängel so, daß man sie kaum sieht. Von der Syrischen Uebersetzung, die vielleicht der hundertste Theil derer, für die ich schreibe, nicht lesen kann, werde ich wol in der Vorrede zu einer deutschen Uebersetzung nicht reden sollen, auch nicht von der, so viele Vorzüge habenden, vom jetzigen Könige von Schweden veranstalteten Schwedischem: allein wenn wir an Dr. Luthers seiner ein so vorzügliches deutsches Neues Testament haben, dessen Schönheit auch wol Luthers Gegner erkennet, dem Richard Simon den rühmlichen Vorwurf macht, Luthers grösseste Sorge sey gewesen, daß der heilige Geist gut deutsch reden möchte, so wird man es wol nicht für Partheylichkeit, für eingeschränkten Lutherischen Kirchenblick ansehen, wenn ich sie in meiner Vorrede mehrmahls nenne.

Hierzu kommt noch, daß sie wirklich auch auf andere Uebersetzungen einen so grossen Einfluß gehabt hat, und so allgemein auch von solchen gelesen und gebraucht wird, die sich nicht zu Luthers Religion bekennen, daß ich sie beynahe eine allgemeine Uebersetzung nennen dürfte. Fast alle Uebersetzungen der Protestanten, auch ausländische, sind mit ihrem Beystand und Vergleichung, einige fast gantz aus ihr gemacht, und so gar die besten neuern Uebersetzungen der Catholiken. Da ich z. E. des Herrn Prof. Fischers Neues Testament (Prag 1784) bey dem Abdruck des Meinigen bisweilen verglichen habe, habe ich wahrgenommen, daß er wirklich ein fleissigerer Leser von Luthers Uebersetzung gewesen seyn muß, als ich; denn nicht selten fand ich bey ihm gerade denselben fehlerhaften Ausdruck der mir an Luthern misfiel, und auf den er schwerlich so gantz von selbst gekommen seyn könnte, sondern der ihm aus häufigem Lesen im Gedächtniß zu hängen, oder, da er bey seiner Uebersetzung die Luthrische zur Hand hatte, aus dieser in seine

geflossen zu seyn schien. Damit ich dem würdigen Mann nicht unrecht thuhe, muß ich dabey sagen, daß ich auch oft Luthers Fehler vermieden, ja gar, zu meiner Verwunderung, dasselbe deutsche Wort fand, das ich in meinem ersten Entwurf schon gesetzt hatte, und mir nun desto lieber ward, weil ein anderer Deutscher meiner Zeit auf dasselbe verfallen war.

So weit davon, warum ich Luthers Uebersetzung so oft nennen muß. Nun zur Hauptsache. Eine Uebersetzung des Neuen Testamentes in unserer Zeit halte ich beynahe für eben so nöthig, und gewissermassen noch nöthiger, als vom Alten Testament. Die Sprache, in der Luther schrieb, ist doch wirklich in manchen Stücken veraltert, in andern nicht eigentlich unser nördliches Deutsche, sondern, wie Adelung oft in seinem Wörterbuche bemerket, Oberländisch, die Ordnung und Folge der Wörter nicht die in unserer deutschen Sprache gewöhnliche, sondern zu oft die Griechische, bey allen Schönheiten, und wahren Kraftsprache eines Genies, doch bisweilen einige Verse gar unangenehm, oder wol eigentlich unverständlich: mancher fühlt dis vielleicht weniger, weil er von Jugend auf daran gewöhnt ist, auch wol beym Lesen der Bibel viel gefühlt hat, und selbst das Undeutsche oder Dunkele kommt ihm wie Kraftsprache vor; allein auf einen grossen Theil der Leser kann es doch eine widrige Wirkung haben, sonderlich auf den zweifelnden und prüfen wollenden, und noch mehr, den vielleicht etwas muthwilligen Widersacher. Selbst der Lachen wollende borget doch so gern sonderbahre Redensarten der Bibel. Wenn das Buch, das man prüfen will, in der Sprache etwas anstössiges, wol gar bisweilen wegen des Misbrauchs zum Ridicule, ins lächerliche fallendes hat, so möchte dis vermuthlich einigen Einfluß in das Urtheil haben. Dis ist nun beym Neuen Testament so, wie beym Alten. Allein gewisse buchstäbliche Uebersetzungen, thun doch beym Neuen noch mehr Schaden: z. E. Seele, wo gar nicht von der Seele die Rede ist, sondern blos vom Leben, Fleisch, wo Leib hätte stehen sollen, und wir denn im Deutschen bey Fleisch entweder nichts denken, oder etwas unrichtiges, oder uns etwas lächerliches einfällt, kommen im Neuen gar zu oft wieder vor, und thun hier mehr Schaden als im Alten. Versteht man das undeutsche Wort nicht, so sucht man wol gar etwas, der Vernunft unbekanntes darin, und

danek Lehren darauf. So sind oft aus unverständlichen Worten, Geheimnisse, Aberglauben, neue Lehren, die gar nicht in der Bibel stehen, Aengstlichkeit, und Gewissenszweifel entstanden. Dis ist nun beym Neuen Testament schon wieder deshalb wichtiger, als beym Alten, weil es die nächste Erkenntnißquelle unserer Religion, und das tägliche Lesebuch eines jeden guten Christen ist, und dis von Kindheit auf, da denn undeutsche, im Deutschen keinen, oder einen andern Sinn habende Worte, natürlicher Weise Misverstand, und, wenn der früh in der Kindheit entstehet, tief eingewurtzelten fast unausrottbaren Misverstand zuwege bringen.

Daß beym Alten Testament zu Berichtigung des Textes gerade in der letzten Hälfte unseres Jahrhunderts so sehr viel geschehen ist, und ohne richtigen Text keine richtige Uebersetzung gemacht werden könne, ist bereits in der Vorrede zum Alten Testament erinnert: allein beym Neuen trifft dis beynahe noch stärker zu. Was hat der Text des Neuen Testaments in unserm Jahrhundert durch Millii, Bengels, Wettsteins, Griesbachs, Matthäi, und Birchs, Ausgaben, und Sammlung der verschiedenen Lesearten, gewonnen, das Luther nicht gebrauchen, ja wirklich nicht erwarten konnte? Noch im Jahr 1760 hätte ich nimmermehr erwartet, was ich erlebt habe, jetzt vor mir sehe, und nutzen kann. Dr. Luther erlebte nicht einmahl die einzige mittelmässig gute Edition, die, zwar nur ärmlich, verschiedene Lesearten wichtiger Handschriften hatte, die Stephanische; und die, doch vorzüglich gute, und mit Fleiß und Treue gemachte, Complutensische, die so ungemein oft nach fast aller Critiker Ausspruch die richtigere ihm mangelnde Leseart hat, hat er nicht besessen, und wol gewiß bey seiner Uebersetzung nicht gebrauchen können. So gar, ich zweifele, ob er ihren Gebrauch gewünscht, und so viel gutes in ihr erwartet hätte, denn sein Eifer gegen den Pabst könnte ihn gegen die Ausgabe, die ein Cardinal veranstaltet, und selbst die Kosten dazu so reichlich hergegeben hatte, mistrauisch gemacht haben. In Deutschland hatte man zu seiner Zeit blos die Erasmischen Ausgaben, und die daraus hergeflossenen, diese waren aber auch sehr schlecht, denn Fleiß und Treue hatte der wirklich grosse Mann nicht genug an sie gewandt, sich die Freyheit genommen, selbst zu thun, was er in seinen Schriften bisweilen andern Schuld giebt,

das Griechische nach der Lateinischen Uebersetzung zu ändern: so gar gantze Stellen übersetzte er aus dem Lateinischen und schob sie ein. Vom Alten Testament hatte man doch wirklich damahls viele und gute Ausgaben, ja ich kann wol sagen, richtigere und weniger nach der Jüdischen Masore geänderte als manche unserer neuern im vorigen Jahrhundert und den zwey ersten Drittheilen des jetzigen, ja noch bis auf den heutigen Tag unsere gewöhnlichen sind. Es ist offenbahr, daß Luther uns keinen bessern Text übersetzen konnte, als er hatte, und in der That finden wir bey ihm, sonderlich in der Apostelgeschichte und Offenbahrung Johannis, die Einschiebsel und unrichtigen Lesearten der Erasmischen Ausgaben. Nur die Stelle 1 Joh. V, 7. die in der Complutensischen Ausgabe stand, und von Erasmus auch in die seinigen aufgenommen ward, wollte sich der grosse und blos Wahrheit liebende Mann nie so lange er lebte gefallen lassen, welches ihm 1789 zur Ehre gereicht, nachdem man in diesem Jahre gewiß weiß, daß sie in keiner alten Griechischen Handschrift vor Erfindung der Druckerey steht: erst nach seinem Tode haben andere sie in seine Uebersetzung eingeschoben.

Griechisch verstand man zwar zu Luthers Zeit bereits mehr als Hebräisch, und in der Absicht könnte man denken, wir hätten vom Neuen Testament eine bessere Uebersetzung, als vom Alten, wenigstens in Absicht auf richtigen Sinn und Auslegung der damahls gewöhnlichen Leseart. Dis scheint mir aber doch wirklich nicht der Fall zu seyn, etwan die gantz leichten Stellen der Evangelisten ausgenommen. Rein und classisch Griechisch, oder auch Griechisch der Kirchenväter, verstand man zwar damahls gemeiniglich besser, als Hebräisch, wiewohl auch hier Luther eines der wichtigsten Hülfsmittel, Stephani Thesaurus, beym Uebersetzen des N. T. noch nicht gebrauchen konnte: allein das Neue Testament ist nicht rein Griechisch, und wer es verstehen will, muß nicht blos Hebräisch, sondern auch wenigstens, Rabbinisch Chaldäisch und Syrisch verstehen. Hätte Luther das letzte verstanden, das war ihm aber zu seiner Zeit unmöglich, so würden wir nimmermehr dis, wobey sich kaum etwas denken läßt, am Abend aber der Sabbathe, welcher anbricht am Morgen des ersten Feyertages der Sabbathen, Matth. XXVIII, 1. bey ihm lesen. Dazu kommt noch, die Sachen kann man oft nicht richtig verstehen, z. E. die Gegensätze gegen die

die falsche Sittenlehre der Pharisäer in der Bergpredigt, wenn man nicht der Lehren nebst Redens- und Vorstellungsarten der Rabbinen und des Thalmuds kundig ist, das war man aber damahls noch nicht, sonderlich Luther: und wo man die Sache nicht hinlänglich versteht, läßt sich nicht gut übersetzen. Hierzu kommt noch, daß in der zwischen Luthern und uns verflossenen Zeit, sonderlich aber in unserm Jahrhundert, zur Aufklärung des Neuen Testaments etwas unermeßliches geschehen, und aus reinen Griechischen Schriftstellern, aus Rabbinen, aus dem Thalmud, und sonst gesammlet ist: wirklich, wie es mir vorkommt, mehr als zu Aufklärung des Alten, auch mehr als in allen vorigen Jahrhunderten zusammen. Wenn die gelehrtesten Kirchenväter, die Griechischen nicht ausgenommen, und die grössesten Gelehrten zu Luthers Zeit, selbst Origenes, Hieronymus, Erasmus, Melanchthon, in ein gutes und reiches exegetisches Collegium kämen, was würden sie ihnen ganz neues, aber doch wahres und erwiesenes, und durch Stellen bestätigtes hören, das jetzt die Lernenden sogleich in ihrer Jugend hören?

Doch nun die Hauptsache, die eine Uebersetzung des Neuen Testaments, aus unserm Jahrhundert, noch dazu aus dem letzten Viertheil desselben, in welchem unsere Sprache sich mehr gebildet hat, noch nöthiger macht, als eine des Alten! Das neue Testament ist mehr die tägliche Lectüre des Christen, weil alles was darin stehet ihn angehet: hier sollte er billig in Sprache und Sachen so wenig anstössiges finden, als möglich. Er nimt aus ihm hauptsächlich seine Religion und Sittenlehre: was kann nun hier eine unrichtige, ja wol gar eine undeutliche oder zweydeutige Uebersetzung für grosse Fehler und Gewissensangst veranlassen? was hat sie wirklich veranlaßt? Daß viele, nicht blos einzelne Christen, sondern auch gantze Religionspartheyen, geglaubt haben, der Eid sey allgemein verboten, oder sich doch Bedenken machen einen Eid abzulegen, kommt von einer nicht deutlichen Uebersetzung der Worte Christi Matth. V, 34. 35. her, nach der man sie in einem Sinn nahm, den Jesus unmöglich gehabt haben kann, als solle man schlechterdings auch nicht bey Gott schwören, denn Jesus hat selbst, wie ich dort erinnere, vor Gericht geschworen, und seine Apostel bestätigen in ihren Briefen manches mit einem Eide. Und wie fürchterlich ist dieser

moralische Irrthum in seinen Folgen! Eben so die Gewissensangst, mit der so manche zum heiligen Abendmahl gehen, weil sie befürchten, sie wären nicht würdig, und die diese zum Trost und gläubiger frölicher Annehmung des Verdienstes Christi eingesetzte Mahlzeit in eine Gewissensfolter verwandelt, wol in vorsätzliche Sünde, wenn sich solche, die unter Obern stehen, z. E. Kinder, nicht für würdig halten, und doch nicht unterstehen vom Abendmahl wegzubleiben, in andern Ländern aber z. E. in Holland, kleine Partheyen gäntzlich vom Genuß des Abendmahls abhält, beruhet auf einer Zweydeutigkeit, die 1 Cor. XI, 29. in Luthers Uebersetzung gekommen ist. Eigentlich unrichtige Uebersetzungen solcher Stellen, die Sittenlehre und Pflichten enthalten, können denn noch mehr Schaden anrichten. Auch bey der Glaubenslehre gebraucht man, noch dazu bey wahren und wichtigen Sätzen derselben Sprüche zu Hauptbeweisen, und trägt sie aus einem Lehrbuch für Kinder in das andere über, die gar nichts von der Sache sagen, sondern nur falsch übersetzt sind, z. E. Apostelgesch. IV, 12. **es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie sollen seelig werden.** Das ist nun schon an und für sich selbst nicht gut, denn Wahrheit, göttliche Religionswahrheit, sollen wir nicht auf Irrthümer gründen: allein es hat noch den schlimmen Erfolg, daß wenn der so unterrichtete, und der dis in seinen Kinderjahren in der Bibel zu lesen gewohnt war, nachher entweder selbst sieht, oder von andern höret, daß die Worte nach dem Zusammenhange, ja wol so gar nach der Grammatik, das nicht sagen können, was die Uebersetzung aus ihnen macht, und ihm denn wol eben so der zweite, der dritte, der zehnte Beweißspruch wegfällt, er an der Glaubenslehre selbst, die doch auf andere richtigere Beweise gegründet ist, zweifelhaft wird, und glaubt, alle ihre Beweise wären so, wie diese, die keine Untersuchung ertragen können, und bey deren Licht verschwunden sind. Wirklich, so viel ich von der Zeit, die ich durchlebt habe, urtheilen kann, entsteht die Abneigung von Hauptlehren der geoffenbahrten Religion, oder wol der christlichen Religion selbst, die jetzt so sehr ausgebreitet ist, grossentheils daher, daß man vor 50 oder 60 Jahren solche Beweißsprüche nicht blos beym Kinder-Unterrichte, sondern gar in Collegien anbrachte: ich erinnere mich noch mit Widrigkeit, wie ich auch

in

in den Lehrstunden wahrhaftig gelehrter Männer dergleichen mir gar nicht einleuchtende Beweise hörte, und bey andern aus der Zeit oder einer noch etwas späteren hatten sie die gantz natürliche Wirkung, die jetzt vor Augen liegt.

Aber dabey gestehe ich, und habe es selbst erfahren, daß das Neue Testament viel schwerer zu übersetzen ist, als das Alte. Eine der Ursachen mag wol seyn, daß es nicht so gut Griechisch ist, als das alte Hebräisch, sondern meistentheils ein Hebraizirendes oder Jüdischgriechisches. Das Buch Hiob kann man mit Entzücken übersetzen, weil es das schönste Hebräische ist, wird es auch gut Deutsch: das finde ich bey keinem Buch des Neuen Testaments, nur daß bisweilen einige Capitel der Apostelgeschichte oder Briefe Pauli, vielleicht der gantze Brief an die Römer, schon im Griechischen mehr gefallen, und deshalb auch leichter gutes Deutsch werden. Manche Wörter der Platonischen Philosophie, die Paulus oft gebraucht, da sie gantz gewöhnlich Griechisch geworden waren, oder Ausdrücke der Rabbinischen Schulen, lassen sich im Deutschen ohne Umschreibung, und die macht eine Uebersetzung schleppend und langweilig, nicht verständlich genug ausdrücken; dis ist der gewöhnliche Fall der Schulsprache, weil diese sich so sehr verändert, auch beym einen Volk nicht dieselbe ist, als beym andern, das Alte Testament hingegen hat ordentlich blos Sprache des gemeinen Lebens. Auch bey moralischen Wörtern und Nahmen der Tugenden und Laster, die in Pauli Briefen so häufig vorkommen, ist es schwer, ein völlig gleichbedeutendes Wort im Deutschen zu finden. Die langen Parenthesen, die Paulus macht, oder seine nicht geründeten aber langen Perioden, die bisweilen aus kleinen Sätzen bestehend durch Participia an einander gekettet sind, sonderlich im Briefe an die Epheser, sind so sehr wider die Art unserer deutschen Sprache, daß, wenn man in ihr nicht gantz misfallen und zugleich unverständlich werden will, man den gantzen Periodenbau ändern muß, eine Sache die man doch bey Uebersetzung eines so wichtigen Buchs, als die Bibel ist, ungern thut. Auch kommt noch das hinzu, daß das Neue Testament grossentheils aus Briefen bestehet, die derjenige leicht verstehen wird, der sie erhält, und dem alle Umstände bekannt sind, ein anderer aber nicht wol ohne Anmerkungen und Erklärungen; ferner daß Paulus diese Briefe nicht selbst zu schreiben, sondern zu dictiren pflegte, welches, wie wir vielleicht

aus eigener Erfahrung wissen werden, oft eine Dunkelheit veranlasset. Selbst unser erster Entwurf, (ich weiß es aus eigener Erfahrung) hat oft viel dunkeles, zweideutiges, dem Misverstand unterworfenes, das bemerken wir, und bessern ihn, wenn wir ihn abschteiben; daher auch die Deutlichkeit derjenigen Schriften, die wir im Lateinischen classisch zu nennen pflegen, und auf deren Schreibart der Schriftsteller viel Sorgfalt gewandt hat: allein alles dis that Paulus nicht, er schrieb nicht ab, sondern dictirte, und das that ein feuriger Mann, der viel geschwinder dachte, als sein Handlanger schreiben konnte. Dergleichen Ursachen sind sehr viele, und die Schwierigkeit habe ich so gefühlt, daß ich gern andere entschuldige, wenn mir es vorkommt, sie hätten das Neue Testament nicht so gut übersetzt, als das Alte.

Wie ich meine Uebersetzung ausgearbeitet habe, das ist schon oben gesagt: gerade denn, wenn ich eine Stelle im Collegio erklärt hatte, und ihr Inhalt mir gantz gegenwärtig war, auch der Ausdruck der mir im mündlichen Vortrage von selbst beyfiel, welchen ich sehr oft glücklicher als den beym Schreiben gewählten finde, übersetzte ich sogleich, und das flüchtig und geschwind, um der Uebersetzung so wenig steifes zu geben, als möglich wäre. In welchem Jahre ich dis angefangen habe, kann ich mich nicht eigentlich erinnern: zwischen 1770 und 1780 war es. Luthers Uebersetzung habe ich seit der Zeit da ich in Göttingen bin, das ist, seit 1745, nie eigentlich gelesen, (ich bitte, daß man mir dis nicht ungleich deuten möge, wer den Grundtext versteht, besser und leichter versteht, als Luthers Uebersetzung, und wem er dabey besser gefällt, warum sollte der die Bibel zu seiner Belehrung und Erbauung in der Uebersetzung lesen, und sich noch darzu der Hinderung in der Erbauung aussetzen, daß ihm fast auf jeder Seite, und auf mancher Seite mehrmahls, etwas unrichtig übersetztes auffiele, und in den Weg käme?) sondern blos denn nachgeschlagen, wenn ich etwan wissen wollte, wie Luther eine Stelle übersetzt hätte, welches doch beym Neuen Testament, dessen Uebersetzung mir weniger gefiel, ungemein viel seltener geschahe, als bey dem Alten. Die Folge hiervon ist, daß Luthers Uebersetzung in meine weniger Einfluß haben konnte, als in manche andere, z. E. selbst in die vorhin erwähnte eines catholischen Gelehrten. Sogar bey nachheriger Vergleichung seiner mit meiner ward ich mit Verwunderung gewahr,

gewahr, wie unbekannt mir manches Schöne in ihr geworden wäre: einige meiner, von der gewöhnlichen abweichende Erklärungen, die ich mir erst beym Lesen der Collegien gebildet hatte, waren schon die seinigen gewesen, und ich hatte es nicht gewußt: wer ein Beyspiel davon haben will, beliebe meine Auferstehungsgeschichte S. 364. bey Apostelgesch. I, 4. aufzuschlagen: noch im Jahr 1783. da ich sie herausgab, wußte ich nicht, daß die von andern abweichende Erklärung, die ich vorzog, schon in Luthers Uebersetzung stand, sonst hätt ich es mit Freude gemeldet. In meinen jüngern Jahren, da ich gebildet ward, und selbst zu lehren anfing, schätzte man auch Luthers Uebersetzung bey weiten nicht so hoch, als ich sie jetzt schätze. — — Doch dis muß ich noch sagen: bey einigen einzelnen Wörtern, wo ich wegen des deutschen Ausdrucks in Verlegenheit war, schlug ich beym Uebersetzen wol Luthern auf, weil ich so oft gefunden hatte, oder mich noch aus meiner Jugend erinnerte, daß er bisweilen so sehr den glücklichen Ausdruck zu treffen pflegt.

Diese zuerst entworfene Uebersetzung ließ ich mehrere Jahre liegen, damit sie mir fremd werden möchte, denn wenn unsere Arbeiten uns das geworden sind, pflegen wir das undeutliche oder sonst mangelhafte der Sprache am besten zu bemerken: laaß ich aber etwan wieder über dasselbe Buch des Neuen Testaments, so sahe ich nach der Vorbereitung auf das Collegium den ersten Entwurf der Uebersetzung nach, und besserte an ihm. Erst bey der Abschrift dieses Entwurfs verglich ich ihn nochmahls mit dem Griechischen, theils um nichts auszulassen, das mir beym Alten Testament einigemahl begegnet ist, theils um das vorhin flüchtig geschriebene völlig auszubessern. Auch an manchen Orten verglich ich, anfangs sparsahmer, hernach häufiger, Luthers Uebersetzung: eben weil er, wie vorhin gesagt, bey seiner vollkommenen Kenntniß der deutschen Sprache seiner Zeit, und noch glücklichern Genie, so oft den glücklichsten Ausdruck trifft, wollte ich ihm den nicht allein lassen, sondern von ihm borgen; und das ist wirklich der Fall bisweilen gewesen, sein Ausdruck gefiel mir besser als meiner. Doch ging ich bisweilen einen Schritt weiter, und nahm seinen Ausdruck, vielleicht bisher zehn bis zwanzigmahl, an, ob mir gleich meiner besser gefiel, wenn nur jener nicht eigentlich tadelhaft war; dis sonderlich an solchen Stellen, wo ich glaubte, die Leser möchten sich von Kindheit auf so daran gewöhnt

haben, daß er ihnen lieber und unanstössiger seyn würde, als der besser deutsche. Ich muß doch noch eine Erfahrung erwähnen, die mir bey dieser Vergleichung auffiel, und zwar eigentlich bey den Evangelisten, denn in der Apostelgeschichte fand ich es seltener, und was in den Briefen seyn wird, kann ich zum voraus nicht sagen. Ich ward sehr oft gewahr, daß Luther schon dieselbigen Worte hatte, die ich, gantz unabhängig von ihm, in meinem ersten Entwurf gesetzt, und mit Wahl gesetzt, für die besten gehalten hatte: dis ist viel bey einem Schriftsteller, der vor 250 Jahren gelebt hat, und wenigstens mir kam dabey vor, der Mann, dessen Deutsches sich so erhalten habe, daß es einem noch jetzt in die Feder fliesse, müsse gutes Deutsch geschrieben haben, für seine Zeit gantz vortreffliches. Doch bemerkte ich zugleich, daß eben derselbe Vers in Luthers und meiner Uebersetzung sehr verschieden wäre, denn er hatte dieselben Worte in einer andern Ordnung gesetzt, nicht wie wir sonst ordentlich im Deutschen reden oder schreiben, sondern, darf ichs so nennen? in der Uebersetzungsordnung, d. i. ohngefähr so, wie sie im Griechischen auf einander folgen, und denn waren manche Wörter auf die Oberländische Weise flectirt, z. E. gepreiset, wo wir sagen, gepriesen. Daß ich ihm hier nichts abborgen wollte, wird man leicht glauben: ich weiß, daß einige diese nicht deutschen Constructionen lieben, und die natürlichen nennen, daß sie ihnen auch wol prächtiger und nachdrücklicher klingen, allein ich wollte lieber gewöhnlich Deutsch schreiben. Bey dem Evangelisten Lucas und Johannes fiel mir zuerst ein, auch bisweilen bey einzelnen Stellen eines Catholiken, des Herrn Professor Fischers, Uebersetzung zu vergleichen. Hier fand ich nun die Sache so: er hatte wirklich manches, was in Dr. Luthers deutschem Ausdruck tadelhaft war, verbessert, ich fand wol gar bey ihm denselben Ausdruck, der in meinem ersten Entwurf der Uebersetzung stand, so gar ein paarmahl gefiel mir sein Ausdruck so gut, daß ich beym Abschreiben zum Druck etwas von ihm borgete; allein dabey fand ich doch so oft dasselbe Deutsch, das mir bey Dr. Luther tadelhaft vorgekommen war, und jetzt nicht mehr Deutsch ist, bey ihm wieder, und ein anderesmahl minder glückliche Ausdrücke, als Luther schon vor 250 Jahren hatte. In den Sachen war, wie auch nicht zu verwundern ist, Fischers Uebersetzung sehr oft richtiger, als Luthers seine, nur nicht genug berichtiget;

in der Wahl der Lesearten war ich häufiger auf Luthers Seite, als auf seiner, welches wol zum Theil daher kam, daß er zu oft die Leseart vorziehet, welche die Vulgata, und zwar die neuere, hat, wenn sie durch einige Griechische Handschriften bestätiget ist.

Meine Absicht ist gewesen: **richtig, verständlich, und deutsch** zu übersetzen. Wie fern es mir gelungen ist, darüber bin ich nicht Richter, nur aber muß ich von diesen drey Wünschen mit meinen Lesern reden.

Erstlich also: **richtig**: es versteht sich von selbst, nach meiner besten Erkänntniß, denn weit entfernt bin ich von Anspruch auf Untrüglichkeit, die nicht einmahl die Römische Kirche, ungeachtet sie dessen beschuldiget wird, (Catholiken in Deutschland, Frankreich, England, und Schottland protestiren sehr dagegen, und auch in Italien glauben die grössesten Gelehrten diese Sätze nicht) ihrer Vulgata zuschreibt. Das Neue Testament ist wirklich ein schweres Buch, häufig viel schwerer als das Alte: wie wäre es einem noch bey gesundem Verstande seyenden Uebersetzer möglich, sich einzubilden, daß er nie geirret hätte?

Diese Richtigkeit kommt auf zweyerley Dinge an, auf richtigen Griechischen Text, und auf richtige Auslegung desselben. Den ersten habe ich nach bester Einsicht gewählt, und die Gründe, oder Grundsätze, die mich dabey geleitet haben, wird man in meiner Einleitung in das Neue Testament, am vollständigsten und deutlichsten in der vierten Ausgabe, finden: meistentheils, und wo nichts wichtiges dagegen ist, folge ich dem gewöhnlichen gedruckten Text, mit Kleinigkeiten verschiedener Lesearten gebe ich mich auch nicht ab, nicht mit einem UND oder ABER, wo es den Sinn nicht ändert, oder anderm dergleichen: eine auf solche Kleinigkeiten gerichtete Sorgfalt würde dem Leser nichts nützen, wol aber mit unwiderstehlicher Macht die Schreibart des Uebersetzers steif machen. Sehr oft konnte ich in Wahl der Lesearten völlige Gewißheit haben, z. E. daß die Worte, Zeilen, und Verse, die Erasmus von Rotterdam ohne Griechische Handschriften vor sich zu haben, eingerückt hat, unächt sind, auch das 1 Joh. V, 7. blos eingeschoben ist, welcher Kenner wird daran zweifeln? Eben so lassen sich auch viele andere Lesearten, wo die Gründe vielleicht dem ungeübten nicht so gleich beyfallen, mit ziemlicher Gewißheit entscheiden.

Allein

Allein wirklich bey einigen, noch dazu den Sinn ändernden Lesearten, läßt sich kein so zuverlässiges Urtheil sprechen. Bey einigen von ihnen habe ich selbst für mich keine Entscheidungsgründe, sondern bin zweifelhaft; bey andern fühle ich freilich in meinem Gemüth ein Uebergewicht, aber nicht ein so starkes, daß ich, als Uebersetzer, wo ich meiner Leser Diener und Handlanger bin, die eine völlig zu verwerfen wagen möchte. Hier habe ich nun zweyerley gethan: solche Worte die ich schlechterdings auszulassen mich nicht unterstand, ob sie mir gleich verdächtig sind, z. E. Apostelgesch. VIII, 37. oder, die von sehr vielen Handschriften ausgelassen, und deshalb verdächtig sind, ob ich sie gleich für ächt halte, habe ich mit kleinern Buchstaben drucken lassen, und was diese bedeuten müssen meine Leser gleich zum voraus wissen: ein anderesmahl habe ich die eine Leseart im Text, und die andere unter die Seite gesetzt. Ich weiß, es ist nicht recht angenehm, und kann den Leser in seinem Vergnügen stören, unter dem Text eine andere Leseart oder Uebersetzung zu sehen: allein da selbst in manchen Ausgaben von Luthers Bibel, die doch noch dazu Kirchenbibel ist, nicht selten zweyerley Uebersetzungen stehen, die er zu verschiedenen Zeiten gegeben hat, eine in, und die andere unter dem Text, und ich bisher noch gar keine Beschwerde darüber gehört habe, so hoffete ich, die Leser würden auch mir diese bescheidene Treue zu gute halten, sie können ja, was unter der Seite steht, ungelesen lassen, wie sie es so oft in Luthers Bibel thun. Um indes ihre Geduld nicht zu misbrauchen, und ihnen durch zu viel Sorgfalt beschwerlich zu werden, habe ich es so selten gethan, als möglich. Doch ein einziger Fall war, wo ich die andere Leseart unter den Text setzte, ohne auch nur im mindesten zweifelhaft zu seyn, wenn die verwerfliche Leseart in Luthers Uebersetzung befindlich war, und ich fürchten mußte, man möchte es als Fehler, als Nachlässigkeit des Uebersetzers ansehen, daß man hier etwas anderes läse. Wo das nicht der Fall ist, und ich dachte, ein jeder würde gleich merken, daß ich anders gelesen hätte als Luther, belästigte ich niemanden mit einer Note: so denken meine Leser, wenn sie in der Apostelgeschichte in meiner Uebersetzung nicht finden, was in Luthers seiner steht! es sind alsdenn Einschiebsel von Erasmus.

Das zweyte Stück der Richtigkeit kommt auf den wahren Sinn der Griechischen Worte an, die man vor sich hat: allein auch hier kann ein nicht untrüglicher Uebersetzer bisweilen zweifelhaft seyn, oder sich doch scheuen, seine eigene, vielleicht noch von niemanden gewagte Erklärung, für so gewiß er sie auch hält, dem Leser als die einzige vorzulegen. Dis ist die Ursache, um welcher willen ich mir die Erlaubniß nehme, bisweilen eine andere Uebersetzung unter die Seite zu setzen, eben wiederum durch den Vorgang mancher Ausgaben von Dr. Luthers Bibel dreist gemacht, in denen die verschiedenen Uebersetzungen, die er zu verschiedenen Zeiten vorzog im Text und unter dem Text stehen. Es können Fälle gewesen seyn, wo ich nicht eigentlich zweifelhaft war, aber eine Erklärung, die nicht gantz offenbahr falsch war, so allgemein befolgt fand, daß ich glaubte, sie meinen Lesern nicht ganz verschweigen zu dürfen. Sogar, Apostelgesch. XV, 20. 29. XXI, 25. habe ich die bisher allgemeine Uebersetzung, **Hurerey**, in den Text gesetzt, ob ich sie gleich für unrichtig halte und sie einen sehr wunderlichen Sinn giebt, hingegen diejenige die ich fast gewiß für die richtige halte, **Fleisch das auf dem Fleischmarkt feil ist**, nur unter die Seite. Ich glaubte dismahl, so handeln zu müssen, um auch den Schein der Partheylichkeit zu vermeiden, denn wenn man hier etwas noch nie gelesenes laaß, hätte man denken können, ich sey entweder für die vernünftige Sittenlehre partheyisch, nach der, **Blut und Ersticktes essen**, und, **Hurerey**, nicht in Eine Reihe gehören, oder partheyisch für die Apostel, Aeltesten, und Gemeine zu Jerusalem, um sie von einer misverstandenen oder gar bösen Moral loszusprechen. Wer für alle Glaubensgenossen, und auch für Ungläubige übersetzt, soll allen Schein der Partheylichkeit vermeiden: und gerade hier kam dazu, daß es gantze Kirchen, und unter Lutheranern und Reformirten einige sehr gelehrte Männer gegeben hat, die das Blut-Essen wirklich für Sünde hielten. In der Anmerkung zu dieser Stelle mehr davon: jetzt zum voraus kann man meine Einleitung S. 202. der vierten Ausgabe nachschlagen.

Meine zweite Absicht war, deutlich und verständlich zu schreiben, und diese desto dringender, da ich sahe, daß diese Eigenschaft so oft Bibelübersetzungen mangelt. Luther hatte das grosse Verdienst, sich ihrer zu befleissigen, und doch nach 250 Jahren findet man manchen un-

deutlichen Vers bey ihm, theils wegen veränderter Sprache, theils weil er bisweilen zu buchstäblich übersetzt. Dieses erfoderte nun, daß ich mir zuweilen die Freyheit nehmen mußte, zu umschreiben, wo uns die deutsche Sprache keinen völlig gleichen Ausdruck darbietet, zwey Wörter im Deutschen zu setzen, wo im Griechischen nur Eins stehet, auch wol wirklich, dis jedoch selten, etwas zur Erklärung hineinzurükken, z. E. Apostelgesch. XXIII, 32. Burg wo sie in Besatzung waren: an etwas mehreren Orten erfoderte dis die deutsche Sprache, weil das Wort ohne einen aus dem Zusammenhang genommenen Zusatz, das Verbum ohne Nomen, nicht blos dunkel, sondern auch undeutsch gewesen seyn würde. Bisweilen habe ich die erklärenden Zusätze mit kleinern Buchstaben drucken, und in Klammern einschliessen lassen, damit der Leser sie vom eigentlichen Text der Bibel unterscheiden könnte. Geschehen ist dis nun einmahl in den Evangelisten und Apostelgeschichte, ob ich aber wohl daran gethan habe, fange ich jetzt an zu zweifeln, und werde es daher vielleicht in den Briefen der Apostel nicht fortsetzen. Man fodert sonst von einem Uebersetzer, sonderlich eines historischen Buchs, eine so übergewissenhafte Genauigkeit nicht, auch läßt sich ein Buch nicht so gut lesen, wenn Klammern, und verschiedener Druck buchstäbliche Uebersetzung und Erklärung unterscheiden, und was das schlimmste ist, so war der Druck mit kleinen Buchstaben auch schon angewandt, verdächtige oder zweifelhafte Stellen von den ächten und unbezweifelten zu unterscheiden. Warum bisweilen Dämon, oder Dämonien, hinter, Teufel, mit kleinern Buchstaben und zwischen Klammern eingerückt ist, habe ich in den Anmerkungen zu Matthäo S. 34. gesagt: jetzt wollte ich doch wirklich, ich hätte Dämon, und Dämonien, das zu unserer Zeit in der deutschen Sprache ziemlich gewöhnlich geworden ist, schlechthin gesetzt, und auch diese Klammern und kleinen Buchstaben erspart.

Das muß ich im übrigen gestehen, daß ich den Endzweck der Deutlichkeit, sonderlich in der Bergpredigt und einigen Stellen der Briefe der Apostel, nicht so habe erreichen können, als ich gewünscht hätte, nicht einmahl so, als in den meisten Büchern des Alten Testaments. Wie war es möglich, dem Leser der Bergpredigt die falschen Sätze der Juden, wider die sie Gegensätze enthält, und die Redensarten der Jüdischen

schen Schule die sie borget, ihre Gegensätze darin einzukleiden, verständlich zu machen, ohne eine Erklärung zu schreiben? Hier muß ich also den Leser der die ihm dunkeln Stellen des Neuen Testaments völlig verstehen will, auf meine besonders herauskommenden Anmerkungen verweisen.

Zum dritten, Deutsch sollte die Uebersetzung seyn, nicht Griechischdeutsch nicht Jüdischdeutsch. Den Endzweck hatte schon Luther; und dis machte gleich Anfangs seine Uebersetzung bey Deutschen so beliebt: indes verfehlte er ihn doch in einigen Stücken, so daß wir nicht blos Jüdischgriechisches Deutsch, sondern auch eigentlich Lateinisches Deutsch in manchen Stellen lesen. Ich wünsche immer, daß man die Bibel wie ein anderes wirklich deutsches Buch lesen könne, und zwar wie ein in guter Obersächsischer Mundart geschriebenes: man wird sie alsdenn mit mehr Vergnügen lesen, keinen Anstoß bey ihr finden, nicht das Lächerliche, daß ihr Widersacher so gern annimt, und dazu ihm der undeutsche Ausdruck verhilft. Bibeldeutsch soll nicht seyn, nichts soll sie von unserm gewöhnlichen unterscheiden, daß der muthwillige versucht wird, es zum Spaaß nachzuahmen.

So vollkommen, als ich gewünscht hätte, habe ich auch diesen Endzweck nicht erreichen können, ohne auf andere Weise Anstoß zu geben: einiges, was mir nicht als Deutsch, wenigstens nicht als unser jetzt gewöhnliches Deutsch vorkommt, war durch Dr. Luthers Uebersetzung schon so allgemein geworden, daß davon abzugehen, als Ungewöhnliches, und Künsteley in der Sprache, ausgesehen haben würde. Einige Wörter, die wirklich mehr Hebräisch oder Griechisch sind, hätte ich gern weggelassen, aber ich fühlte beym Ueberlesen, daß ich es nicht ohne Gefahr zu misfallen thun könnte, so entbehrlich sie auch im Deutschen waren. Die Nahmen der Personen, Städte und Länder, setzt Luther mit der Lateinischen Endigung, flectirt sie auch Lateinisch, z. E. Cornelii Apostelgesch. X, 3. im Vocativo, wo man doch jetzt gewiß im Deutschen, Cornelius, sagen würde, und im Griechischen nicht einmahl die Lateinische, Corneli, sondern Cornelie, steht, gen Troada, von Troada, für, Troas, eine Verderbung des Worts, nach der man den Nahmen der Stadt nicht einmahl in einer alten Geographie, nicht im Register der Cellarischen, auffinden könnte, Salamin, für Salamis.

Hier habe ich mich nun freilich ordentlich nach dem gerichtet, wie wir jetzt reden und schreiben, habe nicht Lateinisch, sondern Deutsch übersetzen wollen: indeß habe ich doch bisweilen gefühlet, ich müsse etwas von dem beybehalten, was Luthers allmächtige Uebersetzung einmahl so allgemein gemacht hatte; es waren Fälle, wo ich flectiren, und Pauli, Paulo, Paulum, setzen mußte, wenn ich nicht entweder affectirt schreiben und misfallen, oder undeutlich werden wollte.

Deutsch zu schreiben war meine Absicht, aber auf schönes Deutsch war sie gar nicht gerichtet: dis würde vielleicht kein einziges Buch des Neuen Testaments, am allerwenigsten aber die vier Evangelisten gekleidet haben, deren gantze Schreibart und Erzählungsgang unmöglich schön deutsch werden konnte, und wenn man ihnen an einigen Orten eine schönere Schreibart geliehen hätte, dadurch buntscheckig und lächerlich geworden seyn würde. So gar an einigen Orten, wo ich im ersten Entwurf ein schöneres deutsches Wort gesetzt hatte, strich ich es bey Vergleichung mit der Lutherischen Uebersetzung aus, und wählte das ihrige, das sich zur Einfalt dieser, blos Lucas ausgenommen, ungelehrten Schriftsteller nach meinem Gehör besser zu schicken schien. Ich glaubte, diese Einfalt, dis treuhertzige Ungeschmückte, müsse ich ihnen gantz lassen, auch um derer willen, die die Religion und die Wahrheit ihrer Erzählung prüfen wollen; blos das ändern, was undeutsch ist, und den Leser immer auf eine unangenehme Weise erinnert, er habe eine zu buchstäbliche Uebersetzung eines ausländischen Buchs in Händen.

Soll ich einmahl eine Uebersicht meiner eigenen Uebersetzung der historischen Bücher, wie sie mir beym Abschreiben zum Druck, und den Correcturen vorgekommen ist, geben, so ist es diese. Daß Matthäus und Marcus kein gefallendes Deutsch werden konnten, wunderte mich nicht, doch schienen mir bisweilen die Reden Jesu, z. E. die Bergpredigt bey allen ihrer Dunkelheit, auch im Deutschen etwas fortreissendes zu haben: sie sind wenigstens gantz anders, als die Rede Stephani in der Apostelgeschichte, oder auch als die von Paulus Apostelgesch. XIII. in der Jüdischen Synagoge, nach deren Weise er sich richten mußte, gehaltene. Marcus gefiel mir im Deutschen noch etwas schlechter als Matthäus, und das that mir wirklich nicht leid, denn sein Griechisches steht hinter allen Büchern des N. T. auch hinter Mat-

thåo, zurück: etwas hatte ich, und das nicht unwissentlich, dazu beytragen müssen, indem ich sein unaufhörliches, wenigstens 42, vielleicht 54 mahl, vorkommendes, geschwind, sogleich, stets treu und buchstäblich beybehielt. Dis that ich, weil es zum Unterscheidenden dieses Striftstellers gehört, und man aus der Menge der Wiederhohlung desselben angewöhnten Wortes siehet, daß es meistens gar nicht bedeutend, folglich auch kein Nachdruck darin zu suchen ist: gantz konnte ich es doch nicht weglassen, denn an einigen Orten mag es etwas bedeuten. Lucas gefällt mir in seinem Evangelio auch im Deutschen nicht besser als Matthäus; und das konnte kaum anders seyn, denn sein Griechisches ist, die ersten vier Verse ausgenommen, nicht besser als der übrigen Evangelisten ihres, vermuthlich, weil er aus andern ältern apocryphischen Evangelien was er in ihnen wahres fand, nahm. (Einleitung §. 129.) Bey Johannes, dessen Griechisches bisweilen etwas reiner ist, hatte ich gehoffet, die Uebersetzung würde auch im Deutschen besser gefallen, allein das war, wenigstens bey mir, der Fall nicht. Das blieb freilich, seine Art zu erzählen ist gemeiniglich, (nicht immer, denn bisweilen läßt er zu viel aus, was man aus andern Evangelisten wissen soll) deutlicher und verständlicher: allein ich weiß nicht wie? es ward mir bisweilen schwerer sein Griechisches, ohne gar zu weit von ihm abzugehen, gut Deutsch zu übersetzen, als der übrigen Evangelisten ihres. Er hat zu viel von dem, was wir im Deutschen haben wollen, verschiedenes, z. E. seine, vielleicht aus Begierde recht deutlich zu seyn entstandenen, häuffigen Wiederhohlungen des vorhin gesagten, die ich ihm nicht nehmen konnte: die Reden Jesu haben in ihm mehr schweres, und in kleine Absätze zerstückeltes, (vielleicht, weil er unter dem Hören sich etwas nachschrieb) als daß sie im Deutschen nur so gut gefallen könnten, wie einige in den drey ersten Evangelisten aufbehaltene, die doch fliessender zusammenhängen. Bey der Apostelgeschichte kam es mir vor, ich weiß nicht, ob auch andern, daß sie sich etwas besser, und mehr wie Original lesen liesse: dis wäre die Folge davon, daß Lucas in ihr besser Griechisch schreibt, als im Evangelio. Die Reden die Paulus zu Athen, oder auch vor Felix und Festus hält, lassen sich natürlicher Weise auch im Deutschen besser lesen, weil sie besser Griechisch, und an einigen Orten sehr fein gesetzt sind. Wie ich die übrigen Bücher finden werde,

kann ich noch nicht sagen, doch dünkt mich, es sey mir besser geglückt, den Brief an die Römer, Hebräer, und Philemon, deutsch zu übersetzen, als irgend einen andern Brief.

Sollte die Uebersetzung deutsch seyn, so mußte sie nicht so ganz buchstäblich, nicht einmahl, wie in Luthers doch schon etwas freyeren Uebersetzung geschehen ist, alles ausgedrückt werden, was im Griechischen überflüßiges stehet: insonderheit nicht die Menge von Partikeln, und, aber, also, damit die deutsche Sprache nicht überladen seyn will, nicht das gemeiniglich aus dem Hebräischen beybehaltene, nichts bedeutende, und wirklich undeutsche, siehe (*), das noch dazu bey einer so oftmahligen Widerhohlung äusserst unangenehm klingt, und in dem wol der Unwissende einen grossen Nachdruck, gar einen Fingerzeig des heiligen Geistes gesucht hat, nicht das so oft wieder vorkommende, und es geschahe, — — er antwortete und sprach. Meine Leser werden mir hoffentlich nicht übel nehmen, daß ich hier weggelassen habe, was im Deutschen, wenigstens so oft und überflüßig gesetzt, unangenehm wird. Oft kommt im Griechischen vor, wenn man buchstäblich übersetzen will, Männer Brüder. Dis hiesse im Deutschen schlechterdings nichts: Luther umschreibt es, ihr Männer lieben Brüder, das ist denn doch aber auch sonderbares Deutsch, wenigstens für das Ohr unserer Zeit. Daß wenn ich Brüder nenne, sie Männer, und nicht Weiber sind, versteht sich von selbst, das, lieben Brüder, steht gar nicht im Griechischen, und ist blos Luthers Lieblingswort, daß man zwar noch oft in Obersachsen als Provinzialwort im Munde einiger hört, in der Bibelübersetzung wird es bisweilen etwas anstößig z. E. wenn der Hohe Rath auf diese Weise angeredet wird, welches fast ein wenig zu familiär lautet, aber der seines Provinzialismus gewohnte Luther fühlte dis so wenig, daß er gar Paulus sagen läßt: lieber König, und: lieber König Agrippa. Fischer pflegt in seiner Uebersetzung, Männer und Brüder, zu haben: dis ist denn doch wieder ein Wort mehr als im Griechischen, das den Sinn ändert, denn hier werden Männer von Brüdern unterschieden. Da nun dis, Männer, ein blos überflüßiges Wort, bald, vor Brüder, der Hebräischen, bald sonst der Griechi- [illegible] schen

(*) siehe, kann bisweilen Platz haben, und ist nicht undeutsch, daher habe ich es einigemahl gesetzt

schen Sprache ist, so getrauete ich mich, es wegzulassen, und, Brüder, oder, meine Brüder, zu setzen, wie wir sonst im Deutschen reden. Eben so schien mir auch, Apostelgesch. XVII, 22. ihr Athenienser, im Deutschen besser, als, Männer von Athen, oder, Atheniensische Männer, in welcher letzten Construction Männer einen Nachdruck haben würde, an den Paulus nicht dachte. Bey Gelegenheit des lieben Königes Agrippa, muß ich gestehen, die Anrede an ihn Apostelgesch. XXV, 24. 26. XXVI, 2. 13. 19. 27. machte mich etwas verlegen, wie ich sie deutsch ausdrücken sollte. Im alten Testament konnte ich mir bisweilen helfen, und nach Art der deutschen Sprache, Allergnädigster König, setzen, das wäre aber hier in dem Munde eines Römischen Gouverneurs, ja selbst eines Römischen Bürgers, der vor einem hohen Römischen Gerichte stand, sehr unschicklich, und noch mehr das von einem Englischen Uebersetzer gebrauchte neumodische, Ihre Majestät, das für einen solchen Unterkönig des Römischen Kaysers, der keine Majestät hatte, viel zu hoch war. Ich half mir bey der grossen Verschiedenheit der alten Titulaturen und Höflichkeiten von den unsrigen so: wo Festus redet, lasse ich ihn, König Agrippa sagen, wo Paulus, etwas demüthiger, mein König Agrippa.

Ob das Pronomen oder Nomen stehen solle, darin richtete ich mich nicht immer nach dem Griechischen Text, sondern nach dem deutschen Gehör, und der Absicht, deutlich zu seyn, und verstanden zu werden.

Freilich wird hiedurch meine Uebersetzung zu Einem Zweck unbrauchbar, mit welchem ich selbst die alten Uebersetzungen, sonderlich die Syrische und Lateinische, mit grosser Aufmerksamkeit und dankbar lese, die verschiedenen Lesearten des Griechischen Textes aus ihnen zu sammlen, und sie darüber zu verhören: allein dis wird auch kein Schade seyn. Was ein Uebersetzer der fünf ersten Jahrhunderte im Neuen Testament laaß, selbst bis auf Kleinigkeiten und Partikeln, daran ist uns gelegen, denn er ist ein älterer Zeuge als alle uns erhaltenen Handschriften, nächst nach dem auch, was ein Uebersetzer vom sechsten bis zehnten Jahrhundert laaß, denn aus dem Zeitraum sind unsere wichtigsten Handschriften: allein was in solchen noch dazu den Sinn nicht ändernden Kleinigkeiten der Uebersetzer im achtzehnten Jahrhundert laaß,

dar-

darauf kann der Nachwelt, wenn auch diese Uebersetzung durch einen ungewissen Zufall bis auf sie bleiben sollte, gar nichts ankommen; unsere durch den Druck verhunderttausendfältigten Exemplarien des Griechischen Textes hat sie selbst, noch dazu mit Varianten, und alte Handschriften des ersten Jahrhunderts übersetze ich gewiß nicht, weil längstens keine mehr vorhanden sind. Wir pflegen ja nicht einmahl zu fragen oder auszuzeichnen, was Dr. Luther gelesen hat, als nur selten aus einer gelehrten Liebhaberey, oder wenn wir wissen wollen, wie er zu einem sonderbahren Fehler gekommen ist, denn bey seinen Fehlern geschieht es am meisten.

Ich muß nun noch von einigen einzelnen deutschen Wörtern reden, die ich in der Uebersetzung gebraucht, oder vermieden habe. **Rabbi**, habe ich oft gesetzt, wo es im Griechischen nicht steht, sondern, **Lehrer**. Dis Wort schickte sich an den meisten Orten im Deutschen nicht: wir sagen nicht schlechthin, **der Lehrer** (läßt dir sagen,) denn wer ist der Lehrer? ein gewöhnlicher Amtstitel ist es nicht, reden auch einen nicht so schlecht weg an, **Lehrer**, sondern es muß etwas dabey stehen, unser Lehrer, **guter Lehrer**, **Lehrer von Gott gesandt**, **verehrenswürdiger**, **unvergeßlicher Lehrer**. Da nun denn doch wol gewiß das Griechische, **Lehrer**, von Christo gebraucht, nichts anders ist, als das selbst im N. T. so oft von ihm vorkommende, **Rabbi**, so setzte ich dieses, um den Sinn auszudrücken, und nicht gegen die deutsche Sprache zu verstossen. Luther hatte hier, **Meister**, gesetzt, daß konnte er vielleicht zu seiner Zeit mit Recht thun, allein im jetzigen Deutschen bedeutet es gantz etwas anders, ist nicht mehr von Gelehrten, sondern von Handwerksleuten gebräuchlich. Ein einzigesmahl Luc. III, 12. habe ich mich genöthiget gefunden, **Lehrer**, ohne einiges Beywort zu setzen, weil mir gerade Rabbi, sich hier nicht zu schicken schien, wenigstens wird Johannes der Täuffer im gantzen N. T. nie so genannt, **Rabbi** würde also meinen Lesern fremd geklungen haben.

Für **Gerechtigkeit** (im moralischen Verstande) habe ich gemeiniglich, **Tugend**, und für, **gerecht**, **tugendhaft** gesetzt, weil wirklich im Hebräischen und im Neuen Testament das Wort in diesem gantzen Umfange genommen wird. **Gerechtigkeit** im Deutschen, bedeutet nur eine gewisse einzelne Tugend, und ist, in jenem grössern Umfange ge-

genommen, blos Bibel- oder Canzel-Deutsch, von der gewöhnlichen Sprache verschieden.

Das wirklich im Deutschen mir häßlich lautende, unverständliche und zu manchen Irrthümern Anlaß gebende, Fleisch, habe ich sorgfältig vermieden, und dafür, Leib, gesetzt, welche Bedeutung es in den Morgenländischen Sprachen, und gewiß im N. T. hat, z. E. Röm. VIII, 1. die in ihren Handlungen nicht dem Leibe folgen, sondern dem Geist. In den Anmerkungen werde ich die Sache mehr erklären. Eben so habe ich mich des Ausdrucks, Fleisch und Blut mit Bedacht enthalten, und dafür Mensch gesetzt, denn das bedeutet es in der Sprache der Juden sowohl, als der aus ihr genommenen des Neuen Testaments: hingegen im Deutschen denkt man bey Fleisch und Blut an gantz etwas anders, an die bösen Lüste, welches denn an allen Stellen einen falschen, an einigen z. E. Matth. XVI, 17. Galat. I, 16. einen sehr wunderlichen Sinn giebt. Doch habe ich geglaubt ein einzigesmahl, Joh. III, 6. der Gewohnheit folgen, und das mir so wunderlich klingende Wort setzen zu müssen, weil diese Stelle nicht nur in einem der bekanntesten Sonntags-Evangelien stehet, sondern noch dazu von Kindheit auf als Beweißstelle einer Lehre, von der sie nicht handelt auswendig gelernt wird. Ich furchte, meinen Lesern zu sehr zu misfallen, wenn ich übersetzte, was vom Leibe gezeuget wird, das ist Leib, versparte dis also in die Anmerkung. Ich muß bekennen, daß ich dis Opfer der mächtigen Gewohnheit ungern gebracht habe.

Wenn von Römischen Aemtern die Rede ist, und mir nicht ein im Deutschen der Sache völlig angemessenes Wort beyfällt, z. E. Hauptmann, Oberster (nehmlich in Palästina einer, der ohngefähr über 1000 Mann zu commandiren hatte) so setze ich lieber Römische Nahmen, z. E. Prätor, Proconsul, die in unserm jetzigen Deutschen genug Bürgerrecht erlanget haben. Die Griechischen, das versteht sich, konnte ich nicht setzen, denn die sind im Deutschen gantz ohne Bürgerrecht. Nur den einzigen Nahmen, Landpfleger, der so manchem Leser der Bibel, und auch mir misfällt, mußte ich beybehalten, weil ich keinen bessern hatte. Der Landpfleger von Palästina war wirklich eine auch in der Römischen Welt seltene, Person, eigentlich, höchster Einnehmer der kayserlichen Revenüen in dieser reichen Provintz, aber dabey

mit höhern Rechten, als andere solche Einnehmer, mit denen, die Gouverneurs erster Gattung in den Provintzen hatten: diesen Frantzösischen Nahmen, Gouverneur, dürfte ich ohnehin in der Bibel nicht setzen, denn da hätte ihn unser einmahl an die Reinigkeit der Uebersetzung Luthers von fremden Wörtern gewöhntes Ohr nicht ertragen, er war aber auch für den Landpfleger nicht einmahl so völlig passend, weil er eigentlich nicht Gouverneur war, sondern nur dessen Rechte in vielen Stücken hatte. Der eigentliche Lateinische Nahme, Procurator, würde im Deutschen wunderlich gelautet, und jeder an etwas viel niedrigers gedacht haben. Ich blieb also bey dem Nahmen, den einmahl Dr. Luthers Uebersetzung geng und gebe gemacht hat: erst bey Endigung des Drucks ist mir beygefallen, ob ich nicht, Landesverweser, hätte setzen können? Das klingt uns freilich im nördlichen Deutschland nicht so wunderlich, als Pfleger, Landpfleger, allein gewöhnlich Deutsch ist es doch auch nicht, und soll ich ein Wort gebrauchen, das misfallen kann, so sey es lieber das bisher gewöhnliche, als mein eigenes.

Beym Römischen Kriegeswesen verdient ein Wort, das ich mehrmahls gesetzt habe, wo im Griechischen σπειρα steht, Regiment, Entschuldigung, weil es meinen Lesern vorkommen könnte, es sey zu neu, und zugleich sey Regiment noch etwas von dem verschieden, was das Griechische sagt. Es war in der damahligen Zeit in Palästina ein Corps von 600 oder 1000 Mann Fusvolk, und 120 Reutern, deren sechs zu Cäsarea und Eins zu Jerusalem lag: nicht Theil einer Legion, sondern, wenn ich so sagen darf, Legion im kleinen. Völlig ist es also das nicht, was wir Regiment nennen, denn das ist nicht aus Fusvolk und Reuterey gemischt, obgleich einige vorgeschlagen haben solche Regimenter zu errichten; aber an Stärke und Zahl kommt es doch mit ihm am meisten überein, hat auch einen Obersten, unter dem mehrere Hauptleute stehen. Wie sollte ich es nun nennen? Das Griechische, Spira, wäre nicht deutsch gewesen, und niemand hätte es verstanden: das Lateinische, Cohorte, hat auch im Deutschen noch kein Bürgerrecht erlanget, und dabey den Fehler, daß so viele (selbst manche Gelehrte und Schrifterklärer) an den zehnten Theil einer Legion denken, das es aber gewiß in Palästina nicht ist. Schaar, das Luther zu gebrauchen pflegt, bestimmt gar nichts, ist bey uns im Kriegeswesen ungewöhnlich, also dun-

dunkel, daß sich kaum etwas dabey denken läßt, und niedrig. Ich mußte also das Wort aus unserm Kriegeswesen nehmen, daß der Spira in Palästina am nächsten kommt.

Ueber eins bekomme ich vielleicht Streit mit meinen Lesern. Das Wort, Weib, wenn von vornehmen Personen, oder doch solchen denen wir Ehrerbietung schuldig sind, z. E. Müttern, die Rede ist, habe ich nach meinem Gehör, das ich nun einmahl so von Jugend auf habe, und nach dem Gehör des nördlichen Deutschlands vermieden. Ich weiß, das werden mir einige nicht wohl nehmen, es ist jetzt mancher Schriftsteller Lieblingswort, in dem sie eine gewisse Kraft finden: allein nach den sehr abwechselnden Epochen, die nicht immer über zehn Jahr dauren, möchte ich mich nicht gern richten: aus dem obern Deutschland und der Schweitz, deren Sprache wir sonst nicht nachahmen wollen, ist dieser Gebrauch des Worts zu uns gekommen, und dabey doch nichts weniger als in die allgemeine feine deutsche Sprache des menschlichen Lebens, sondern blos in die Buchsprache einiger aufgenommen; nicht einmahl zu den Romanen hat er bisher seinen Zugang recht finden können. Was würde man denken, was schroffes und pöbelhaft ungesittetes dabey fühlen, wenn jemand in eines vornehmen Mannes Haus käme, und sagte: er wolle das Weib, oder auch, sein Weib sprechen? Wenn man gar von des Königes Weibe redete, und das ein gesitteter Geschichtschreiber, wer würde es nicht mit Eckel lesen? wer ohne Misbilligung anhören, wenn einer zu seiner Mutter sagte: Weib bringe mir zu trinken? und gesitteter klingen doch wirklich in der deutschen Uebersetzung die Worte Jesu nicht: Weib was habe ich mit dir zu schaffen. Sogar ich sehe, auch bey Schriftstellern aus dem obern Deutschland, aus Franken, in dem schon Weib erträglicher als bey uns ist, und, wo es an Schwaben gräntzt, steht Weib noch bis auf diesen Tag als Schimpfwort: wenn Herr Hoffrath Schlözer im 51sten Heft seiner Staatsanzeigen die la Motte so oft, das Weib, nennet, wird wol jeder fühlen, was es heissen soll.

Gewisse feierlichere, und ich will es nicht leugnen, edlere Worte, die Luther in seiner Uebersetzung häuffig gebraucht, habe ich da vermieden, wo sie mir zu feierlich klingen, und die gemeinen alltäglichen gesetzt: auch davon werde ich meinen Lesern Rechenschaft ablegen müssen. Er sprach, klingt freilich feierlicher, als, er sagte: allein wenn dis

 feier-

feierlichere höhere Wort zu oft vorkommt, wo wir sonst im Deutschen nur das gewöhnliche zu setzen pflegen, so wird die Schreibart steif und feierlich, man merkt, daß man Bibel, ein heiliges, und kein gewöhnliches deutsches Buch lieset. Zu der gantz ungeschmückten, ja wirklich oft niedrigen, Schreibart der Evangelisten, schicken sich die feierlicheren und edlern Worte nicht, wo noch dazu nicht einmahl im Griechischen eine Veranlassung zu ihnen ist, in den Reden Jesu mag ich sie lieber setzen, als wo die Evangelisten sonst so gantz einfältig erzählen: doch auch wenn Jesus in Gleichnissen, das ist, wie wir sonst im gewöhnlichen Deutschen sagen, in moralischen Fabeln redet, schickt sich auch das edlere und prächtigere Wort nicht, denn das pflegen wir in Fabeln zu vermeiden, und diese gefallen am meisten, wenn sie wie alltägliche Erzählung aussehen.

Wegen der Orthographie, die jetzt in so grossem Schwanken und Veränderung ist, muß ich nur dis sagen: gemeiniglich überlasse ich sie in meinen übrigen Schriften, auch beym Alten Testament, dem Setzer, dergestalt, daß er die gewöhnlichste befolgen, und nur die künstlichen Neuerungen derer, die darin etwas suchen, vermeiden soll, blos einiges pflege ich etwan zu bestimmen. Hier im Neuen Testament ist durch einen Zufall, da der Corrector äusserst genau und strenge war, etwas mehr von meiner eigenen Orthographie beybehalten worden, doch nicht alles, häuffig bin ich auch, da ich sahe, daß man dismahl genauer im Drucken war, Adelung gefolget, habe beym Abschreiben zum Druck in zweifelhaften Fällen, sein schönes deutsches Wörterbuch nachgeschlagen, und gemeiniglich befolget, doch nicht immer, sondern wo mein Gehör von dem seinigen abging, etwan Ü im J, EU und EJ, genauer unterschied, als ein gebohrner Obersachse zu thun pflegt, bin ich meinem Gehör gefolget, (z. E. ich schreibe nicht, Heurath, heurathen, sondern Heyrath.) auch sonst noch in einigen Fällen derjenigen Orthographie, die ich für die beste halte. Bey einem andern Buch würde ich davon nichts sagen, allein bey einer Bibelübersetzung verlangt mancher auch hier Genauigkeit: wiewohl, in Luthers Uebersetzung ist doch auch Luthers eigene Orthographie nicht immer beybehalten, und eine blos zum Unterricht gegebene Bibel-Uebersetzung, die nicht wie Luthers seine Kirchenübersetzung geworden ist, soll nicht gerade ein Lesebuch seyn. Ortho-

graphie

graphie daraus zu lernen. Warum ich das T vor dem Z beybehalte, sonderlich in Nahmen Hebräischen Ursprungs, soll ich wol hier nicht sagen; in dieser neuen Aenderung der alten Orthographie liegt eine Unkunde des Ursprungs des deutschen Alphabets; und der Lateinischen und Griechischen Sprache, zum Grunde, deren z und ζ nichts weniger als unser Z, sondern das gelindeste S, das z der Frantzosen ist, und um unser deutscher Schall zu werden, den wir mit den Hebräern gemein haben, ein vorgesetztes T bedurfte. In Nahmen habe ich zwischen C und K gemeiniglich den Unterscheid gemacht, daß ich C setze, wo der Nahme Lateinisch, oder doch aus dem Griechischen völlig ins Lateinische aufgenommen ist, z. E. Cornelius, Nicodemus, (wiewohl doch bisweilen in Griechischen Nahmen das Griechische K beybehalten, z. E. Nikolaus) hingegen wenn der Nahme Hebräisch ist, welche Sprache so wie die übrigen Orientalischen zwey im Schall sehr verschiedene Buchstaben hat, setze ich C, wo sie ein Caph, und ein K, wo sie ein Kuf hat, z. E. Capernaum, Kaifas. Meinen meisten Lesern kann ich dis nicht verständlich machen, ohne weitläufftiger zu werden als sie wollen, wer eine gute Hebräische Grammatik gelernt hat, versteht es ohne Erklärung.

Noch muß ich von Capiteln und Versen des Neuen Testaments etwas sagen. Die Capitel sind häuffig, noch häuffiger wie im Alten, keine bequeme Abtheilung, nicht nach den Sachen eingerichtet, und so, daß sie oft Dinge zusammenfügen, die nicht zusammengehören, oder von einander reissen, was zusammengehöret, (z. E. Joh. X.) ja ausser seinem Zusammenhange nicht wohl kann verstanden werden: indessen müssen sie bleiben, wie sie sind, denn nach ihnen wird citirt, sogar, es ist eine grosse Unbequemlichkeit für den Leser, daß sie in einigen Ausgaben anders sind, als in andern, man hat Verbesserungen an dem machen wollen, was zum verbessern viel zu schlecht war, und hat es dadurch verschlimmert, denn der einzige Nutzen der fehlerhaftgesetzten Capitel, etwas in der Bibel aufzufinden, fiel nun weg. Um den Nutzen beyzubehalten, und den Schaden zu vermeiden, setze ich die Capitel an den Rand, auch über die Columnen und die Aufschriften meiner Abtheilungen, theile hingegen selbst den Text in Abschnitte mit Ueberschriften des Inhalts ein, so wie die Sachen zusammenhängen. Denen, die verstehen wollen, was sie im Neuen Testament lesen, rathe ich, nach diesen

Abschnitten, und nicht nach Capiteln zu lesen. Zur Bequemlichkeit meiner Leser habe ich unter dem Abschnitt die Stellen der übrigen Evangelisten angeführt, wo eben die Geschichte vorkommt. Wo es möglich war, ohne dem Leser Schaden zu thun, habe ich die Abschnitte auch mit den Capiteln gleich gemacht. In den Briefen der Apostel ist es schon schwerer, Abschnitte zu machen, weil man in Briefen nicht immer genau nach Sachordnung und Disposition schreibt, sondern wol so, wie einem etwas beyfällt, auch wol gantz unvermerkt von der einen Materie zur andern übergeht: hier werden also meine Leser mit mir Geduld haben, wenn ich das unmögliche nicht möglich machen kann, mit den Abschnitten zufrieden seyn, so gut ich sie zu machen wußte, oder auch bisweilen mit den blossen alten Capiteln, deren Ueberschrift ihren gemischten Inhalt anzeigt.

Wirklich ein wunderlicherer Einfall konnte kaum seyn, als das Neue Testament in Verse abzutheilen, wozu die Griechische Sprache gar nicht gebildet ist: beym Hebräischen des Alten Testaments ging es an, denn das zerfällt von selbst in solche kleine Abschnitte, mit denen meistens der Sinn und Construction zu Ende geht; und da hatten es schon die Juden gethan, freilich mit manchen Fehlern, die sich aber doch noch zählen lassen, und nicht so das gantze Alte Testament verderben, als unsere Verse das Neue. Hätte man das Neue in Verse abtheilen wollen, so hätte es entweder nach einzelnen Zeilen und Commaten geschehen mögen, wie wirklich einige der Alten gethan haben, wiewohl auch da viel Gefahr zu irren, und den Verstand auf immer zu verdunkeln, übrig blieb, oder nach Perioden, an deren Ende ein Punkt statt hat, und der Sinn völlig geschlossen ist, oder, nach Paragraphen, wie man die Lateinischen Schriftsteller, die für Schulen gedruckt werden, häuffig abzutheilen pflegt. Aber unglücklicher Weise fiel es dem gelehrten Buchdrucker Robert Stephanus bey, mit einer unglaublichen Leichtsinnigkeit auf einer Reise diese Abtheilungen des N. T. zu machen, und so drucken zu lassen. Ein guter Buchführergedanke dem Druck Käuffer zu verschaffen, war es, und ehe man die Sache geprüfet hatte, ward die Abtheilung allgemein eingeführt, in Luthers und andere Uebersetzungen, auch in die alten, und in den Griechischen Text der späteren Editionen, weil sie zum Citiren eines so wichtigen und alltäglichen Buchs sehr bequem war. Die

Sache ist nun einmahl geschehen, und kann nicht geändert werden; man kann diese Verse nicht weglassen, weil nach ihnen citirt wird, und man ohne sie das citirte im N. T. nicht finden, auch keine Concordantz gebrauchen könnte. Indes sind sie, so wie sie da stehen, wenn man mit jedem Wort eine neue Zeile anfängt, und noch wol dazu den Vers (oft mitten in der Rede) mit einem grossen Buchstab, nicht blos das beste Mittel, diesem wichtigen Buche eine lächerliche Gestalt, sondern auch ihm einen falschen Sinn zu geben, und es unverständlich zu machen. Die erste natürliche Folge ist zwar nicht in vollem Maaß eingetreten, denn wer irgend gute Erziehung hatte, ist schon von Jugend auf gewohnt, die Verse in Eins fort zu lesen, und die wunderliche Kleidung, die man einem verehrenswürdigen Buch angelegt hat, kaum zu bemerken. Allein der Sinn des N. T. wird doch äusserst durch sie verstellet, denn sie reissen von einander, was zusammengehört: sogar, wo wir nicht einmahl ein Comma setzen können, sondern in Eins fortfahren müssen zu lesen, wo wir nach deutscher Construction das Nomen des folgenden Verses mit dem vorhergehenden zusammen lesen müssen. Wer mehr hiervon wissen will, sehe die Einleitung §. 118. 119.

Hier mußte ich die noch so lächerlichen Verse freilich lassen, denn sonst hätte man in meiner Uebersetzung nichts, was man suchte, finden können: dem Schaden aber, den sie anrichten, suchte ich dadurch vorzubeugen, daß ich erst den Druck immer in Eins, ohne Absatz der Zeile fortgehen ließ, wie schon viele im Griechischen Neuen Testamenten gethan haben, die Verse nicht mit einem grossen Buchstab anfing, auch an ihrem Ende kein Comma setzte, wenn es nicht dahin gehörte, und sie völlig in einer Construction fortgehen ließ. Die Zahlen der Verse setzte ich am Rande bey, und damit man wüßte, zu welchem Wort der Zeile sie gehörten, (denn das ist wirklich wegen der gar abgeschmackten Eintheilung bisweilen kaum zu errathen, oder man würde falsch rathen) setzte ich einen Strich, der sonst in gedruckten Büchern gar keine Bedeutung hat, also auch nicht in Gefahr steht, gemisdeutet zu werden. Sieht er wunderlich oder unangenehm aus, nun so messe man es der Bibel nicht bey, sondern sehe es als Denkmahl der Thorheit und der Buchhändlerklugheit Roberti Stephani an, der durch diese Abtheilung seinem Neuen Testament mehr Abgang zu verschaffen suchte, und dem es

auch geglückt ist, so daß niemand, unter Strafe sein Buch in Makulatur zu verwandeln, gantz von ihm abgehen kann.

Die Bücher, die ich hier übersetze nennet man die, kanonischen, unsere drey Kirchen, die Catholische, Luthrische, und Reformirte, nehmen sie zusammen in ihren Uebersetzungen auf, auch die sich zur Luthrischen rechnende Englische, nur daß die Luthrische, ich meine auch die Reformirte, sie nicht so gerade zu alle für göttlich erklärt. Also keins von ihnen konnte ich auslassen, zur Prüfung mußte auch das, das etwan nicht göttlich wäre, vorgelegt, insonderheit aber auch die Offenbahrung Johannis, gesetzt, sie wäre eine Weissagung die nicht erfüllet ist, und nie erfüllet werden wird, sowohl ihrem Bewunderer, der in ihr erfüllete Weissagungen siehet, oder die Erfüllung mit lebhafter Sehnsucht im 19ten und den folgenden Jahrhunderten erwartet, als dem Widersacher der Religion, der sie zum starken Gegenspruch gegen die Religion zu gebrauchen Lust haben möchte, nicht entzogen werden. Sie ist wenigstens kein solches Buch als im Alten Testament das Hohelied, bey dem man die Ursachen billigen wird, um deren willen ich es unübersetzt ließ.

Aber nun, sind alle diese Bücher, **göttlich**, das ist, **von Gott inspirirt, folglich in allen Worten und Erzählungen untrüglich?** Dis kann ich dem Leser nicht in der Kürtze sagen: die Entscheidung auf mich zu nehmen, wo ich nicht einmahl Gründe beyfügen kann, würde etwas unbescheiden seyn. Ausführlicher habe ich in der Einleitung in das N. T. davon reden müssen, und will bey dem, was ich hernach kurtz und zweifelhaft schreibe, auf die Paragraphen der vierten Ausgabe verweisen. Unsere Lutherische Kirche entscheidet, wie schon vorhin gesagt, in ihren symbolischen Büchern nichts, obgleich einzelne Lehrer es gethan, oder die Entscheidung für Göttlichkeit aller dieser Bücher als bekannt angenommen haben: sie hätte es auch nicht wol thun können, da Luther einige unter ihnen verwarf, z. E. die Offenbahrung Johannis, die doch nach der Meinung so mancher Erklärer Weissagungen auf ihn enthalten soll, und sich vom Briefe Jacobi mit einer wirklich unbilligen und nicht anständigen Härte ausdrückte.

Die Sache selbst steht so. Die erste Kirche der vier ersten Jahrhunderte, die der Zeit näher war, nahm nicht alle diese Bücher als

ächt an, sondern unterschied: 1) allgemein angenommene, 2) bezweifelte 3) untergeschobene. (Einl. §. 4.) Die allgemein angenommenen sind deshalb nicht so gleich von Gott eingegeben, sondern sie gehören nur dem Schriftsteller zu, dem sie zugeschrieben werden. Christus verheißt seinen Aposteln, sogar wenn sie vor Gericht antworten müssen, aber auch sonst, wenn sie lehren, und das von ihm gehörte andern wiedersagen, den heiligen Geist, d. i. göttliche Inspiration: also Lehrschriften der Apostel können wir, wenn wir ihm glauben, nicht anders als für inspirirt ansehen. Ob aber die Apostel Matthäus und Johannes, wenn sie blos Geschichte erzählen, hier als menschliche Zeugen dessen auftreten, was sie gesehen und gehört haben, (immer freilich desto wichtigere, weil sie unter Verfolgungen ja mit Gefahr ihres Lebens zeugten) oder inspirirt, in jedem noch so kleinen Umstand untrüglich, und von allen Gedächtnißfehlern frey sind, können wir nicht sagen, denn in den Reden Jesu findet sich keine Verheissung dazu. (Einl. §. 14. 124. und S. 897) Dies erleichtert uns wirklich beym Lesen des Neuen Testamentes viel, denn in den Evangelisten sind entweder wirkliche, oder doch Scheinwidersprüche, dabey einer von beiden geirret zu haben schiene, diese müssen einen sehr beunruhigen, der göttliche Inspiration in historischen Sachen annähme, und wirklich kaum zur Belehrung und Erbauung, sondern zu steten ängstlichen Untersuchungen und Zweifeln, die ihn immer unterbrächen, würde der sie lesen können.

Die vier Evangelien und Apostelgeschichte, also die sämmtlichen in diesem Theil enthaltenen Bücher, rechnet die alte Kirche zu den allgemein angenommenen und ächten: von diesen aber sind nur zwey, das Evangelium Matthäi und Johannis, von Aposteln, die drey übrigen aber von Nicht-Aposteln, und für deren göttliche Eingebung weiß ich keinen Beweiß, auch sehen die vier ersten Verse Lucä nicht so aus, als wenn er sich für einen inspirirten, vom Himmel herab untrüglich gemachten Geschichtschreiber ausgeben wollte. Einl. §. 15. Auch das erleichtert dem Lesenden wieder sehr viel, denn gerade bey diesen beiden Evangelisten finden wir so manches anders erzählt, als bey den zwey, nicht blos Aposteln, sondern auch Augenzeugen. Indes sind uns doch diese Schriften sehr viel werth, sonderlich die Apostelgeschichte, denn ohne die wüßten wir nicht, wie die christliche Religion auf dem Erdboden ausgebrei-

breitet ist, nichts von Paulus, dessen Briefe die Hauptlehrbücher des Neuen Testamentes sind. Göttlich oder menschlich, das ist uns bey einer Geschichte einerley, wenn sie nur gleichzeitig, wahr und glaubwürdig ist. Auch mehrere gleichzeitige Erzählungen von Jesu Leben und Predigten, noch dazu solche die manches enthalten, was die Apostel ausgelassen haben, sind uns sehr willkommen, sie mögen inspirirt oder nicht inspirirt seyn: noch dazu, da Lucas die unrichtigen Sagen anderer uns nachher verlohrener Lebensgeschichte Jesu geprüft, und sich über die darin enthaltenen Facta bey Augenzeugen erkundiget hat.

Unter den Briefen sind der an die Römer, die beyden an die Corinthier, die an die Galater, Epheser, Philipper, Colosser, die beiden an die Thessalonicher, desgleichen beide an Timotheus, der an Titus, und Philemon, gewiß von Pauli Hand, und gehören zu den allgemein angenommenen: sie sind also nicht blos von einem Apostel, sondern er setzt noch in den meisten unter seinen Nahmen diesen Titel bey, welches sonst in der damahligen Zeit nicht so gewöhnlich war, will also wol gewiß, indem er diese Briefe schreibt, als Apostel angesehen seyn. Diese Briefe müssen wir also, wenn die Verheissung die Jesus seinen Aposteln gegeben hat, wahr ist, als göttlich, inspirirt, und untrüglich ansehen, ob das etwan eine Ausnahme macht, was Paulus 1 Cor. VII. von dem Gebot des HErrn, welches er hierüber nicht habe, als seine Meinung oder Rath unterscheidet, oder auch der blosse Privatbrief an Philemon, in dem er sich auch nicht Apostel nennet; will ich hier nicht untersuchen, ich müßte zu weitläufftig werden, und würde durch zu viel Dienstfertigkeit meinen Lesern die Sandbüchse in die Augen streuen.

Nicht völlig so steht es beym Briefe an die Hebräer, wirklich einem der schönsten und lehrreichsten des ganzen Neuen Testaments, so daß ich ihn den meisten Briefen Pauli, doch nicht dem an die Römer, der ihm so weit vorgehet, nicht denen an Timotheus und Titus, in Absicht des Inhalts vorsetzen würde, und nur bey ein Paar Citaten des Alten Testaments in den letzten Capiteln stammern. Aber wir wissen nicht, ob er von Pauli Hand, oder von einem andern Verfasser ist. Ist das erste, so haben wir ihn für göttlich zu halten, wenn das letzte, so bleibt er zwar ein vortreffliches Lehrstück, das uns von einem unbekannten Lehrer der ersten christlichen Kirche übrig geblieben ist, sehr distinkt geschrie-

schrieben, und aus dem wir viel lernen können, aber, nicht göttlich. Die älteste Kirche ist selbst über ihn nicht einstimmig gewesen, einige haben ihn als göttlich angenommen, andere nicht, und der Zweifel hat lange gedauret. (Einleitung §. 234. wobey doch die vorhergehenden Paragraphen vom 225sten an mitgelesen werden müssen, wenn man prüfen will.)

Von den sieben Briefen, die andern Aposteln zugeschrieben werden, sind der erste Brief Petri und der erste Johannis gantz gewiß ächt, und in der alten Kirche allgemein angenommen. Der zweite Brief Petri, nebst dem zweiten und dritten Johannis, sind von vielen bezweifelt: ich halte sie, falls einem Leser an meiner Meinung etwas gelegen seyn möchte, für ächt, zähle sie also den apostolischen oder göttlichen Schriften zu. Einl. §. 253. 270. Den Brief Jacobi hielt ein grosser Theil des Alterthums für nicht canonisch, ja wol gar für unächt, es ist aber viel für ihn zu sagen: ich unterstehe mich nicht zu entscheiden. Gegen seinen Inhalt, der Luthern so sehr misfiel, daß er ihn ströhern nannte, habe ich nichts einzuwenden: allein die gantze Frage kommt darauf an: ist er ächt? und von Jacobus dem Apostel? oder von einem andern Jacobus, dem Halbbruder Jesu? Wäre das letzte, so ist kein Grund vorhanden, ihn für göttlich zu halten. Einl. §. 243. Dis trit auch bey dem Brief Judä ein, bey dem eben so ungewiß ist, ob er von Judas dem Apostel, oder einem andern Judas, dem Halbbruder Jesu ist. Wäre das erste, so müßten wir den apostolischen Brief als göttlich annehmen, doch würde Vernunft und christliche Religion dabey etwas seufzen, denn sein Inhalt ist nicht so, wie wir ihn in einem göttlichen Buch erwarten: ich rede nicht von seiner Moral, auch der, daß man vom Teufel nicht schimpflich reden soll, denn die liesse sich, wie ich in der Anmerkung sagen werde, noch sehr gut vertheidigen, vielleicht auch loben und billigen, sondern von den Geschichten, die er als wahr annimt, dem Streite Michaels und des Teufels über den Leichnam Mosis. Ist er hingegen nicht vom Apostel, sondern von einem, aber nicht sonderlich unterrichteten Halbbruder Jesu, so gewinnet die christliche Religion dabey, und wird einer Bürde los. Einleitung §. 258. 259. 260.

Ob die Offenbahrung Johannis göttlich, ob sie von dem Apostel Johannes sey, von dessen Schreib- und Denkungsart sie so sehr verschie-

den ist, darüber sind die Meinungen von jeher getheilt gewesen, ein grosser Theil der alten Kirche hat sie verworfen, andere aber angenommen, sie hat gar das Unglück gehabt, dem Mann auf den sie Weissagungen enthalten soll, die ihn sehr erheben, Luthern zu misfallen. Einl. §. 275 – 279. 284. 286. Wäre sie vom Apostel, so könnte dem für die christliche Religion bange werden, der glaubt, sie enthalte Weissagungen die bereits erfüllet seyn müßten, sonderlich nach ihrer Versicherung, die Zeit sey nahe, und doch noch nicht nach 1700 Jahren erfüllet sind. Etwas mehr hiervon in den Anmerkungen zu ihr. Hier erzähle ich nur, ohne Beyfügung der Gründe, über sie, und die vorhin genannten Bücher sey gezweifelt. Ein Leser, der die christliche Religion von Herzen glaubt, wird sich viele ängstliche Untersuchungen, zu denen er wol nicht einmahl Zeit und Kenntnissen hat, die aber sein Gewissen beunruhigen würden, ersparen, wenn er nicht alle in dieser Sammlung stehenden Bücher für göttlich annimt, sondern blos die zuverlässigen, die übrigen aber mit unbefangenem und freyem Gemüth lieset: und der Untersucher, der an der christlichen Religion zweifelt, oder auch der sie verwerfende, würde ihr wirklich grosses Unrecht thun, wenn er alle diese Bücher für gleich annähme, und er aus dem, was etwan Einwendungen gegen ihre Inspiration seyn könnte, z. E. Widersprüche der Evangelisten in Nebensachen, Einwendungen gegen die Religion selbst machen wollte.

Ich habe gleich Anfangs gesagt, daß ich mir zweyerley Arten von Lesern vorstellte, und auf sie Rücksicht genommen habe: solche, die an die Bibel glauben, und andere, die nicht an sie glauben, aber sie doch nicht verwerfen wollen, ohne sie geprüft zu haben. Nach eigener Erfahrung müßte ich noch eine dritte Art hinzusetzen, an die ich zum voraus nicht dachte, die schon mit entschiedenem Urtheil nicht an sie glauben, und die christliche Religion nicht annehmen, aber doch die Bibel als ein wichtiges und interessantes Buch lesen wollen, und das in einer Uebersetzung die sie verstehen. Dieser Zahl ist vielleicht nicht klein, mir sind mehrere, sonderlich von vornehmen Stande, bekannt, die meine Uebersetzung des Alten Testaments blos wegen seines Inhalts gelesen haben, und das mit einem Eifer und Aufmerksamkeit, die vielleicht nicht alle christlichen Leser mitbringen werden, ja auch wol gewisse Bücher

zu

zu wiederhohlten Mahlen. Solcher Leser ihre Neugier würde beym Neuen Testament wol hauptsächlich auf das, was wirklich Sittenlehre der christlichen Religion ist, gehen, vielleicht auch auf die Art ihres Entstehens und geschwinden Ausbreitung. Die Zahl derer, die das Neue Testament nicht als Gläubige lesen werden, hat sich seit zwantzig Jahren sehr vermehrt, und ist noch immer im Zunehmen.

Diese meine Absicht für alle zu schreiben, erfoderte Unpartheylichkeit, eine Pflicht die mir aber auch denn obläge, wenn ich blos für Christen, oder solche die von meiner Religion sind, schriebe: denn auch denen soll ich meine Lehre nicht in die Bibel tragen, es nicht verheelen, oder umnebeln, wenn sie etwas anderes, ich will nicht sagen, lehrete, sondern auch nur zu lehren schiene, Schwürigkeiten, Einwürfe gegen sie, z. E. Widersprüche der Evangelisten, nicht künstlich wegarbeiten und unsichtbar machen, sondern die Sache vorlegen, wie sie ist. Ein jeder guter Christ wird ja doch auch prüfen wollen, und selbst das Neue Testament weiset ihn dazu an: und würde er inne, oder von andern belehrt, daß man ihm das hiezu nöthige, das Bedenkliche, entzogen habe, so möchte wol sein gantzer Glaube wegfallen, und er das mit frommer List ihm übergebene Buch, für, einer solchen Umarbeitung bedürfig, für Betrug halten.

Also volle Treue und Unpartheylichkeit ist mein Zweck gewesen, die Lehren keiner Religion im Christenthum habe ich in das N. T. hineintragen wollen, Lutheraner, Reformirter, Catholike, Socinianer, werden die Uebersetzung alle gleich gut lesen können, denn von dem letzten bin ich versichert, daß er mir meine treue buchstäbliche Uebersetzung von Joh. I, 1—14. gar nicht übel nehmen, sondern nur, wie er auch beym Griechischen thut, die Sache anders erklären wird. Auch Jac. V, 14. habe ich buchstäblich übersetzt, ob ich gleich glaube, daß nicht blos vom Salben mit Oel, sondern vom Gebrauch aller Artzeneyen die Rede ist: nachdem über diese Stelle so viel gestritten ist, und die Römische Kirche sie gantz anders verstehet, sollte ich meine Erklärung nicht in die Uebersetzung eintragen. Es ist wahr, diejenige Uebersetzung eines auf mehrerley Weise erklärten Griechischen Textes gebe ich, wähle die Leseart, die ich für richtig halte, wo etwas zweifelhaft ist, und eine andere etwas in Religionsmeinungen ändern würde, setze ich die andere unter

unter die Seite: ein Beyspiel wird man Apostelgesch. XX, 28. finden. In den Anmerkungen kann ich zwar nicht anders als meine Meinung sagen, und da ist es also unmöglich, daß ich es allen anders denkenden, allen Religionspartheyen, auch wol denen die gewisse Dinge, z. E. Versuchung Christi vom Teufel, aus dem Neuen Testament weghaben wollen, recht mache: dis unmögliche wird aber auch niemand von mir verlangen.

Diese Unpartheylichkeit erstreckt sich besonders darauf, daß ich Untersuchern, Bezweiflern, Gegnern der christlichen Religion, dasjenige, was Einwürfe gegen das N. T. veranlassen könnte, nicht entziehe In den Anmerkungen werden sie noch mehr, sonderlich von den Widersprüchen der Evangelisten antreffen, auch wol Einwürfe, die, so viel ich mich erinnere, von andern nicht gemacht sind, und die wenigstens mich mehr beunruhiget haben, als die gewöhnlichen. Ein Beyspiel mag die Anmerkung zu Matth. XX, 29—XXI, 11. geben.

Wenn einer das Neue Testament mehrmahls lieset, und das wird nicht blos jeder wahre Christ thun, sondern auch wenigstens zweymahl der prüfende und untersuchen wollende, so gäbe ich ihm den Rath, das erste mahl jeden Evangelisten für sich zu lesen: das zweite mahl aber, die vier Evangelisten zusammen in harmonischer Ordnung der Geschichte die sie haben. Dis wird nicht nur den Nutzen haben, daß man die Geschichte, von der sehr oft jeder nur einen Theil hat, völliger verstehen lernt, sondern auch diesen, oder vielleicht für einige die Unannehmlichkeit, daß man sieht, worin ein Evangelist von dem andern abweicht. Die meisten Abweichungen sind zwar gewiß nichts anders als Scheinwiderspruch, doch vielleicht sind auch wirkliche darunter, wenn man nicht annehmen will, daß alle Evangelisten, auch die gar keine solche Verheissung habende Nicht-Apostel, in historischen Dingen von Gott inspirirt, und bis auf jede Kleinigkeit untrüglich gemacht sind. Ich denke, selbst der gläubige Christ sollte diese Art zu lesen nicht gar zu spät anfangen: gefährlich kann sie ihm nie seyn, Widersprüche der Erzählenden sind kein Einwurf gegen die Wahrheit der Geschichte, sonst würden wir in der Welt keine Geschichte glauben können, sondern blos gegen die göttliche Inspiration des Geschichtschreibers, und es ist am besten, daß der Leser hier früh selbst sein Urtheil fället. Wer nie so gelesen hat, wird

her-

hernach, wenn er in Bestreitern der Religion, z. E. in den Wolfenbüttelischen Fragmenten, von Widersprüchen in der Erzählung hört, an der gantzen Religion irre, er würde es nie geworden seyn, wenn er früh die Evangelisten zusammengelesen hätte. Vielleicht wäre es nützlich, vorher §. 121. 122. 123. 124. 125. der vierten Ausgabe der Einleitung durchzulesen, wo von Schein- und wirklichen Widersprüchen gehandelt ist. Denen, die die christliche Religion nicht glauben, nur lesen, zu prüfen, oder gar, um Zweifel zu suchen, habe ich nicht nöthig, diesen Rath stark zu empfehlen, sie werden ihn ohnehin sogleich auffangen, nur muß ich sie bitten, mit den Evangelisten billig, so wie mit den Römischen und Griechischen, und unsern besten Geschichtschreibern zu verfahren, wovon ich unten noch ein Wort besonders mit ihnen zu reden habe. — — Da manche Geschichte nur in Einem Evangelisten stehen, so sind die blossen Ueberschriften der Abschnitte zu diesem Endzweck nicht hinlänglich: wer die 4te Ausgabe meiner Einleitung in das N. T. besitzt, kann die darin entworfene Harmonie der Evangelisten zum Leitfaden gebrauchen: gern hätte ich sie hier noch einmahl abdrucken lassen, allein ich wollte den Preis nicht durch völlige drittehalb Bogen vermehren, wodurch er schon etwas mehr als ein Thaler geworden seyn würde, und die Einleitung ist wirklich schon in vieler Händen: sollten indes Leser des N. T. welche die Einleitung nicht haben, einen besondern Abdruck dieser drittehalb Bogen als Zugabe verlangen, so bin ich gewiß, daß mein Herr Verleger ihnen gern diese Gefälligkeit erzeigen würde, der Preis vermuthe ich würde 3 Ggr. seyn, nur müssen sie sich deshalb nicht an mich, denn zu Correspondentz habe ich nicht Zeit, sondern an Ihn selbst wenden, das heißt, durch die Buchhandlungen von denen sie dis N. T. nehmen, ihren Wunsch an ihn gelangen lassen.

Ließt man hernach das Neue Testament zum dritten, zum viertenmahl, wie ich glaube, daß es ein Christ thun sollte, so möchte wol ordentlich am besten seyn, es auf die erste Weise thun, und das nicht blos zur Erbauung, die alsdenn nicht durch allerley auffallende Fragen unterbrochen wird, sondern auch beym Kenner, und der dazu Gehör hat, um jeden Evangelisten nach seinem eigenthümlichen und seiner Art zu erzählen kennen zu lernen, doch ohne darüber zu grübeln, denn das leitet gemeiniglich zu künstlich erdichteten Bemerkungen. Aber auch

nach-

nachher das harmonische Lesen noch einmahl zu wiederhohlen, wird rathsahm, man wird dadurch die Evangelisten besser verstehen lernen, als ich sie in Anmerkungen erklären kann, wenn diese nicht zum Eckel weitläuffig werden sollen.

Nun noch etwas mit denjenigen Lesern, die die christliche Religion nicht glauben, aber doch untersuchen, wenigstens ihre eigenen Sätze nicht aus den so widersprechenden theologischen Lehrbüchern, sondern aus der Quelle kennen lernen wollen. — — Ich halte sie wirklich im hohen Grad für würdig, von jedem vernünftigen Mann aufrichtig und Wahrheit liebend untersucht zu werden. Sie hat doch solche Erweise (glaubwürdig erzählte Wunderwerke, und genau erfüllete Weissagungen) für sich, als keine einzige sich für geoffenbahrt ausgebende Religion auf dem Erdboden; und dabey die vortrefflichste Sittenlehre. Sollte sie nicht die nähere Untersuchung jedes vernünftigen Mannes verdienen? Entweder ist sie die von Gott geoffenbahrte Religion, oder wir haben gar keine, Gott hat das von ihm geschaffene menschliche Geschlecht gleichsahm verlassen, und es den Zweifeln preis gegeben, die die natürliche Religion ihm nimmer mit Zuverlässigkeit lösen kann.

Man hat häuffig gesagt, und ein sehr natürlicher Gedanke ist es, es sey doch eine grosse Gefahr damit verknüpft, diese von Kindheit auf vor unsern Augen liegende Religion, gar nicht zu prüfen, sondern schlechthin, gemeiniglich noch mit Spott, den sie so gar nicht verdient, zu verwerfen: denn wie? wenn sie nun die wahre wäre, wir erführen dis erst in jener dunkeln Welt, jenseits des Vorhangs hinter den niemand geblicket hat, hätten nicht nach ihren, noch dazu der gesunden Vernunft so vollkommen gemässen, Geboten gelebt, nicht den Willen Gottes gethan, den wir hätten erkennen können, was möchte unser Schicksal seyn?

Dis alles ist wahr und richtig, allein es ist noch ein viel sanfterer Grund, der zu ihrer Prüfung treibt, auf die ich selbst einen grossen Theil meines Lebens verwandt habe, wirklich, das gestehe ich, von vielen Zweifeln bin erschüttert und beunruhiget worden, die ich mir niemahls aus dem Sinn geschlagen, sondern ehrlich untersucht habe. Ich würde sehr viel verlieren, wenn ich die christliche Religion nicht als göttlich glauben könnte, denn die blosse natürliche leistet mir zu wenig Ge-

nüge:

nige: Trost des Lebens und des Todes würde mir mit ihr verschwinden, und grosse Furcht und Bangigkeit wegen meines künftigen Zustandes in einem undurchsichtigen Dunkel jenseits des Todes an dessen Stelle treten. Daß ein künftiges Leben sey, auch wol eins in dem gestraft und belohnt wird, ist mir aus der Vernunft allerdings wahrscheinlich, — — aber nicht gewiß, nicht einmahl in demjenigen Grad wahrscheinlich der nahe an Gewißheit gräntzt, mit Schrecken kann sie mich, wenn ich ein böses Gewissen habe, genug erfüllen, denn auch das ungewisse Uebel schreckt mächtig genug, aber Hoffnung damit ich mich bey den vielen Uebeln dieses Lebens aufrichten, gar eigentlich in Hoffnung Glückseeligkeit schmecken könnte, kann sie wenigstens mir nicht gewähren. Ich habe zwar denjenigen Schauder vor einem völligen Aufhören meines Daseyns mit dem Tode nicht, den manche bisweilen mit starken Worten ausdrücken; hörte ich auf zu seyn, nun, so hätte ich stille Ruhe, könnte nicht unglücklich seyn, und hätte nach dem Tode nichts zu fürchten; nur auf Trost, auf entzückende Hoffnung eines ewigen Lebens, ein Ausdruck, der mir, so oft ich Joh. III, 16. lese, so sehr groß vorgekommen ist, müßte ich Verzicht thun, und denken, es geschieht nicht alles, was wir Sterblichen wünschen, wir sind zu stolz in unsern Hoffnungen. Allein hierbey bleibt es nicht. Eine Wahrscheinlichkeit, so gar eine Möglichkeit eines künftigen Lebens, ist genug, mich mit Schauder zu erfüllen, schon die blosse Möglichkeit genug, alle Freuden des jetzigen Lebens zu verbittern, da ich mir bewust bin, mehrmahls gegen das gesündiget zu haben, was mir auch nach der natürlichen Religion als der wahrscheinliche Wille und Gebot eines guten Gottes vorkommt. Will Gott Sünde vergeben? und auf welche Bedingungen? davon sagt mir die natürliche Religion zu wenig gewisses, um die Furcht zu zerstreuen, die die Wahrscheinlichkeit einer künftigen Welt, in der er strafe, erreget. Hoffen thuhe ich freilich auch, als blosser vernünftiger Untersucher der Zukunft, daß Gott auf Reue und Besserung vergeben werde: wiewol sich auch dagegen mancher Zweifel erhebet. — — Allein wie? wenn Gott, wie viele glauben, gar nicht strafte, und uns blos den Folgen unserer Handlungen überliesse, wie viel schrecklicher würde denn eine solche Ewigkeit für uns seyn, als alle Strafen? was könnten wir von unsern Sünden, selbst von solchen die Uebereilungen oder Unwissenheits-

sünden sind, in jener Welt zu erwarten haben, und das eine Ewigkeit hindurch? Aller Gedanke von Vergebung der Sünden fiele alsdenn schlechterdings weg. — — Oder wie, wenn wir zwar mit Bewußtseyn unserer selbst, mit Beybehaltung unserer Personalität (denn Aegyptische und Pythagoreische Seelenwanderung, bey der wir vergessen, wer wir gewesen sind, ist mir immer unvernünftig vorgekommen,) nach dem Tode ein neues Leben, gantz ohne Strafen oder Belohnungen anfingen, vielleicht in einem andern Himmelskörper: aber wie wird es beschaffen seyn? eben so, als das jetzige mit Elend gemischt, sonderlich in seiner letzten Station, nachdem man vorher Glück und Freude der Jugend geschmeckt hat, die das darauf folgende Uebel erhöhen? eben so dem Zufall, und unvermeidlichen Unglück unterworfen? vielleicht wol gar noch schlimmer? Dis wäre ein sehr niederschlagender Gedanke, und obgleich meine Leser vielleicht mein Leben nicht unter die unglücklichen rechnen werden, da ich so gar das Glück genossen habe, beneidet zu werden, so möchte ich es doch nicht gern, so wie es gewesen ist, noch einmahl durchleben. Vor einer solchen Ewigkeit, in der ich nicht blos ein so mittelmässiges, sondern auch durch den Zufall ein viel unglücklicheres Leben, einmahl über das andere, zu erwarten hätte, würde mir grauen.

Hier bleibe ich nun im Zweifel. Allein wie glücklich fühle ich mich, wenn mir die christliche Religion mit Gewißheit verheißt, wozu die natürliche mir nur schwachen Schimmer der Hoffnung macht: ewiges Leben, daß der Tod kein wahrer Tod, sondern nur Uebergang zu diesem neuen Leben seyn soll, wahre völlige Vergebung der Sünden, selbst der ärgsten und vorsätzlichsten, welche die Vernichtung ihrer Folgen mit in sich schließt, dis auf solche Bedingungen, die mir nicht unmöglich sind, wenn man sie nur nicht, wie einige gethan haben, verkünstelt, und über das übertreibt, was die Bibel fodert, wachsende Glückseligkeit jenes Lebens, wenn ich mich in diesem gebessert, und die Vergebung der Sünden erlanget habe. Für den, der lasterhaft bleiben, auch nur noch eine einzige Sünde vorsätzlich und wissentlich beybehalten will, ist sie nicht, aber für den ist auch die natürliche Religion eben so wenig: allein für den tugendhaften, oder der es durch ihre gewiß sehr kräftige Hülfe werden will, ist sie Beruhigung, und, wenn er sie recht vest und lebendig glaubt, Entzückung. Dazu kommt noch viel anderes, darüber die natürli-

türliche Religion nicht so völlige Befriedigung giebt, die christliche aber es deutlich lehrt: die besondere Vorsorge Gottes für alles in der Welt, sein gütig herabgeworfener Blick auch auf mich, seine gnädige Annehmung unseres Gebets, und Aufmerksamkeit darauf. Verlohnt sichs nicht der Mühe, ernsthaft zu untersuchen, ob diese Religion die wahre sey? — — Einige noch schwärtzere Zweifel oder Ungewißheiten, die mir mannigmahl bey der blossen natürlichen Erkenntniß Gottes beygefallen sind, und die manche jetzt ziemlich laut anfangen zu sagen, (vielleicht uneingedenk, wie stark und wahrscheinlich sie alsdenn die Nothwendigkeit oder Wünschenswertheit einer Offenbahrung predigen) will ich nicht berühren: denn ich möchte hier den Schaden nicht wieder gut zu machen im Stande seyn, den ihr blosses Nennen thun könnte.

Von der, das Hertz bessernden, und wirklich tugendhaft machenden Kraft dieser Religion will ich nicht reden: die natürliche Religion und philosophische Moral schreibt eben dieselben Pflichten vor, als die christliche, aber setzt nicht gleich starke Bewegungsgründe hinzu, die es uns möglich machen, diese Pflichten stets zu beobachten, und tugendhaft zu werden. Schwer sind sie an und für sich und ihrer Natur nach nicht: aber wegen unserer heftigen uns zum Gegentheil hinreissenden Sinnlichkeit und Leidenschaften, auch wol wegen Zwanges, Hasses, oder Gelächters böser Menschen, die sie zu beobachten nicht Lust haben, und den ungern sehen, der sich so von ihnen aussondert, werden sie schwer.

Daß sie Pflichten, Tugenden, der Vernunft gemäß, und schön sind, sagt uns freilich die gesunde Vernunft, wiewol bey vielen müßten wir schon eigentlich Philosophen, Aertzte und Staatskundige seyn, um zu sehen was Pflicht, was Unrecht ist: z. E. bey Unwahrheiten, Hurerey wenn durch sie niemand beleidiget wird, die die Griechischen Philosophen grossentheils für ein Mittelding hielten, bis seit 1492 eine Krankheit den Ausschlag in der Moral sehr kräftig gegeben hat, andern Gattungen von Unzucht, die vom Knaben und Mädchen aus Unwissenheit begangen werden, Licentbetrug, den so mancher aus Unkunde begeht, und zum Diebe an der gantzen Gesellschaft wird, weil er nicht weiß, wozu die Auflagen nöthig sind, und deshalb den Betrug für billig hält. Alle diese Kenntnissen und Philosophie können wir doch wol nicht alle haben. Doch gesetzt, wir wissen die Vorschriften der vernünf-

tigen Sittenlehre, wir sehen ein, sie seyn vernünftig und schön: sind sie aber darum auch Gebote und Gesetz Gottes, deren Uebertretung Gott in jener Welt strafen will? Ich glaube es, habe sogar meine philosophische Moral darauf gegründet, (denn sonst hätte sie blos Rathschläge, keine Pflichten) aber eigentlich gewiß sagt es doch Vernunft und Philosophie nicht, und ihre Bekenner sind darüber uneinig. Wir werden hier zweifeln, und wird da die ungewisse Furcht vor Strafen eines allwissenden Gesetzgebers, dessen Auge keine That kein Gedanke entgehen kann, ein hinlängliches Gegengewicht, gegen so heftige Triebe, und gegen den Eigennutz seyn, den WIR bey dem haben, was andern schädlich ist, wenn es nur heimlich genug geschehen kann? Wer als Christ Vergebung der Sünden, volle Vergebung aller seiner vorigen Sünden glaubt, und durch die ein völlig beruhigtes Gewissen, frey von allen Schrecken der zukünftigen Welt hat, dabey aber weiß, durch eine eintzige vorsätzliche Sünde verliere er die Vergebung aller vorigen Sünden, die alle wieder gegen ihn aufwachen, die gantze Ruhe seines Gemüths, alles was er bisher durch Reue und Besserung errungen hat, der hat einen starken, (wer nie untergelegen hat, möchte beynahe denken, unüberwindlichen) Bewegungsgrund, nie wissentlich zu sündigen. Auch dieser fällt weg, so bald ich die christliche Religion nicht glaube, denn von Vergebung der Sünden giebt mir die natürliche Religion keine Gewißheit, sondern blos Hoffnung zur Güte Gottes, mit der starken Einwendung, daß ein weiser Gesetzgeber Strafen die er drohet, auch vollziehet, und Begnadigungen gemeiniglich Fehler des schwachen Fürsten sind, dadurch er Einem wohl, und hundert andern, die durch das Strafexempel abgeschreckt werden sollten, übel thut.

Ich dächte also, die Wahrheit der christlichen Religion wäre auf alle Weise werth, geprüft zu werden, dis nicht mit einem ängstlichen, stieren, tiefgelehrten Blick, sondern beym, so viel möglich, unbefangenen Lesen der Bücher, in denen uns, sie mögen nun inspirirt seyn, oder nicht, die Lehre Jesu, der sich für Gottes Gesandten und Sohn ausgab, und durch Wunderwerke als einen solchen bestätiget haben soll, aufbehalten und übergeben sind.

Einen Vorschlag denke ich zu hören, mit dem sich ein sonst vernünftig denkender dieser Untersuchung einer, doch in gewisser massen lästigen,

und dem, der nicht nach ihr lebt, fürchterlichen Religion entschlagen könnte. Wäre es nicht möglich, den Mittelweg einzugehen, daß man alle Gebote der christlichen Sittenlehre, die immer zugleich Gebote der natürlichen und philosophischen sind, selbst auch da, wo man den Grund noch nicht einsähe, um keine Gefahr zu laufen, erfüllete, gewissenhaft beobachtete, denn so würde man ja doch von Gott nicht verworfen werden, wenn man alle seine Gebote befolget hätte, und ersparte sich den freilich nicht so gantz leichten, aber auch noch manchmahl durch besondere Ursachen (wol Stimme des Gewissens) etwas schwer gewordenen Weg der Untersuchung. — Wirklich gantz bequem gedacht, aber nach der christlichen Religion, die im Neuen Testament vorgetragen wird, vollkommen, Nein! denn sie erfodert Glauben an Christum, und die Vergebung der Sünden, macht ihn zur Hauptbedingung unserer Begnadigung und ewigen Seeligkeit, zugleich aber auch zum kräftigsten moralischen Besserungsmittel. Also derjenige, der von ihr weiß, sollte sie prüfen. Könnte er sich bey dieser Prüfung nicht von ihrer Göttlichkeit überführen, und bliebe zweifelhaft, so bin ich völlig eingeständig, daß Gott ihm dis nicht zurechnen, und es nicht gehen würde, wie man Marc. XVI, 16. nach Dr. Luthers nicht deutlicher Uebersetzung, **wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden**, gemeiniglich verstanden hat. Aber allen den Trost und Freude, den die christliche Religion ihm schon in diesem Leben giebt, und es dadurch erheitert, würde er entbehren müssen: und was das schlimmste ist, so fragt sich, wird er ohne die starken Bewegungsgründe, die das Christenthum ihm giebt, im Stande seyn, die moralischen Pflichten, die es vorschreibt, zu erfüllen, so daß er sie nie wissentlich und vorsätzlich übertrit?

Die Untersuchung soll nicht mit der Frage anfangen, über die die Kirche, das ist, die Christen, noch nicht einig sind, und die noch dazu bey verschiedenen Büchern sehr verschieden beantwortet werden müßte: sind diese Bücher inspirirt? Gesetzt keiner von den Evangelisten ist inspirirt, so liegt uns nicht viel daran: wir haben sie denn als menschliche Zeugen dessen zu hören, was Jesus gethan, der Wunder durch die er seine göttliche Sendung bestätiget, und was er gelehret hat. Schreiben sie als blosse Menschen, so wäre wol einmahl ein Gedächtnißfehler möglich,

allein wer sie noch so fleissig durchlieset, wird nichts finden, wodurch eine Glaubens- oder Sittenlehre zweifelhaft oder geändert wird.

Das erste also, worauf die Prüfung gehen möchte, ist: scheinen die von den Evangelisten erzählten Facta und Wunder wahr zu seyn, oder nicht? Hierüber lasse ich nun jedem prüfen wollenden seine eigenen Gedanken, und erinnere blos, daß Widersprüche des einen Evangelisten gegen den andern in Nebensachen gar nicht beweisen, daß die Geschichte unwahr und erdichtet sey, sondern nur daß sie sich nicht mit einander beredet, nicht einer den andern abgeschrieben haben. Kein Geschichtschreiber erzählt, ohne ein Wunder, eine Reihe von Geschichten ganz ohne Fehler: daher entstehen denn Widersprüche, die in unsern besten Geschichtschreibern sind, gemeiniglich aber nicht bemerkt werden, weil man sie nicht mit der Aufmerksamkeit lieset, als die Evangelisten. Wie verschieden sind die Beschreibungen des siebenjährigen Krieges, sogar die von guten Schriftstellern, auch wol wie verschieden selbst der Preussischen ihre, von den doch avthentischen Rapporten, die man zu der Zeit in den Berlinischen Zeitungen laas, die sie aber wol nicht zur Hand genommen haben, oder auch nicht einmahl hatten, weil es Zeitungen einzelne Blätter sind, die verlohren gehen: allein ist darum den siebenjährige Krieg, die Schlacht bey Rosbach, die bey Lissa, u. s. f. Erdichtung? Ausführlicher habe ich davon in der Vorrede zur Auferstehungsgeschichte S. XVIII – LVIII, und dem 124sten §. der Einleitung geredet: seitdem ist aber noch eine Erscheinung herzugekommen, die das dort gesagte so stark bestätiget, daß ich nicht unterlassen kann, sie dem Leser ins Andenken zu bringen. Wir haben des Königes von Preussen, Friederichs des zweiten, mit der größten Wahrheitsliebe geschriebene Geschichte seiner eigenen Zeit, insonderheit auch des siebenjährigen Krieges erhalten, und selbst in der hat man bereits merkliche Fehler gefunden, und sie öffentlich angezeiget: ich darf aber wol sagen, es sind nicht blos mehrere, sondern auch grössere darin, also auch Widersprüche gegen andere, die von eben der Sache erzählen. Dis doch gewiß ein grosser Beweiß, daß ein Mensch, so gar ein Augenzeuge, in der Geschichte irren kann, und zu irren pflegt, ohne daß dis die Wahrheit der Geschichte überhaupt verdächtig macht: meistentheils sind dis Gedächtnißfehler, desto häuffiger, wenn der Augenzeuge und Selbsthandler es nicht für nö-

thig

thig hält, andere Bücher nachzusehen, (Friedrich der Grosse gewiß nicht die Zeitungen, die aber doch manches richtiger haben) bisweilen auch Standpunktsfehler. -- In meinen Anmerkungen habe ich diese Widersprüche der Evangelisten nicht verheelt, und denen, die überlegen wollen, Gelegenheit gegeben, wenn sie wollen, es mit mir zu thun, gewiß mit einem nicht partheyischen Begleiter. Fast bey keinem würde die Wahrheit der Geschichte selbst mit ins Spiel kommen, als bey dem Einen, Hauptsachen betreffenden, der in der Anmerkung zu Matth. XX, 29.–XXI, 11. untersucht ist.

Sind die Facta historisch wahr, so entsteht die zweite Frage: konnten die Wunder Jesu Werke des Betruges, etwan solche wie Gaßners oder Apollonius seine seyn? Gantz ungebeten und ungefragt muß ich hier dem Untersucher und Zweifeler sagen, daß nicht alle Wunder von einer Art sind. Bey einigen wäre ein Betrug nicht unmöglich, und diese sind zur Ueberzeugung einer sie nicht untersuchen könnenden Nachwelt nicht brauchbar: z. E. bey der Gesundmachung des lahmen Bettlers Apostelgesch. III, 1–11. kann einem beyfallen, daß Bettler oft die Kunst besitzen, viele Jahre lang sich für lahm auszugeben, und von allen dafür gehalten zu werden, die es nicht sind, sondern gehen und springen können, wenn sie wollen: mit einem solchen Bettler dürfte man nur ein Einverständniß haben, um ein Wunder zu thun, und ihn hernach reichlich ernähren, denn sonst würde er seine Krücke nicht gern fahren lassen wollen: eben der Zweifel, kann auch wol bey andern Wundern, die an Bettlern geschehen sind, eintreten, und ich habe in der Anmerkung zu Matth. IX, 30. etwas davon gesagt, wo Jesus ein an einem blinden Bettler verrichtetes Wunder nicht ausgebreitet haben will. Allein schon gewisser ist uns das gerichtlich untersuchte, noch dazu von Pharisäern untersuchte, die der Kunstgriffe falsche Wunder zu thun nicht unkundig waren, Joh. IX., und selbst die Menge solcher Wunder, gegen welche einzeln der Verdacht entstehen könnte, macht den Betrug unmöglich. Wer mit so vielen betrügerischen Bettlern in gantz Palästina in einer so innigen Betrugsverbindung stände, gerade alle die unter den Bettlern kennete, die Krankheiten vorgeben und nicht haben, müßte nicht nur eine sehr grosse Casse anwenden können, sie alle reichlich zu ernähren, sondern stände auch in einer so grossen Gefahr, von ihnen ver-

verrathen und entdeckt zu werden, daß es ein grösseres Wunder als das Wunder der Heilung selbst wäre, wenn er nicht entdeckt würde. — Bey Wundern an andern Personen fällt dieser Verdacht mehr weg, ihre grosse Menge, Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit, wird von dem, der prüfen will, mit zur Rechnung gebracht werden, auch der Umstand, daß Jesus von seinen Gegnern, den kunsterfahrnen Pharisäern, nie eines solchen Betruges, oder Collusion mit den Kranken die er heilt, beschuldiget ist, sondern einer Collusion mit dem Teufel; er thuhe die Wunder durch Beelzebul den Obersten der Teufel. Diese Beschuldigung wird nun wol unter den Lesern, für die ich schreibe, keinen Beyfall finden, spricht ihn aber von der andern frey. Hätte übrigens Jesus betrügliche Wunder gethan, so scheint es nach den Erzählungen, er hätte nicht blos den grossen Hauffen, sondern auch seine 12 vertrauten Jünger betrügen müssen, sogar den die Casse führenden Judas Ischarioth, der ihn verrieth, denn dieser hält ihn für unschuldig und erhenkt sich aus Gewissensangst, weil er unschuldiges Blut verrathen habe, Matth. XXVII, 3 – 8.

Auch die Weissagungen Jesu verdienen bey der Prüfung Aufmerksamkeit, sonderlich die von der Zerstörung Jerusalems, Matth. XXIV. die aber wenig bemerkt ist, weil die Hälfte von ihr auf der Cantzel, vom jüngsten Gericht erklärt zu werden pflegte. Sie ist wirklich sehr umständlich, genau, und Zeit bestimmend. Ich verweise auf die Anmerkungen zu diesem Capitel, und zugleich S. 18 – 21. der vierten Ausgabe der Einleitung, wo gezeiget wird, daß, obgleich schon der Keim zu dieser Zerstörung zu Jesu Zeit vorhanden war, sie doch damahls niemand aus politischer Klugheit vorhersagen, oder gar muthmassen konnte, sondern die eigentlichen Ursachen später eingetreten sind, ohne welche Jerusalem nie zerstöret wäre. Noch viel andere Vorherverkündigungen von der grossen Ausbreitung seines Reichs, stehen in den Evangelisten zerstreuet, und sind über alles, was seine damahligen Zuhörer, seine noch so von grossen weltlichen Hoffnungen weggerissenen und oft irre geführten Jünger, vermuthen konnten, buchstäblich, oder noch reichlicher erfüllet. — Auch die vielen, so oft wiederhohlten Vorherverkündigungen seines Todes, des Ortes des Todes, und der Art desselben, sind, wenn Jesus das gesagt hat, was alle Evangelisten;

so

so verschiedentlich erzählen, und gantz wider die damahlige Denkungsart seiner Jünger war, ein Beweiß, daß er ein Prophet war, und zugleich ein Beweiß, daß er nichts weniger als ein weltliches Reich suchte: denn wer das sucht, wird doch nicht so unaufhörlich seinen Tod am Creutz vorherverkündigen, und dazu Muth machen. Auf alle diese Stellen, auch auf die, wo Jesus dem Jüdischen Vorurtheil widerspricht, Christus sterbe nicht, hat der prüfen wollende Acht zu geben. Mehr sage ich nicht, ich zeichne sie nicht einmahl aus, denn überreden will ich nicht.

Auch darauf muß der Prüfende Acht geben: ist die Religion Jesu und eine Ankunft des Messias, wirklich auf das Alte Testament gegründet? denn dis giebt sie vor, und wäre sie es nicht, so wäre sie klarer Betrug. Hierzu kann ich nun in den Anmerkungen zum Neuen Testament ordentlich keine Hülfe geben, wenn sie nicht unmässig anschwellen sollen, sondern verweise auf die zum Alten, wo allein der Sinn dieser Weissagungen, z. E. Ps. 16, 40, 110. Jes. 42. 53. u. s. f. untersucht werden konnte. Wer auf dieser Seite prüfen will, muß also freilich auch das Alte lesen, wenigstens die Capitel, die als Beweise angeführet werden. Nur muß man sich hüten, nicht gleich jede Anführung des Alten Testaments, dessen Worte der Evangelist gebraucht, so zu verstehen, als mache er daraus eine Weissagung auf Christum. Hiervon überhaupt die Einleitung §. 31. 32. Von Stellen dieser Art, bey denen man sich aus Misverstand eine Schwierigkeit machen, und sie zum Einwurf gegen die Religion erheben könnte, habe ich bisweilen in den Anmerkungen etwas gesagt, und werde fortfahren es zu thun, z. E. beym Evangelio Johannis die drey Stellen, in denen der 41ste Psalm von Christo erklärt zu werden scheint, von dem er doch kaum handeln kann, nicht mit Stillschweigen übergehen.

Das letzte worauf der prüfen wollende, ja selbst jeder aus blosser Neugier lesende sein Augenmerk richten muß, ist die Sittenlehre Jesu und seiner Apostel. Diese ist nun wirklich vortrefflich; die reinste, und doch nirgends übertriebene, obgleich bisweilen in starken Ausdrücken gesagte Sittenlehre der gesunden Vernunft: dis haben viele Gegner der christlichen Religion eingestanden, selbst manche Juden gefühlt und bekannt, denen von Kindheit auf ein so tiefer Haß gegen Jesum eingeprägt ist: allein jeder untersuchen wollende muß hier selbst mit eigenen Augen

Augen sehen. Die einzige Einwendung, die zwar beynahe blos die Bergpredigt trifft, ist: ob sie nicht bisweilen übertrieben sey? Hierüber muß man, um diese durch ihre Rabbinische Redens- und Vorstellungsarten uns bisweilen dunkel werdende Rede zu verstehen, die Anmerkungen nachlesen, die auch da ausführlicher sind, als bey irgend einem andern Capitel. Zum Erstaunen ist es, wie einige Gegner der christlichen Moral gewisse Einwürfe haben machen können, z. E. sie reitze Verfolgungsgeist und Religionshaß, oder, sie verbiete den Reichthum, oder, bey ihr könne der Staat nicht bestehen, und dergleichen mehr: wer das Neue Testament lieset, das mögen aber diese vielleicht seit ihren Kinderjahren nicht gethan haben, wird das Gegentheil von allem dem finden. Allein es scheint, diese ziehen christliche Moral nicht aus dem Neuen Testament, sondern aus Sitten der Christen, die es nicht beobachten, und aus den Lehren solcher, die in der Moral das gerade entgegengesetzte der Gebote Christi lehren. — Selbst die Kirchenväter muß man hier nicht zur Erkenntnißquelle der Moral Christi machen, sie sind sehr früh von ihrer Reinigkeit abgegangen, und selbst Hieronymus war so dreist, die Worte, ohne Ursach, Matth. V, 22. Christo in der Bergpredigt auszustreichen, weil sie mit des (wirklich dem doch zornigen) Kirchenvaters übertriebenen Sittenlehre, die schlechterdings allen Zorn verbot, nicht übereinstimmte. Wer Christi Moral wissen will, muß das Neue Testament lesen, und mehrmahls lesen, so wird er sie haben.

Wenn ich ausser dem, was von meinen Anmerkungen so oft beyläufig vorgekommen ist, noch etwas von ihnen zu sagen haben sollte, so verspare ich es in die Vorrede zu den Anmerkungen. Nur das einzige hier: eigentlich gelehrtes, erweisende Stellen Griechischer Authoren für die von mir angenommene Bedeutung eines Worts, meine Entscheidungsgründe, um welcher willen ich die und die Leseart vorziehe, und sonst viel anderes, kann der Natur der Sache nach nicht in ihnen vorkommen, sondern gehört in meine Collegia, wo ich das Neue Testament Gelehrten erkläre. In meinen Concepten der Collegien, meinem Exemplar von Wetsteins Griechischem N. T. zum Theil auch in einem durchschossenen Griechischen N. T. (Halle 1740) doch in diesem mit zu viel ersten Anfängerexcerpten untermischt, stehen sie aufgezeichnet Einen kleinen Theil dieser Anmerkungen für gelehrte, denjenigen nehmlich, der

mir völlig eigen und neu ist, wünschte ich noch bey Leben Lateinisch auszeichnen zu können, daß er nach meinem Tode herauskäme, denn kein anderer kann das Meinige vom Fremden so unterscheiden als ich. Ob ich aber im Stande seyn werde, dis zu thun, ja nur den Anfang dazu zu machen, weiß ich nicht: es ist nicht Versprechen, das mich in eine Verbindlichkeit setzen soll.

Ist es mir erlaubt, hier noch von einer alten Schuld, die vielleicht keinen meiner Leser interessirt, etwas zu sagen, blos deswegen, weil ich nicht gern etwas schuldig bleiben möchte. Vor beynahe 50 Jahren, im Jahr 1751. hätte ich vor, Hallets Paraphrasis et notae in epistolam ad Hebraeos lateinisch übersetzt mit Anmerkungen auf Pränumeration von einem halben Rthlr. herauszugeben: es fanden sich einige Pränumeranten, aber zu wenige, als daß der Druck hätte zu Stande kommen können. Wo ich konnte und Gelegenheit hatte, gab ich die Pränumeration zurück, allein nicht überall war dis möglich, einige waren zu entfernt, und es würde ihnen das Postgeld mehr betragen haben, als der zurückgegebene halbe Thaler, von andern wußte ich den Ort ihres Aufenthalts nicht: ich ergriff einmahl die Gelegenheit, ihnen öffentlich meine deutsche Paraphrasis des Briefes an die Hebräer, (den 2ten Theil) die am Werth mehr betrug, anzubieten, oder den pränumerirten halben Thaler: allein es muß zu weniger Notitz gekommen seyn, denn nur ein einziger hat, so viel ich mich entsinne, sich gemeldet. Da diese Vorrede mehreren zu Gesichte kommen möchte, so wiederhohle ich nochmahls mein Anerbieten, und zwar so, daß sie entweder das Geld, oder diesen noch einmahl so viel betragenden ersten Theil des N. T. dafür, unter Nennung ihres Nahmens (der in meinem Rechnungsbuch aufgezeichnet steht,) von mir abfodern lassen können. Nur bitte ich, daß niemand deshalb an mich selbst schreibe, denn zu Correspondentz ha-

he ich keine Zeit: es sind aus allen Gegenden genug Studirende hier, durch die man es abfodern lassen kann. Ich fürchte, daß ich vergeblich schreibe, denn nur wenige sind auf meiner Liste übrig, und diese wenigen könnten nach 48 Jahren bereits todt seyn.

Göttingen d. 4. Oct. 1789.

Johann David Michaelis.

Evan-



Evangelium Matthäi.

Cap. I, 1-17. (*)

Geschlechtregister Jesu von Vaterseite.

Geschlechtregister Jesu Christi, des Sohns Davids, des Sohns v. 1
Abrahams. |
Abraham zeugete Isaak, 2
Isaak zeugete Jacob,
Jacob zeugete Juda und dessen Brüder, |
Juda zeugete Peretz und Serach mit Tamar, 3
Peretz zeugete Chetzrom,
Chetzrom zeugete Aram, |
Aram zeugete Amminadab, 4
Amminadab zeugete Nahasson,
Nahasson zeugete Salmon, |
Salmon zeugete Boas mit Rahab, 5
Boas zeugete Obed mit Ruth,
Obed zeugete Isai, |
Isai zeugete den König David, 6

Der

(*) Luc. III, 23-38.

Der König David zeugete Salomon mit Uria's Frau, |
7 Salomon zeugete Jeroboam,
Jeroboam zeugete Abia,
Abia zeugete Asa, |
8 Asa zeugete Josafat,
Josafat zeugete Joram,
Joram zeugete Ussia, |
9 Ussia zeugete Jotham,
Jotham zeugete Achas,
Achas zeugete Hiskia, |
10 Hiskia zeugete Manasse,
Manasse zeugete Amon,
Amon zeugete Josia, |
11 Josia zeugete Jechonia, und seine Brüder, zur Zeit der Weg-
führung des Volks nach Babylon, |
12 Nach der Wegführung nach Babylon, zeugete Jechonia Sche-
althiel,
13 Schealthiel zeugete Sorobabel, |
Sorobabel zeugete Abiud,
Abiud zeugete Eljakim,
14 Eljakim zeugete Asor, |
Asor zeugete Zadok,
Zadok zeugete Achim,
15 Achim zeugete Eliud, |
Eliud zeugete Eleasar,
Eleasar zeugete Matthan,
16 Matthan zeugete Jacob, |
Jacob zeugete Joseph, den Mann der Maria,
Von dieser ward Jesus, mit dem Zunahmen Christus, gebohren. |
17 Die sämmtlichen Geschlechter von Abraham bis auf David, sind also
vierzehn, von David bis auf die Wegführung nach Babylon vier-
zehn, von der Wegführung nach Babylon bis auf Christum vierzehn. |

Cap.

Cap. I, 18-25.

Jesu übernatürliche Empfängniß und Geburt. (*)

Mit der Geburt Jesu Christi verhielt es sich folgendermassen: 18
seine Mutter, Maria, war mit Joseph verlobet, ehe sie aber
noch zusammenkamen, fand sich, daß Maria von dem heiligen Geist
schwanger war. | Ihr bestimmter Mann, Joseph, war gütig, und 19
wollte nicht, daß sie bestraft oder beschimpft würde, hatte also vor,
sie in der Stille von sich zu lassen. | Da er mit diesem Gedanken 20
umging erschien ihm ein Engel des HErrn im Traum, und sagte:
Joseph, du Sohn Davids, scheue dich nicht, die Heyrath mit
deiner Braut Maria zu vollziehen, denn das Kind, mit dem sie
schwanger geht, ist von dem heiligen Geist. | Sie wird einen 21
Sohn gebähren, den sollst du Jesus nennen, denn er wird sein
Volk von seinen Sünden erretten. | Dis alles ist geschehen, das 22
zu erfüllen, was der HErr durch seinen Propheten gesaget hat: |
siehe die Jungfrau wird schwanger werden, und einen Sohn ge- 23
bähren, dessen Nahmen wird man Emmanuel nennen, welches
übersetzt bedeutet, Gott mit uns. | Als Joseph vom Schlaaf erwa- 24
chete, that er, was ihm der Engel des HErrn befohlen hatte, und
nahm Maria als Frau zu sich, | doch ohne sie zu erkennen, bis sie 25
ihren erstgebohrnen Sohn gebohren hatte, dem er den Nahmen, Je-
sus, gab. |

(*) Luc. I, 26-II, 20.

Cap. II.

Ankunft der Magier, einer Art von Philosophen, aus dem Morgenlande. Kindermord zu Bethlehem. Flucht Jesu nach Aegypten, und Zurückkunft nach Herodis Tode; Jesu Eltern wenden sich nach Nazareth.

Nachdem Jesus zur Zeit der Regierung Herodis zu Bethlehem im v. 1
Jüdischen Lande gebohren war, kamen Magier aus dem Mor-
genlande nach Jerusalem, und fragten, | wo der neugebohrne König 2.

der Juden wäre? sie hätten seinen Stern bey dem ersten Aufgange
3 gesehen, und kämen, ihn zu verehren. | Als dis Herodes hörte,
4 erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm, | ließ alle Hohepriester
und Gelehrte des Volks zusammenkommen, und befragte sie, wo
5 Christus gebohren werden sollte? | Sie antworteten: zu Bethlehem
6 im Jüdischen Lande, denn so hat der Prophet geschrieben: | und
du Bethlehem im Jüdischen Lande bist keinesweges zu klein, un-
ter die Städte Juda gerechnet zu werden, die einen eigenen Stamm-
fürsten haben; denn aus dir soll ein Anführer kommen, der der
7 Hirte meines Volks Israel seyn wird. | Herodes ließ die Magier
insgeheim zu sich kommen, fragte genau nach der Zeit, da der Stern
8 erschienen wäre, | wieß sie nach Bethlehem, und setzte hinzu: erkun-
diget euch aufs sorgfältigste nach dem Kinde, und wenn ihr es findet,
so bringt mir Nachricht, daß ich auch hinreisen und es verehren könne. |
9 Als sie diese Antwort des Königes erhalten hatten, reiseten sie ab, und
der Stern, den sie bey seinem ersten Aufgang gesehen hatten, ging
vor ihnen her, und stand über dem Ort stille, wo das Kind war. |
10.11 Bey Erblickung des Sterns wurden sie sehr erfreuet: | sie gingen in
das Haus, sahen das Kind mit Maria seiner Mutter, warfen sich
zur Erde nieder, es zu verehren, eröffneten ihre Koffer, und brachten
12 ihm Gold, Weihrauch, und Myrrhen. | Im Traum aber wurden
sie von Gott gewarnt, nicht zu Herodes zurück zu kehren, sie gingen
also auf einem andern Wege in ihr Land. |

13 Um eben die Zeit, da sie entwichen, erschien ein Engel des HErrn
Joseph im Traum, und sagte zu ihm: stehe auf, nim das Kind und
seine Mutter mit dir, fliehe nach Aegypten, und bleibe daselbst, bis
ich es dir sage, denn Herodes wird das Kind aufsuchen, ihm das Le-
14 ben zu nehmen. | Er stand auf, nahm das Kind und dessen Mutter
15 noch in der Nacht mit sich, entwich nach Aegypten, | und blieb daselbst
bis Herodes starb, daß erfüllet würde, was der HErr durch den Pro-
pheten gesagt hat: aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen. |

16 Da Herodes nun sahe, daß er von den Magiern hintergangen
war, gerieth er in grossen Zorn, schickte nach Bethlehem, und ließ
alle Kinder männlichen Geschlechts daselbst, und so weit das Stadt-
feld ging, tödten, von solchen, die ein Jahr alt waren, bis auf die
17 Zeit herab, die er von den Magiern erfahren hatte. | Hier ward er-
18 füllet, was der Prophet Jeremia gesagt hat: | zu Rama wird ein

Ge-

Geschrey gehört, Klage, Weinen, viele Thränen: Rahel beweinet ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen, denn sie sind nicht mehr. |
Als Herodes gestorben war, erschien der Engel des HErrn Jo- 19
seph in Aegypten im Traum, | und sagte: stehe auf, nim das Kind 20
und seine Mutter, und gehe in das Israelitische Land, denn die sind
gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. | Er machte sich 21
auf, nahm das Kind und dessen Mutter mit sich, und kam im Israe-
litischen Lande an: | da er aber hörte, daß Archelaus seinem Vater He- 22
rodes in der Regierung über Judäa gefolget wäre, furchte er sich nach
Judäa zu ziehen, erhielt eine göttliche Antwort im Traum, zog der
zu Folge in das Galiläische Land, | und wohnete in einer Stadt, die 23
den Nahmen Nazareth hat, damit erfüllet würde, was die Prophe-
ten vorhergesagt haben, er soll ein Nazarethaner (böser Mensch und Betrüger) genannt werden. |

Cap. III.

Johannes der Täuffer prediget und taufft: auch Jesus wird von ihm getaufft, und durch eine Stimme vom Himmel für den Sohn Gottes erklärt (*).

Um die Zeit trat Johannes der Täuffer auf, und predigte in der Jü- v. 1
dischen Wüste: | thut Busse, denn das Reich des Himmels ist 2
nahe. | Dieser ist es, den der Prophet Jesaia vorherverkündigte, 3
wenn er sprach: eine Stimme erschallet, in der Wüste bereitet dem
HErrn den Weg, macht ihm eine gerade Bahn. | Die Kleider 4
Johannis waren von Kamelhaaren, er trug einen ledernen Gürtel,
und seine Speise war, Heuschrecken und wilder Honig. |
Hier ging nun Jerusalem, und Judäa, und der ganze Jordans- 5
kreis zu ihm hinaus, | liessen sich von ihm im Jordan tauffen, und 6
legten (hiedurch) ein Bekenntniß ihrer Sünden ab. | Da er auch 7
viele Pharisäer und Sadducäer zur Tauffe kommen sahe, sagte er zu
ihnen: ihr Schlangenbrut, wer hat euch den Weg gezeiget, dem
zukünftigen Zorn zu entfliehen? | Bringt denn aber auch Früchte, wie 8
sie

(*) Marc. I, 1-11. Luc. III, 1-23.

9 sie sich zur Reue über die Sünde schicken,| und laßt euch den Gedan-
ken nicht einfallen, zu sagen, wir haben Abraham zum Vater! denn
ich sage euch, Gott kann Abraham auch aus diesen Steinen Kinder
10 geben.| Die Axt ist dem Baum schon an die Wurtzel gelegt: ein
jeder Baum, der nicht gute Früchte trägt, wird abgehauen, und ins
11 Feuer geworfen.| Ich tauffe euch mit Wasser zur Busse, der aber
nach mir kommt, und dessen Schuhe zu tragen ich nicht werth bin,
ist stärker als ich: der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer
12 tauffen.| Er hat die Wurfschauffel in der Hand, und wird seine
Tenne reinigen, den Weitzen in seine Scheuer sammlen, und die
Spreu mit Feuer verbrennen, das nicht zu löschen ist.|
13 Um die Zeit kam Jesus aus Galiläa zu Johannes an den Jor-
14 dan, sich von ihm tauffen zu lassen.| Johannes weigerte sich, und
sagte: ich habe nöthig, von dir getaufft zu werden, und du kommst
15 zu mir?| Aber Jesus antwortete ihm: laß es dismahl also seyn,
denn es ist schicklich, daß wir auch alle vorgeschriebenen Gebräuche
16 beobachten. Hierauf ließ er es ihm zu,| und da Jesus nach vollbrachter
Taufe wieder aus dem Jordan stieg, eröffnete sich über ihm der Him-
mel, und er sahe den Geist Gottes wie eine Taube herabkommend,
17 und auf ihm bleibend,| dabey erschallete eine Stimme vom Himmel,
und sagte: dis ist mein einziger Sohn, an dem ich Wohlgefal-
len habe.|

Cap. IV, 1 - 11.

Jesus wird vom Teufel versucht (*).

v. 1 Hierauf ward Jesus vom Geist getrieben, in die Wüste zu gehen,
2 wo er vom Teufel versucht werden sollte.| Nachdem er vierzig
3 Tage und Nächte gefastet hatte, hungerte ihn zuletzt,| und der Ver-
sucher kam zu ihm, und sprach: bist du Gottes Sohn, so befiehl, daß
4 diese Steine Brodt werden.| Jesus aber antwortete: es steht ge-
schrieben, die Menschen leben nicht blos von Brodt, sondern von
5 allem, dem Gott geboten hat, sie zu nähren.| Darauf führte
der Teufel ihn in die heilige Stadt, stellete ihn auf die Seitenmauer
am

(*) Marc. I, 12. 13. Luc. IV, 1 - 12.

am Ende des Vorhofes des Tempels,| und sagte zu ihm: bist du 6
Gottes Sohn, so wirf dich hier hinunter, denn es steht geschrieben,
er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben, und sie werden
dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen
Stein stossest.| Jesus antwortete ihm: eben so gut steht auch ge- 7
schrieben, du sollst den HErrn deinen Gott nicht versuchen, (d. i.
auf Proben stellen.)| Ferner führete ihn der Teufel auf einen sehr 8
hohen Berg, zeigete ihm alle Reiche der Welt (*) in ihrer ganzen
Pracht,| und sagte zu ihm: alle diese Reiche will ich dir geben, wenn 9
du niederfällst und mich anbetest.| Da sagte Jesus zu ihm: gehe mir 10
vor dem Gesichte weg, Satan, denn es steht geschrieben: den HErrn
deinen Gott sollst du anbeten, und ihm allein dienen.| Nun ver- 11
ließ ihn der Teufel, Engel traten herzu, und dieneten ihm.|

(*) oder besser, des gelobten Landes.

V. 12 - 24.

Johannes wird ins Gefängniß gesetzt. Jesus geht nach Galiläa zurück, lehret, sammlet Jünger, und thut Wunder. Er wählt nicht Nazareth, sondern Capernaum zu seiner Wohnung (*).

Als aber Jesus hörete, daß Johannes gefangen gesetzt wäre, ent- v.12
wich er nach Galiläa,| verließ Nazareth, und wohnete zu Ca- 13
pernaum, das am See lieget, auf der Gränze des Landes Sebulon
und Naftbali,| damit erfüllet würde, was durch den Propheten Je- 14
saia vorhergesagt ist:| das Land Sebulon, das Land Naftbali, 15
an der See, und beym Uebergang des Jordans, das ausländi-
sche Galiläa,| dis Volk, das in Finsterniß saß, siehet ein grosses 16
Licht, und den im Lande der Todesschatten wohnenden gehet das
Licht auf.| Nun fing Jesus an zu predigen: thut Busse; denn das 17
Reich des Himmels ist nahe.|

Einmahl da er am Galiläischen See ging, sahe er zwey Brüder, 18
Simon, der den Zunahmen Petrus bekommen hatte, und dessen
Bruder Andreas, ihre Netze in das Meer werfen, denn sie waren
Fischer,| und sagte zu ihnen, folget mir nach, ich will euch zu Men- 19
schen-

(*) Marc. I, 14-21. Luc. IV, 13. 14. Joh. IV, 43. 44.

20 schenfischern machen: | sie verliessen sogleich ihre Netze, und folgeten
21 ihm nach. | Da er etwas weiter gegangen war, sahe er zwey andere
Brüder, Jacobus den Sohn Zebedäi, und Johannes dessen Bruder,
die mit ihrem Vater Zebedäus die Netze flickten, und rief sie zu sich: |
22 sie verliessen sogleich das Schiff, und ihren Vater, und folgeten
ihm nach. |
23 Nun durchzog Jesus ganz Galiläa, lehrete in den Synagogen,
und predigte das Evangelium vom Reiche Gottes, heilete dabey aller-
24 ley Krankheiten und Schwachheiten unter dem Volk. | Sein Ruf
breitete sich in ganz Syrien aus, und man brachte ihm alle, die mit
Krankheiten verschiedener Art befallen waren, auch solche, die grosse
Schmerzen hatten, Besessene, Mondsüchtige, Gelähmte, und er
25 heilete sie. | Eine grosse Menge aus Galiläa, den zehn Städten,
Jerusalem, Judäa, und dem Lande jenseits des Jordans, folgete
ihm nach. |

Cap. V. VI. VII.

Die Bergpredigt Christi, in welcher er die eben ernannten zwölf Apostel an ihren Pflichten erinnert, zu Lehrern des menschlichen Geschlechts einsetzt, und ihnen in Gegenwart aller Zuhörer eine der Pharisäischen ganz entgegen gesetzte Tugendlehre zu predigen aufträgt, die er zugleich selbst allen seinen Zuhörern einschärft (*).

v. 1 Als er so viel Volks um sich sahe, ging er auf den Berg: nachdem
2 er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm, | und nun öffne-
te er seinen Mund, lehrete sie, und sprach: |

V. 3 – 16.

Exordium, welches zunächst auf die neugewählten Apostel geht, denen er ihre Seeligkeiten und Pflichten sagt, und sie in Gegenwart aller Zuhörer als die Lehrer und Besserer der Welt beschreibt.

v. 3 Seelig sind der Seele nach die Armen, denn das Himmelreich ist
4 ihre! | Seelig sind die Traurenden, denn sie sollen getröstet wer-
den!

(*) Luc. VI, 17 – 49.

den! | Seelig sind die Duldenden und Sanftmüthigen, denn sie sollen 5
Erbherren der Erde werden! | Seelig sind diese nach Tugend hungern- 6
den und durstenden, denn sie sollen gesättiget werden! | Seelig sind 7
die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit finden! | Seelig 8
sind die deren Hertz rein ist, denn sie werden Gott sehen! | Seelig 9
sind die Versöhnlichen, denn sie werden Gottes Kinder heissen! | Seelig 10
sind die um guter Thaten willen Verfolgeten, denn ihnen gehört das
Himmelreich! |

Seelig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmä- 11
hen, verklagen, und allerley Böses nachsagen, aber daran lügen! |
Freuet euch alsdenn und hüpfet, weil eure Belohnung im Himmel 12
groß seyn wird, denn so haben sie schon die Propheten vor euch ver-
folget. |

Ihr seyd das Saltz der Erden! Wenn aber das Saltz tumm wird, 13
wie kann es denn je seine saltzende Kraft wieder erhalten? Es ist zu
weiter nichts nütze, als auf die Strasse geworfen, und von den Leu-
ten zertreten zu werden. | Ihr seyd das Licht der Welt. Eine auf dem 14
Berge liegende Stadt kann nicht verborgen seyn. | Man zündet das 15
Licht nicht an, es unter den Scheffel zu stecken, sondern es auf den
Leuchter zu stellen, daß es allen im Hause leuchte: | so soll auch eur 16
Licht vor den Menschen leuchten, daß sie eure gute Werke sehen, und
euren Vater im Himmel preisen. |

V. 17-20.

Vortrag des abzuhandelnden Satzes. Die Tugend, die die Apostel lehren, und nebst ihren Zuhörern üben sollen, muß besser seyn, als die von den Jüdischen Gelehrten und Pharisäern geprediget. Diese ist äusserst mangelhaft.

Denket nicht, daß ich gekommen bin, das Gesetz und die Propheten v. 17
abzuschaffen. Ich bin nicht gekommen, sie abzuschaffen, son-
dern sie mit lauter Stimme zu predigen. | Denn warlich ich sage 18
euch, bis Himmel und Erde vergeht, wird kein einziges Jod, kein
Tüttel im Gesetz abgeschafft, sondern alles soll erfüllet werden. | Wer 19
daher eins der so genannten kleinsten Gebote abschafft, und die Men-
schen so lehret, der wird der Kleinste im Reiche Gottes heissen: wer

sie aber thut und lehret, der wird im Reiche Gottes groß genannt
20 werden. | Denn warlich ich sage euch, wenn eure Tugend nicht viel
besser ist, als die Tugend der Gelehrten und der Pharisäer, so wer-
det ihr gar nicht in das Himmelreich kommen. |

V. 21–48.

Erster Mangel der Jüdischen und Pharisäischen Moral. Sie lehrt, daß einige so genannte kleine Gebote Gottes, d. i. solche, auf deren Uebertretung keine Lebensstrafe steht, auch wissentlich übertreten werden können, ohne aus der Gnade Gottes zu fallen: und hebt andere Gebote Gottes durch falsche Erklärungen auf.

v.21 Ihr habt gehört, daß von Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten!
22 wer tödtet wird vom Gericht verurtheilt. | Ich aber sage euch:
wer auf seinen Bruder ohne Ursach zornig ist, wird vom Gericht ver-
dammet, wer zu ihm saget, Raka, vom hohen Rath: wer aber sagt,
du Narr (d. i. du Ungläubiger, du Religionsverleugner) ist zum höl-
23 lischen Feuer verdammet. | Wenn du also deine Gabe vor den Al-
tar bringest, und erinnerst dich da, daß dein Bruder über dich zu kla-
24 gen hat, | so laß deine Gabe da vor dem Altar, und gehe vorher hin
und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm und opfere
25 deine Gabe. | Werde früh wieder mit dem Freund der über dich zu
klagen hat, da du noch mit ihm auf dem Wege bist, daß dein Gegner
dich nicht dem Richter übergebe, und der Richter dem Gerichtsdiener,
26 und du in das Gefängniß geworfen werdest. | Wahrhaftig, ich sage
dir, wenn dis geschehen ist, kommst du nicht heraus, bis du den letz-
ten Heller bezahlest. |
27 Ihr habt gehört, daß die Alten gesagt haben: du sollst nicht ehe-
28 brechen! | Ich aber sage euch: wer eine Ehefrau ansieht, sie zu be-
gehren, der hat schon in seinem Hertzen mit ihr die Ehe gebrochen. |
29 Verführt dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus, und wirf es von
dir, es ist dir besser, eins deiner Glieder zu verlieren, als daß dein gan-
30 zer Leib in die Hölle geworfen werde. | Verführt dich deine rechte
Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir, es ist dir besser, eins
deiner Glieder zu verlieren, als daß dein gantzer Leib in die Hölle ge-
worfen werde. |

Man

Man hat gesagt: wer seine Frau von sich lassen will, der gebe 31
ihr einen Scheidebrief.| Ich aber sage euch: wer seine Frau von 32
sich lässet, den Fall der Unzucht ausgenommen, der macht sie zur Ehe-
brecherin, und wer eine, die sich geschieden hat, heyrathet, der bricht
die Ehe.|

Ferner habt ihr gehört, daß die Alten gesagt haben: du sollst nicht 33
falsch schwören, und dem HErrn zu Ehren deinen Eid halten.| Ich 34
aber befehle euch, überall nicht, weder bey dem Himmel zu schwören,
denn er ist Gottes Thron,| noch bey der Erde, denn sie ist seine Fuß- 35
bank, noch bey Jerusalem, denn es ist die Stadt des grossen Köni-
ges.| Auch sollst du nicht bey deinem Kopfe schwören, denn du kannst 36
kein Haar weiß oder schwartz machen.| Dagegen sey eure Rede, Ja! 37
von dem was Ja ist, und Nein! von dem was Nein ist: was dar-
über geht, das ist schon tadelhaft.|

Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Auge um Auge! Zahn um 38
Zahn!| Ich aber gebiete euch, das Uebel das euch angethan wird 39
nicht mit gleichem zu erwiedern, sondern wer dich auf den rechten
Backen schlägt, dem biete eher den andern!| wer mit dir vor Gericht 40
gehen will, dir das Unterkleid auszuziehen, dem laß auch das Ober-
kleid!| wer dich zum Postdienst auf eine Meile zwinget, mit dem gehe 41
zwey!| Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der von 42
dir borgen will.|

Ihr habt gehört, daß gesagt ist: du sollst deinen Freund lieben, 43
und deinen Feind hassen.| Ich aber sage euch: liebet eure Feinde, 44
seegnet die euch fluchen, thut denen Gutes die euch hassen, und betet
für die, die euch beleidigen und verfolgen,| damit ihr Kinder eures 45
Vaters im Himmel seyd, denn er läßt seine Sonne über Böse und
Gute aufgehen, und über Tugendhafte und Lasterhafte regnen.| Denn 46
wenn ihr die liebet die euch lieben, was für Lohn könnt ihr dafür er-
warten? Thun dis nicht auch die Zöllner?| Und wenn ihr blos eure 47
Freunde grüsset, was thut ihr grosses? Thun dis nicht auch die Zöll-
ner?| Ihr hingegen seyd in der Liebe vollkommen, wie auch eur Va- 48
ter im Himmel vollkommen ist.|

Cap. VI, 1-18.

Zweiter Mangel. Die Pharisäer thun das Gute nicht um Gottes willen, sondern um Ruhm bey Menschen zu erlangen. Hierbey eine wichtige Anmerkung über das Gebet, das nicht in die Länge gedähnt werden soll.

v. 1 Seyd sorgfältig, eure Almosen nicht vor den Leuten zu geben, um
ihnen in die Augen zu fallen: wo nicht, so habt ihr keinen Lohn
2 von eurem Vater im Himmel zu erwarten.| Also wenn du Almosen
giebst, so laß den Bettler nicht vor dir in sein Horn stossen, wie die
Heuchler in den Synagogen und auf den Strassen thun, um von den
Leuten gerühmt zu werden. Warlich ich sage euch, sie haben ihren
3 Lohn schon bekommen.| Wenn du hingegen Almosen giebst, so laß
4 deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut,| daß deine Almose
im Verborgenen bleibe: dein Vater, der in das Verborgene sieht,
wird sie dir öffentlich vergelten.|
5 Wenn du betest, so mache es nicht wie die Heuchler. Sie beten
gern in den Synagogen, oder so, daß sie an den Ecken der Strassen
stehen bleiben, damit sie den Leuten in die Augen fallen: warlich
6 ich sage euch, sie haben ihren Lohn bekommen.| Wenn du hingegen
betest, so gehe in deine geheimste Kammer, schließ die Thür hinter dir
zu, und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen gegenwärtig ist,
und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dir das Gebetene
7 öffentlich geben.| Wenn ihr aber betet, so stammert nicht ewige
Wiederhohlungen her, wie die Heiden, die sich einbilden, sie werden
8 erhört, wenn sie viel Worte machen:| werdet ihr ihnen nicht gleich,
9 denn eur Vater weiß, noch ehe er bittet, was ihr bedürft.| So sollt
ihr also beten: Unser Vater im Himmel, dessen Nahme geheiliget
10 sey!| Dein Reich komme! Dein Wille geschehe auf Erden wie im
11.12 Himmel!| Unser Brodt auf morgen gib uns heute.| Vergib uns
13 unsere Schuld, wie wir auch unsern Schuldenern vergeben.| Laß
uns nicht von der Versuchung verstrickt und gefangen werden,
sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich, und
14 die Macht, und der Ruhm, in Ewigkeit. Amen!| Denn wenn
ihr den Menschen ihre Versündigungen gegen euch vergebet, so wird
15 euch eur Vater im Himmel auch vergeben,| wenn ihr aber den Menschen

schen ihre Sünden nicht vergebet, so wird eur Vater euch eure Sünden
auch nicht vergeben.|
Wenn ihr fastet, so sehet nicht finster aus, wie die Heuchler: 16
sie verstellen ihr Gesicht, damit die Leute sehen sollen, daß sie fasten;
warlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn bekommen.| Wenn du 17
hingegen fastest, so salbe dein Haupt, und wasche dein Gesicht,| da- 18
mit es den Leuten nicht in die Augen falle, daß du fastest, sondern
blos deinem Vater, der im Verborgenen ist, bewußt sey: denn wird
dein Vater, der ins Verborgene sieht, es dir öffentlich vergelten.|

V. 19-34.

Dritter Mangel: ihr ganzer Sinn ist irdisch, und blos auf zeitliche Güter gerichtet. Vorschriften zu Erlangung eines himmlischen Sinnes.

Sammlet euch nicht Schätze auf Erden, wo Motten und Korn- v.19
wurm sie verzehren, oder Diebe einbrechen, und sie stehlen,|
sondern sammlet euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch 20
Kornwurm sie verzehren, noch Diebe einbrechen und stehlen:| denn 21
wo eur Schatz ist, da wird auch eur Hertz seyn.| Das Auge ist des 22
Leibes Licht, ist dein Auge gesund und ohne Fehler, so wird auch dein
ganzer Leib licht seyn;| ist aber dein Auge fehlerhaft und betrüglich, 23
so wird auch dein ganzer Leib finster seyn. Wäre nun das Licht in
dir finster, wie groß muß denn die Finsterniß seyn.| Niemand kann 24
zwey Herren dienen, er wird entweder den einen hassen und den andern
lieben, oder dem einen anhangen, und den andern verachten: ihr
könnt nicht Gott dienen, und dem Mamon.|
Darum sage ich euch, seyd nicht bekümmert auf eur künftiges 25
Leben, was ihr essen und trinken, auch nicht für euren Leib, womit
ihr euch bekleiden wollt. Ist nicht das Leben mehr als die Speise?
und der Leib mehr als die Kleidung?| Sehet die Vögel unter dem 26
Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammlen nicht in die
Scheuer, und eur Vater im Himmel ernähret sie doch. Wie viel
seyd ihr besser als die Vögel!| Und wer unter euch kann durch sein 27
kümmerliches Sorgen der Länge seines Lebensfadens eine Elle zusetzen?|
Und warum wolltet ihr wegen der Kleidung bekümmert seyn? Sehet 28

 die

die Lilien auf dem Felde an, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, sie
29 weben nicht, | und doch war, ich sage es euch, Salomon bey aller
30 seiner Pracht nicht bekleidet, wie eine von ihnen. | Wenn Gott die
gemeinen Gewächse des Feldes, die heute sind, und morgen in den
Ofen geworfen werden, so bekleidet, sollte er denn nicht noch vielmehr
31 euch bekleiden, ihr Kleingläubigen? | Also saget nicht mit Kummer und
Sorge: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit wer-
32 den wir uns kleiden? | Alles dis suchen die Heiden, aber eur Vater
33 im Himmel weiß, daß ihr das alles bedürfet. | Suchet vor allen Din-
gen das Reich Gottes, und die Gott wohlgefällige Tugend, das Uebri-
34 ge wird euch alles als Zugabe gegeben werden. | Also seyd nicht be-
kümmert wegen des morgenden Tages; der morgende Tag wird schon
seinen Kummer haben; das Uebel jedes Tages ist für ihn genug. |

Cap. VII, 1-6.

Vierter Mangel. Sie urtheilen nach einem andern Maasstab von andern, als von sich selbst. Bey dieser Gelegenheit werden unnüze Bestrafungen der Ruchlosen, die nicht bessern, widerrathen.

v. 1. 2 Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet, | denn nach eben dem
Recht, nach dem ihr richtet, werdet ihr wieder gerichtet, und
mit eben dem Maas, damit ihr messet, wird euch wieder zugemessen
werden. |
3 Warum siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge,
4 und wirst des Balken in deinem Auge nicht gewahr? | Oder wie kannst
du zu deinem Bruder sagen, halt stille, daß ich den Splitter aus dei-
nem Auge nehme, da du selbst einen Balken in deinem Auge hast? |
5 Du Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, und denn
siehe zu, ob du den Splitter aus deines Bruders Auge nehmen kannst. |
6 Gebt das Heilige nicht den Hunden, und werft die Edelsteine
nicht den Säuen vor, daß sie sie nicht mit den Füssen treten, auf euch
losgehen, und euch zerreissen. |

V.

V. 7 - 14.

Ermahnungen zum Gebet, und, andern zu thun, was wir wollen daß sie uns thun sollen.

Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopft v. 7
an, so wird euch aufgethan:| denn jeder wer bittet, der be- 8
kommt, wer suchet, der findet, und wer anklopft, dem wird aufge-
than.| Wo ist aber unter euch ein Mensch, der seinem Sohn einen 9
Stein gäbe, wenn er ihn ums Brodt,| oder eine Schlange, wenn 10
er ihn um einen Fisch bittet?| Wenn nun ihr, die ihr von Natur 11
bösartig seyd, doch euren Kindern gute Gaben zu geben wisset, wie
vielmehr wird eur Vater im Himmel denen gute Gaben geben, die
ihn darum bitten?|

Alles also, was ihr wollt, daß euch es die Leute thun sollen, 12
das thut ihr ihnen auch: dis ist der kurtze Inhalt des Gesetzes und
der Propheten.|

V. 13 - 27.

Beschluß der Rede, und nochmahlige Einschärfung des Gehörten.

Gehet durch die enge Pforte ein: denn breit ist das Thor, und ge- v. 13
räumig der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind,
die durch dis Thor gehen.| Aber wie eng ist das Thor, wie schmahl 14
der Weg, der zum Leben führt! und wenige sind, die ihn finden.|

Nehmt euch vor denen in Acht, die sich zu Propheten aufwerfen, 15
mit dem Schaafpeltz bekleidet zu euch kommen, und unter demselben
räuberische Wölfe sind.| An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen: 16
Sammlet man Trauben von den Dornen, und Feigen von den Die-
steln?| So trägt auch jeder gute Baum gute Früchte, und der böse 17
Baum böse Früchte:| ein guter Baum kann nicht böse, und ein böser 18
Baum nicht gute Früchte tragen:| jeder Baum, der nicht gute Früch- 19
te trägt, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.| Also, an ihren 20
Früchten sollt ihr sie erkennen.|

Nicht

21 Nicht jeder, der zu mir saget, HErr, HErr, wird in das
Himmelreich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im
22 Himmel thut. | Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: HErr,
HErr, haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? haben wir
nicht in deinem Nahmen Teufel (Dämonien) ausgetrieben? haben
23 wir nicht in deinem Nahmen viel Wunder gethahn? | Ich aber wer-
de ihnen bekennen: ich habe euch noch nie gekannt! weichet von mir,
ihr Uebertreter des Gesetzes. |
24 Wer nun diese meine Rede gehört hat, und darnach thut, den
vergleiche ich einem vernünftigen Mann, der sein Haus auf einen stei-
25 nernen Grund bauete: | es kam ein Platzregen, Bäche ergossen sich,
der Wind stürmete, und stieß auf das Haus, aber es fiel nicht, denn
26 es hatte einen steinernen Grund. | Wer hingegen diese Rede gehöret
hat, und nicht darnach thut, wird einem thörichten Manne gleich
27 seyn, der sein Haus auf den Sand gründete: | es kam ein Platzregen,
Bäche ergossen sich, der Wind stürmete und stieß auf das Haus, es
fiel, und der Umsturtz war sehr groß. |

V. 28. 29.

Erstaunen der Zuhörer über diese Predigt.

v. 28 Als Jesus diese Predigt geendiget hatte, gerieth das Volk über sei-
29 ne Lehre in Erstaunen, | denn er lehrte als einer, der eine höhere
Macht hätte, und nicht wie die Gelehrten. |

Cap. VIII, 1-17.

Wunder, die Jesus noch an dem Tage, an dem er die Bergpredigt gehalten hatte, zu Capernaum thut: er heilt einen Aussätzigen (*), macht den Knecht eines Hauptmanns, der eine gefährliche Lähmung hatte, gesund (**), befreyet Petri Schwiegermutter vom Fieber, und heilt am Abend nachdem der Sabbath vorüber war, mehrere zu ihm gebrachte Kranke und Besessene (***).

Beym

(*) Marc. I, 40-45. Luc. V, 12-16.
(**) Luc. VII, 1-10.
(***) Marc. I, 29-34. Luc. IV, 38-41.

Beym Herabgehen vom Berge folgete ihm eine grosse Menge v. 1
Volks nach. | Hier kam ein Aussätziger, warf sich zu seinen 2
Füssen, und sagte: Herr, wenn du wolltest, kannst du mich reini-
gen. | Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn, und sprach: ich 3
will! sey gereiniget! und sogleich ward er von seinem Aussatz rein. |
Jesus sagte zu ihm: nim dich in Acht, sage es niemand, sondern gehe 4
vorher hin, zeige dich dem Priester, und bringe die Opfer, die Mo-
ses verordnet hat, zum Beweiß für diese, daß du wirklich gereini-
get bist. |

Bey dem Eingang aber in Capernaum kam ein Hauptmann zu 5
ihm, bat ihn, | und sagte: Herr, mein Knecht lieget in meinem Hau- 6
se an einer Lähmung, und steht grosse Qual aus. | Jesus sagte: ich 7
will kommen, und ihn gesund machen. | Der Hauptmann antwor- 8
tete: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, be-
fiehl es nur mit Einem Wort, so wird mein Knecht gesund. | Denn 9
ich bin auch ein Mensch, meinen Obern unterthan, und habe Sol-
daten unter meinem Befehl: wenn ich zu dem einen sage, gehe hin,
so gehet er, und zu dem andern, komm, so kommt er, und zu meinem
Knecht, thuhe das, so thut ers. | Als Jesus dis hörete, verwunderte 10
er sich, und sagte zu denen die nachfolgeten: warlich ich sage euch,
nicht einmahl unter Israeliten habe ich einen solchen Glauben gefun-
den. | Aber ich sage euch, viele werden von Morgen und Abend kom- 11
men, und mit Abraham, Isaak und Jacob im Reiche Gottes zu
Tische sitzen, | die Kinder des Reichs aber in die Finsterniß hinaus- 12
gestossen werden, wo Heulen und Zähnknirschen seyn wird. | Hier- 13
auf sagte Jesus zu dem Hauptmann, gehe hin, dir geschehe, wie du
geglaubt hast! und sein Knecht ward sogleich besser. |

Hierauf ging Jesus in das Haus Petri, fand Petri Schwieger- 14
mutter am Fieber bettlägrig, | und ergriff sie bey der Hand: sogleich 15
verließ sie das Fieber, sie stand auf, und richtete ihm die Mahlzeit zu. |

Als es Abend geworden war, brachten sie viele Besessenen zu 16
ihm; er trieb die Geister mit einem Wort aus, und heilete alle Kran-
ken, | zu erfüllen, was durch den Propheten Jesaia gesagt ist: er hat 17
unsere Krankheiten weggenommen, und unsere Seuchen wegge-
tragen. |

V. 18-28.

Jesus wird auf dem See Genezareth von einem Sturm überfallen, den er durch sein Gebot stillet (*). Seine Antwort, einem Gelehrten, der sein Jünger werden will, und einem Jünger der bis auf seines Vaters Tod nach Hause gehen will (**), gegeben.

v.18 Als aber Jesus eine grosse Menge Volks um sich sahe, befahl er, über den See zu fahren. |
19 Ein Gelehrter kam hier zu ihm, und sagte: Rabbi, ich will dir
20 überall folgen, wo du hingehst. | Jesus antwortete ihm: die Füchse
haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel Nester, aber der
Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. |
21 Ein anderer von seinen Jüngern sagte zu ihm: Herr, erlaube
22 mir vorher noch wegzugehen, und meinen Vater zu begraben. | Jesus
aber sagte: folge mir nach, und laß die Todten ihre Todten begraben. |
23 Als er in das Schiff trat, gingen seine Jünger mit hinein, |
24 und auf dem See entstand ein heftiger Sturm, so daß das Schiff
25 von den Wellen bedecket ward, er selbst aber schlief. | Seine Jünger
kamen herzu, weckten ihn auf, und sagten, Herr, rette uns, wir
26 kommen um! | Er antwortete ihnen: was seyd ihr so furchtsahm, ihr
Kleingläubigen? stand auf, bedrohete den Wind und das Meer, und
27 es ward das schönste Wetter. | Die Leute aber verwunderten sich,
und sagten: wie groß ist der? daß ihm auch Wind und Meer gehorchen!

(*) Marc. IV, 35-41. Luc. VIII, 22-25.
(**) Luc. IX, 57-62.

V. 28-34.

Austreibung mehrerer Teufel, die auf Jesu Erlaubniß in eine Heerde Säue fahren, und verursachen, daß diese sich ins Meer stürzt. (*)

v.28 Als er auf der andern Seite des Sees an das Land der Gedarener
trat, kamen ihm zwey Besessene aus den Gräbern entgegen, die so
29 wütig waren, daß niemand den Weg gehen konnte, | und riefen, was
haben

(*) Marc. V, 1-20. Luc. VIII, 26-39.

haben wir dir gethan, Jesu du Sohn Gottes, daß du vor der Zeit
kommst, uns zu peinigen?| In einer guten Entfernung aber weidete 30
eine grosse Heerde Säue,| und die Teufel (Dämonen) baten ihn, 31
wenn er sie ja austriebe, möchte er ihnen erlauben, in die Heerde
Säue zu fahren.| Jesus sagte: gehet hin! und sie fuhren, da sie die 32
Menschen verliessen, in die Heerde Säue, diese stürtzete sich sogleich
vom steilen Felsen in die See, und ersoff.| Die Hirten liefen davon, 33
in die Stadt, und erzählten dis alles, und was mit den Besessenen
vorgegangen war:| darauf kam die gantze Stadt heraus, Jesu ent- 34
gegen, und da sie ihn sahen, baten sie ihn, ihre Gräntze zu verlassen.|

Cap. IX, 1-8.

Heilung eines Gelähmten, und Vertheidigung gegen die, welche aus den Worten, dir sind deine Sünden vergeben, eine Gotteslästerung machen (*).

Er trat in das Schiff, fuhr wieder über den See, und ging in seine v. 1
Stadt.| Hier brachten sie ihm einen Gelähmten, wie er auf 2
dem Bette lag, und Jesus, der ihren Glauben sahe, sprach zu dem
Gelähmten, sey getrost mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben.|
Einige der Gelehrten dachten bey sich selbst: dieser lästert Gott.| 3
Jesus, der ihre Gedanken sahe, sprach: warum denket ihr so etwas 4
böses in eurem Hertzen?| Was ist leichter zu sagen: dir sind deine 5
Sünden vergeben? oder, stehe auf, und gehe herum?| Damit ihr 6
aber sehet, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden Sünde
zu vergeben, so stehe auf, nim dein Bette auf, und gehe nach Hause.|
Er stand auf, und ging nach Hause:| das Volk aber, das es sahe, 7. 8
wunderte sich, und prieß Gott, der Menschen solche Macht gegeben hätte.|

(*) Marc. II, 1-12. Luc. V, 17-26.

V. 9-17.

Beruf Matthäi. Jesus speiset mit den Zöllnern, und verantwortet sich, gegen Pharisäer und Johannis Jünger. (*)

Als

(*) Marc. II, 13-22. Luc. V, 27-39.

v. 9 Als Jesus von da weg ging, sahe er einen, Nahmens Matthäus,
bey dem Zoll sitzen, und sagte zu ihm: folge mir! er stand auf,
10 und folgete ihm nach:| Es geschahe aber, da er im Hause zu Tische
war, daß viel Zöllner und Heiden mit Jesu und seinen Jüngern zu
11 Tische sassen.| Da dis die Pharisäer sahen, sagten sie zu seinen Jün-
12 gern, warum isset eur Lehrer mit Zöllnern und Heiden?| Jesus, der
es hörete, antwortete ihnen: die Gesunden bedürfen des Artztes nicht,
13 sondern die, die sich übel befinden.| Ihr aber, gehet hin und lernt,
was das heißt: ich will Menschenliebe, und nicht Opfer. Denn
ich bin nicht gekommen, Gerechte, sondern Sünder zur Bekehrung
14 zu rufen.| Nun kamen aber auch die Jünger Johannis, und fragten:
warum fasten wir und die Pharisäer so viel, und deine Jünger fasten
15 nicht?| Jesus sagte ihnen: die Hochzeitgäste können nicht trauren, so
lange der Bräutigam bey ihnen ist; es werden aber Zeiten kommen, da
16 er ihnen genommen wird, und denn werden sie fasten.| Niemand aber
setzt einen Flicken von neuem ungekrempten Tuch auf ein altes Kleid,
denn der Flicklappen würde ein Stück von dem Kleide abreissen, und
17 den Riß nur ärger machen.| Auch ziehet niemand jungen Wein auf
alte Schläuche, thäte er das, so würden die Schläuche zerreissen, also
der Wein verschüttet, und die Schläuche verdorben werden: sondern
jungen Wein zieht man auf neue Schläuche, so werden beide erhalten.|

V. 18-26.

Heilung des blutflüssigen Weibes, und der für todt gehaltenen Tochter eines Vorstehers (Jairi) (*).

v. 18 Da er noch mit ihnen redete, kam ein Vorsteher, warf sich vor
ihm nieder, und sagte: meiner Tochter geht eben der Odem aus,
aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie am Leben blei-
19 ben.| Jesus stand auf, folgete ihm nebst seinen Jüngern nach.|
20 Eine Frau aber, die zwölf Jahr den Blutgang gehabt hatte, trat von
21 hinten hinzu, und rührete seines Kleides Saum an,| denn, sagte sie
bey sich selbst, wenn ich auch nur sein Kleid anrühre, so werde ich ge-
22 sund.| Jesus wandte sich um, sahe sie, und sprach: sey gutes Muths,
meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen! und von der Stunde
an

(*) Marc. V, 23-43. Luc. VIII, 40-56.

an ward sie gesund. | Als er in das Haus des Vorstehers kam, sahe 23
er da schon die Pfeiffer, und das klagende Volk: | zu denen sagte er, 24
entfernet euch von hier, denn das Mädchen ist nicht todt, sondern
schläfft. Sie aber verlachten ihn. | Nachdem endlich das Volk weg- 25
geschafft war, ging er hinein, ergriff das Mädchen bey der Hand,
und es stand auf. | Das Gerücht hiervon breitete sich in der gantzen 26
umliegenden Gegend aus. |

V. 27 - 34.

Wunder an zwey Blinden und einem Stummen.

Als Jesus von da wegging, folgeten ihm zwey Blinde, und riefen: erbar- v.27
me dich unserer, du Sohn Davids. | Nachdem er in das Haus 28
gegangen war, kamen die Blinden zu ihm. Jesus fragte sie: glaubt ihr,
daß ich das thun kann? sie sagten: ja! Herr. | Er berührete ihre Au- 29
gen, und sagte: euch geschehe nach eurem Glauben, | und sogleich 30
wurden ihre Augen geöffnet. Er gebot ihnen ernstlich, sie sollten
sich in Acht nehmen, daß es niemand erführe, | sie aber gingen hinaus, 31
und machten es in der ganzen Gegend ruchtbahr. |
Als sie hinausgegangen waren, ward ihm ein Stummer ge- 32
bracht, der besessen war, | und nach Austreibung des Teufels (Dämons) 33
redete der Stumme. Das Volk verwunderte sich, und sagte, der-
gleichen ist bisher in Israel nicht geschehen: | die Pharisäer aber ga- 34
ben vor, er triebe die Teufel (Dämonen) durch den Obersten der Teu-
fel (Dämonen) aus. |

Cap. IX, 35 - XI, 1.

Aussendung der zwölf Apostel in das Israelitische Land (*).

Jesus aber ging durch alle Städte und Flecken, lehrete in ihren v.35
Synagogen, predigte das Evangelium vom Reiche Gottes, und
heilete

(*) Marc. VI, 7-13. Luc. IX, 1-6.

heilete Krankheiten und Schwachheiten allerley Art unter dem Volk.|
36 Wenn er aber das Volk sahe, so jammerte ihn seiner, denn sie wa-
ren geplündert und verwahrloset, wie Schaafe die keinen Hirten hat-
37 ten.| Denn sagte er zu seinen Jüngern: die Ernte ist groß, aber der
38 Arbeiter sind wenig;| bittet den Eigenthümer der Ernte, daß er Ar-
beiter zu seiner Ernte ausschicke.|

Cap. X.
v. 1 Hierauf rief er seine zwölf Jünger zu sich, gab ihnen Gewalt
über die unreinen Geister, sie auszutreiben, und Krankheiten und
2 Schwachheiten aller Art zu heilen.| Dis sind aber die Nahmen der
zwölf Apostel:
der erste Simon, mit dem Zunahmen Petrus, und Andreas sein
Bruder.|
3 Jacobus der Sohn Zebedäi, und Johannes sein Bruder.
Philippus und Bartholomäus.
Thomas und Matthäus der Zöllner.
Jacobus der Sohn Alphäi, und Lebbäus mit dem Zunahmen
Thaddäus.|
4 Simon Kananites, und Judas von Ischarioth, der ihn verrieth.|
5 Diese zwölf sandte Jesus, befahl ihnen: gehet nicht den Weg
6 zu den Heiden, und nicht in die Städte der Samariter,| sondern
7 vielmehr zu den verlohrnen Schaafen vom Volk Israel.| Prediget,
8 wo ihr hinkommt, daß das Himmelreich nahe bevorstehet:| die Kran-
ken heilet, die Aussätzigen machet rein, die Teufel (Dämonen) treibet
9 aus: umsonst habt ihrs empfangen, umsonst sollt ihrs geben.| Neh-
met kein Gold, kein Silber, kein Kupfergeld, in eurem Gürtel mit,|
10 nicht einen Sack mit Speise auf den Weg, nicht zwey Kleider, nicht
Schuhe, nicht Stöcke: denn ein Arbeiter ist seines Unterhalts werth.|
11 Wenn ihr in eine Stadt oder Dorf kommt, so erkundiget euch, ob
jemand da wohnt, der es werth ist, bey dem kehrt ein, und bleibet
12 bey ihm, bis ihr den Ort verlasset.| Bey eurem Eintrit in das Haus
13 begrüsset es mit einem Seegenswunsch,| ist das Haus es werth, so
soll das von euch gewünschte Glück auf es kommen, ist es aber dessen
14 unwürdig, so soll das Glück auf euch zurückkommen.| Wo sie euch
aber nicht aufnehmen, und das Wort nicht hören, da gehet aus dem
Hause oder Stadt hinaus, und schüttelt den Staub von euren Füs-
15 sen ab.| Warlich, ich sage euch, dem Lande von Sodom und Go-
morra

morra wird es am Tage des Gerichts erträglicher ergehen, als einer
solchen Stadt.|
Ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe, seyd klug 16
wie die Schlangen, aber ohne Falsch, wie die Tauben:| nehmt euch 17
vor jedem Menschen in Acht, denn sie werden euch vor die Gerichte füh-
ren, und in ihren Synagogen stäupen,| vor Landpfleger und Könige 18
werdet ihr um meines Nahmens willen gebracht werden, um Zeugniß
vor Juden und Heiden abzulegen.| Wenn sie euch aber vor Gericht 19
führen, so seyd nicht bekümmert, wie, oder was ihr reden sollt, denn
das, was ihr reden sollt, wird euch in der Stunde gegeben werden:|
denn ihr seyd es nicht, die reden, sondern meines Vaters Geist, der 20
durch euch redet.| Ein Bruder aber wird den andern auf den Tod 21
verklagen und dem Gericht angeben, und der Vater den Sohn: Kin-
der werden gegen ihre Eltern auftreten, und sie zum Tode bringen,|
und ihr werdet um meines Nahmens willen von jedermann gehasset 22
werden: wer aber Geduld bis ans Ende hat, der wird errettet werden.|
Verfolgen sie euch denn in der einen Stadt, so fliehet in die an- 23
dere: wahrlich ich sage euch, ihr werdet nicht in allen Israelitischen
Städten gewesen seyn, wenn des Menschensohn kommt.| Der Jün- 24
ger ist nicht mehr, als sein Lehrer, und der Knecht nicht mehr, als
sein Herr:| Dem Jünger ist es genug, wenn er seinem Lehrer, und 25
dem Knecht, wenn er seinem Herrn gleich wird. Haben sie den Haus-
herrn Beelzebul genannt, wie vielmehr werden sie es seinen Hausge-
nossen thun?| Fürchtet euch also nicht vor ihnen! Nichts ist verbor- 26
gen, das nicht offenbahr werden, nichts geheim, das nicht bekannt
werden soll:| was ich euch im Finstern sage, sagt ihr bey Tageslicht, 27
und was euch in das Ohr gesaget wird, das prediget auf den Dä-
chern.| Dabey fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, 28
und die Seele nicht tödten können: vor dem fürchtet euch, der Leib
und Seele in der Hölle tödten kann.| Werden nicht zwey Sperlinge 29
für einen Zweier verkaufft? und doch fällt ihrer keiner ohne Vorwissen
eures Vaters auf die Erde.| Aber von euch sind auch alle Haare eu- 30
res Hauptes gezählet:| fürchtet euch also nicht, ihr seyd besser als 31
viel Sperlinge.| Wer mich vor den Menschen bekennet, den werde 32
ich vor meinem Vater im Himmel bekennen,| und wer mich vor den 33
Menschen verleugnet, den werde ich vor meinem Vater im Himmel
verleugnen.|

Denket

34 Denket nicht, daß ich gekommen bin, den Saamen des Friedens
auf der Erde auszustreuen! nicht des Friedens, sondern des Krieges!|
35 denn ich bin gekommen, Zwietracht unter den Menschen zu erregen,
daß der Sohn wider seinen Vater, die Tochter wider ihre Mutter,
36 und die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter sey,| und des
37 Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen seyn.| Wer
Vater oder Mutter mehr liebet als mich, der ist meiner nicht werth;
wer Sohn oder Tochter mehr liebet als mich, der ist meiner nicht
38 werth;| und wer nicht sein Creutz auf sich nimt, und mir nachfol-
39 get, der ist meiner nicht werth.| Wer sein Leben findet, der wird es
verlieren, und wer es um meinetwillen verlieret, der wird es finden.|
40 Wer euch aufnimt, der nimt mich auf, und wer mich aufnimt,
41 nimt den auf, der mich gesandt hat.| Wer einen Propheten auf-
nimt, darum weil er ein Prophet ist, der wird einen Lohn bekommen,
wie er dem Werth eines Propheten gemäß ist: wer einen tugendhaf-
ten und frommen Mann aufnimt, weil er ein tugendhafter ist, wird
einen Lohn bekommen, wie er dem Werth eines tugendhaften gemäß
42 ist:| und wer einen dieser Verachteten mit einem Becher kaltes Was-
sers tränket, weil er mein Jünger ist, da sage ich euch, wahrhaftig
C. XI. es soll ihm nicht unbelohnt bleiben.|
v. 1 Nachdem Jesus seinen zwölf Jüngern diese Befehle gegeben hatte,
ging er von Capernaum weg, lehrete und predigte in ihren übrigen
Städten.|

Cap. XI, 2-30.

Johannis Frage an Jesum, ob er der Messias sey? und Jesu Antwort, nebst andern bey dieser Gelegenheit gehaltenen Reden (*).

2 Als aber Johannes im Gefängniß die Thaten Christi hörete, sandte
3 er zwey seiner Jünger an ihn ab,| und ließ ihm sagen: bist du es,
4 der kommen soll? oder sollen wir einen andern erwarten?| Jesus
antwortete ihnen: gehet hin, und saget Johanni, was ihr höret und
5 sehet:| Blinde bekommen das Gesicht, Lahme gehen, Aussätzige wer-
den rein, Todte stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepre-
6 diget:| und seelig ist, wer an mir keinen Anstoß nimt.|

Nach-

(*) Luc. VII, 18-35.

Nachdem sie wieder weggegangen waren, fing Jesus an von 7
Johannes zu dem Volk zu reden: was zu sehen seyd ihr in die Wüste
hinausgegangen? Ein Rohr das vom Winde beweget wird?| Aber 8
was denn zu sehen seyd ihr hinausgegangen? einen kostbahr und weich-
lich gekleideten? Solche, die weiche Kleider tragen, sind in der Könige
Palästen!| Und was seyd ihr denn hinausgegangen zu sehen? Einen 9
Propheten? Wahrhaftig ich sage euch, mehr als einen Propheten!|
denn er ist es, von dem geschrieben steht: siehe ich sende meinen Boten 10
vor dir her, der den Weg vor dir bereiten soll.| Warlich ich sage 11
euch, unter allen, die von Weibern gebohren sind, ist kein grösserer
(Prophet), als Johannes der Täuffer, aber der kleinste im Reiche
Gottes ist grösser als er.| Von den Tagen Johannis des Täuffers 12
an, bis auf die jetzige Zeit, leidet das Reich Gottes Gewalt, Ge-
waltthäter rauben es andern, und eignen sich es zu.| Denn alle Pro- 13
pheten, und das Gesetz, haben bis auf Johannem von künftigen Din-
gen geweissaget:| und wenn ihr es annehmen wollt, er ist Elias, 14
der kommen muß.| Wer Ohren hat, zu hören, der höre!| 15

Aber mit wem soll ich dis Geschlecht vergleichen? Den Kindern 16
ist es gleich, die am Markt sitzen, und ihren Spielgesellen zurufen,|
wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen, wir haben euch 17
Klagelieder gesungen, und ihr wolltet nicht trauren.| Johannes kam, 18
aß und trank nicht, so sagten sie, er hat den Teufel (einen dämoni-
schen Geist):| des Menschen Sohn kommt, ißt und trinkt, so sagen 19
sie: seht einen Fresser und Weinsäufer, der Heiden und Zöllner Gesellen!
Allein die Weisheit wird von ihren Kindern gerechtfertiget.|

Hierauf fing er an, den Städten es vorzuwerfen, in denen seine 20
meisten Wunder geschehen waren, und die doch nicht Busse gethan
hatten:| wehe dir Chorasin, wehe dir Bethsaida! denn wenn die 21
Wunder, die in euch geschehen sind, in Tyrus und Sidon geschehen
wären, so hätten sie längst im Sack und in der Asche Busse gethan!|
Aber ich sage euch: am Tage des Gerichts wird es Tyrus und Sidon 22
erträglicher ergehen als euch.| Und du bis an den Himmel erhabenes 23
Capernaum wirst zur Hölle hinuntergestossen werden: denn wären die
Wunder zu Sodom geschehen, die in dir geschehen sind, so stände es
noch jetzt.| Aber ich sage euch, am Tage des Gerichts wird es dem 24
Lande Sodoms erträglicher ergehen, als euch.|

25 Um die Zeit brach Jesus aus: ich danke dir Vater, du Herr
Himmels und der Erden, daß du dis den Gelehrten und Klugen ver-
26 heelt, und den Kindern offenbahrt hast! | O Ja, Vater! denn so ist
27 es vor dir wohlgefällig gewesen! | Alles ist mir von meinem Vater
übergeben, und niemand kennet den Sohn, als nur der Vater, und
niemand den Vater, als nur der Sohn, und wem der Sohn ihn
28 bekannt machen will. | Kommt zu mir, ihr unter der Last erliegenden,
29 ich will euch erquicken. | Nehmet mein Joch auf euch, denn ich bin
sanftmüthig, und demüthiges Hertzens, so werdet ihr Ruhe für eure
30 Seele finden, | denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. |

Cap. XII, 1 - 21.

Jesus vertheidiget seine Jünger, die am Sabbath Aehren ausrauften und assen, gegen die Pharisäer (*): geht in eine Synagoge, macht einem, dessen rechte Hand verdorret war, die Hand gesund, und behauptet gegen die Pharisäer, daß dis am Sabbath erlaube sey (**).

v. 1 Um die Zeit ging Jesus durch die Saat, seine Jünger waren hun-
2 grig, fingen an, Aehren abzureissen, und zu essen. | Als dis
die Pharisäer sahen, sagten sie zu ihm: siehe, deine Jünger thun
3 etwas, das am Sabbath nicht erlaubt ist. | Er antwortete ihnen:
habt ihr nicht gelesen, was David that, als ihn und die er bey sich
4 hatte hungerte, | wie er in das Gotteshaus ging, und die Schau-
brodte aß, die zu essen weder ihm noch seinen Gefährten erlaubt war,
5 sondern blos den Priestern? | Oder habt ihr nicht im Gesetz gelesen,
daß die Priester an jedem Sabbath im Tempel den Sabbath bre-
6 chen, und doch unschuldig sind? | Ich sage euch aber, hier ist mehr
7 als der Tempel. | Wüßtet ihr aber, was das heißt, ich verlange
Menschenliebe und nicht Opfer, so hättet ihr Unschuldige nicht ver-
8 urtheilt: | denn der Sohn des Menschen ist der Herr des Sabbaths. |
9.10 Von da ging er weiter, und in ihre Synagoge. | In dieser
war ein Mann mit einer verdorreten Hand, und um eine Anklage ge-
gen ihn zu haben, fragten sie ihn, ob es erlaubt sey, am Sabbath
11 zu heilen? | Er sagte zu ihnen: wo wird einer unter euch seyn, der
mit

(*) Marc. II, 23-28. Luc. VI, 1-5.
(**) Marc. III, 1-12. Luc. VI, 6-11.

nur Ein Schaaf hat, der nicht, wenn es am Sabbath in die Grube
fällt, zugreifft, und ihm aufhilft?| wie viel aber ist ein Mensch 12
besser, als ein Schaaf? Ueberdas ist es erlaubt, am Sabbath Gu-
tes zu thun!| Darauf sagte er zu dem, der die verdorrete Hand 13
hatte, strecke deine Hand aus! und indem er sie ausstreckte, ward sie
gesund, wie die andere.|

Als die Pharisäer aus der Synagoge herausgegangen waren, 14
berathschlageten sie sich, wie sie ihn aus dem Wege schaffen könnten.|
Jesus, der dis wußte, entwich aus der Gegend. Viele folgeten ihm 15
nach, und er heilete sie alle,| befahl ihnen aber dabey, daß sie ihn 16
nicht bekannt machen sollten,| damit erfüllet würde, was durch den 17
Propheten Jesaia gesaget ist, wenn er spricht:| siehe mein Knecht, 18
den ich erwählet habe, und mein Geliebter an dem meine Seele
Wohlgefallen hat, ich will meinen Geist auf ihn legen, und er
soll das Recht den Heiden kund machen.| Er wird nicht zanken 19
und schreien, und sein Rufen wird man nicht auf den Gassen hö-
ren.| Ein gebrochenes Rohr wird er nicht weiter zerbrechen, und 20
ein verlöschendes Tacht nicht auslöschen, bis er das Recht der
Wahrheit gemäß bekannt macht,| und auf seinen Nahmen wer- 21
den die Heiden hoffen.|

V. 22-50.

Bey Austreibung eines Teufels wird Jesus beschuldiget, er treibe die Teufel durch Beelzebul den Obersten der Teufel aus: seine Verantwortung darauf. Harte Erklärung, da seine Mutter und Brüder ihn suchen, von der man die Ursache bey Marco findet (*).

Darauf ward ein Besessener zu ihm gebracht, der blind und stumm v.22
war, und er machte ihn gesund, so daß der blinde und stumme
sahe und redete.| Alles Volk verwunderte sich darüber, und sagte: 23
sollte dis nicht der Sohn Davids seyn?| Die Pharisäer aber sagten, 24
da sie dis höreten: dieser treibt die Teufel (Dämonen) nicht anders
aus, als durch Beelzebul den Obersten der Teufel (Dämonen).| Jesus 25
der ihre Gedanken wußte, sagte zu ihnen: jedes Reich, das mit sich
selbst

(*) Marc. III, 20-35. Luc. XI, 14-36. VIII, 19-21.

selbst uneinig ist, wird zerstöret, und jede Stadt oder Familie, die
26 unter sich uneins ist, kann nicht bestehen. | Treibt der Satan den
Satan aus, so ist er mit sich uneins, und kann denn sein Reich be-
27 stehen? | Wenn ich die Teufel (Dämonen) durch Beelzebul austrei-
be, so frage ich euch, durch wen treiben sie eure Söhne aus? Keine
28 andere Richter, als diese verlange ich gegen euch. | Treibe ich aber
die Teufel (Dämonen) durch den Geist Gottes aus, so kommt das
29 Reich Gottes zu euch. | Wie kann aber jemand in das Haus eines
Starken gehen, und seine Geräthschaft zur Beute machen, wenn er
nicht vorher den Starken gebunden hat? Erst denn kann er sein Haus
30 plündern. | Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht
31 mit mir sammlet, der zerstreuet. | Darum sage ich euch, alle Sünde
und Lästerung soll den Menschen vergeben werden, aber die Lästerung
32 des Geistes wird ihnen nicht vergeben werden: | wer etwas wider des
Menschen Sohn redet, dem soll es vergeben werden, aber wer es wider
den heiligen Geist redet, denn wird es weder in dieser noch in jener
33 Welt vergeben. | Setzet entweder einen guten Baum, und laßt die
Frucht gut, oder einen bösen Baum, und laßt die Frucht böse seyn,
34 denn an den Früchten kennet man den Baum. | Ihr Schlangenbrut,
wie könnt ihr gutes reden, da ihr böse seyd? von dem, dessen das
35 Hertz voll ist, gehet der Mund über: | der gute Mensch bringt Gutes
aus dem guten Schatz seines Hertzens, und der böse Böses aus dem
36 bösen Schatz seines Hertzens hervor. | Ich sage euch aber, von jedem
unwahren Wort, das die Menschen reden, werden sie am Tage des
37 Gerichts Rechenschaft geben müssen, | denn aus deinen eigenen Wor-
ten wirst du losgesprochen und verurtheilt werden. |
38 Hier antworteten einige von den Gelehrten und Pharisäern:
39 Rabbi, wir wünschten ein Zeichen von dir zu sehen. | Er antwortete:
ein böses und ehebrecherisches Menschenalter sucht ein Zeichen, aber
kein Zeichen soll ihm gegeben werden, als das Zeichen Jona des Pro-
40 pheten. | denn wie der Prophet Jona drey Tage und drey Nächte in
dem Leibe des grossen Fisches gewesen ist, so wird der Sohn des Men-
schen drey Tage und drey Nächte im inwendigen der Erde seyn. |
41 Die Leute von Ninive werden im Gericht mit diesem Menschenalter
auftreten, und es verdammen, denn sie thaten auf die Predigt Jona
42 Busse, und siehe hier ist mehr wie Jona! | Die Königin vom Süden
wird im Gericht mit diesem Menschenalter auftreten, und es verdam-
men,

men, denn sie kam von den Enden der Erde, die Weisheit Salomons
zu hören, und siehe hier ist mehr als Salomon.|
Wenn der unreine Geist aus dem Menschen ausgefahren ist, so 43
durchirret er wasserlose Wüsten, suchet Ruhe, und findet sie nicht,|
denn sagt er, ich will wieder in mein Haus gehen, das ich verlassen 44
habe, findet es ohne Einwohner, mit Besen gekehrt, und aufgeputzt,|
geht hin, nimt sieben andere Geister mit, die ärger sind, als er selbst, 45
sie schlagen ihre Wohnung da auf, und das letzte Uebel bey einem
solchen Menschen ist ärger als das erste: so wird es auch diesem bösen
Menschenalter ergehen.|
Indem er noch zu dem Volk redete, standen seine Mutter und 46
Brüder draussen, suchten ihn, und wollten ihn sprechen;| und einer 47
von den Umstehenden sagte ihm, deine Mutter und Brüder stehen
draussen, und wollten dich gern sprechen.| Er aber gab ihm zur Ant- 48
wort: wer ist meine Mutter? wer sind meine Brüder?| hob die Hän- 49
de auf, zeigete auf seine Jünger, und sagte: dis ist meine Mutter!
dis sind meine Brüder!| denn wer den Willen meines Vaters im 50
Himmel thut, der ist mein Bruder, meine Schwester, und meine
Mutter.|

Cap. XIII, 1-53.

Predigten in Gleichnissen (*).

An eben dem Tage ging Jesus aus dem Hause, und setzte sich an v. 1
den See,| des Volks aber, das zusammenkam, war so viel, 2
daß er in ein Schiff stieg, und sich darauf setzte, alles Volk aber
stand am Ufer.| Hier redete er vieles zu ihnen in Gleichnissen, 3
und sprach:
Ein Ackersmann ging aus zu säen.| Bey dem Säen fiel eini- 4
ges neben den Weg, und die Vögel kamen, und frassen es auf:|
anderes fiel auf ein felsichtes Land, wo es nicht genug Erde hatte, dis 5
ging geschwind auf, weil es nicht tiefe Erde hatte,| als aber die Son- 6
ne schien konnte es die Hitze nicht vertragen, und verdorrete, weil es
keine

(*) Marc. IV, 1-34. Luc. VIII, 4-18.

7 keine Wurtzel hatte. | Anderes fiel unter die Dornen, diese wuchsen
8 auf, und erstickten es. | Anderes fiel auf ein gutes Land, und brachte
9 Frucht, dreissigfältig, sechzigfältig, bis hundertfältig. | Wer Ohren
hat zu hören, der höre. |
10 Seine Jünger aber kamen besonders zu ihm, und fragten ihn,
11 warum er das Volk in Gleichnissen lehrte? | Er antwortete: euch ist
es gegeben die in solche Gleichnisse gehülleten Wahrheiten des Him-
12 melreichs zu wissen, jenen aber nicht, | denn wer hat, dem wird ge-
geben, und er bekommt immer mehr, wer aber nicht hat, dem wird
13 auch das, was er hat, genommen. | Darum rede ich in Gleichnissen
zu ihnen, denn sie sehen, und sehen nicht, hören, und hören nicht,
14 und verstehen nicht, | und an ihnen wird die Weissagung Jesaiä er-
füllet, hörets recht wohl, und verstehets nicht, sehets recht wohl,
15 und sehets doch nicht: | Das Hertz dieses Volks ist fühllos, seine
Ohren hören schwer, seine Augen fallen ihm zu, damit es nicht
mit den Augen sehe, mit den Ohren höre, mit dem Hertzen ver-
16 stehe, sich bekehre, und ich es heile. | Seelig sind aber eure Augen,
17 weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören: | denn ich sage euch,
viel Propheten, und heilige Männer haben gewünscht zu sehen, was
ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr höret,
18 und haben es nicht gehört. | Also hört Ihr denn die Auslegung des
19 Gleichnisses vom Säemann. | Wenn der grosse Haufe die Lehre vom
Himmelreich hört, und nicht versteht, so kommt der Böse, und nimt
sie von ihrem Hertzen weg. Dis ist der am Wege besäete Theil des
20 Ackers. | Der auf dem felsichten Boden besäete ist, wenn jemand das
21 Wort hört, und geschwind mit Freuden annimt, | aber ohne daß es
Wurtzel in ihm schlägt, es haftet bey ihm nur eine Zeitlang, wenn
aber Trübsaal und Verfolgung wegen der Lehre entsteht, fällt er ge-
22 schwinde ab. | Der zwischen den Dornen besäete, ist einer, der das
Wort annimt, bey dem aber die Sorgen dieses Lebens, oder der
verführerische Reichthum, es wieder ersticken, daß es unfruchtbahr
23 bleibt. | Das besäete gute Land hingegen ist, wer das Wort höret
und verstehet, so daß es Frucht bringt, bey diesem hundertfältig, bey
jenem sechzigfältig, bey einem andern dreissigfältig. |
24 Noch ein anderes Gleichniß legte er ihnen vor: das Reich des
Himmels ist einem Menschen gleich, der guten Saamen auf seinen
25 Acker säete, | als aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säete Lolch
unter

unter den Weitzen, und ging davon.| Als nun das bisherige Graß 26
sich bildete, Halmen bekam, und Frucht trug, fiel der Lolch in die
Augen.| Die Knechte des Gutsherren sagten zu ihm: Herr, hast du 27
nicht reinen Saamen auf deinen Acker gesäet? woher kommt denn der
Lolch?| Er sagte: ein Mensch, der mir übel will, hat das gethan! 28
Sie fragten, ob er beföhle, daß sie hingingen und es sammleten?|
Er sagte, nein! wenn ihr den Lolch sammletet, so würdet ihr zugleich 29
den Weitzen ausreissen.| Laßt beides mit einander wachsen, bis auf 30
die Zeit der Ernte, alsdenn will ich den Schnittern befehlen, erst den
Lolch zu sammlen, und ihn in Bündel zusammen zu binden, daß er
verbrannt werde, den Weitzen aber in meine Scheuer zu bringen.|

Noch ein anderes Gleichniß legte er ihnen vor: das Reich Got- 31
tes ist einem Senfkorn gleich, welches jemand in seinen Acker säete.|
Da es das kleinste unter allen Saamenkörnern ist, wird es, wenn 32
es wächst, die größste unter allen Stauden, und ein Baum, zu dem
die Vögel kommen, und unter seinen Zweigen nisten.| Noch ein an- 33
der Gleichniß sagte er ihnen: das Reich des Himmels ist wie der Sau-
erteig, den eine Frau nahm, und unter einen Scheffel Mehl mengete,
daß alles gesäuret ward.|

Alles dis redete Jesus in Gleichnissen zu dem Volk, und nichts 34
ohne Gleichniß,| zu erfüllen, was der Prophet gesagt hat: ich will 35
meinen Mund mit Gleichnissen eröffnen, und das Verborgene vom
Anfang der Welt heraussagen.|

Als er aber das Volk verlassen hatte, und nach Hause gekommen 36
war, traten seine Jünger zu ihm, und baten ihn, das Gleichniß von dem
Lolch auf dem Acker ihnen zu erklären.| Er sagte: derjenige, der den 37
guten Saamen säet, ist der Sohn des Menschen.| Der Acker ist 38
die Welt, der gute Saame die Kinder des Reiches Gottes, der Lolch
die Kinder des Bösen;| der Feind, der sie säet, ist der Teufel, die 39
Ernte, das Ende der Welt, und die Schnitter, die Engel.| Wie 40
man nun den Lolch zu sammlen und zu verbrennen pflegt, so wird es
auch am Ende der Welt ergehen:| des Menschen Sohn wird seine En- 41
gel senden, alle Verführer und Uebelthäter aus seinem Reich zu samm-
len,| und sie in den feurigen Ofen zu werfen. Da wird Heulen und 42
Zähnknirschen seyn!| Denn werden die Guten in dem Reich ihres 43
Vaters glänzen wie die Sonne. Wer Ohren hat, zu hören, der
höre!|

Ferner

44 Ferner ist das Himmelreich einem im Acker vergrabenen Schatz
gleich, den jemand entdeckte, geheim hielt und wieder zuscharrete, vol-
ler Freude alles das Seinige verkauffte, und den Acker kauffte. |

45 Ferner ist das Reich des Himmels einem Kauffmann gleich, der
46 vorzüglich schöne Edelsteine suchte, | Einen sehr kostbahren fand, alles
was er hatte verkauffte, und den Edelstein kauffte. |

47 Ferner ist das Reich des Himmels einem Netz gleich, das ins
48 Meer geworfen wird, und Fische von aller Art herauszieht, | wenn
dis voll ist, so zieht man es ans Ufer, setzt sich hin, und liest die gu-
49 ten Fische in seine Gefässe, die schlechten aber wirft man weg. | So
wird es auch am Ende der Welt gehen: die Engel werden ausgehen,
50 und die Bösen von den Guten absondern, | und sie in den brennenden
Ofen werfen: da wird Heulen und Zähnknirschen seyn. |

51 Nun fragte sie Jesus, ob sie das alles verstanden hätten? sie sag-
52 ten, ja, Herr! | und er fuhr fort: also ist ein jeder Gelehrter, der
zum Reiche Gottes unterwiesen ist, einem Hausvater gleich, der aus
seinen Vorrathscammern altes und neues hervorträgt. |

V. 53-58.

Jesus wird zu Nazareth verachtet (*).

v.53 Nachdem Jesus diese gantze in Gleichnissen bestehende Predigt geen-
54 diget hatte, begab er sich von da weg, | kam in seine Vaterstadt,
und lehrete in ihrer Synagoge, so daß sie darüber erstaunten, und
sagten: woher hat dieser solche Gelehrsamkeit, und solche Wunder-
55 kräfte? | Ist dieser nicht des Zimmermanns Sohn? heißt nicht seine
Mutter, Maria? und seine Brüder, Jacobus, Joses, Simon, und
56 Judas? | sind seine Schwestern nicht alle hier bey uns? Woher hat
57 er denn dis alles? | und so stiessen sie sich an ihn. Jesus aber sagte zu
ihnen, ein Prophet ist nirgends verachteter, als in seiner Vaterstadt,
58 und in seinem Hause! | und that wegen ihres Unglaubens nur wenige
Wunder. |

(*) Marc. VI, 1-6. vielleicht auch Luc. IV, 23-30.

Cap.

Cap. XIV, 1-12.

Johannis des Täuffers Hinrichtung. Herodis Gedanken von Jesu. (*)

Um die Zeit hörete Herodes der Vierfürst von Jesu,| und sagte zu v.1.2
seinen Hoffbedienten: das ist Johannes der Täuffer! er ist von
den Todten auferstanden, und darum thut er Wanderwerke.| Hero- 3
des hatte nehmlich Johannem wegen Herodias, der Gemahlin seines
Bruders Philippus, greiffen, schliessen, und in das Gefängniß legen
lassen,| weil Johannes zu ihm gesagt hatte, es ist nicht recht, daß 4
du sie zur Gemahlin hast:| er hatte auch wol den Willen, ihn zu töd- 5
ten, allein er furchte sich vor dem Volk, weil dieses ihn für einen
Propheten hielt.| Als aber Herodes seinen Geburtstag feyrete, tanzete 6
die Tochter der Herodias auf dem Platz, und gefiel Herodi so,| daß er 7
ihr mit einem Eide versprach, ihr zu geben, was sie fodern würde.|
Sie, von ihrer Mutter angestiftet, sagte: gib mir hier auf einer 8
Schüssel den Kopf Johannis des Täuffers.| Der König ward be- 9
trübt, aber wegen des Eides, und der Gäste, befahl er, ihn ihr zu
geben,| schickte hin, und ließ Johannes im Gefängniß enthaupten:| 10
sein Kopf ward auf einer Schüssel gebracht, dem Mädchen gegeben, 11
und das brachte ihn seiner Mutter.| Den Leichnahm nahmen Johan- 12
nis Jünger, begruben ihn, kamen darauf zu Jesu, und brachten ihm
diese Nachricht.|

(*) Matth. XIV, 1-13. Luc. IX, 7-9.

V. 13-26.

Jesus speiset mit fünf Brodten 5000 Mann, und gehet auf dem Meere (*).

Da dis Jesus hörete, entwich er in einem Schiffe an einen wüsten v.13
Ort, wo er allein seyn konnte: aber das Volk, das es hörete,
lief zu Lande aus den Städten eben dahin:| Da also Jesus aus dem 14
Schiffe stieg, sahe er eine Menge Volks, ihn jammerte desselben,
und er heilete die Kranken, die darunter waren.| Als es Abend 15
ward,

(*) Marc. VI, 30-56. Luc. IX, 10-17. Joh. VI.

ward, traten seine Jünger zu ihm, und sagten: hier ist eine Wüste,
und der Tag geht zu Ende, laß das Volk von dir, daß es in die Flek-
16 ken gehe, und sich zu essen kauffe.| Jesus antwortete: sie haben nicht
17 nöthig wegzugehen, gebt ihr ihnen zu essen.| Sie: wir haben nicht
18 mehr als fünf Brodte, und zwey Fische.| Er: bringt sie mir her!|
19 und darauf befahl er, daß sich das Volk auf das Graß setzte, nahm
die fünf Brodte und zwey Fische, sahe gen Himmel, dankete, brach
die Brodte, gab sie seinen Jüngern, und die gaben sie dem Volk:|
20 alle assen und wurden satt, und da sie das übergebliebene sammleten,
21 fülleten sie noch zwölf Körbe damit.| Der Essenden aber waren, Wei-
ber und Kinder nicht mitgezählt, ohngefähr fünftausend.|
22 Sogleich darauf befahl Jesus seinen Jüngern, in das Schiff zu
steigen und voran über den See zu fahren, denn er wollte unterdessen
23 das Volk verabschieden:| nachdem er dis gethan hatte ging er auf
den Berg, allein zu seyn, und zu beten, und war am Abend allein.|
24 Das Schiff war schon mitten im Meer, und ward von den Wellen
25 hin und her geworfen, denn der Wind war zuwider:| in der vier-
ten Nachtwache ging Jesus zu ihnen ab, und ging auf dem Meer.|
26 Als ihn seine Jünger auf dem Meer gehen sahen, erschracken sie, meine-
27 ten es wäre ein Gespenst, und schrieen vor Furcht:| sogleich aber re-
dete er sie an, und sagte, seyd gutes Muths, ich bins, fürchtet euch
28 nicht.| Petrus antwortete: Herr, wenn du es bist, so befiehl mir,
29 auf dem Wasser zu dir zu kommen.| Jesus sagte: so komm! Petrus
stieg aus dem Schiff, und ging auf dem Wasser, um zu Jesu zu
30 kommen.| Da er aber sahe, daß der Wind so heftig war, furchte
31 er sich, fing an zu sinken, und rief: Herr hilf mir!| Jesus reichte
ihm sogleich die Hand, ergriff ihn, und sagte: warum zweifeltest du,
32 du Kleingläubiger?| und da sie in das Schiff stiegen, legte sich der
33 Sturm.| Die im Schiffe, kamen, fielen vor ihm nieder, und sagten,
34 du bist wahrhaftig der Sohn Gottes.| Nachdem sie über den See
35 gefahren waren, stiegen sie im Lande Genesareth aus:| die Leute des
Orts erkannten ihn, schickten in die gantze herumliegende Gegend,
36 brachten ihm alle Kranke,| und baten ihn, daß sie nur seines Kleides
Saum anrühren möchten, und die ihn anrühreten, wurden gesund.|

Cap. XV, 1-20.

Da die Pharisäer den Jüngern Jesu einen Vorwurf darüber machen, daß sie mit ungewaschenen Händen essen, geht Jesus in der Beantwortung noch einen Schritt weiter, und erklärt öffentlich, es gebe gar keine an und für sich unreine Speisen (*).

Hierauf kamen einige Gelehrte und Pharisäer von Jerusalem zu v. 1
Jesu, und sagten:| warum übertreten deine Jünger die mündli- 2
chen Ueberlieferungen der Alten? denn sie waschen vor dem Essen die
Hände nicht!| Er antwortete ihnen: und ihr, warum übertretet ihr 3
um eurer Ueberlieferungen willen die Gebote Gottes?| Gott hat befoh- 4
len: ehre deinen Vater und deine Mutter, und wenn jemand seinem
Vater oder Mutter flucht, der soll sterben.| Ihr aber sagt: wenn 5
jemand zu seinem Vater oder Mutter spricht, das sey Gotte geheiliget,
womit ich dir helfen könnte, so darf ein solcher seinen Vater und seine
Mutter nicht ferner ehren,| und so schafft ihr durch eure Ueberlieferun- 6
gen das Gesetz Gottes ab.| Ihr Heuchler, sehr treffend hat Jesaia 7
von euch geweissaget:| dis Volk nahet sich mit seinem Munde zu 8
mir, und ehret mich mit seinen Lippen, aber sein Hertz ist ferne
von mir.| Vergeblich dienen sie mir, da sie Lehren führen, die 9
nichts als Menschengebote sind.| Hierauf rief er das Volk herzu, 10
und sprach zu ihm: hört es, und versteht es!| Nicht das, was in 11
den Mund geht, verunreiniget den Menschen, sondern das verunreini-
get ihn, was aus dem Munde gehet.| Seine Jünger traten zu ihm, 12
und sagten: weißst du auch, daß sich die Pharisäer daran stiessen, da
sie das höreten?| Er antwortete: eine jede Pflantze, die mein himm- 13
lischer Vater nicht gepflantzt hat, muß doch ausgerottet werden.|
Laßt sie gehen! sie sind blinde Leiter der Blinden, wenn ein Blinder 14
den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube.| Petrus bat ihn 15
hierauf, ihnen dis Gleichniß zu erklären.| Jesus sagte: seyd denn 16
Ihr auch noch unverständig?| Begreifft ihr noch nicht, daß alles, 17
was in den Mund geht, in den Bauch kommt, und durch den natür-
lichen Weg wieder ausgeworfen wird?| Was aber aus dem Munde 18
herausgeht, kommt aus dem Hertzen, und das verunreiniget den
Men-

(*) Marc. VII, 1-23.

19 Menschen:| denn aus dem Hertzen gehen heraus, böse Gedanken,
Mord, Ehebruch, Hurerey, Diebstahl, falsches Zeugniß, Lästerung.|
20 Diese Dinge sind es, die den Menschen verunreinigen; aber mit un-
gewaschenen Händen essen verunreiniget ihn nicht.|

V. 21-28.

Erhörung einer Cananitischen Frau, die bittet, ihre Tochter von einer teufli-
schen Besitzung zu befreyen (*).

21 Nachdem Jesus von hier weggegangen war, kam er in die Gegend
22 von Tyrus und Sidon.| Hier lief eine Cananitische Frau dieser
Gegend aus ihrem Hause heraus, und rief laut, erbarme dich über
mich, Herr, du Sohn Davids, meine Tochter ist von einem Geist be-
23 sessen, und leidet dabey sehr viel.| Er gab ihr anfangs gar keine Ant-
wort: seine Jünger baten ihn, er möchte sie doch nur abfertigen, denn sie
24 schriee ihnen nach;| er aber sagte, ich bin zu niemanden gesandt, als
25 zu den verlohrnen Schaafen des Volkes Israel.| Hierauf kam sie,
26 warf sich vor ihm nieder, und sagte: Herr hilf mir!| Er antwortete:
es ist nicht artig, den Kindern das Brodt zu nehmen, und es den
27 Hunden vorzuwerfen.| Sie sagte: o ja! Herr, denn die Hunde essen
ja auch bisweilen die Brocken, die von ihrer Herren Tische fallen.|
28 Hier antwortete Jesus: Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe
was du willst! und in der Stunde ward ihre Tochter gesund.|

(*) Marc. VII, 24-30.

V. 29-39.

Thut verschiedene Wunder: speiset 4000 Mann mit sieben Brodten (*).

v. 29 Nachdem Jesus hier weggegangen war, kam er an das Galiläische
30 Meer, ging auf den Berg, und setzte sich daselbst.| Hier kamen
viele zu ihm, die Lahme, Blinde, Stumme, Hinkende, und andere
Gebrechliche brachten, und sie zu Jesu Füssen warfen; und er heilete
sie,|

(*) Marc. VII, 31-VIII, 10.

sie,| so daß das Volk erstaunte, da es die Stummen redend, die 31
Hinkenden gesund, die Lahmen gehend, und die Blinden sehend sahe,
und den Gott Israels darüber lobte.|
Jesus aber rief seine Jünger zu sich, und sagte: mich jammert 32
des Volks, denn sie sind nun schon drey Tage bey mir, und haben
nichts zu essen: ich mag sie nicht hungrig von mir gehen lassen, damit
sie nicht auf dem Wege Noth leiden.| Seine Jünger antworteten: 33
wo sollen wir in der Wüste so viel Brodt hernehmen, daß eine solche
Menge satt werde.| Jesus fragte sie, wie viel sie Brodte hätten? sie 34
sagten, sieben, und einige wenige Fische.| Er befahl, das Volk 35
sollte sich auf die Erde lagern,| nahm die sieben Brodte und die Fische, 36
dankete, brach und gab sie seinen Jüngern, und diese theileten sie
dem Volk aus:| alle assen, und wurden satt, und sieben Netztaschen 37
fülleten sie noch mit dem was übrig blieb.| Der Essenden waren, 38
Weiber und Kinder ungerechnet, viertausend Mann.| Er entließ 39
hierauf das Volk, stieg in das Schiff, und kam in die Gegend
von Magdala.|

Cap. XVI, 1-4.

Jesu Antwort, da ein Zeichen vom Himmel von ihm gefodert wird (*).

Die Pharisäer und Sadducäer traten nun zu ihm, stelleten ihn von v. 1
neuen auf die Probe, und foderten ein Zeichen vom Himmel.|
Er gab ihnen zur Antwort: des Abends sagt ihr, es wird gut Wetter, 2
denn der Himmel ist roth,| und des Morgens, heute werden wir Re- 3
gen haben, denn der Himmel ist roth und trübe: ihr Wetterdeuter,
das Ansehen des Himmels könnt ihr gut beurtheilen, warum aber
nicht auch die Zeichen dieser Zeit?| Dis böse und ehebrecherische Men- 4
schenalter fodert ein Zeichen, und es soll ihm kein Zeichen gegeben wer-
den, ausser dem Zeichen Jona des Propheten. So verließ er sie,
und ging davon.|

(*) Marc. VIII, 11-13.

V. 5-12.

Warnung vor dem Sauerteig d. i. der Lehre der Pharisäer (*).

v. 5 Da aber seine Jünger auf der andern Seite des Sees an das Land
6 traten, hatten sie vergessen, Brodt mitzunehmen. | Jesus
sagte zu ihnen: nehmt euch sorgfältig vor dem Sauerteige der Phari-
7 säer und Sadducäer in Acht: | hierüber dachten sie bey sich nach,
und sagten: das ists, daß wir kein Brodt mitgenommen haben. |
8 Da das Jesus merkte, sagte er zu ihnen: was denkt ihr Kleingläu-
9 bigen darauf nach, daß ihr kein Brodt mitgenommen habt? | Wer-
det ihr noch nicht verständig? denkt ihr nicht an die fünf Brodte un-
10 ter die fünftausend, und wie viel Körbe ihr mit euch nahmt? | und an
die sieben Brodte unter die viertausend, und wie viel Netztaschen voll
11 ihr mit euch nahmt? | Wie merkt ihr nicht, daß ich nicht vom Brodt
rede, wenn ich euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Saddu-
12 cäer warne? | Nunmehr begriffen sie, daß er ihnen gesagt hatte,
sich vor der Lehre der Pharisäer und Sadducäer, und nicht, vor dem
Sauerteige des Brodts zu hüten. |

(*) Marc. VIII, 14-21.

V. 13-28.

Petrus bekennet in seinem und der übrigen Apostel Nahmen, Jesus sey der Messias. Jesu Antwort hierauf, mit grossem Lobe Petri (*). Jesus sagt sein Leiden zum voraus: Petrus redet dagegen, aber Jesus antwortet ihm sehr hart, und redet zugleich davon, daß jeder seiner Jünger sich auf gleiche Leiden gefaßt machen soll (**).

v. 13 Als Jesus hierauf in die Gegend desjenigen Cäsarea kam, das
Philippus gebauet hatte, fragte er seine Jünger: für wen halten
14 die Leute mich, den Sohn des Menschen? | Sie antworteten: einige
sagen, du seyst Johannes der Täuffer, andere, Elia, andere, Jere-
15 mia, oder einer der Propheten. | Aber, fuhr er fort, wer saget ihr
daß

(*) Marc. VII, 27-30. Luc. IX, 18-21.
(**) Marc. VIII, 31-IX, 1. Luc. IX, 21-27.

daß ich bin?| Simon Petrus antwortete: du bist Christus, des le- 16
bendigen Gottes Sohn.| Jesus sprach zu ihm: seelig bist du, Si- 17
mon Bar-Jona, denn Menschen haben dich das nicht gelehret, son-
dern mein Vater im Himmel;| und ich sage dir, du bist Petrus 18
(Fels), und auf diesen Felsen will ich meine Gemeine bauen, daß
das Reich des Todes sie nicht überwältigen soll.| Ich will dir die 19
Schlüssel des Himmelreichs anvertrauen: was du auf Erden verbie-
ten wirst, soll im Himmel verboten seyn, und was du auf Erden er-
lauben wirst, im Himmel erlaubt seyn.|

Hierauf befahl er seinen Jüngern, sie sollten niemanden sagen, 20
daß er, Jesus, Christus wäre:| und fing von der Zeit an, sie zu be- 21
lehren, er müsse nach Jerusalem gehen, von den Aeltesten, Hohen-
priestern und Gelehrten, viel leiden, und getödtet werden, und am
dritten Tage auferstehen.| Petrus nahm ihn allein, fing an, ihm 22
ernstlich zuzureden, und sagte: Gott behüte! Herr, so etwas wird
dir nicht widerfahren.| Er aber wandte sich weg, und sagte zu Pe- 23
tro: gehe vor meinem Angesicht weg, Satan, du bist mir ein Fall-
strick und Verführer, denn du hast nicht göttliche, sondern menschliche
Wünsche und Gesinnungen.|

Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: wenn mir jemand nach- 24
folgen will, der entsage sich selbsten, nehme sein Creutz auf sich, und
folge mir nach:| denn wer sein Leben erhalten will, der wird es ver- 25
lieren, und wer sein Leben um meinetwillen verlieret, der wird es wie-
der finden.| Was hölfe es einem Menschen, wenn er die gantze 26
Welt gewönne, und verlöre sein Leben? oder was für einen Preis
will er für sein Leben geben, es zu erkauffen?| Denn des Menschen 27
Sohn wird in der Majestät seines Vaters, mit seinen Engeln kom-
men, und jedem vergelten, wie er gehandelt hat.| Warlich ich sa- 28
ge euch, hier stehen einige, die den Becher des Todes nicht trinken
werden, bis sie des Menschen Sohn in seinem Reich kommend ge-
sehen haben.|

Cap.

Cap. XVII, 1 - 13.

Jesu Verklärung auf einem Berge. Frage der Jünger, ob denn nicht Elia kommen müsse? und Jesu Antwort. (*)

v. 1 Sechs Tage nachher nahm Jesus Petrum, Jacobum, und dessen
2 Bruder Johannem allein mit sich auf einen sehr hohen Berg, | und
bekam vor ihnen eine verwandelte Gestalt, sein Gesicht leuchtete wie
3 die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, wie das Licht: | auch
4 sahen sie Mose und Elia, die mit ihm redeten. | Petrus sagte zu
Jesu: Herr, hier ist es für uns gut zu seyn, wenn du willst, so wollen
wir drey Lauben machen, eine für dich, die andere für Mose, und
5 die dritte für Elia. | Indem er noch redete, überdeckte sie eine lichte
Wolke, aus der fiel eine Stimme, die sprach: dis ist mein einziger
6 Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. | Die
Jünger fielen, da sie dis hörten, auf ihr Angesicht nieder, und furch-
7 ten sich sehr. | Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sagte,
8 stehet auf und fürchtet euch nicht! | und da sie die Augen wieder auf-
schlugen, sahen sie niemand als Jesum allein. |
9 Beym Heruntergehen vom Berge befahl ihnen Jesus, dis Ge-
sicht niemanden zu sagen, bis der Sohn des Menschen von den Todten
10 würde auferstanden seyn. | Seine Jünger aber fragten ihn, wie sa-
11 gen nun die Gelehrten, daß Elia vorher kommen soll? | Jesus ant-
12 wortete: Elia soll freilich kommen, und alles zurecht bringen. | Ich
sage euch aber, Elia ist schon gekommen, und sie haben ihn nicht er-
kannt, sondern gethan, was sie wollten; und dergleichen wird auch
13 der Sohn des Menschen von ihnen leiden müssen. | Nun verstanden
die Jünger, daß er von Johannes dem Täuffer redete. |

(*) Marc. IX, 2-13. Luc. IX, 28-36.

V. 14 - 21.

Heilung des Mondsüchtigen (*).

v. 14 Als sie wieder zu dem Volk kamen, trat ein Mann zu ihm, fiel vor
15 ihm nieder, | und sagte: Herr, erbarme dich über meinen Sohn,
er

(*) Marc. IX, 14-29. Luc. IX, 37-42.

er ist mondsüchtig, und hat viel auszustehen, oft fällt er ins Feuer,
und oft ins Wasser:| ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, aber 16
sie konnten ihm nicht helfen.| Jesus antwortete: du ungläubiges und 17
verkehrtes Menschenalter, wie lange soll ich bey euch seyn? wie lange
soll ich euch tragen? Bringet ihn mir hierher.| Darauf befahl er dem 18
Geist, und der verließ ihn, und der Knabe ward von der Stunde an
gesund.| Die Jünger kamen zu Jesu, und fragten ihn, warum sie 19
den Geist nicht hätten austreiben können?| Er sagte: um eures Un- 20
glaubens willen! denn wahrhaftig ich sage euch, wenn ihr Glauben
habt, wie ein Senfkorn, und sprechet zu diesem Berge, versetze dich
dorthin, so wird er es thun, und nichts wird euch unmöglich seyn.|
Diese Gattung aber kann nicht anders ausgetrieben werden, als durch 21
Gebet und Fasten.|

V. 22 - 27.

Abermahliger Unterricht von den bevorstehenden Leiden Jesu (*). Entrichtung des halben Seckels für den Tempel.

Als sie hierauf wieder in Galiläa herumzogen, sagte ihnen Jesus: v.22
der Sohn des Menschen wird in die Gewalt der Menschen gege-
ben werden,| sie werden ihn tödten, und am dritten Tage wird er 23
wieder auferstehen. Hierüber wurden sie sehr betrübt.|

Als sie nach Capernaum kamen, gingen die Einnehmer des hal- 24
ben Seckels zu Petro, und fragten ihn: bezahlt eur Lehrer den halben
Seckel nicht?| Er sagte: allerdings! Als er in das Haus trat, kam 25
Jesus ihm zuvor, und fragte: was meinst du, Simon, von wem
nehmen irdische Könige Zoll und Steuer? von ihren Söhnen? oder
von Fremden?| Petrus sagte: von den Fremden. Wohl, antwortete 26
Jesus, so wären die Söhne frey!| Damit wir ihnen aber keinen 27
Anstoß geben, so gehe an das Meer, wirf den Angel aus, nim
den ersten Fisch, den du fängst, und öffne ihm den Mund, in dem
wirst du einen Stater finden, den nim, und bezahle ihn für mich
und dich.|

(*) Marc. IX, 30-32. Luc. IX, 43-45.

Cap. XVIII. (*)

Bey einer unter den Jüngern vorgebrachten Frage, wer der grösseste unter ihnen seyn werde, verweiset ihnen Jesus ihren Hochmuth, und warnet sie, niemanden, auch nicht den geringsten zu verachten, oder durch schnöde Begegnung vom Evangelio abwendig zu machen. Dabey sagt er den Aposteln ihre wahren und grossen Vorrechte, lehret sie, wie sie mit einem Bruder verfahren sollen, der sie gröblich beleidigte, und stellet die Pflicht der Versöhnlichkeit in einem Gleichniß vor.

v. 1 Um die Zeit traten seine Jünger zu ihm, und fragten ihn, wer der
2 grösseste im Reich des Himmels wäre?| Jesus rief ein Kind,
3 stellete es mitten unter sie,| und sagte: warlich ich sage euch, wenn
ihr nicht umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr gar nicht
4 in das Reich Gottes kommen:| wer sich aber für so niedrig hält, als
5 dis Kind ist, der wird der grösseste im Reiche Gottes seyn;| und wer
ein solch Kind aufnimt um meines Nahmens willen, der nimt mich
6 auf.| Wer aber einem dieser kleinsten, die an mich glauben, einen
Anstoß giebt, und ihn dadurch veranlasset von mir abzufallen, dem
wäre es besser, daß ein Mühlstein um seinen Hals gehänget, und er
7 mitten im Meer ersäufft würde.| Wehe der Welt, wegen der Anstösse (die sie am Evangelio nehmen wird,) denn es kann nicht unterbleiben, daß nicht dergleichen Anstösse entstehen sollten: aber wehe
8 dem Menschen, durch dessen Schuld sie entstehen!| Wenn dir deine
Hand oder dein Fuß zum Anstoß und Verführung gereichte, so schneide sie ab, und wirf sie von dir: es ist dir besser, daß du als Krüppel,
oder dem eine Hand mangelt, in das Leben eingehest, als daß du
mit beiden Händen und Füssen in das ewige Feuer geworfen werdest.|
9 Und wenn dein Auge dir zur Verführung gereichte, so reiß es aus,
und wirf es von dir: es ist dir besser, daß du einäugig in das Leben
gehest, als mit zwey Augen in die feurige Hölle geworfen werdest.|
10 Hütet euch, keinen dieser geringsten zu verachten, denn ich sage euch,
Engel die ihre Sache führen haben den freyen Zutrit zu meinem Va-
11 ter im Himmel:| denn des Menschen Sohn ist gekommen, das Ver-
12 lohrne zu retten.| Was dünkt euch, wenn ein Mensch hundert Schaafe hätte, und eins davon verirrete sich, wird er nicht die neun und
neunzig

(*) Marc. IX, 33-50. Luc. IX, 46-50. XVII, 1-5.

neunzig verlassen, auf die Berge gehen, und das verlohrne suchen?|
Gelingts ihm, es zu finden, so sage ich euch, er freuet sich mehr dar- 13
über, als über die neun und neunzig, die sich nicht verirret hatten.|
So ist es aber auch der Wille eures Vaters im Himmel nicht, daß 14
Einer von diesen Geringsten verlohren werde.| Versündiget sich aber 15
dein Bruder gegen dich, so gehe hin, und stelle es ihm zwischen vier
Augen vor: höret er dich, so hast du deinen Bruder als einen Ge-
winnst anzusehen.| Höret er dich nicht, so nim noch einen oder 16
zwey mit dir, damit alles durch zwey oder drey Zeugen bestätiget wer-
den könne.| Höret er auch die nicht, so sage es der Gemeine: hört 17
er die gleichfalls nicht, denn kannst du ihn ansehen wie einen Heiden
und Zöllner.| Warlich ich sage euch, was ihr auf Erden verbietet, 18
soll auch im Himmel verboten, und was ihr auf Erden erlaubet, soll
auch im Himmel erlaubet seyn.| Noch weiter sage ich euch, wenn 19
zwey oder drey unter euch über irgend eine Sache hier auf Erden eins
werden, darum zu bitten, so soll ihnen das, was sie bitten, von
meinem Vater im Himmel gewähret werden:| denn wo zwey oder 20
drey um meinetwillen und in meiner Sache beysammen sind, da bin
ich mitten unter ihnen.|

Hier trat Petrus zu ihm, und fragte ihn: Herr, wie oft muß 21
ich meinem Bruder, der sich von neuen an mir versündiget, vergeben?
gehet es bis auf siebenmahl?| Jesus antwortete: ich sage dir, nicht 22
bis siebenmahl, sondern bis auf siebenzigmahl sieben.| In dem Reiche 23
Gottes ist es eben so, als da einmahl ein irdischer König die Rechnungen
seiner Bedienten nachsehen und untersuchen wollte.| Gleich im An- 24
fang der Untersuchung ward einer vor ihn gebracht, der ihm sehr viele
Talente schuldig war,| und da er nicht hatte zu bezahlen, befahl sein 25
Herr, ihn mit Frau und Kindern, und allem was er hatte, zu ver-
kauffen, und die Casse bezahlt zu machen.| Der Bediente fiel ihm 26
zu Füssen, und sagte: Herr, gib mir noch Frist, ich will dir alles be-
zahlen!| Der Herr, den seiner jammerte, ließ ihn loos, und erließ 27
ihm die Schuld.| Eben da er hinausging, fand er einen seiner Mit- 28
bedienten, der ihm hundert Denarien schuldig war: diesen griff er
an den Hals, würgete ihn, und sagte: bezahle mir was du mir
schuldig bist.| Der Mitbediente fiel ihm zu Füssen, und bat um eini- 29
ge Frist, er wolle bezahlen:| er aber wollte nicht, sondern ließ ihn so- 30
gleich in das Gefängniß werfen, bis er die Schuld bezahlet hätte.|

31 Da dis die übrigen Bedienten sahen, ging es ihnen sehr nahe, und
sie gaben ihrem Herrn von dem, was vorgefallen war, Nachricht,|
32 der ließ ihn vor sich kommen, und sagte: du schändlicher Bedienter,
33 die gantze Schuld habe ich dir erlassen, da du mich batest!| solltest
du nun nicht auch Mitleiden gegen deinen Mitbedienten haben, wie
34 ich es gegen dich hatte?| Sein Herr, der sehr erzürnt war, übergab
35 ihn hierauf der Leibwache, bis er alles bezahlet haben würde.| So
wird auch der Vater im Himmel gegen euch handeln, wenn ihr nicht
euren Brüdern von Hertzen das vergebet, worin sie sich gegen euch
verschuldet haben.|

Cap. XIX, 1-12.

Jesu Antwort auf die Frage von der Ehescheidung (*).

v. 1 Nachdem Jesus alle diese Reden geendiget hatte, ging er aus Ga-
liläa weg, und kam jenseits des Jordans an die Jüdische Gränt-
2 ze:| grosse Hauffen von Volk folgeten ihm auch in die Gegend, und
er heilete sie.|
3 Hier traten nun die Pharisäer zu ihm, und sagten, um ihn auf
die Probe zu stellen: ist es dem Manne erlaubt, daß er um jeder Ur-
4 sache willen seine Frau von sich lasse?| Er antwortete: habt ihr nicht
gelesen, daß der Schöpfer sie zu Anfang als Ein Paar, Mann und
5 Weib, machte,| und daß dabey gesagt wird: darum mag ein Mann
Vater und Mutter verlassen, aber er soll seiner Frau anhangen,
6 und sie beide sollen Ein Leib seyn?| So sind sie ja nun nicht mehr
zwey, sondern Ein Leib! was Gott verbunden hat, soll der Mensch
7 nicht trennen.| Sie sagten: aber warum hat uns denn Moses be-
fohlen, ihr einen Scheidebrief zu geben, und sie dadurch der Ehe zu
8 entlassen?| Er antwortete: Moses hat euch dis wegen eurer Hertzens-
9 härtigkeit erlaubt! von Anfang an aber war es nicht so.| Ich sage
euch, wer seine Frau von sich läßt, es sey denn um Unkeuschheit willen,
und eine andere nimt, der begeht Ehebruch, und wer eine, die sich
10 geschieden hat, heyrathet, der begeht Ehebruch.| Seine Jünger aber
sagten zu ihm: wenn die Sache eines Mannes mit seiner Frau so steht,
so

(*) Marc. X, 1-12.

so ist es nicht gut zu heyrathen.| Er gab ihnen zur Antwort: nicht 11
alle können diese Lehre annehmen, sondern nur die, denen es gege-
ben ist.| Es giebt Verschnittene, die so gebohren sind, Verschnittene, 12
die von Menschen dazu gemacht sind, und Verschnittene, die sich um
des Himmelreichs willen verschnitten haben. Wer es annehmen kann,
der nehme es an.|

V. 13-15.

Jesus seegnet einige zu ihm gebrachte Kinder (*).

Um die Zeit wurden ihm Kinder gebracht, daß er die Hände auf sie v.13
legen, und über ihnen beten möchte. Die Jünger wiesen die Leu-
te hart ab,| Jesus aber sagte: laßt die Kinder zu mir kommen, und 14
weiset sie nicht ab, denn solcher ist das Reich Gottes,| legte ihnen die 15
Hände auf, und ging darauf weiter.|

(*) Marc. X, 13-16. Luc. XVIII, 15-17.

V. 16-XX, 16.

Ein reicher Jüngling verlangt von Jesu, zu wissen, was er thun solle um seelig zu werden: Jesus will ihn unter seine Jünger aufnehmen, doch soll er vorher das Seinige verkauffen, und den Armen geben. Hierzu hat er keine Lust. Jesus redet davon, wie schwer es Reichen werde, in das Reich Gottes einzugehen. Petrus berühmt sich, er, und die übrigen Apostel hätten alles verlassen, und verlangt zu wissen, was ihnen dafür zum Lohn wird! Jesus sagt, sie sollen reichlich belohnt werden (*), stellet ihnen aber in einer moralischen Erzählung vor, es sey besser, nicht so nach dem Lohn zu fragen, sondern ihn blos von der freygebigen Gnade Gottes zu erwarten, man werde denn mehr bekommen, als wenn man dinge.

Da kam einer zu ihm, und sagte: guter Lehrer, was soll ich thun, v.16
daß ich das ewige Leben erlange?| Jesus antwortete: warum 17
nennest du mich gut? niemand ist gut, als nur ein eintziger, Gott!
Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.| Welche? 18
antwortete jener. Jesus: diese, du sollst nicht tödten, du sollst nicht
ehe-

(*) Marc. X, 17-31. Luc. XVIII, 18-30.

ehebrechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugniß
19 geben,| ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen
20 Nächsten als dich selbst.| Der Jüngling sagte: das habe ich alles
21 von Jugend auf gehalten, was mangelt mir noch?| Jesus sagte:
willst du ein Jünger der innern Schule werden, so gehe hin, ver-
kauffe was du hast, und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz
22 im Himmel haben, und komm denn und folge mir nach.| Als der
Jüngling dis hörte, ging er betrübt weg, denn er hatte viel Güter.|
23 Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: warlich ich sage euch, einem
24 Reichen wird es schwer werden in das Reich Gottes zu kommen.| Ich
sage euch noch mehr, es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadel-
25 öhr gehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes komme.| Da dis
seine Jünger hörten, erschracken sie, und sagten: wer kann denn seelig
26 werden?| Jesus sahe sie an, und sagte: bey den Menschen ist dis
unmöglich, aber bey Gott ist alles möglich.|
27 Hier antwortete ihm Petrus: siehe wir haben alles verlassen,
28 und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür?| Jesus sagte zu ihnen:
warlich, ich versichere euch, ihr, die ihr mir nachgefolget seyd, wer-
det bey jener grossen Weltveränderung, wenn des Menschen Sohn
auf seinem majestätischen Thron sitzt, auch auf zwölf Thronen sitzen,
29 und die zwölf Stämme Israels richten:| und wer um meines Nah-
mens willen Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater,
oder Mutter, oder Frau, oder Kinder, oder Aecker verläßt, wird es
hundertfältig wieder bekommen, und das ewige Leben ererben.|
30 Aber viele ersten werden die letzten, und viele letzten die ersten
C. XX. seyn.| Denn im Reich des Himmels geht es eben so, als unter
v. 1 Menschen, da einmahl ein Hausvater in der früheften Morgenstunde
2 ausging, Arbeiter in seinen Weinberg zu miethen.| Mit denen ward
er auf einen Denarius (vier gute Groschen) Tagelohn einig, und hieß
3 sie in seinen Weinberg gehen.| Darauf ging er um die dritte Stunde
(Morgens um neun) aus und sahe andere am Markt müssig stehen,|
4 zu denen sagte er, gehet hin in meinen Weinberg, ich will euch geben,
5 was billig ist:| sie gingen hin. Eben so that er um die sechste und
neunte Stunde: (Mittags um zwölf, und Nachmittags um drey
6 Uhr.)| Nochmahls ging er um die elfte Stunde (Abends um fünf) aus,
fand noch andere müssig stehen, und fragte sie, warum sie da den
7 gantzen Tag müssig ständen?| sie sagten: niemand hat uns in Lohn
genom-

genommen. Er: so geht hin in meinen Weinberg, und ihr sollt be-
kommen, was billig ist. | Am Abend befahl der Herr dem Haushal- 8
ter, die Arbeitsleute zu rufen, und ihnen den Lohn zu geben, doch so,
daß er von dem letzten anfinge, und bey dem ersten aufhörte. | Die 9
um die elfte Stunde gedungenen kamen also zuerst, und bekamen jeder
vier gute Groschen. | Als die ersten kamen, dachten sie, sie würden 10
mehr bekommen, und bekamen, jeder vier gute Groschen. | Da sie 11
die erhielten, wurden sie unwillig über den Hausherren, | und sagten: 12
diese letzten haben nur Eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns
gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben! |
Er aber antwortete einem von ihnen: Freund, ich thuhe dir nicht un- 13
recht. Bist du nicht über vier gute Groschen mit mir eins geworden? |
Nim das Deinige, und gehe hin! ich aber will nun einmahl diesem 14
letzten so viel geben, als dir! | Habe ich nicht Macht mit dem Meini- 15
gen zu thun, was ich will? oder bist du darum neidisch, weil ich
gütig bin? | So werden letzte die ersten, und erste die letzten werden: 16
denn viel sind berufen, aber wenige auserlesen gut und wie sie seyn
sollen. |

V. 17-23.

Jesus redet abermahls mit seinen Jüngern von seinem bevorstehenden Leiden (*). Wunderliche Bitte der beiden Söhne Zebedäi um die beiden ersten Stellen im Reich Christi; Unwille der andern Jünger hierüber, und Jesu Antwort an beide Theile (**).

Auf der Reise nach Jerusalem nahm Jesus unterweges seine zwölf v. 17
Jünger allein, und sagte zu ihnen: | wir gehen jetzt nach Jeru- 18
salem, und des Menschen Sohn wird in die Gewalt der Hohenprie-
ster und Gelehrten gegeben werden, die werden ihn zum Tode ver-
urtheilen, | und zum Verhöhnen, Geisseln, und Creutzigen an die 19
Heiden ausliefern: aber am dritten Tage wird er auferstehen. |
Um die Zeit kam die Mutter der Söhne Zebedäi mit ihren Söh- 20
nen zu ihm, that einen Fussfall, und sagte, sie hätte eine Bitte an
ihn. | Er fragte, worin sie bestände, was sie verlangte? Sie: gib 21
mir die Versicherung, daß diese meine beiden Söhne in deinem Reich
der

(*) Marc. X, 32-34. Luc. XVIII, 31-34.
(**) Marc. X, 35-45.

der eine dir zur Rechten, und der andere zur Linken sitzen sollen.|
22 Jesus antwortete: ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den
Becher trinken, den ich trinken muß? und die Tauffe aushalten, die
23 mir bevorstehet? — Das können wir! sagten sie.| Er antwortete:
meinen Becher werdet ihr zwar trinken, und mit der Tauffe, mit der
ich getaufft werde, auch getaufft werden; aber das Sitzen zu meiner
Rechten und Linken kommt mir nicht zu, an andere zu vergeben, als
24 denen es von meinem Vater bestimmt ist.| Als die Zehn dis erfuhren,
25 wurden sie auf die beiden Brüder unwillig,| Jesus aber rief sie zu
sich, und sagte: ihr wisset, daß die Fürsten der Völker über sie herr-
26 schen, und die Grossen sich der Fürsten bemächtigen,| aber so wird es
unter euch nicht seyn, sondern wer groß unter euch zu seyn verlanget,
27.28 werde eur Diener,| und wer der erste seyn will, eur Knecht;| so
wie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, bedient zu werden,
sondern zu dienen, und sein Leben zum Lösegeld für viele zu geben.|

V. 29-34.

Jesus macht zu Jericho zwey Blinde sehend (*).

v.29 Als sie aus Jericho hinausgingen, folgete ihm viel Volk nach,|
30 und zwey Blinde sassen am Wege, als diese höreten, daß Je-
sus vorbeyginge, riefen sie: Herr, du Sohn Davids, erbarme dich
31 über uns.| Das Volk gebot ihnen Stillschweigen, aber sie riefen
immer mehr, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich über uns.|
32 Jesus stand stille, rief sie herzu, und fragte, was sie von ihm verlang-
33 ten?| Herr! daß unsere Augen geöffnet werden! antworteten sie.|
34 Jesum jammerte ihrer, er rührte ihre Augen an, und so gleich beka-
men sie das Gesicht wieder, und folgeten ihm nach.|

(*) Marc. X, 46-52. Luc. XVIII, 35-43.

Cap. XXI, 1-22. (*)

Oeffentlicher Einzug Jesu zu Jerusalem, und Austreibung der Verkäuffer und Wechseler aus dem Tempel. Verfluchung eines Feigenbaums der Blätter ohne Früchte hatte.

(*) Marc. XI, 1-26. Luc. XIX, 28-48. Joh. XII, 9-19.

Als

Als sie sich Jerusalem näherten, und bey Bethfage an dem Oelberg v. 1
kamen, sandte Jesus zwey von seinen Jüngern, | und befahl 2
ihnen: gehet in den Flecken, der vor euch liegt, da werdet ihr sogleich
eine Eselin, und ein Füllen neben ihr finden, die löset ab, und füh-
ret sie zu mir, | wenn euch aber jemand etwas saget, so antwortet, 3
der Herr hat sie nöthig, und denn wird er sie euch alsobald lassen. |
Dis alles geschahe, damit erfüllet würde, was durch den Propheten 4
vorher gesagt ist, der spricht: | saget der Tochter Zion, siehe dein Kö- 5
nig kommt zu dir, sanftmüthig, auf einem Esel, einem Füllen des last-
bahren Thiers reitend. | Die Jünger gingen hin, thaten was ihnen 6
Jesus befohlen hatte, | brachten die Eselin und das Füllen, deckten ihre 7
Kleider darüber, und setzten ihn darauf. | Eine Menge Volks brei- 8
tete seine Kleider an den Weg, andere schnitten Zweige von den Bäu-
men ab, und streueten sie auf den Weg: | das Volk aber, das voran 9
ging und folgete, rief laut: Hosianna dem Sohn Davids! geseegnet sey
der Ankommende im Nahmen des HErrn! Hosianna in der Höhe! |
Bey seinem Einzuge in Jerusalem selbst ward die gantze Stadt rege, 10
und jeder fragte, wer das wäre? | das Volk aber antwortete: Jesus, 11
der Prophet, aus Nazareth in Galiläa. |

Hierauf ging Jesus in den Tempel Gottes, trieb alle heraus, die 12
darin verkaufften und kaufften, stieß die Tische der Wechseler, und
die Sitze der Taubenverkäuffer um, | und sagte zu ihnen: es steht ge- 13
schrieben, mein Haus soll ein Bet-Haus genannt werden, ihr aber
habt es zur Räuberhöhle gemacht. | Auch kamen Blinde und Lahme 14
im Tempel zu ihm, und er heilete sie. | Da die Hohenpriester und 15
Gelehrten die Wunder sahen, die er that, und wie die Kinder im Tem-
pel riefen, Hosianna dem Sohn Davids! wurden sie unwillig, | und 16
sagten zu ihm: hörst du nicht, was diese rufen? Jesus antwortete:
Ja! Habt ihr nie die Worte gelesen, aus dem Munde der Kinder
und Säuglinge hast du ein Lob zubereitet. |

Hiermit verließ er sie, ging aus der Stadt hinaus nach Betha- 17
nien, und übernachtete daselbst. | Als er am Morgen wieder in die 18
Stadt ging, hungerte ihn. | Da er nun an dem Wege einen einzigen 19
Feigenbaum sahe, ging er hinzu, fand aber nichts auf ihm, als nur
Blätter, und sprach zu ihm: so wachse ewig auf dir keine Frucht!
und sogleich verdorrete der Feigenbaum. | Da das seine Jünger sa- 20
hen, verwunderten sie sich, und sagten: wie ist der Feigenbaum so

21 geschwind verdorret? | Jesus antwortete ihnen: warlich ich sage euch,
wenn ihr Glauben habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht blos
dergleichen thun können, als an dem Feigenbaum geschehen ist, son-
dern wenn ihr auch zu diesem Berge sprächet, hebe dich auf, und wirf
22 dich ins Meer, so wird es geschehen, | und alles, darum ihr in eurem
Gebet bittet, und glaubet, das wird geschehen. |

V. 23-46.

Jesus beantwortet die Frage: aus was für Macht er die Käuffer und Verkäuf-
fer aus dem Tempel getrieben habe? (*)

v.23 Als er in den Tempel gegangen, und im Lehren begriffen war, tra-
ten die Hohenpriester und Aeltesten des Volks zu ihm, und frag-
ten ihn: aus welcher Macht thust du das? und wer hat dir die Macht
24 gegeben? | Jesus antwortete: ich will euch auch eine einzige Frage
vorlegen, wenn ihr mir die beantwortet habt, will ich euch sagen, aus
25 welcher Macht ich dis thuhe. | Was für einen Ursprung hat die Tauffe
Johannis? ist sie vom Himmel? oder von Menschen? Hierüber be-
rathschlagten sie sich mit einander, und sagten: antworten wir, vom
26 Himmel, so wird er sagen, warum glaubtet ihr ihm denn nicht? | sagen
wir aber, von Menschen, so müssen wir uns vor dem Volk fürchten,
27 denn alle halten Johannes für einen Propheten. | Sie gaben Jesu
zur Antwort, sie wüßten es nicht. Hierauf sprach er zu ihnen: so
28 sage ich euch auch nicht, aus welcher Macht ich dis thuhe. | Was
dünkt euch aber: ein Mensch hatte zwey Söhne, ging zu dem ersten,
und sagte, mein Sohn, gehe hin, und arbeite heute in meinem Wein-
29 berge. | Der Sohn sagte, Nein! es reuete ihn aber nachher, und
30 er ging hin. | Der Vater ging zum zweiten, und sagte eben so, der
31 antwortete: Ja, Herr! und ging nicht hin. | Welcher von beiden
hat nun den Willen des Vaters gethan? Sie antworteten: der Erste.
Jesus: warlich ich sage euch, Zöllner und Huren gehen vor euch in
32 das Reich Gottes. | Johannes brachte euch den wahren Weg, und
ihr glaubtet ihm nicht, die Zöllner und Huren aber glaubten ihm, und
ob ihr gleich dieses sahet, seyd ihr doch nicht in euch gegangen, ihm zu
glau-

(*) Marc. XI, 27-XII, 12. Luc. XX, 1-19.

glauben. | Höret ein anderes Gleichniß: ein menschlicher Hausvater 33
pflantzte einen Weinberg, umgab ihn mit einer Mauer, legte eine
Kelter darin an, bauete ein Schloß, setzte Wintzer hinein, und ver-
reisete. | Als die Zeit der Früchte kam, schickte er seine Knechte ab, 34
die Früchte von den Wintzern in Empfang zu nehmen, | sie aber griffen 35
die Knechte schlugen den einen, tödteten den andern, empfingen den
dritten mit Steinen. | Er schickte noch andere Knechte, in grösserer 36
Zahl als die ersten, mit denen verfuhren sie eben so. | Zuletzt schickte 37
er seinen Sohn, und dachte, sie würden sich doch vor seinem Sohn
scheuen: | als aber die Wintzer den Sohn sahen, sagten sie, das ist 38
der Erbe; den wollen wir tödten, und das Erbtheil behalten. | Sie 39
griffen ihn also, stiessen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn. |
Wenn nun der Herr des Weinberges kommt, wie wird er gegen diese 40
Wintzer verfahren? | Sie antworteten: er wird die Bösewichter mit 41
schrecklichen Todesstrafen belegen, und den Weinberg andern Wint-
zern eingeben, die seine Früchte zu rechter Zeit abliefern. | Jesus sag- 42
te zu ihnen: habt ihr nie in der Schrift gelesen: der Stein, den
die Bauleute verworfen haben, ist der Eckstein geworden. Von dem
HErrn ist er das geworden, und ein Wunder in unsern Augen. |
Darum sage ich euch, das Reich Gottes wird euch genommen, und 43
einem Volk gegeben werden, das Früchte davon bringt. | Wer auf 44
diesen Stein fällt, der wird sich verwunden, und auf wen er fällt,
den wird er zermalmen. | Die Hohenpriester und Pharisäer die dis 45
höreten, verstanden gar wol, daß es auf sie ging, | suchten sich seiner 46
zu bemächtigen, furchten sich aber vor dem Volk, weil es ihn für ei-
nen Propheten hielt. |

Cap. XXII, 1-14.

Gleichniß von einem grossen Gastgebot, das ein König seinem Sohn zu Ehren anrichtet, und das von den Geladenen verschmähet wird.

Jesus fing von neuen an zu reden, und sagte in einem Gleichniß zu v. 1
ihnen: | im Reich Gottes gehet es eben so, als da einmahl ein 2
irdischer König seinem Sohn zu Ehren ein Gastgebot anstellete. | Er 3
sandte seine Bedienten aus, die Geladenen zusammen zu rufen, sie

4 wollten aber nicht kommen: | er schickte noch andere Bedienten aus,
den Geladenen zu sagen: ich habe alles zum Gastmahl fertig, meine
Rinder und Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist bereit; kommt
5 zum Gastmahl. | Sie aber achteten nicht darauf, und gingen weg,
6 der eine auf seinen Acker, der andere zu seinem Kauffhandel; | andere
7 griffen so gar seine Bedienten, beschimpften und tödteten sie. | Der
König ward, als er dis hörete, sehr zornig, schickte seine Heere aus,
8 ließ die Mörder tödten, und ihre Stadt verbrennen. | Zu seinen Be-
dienten aber sagte er: das Gastmahl ist fertig, doch die Geladenen
9 waren dessen unwürdig: | gehet auf die Landstrassen und an die Wege-
10 scheiden, und ladet ein, wen ihr findet. | Sie gingen auf die Wege
aus, und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute, so
11 daß der Saal voll ward. | Der König ging hinein die Gäste zu sehen,
und ward unter ihnen Einen gewahr, der kein Feierkleid anhatte: |
12 zu dem sagte er, Freund, wie bist du hereingekommen, ohne ein Fei-
13 erkleid anzuhaben? Er verstummete. | Der König sagte zu den Die-
nern: bindet ihm Hände und Füsse, und werft ihn hinaus, wo es
14 finster ist. Da wird Heulen und Zähnknirschen seyn! | Denn viel
sind berufen, aber der auserlesenguten nur wenige. |

V. 15 - 22.

Jesus beantwortet die Frage, ob es recht sey, dem Kayser Kopfsteuer zu geben: (*)

v.15 Hierauf berathschlagten sich die Pharisäer, ihn in einer Antwort zu
16 fangen: | und schickten einige von ihren Schülern, in Beglei-
tung der Herodianer an ihn ab, die zu ihm sagten: Rabbi, wir wis-
sen, daß du Wahrheitliebend bist, und den Weg Gottes der Wahr-
heit gemäß lehrest, ohne nach jemand zu fragen, und ohne Ansehen
17 der Person: | sage uns also, was glaubst du? ists erlaubt, dem Kay-
18 ser Kopfsteuer zu geben, oder nicht? | Jesus, der ihre Arglist wußte,
antwortete: warum legt ihr mir verfängliche Fragen vor, ihr Heuch-
19 ler? | zeiget mir die Müntze, die zur Kopfsteuer gefodert wird! Sie
20 brachten ihm einen Denarius. | Er fragte: wessen ist das Bild, und
21 die Ueberschrift? | sie sagten, des Kaysers: So gebt denn, sprach er
zu

(*) Marc. XII, 13-17. Luc. XX, 20-26.

zu ihnen, dem Kayser kayserliche Müntze, und Gotte seine heilige.|
Da sie das hörten, erstaunten sie, verliessen ihn, und gingen davon.| 22

V. 23-33.

Jesus vertheidiget die Lehre von der Auferstehung der Todten gegen die Sadducäer (*).

An eben dem Tage traten auch die Sadducäer, die die Auferste- v.23
hung der Todten leugnen, zu ihm, legten ihm eine Frage vor,|
und sagten: Rabbi, Moses hat verordnet, daß, wenn einer ohne 24
Kinder stirbt, sein Bruder dessen Witwe heyrathen, und ihm Saa-
men erwecken soll.| Nun waren bey uns sieben Brüder, der erste 25
heyrathete und starb, und hinterließ, weil er keine Kinder hatte, die
Witwe seinem Bruder;| eben so starb der zweite, der dritte, und 26
alle sieben,| und zuletzt nach ihnen allen die Frau.| Wessen Frau 27.28
wird sie nun bey der Auferstehung der Todten seyn, da alle sie gehabt
haben?| Jesus antwortete ihnen: ihr irret, weil ihr die Schrift und 29
die Macht Gottes nicht kennet.| In der Auferstehung heyrathen die 30
Männer nicht, und die Frauen werden nicht verheyrathet, sondern
sind wie die Engel Gottes im Himmel.| Aber habt ihr von der Auf- 31
erstehung der Todten nicht gelesen, was Gott sagt,| ich bin der 32
Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jacobs? Gott ist
nicht der Todten Gott, sondern der Lebendigen.| Als dis das Volk 33
hörte, erstaunte es über seine Lehre.|

(*) Marc. XII, 18-27. Luc. XX, 27-40.

V. 34-46.

Beantwortung der Frage vom grössesten Gebot (*), und Vorlegung der vom Messia, wessen Sohn er sey (**).

Als die Pharisäer höreten, wie er die Sadducäer zum Stillschwei- v.34
gen gebracht hatte, versammleten sie sich,| und einer unter ihnen, 35
ein

(*) Marc. XII, 28-34.
(**) Marc. XII, 35-38. Luc. XX, 41-43.

36 ein Gesetzlehrer, fragte ihn, um ihn auf die Probe zu stellen: | Rabbi,
37 welches ist das grösseste Gebot des Gesetzes? | Jesus antwortete: du
sollst den HErrn deinen Gott von gantzem Hertzen, von gantzer Seele,
38 und mit gantzem Vorsatz lieben! | Dis ist das erste und größte unter
39 allen Geboten, | das andere aber ist ihm gleich: du sollst deinen Ne-
40 benmenschen lieben als dich selbst. | Von diesen zwey Geboten hängt
das gantze Gesetz und die Propheten ab. |
41 Da nun aber die Pharisäer beysammen waren, legte Jesus ihnen
42 auch eine Frage vor, und sagte: | was denkt ihr von Christo, wessen
43 Sohn er ist? Sie sagten: Davids. | Aber, sagte er, wie nennet
ihn denn David, und zwar aus Eingebung des Geistes, HERR,
44 wenn er spricht, | der HErr hat zu meinem Herrn gesagt, setze dich zu
45 meiner Rechten, bis ich deine Feinde dir zur Fußbank gebe? | Wenn
46 ihn David HERR nennet, wie ist er denn sein Sohn? | Hierauf
konnte ihm niemand antworten, auch unterstand sich von dem Tage
an niemand, ihm Fragen vorzulegen. |

Cap. XXIII.

Strafrede gegen die Pharisäer (*).

v.1.2 Hierauf redete Jesus zu dem Volk, und zu seinen Jüngern, | und
sprach: auf Mosis Stuhl haben sich die Gelehrten und Phari-
3 säer gesetzt; | alles was sie euch sagen, das beobachtet und thut, aber
nach ihren Werken thut nicht, denn sie sagen, und thun es nicht. |
4 Schwere und unerträgliche Lasten binden sie zusammen, und legen sie
auf fremde Schultern; aber sie selbst verlangen nicht, sie mit einem
5 Finger anzurühren. | Alles aber, was sie thun, thun sie, um den Leu-
ten in die Augen zu fallen: ihre Stirn- und Armbinden mit Inschrif-
ten aus dem Gesetz machen sie breit, und den Quast ihrer Kleider
6 groß. | Sie lieben die oberste Stelle beym Gastgeboth, und den ober-
7 sten Stuhl in den Synagogen, | die Grüsse auf dem Markt, und von
8 den Leuten, Rabbi, Rabbi, angeredet zu werden. | Ihr aber sollt
euch nicht Rabbi nennen lassen, denn Einer ist eur Lehrer, Christus,
9 und ihr alle seyd Brüder. | Niemanden auf Erden nennet, Vater,
denn

(*) Marc. XII, 39. 40. Luc. XX, 44-47.

denn Einer ist eur Vater, der im Himmel.| Lasset euch auch nicht 10
Pflegeväter nennen, denn Einer ist euch an Vatersstelle, Christus.|
Der grösseste unter euch sey eur Diener,| denn, wer sich erhöhet, 11. 12
wird erniedriget, und wer sich erniedriget, erhöhet werden.| Wehe 13
euch ihr Gelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, denn ihr schließt das
Reich des Himmels andern zu, ihr selbst gehet nicht hinein, und die
hineingehen wollen hindert ihr.| Wehe euch ihr Gelehrten und Pha- 14
risäer, ihr Heuchler, denn ihr zehrt die Häuser der Witwen auf,
und das unter Vorwand des langen Gebets: desto schwerer aber wird
eure Strafe seyn.| Wehe euch ihr Gelehrten und Pharisäer, ihr Heuch- 15
ler, denn ihr durchziehet Meer und Land, einen eintzigen Neubekehr-
ten zu machen, und wenn ers geworden ist, macht ihr ihn der Hölle
doppelt so würdig, als ihr selbst seyd.| Wehe euch, ihr blinden Weg- 16
weiser, die sagen, wer beym Tempel schwöre, das sey kein Eid, wer
aber beym Golde des Tempels schwöre, der sey gebunden:| ihr Tho- 17
ren und Blinden, was ist mehr? das Gold? oder der Tempel der
das Gold heiliget?| Ferner: wer bey dem Altar schwöre, das sey 18
kein Eid, wer aber bey dem Opfer schwöre, das auf dem Altar ge-
bracht wird, der sey gebunden:| ihr Thoren und Blinden, was ist 19
mehr? das Opfer? oder der Altar, der das Opfer heiliget?| Wer 20
also bey dem Altar schwöret, der schwöret bey ihm, und allem was
darauf ist:| und wer bey dem Tempel schwöret, der schwöret bey ihm 21
und seinem Einwohner:| und wer bey dem Himmel schwöret, der 22
schwöret bey dem Thron Gottes, und bey dem, der darauf sitzet.|
Wehe euch ihr Gelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Krau- 23
semintze, Fenchel und Kümmel verzehntet, und das wichtigste im Ge-
setz, Gerechtigkeit, Menschenliebe, und Redlichkeit, versäumet: die-
ses solltet ihr thun, und jenes nicht lassen.| Ihr blinden Wegweiser, 24
den Wein seiget ihr durch, daß keine Mücke oder Weinwürmchen dar-
an bleibe, und den Elephanten schlucket ihr nieder.| Wehe euch, ihr 25
Gelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die Aussenseite des Bechers
und der Schüssel haltet ihr reinlich, und das Inwendige ist voll Rau-
bes und ungerechten Guts.| Du blinder Pharisäer, reinige erst das 26
Inwendige des Bechers und der Schüssel, so mag die Aussenseite auch
rein seyn.| Wehe euch ihr Gelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, 27
denn ihr seyd den mit Kalk überzogenen Gräbern gleich, die auswen-
dig schön sind, inwendig aber voll von Todtengebeinen, und allerley
Unrei-

28 Unreinigkeiten. | So fallet ihr auch den Menschen nach der Aussen-
seite als fromme Leute in die Augen, inwendig aber seyd ihr voll Heu-
29 cheley und Untugend. | Wehe euch ihr Gelehrten und Pharisäer,
ihr Heuchler, ihr bauet die Gräber der Propheten, und schmücket die
30 Leichenmähler der unschuldig getödteten, | und saget, wenn ihr an eu-
rer Väter Stelle gewesen wäret, so würdet ihr keinen Antheil an
31 dem Mord der Propheten genommen haben. | Das seyd ihr denn
also doch eingeständig, daß ihr Söhne der Prophetenmörder seyd. |
32.33 Wohlan, machet ihr das Maaß eurer Väter voll! | wie wolltet ihr
Schlangenbrut, und selbst Schlangen, der Verdammung zur Hölle
34 entgehen können? | Wolan denn, seht ich sende Propheten, Philo-
sophen, und Gelehrte zu euch, von denen werdet ihr einige tödten
und kreuzigen, andere in euren Synagogen peitschen, andere von
35 Stadt zu Stadt verjagen, | damit auf euch alles unschuldige Blut
komme, das auf Erden vergossen ist, vom Blut des frommen Abels
an, bis auf das Blut Zacharia des Sohns Barachia, den ihr zwi-
36 schen dem Tempel und Altar ermordet habt: | warlich ich sage euch,
37 dis alles soll über dieses Menschenalter kommen. | Jerusalem, Jeru-
salem, das die Propheten tödtet, und steiniget, die zu ihm gesandt
sind, wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine
Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel? aber ihr habt nicht gewollt! |
38.39 Seht eur Tempel bleibt euch leer und ohne Einwohner, | denn ich sage
euch, ihr werdet mich nicht sehen, bis ihr rufet, geseegnet sey im
Nahmen des HErrn, der zu uns kommt. |

Cap. XXIV, 1 - XXV, 30.

Weissagung von der Zerstörung des Tempels und Jerusalems (*).

v. 1 Hiermit ging Jesus aus dem Tempel heraus, und verließ ihn.
Seine Jünger traten zu ihm, ihm die (prächtigen) Gebäude des
2 Tempels zu zeigen, | Jesus aber antwortete ihnen: sehet ihr dis alles
nicht? warlich ich sage euch, hier wird kein Stein auf dem andern
3 bleiben! | Auf dem Oelberge setzte er sich, und da traten seine Jünger
allein

(*) Marc. XIII. Luc. XXI, 6-38.

allein zu ihm, und sprachen: sage uns, wenn das geschehen wird,
und welches das Zeichen deiner Zukunft, und des Endes der Welt ist?|
Jesus antwortete: nehmt euch in Acht, daß euch niemand betrü- 4
ge,| denn viele werden unter meinem Nahmen kommen, und vorge- 5
ben, sie seyn Christus, und werden viele betrügen.| Ihr werdet 6
Krieg und Kriegesgerüchte hören, hütet euch, nicht davor zu erschrek-
ken, dis muß alles geschehen, aber es ist noch nicht das Ende.| Denn 7
ein Volk wird sich gegen das andere empören, eine Regierung gegen
die andere, und an mehreren Orten wird Hungersnoth, Pest, und
Erdbeben seyn;| aber dis alles ist nur der Anfang der Wehen.| Denn 8. 9
wird man euch allerley Trübsaale und Bedrängnissen anthun, und
euch tödten, und ihr werdet um meines Nahmens willen bey allen
Völkern verhaßt seyn.| Denn werden viele abfallen, an den andern 10
zu Verräthern werden, und sie hassen:| auch werden viel falsche Pro- 11
pheten aufstehen, und viele verführen,| und wegen der Menge der 12
Abfallenden wird die Liebe bey vielen erkalten:| wer aber beständig 13
bleibt, bis ans Ende, der wird errettet werden.| Inzwischen wird 14
das Evangelium von dem Reich in der gantzen Welt geprediget, und
den Heiden bekannt gemacht werden, und denn erst kommt das Ende.|
Wenn ihr aber den Gräuel der Verwüstung, von dem der Prophet 15
Daniel geredet hat, (wer ihn lieset der merke darauf!) am heiligen
Ort stehen sehet,| denn fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge,| wer 16. 17
auf dem Dache ist, gehe nicht hinunter in das Haus, etwas daraus
mitzunehmen,| wer auf dem Felde ist, kehre nicht um, und gehe 18
nicht zurück, seine Kleider zu hohlen.| Wehe den Schwangeren und 19
Säugenden dieser Zeit!| Betet aber, daß eure Flucht nicht in den 20
Winter, und nicht auf den Sabbath falle,| denn es steht eine solche 21
Noth und Elend bevor, als von Anfang der Welt nicht gewesen ist,
und nicht wieder seyn wird:| und wenn diese Tage nicht abgekürtzt 22
würden, so würde niemand gerettet werden, aber um der Auserwähl-
ten willen werden sie abgekürtzt.| Wenn euch denn jemand sagt, hier 23
oder dort sey Christus, so glaubet es nicht;| Betrüger, die sich für 24
Christum oder für Propheten ausgeben, werden aufstehen, und grosse
Zeichen und Wunder versprechen, so daß sie, wenn es möglich wäre,
auch die Auserwählten betrügen.| Sehet, ich habe es euch vorher- 25
gesagt.| Wenn man euch denn sagt, er ist in der Wüste, so geht 26
nicht hinaus, er ist im innersten Gemach, so glaubet es nicht;| Denn 27
H wie

wie der Blitz auf der Morgenseite ausbricht, und bis zum Westen
28 leuchtet, so wird die Zukunft des Menschensohnes seyn, | denn wo
das Aaß ist, da werden sich die Adler sammlen. |
29 Bald aber nach der Trübsaal dieser Zeit wird die Sonne verfin-
stert werden, der Mond seinen Schein nicht geben, die Sterne vom
Himmel auf die Erde fallen, und das Heer des Himmels erschüttert
30 werden: | denn wird die Fahne des Menschensohnes sich am Himmel
zeigen, und alle Geschlechter des Landes heulen, denn werden sie des
Menschensohn mit grosser Macht und Herrlichkeit auf den Wolken
31 des Himmels kommen sehen. | Er wird seine Engel mit der lautschal-
lenden Posaune senden, und sie werden seine Auserwählten aus allen
vier Winden vom einen Ende des Himmels bis zum andern sammlen. |
32 Vom Feigenbaum aber lernt ein Gleichniß, wenn seine Zweige weich
werden, und die Blätter ausschlagen, so wißt ihr, daß die Ernte
33 nahe ist; | also, wenn ihr sehet, daß dis alles geschiehet, so wisset,
34 daß er nahe vor der Thür ist. | Warlich ich sage euch, dis Menschen-
35 alter wird nicht zu Ende gehen, bis daß dis alles geschiehet: | Him-
mel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. |
36 Von dem Tage aber, und der Stunde, weiß niemand, nicht die
37 Engel im Himmel, sondern der Vater allein. | Wie es aber in den
Tagen Noa war, so wird es auch bey der Zukunft des Menschensohns
38 seyn: | denn wie sie zur Zeit vor der Sündfluth assen, trunken, heyra-
theten, Töchter ausgaben, bis auf den Tag, da Noa in den Kasten
39 ging, | und nichts davon wußten, bis die Sündfluth einbrach, und
sie alle wegnahm, so wird es bey der Zukunft des Menschensohns seyn. |
40 Denn werden zwey auf dem Felde seyn, der eine wird ergriffen wer-
41 den, und der andere entkommen; | zwey Mägde werden auf einer
Mühle mahlen, die eine wird ergriffen werden, und die andere ent-
kommen. |
42 Darum wachet, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde eur
43 Herr kommt. | Das aber wisset, wenn der Hausherr wüßte, zu wel-
cher Zeit der Nacht der Dieb kommen wollte, so würde er wachen,
44 und nicht in sein Haus einbrechen lassen; | also seyd ihr auch bereit,
denn wenn ihr es am wenigsten denket wird des Menschen Sohn kom-
45 men. | Und wer ist nun der treue und verständige Knecht, den der
Herr über das Gesinde setzt, ihm zur bestimmten Zeit die Speise zu
46 geben? | Wohl dem Knecht, wenn ihn sein Herr bey seiner Ankunft so
han-

handelnd findet! | warlich ich sage euch, er wird ihn über alle seine 47
Güter setzen. | Dächte aber jener böse Knecht bey sich selbst, mein 48
Herr kommt noch lange nicht, | finge an, seine Mitknechte zu schla- 49
gen, und mit den Trunkenbolden zu essen und zu trinken: | so wird der 50
Herr eines solchen Knechtes an dem Tage kommen, da er ihn am we-
nigsten erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht weiß, | ihm Hän- 51
de und Füsse abschneiden lassen, und ihm den Lohn mit den Heuchlern
geben, wo Heulen und Zähnknirschen seyn wird. | C.XXV

Denn wird das Himmelreich (die Kirche) zehn Jungfrauen gleich v. 1
seyn, die ihre Lampen nahmen, und dem Bräutigam entgegen gingen. |
Fünf unter ihnen waren klug, und fünf waren thöricht: | die letzteren 2. 3
nahmen ihre Lampen mit, aber kein Oel im Vorrath, | die klugen 4
aber hatten nebst den Lampen auch Oel in ihren Gefässen. | Als der 5
Bräutigam lange ausblieb, fielen alle in Schlummer, und schlief-
fen ein, | mitten in der Nacht weckte sie das Geschrey, der Bräuti- 6
gam kommt, gehet ihm entgegen, | alle Jungfrauen standen auf, und 7
machten ihre Lampen zu rechte, | die thörichten aber sagten zu den 8
klugen, gebet uns etwas von eurem Oel ab, denn unsere Lampen ver-
löschen, | die klugen aber antworteten: das Oel möchte nicht genug 9
für uns und euch seyn; gehet lieber zu den Krämern, und kauffet da
Oel. | Indem sie hingingen zu kauffen, kam der Bräutigam, die 10
welche bereit waren gingen mit ihm in das Hochzeithaus, und die Thü-
ren wurden verschlossen: | endlich kamen auch die übrigen Jungfrauen, 11
und sagten, Herr, Herr, laß uns die Thür öffnen! | er aber ant- 12
wortete, wahrhaftig, ich sage euch, ich kenne euch nicht. | Wachet 13
also, denn ihr wisset den Tag und die Stunde nicht, (da des Menschen
Sohn kommen wird.) |

Denn er ist einem Menschen gleich, der verreisete, vorher aber 14
seine Knechte rief, und ihnen seine Güter anvertrauete, | dem einen 15
fünf Talente, dem andern zwey, noch einem andern Eins, einem je-
den nach seiner Fähigkeit, und darauf sogleich die Reise antrat. | Der- 16
jenige, der die fünf Talente hatte, handelte und wechselte damit, und
gewann fünf Talente dazu, | eben so gewann auch der, der die zwey 17
Talente hatte, andere zwey dazu. | Der aber, der nur Ein Talent 18
hatte, machte ein Loch in die Erde, und vergrub seines Herren Geld. |
Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte wieder zurück, und hielt 19
mit ihnen Abrechnung. | Der die fünf Talente bekommen hatte, kam, 20

 brach-

brachte noch fünf andere Talente, und sagte: Herr, fünf Talente
hast du mir anvertrauet, zu denen habe ich noch fünf andere Talen-
21 te gewonnen. | Der Herr antwortete: vortrefflich! du brauchbarer
und redlicher Knecht. Bey einer Kleinigkeit bist du treu gewesen, ich will
dich über mehr setzen: komm aber jetzt zu deines Herren Mahlzeit. |
22 Nun kam der, der zwey Talente erhalten hatte, und sagte: Herr,
zwey Talente hast du mir anvertrauet, zu denen habe ich zwey ande-
23 re Talente gewonnen. | Der Herr sagte: vortrefflich! du brauchba-
rer und redlicher Knecht. Bey einer Kleinigkeit bist du treu gewesen,
ich will dich über mehr setzen: komm aber jetzt zu deines Herren Mahl-
24 zeit. | Als aber der kam, der Ein Talent bekommen hatte, sagte er:
Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist, erntest wo du nicht
25 gesäet, und sammlest, wo du nicht ausgestreuet hast; | ich furchte mich
also, ging hin, und vergrub dein Talent in der Erde; hier hast du
26 das Deinige wieder. | Sein Herr antwortete ihm: du böser und fau-
ler Knecht wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesäet, und sammle,
27 wo ich nicht ausgestreuet habe: | so hättest du ja sollen mein Geld in die
Bank geben, daß ich es bey meiner Wiederkunft mit Zinsen hätte zu-
28 rücknehmen können. | Nehmt ihm das Talent, und gebt es dem, der
29 zehn Talente hat. | Denn jedem, wer hat, dem wird gegeben, wer
30 aber nicht hat, dem wird auch genommen, was er hat. | Den un-
nützen Knecht aber werft hinaus, wo es finster ist, da wird Heulen
und Zähnknirschen seyn. |

V. 31-46.

Beantwortung der Frage, die Matthäus allein hat, vom letzten Weltgericht, und Vorstellung desselben.

---

v. 31 Wenn aber des Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit, und in Be-
gleitung aller seiner heiligen Engel kommen wird, denn wird er
32 auf seinem majestätischen Thron sitzen, | und alle Völker vor ihm
versammlet werden, und er wird sie von einander absondern, wie der
33 Hirte die Schaafe von den Ziegen, | die Schaafe werden ihm zur
34 Rechten, und die Ziegen zur Linken stehen. | Denn wird der König zu
denen zu seiner Rechten sagen: kommt, ihr Geseegneten meines Vaters;
nehmt

nehmt das Reich in Besitz, das euch von Grundlegung der Welt an
bereitet ist, | denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen, ich 35
war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben, ich war ein Fremd-
ling, und ihr habt mich beherberget, | ich war nackt, und ihr habt 36
mich bekleidet, ich war krank, und ihr habt mich besucht, ich war im
Gefängniß, und ihr seyd zu mir gekommen. | Denn werden ihm die 37
Gerechten antworten: Herr, wenn haben wir dich hungrig gesehen,
und dich gespeiset? wenn durstig, und dir zu trinken gebracht? | wenn 38
haben wir dich in der Fremde gesehen, und dich beherberget? wenn
nackt, und haben dich bekleidet? | wenn haben wir dich krank und im 39
Gefängniß gesehen, und sind zu dir gekommen? | Denn wird der Kö- 40
nig ihnen antworten: warlich ich sage euch, was ihr einem meiner ge-
ringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan. | Denn wird 41
er zu denen zur Linken sagen: gehet weg von mir, ihr Verfluchten, in
das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist, |
denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen, durstig, 42
und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben, | ich war ein Fremdling, 43
und ihr habt mich nicht beherberget, nackt, und ihr habt mich nicht
gekleidet, krank und im Gefängniß, und ihr habt mich nicht besucht. |
Denn werden sie ihm antworten: Herr, wenn haben wir dich hung- 44
rig, durstig, in der Fremde, nackt, krank, im Gefängniß gesehen,
und dir nicht gedienet? | Er aber wird ihnen antworten: warlich ich 45
sage euch, was ihr einem dieser geringsten zu thun unterlassen habt,
das habt ihr mir zu thun unterlassen. | So werden jene zur ewigen 46
Qual, und die Gerechten in das ewige Leben gehen.

Cap. XXVI, 1. 2.

Jesus sagt zum Beschluß dieser Reden nochmahls seinen Tod zum voraus.

Als Jesus alle diese Reden geendiget hatte, sagte er zu seinen Jün- v. 1
gern: | ihr wisset, daß in zwey Tagen das Passa ist, denn wird 2
des Menschen Sohn zur Kreutzigung übergeben werden. |

Cap. XXVI, 3-16.

Jesus wird bey einer Mahlzeit gesalbet, dis tadeln die Jünger als Verschwendung, Jesus vertheidiget es, und verweiset ihnen ihren Tadel (*). Judas Ischarioth geht (wie es scheint, hierdurch erbittert) zu den Priestern, und verspricht, Jesum ihnen in die Hände zu liefern (**).

v. 3 Um die Zeit versammleten sich die Hohenpriester, Gelehrte und Ael-
4 teste, in dem Palast des Hohenpriesters, der Kaifas hieß, | und
überlegten, wie sie Jesum durch List in ihre Gewalt bekommen und
5 tödten möchten: | dabey fiel ihre Meinung dahin aus, es müsse nicht
auf das Fest geschehen, damit nicht eine Unruhe und Auflauff unter
dem Volk entstände. |

6 Als aber Jesus zu Bethanien im Hause Simons des Aussätzigen
7 war, | und bey Tische saß, kam eine Frau, hatte eine Flasche mit kost-
bahren wohlriechenden Wassern, und schüttete sie über sein Haupt aus. |
8 Da das seine Jünger sahen, nahmen sie es sehr übel, und sagten,
9 wozu diese Verschwendung sollte? | dis wohlriechende Wasser hätte
können theuer verkaufft, und das Geld den Armen gegeben werden! |
10 Als Jesus dis gewahr ward, sagte er zu ihnen: warum macht ihr der
11 Frau Verdruß? sie hat ein gutes Werk an mir gethan; | Arme habt ihr
12 immer bey euch, aber mich habt ihr nicht immer. | Da sie diese wohlrie-
chende Wasser auf meinen Leib ausgoß, that sie es, mich zum Grabe einzu-
13 balsamiren; | und ich sage euch, in der gantzen Welt, so weit diese Bot-
schaft von mir geprediget wird, soll ihr zum Andenken erzählt werden,
14 was sie gethan hat. | Darauf ging einer von den Zwölfen, Judas
15 Ischarioth, zu den Hohenpriestern, | und fragte, was sie ihm geben
wollten, wenn er ihn ihnen in die Hände lieferte? Sie zahleten ihm
16 dreissig Seckel, | und er suchte von der Zeit an Gelegenheit, ihn zu
verrathen. |

(*) Marc. XIV, 3-9. Joh. XII, 1-10.
(**) Marc. XIV, 10. 11. Luc. XXII, 1-5.

V. 17 - 29.

Jesus isset das Osterlamm mit seinen Jüngern, setzt das heilige Abendmahl ein, redet von seinem Verräther (*).

Am ersten Tage der ungesäurten Brodte kamen die Jünger zu Jesu, v.17
und fragten ihn, wo er wollte, daß sie das Passalamm zuberei-
ten sollten? | Er antwortete, gehet in die Stadt, zu dem und dem, 18
und sagt ihm, unser Lehrer läßt dir sagen, meine Zeit nahet heran,
ich will mit meinen Jüngern bey dir die Ostermahlzeit halten. | Die 19
Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das
Passamahl. |

Am Abend setzte sich Jesus mit den Zwölfen zu Tische, | und sagte 20.21
währendes Essens, wahrhaftig, ich versichere es euch, einer unter
euch wird mich verrathen. | Sie wurden sehr betrübt, und fingen an, 22
alle einer nach dem andern zu fragen, Herr bin ichs? | Er antwortete: 23
der seine Hand mit mir in Eine Schüssel steckt, wird mich verrathen. |
Des Menschen Sohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben ist, 24
aber wehe dem Menschen, von dem des Menschen Sohn verrathen
wird! Es wäre dem Menschen besser, wenn er nie gebohren wäre. |
Judas, der ihn verrathen hat, sagte auch, bin ichs Rabbi? und er 25
antwortete, du sagst recht! |

Unter dem Essen aber nahm Jesus das Brodt, dankete, brach es, 26
gab es seinen Jüngern, und sprach: nehmet hin, und esset, das ist
mein Leib. | Auch nahm er den Becher, dankete, gab ihn ihnen, und 27
sprach: trinket alle daraus, | denn dis ist mein Blut des neuen Bun- 28
des, das für viele zur Vergebung der Sünde vergossen wird. | Ich 29
sage euch aber, daß ich von nun an diesen Saft des Weinstocks nicht
weiter trinken werde, bis ich ihn neu mit euch im Reiche meines Va-
ters trinke. |

(*) Marc. XIV, 12-25. Luc. XXII, 16-23.

V.

V. 30-57.

Jesus sagt Petro seinen Fall vorher. Jesu Angst, Gebet, und Gefangennehmung im Garten Gethsemane (*).

v.30 Hierauf sprachen sie den Lobgesang, und gingen aus der Stadt hin-
31 aus auf den Oelberg. | Hier sagte Jesus zu ihnen: ihr alle wer-
det in dieser Nacht an mir irre werden, denn es steht geschrieben: ich
will den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich
32 zerstreuen: | wenn ich aber auferstehe, will ich voran vor euch nach
33 Galiläa gehen. | Petrus antwortete, wenn auch alle an dir irre wür-
34 den, so werde ich es niemahls. | Jesus sagte: warlich ich sage dir,
in dieser Nacht wirst du mich, noch ehe der Hahn krähet, dreymahl
35 verleugnen. | Petrus: und wenn ich mit dir in den Tod gehen müßte,
will ich dich nicht verleugnen. Eben so redeten auch alle übrigen Jünger. |
36 Darauf kam Jesus mit seinen Jüngern zu einem Landhause, das
Gethsemane hieß, und befahl ihnen da zu bleiben, bis er hingegangen
37 seyn, und gebetet haben würde: | Petrum aber, und die beiden Söh-
ne Zebedäi nahm er mit sich, und fing an, von einer grossen Trau-
38 rigkeit überfallen zu werden. | Hierauf sagte er zu ihnen: meine See-
39 le ist betrübt bis zum Tode, bleibet hier, und wachet mit mir! | ging
etwas weiter, fiel auf sein Angesicht und betete: Vater, wenn es
möglich ist, so gehe dieser Becher vor mir vorüber! doch nicht wie ich
40 will, sondern wie du willst. | Hierauf kam er wieder zu seinen Jün-
gern, fand sie schlafend, und sagte zu Petro: so könnt ihr nicht eine
41 einzige Stunde mit mir wachen? | Wachet und betet, daß ihr nicht
in der Schlinge der Versuchung gefangen werdet; der Geist ist wil-
42 lig, aber der Leib ist schwach. | Hiermit ging er wieder weg, und be-
tete zum zweitenmahl: mein Vater, wenn dieser Becher nicht vor
mir vorübergehen kann, und ich ihn trinken muß, so geschehe dein
43 Wille. | Als er wieder zurück kam, fand er sie abermahls schlafend,
44 denn sie konnten ihre Augen vor Müdigkeit nicht halten: | er verließ
sie, ging weg, und wiederhohlte dasselbe Gebet zum drittenmahl. |
45 Hierauf kam er zu seinen Jüngern, und sagte zu ihnen: schlaft noch
die übrige Zeit, und ruhet euch sanft aus! die Stunde ist nun da, und
des

(*) Marc. XIV, 26-53. Luc. XXII, 32-53.

des Menschen Sohn wird in die Hände der Sünder gegeben.|
Stehet auf, lasset uns gehen, sehet mein Verräther ist nahe.| 46
Da er noch redete, kam Judas, einer von den Zwölfen, und 47
eine zahlreiche Wache mit Schwerdtern und Stangen, die von den
Hohenpriestern und Aeltesten des Volks abgeschickt war:| der Ver- 48
räther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, wen er küssen würde, der wäre
es, den sollten sie greiffen,| er ging also gleich zu Jesu, grüssete, und 49
küssete ihn.| Jesus sagte: mein Freund in welcher Absicht bist du ge- 50
kommen? Die von der Wache legten sogleich die Hände an Jesum,
und griffen ihn.| Einer von denen, die bey Jesu waren, zog sein 51
Schwerdt, traf des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab.|
Jesus aber sagte, stecke deinen Degen an seinen Ort, denn alle, 52
die das Schwerdt ergreiffen, müssen durch das Schwerdt umkom-
men.| Meinst du nicht, daß ich noch jetzt meinen Vater bitten 53
könnte, mir mehr als zwölf Legionen Engel zu Hülfe zu schik-
ken?| aber wie würde denn die Schrift erfüllet, die sagt, daß dis 54
alles geschehen soll?| Um diese Zeit sprach Jesus zu der Wache: ihr 55
seyd als gegen einen Strassenräuber mit Schwerdtern und Stangen
ausgegangen, euch meiner zu bemächtigen. Täglich saß ich bey euch
im Tempel und lehrete, und ihr griffet mich nicht.| Dis alles aber 56
geschieht so, damit die Schriften der Propheten erfüllet werden.
Alle seine Jünger verliessen ihn, und flohen.|

V. 57 - 75.

Jesus wird vor den Hohenpriester Kaifas und das Synedrium gebracht, verurtheilt, und von Petro verleugnet (*).

Die Jesum gegriffen hatten führten ihn zum Hohenpriester Kaifas, v. 57
bey dem sich die Gelehrten und Aeltesten versammlet hatten.|
Auch Petrus folgete ihm von Ferne bis zum Palast des Hohenprie- 58
sters, ging hinein, und setzte sich zu den Bedienten, um den Ausgang
zu sehen.| Die Hohenpriester und Aeltesten, und das ganze Gericht, 59
suchten falsches Zeugniß gegen Jesum, auf das sie ihn zum Tode ver-
urthei-

(*) Marc. XIV, 53-72. Luc. XXII, 54-77. Joh. XVIII, 13-28.

60 urtheilen könnten, | und fanden keines; und obgleich viele falsche Zeu-
gen auftraten, fanden sie doch nichts, darauf sie ihn hätten verurthei-
61 len können. Zuletzt traten zwey falsche Zeugen auf, | und sagten:
dieser hat gesagt, ich kann den Tempel Gottes niederreissen, und in
62 drey Tagen wieder aufbauen. | Hier stand der Hohepriester auf, und
sagte zu ihm: antwortest du nichts? was zeugen diese gegen dich? |
63 Jesus aber schwieg stille. Der Hohepriester redete ihn nochmahls an,
und sprach: ich frage dich auf einen Eid bey dem lebendigen Gott, sage
64 uns, ob du Christus der Sohn Gottes bist? | Jesus antwortete: du
hast die Wahrheit geredet! und ich sage euch noch weiter, von nun an
werdet ihr des Menschen Sohn zur Rechten der Allmacht sitzen, und
65 auf den Wolken des Himmels kommen sehen. | Hier zerriß der Ho-
hepriester seine Kleider, und sagte: er hat gelästert! was brauchen wir
66 weiter für Zeugniß, da ihr selbst seine Lästerung gehöret habt? | Was
ist eure Meinung? Sie gaben zur Antwort: er ist des Todes schuldig. |
67 Hierauf spiee man ihm ins Gesicht, schlug ihn mit der geballeten Faust,
68 andere mit der flachen Hand, | wobey sie sagten: weissage uns, Chri-
stus, wer wars, der dich schlug? |

69 Petrus aber saß im Palast ausserhalb des Saals, wo das Ge-
richt versammlet war, und eine Magd kam zu ihm, und sagte: auch
70 du warst bey Jesu dem Galiläer! | er aber leugnete es in Gegenwart
71 aller, und antwortete: ich weiß nicht was du sagest. | Als er auf
den Vorplatz hinausgehen wollte, sahe ihn eine andere, und sagte zu
72 den Umstehenden: auch dieser war bey Jesu dem Nazarethaner. | Er
leugnete es nochmahls, mit hinzugesetztem Eide, und sagte, ich kenne
73 den Menschen nicht. | Nach einer kleinen Weile kamen die herumste-
henden herzu, und sagten zu Petro: du bist gewiß einer von ihnen,
74 selbst deine Sprache verräth dich. | Hier fing er an zu fluchen und
zu schwören, er kennete den Menschen nicht: und indem krähete der
75 Hahn. | Da erinnerte sich Petrus der Worte Jesu, ehe der Hahn
krähet, wirst du mich dreymahl verleugnen, ging hinaus, und wei-
nete bitterlich. |

Cap.

Cap. XXVII, 1 - 10.

Jesus wird zu Pilato geführt (*): Judas erhenkt sich.

Als es zu tagen anfing berathschlageten sich die Hohenpriester und v. 1
Aeltesten des Volks gegen Jesum, wie sie ihn zum Tode bräch-
ten, | liessen ihn binden, fortführen, und übergaben ihn dem Land- 2
pfleger Pontius Pilatus. |
Als Judas sein Verräther sahe, daß das Urtheil über ihn ge- 3
sprochen war, gereuete es ihn, brachte den Hohenpriestern und Aelte-
sten die dreissig Seckel wieder, | und sagte: ich habe unrecht gethan, 4
daß ich unschuldiges Blut verrathen habe. Sie antworteten: was
geht das uns an? da siehe du zu! | Hierauf warf er das Geld in den 5
Tempel, ging weg, und erhing sich. | Die Hohenpriester aber sag- 6
ten, nachdem sie das Geld zu sich genommen hatten, es sey nicht er-
laubt, es in den Gotteskasten zu legen, weil es Blutgeld sey, | berath- 7
schlageten sich, und kaufften dafür den Acker des Töpfers zum Be-
gräbnißort für die Fremden, | und davon hat dieser Acker noch bis auf 8
den heutigen Tag den Nahmen, Blutacker. | Hier ward erfüllet, 9
was durch den Propheten Jeremia gesagt ist: und sie nahmen die
dreißig Seckel, den Preis des gekaufften, den sie von den Israe-
liten gekaufft hatten, | und gaben sie für den Acker des Töpfers, 10
wie mir der HErr befohlen hatte. |

(*) Marc. XV, 1. Luc. XXIII, 1.

V. 11 - 31.

Jesus wird vor Pilato angeklaget (*), und zum Tode verurtheilt (**).

Jesus aber stand vor dem Landpfleger, und als dieser ihn fragte, ob v. 11
er der König der Juden wäre, sagte er: Ja! | und da die Hohen- 12
prie-

(*) Marc. XV, 2-14. Luc. XXIII, 2-22. Joh. XVIII, 29-XIX, 12.
(**) Marc. XV, 15-20. Luc. XXIII, 23-25. Joh. XIX, 13-16.

13 priester und Aeltesten ihn verklagten, antwortete er gar nichts. | Pi-
14 latus sagte zu ihm: hörst du nicht, was diese gegen dich zeugen? | aber
er antwortete auch nicht auf eine einzige Anklage, so daß der Land-
pfleger sich sehr verwunderte. |
15 Der Landpfleger pflegte an jedem Fest dem Volk Einen Gefan-
16 genen loszulassen, welchen sie wollten, | und damahls war eben ein
17 sehr berüchtigter Gefangener, der Jesus Barabbas hieß. | Als nun
das Volk zusammengekommen war, sagte Pilatus: wen wollt ihr daß
ich euch loslassen soll? Jesus Barabbas? oder Jesus den man Chri-
18 stus nennet? | Denn er wußte gantz wol, daß sie ihn blos aus Neid
19 dem Gericht überliefert hatten. | Als er auf dem Richtstuhl saß, schick-
te seine Gemahlin, und ließ ihm sagen: habe nichts mit diesem Un-
schuldigen zu thun, ich habe seinetwegen diese Nacht im Traum grosse
20 Angst gehabt. | Die Hohenpriester und Aeltesten aber bewegten das
Volk, Barabbas loszubitten, Jesum aber dem Tode zu überlassen. |
21 Da nun der Landpfleger zu ihnen sagte: was wollt ihr, wen von bei-
22 den soll ich euch loslassen? antworteten sie, Barabbas! | Pilatus
sagte, was soll ich aber mit Jesu machen, den man für Christus aus-
23 giebt? sie riefen alle: laß ihn kreutzigen. | Der Landpfleger sagte:
was hat er denn übles gethan? sie riefen noch immer mehr, laß ihn
24 kreutzigen! | Da Pilatus sahe, daß er nichts ausrichtete, und der
Lerm nur grösser würde, ließ er sich Wasser bringen, wusch vor den
Augen des gantzen Volks die Hände, und sagte: ich bin rein von
25 diesem unschuldigen Blut: ihr mögt sehen, was ihr thut. | Das
gantze Volk antwortete: sein Blut komme über uns, und über unsere
26 Kinder! | Hierauf ließ er Barabbas loos, und verurtheilte Jesum,
daß er gekreutziget würde, nachdem er vorher gegeisselt wäre. |
27 Nun führten die Soldaten des Landpflegers Jesum in das Richt-
28 haus hinein: das gantze Regiment kam zusammen: | sie zogen ihn
29 aus, und legten ihm einen scharlachenen Mantel an, | flochten eine
Crone von Dornen (*), und setzten sie ihm auf, gaben ihm ein Rohr
in die rechte Hand, fielen vor ihm nieder, wünschten ihm spöttisch als
30 Könige der Juden Glück und Heil, | spieen ihn an, nahmen das Rohr
31 wieder, und schlugen ihn auf den Kopf. | Nachdem sie ihn genug ver-
spottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus, und seine eigenen Klei-
der wieder an, und führten ihn zur Kreutzigung hin. |

(*) oder auch von Akanth, Bärenklau.

V. 32-49.

Jesus wird gekreuziget (*) und am Kreuz verspottet. Finsterniß über das Land (**).

Als sie hinaus gingen, traffen sie einen Mann von Cyrene mit v.32
Nahmen Simon an, den zwungen sie, sein Creutz zu tragen. |
Da sie an den Ort, der Golgatha, das ist, Schädelstäte, heißt, 33
gekommen waren, | brachten sie ihm Essig mit Galle gemischt, als er 34
es aber gekostet hatte, wollte er es nicht trinken. | Nachdem sie ihn 35
gekreuziget hatten, theileten sie seine Kleider, und warfen das Loos
darüber, damit erfüllet würde, was von dem Propheten gesagt ist:
meine Kleider haben sie unter sich getheilt, und über mein Gewand
das Loos geworfen. | Hierauf blieben sie auf ihrem Posten, und be- 36
wacheten ihn. | Ueber seinem Haupt aber bevestigten sie eine Schrift, 37
die sein Verbrechen enthalten sollte: dieser ist Jesus, der König der
Juden. | Auch wurden neben ihm zwey Strassenräuber gekreuziget, 38
einer zur Rechten, und einer zur Linken. | Die aber vorübergingen 39
schmäheten ihn, schüttelten den Kopf, | und sprachen: du, der den 40
Tempel Gottes abbricht, und in drey Tagen wieder aufbauet, hilf
dir selbst, komm vom Kreutz herab, wenn du Gottes Sohn bist. |
Auch die Hohenpriester, mit den Gelehrten, Aeltesten und Pharisäern, 41
sagten spöttisch: | andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht hel- 42
fen. Ist er der König von Israel, so komme er nun vom Kreutz her-
ab, denn wollen wir an ihn glauben. | Auf Gott hat er sich verlassen, 43
der befreye ihn nun, wenn er Wohlgefallen an ihm hat, denn er hat
gesagt, ich bin Gottes Sohn. | Auf gleiche Weise schmäheten ihn 44
auch die Räuber, die mit ihm gekreuziget waren. | Von der sechsten 45
Stunde an kam eine Dunkelheit über das gantze Land, bis auf die
neunte Stunde, | und um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli 46
Eli Lamma Sabachthani, das ist, mein Gott, mein Gott, war-
um hast du mich verlassen? | Einige der Beystehenden sagten, der 47
ruft Elia: sogleich lief einer von ihnen, füllete einen Schwamm mit 48
Essig,

(*) Marc. XV, 21-28. Luc. XXIII, 26-35. Joh. XIX, 17-25.
(**) Marc. XV, 29-37. Luc. XXIII, 36-46.

49 Essig, steckte ihn auf ein Rohr, und gab Jesu zu trinken, | die übri-
gen aber sagten, laß das bleiben! wir wollen sehen, ob Elia kommt,
und ihn rettet. |

V. 50 - 56.

Jesus stirbt. Ausserordentliche Begebenheiten bey seinem Tode (*). Nahmen eini-
ger Weiber, die bey seinem Tode gegenwärtig waren.

v.50 Hierauf rief Jesus noch einmahl sehr laut, und verschied. |
51 Nun zerriß der Vorhang des Tempels von oben bis unten, es
52 entstand ein Erdbeben, und hinterließ in den Felsen Risse, | auch
wurden Gräber eröffnet, und viele Leichnahme entschlafener Heiligen
53 standen auf, | gingen nach seiner Auferstehung aus ihren Gräbern in
54 die heilige Stadt, und erschienen daselbst vielen. | Als der Hauptmann,
und die bey ihm waren, Jesum zu bewachen, das Erdbeben, und al-
les übrige, was sich zutrug, sahen, erschracken sie sehr, und sprachen:
der war wahrhaftig Gottes Sohn. |
55 Es standen aber auch viele Weiber dabey, und sahen von ferne
56 zu, die mit Jesu aus Galiläa gekommen waren, ihm zu dienen, | un-
ter andern Maria Magdalena, und Maria die Mutter Jacobi und
Joses, und die Mutter der Söhne Zebedäi. |

(*) Marc. XV, 38-41. Luc. XXIII, 47-49.

V. 57 - 67.

Jesu Begräbniß (*). Bestellung der Wächter bey seinem Grabe.

v.57 Als es Abend ward, kam ein reicher Mann von Arimathia, Nah-
58 mens Joseph, der auch ein Schüler Jesu gewesen war, | ging
zu Pilato, und bat sich den Leichnahm Jesu aus. Pilatus befahl,
59 daß er ihm gegeben werden sollte, | Joseph nahm also den Leichnahm,
60 wickelte ihn in einen reinen Sterbeanzug, | legte ihn in sein neues
Grab, daß er in den Fels hatte hauen lassen; weltzte einen grossen
Stein

(*) Marc. XV, 42-47. Luc. XXIII, 50-56. Joh. XIX, 38-42.

Stein vor die Thür des Grabes, und ging weg. | Maria Magdale- 61
na aber, und die andere Maria, waren gegenwärtig, und sassen dem
Grabe gegen über. |
Am folgenden Tag, nehmlich an dem Theil desselben, der gleich 62
auf den Freytag folget, gingen die Hohenpriester und Pharisäer zu
Pilato, | und sagten: Herr, wir erinnern uns, daß dieser Betrüger 63
in seinem Leben gesagt hat, er werde nach drey Tagen auferstehen. |
Gib also Befehl, das Grab bis auf den dritten Tag zu bewachen, 64
damit seine Anhänger ihn nicht des Nachts stehlen, und bey dem
Volk vorgeben, er sey von den Todten auferstanden, und der zweite
Betrug ärger werde, als der erste. | Pilatus antwortete ihnen: hier 65
habt ihr eine Wache, verwahret das Grab, so gut ihr es zu verwah-
ren wißt. | Sie gingen hin, bestelleten die Wache beym Grabe, und 66
versiegelten noch darüber den Stein. |

Cap. XXVIII, 1-15.

Auferstehung Jesu, und die erste Nachricht davon, die man durch die Weiber erhält (*). Auch den Hohenpriestern bringen die Wächter Nachricht, und werden mit Geld bestochen, zu sagen, die Jünger hätten Jesu Leichnahm gestohlen.

In der Dämmerung nach dem Sabbath, als der erste Tag der v. 1
Woche anbrach, kam Maria Magdalena, und die andere Ma-
ria, das Grab zu sehen. |
Es war aber etwas sehr fürchterliches geschehen, denn ein Engel 2
des HErrn war vom Himmel gekommen, hatte den Stein von der
Thür des Grabes weggeworfen, und sich darauf gesetzt; | sein An- 3
blick war wie der Blitz, und seine Kleider wie Schnee: | die Wäch- 4
ter aber erschracken so vor ihm, daß sie wie todt waren. |
Dieser Engel sprach zu den Weibern: fürchtet euch nicht, ich weiß, 5
daß ihr Jesum den gekreutzigten sucht, | er ist nicht hier, sondern auf- 6
erstanden, wie er gesagt hat: kommt, und sehet den Ort, wo der
Herr gelegen hat, | und gehet geschwind hin, und saget seinen Jüngern, 7
er ist auferstanden, und gehet nach Galiläa, da könnet ihr ihn sehen.
Seht ich habe es euch gesagt. | Sie gingen geschwind mit Furcht und 8
grosser Freude vom Grabe weg, es seinen Jüngern zu sagen. |

Da

(*) Marc. XVI, 2-8. Luc. XXIV, 1-11. Joh. XX, 1-18.

9 Da sie weggingen, um es seinen Jüngern zu sagen, kam Jesus
ihnen entgegen, und grüßte sie: sie kamen herzu, warfen sich vor ihm
10 auf die Erde nieder, und umfasseten seine Füsse. | Jesus sagte zu ih-
nen: fürchtet euch nicht, gehet hin, bringet meinen Brüdern die Nach-
richt, daß sie nach Galiläa gehen, da sollen sie mich sehen. |
11 Da diese weggingen, brachten einige von der Wache, die indes
in die Stadt gekommen waren, den Hohenpriestern Nachricht von
12 allem, was geschehen war: | diese kamen mit den Aeltesten zusammen,
berathschlageten sich, und gaben den Soldaten Geld, so viel sie ver-
13 langten, | um dafür zu sagen, Jesu Jünger wären des Nachts gekom-
14 men, als sie geschlafen hätten, und hätten ihn gestohlen. | Dabey
versprachen sie ihnen, wenn es dem Landpfleger zu Ohren kommen
15 sollte, ihn zu besänftigen, und sie sicher zu stellen. | Die Soldaten
nahmen das Geld, und thaten, wie sie angewiesen waren, und diese
Sage hat sich bey den Juden bis auf diesen Tag erhalten. |

V. 16 - 20.

Jesus zeiget sich in Galiläa seinen Jüngern auf dem Berge, dahin er sie beschieden hatte.

---

v.16 Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa auf den Berg, dahin sie
17 Jesus beschieden hatte, | und warfen sich, da sie ihn sahen,
22 vor ihm nieder, andere aber zweifelten. | Jesus trat zu ihnen, und
sprach: mir ist alle Herrschaft übergeben im Himmel und auf Erden.
Gehet aus, und macht alle Heiden zu Jüngern, indem ihr sie auf den
Nahmen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes tauf-
20 fet, | und sie alles halten lehrt, was ich euch geboten habe. Ich bin
mit euch alle Zeiten hindurch, bis an der Welt Ende. |

Das

Das
Evangelium Marci.
Cap. I, 1-8.

Johannes macht mit seiner Predigt und Tauffe den Anfang des Evangelii (*).

Den Anfang des Evangelii von Jesu Christo, dem Sohn Gottes,| v. 1
machte Johannes, da er in der Wüste tauffete, und die Tauffe 4
der Busse zur Vergebung der Sünden predigte,| wie in dem Pro- 2
pheten Jesaia geschrieben ist: siehe ich sende meinen Boten vor dir her,
der den Weg vor dir bereiten soll,| eine Stimme erschallet in der 3
Wüste, bereitet dem HErrn den Weg, und macht ihm eine ebene
Bahn.|

Hier ging nun das gantze Jüdische Land, und die in Jerusalem, 5
zu ihm hinaus, liessen sich von ihm im Jordan tauffen, und legten
ein Bekenntniß ihrer Sünden ab.| Die Kleider Johannis waren 6
von Kamelhaaren, er trug einen ledernen Gürtel, und seine Speise
waren Heuschrecken, und wilder Honig.| Dabey predigte er, und 7
sagte: es kommt ein Stärkerer nach mir, dessen Schuhriemen nieder-
gebückt aufzubinden ich nicht werth bin,| ich habe euch mit Wasser 8
getaufft, er aber wird euch mit dem heiligen Geist tauffen.|

(*) Matth. III, 1-12. Luc. III, 1-20.

V. 9-11.

Jesus wird getaufft (*).

Um die Zeit kam Jesus, von Nazareth in Galiläa, und ließ sich v. 9
von Johannes im Jordan tauffen.| Da er geschwind aus dem 10
Wasser stieg, sahe er den Himmel sich öffnen, und den Geist als eine
Taube

(*) Matth. III, 13-17. Luc. III, 21-23.

11 Taube herabkommen, und auf ihm bleiben, | dabey erschallete eine
Stimme vom Himmel, du bist mein einziger Sohn, an dem ich
Wohlgefallen habe. |

V. 12. 13.

Jesus wird vom Teufel versucht (*).

12.13 Geschwind trieb ihn darauf der Geist in die Wüste: | er blieb da-
selbst in der Wüste viertzig Tage, ward vom Satan versucht,
war unter Schlangen, und die Engel dieneten ihm. |

(*) Matth. IV, 1-11. Luc. IV, 1-12.

V. 14-21.

Jesus geht nach Galiläa zurück, prediget, und beruft einige Jünger (*).

v. 14 Nachdem Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa,
15 predigte das Evangelium vom Reiche Gottes, | und sagte: die
Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes nahe, thut Busse, und glaubet
an das Evangelium. |

16 Einmahl, da er am Galiläischen Meer ging, sahe er Simon,
und Andreas Simons Bruder, ihre Netze in das Meer werfen, denn
17 sie waren Fischer: | Jesus sagte zu ihnen, folget mir nach, ich will
18 machen, daß ihr Menschenfischer werdet; | sie verliessen sogleich ihre
19 Netze und folgeten ihm nach. | Da er etwas weiter gegangen war,
sahe er Jacobus den Sohn Zebedäi, und Johannes dessen Bruder,
20 die, gleichfalls im Schiff, die Netze flicketen: | sogleich rief er sie zu sich,
sie verliessen ihren Vater Zebedäus, der mit den Tagelöhnern im
21 Schiff blieb, folgeten ihm nach, | und gingen nach Capernaum hinein.

(*) Matth. IV, 12-24. Luc. IV, 13. 14. Joh. IV, 43. 44.

V.

V. 21 - 28.

Jesus lehret in der Synagoge zu Capernaum, und macht einen Besessenen gesund (*).

Er ging sogleich am Sabbath in die Synagoge und lehrete,|
und alle erstaunten über seine Lehre, denn er lehrete als einer der 22
höhere Gewalt und Vollmacht hätte, und nicht wie die Gelehrten.|
In ihrer Synagoge aber war ein Mensch, der einen unreinen 23
Geist hatte, der schriee aus,| und sagte: o wehe! was haben wir dir 24
gethan, Jesu von Nazareth, daß du kommst, uns zu zerstören? Ich
kenne dich, wer du bist, der Heilige Gottes.| Jesus aber bedrohete 25
ihn, und sagte, verstumme, und fahre aus von ihm:| und der unrei- 26
ne Geist fuhr, bey heftigen Verzuckungen, die der Mensch erlitt, und
mit einem grossen Gebrüll aus.| Alle erstaunten hierüber, und einer 27
sagte zum andern, was ist das für eine neue Lehre? denn mit (höherer)
Gewalt gebietet er den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm!|
und der Ruf von ihm breitete sich geschwind in die gantze benachbarte 28
Gegend Galiläens aus.|

(*) Luc. IV, 31 - 37.

V. 29 - 34.

Jesus macht Petri Schwiegermutter, und nach geendigtem Sabbath noch mehrere Kranke gesund (*).

Sogleich als sie die Synagoge verlassen hatten, gingen sie in das 29
Haus Simons und Andreas, welches diese mit Jacobus und
Johannes gemeinschaftlich bewohnten.| Simons Schwiegermutter 30
war eben an einem Fieber bettlägrig, sogleich sagten sie ihm von ihr,|
er ging zu ihr, ergriff ihre Hand, und richtete sie auf, sogleich verließ 31
sie das Fieber, und sie richtete ihm die Mahlzeit zu.|

Als

(*) Matth. VIII, 14 - 17. Luc. IV, 38 - 41.

32 Als es Abend geworden, und die Sonne untergegangen war,
33 brachten sie ihm eine Menge Kranke und Besessene,| und die gantze
34 Stadt versammlete sich vor der Thür:| er heilete viele, die mit Krank-
heiten verschiedener Gattung behaftet waren, und trieb viele Teufel
(Dämonen) aus. Diesen erlaubte er nicht zu reden, denn sie kann-
ten ihn.|

V. 35-39.

Jesus geht auf eine Zeit aus Capernaum weg, anderwärts in Galiläa das Evangelium zu predigen (*).

v.35 Am Morgen, noch tief in die Nacht hinein, ging er aus Caper-
36 naum an einen wüsten Ort, daselbst zu beten:| Simon und
37 die mit ihm waren, suchten ihn auf,| und da sie ihn fanden, sagten
38 sie zu ihm, jedermann sucht dich.| Er antwortete: laßt uns in die
benachbarten Flecken gehen, daß ich auch da predige, denn dazu bin
39 ich gesandt.| So predigte er durch gantz Galiläa in ihren Synago-
gen, und trieb die Teufel (Dämonen) aus.|

(*) Luc. IV, 42-44.

V. 40-45.

Heilung eines Aussätzigen (*).

v.40 Ein Aussätziger kam zu ihm, bat ihn fußfällig, und sprach: wenn
41 du willst, kannst du mich reinigen.| Jesum jammerte seiner,
er streckte die Hand aus, rührete ihn an, und sagte: ich will! sey
42 gereiniget!| Indem er das sagte, verschwand der Aussatz sobald, und
43 er ward rein.| Jesus gebot ihm ernstlich, geschwind wegzugehen,|
44 und sagte zu ihm: nim dich in Acht, sage es niemanden, sondern gehe
hin, zeige dich dem Priester, und bringe das Opfer für deine Reini-
gung, das Moses verordnet hat, zum Beweiß für diese, daß du wirk-
45 lich gereiniget bist.| Als er aber weg war, fing er an, was ihm wi-
derfahren war überall auszurufen, und bekannt zu machen, so daß
Jesus

(*) Matth. VIII, 1-4. Luc. V, 12-16.

Jesus nicht mehr öffentlich in die Städte gehen konnte, sondern sich ausserhalb derselben an wüsten Orten aufhalten mußte, und von allen Seiten her kamen sie zu ihm. |

Cap. II, 1-12.

Jesus heilet einen Gelähmten (*).

Nach einigen Tagen kam er abermahls nach Capernaum, und es v. 1
ward bekannt, daß er in einem gewissen Hause wäre: | sogleich 2
kamen so viele zusammen, daß auch der Platz vor der Thür sie nicht
fassen konnte, und er predigte ihnen. | Hier kamen nun welche, und 3
brachten einen Gelähmten, der von vier Leuten getragen ward, | und 4
da sie wegen des Gedränges des Volks nicht zu ihm kommen konnten,
deckten sie oben das Dach des Hauses ab, in dem er war, gruben
die Oeffnung desselben weiter auf, und liessen darauf das Bette, auf
welchem der Gelähmte lag, herunter. | Jesus, der ihren Glauben 5
sahe, sagte zu dem Gelähmten, Sohn deine Sünden sind dir ver-
geben. | Es sassen aber auch einige Pharisäer dabey, diese dachten in 6
ihrem Hertzen, | was redet dieser solche Gotteslästerungen? wer kann 7
Sünde vergeben, ausser Gott allein? | Jesus, der ihre Gedanken so- 8
gleich in seinem Geist wußte, sagte zu ihnen: warum denket ihr der-
gleichen in eurem Hertzen? | Was ist leichter zu dem Gelähmten ge- 9
sagt: dir sind deine Sünden vergeben? oder, stehe auf, hebe dein
Bette auf, und gehe herum? | Damit ihr aber wisset, daß der Sohn 10
des Menschen Macht hat, auf der Erde Sünde zu vergeben, (hiermit
wandte er sich zu dem Glähmten,) | so sage ich dir, stehe auf, hebe dein 11
Bette auf, und gehe nach Hause. | Sogleich stand er auf, hob sein 12
Bette auf, und ging vor aller Augen heraus, so daß sich alle wun-
derten, Gott priesen, und sagten, wir haben noch nie dergleichen et-
was gesehen. |

(*) Matth. IX, 1-8. Luc. V, 17-26.

V. 13 - 22.

Jesus beruft Levis einen Zöllner: speiset in dessen Hause mit Zöllnern und Heiden, und vertheidiget dis gegen den Tadel der Pharisäer, giebt auch Rede und Antwort, warum seine Jünger nicht fasten (*).

v. 13 Darauf ging er wieder an das Meer hinaus, alles Volk kam zu
14 ihm, und er lehrete es. | Im Vorbeygehen sahe er Levis den
Sohn Alphäi am Zoll sitzen, und sagte zu ihm, folge mir nach: Levis
15 stand auf und folgete ihm nach. | Als er in dessen Hause zu Tische
saß, waren viele Zöllner und Sünder seine und seiner Jünger Mit-
16 gäste, denn ihrer viele waren ihm gleichfalls gefolget. | Da aber die
Gelehrten und Pharisäer ihn mit den Zöllnern und Heiden essen sahen,
sagten sie zu seinen Jüngern: was ist das, daß er mit Zöllnern und
17 Heiden isset? | Jesus, der dis hörte, gab ihnen zur Antwort, die
Gesunden bedürfen des Artztes nicht, sondern die sich übel befinden,
nicht Gerechte, sondern Sünder zur Bekehrung zu rufen, bin ich
gekommen. |

18 Die Jünger Johannis und der Pharisäer fasteten, sie kamen
also zu Jesu, und sagten zu ihm: warum fasten die Jünger Johan-
19 nis und der Pharisäer, und deine fasten nicht? | Jesus antwortete ih-
nen: die Hochzeitgäste können nicht fasten, so lange der Bräutigam
bey ihnen ist; in der Zeit, da sie den bey sich haben, können sie nicht
20 fasten; | die Zeit aber wird kommen, da der Bräutigam von ihnen
21 genommen wird, und alsdenn, zu der Zeit, werden sie fasten. | Nie-
mand aber setzt einen Flicken von ungewalktem Tuch auf ein altes
Kleid, thäte er es, so würde der neue Flicklappen noch ein Stück
22 vom alten Kleide abreissen, und also der Riß ärger werden. | Auch
ziehet niemand jungen Wein auf alte Schläuche, denn er würde die
Schläuche zerreissen, so würde der Wein verschüttet, und die Schläu-
che verdorben; sondern jungen Wein muß man in neuen Schläuchen
aufbewahren. |

(*) Matth. IX, 9-17. Luc. V, 27-39.

Cap.

Cap. II, 23 - III, 12.

Jesus vertheidiget seine Jünger, die am Sabbath Aehren ausrauffen und essen, gegen die Pharisäer (*): heilet in der Synagoge eine verdorrete Hand, und vertheidiget sich gegen die Pharisäer, daß dis am Sabbath erlaubt sey (**). Noch mehrere Wunder, und Zulauff der Hülfe bey ihm suchenden.

Auch geschahe es, als er mit seinen Jüngern des Sabbaths durch v.23
die Saat ging, daß diese anfingen, unter dem Gehen Aehren
auszurauffen.| Die Pharisäer sagten zu ihm: siehe was diese thun, 24
das am Sabbath nicht erlaubt ist.| Er antwortete: habt ihr nicht 25
gelesen, was David that, als er Speise bedurfte, und mit denen,
die bey ihm waren, Hunger litt?| wie er unter dem Hohenpriester 26
Abjathar in das Haus Gottes ging, die Schaubrodte aß, welche zu
essen blos den Priestern erlaubt ist, und auch seinen Gefährten davon
gab?| Er setzte hinzu: der Sabbath ist um des Menschen willen, 27
nicht aber der Mensch um des Sabbaths willen;| und über das ist 28
der Sohn des Menschen auch ein Herr des Sabbaths.| C. III.
Abermahls ging er in die Synagoge, in welcher ein Mann mit v. 1
einer verdorreten Hand war,| und sie laureten auf ihn, ob er ihn am 2
Sabbath heilen würde, um eine Anklage gegen ihn zu haben.| Er 3
befahl dem Mann mit der verdorreten Hand sich in die Mitte zu stel-
len,| und sagte zu ihnen: was ist am Sabbath erlaubt? Gutes 4
thun, oder Böses thun, das Leben erhalten, oder tödten? Sie schwie-
gen stille.| Betrübt über die Blindheit ihres Hertzens sahe er sie in 5
der Reihe herum mit Unwillen an, und sagte zu dem Manne: strecke
deine Hand aus! er streckte sie aus, und sie ward hergestellet und ge-
sund wie die andere.| Hierauf gingen die Pharisäer zur Synagoge 6
hinaus, und überlegten geschwind mit denen von Herodis Glauben,
wie sie ihn aus dem Wege schaffen könnten.| Jesus aber entwich 7
mit seinen Jüngern an den See, und eine grosse Menge aus Galiläa
folgete ihm: auch kamen sehr viele aus Judäa,| Jerusalem, Idumäa, 8
dem Lande jenseits des Jordans, und der Gegend um Tyrus und
Sidon, zu ihm, weil sie von seinen Thaten höreten.| Er gab indes 9
seinen Jüngern Befehl, ein Schiff für ihn in Bereitschaft zu halten,
damit

(*) Matth. XII, 1-8. Luc. VI, 1-5.
(**) Matth. XII, 9-21. Luc. VI, 6-11.

10 damit er sich vom Gedränge des Volks losmachen könnte: | denn weil
er viele heilete, stürzten alle mit Krankheiten behaftete auf ihn zu,
11 und wünschten nur, ihn zu berühren, | auch die, so unreine Geister
hatten, fielen vor ihm nieder, wenn sie ihn ansichtig wurden, und
12 riefen, du bist Gottes Sohn! | er aber verbot ihnen ernstlich, ihn
nicht bekannt zu machen. |

V. 13-18.

Wahl der zwölf Apostel (*).

v. 13 Auch ging Jesus auf einen Berg, und rief diejenigen, die er selbst
14 wollte, zu sich, sie kamen, | und er verordnete zwölf, die bey ihm
15 bleiben, und von ihm zum Predigen ausgesandt werden, | dabey aber
auch die Macht haben sollten, allerley Krankheiten zu heilen, und
16 Teufel auszutreiben: | nehmlich Petrum, welchem er diesen Nahmen
17 gab, da er vorhin Simon geheissen hatte, | Jacobum den Sohn Ze-
bedäi, und Johannem den Bruder Jacobi, denen er den Nahmen
18 Boanerges, das ist Söhne des Donners gab, | Andream, Philip-
pum, Bartholomäum, Matthäum, Thomam, Jacobum den Sohn
19 Alphäi, Thaddäum, Simon Kananites, | und Judas Ischarioth,
der ihn nachher verrathen hat. |

(*) Luc. VI, 12-16.

V. 20-35.

Jesus wird beschuldiget, er treibe die Teufel durch Beelzebul aus. Seine Antwort hierauf. Die Beschuldigung findet doch bey seiner Mutter und nicht an ihn glaubenden Brüdern so viel Eingang, daß sie ihn für unsinnig halten, und greifen wollen: Antwort Jesu (*).

v. 20 Sie kamen nach Hause, und es lief abermahls so viel Volks zu-
sammen, daß sie nicht einmahl Zeit hatten, ordentlich zu essen, |
21 als dis die Seinigen hörten, gingen sie aus, sich seiner zu bemächti-
22 gen, denn sie glaubten, er wäre von Sinnen gekommen, | und die-
jeni-

(*) Matth. XII, 22-50. Luc. XI, 14-36. und VIII, 19-21.

zenigen Gelehrten, die von Jerusalem gekommen waren, sagten: er
ist von Beelzebul besessen, und treibt durch Beelzebul den Obersten
der Teufel (Dämonen) andere Teufel (Dämonen) aus. | Jesus rief 23
die umstehenden herzu, und sagte ein Gleichniß: wie kann Satan den
Satan austreiben? | Wenn ein Reich mit ihm selbst uneins wird, 24
so kann ein solch Reich nicht bestehen, | und wenn eine Familie unter 25
sich selbst uneinig ist, so kann eine solche Familie nicht bestehen. |
Steht der Satan gegen den Satan auf, so ist er uneins und kann 26
nicht bestehen, sein Reich muß ein Ende haben. | Niemand der in 27
das Haus eines Starken gehet, kann seine Güter plündern, wenn er
nicht vorhin den Starken bindet, hat er dis gethan, so kann er sein
Haus plündern. | Warlich ich sage euch, alle Sünden werden den 28
Menschen vergeben, auch alle Lästerungen die sie ausstossen, | wer 29
aber den heiligen Geist lästert, hat ewig keine Vergebung zu erwarten,
sondern ist ewiger Strafe schuldig. | Dis ging darauf, daß sie 30
gesagt hatten: er hat einen unreinen Geist. |

Indes kamen also seine Brüder und Mutter, standen draussen, 31
und liessen ihn rufen, | das Volk saß in Menge um ihn herum, ihm 32
ward gesagt, seine Mutter und Brüder ständen draussen und suchten
ihn; | er aber antwortete: wer ist meine Mutter? wer sind meine 33
Brüder? | Darauf sahe er die an, die um ihn herum sassen, und 34
fuhr fort: seht hier meine Mutter und meine Brüder! | denn wer 35
den Willen Gottes thut, der ist mein Bruder, meine Schwester,
und meine Mutter. |

Cap. IV, 1-35.

Predigten in Gleichnissen (*).

Abermahls machte er am See den Anfang das Volk zu lehren, es v. 1
kamen aber so viele zusammen, daß er in ein Schiff treten,
und auf dem Meer sitzend reden mußte, alles Volk aber stand auf
dem Lande am Ufer des Meers. | Hier lehrte er sie viel in Gleich- 2
nissen, und sagte zu ihnen: |

Höret!

(*) Matth. XIII, 1-53. Luc. VIII, 4-18.

3. 4 Höret! es ging jemand aus zu säen:| Als er das that, fiel ei-
niges neben den Weg, und die Vögel kamen, und frassen es auf.|
5 Anderes fiel auf ein felsichtes Land, wo es nicht genug Erde hatte,
6 ging geschwind auf, eben weil es nicht tiefe Erde hatte,| als aber
die Sonne schien, und ihm die Hitze zu groß ward, verdorrete es
7 aus Mangel der Wurtzel.| Anderes fiel unter die Dornen, diese
8 wuchsen auf, und erstickten es, daß es keine Frucht trug.| Anderes
fiel auf das gute Land, wuchs auf, nahm zu, und brachte Frucht,
9 dreissigfältig, sechzigfältig, und hundertfältig.| Nun sprach er noch:
wer Ohren hat zu hören, der höre!|
10 Da er allein war, fragten ihn die um ihn waren, nebst den
11 Zwölfen, wegen des Gleichnisses.| Er sagte zu ihnen: euch ist es
gegeben, die unter solchen Gleichnissen versteckte Wahrheiten des
Reiches Gottes zu verstehen, jenen aber, die draussen sind, wird alles
12 in Gleichnissen gesagt,| daß sie mit sehenden Augen sehen, und doch
nicht sehen, mit hörenden Ohren hören, und nicht verstehen, damit
13 sie sich nicht bekehren, und ihre Sünden vergeben werden.| Dar-
auf sagte er zu ihnen: wenn ihr aber dis Gleichniß nicht versteht, wie
14 wollt ihr die übrigen verstehen?| Der Säemann säet das Wort:|
15 die am Wege gelegenen sind solche, denen das Wort ausgesäet wird,
allein wenn sie es hören kommt geschwind der Satan, und nimt das
16 in ihre Hertzen gesäete Wort weg.| Gleichfalls die auf das felsichte
Land besäeten, sind die, die das Wort, wenn sie es hören, sogleich
17 mit Freuden annehmen,| allein es schlägt keine Wurtzel in ihnen, sie
sind veränderlich, und wenn Trübsaal und Verfolgung wegen des
18 Worts entsteht, fallen sie geschwind ab.| Die zwischen den Dor-
19 nen besäeten sind, die das Wort hören,| aber die Sorgen dieses Le-
bens, der Betrug des Reichthums, und andere Wollüste aller Art,
kommen dazu, und ersticken das Wort, daß es unfruchtbahr wird.|
20 Das besäete gute Land hingegen sind, die das Wort hören, und an-
nehmen, und Früchte bringen, dreissigfältig, sechzigfältig, und hun-
21 dertfältig.| Hier sagte er noch zu ihnen: wird wol ein Licht gebracht,
daß man es unter einen Scheffel oder Bette setze? Auf den Leuchter
22 setzt man es, das ist sein Zweck.| Denn nichts ist verborgen, das
nicht offenbahr werden, und nichts versteckt, das nicht an das Licht
23. 24 kommen soll.| Wer Ohren hat, zu hören, der höre!| Noch ferner
sagte er zu ihnen: gebt Acht darauf, was ihr hört, denn mit welchem
Maaß

Maaß ihr messet, wird euch wieder gemessen, und, wenn ihr auf-
merksahm hört noch mehr gegeben werden:| denn wer hat, dem wird 25
gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was
er hat.|
Darauf sagte er: es geht in dem Reiche Gottes, als wenn ein 26
Mensch den Saamen auf den Acker säet.| Wenn er dis gethan hat, 27
so schläfft er des Nachts, steht des Tages auf, und der Saame
kommt hervor, und wächst, ohne daß er etwas davon weiß;| denn 28
die Erde bringt von selbst erst Graß hervor, denn Aehren, und zuletzt
den vollen Weitzen in den Aehren.| Wenn aber die Frucht reif ist, 29
schickt er die Schnitter auf den Acker, denn nun ist es Erntezeit.|
Auch sagte er: womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen? 30
und welches Bild sollen wir dafür wählen?| Es ist wie ein Senfkorn, 31
das das kleinste unter allen Saamenkörnern ist, wenn es der Erde
anvertrauet wird,| nachdem es gesäet ist, aufwächst, untet allen 32
Stauden die grössete wird, und solche Zweige schlägt, daß die Vö-
gel darunter nisten können.|
In mehr solchen Gleichnissen trug er ihnen die Lehren vor, und 33
richtete sich darnach, wie sie im Zuhören und Aufmerksamkeit erhalten
werden konnten,| ohne Gleichnisse aber redete er nichts zu ihnen: 34
seinen Jüngern aber erklärte er es alles, wenn er mit ihnen allein war.|

V. 35-41.

Jesus wird auf dem See Genezareth von einem Sturm überfallen, den er durch sein Gebot stillet (*).

An eben demselben Tage sagte er zu ihnen, als es Abend geworden v.35
war, lasset uns auf die andere Seite des See's fahren.| sie ver- 36
liessen also das Volk, und nahmen ihn, wie er im Schiffe saß, mit,
es waren aber noch andere Schiffe bey ihnen.| Es entstand aber ein 37
heftiger Sturm, und die Wellen stiessen mit solcher Gewalt auf das
Schiff, daß es schon anfing voll Wasser zu werden.| Er selbst war 38
auf dem Hintertheil des Schiffs, und schlief auf der für das Haupt
des Steuermanns gemachten Aushöhlung. Seine Jünger weckten
ihn,

(*) Matth. VIII, 23-27. Luc. VIII, 22-25.

ihn, und sagten, Rabbi, bist du so gleichgültig dabey, daß wir um-
39 kommen müssen?| Als er erwachet war, bedrohete er den Wind, und
sprach zu der See: schweige und verstumme! hierauf legte sich der
40 Wind, und es ward das schönste Wetter.| Er sagte zu ihnen, war-
41 um seyd ihr so furchtsahm? wie habt ihr denn keinen Glauben?| sie
aber furchten sich sehr, und sagten unter einander: wer ist der, dem
auch Wind und Meer gehorchen.|

Cap. V, 1-20.

Austreibung mehrerer Teufel, die auf Jesu Erlaubniß in eine Heerde Säue fahren, und verursachen, daß diese sich ins Meer stürzt (*).

---

v.1.2 Jenseits der See kamen sie an das Land der Gadarener,| und da
er aus dem Schiff trat, kam ihm gleich aus den Gräbern ein
3 Mann mit einem unreinen Geiste entgegen.| Dieser hatte seine Woh-
nung in den Gräbern, und man war nicht im Stande, ihn auch mit
4 Ketten vest genug zu binden,| denn da er mehrmahls an Händen
und Füssen gebunden war, hatte er oft die Ketten zerrissen, und die
5 Fesseln der Füsse zerrieben, so daß niemand ihn zähmen konnte.| Bey
Tage und bey Nacht hielt er sich auf den Bergen und in den Gräbern
6 auf, schriee, und schlug sich selbst mit Steinen.| Als er Jesum in
7 der Ferne sahe, lief er auf ihn zu, warf sich vor ihm nieder,| und
schriee laut: was habe ich dir gethan, Jesu, du Sohn Gottes des
Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bey Gott, daß du mich nicht pei-
8 nigest!| (denn er befahl ihm, und sagte: du unreiner Geist, verlaß
9 den Menschen.)| Jesus fragte ihn: wie heissest du? Er: Legion,
10 denn unserer sind viele,| und dabey bat er ihn sehr, daß er ihn nicht
11 aus der Gegend vertriebe.| Auf dem Berge aber weidete eine grosse
12 Heerde Säue,| und die sämmtlichen Teufel (Dämonen) baten ihn,
13 er möchte sie unter die Schweine schicken, in sie zu fahren.| Jesus
erlaubte es ihnen sogleich, und die unreinen Geister fuhren aus dem
Menschen in die Schweine, die gantze Heerde stürtzete sich vom gähen
Felsen in das Meer, und ersoff, ihrer waren aber bis zweytausend.|
14 Die Hirten flohen, und machten dis in der Stadt und auf dem Lan-
de

(*) Matth. VIII, 28-34. Luc. VIII, 26-39.

de bekannt, die Leute gingen also hinaus, zu sehen, was geschehen
wäre, | und kamen zu Jesu. Hier sahen sie den Besessenen ruhig 15
sitzend, bekleidet, und vernünftig, ihn, der den Legion gehabt hatte,
und geriethen in Furcht. | Diejenigen, die dabey gewesen waren, 16
erzählten ihnen, was mit dem Besessenen und den Schweinen vorge-
gangen wäre: | sie aber fingen an, Jesum zu bitten, er möchte ihre 17
Gräntze verlassen. | Da er in das Schiff trat, bat ihn der Besessene, 18
er möchte ihm erlauben bey ihm zu bleiben, | aber Jesus gab dis nicht 19
zu, sondern sagte: gehe nach Hause zu den Deinigen, und mache ih-
nen bekannt, was der HErr an dir gethan, und wie er sich deiner er-
barmet hat. | Er ging also zurück, und fing an laut in den zehn Städ- 20
ten bekannt zu machen, was Jesus an ihm gethan hatte; und alle
verwunderten sich. |

V. 21-43.

Jesus kommt nach Capernaum zurück, macht eine blutflüssige Frau, und die für todt gehaltene Tochter Jairi gesund (*).

Nachdem Jesus wieder über das Meer herüber gefahren war, ver- v. 21
sammlete sich eine Menge Volks zu ihm, und er stand am Meer. |
Hier kam einer von den Synagogen-Vorstehern, Jairus, fiel ihm, 22
so bald er ihn sahe, zu Füssen, | und bat ihn inständig, seine Tochter 23
läge in den letzten Zügen, er möchte kommen, und die Hände auf
sie legen, daß sie gesund würde, er sey gewiß, sie werde alsdenn das
Leben behalten. | Jesus ging mit ihm, und eine Menge Volks fol- 24
gete ihm nach, so daß sie ihn drängeten. |
Eine Frau, die schon seit zwölf Jahren den Blutfluß gehabt, | 25
viel von vielen Aertzten erlitten, und alles das ihrige verwandt hatte, 26
aber ohne Nutzen, und mit der es nur immer schlimmer geworden war, |
kam, weil sie von Jesu gehört hatte, mitten im Volk, ihm von hin- 27
ten, und rührete sein Kleid an, | denn sie hatte das Vertrauen, wenn 28
sie auch nur sein Kleid anrührete, so würde sie gesund werden. | So- 29
gleich hörete ihr Blutfluß auf, und sie fühlte es an sich, daß sie von
ihrer

(*) Matth. IX, 18-26. Luc. VIII, 40-56.

30 ihrer Krankheit frey wäre. | Jesus aber, der sogleich an sich merkete,
daß eine Wunderkraft von ihm ausgegangen wäre, wandte sich mit-
31 ten im Volk um, und fragte, wer seine Kleider angerührt hätte? | Seine
Jünger sagten zu ihm: du siehst, daß das Volk dich dränget, und
32 fragst, wer deine Kleider angerühret hat? | Er aber sahe sich nach der
33 um, die dis gethan hatte, | darauf kam die Frau voll Furcht und zit-
ternd, weil sie wußte, was an ihr geschehen war, fiel vor ihm nie-
34 der, und sagte ihm die gantze Wahrheit. | Er sprach zu ihr: meine
Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin in Frieden, und sey
frey von deiner Plage. |
35 Als er noch redete, kamen einige vom Hause des Vorstehers der
Synagoge, und sagten: deine Tochter ist gestorben, was bemühest
36 du den Lehrer noch weiter? | Jesus aber sagte sogleich, da er das
Wort hörte, zum Vorsteher der Synagoge, fürchte dich nicht, glaube
37 nur! | Er erlaubte aber nicht, daß jemand ihn begleitete, als Petrus,
38 Jacobus, und Johannes der Bruder Jacobi. | Als er zum Hause
des Vorstehers der Synagoge kam, sahe er den Lerm, das viele
39 Heulen und Klagegeschrey: | er ging hinein, und sagte, was schreiet
und weinet ihr? das Mädchen ist nicht todt, sondern es schläfft! sie
40 aber verlachten ihn. | Er schaffte sie alle aus dem Hause, nahm den
Vater und die Mutter des Kindes, und seine Begleiter, mit sich,
41 ging in das Zimmer, wo das Kind lag, | ergriff seine Hand, und
42 sagte, Talitha kumi, das ist, Mädchen ich sage dir stehe auf! | so-
gleich stand das Mädchen auf, und ging herum, denn es war schon
von zwölf Jahren, sie aber waren von Verwunderung ausser sich. |
43 Er verbot ihnen ernstlich, es niemand wissen zu lassen, und befahl,
ihr zu essen zu geben. |

Cap. VI, 1-6.

Jesus kommt nach Nazareth, und wird da verachtet (*).

v. 1 Als er von da ausging, kam er in Begleitung seiner Jünger in seine
2 Vaterstadt, | und fing an, da der Sabbath einfiel, in der Sy-
nagoge zu lehren. Viele, die ihn höreten, verwunderten sich über
ihn,

(*) Matth. XIII, 54-58. vielleicht auch Luc. IV, 15-30.

ihm, und sagten: wo hat der dis alles her? Was ist das für eine ihm
verliehene geheime Wissenschaft, daß solche Wunder durch seine Hände
geschehen?| Ist es nicht der Zimmermann? Mariens Sohn? Ja- 3
cobi, Joses, Judä und Simons Bruder? Sind nicht seine Schwe-
stern hier bey uns? und sie nahmen Anstoß an ihm.| Jesus sagte zu 4
ihnen: ein Prophet ist nirgends ungeachteter, als in seiner Vater-
stadt, und bey seinen Verwandten, und in seinem Hause.| Er konn- 5
te auch hier kein einziges Wunderwerk thun, als daß er einigen weni-
gen, die eine leichte Unpäßlichkeit hatten, die Hände auflegte, und sie
gesund machte,| und er verwunderte sich über ihren Unglauben. 6
Hierauf ging er in die herumliegenden Flecken, und lehrete.|

V. 7-13.

Aussendung der zwölf Apostel (*).

Nunmehr rief er die Zwölfe zu sich, fing an, sie Paarweise aus- v. 7
zusenden, gab ihnen Macht über die unreinen Geister,| und be- 8
fahl ihnen, nichts mit auf den Weg zu nehmen, als blos einen Stock,
keine Vorrathstasche, kein Brodt, und kein Geld im Gürtel.| Schuhe 9
sollten sie an den Füssen haben, aber nicht zwey Unterkleider anziehen.|
Auch sagte er zu ihnen: wenn ihr in ein Haus gehet, so bleibet darin, 10
bis ihr aus der Stadt weggehet:| wenn aber andere euch nicht auf- 11
nehmen, und nicht hören wollen, so gehet hinaus, und schüttelt den
Staub der noch unter euren Füssen sitzt ab, zum Beweiß, wofür ihr
sie haltet: warlich ich sage euch, es wird Sodom und Gomorra am
Tage des Gerichts erträglicher ergehen, als einer solchen Stadt.|

Sie gingen also aus, und predigten Busse,| trieben viele Teufel 12. 13
(Dämonen) aus, und salbeten viele Kranke mit Oel, wovon sie ge-
sund wurden.|

(*) Matth. IX, 35-XI, 1. Luc. IX, 1-6.

V.

V. 14 - 29.

Johannis des Täuffers Hinrichtung. Gedanken Herodis von Jesu (*).

v. 14 Der König Herodes hörete dis, denn Jesu Nahme ward nun sehr
berühmt, und sagte: Johannes der Täuffer ist von den Tod-
15 ten auferstanden, darum thut er solche Wunder. | Andere sagten, er
ist Elia: andere, er ist ein Prophet, so wie einer der übrigen Pro-
16 pheten. | Herodes aber sagte, da er es hörete: der Johannes, den
ich habe enthaupten lassen, der ist es, und ist von den Todten auf-
erstanden. |
17 Herodes hatte nehmlich wegen Herodias, der Gemahlin seines
Bruders Philippus, die er zur Ehe genommen hatte, Johannes
18 greiffen, und in das Gefängniß werfen lassen, | weil Johannes zu
ihm gesagt hatte: es ist dir nicht erlaubt, deines Bruders Gemahlin
19 zu haben. | Herodias stand ihm nach dem Leben, und suchte ihn zu
20 tödten, konnte aber nicht, | denn Herodes hatte Furcht vor Johannes,
weil er wußte, daß er unschuldig, und ein heiliger Mann wäre, und
behielt ihn blos als Gefangenen, unterredete sich auch oft mit ihm,
21 that viel von dem was er sagte(**), und hörte ihn gnädig an. | Allein
es kam ein zu den Absichten der Herodias bequemer Tag: Herodes
hatte an seinem Geburtstage ein grosses Gastgebot angestellet, zu dem
seine Magnaten, Officiers, und die vornehmsten von Galiläa einge-
22 laden waren: | die Tochter der Herodias kam herein, tantzte, und fand
bey Herodes und den Gästen grossen Beyfall, so daß der König ihr
sagte: sie sollte von ihm bitten was sie wollte, er wollte es ihr geben: |
23 er schwor auch noch dazu, was du bittest will ich dir geben, bis auf
24 die Hälfte meines Königreichs. | Sie ging hinaus, und fragte ihre
Mutter, was sie bitten sollte? Die antwortete: den Kopf Johannis
25 des Täuffers. | Sie ging sogleich eilig wieder zum Könige hinein,
und brachte ihre Bitte an: ich will, daß du mir alsobald auf einer
26 Schüssel den Kopf Johannis des Täuffers gebest. | Der König ward
betrübt, aber wegen des Eides und der Gäste wollte er ihr sein Wort
27 nicht brechen, | und schickte geschwind einen von der Leibwache, mit
dem

(*) Matth. XIV, 1-13. Luc. IX, 7-9.
(**) oder: hatte viel Gewissens-Unruhe

dem Befehl, sogleich den Kopf Johannis des Täuffers zu bringen:|
dieser ging hin, enthauptete ihn im Gefängniß, brachte seinen Kopf 28
auf der Schüssel, und gab ihn dem Mädchen, und dis brachte ihn
seiner Mutter.| Als dis Johannis Jünger hörten, kamen sie, hohl- 29
ten seinen Leichnahm ab, und legten ihn in ein Grab.|

V. 30-52.

Die Jünger Jesu kommen zurück, Jesus fährt mit ihnen über den See in eine Wüste, speiset daselbst 5000 Mann mit fünf Brodten, und geht auf dem Meer (*).

Die Apostel kamen nun insgesammt zu Jesu zurück, und erzählten v. 30
ihm alles, was sie gethan, und was sie gelehret hatten.| Er 31
aber sagte zu ihnen, kommt ihr nun auch mit mir an einen wüsten
Ort, wo ihr allein seyd, und genießt ein wenig der Ruhe; denn der
ab- und zugehenden waren so viele, daß sie nicht Zeit hatten, zu essen:|
sie fuhren also auf dem Schiffe an einen wüsten Ort, allein zu seyn.| 32
Viele aber hatten sie abfahren gesehen, und ihn erkannt, also liefen 33
sie zu Fusse aus allen Städten zusammen, kamen ihnen zuvor, und
ihm da schon entgegen.| Als er aus dem Schiffe trat, sahe er eine 34
grosse Menge, es jammerte ihn ihrer, denn sie waren wie Schaafe,
die keinen Hirten haben, und er fing an, sie vieles zu lehren.| Da 35
nun aber schon ein grosser Theil des Tages verstrichen war, traten
seine Jünger zu ihm, und sagten: der Ort ist wüste, und es ist schon
spät,| entlaß sie, daß sie in die benachbarten Dörfer und Flecken ge- 36
hen, und sich Brodt kaufen, denn sie haben nichts zu essen.| Er ant- 37
wortete: gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten: sollen wir hingehen,
und für zweyhundert Denarien Brodt kauffen, ihnen zu essen zu ge-
ben?| Er fragte sie, wie viel sie Brodte hätten? sie sollten hingehen 38
und zusehen: da sie sich erkundiget hatten, brachten sie ihm zur Ant-
wort, fünfe, und zwey Fische.| Hierauf befahl er ihnen, daß sie sich 39
auf dem grünen Grase lagern, und in Tischgesellschaften vertheilen
sollten,| sie lagerten sich schichtweise, in Reihen von hundert, und von 40
funfzig:| er nahm die fünf Brodte, und die beiden Fische, sahe gen 41
Himmel, dankete, brach die Brodte, und gab sie seinen Jüngern
zum

(*) Matth. XIV, 14-36. Luc. IX, 10-17. Joh. VI. ganz.

zum Vorlegen, und eben so theilete er die zwey Fische unter alle aus.|
42.43 Alle assen und wurden satt,| und sie sammleten noch zwölf Körbe
44 voll Brodtstücken und Ueberbleibseln von den Fischen.| Diejenigen
aber, die gegessen hatten, waren auf fünftausend Männer.|
45 Hierauf drang er sogleich in seine Jünger, daß sie in das Schiff
steigen, und voran nach Bethsaida fahren sollten, bis er das Volk
46 von sich entlassen könnte.| Nachdem er dis gethan hatte, ging er auf
47 den Berg zu beten.| Am Abend aber war das Schiff mitten auf
48 dem Meer, und er allein auf dem Lande,| und sahe, daß es ihnen
bey dem Rudern sehr sauer ward, denn der Wind war ihnen zuwider.
In der vierten Nachtwache kam er, auf der See gehend, an sie,
49 und that, als wenn er vor ihnen vorübergehen wollte.| Da sie ihn
sahen, wie er auf der See ging, bildeten sie sich ein, ein Gespenst
50 zu sehen, und schrieen laut,| denn alle sahen ihn mit Bestürtzung:
sogleich aber redete er sie an, und sagte: seyd getrost, ich bins, fürch-
51 tet euch nicht!| und so stieg er zu ihnen in das Schiff, und der Wind
legte sich. Ihre Verwunderung und Erstaunen war ausserordentlich
52 groß,| denn sie waren durch die Geschichte von den Brodten noch
nicht verständiger geworden, und ihr Hertz war blind.|

V. 53-56.

Wunder die Jesus thut, als er wieder disseits der See Genezareth an das Land steigt, und neuer Zulauff des Volks (*).

v.53 Nun kamen sie jenseits der See im Lande Genezareth ans Ufer,|
54 und sobald sie aus dem Schiff traten, erkannten ihn die Leute,|
55 liefen in der gantzen Gegend herum, und fingen wieder an, auf Bet-
56 ten die Kranken dahin zu tragen, wo sie höreten, daß er war.| Wo
er auch nur in Städte, Flecken oder Dörfer ging, legten sie die Kran-
ken auf den Marktplatz, und baten ihn, daß sie nur seines Kleides
Saum anrühren dürften, und die ihn anrühreten wurden gesund.|

(*) Matth. XIV, 34-36.

Cap. VII, 1-23.

Da die Pharisäer den Jüngern Jesu einen Vorwurf darüber machen, daß sie mit ungewaschenen Händen essen, geht Jesus in der Beantwortung noch einen Schritt weiter, und erklärt öffentlich, es gebe keine an und für sich unreine Speisen.

Es kehrten aber Pharisäer, nebst einigen Gelehrten von Jerusalem, v. 1
bey ihm ein, | sahen einige seiner Jünger mit unheiligen, das 2
ist, ungewaschenen Händen essen, und bezeugten ihre Misbilligung. |
Denn die Pharisäer, und alle Juden, essen nicht, wenn sie nicht die 3
Hände gewaschen haben, wobey aber das Waschen für genug gehal-
ten wird, wenn auch die Faust geballet ist, weil sie die Ueberlieferun-
gen der Alten beobachten: | kommen sie aber vom Markt, so tauchen 4
sie die Hände gäntz ausgebreitet unter Wasser, und viel dergleichen
haben sie zu halten angenommen, z. E. daß sie Becher, Trinkgefässe,
Kupfergeschirr, und so gar das Gestell, auf dem sie bey Tische liegen,
unter Wasser tauchen. | Endlich fragten die Pharisäer und Gelehr- 5
ten Jesum selbst, warum seine Jünger sich nicht nach den Ueberliefe-
rungen der Alten hielten, sondern mit ungewaschenen Händen äßen? |
Er antwortete ihnen: sehr treffend hat Jesaias von euch Heuchlern ge- 6
weissaget, was geschrieben steht: dis Volk ehret mich mit seinen Lip-
pen, aber sein Hertz ist ferne von mir. | Vergeblich aber dienen 7
sie mir, da sie Lehren führen, die nichts als Menschengebote sind. |
Das Gebot Gottes verlasset ihr, und haltet Sagen der Menschen, 8
Untertauchungen von Bechern und andern Trinkgeschirr, und noch
viel mehr dergleichen. | Er setzte hinzu: vortrefflich schaffet ihr das 9
Gebot Gottes ab, um eure Ueberlieferungen zu halten. | Moses sag- 10
te: ehre deinen Vater und deine Mutter, und, wenn jemand seinem
Vater oder Mutter flucht, der soll sterben. | Ihr aber lasset nach eurer 11
Lehre, wenn einer zu Vater oder Mutter sagt, Korban (das ist,
Gotte geschenkt) sey alles, womit ich dir helfen könnte, | ihn ferner- 12
hin seinem Vater und Mutter nichts Gutes mehr erzeigen. | So schafft 13
ihr das Gebot Gottes durch eure Ueberlieferungen, die ihr gemacht habt,
ab, und von der Art thut ihr noch mehr. |

Hierauf rief er das gantze Volk zusammen, und sagte: höret mich 14
alle, und verstehet es. | Nichts ist ausserhalb des Menschen, das 15

ihn verunreinigen kann, wenn es in ihn hineingehet; sondern das,
was aus ihm herausgehet, das ists, was den Menschen verunreini-
16 get. | Wer Ohren hat, zu hören, der höre! |
17 Als sie wieder von dem Volk weg, und in das Haus gegangen
18 waren, fragten ihn seine Jünger über dieses Gleichniß. | Er sagte zu
ihnen: so seyd ihr auch noch unverständig? Begreifft ihr denn nicht,
daß alles, was von aussen in den Menschen hineingehet, ihn nicht
19 verunreinigen kann? | Es geht nicht in das Hertz, sondern in den Bauch,
und geht durch die Gedärme, die Reiniger aller Speisen, wieder weg. |
20 Noch sagte er: was aus dem Menschen herausgehet, das verunreini-
21 get den Menschen: | Den von innen aus dem Hertzen des Menschen
22 kommen die bösen Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, | Dieb-
stahl, Habsucht, Bösartigkeit, Betrug, Laster, Neid, Verläum-
23 dung, Hochmuth, Wahnwitz. | Alle diese bösen Dinge kommen von
innen heraus, und verunreinigen den Menschen. |

V. 24-30.

Erhörung der Cananitischen Frau, die ihn bittet, ihre Tochter von einer teuflischen Besitzung zu befreyen (*).

---

v.24 Von hier ging er in die zwischen Tyrus und Sidon gelegene Gegend,
trat daselbst in ein Haus, und wollte nicht, daß jemand es wis-
25 sen sollte, konnte aber nicht verborgen bleiben, | denn eine Frau, de-
ren Tochter einen unreinen Geist hatte, hörte von ihm, kam, fiel vor
26 ihm nieder, | und bat ihn, daß er den Teufel (Dämon) von ihrer
Tochter austriebe: sie war aber eine Heidin, und von Geburt eine
27 Phönicierin aus dem Syrischen Phönicien. | Jesus sagte zu ihr: laß
zuerst die Kinder satt werden, denn es ist nicht artig, den Kindern
28 das Brodt zu nehmen, und es den Hunden vorzuwerfen. | Sie ant-
wortete: Herr ich bitte dich! auch die Hunde unter dem Tische essen
29 von den Bissen der Kinder. | Er sagte, um des Worts willen gehe
30 hin, der Teufel (Dämon) ist aus deiner Tochter ausgefahren. | Sie
ging nach Hause, fand den Teufel (Dämon) ausgefahren, und ihre
Tochter auf dem Bette liegend. |

(*) Matth. XV, 21-28.

V.

V. 31 - 37.

Jesus kommt in die Landschaft der zehn Städte, und macht einen Tauben und Stummen hörend und redend.

Als er die Gräntze von Tyrus und Sidon verlassen hatte, ging er v. 31
an das Galiläische Meer in die Landschaft der zehn Städte. |
Hier brachten sie einen Tauben, der zwar etwas, aber nur undeutlich 32
reden konnte, und baten ihn, er möchte die Hände auf ihn legen. |
Er nahm ihn von dem Volk besonders, legte die Finger in seine Oh- 33
ren, spuckete aus, und berührte seine Zunge, | sahe gen Himmel, 34
seufzete, und sprach zu ihm: Heffatha, das ist, werde gelöset! |
sogleich wurden seine Ohren geöffnet, und seine Zunge gelöset, und 35
er redete vernehmlich. | Er befahl ihnen, es niemanden zu sagen, je 36
mehr er aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus, | und sagten mit
der grössesten Verwunderung, er hat alles gut gemacht, die tauben 37
macht er hörend, und die sprachlosen redend. |

Cap. VIII, 1 - 13.

Jesus speiset 4000 Mann mit sieben Brodten (*).

Als um die Zeit sehr viel Volks bey ihm war, und nichts zu essen v. 1
hatte, rief er seine Jünger zu sich, und sagte: | mich jammert 2
der Leute, denn sie sind schon drey Tage bey mir, und haben nichts
zu essen. | und wenn ich sie hungrig von mir lasse, werden sie auf dem 3
Wege Noth leiden, denn einige von ihnen sind weit hergekommen. |
Seine Jünger antworteten: wie kann einer so vielen hier in der Wü- 4
ste zu essen schaffen? | Er fragte sie, wie viel sie Brodte hätten? sie 5
antworteten, sieben. | Hierauf befahl er, daß sich das Volk auf die 6
Erde lagern sollte, nahm die sieben Brodte, dankete, brach sie, und
gab sie seinen Jüngern, sie dem Volk auszutheilen, und das thaten sie. |
Auch hatten sie etwas Fische, über die sprach er das Dankgebet, und 7
befahl,

(*) Matth. XV, 29-39.

8 befahl, sie gleichfalls zu vertheilen.| Sie assen, und wurden satt,
und liessen so viel übrig, daß sie sieben Netztaschen voll mit nahmen,|
9 der Essenden aber waren bey viertausend: und hierauf entließ er sie,|
10 ging mit seinen Jüngern geschwind wieder zu Schiffe, und kam in
die Gegend Dalmanutha.|

V. 11-13.

Jesu Antwort, da ein Zeichen vom Himmel von ihm gefodert wird (*).

v. 11 Hier kamen die Pharisäer, fingen mit ihm einen Streit an, wollten ihn auf die Probe stellen, und foderten deshalb ein Zeichen
12 vom Himmel von ihm.| Er seufzete aus innerem Schmertz der Seele, und sagte: dis Menschenalter fodert ein Zeichen, wahrhaftig ich
sage euch, diesem Menschenalter wird kein Zeichen gegeben werden.|
13 Hierauf verließ er sie, ging zu Schiffe, und fuhr über das Meer.|

(*) Matth. XVI, 1-4.

V. 14-21.

Warnung vor dem Sauerteig, d. i. der Lehre der Pharisäer (*).

14 Sie hatten aber vergessen, Brodt mit zu nehmen, und nur ein einti-
15 ziges Brodt bey sich im Schiffe.| Er gab ihnen die Vorschrift:
nehmet euch sorgfältig vor dem Sauerteige der Pharisäer, und dem
16 Sauerteige Herodis in Acht.| Hierüber dachten sie nach, und sagten
17 zu einander, das geht darauf, daß wir kein Brodt haben.| Jesus,
der dis merkte, sagte zu ihnen: was denkt ihr darauf nach, daß ihr
kein Brodt habt? Werdet ihr noch nicht verständig? begreifft noch
18 nichts? habt noch immer ein blindes Hertz?| habt Augen und sehet
19 nicht? habt Ohren und höret nicht? und behaltet nichts?| Als ich
die fünf Brodte für die fünftausend brach, wie viel Körbe voll Brocken
20 truget ihr weg? sie sagten, zwölfe!| und da ich die sieben Brodte für
die viertausend brach, wie viel Netztaschen fülletet ihr mit den Brocken
und

(*) Matth. XVI, 5-12.

und truget sie weg? sie sagten sieben!| Und wie seyd ihr denn so un- 21
verständig? war seine Antwort.|

V. 22 - 26.

Macht zu Bethsaida einen Blinden sehend.

Sie kamen hierauf nach Bethsaida: man brachte ihm einen Blin- v.22
den, und bat, daß er ihn berühren möchte.| Jesus nahm den 23
Blinden bey der Hand, führete ihn aus dem Flecken heraus, spützete
ihm in die Augen, legte die Hand auf ihn, und fragte ihn, ob er et-
was sähe?| Er sahe auf, und sagte, ich sehe Menschen gehen, die 24
mir wie Bäume vorkommen.| Jesus legte nochmahls die Hand auf 25
seine Augen, befahl ihm von neuen aufzusehen, und nun war er völlig
hergestellet, daß er alle deutlich sahe.| Hierauf befahl er ihm, nach 26
Hause zu gehen, mit dem Zusatz: gehe gar nicht in den Flecken, und
sage es niemanden in dem Flecken.|

V. 27 - IX, 1.

Jesus fragt seine Jünger, für wen die Leute? und für wen sie selbst ihn halten? Petrus sagt, sie glaubten, er sey Christus. Jesus verbietet, dis öffentlich bekannt zu machen, und redet von den Leiden die ihm, und seinen Nachfolgern bevorstehen (*).

Jesus und seine Jünger gingen nun weiter in die Flecken bey dem- v.27
jenigen Cäsarea, das Philippus gebauet hatte: unterweges
fragte er sie, wofür die Leute ihn hielten?| Sie antworteten ihm: für 28
Johannes den Täuffer, andere für Elia, noch andere für einen der
Propheten.| Aber, sagte er, für wen haltet Ihr mich? Petrus ant- 29
wortete, du bist Christus.| Hierauf gebot er ihnen ernstlich, nie- 30
manden von ihm zu sagen,| und fing an, sie zu belehren, des Men- 31
schen Sohn müsse noch vieles leiden, von den Aeltesten, Hohenprie-
stern und Gelehrten, verworfen und getödtet werden, und am dritten
Tage auferstehen.| Da er dis frey und öffentlich redete, nahm ihn 32
Petrus

(*) Matth. XVI, 13-28. Luc. IX, 18-27.

Petrus besonders, und wollte ihm eine nachdrückliche Vorstellung
33 thun:| Jesus wandte sich um, sahe seine Jünger an, verwieß es
Petro hart, und sagte: gehe vor meinem Angesicht weg, Satan, deine
34 Gesinnungen sind nicht göttlich sondern menschlich.| Hierauf rief er
Volk sowohl als Jünger herzu, und sagte: wer mir nachfolgen will,
der entsage sich selbst, nehme sein Kreutz auf sich, und folge mir so
35 nach.| Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren, und
wer sein Leben um mein und des Evangelii willen verliert, der wirds
36 erhalten.| Was hölfe es dem Menschen, wenn er die gantze Welt
37 gewönne, und verlöre sein Leben?| oder was kann er als den Preis
38 für sein Leben geben?| Denn wer sich meiner, und meiner Lehre, in
dem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht der jetzigen Zeit schämet,
C. IX. dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er in der
v. 1 Majestät seines Vaters mit seinen heiligen Engeln kommt.| Er setzte
noch hinzu: warlich ich sage euch, unter denen, die hier stehen, sind
einige, die den Becher des Todes nicht trinken werden, bis sie das
Reich Gottes mit Macht kommen sehen.|

Cap. IX, 2-13. (*)

Jesu Verklärung auf einem Berge. Frage der Jünger ob denn nicht Elia kommen müsse: und Jesu Antwort.

v. 2 Nach sechs Tagen nahm Jesus Petrum, Jacobum und Johannem
mit sich auf einen hohen Berg, wo sie allein bey ihm waren:
3 hier bekam er vor ihnen eine verwandelte Gestalt,| seine Kleider fun-
kelten und wurden weiß wie der Schnee, so weiß, als sie auf Erden
4 durch keine Kunst der Wäscher gemacht werden können.| Auch sahen
5 sie Elia nebst Mose, die mit Jesu redeten.| Petrus sprach zu Jesu:
Rabbi, hier ist es gut für uns zu seyn; wir wollen drey Lauben ma-
6 chen, für dich eine, eine für Mose, und eine für Elia!| er wußte
aber selbst nicht, was er redete, denn sie waren vor Furcht ausser sich.|
7 Indem überdeckte sie eine Wolke, aus der fiel eine Stimme die sprach:
8 dis ist mein eintziger Sohn, den sollt ihr hören.| Als sie sich hierauf
plötzlich umsahen, fanden sie niemand bey sich, als Jesum allein.|

Beym

(*) Matth. XVII, 1-13. Luc. IX, 28-36.

Beym Heruntergehen vom Berge befahl er ihnen, das, was sie 9
gesehen hätten, niemanden zu sagen, bis der Sohn des Menschen von
den Todten auferstanden seyn würde:| sie behielten es also bey sich, 10
waren aber zweifelhaft und überlegten mit einander, was das heissen
sollte, von den Todten auferstehen.|

Jesum aber fragten sie: warum sagen denn die Gelehrten, daß 11
Elia vorher kommen soll?| Er antwortete: Elia kommt freilich, alles 12
wieder zurecht zu bringen. Aber wie kann denn von des Menschen
Sohn geschrieben stehen, daß er viel leiden und verachtet werden soll?|
Aber ich sage euch, Elia ist gekommen, und sie haben ihm gethan, 13
was sie nach dem Zeugniß der Schrift ihm thun wollten.|

V. 14-29.

Heilung des Mondsüchtigen, oder Besessenen (*).

Bey der Zurückkunft zu seinen Jüngern sahe er sie mit einer Menge v. 14
Volks umringet, und die Gelehrten mit ihnen in einem Streit
begriffen.| Das gantze Volk erschrack, so bald es ihn sahe, lief hin- 15
zu, und begrüssete ihn.| Er fragte die Gelehrten, worüber sie mit 16
ihnen stritten?| einer aber aus dem Volk antwortete: Rabbi, ich 17
habe meinen Sohn zu dir gebracht, der einen stummen Geist hat,|
wo dieser ihn überfällt, wirft er ihn zu Boden, denn schäumet er, 18
und knirscht mit den Zähnen, und dabey vergehet er gantz. Ich bat
deine Jünger, ihn auszutreiben, aber sie konnten nicht.| Er ant- 19
wortete ihnen: du ungläubiges Menschenalter, wie lange soll ich bey
euch seyn? wie lange soll ich euch tragen? bringet ihn mir hierher.|
Sie brachten ihn: so bald der Geist Jesum sahe, bekam der Knabe 20
Verzuckungen, fiel zur Erde, wältzete sich herum, und schäumete.|
Jesus fragte den Vater, wie lange er schon diese Zufälle hätte? der 21
antwortete: von Kind auf!| Oft wirft er ihn in Feuer und Wasser, 22
ihn umzubringen. Aber wenn du etwas kannst, so hilf uns, und
erbarme dich unserer.| Jesus sagte: eben dis, wenn du kannst, das 23
glaube nur, alles kann ich dem thun, der glaubet.| Der Vater brach 24
so

(*) Matth. XVII, 14-21. Luc. IX, 37-42.

so gleich mit Thränen aus, und rief, ich glaube, Herr, hilf meinem
25 Unglauben. | Da nun Jesus sahe, daß das Volk zusammen lief,
bedrohete er den unreinen Geist und sagte: ich gebiete dir, du stummer
26 und tauber Geist, fahre von ihm aus, und komm nie wieder. | Hier-
auf fuhr er mit Geschrey und heftigen Verzuckungen des Knaben aus,
welcher wie todt da lag, so daß auch viele sagten, er wäre gestorben: |
27 Jesus aber ergriff ihn bey der Hand, richtete ihn auf, und er stand
28 auf. | Nachdem er in das Haus gegangen, und allein war, fragten
ihn seine Jünger, warum sie ihn nicht hätten austreiben können? |
29 Er antwortete ihnen: diese Gattung kann nicht anders als durch Ge-
bet und Fasten ausgetrieben werden. |

V. 30 – 32.

Jesus sagt sein bevorstehendes Leiden vorher (*).

30 Von hier gingen sie weg, und durch Galiläa, er wollte aber nicht,
31 daß jemand etwas von ihm wissen sollte, | denn er unterrichtete
seine Jünger, und sagte ihnen: des Menschen Sohn wird in die Hän-
de der Menschen übergeben, sie werden ihn tödten, und wenn er getöd-
32 tet ist, wird er am dritten Tage auferstehen. | Was aber das seyn
sollte, verstanden sie nicht, und scheueten sich ihn zu fragen. |

(*) Matth. XVII, 22. 23. Luc. IX, 43 – 45.

V. 33 – 50.

Jesu Reden bey Gelegenheit eines Streits, wer der grösseste im Himmelreich seyn werde (*).

v. 33 Hierauf kam er nach Capernaum, und fragte, nachdem er in das
Haus getreten war, die Jünger, worüber sie unterweges ge-
34 stritten hätten? | sie verstummeten, denn sie hatten darüber gestritten,
35 wer der vornehmste wäre. | Jesus setzte sich, rief die zwölfe zu sich,
und sagte: wer der erste seyn will, wird der letzte unter allen werden,
36 und der Diener von allen: | nahm darauf ein Kind, stellete es mitten
unter

(*) Matth. XVIII, 1 – 20. Luc. IX, 46 – 50. XVII, 1 – 5.

unter sie, umarmete es, und sagte zu ihnen:| wer so ein Kind um 37
meines Nahmens willen aufnimt, nimt mich auf, und wer mich auf-
nimt, nimt nicht blos mich, sondern den auf, der mich gesandt hat.|
Johannes aber antwortete ihm: Rabbi, wir haben einen gesehen, 38
der in deinem Nahmen Teufel austrieb, und uns nicht nachfolget,
weil er uns nun nicht nachfolget, verboten wir es ihm.| Jesus sagte: 39
ihr sollt es ihm nicht verbieten, denn niemand, der in meinem Nah-
men ein Wunder thut, kann bald darauf übel von mir reden:| wer 40
nicht wider uns ist, der ist für uns.| Wer euch mit einem Becher 41
Wassers um meines Nahmens willen tränket, weil ihr Christo ange-
höret, wahrhaftig der wird, das sage ich euch, nicht unbelohnt blei-
ben.| Wer hingegen einem dieser geringsten, die an mich glauben, 42
einen Anstoß giebt, und dadurch schuld ist, daß er von mir abfällt,
dem wäre es besser, daß ein Mühlstein um seinen Hals gehänget, und
er ins Meer geworfen würde.| Wenn deine Hand dir zum Anstoß 43
und Verführung gereicht, so haue sie ab; es ist dir besser, daß du
verstümmelt in das Leben gehest, als daß du mit beiden Händen in die
Hölle, in das unauslöschliche Feuer geworfen werdest,| wo ihr Wurm 44
nicht stirbet, und ihr Feuer nicht verlöschet.| Und wenn dein Fuß 45
dir zur Verführung gereicht, so haue ihn ab; es ist dir besser, daß
du lahm in das Leben gehest, als daß du mit beiden Füssen in die
Hölle, in das unauslöschliche Feuer geworfen werdest,| wo ihr Wurm 46
nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet.| Und wenn dein Auge 47
dir zur Verführung gereicht, so reiß es aus; es ist dir besser, daß du
einäugig in das Reich Gottes gehest, als beide Augen habend in die
feurige Hölle geworfen werdest,| wo ihr Wurm nicht stirbet, und 48
ihr Feuer nicht verlöschet.| Denn der gantze Mensch wird zum Feu- 49
er gesaltzen, so wie jedes Opfer mit Saltz gesaltzen wird.| Das 50
Saltz ist etwas vortreffliches, wenn es aber geschmacklos wird,
wodurch wollt ihr seine saltzende Kraft wieder herstellen? Habt Saltz
unter euch, und lebt friedlich mit einander.|

Cap. X, 1-12.

Beantwortung der Frage von der Ehescheidung (*).

v. 1 Nachdem er sich von hier wegbegeben hatte, kam er durch das Land
jenseits des Jordans an die Gräntze von Judäa; abermahls lief
viel Volk zu ihm zusammen, und er ertheilte ihnen abermahls, wie
er zu thun pflegte, Unterricht.|
2 Auch traten die Pharisäer zu ihm, und fragten ihn, ob es dem
Manne erlaubt wäre, seine Frau von sich zu lassen? Dis thaten sie,
3 um ihn auf die Probe zu stellen.| Er antwortete ihnen: was hat euch
4 Moses befohlen?| Sie: Moses hat uns erlaubt, einen Scheidebrief
5 zu schreiben, und sie der Ehe zu entlassen.| Jesus: wegen eurer
6 Hertzenshärtigkeit hat er euch dis Gesetz geschrieben:| am Anfang der
8 Schöpfung aber schuff sie Gott als Mann und Weib,| darum mag
ein Mann Vater und Mutter verlassen, aber er soll seiner Frau an-
hangen, und sie beide sollen Ein Leib seyn. Also sind sie nicht mehr
9 zwey, sondern Ein Leib.| Was Gott verbunden hat, soll der Mensch
nicht trennen.|
10.11 Zu Hause befragten ihn seine Jünger nochmahls hierum,| und
er sagte zu ihnen: wer seine Frau von sich läßt, und eine andere hey-
12 rathet, begeht einen Ehebruch gegen sie;| und wenn sich eine Frau
von ihrem Manne scheidet, und einen andern heyrathet, begeht sie
Ehebruch.|

(*) Matth. XIX, 1-12.

V. 13-16.

Nimt Kinder auf die Arme und seegnet sie (*).

v.13 Sie brachten auch Kinder zu ihm, daß er sie berühren möchte; die
14 Jünger aber fuhren die hart an, die sie brachten.| Da dis
Jesus sahe, ward er unwillig, und sagte zu ihnen: lasset die Kinder
zu mir kommen, und weiset sie nicht ab, denn solcher ist das Reich
Got-

(*) Matth. XIX, 13-15. Luc. XVIII, 15-17.

Gottes.| Warlich ich sage euch, wer sein Anrecht an das Reich 15
Gottes nicht eben so wie ein Kind erhält, der wird nicht hineinkom-
men.| Hiermit umarmte er die Kinder, legte die Hände auf sie, 16
und seegnete sie.|

V. 17-31.

Einem Reichen um seine Seeligkeit bekümmerten gegebene Antwort. Reden mit den Jüngern, wie schwer es sey, daß ein Reicher seelig werde, und wie sie, die alles verlassen haben, belohnt werden sollen (*).

Als er wieder ausging, seine Reise fortzusetzen, kam einer gelauf- v.17
fen, fiel vor ihm nieder, und fragte ihn: guter Lehrer, was soll
ich thun, das ewige Leben zu erlangen?| Jesus sagte zu ihm: war- 18
um nennest du mich gut? Niemand ist gut, als der Einzige, Gott.|
Die Gebote weißst du: du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht 19
tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugniß geben,
du sollst niemanden was ihm gebührt vorenthalten, ehre deinen
Vater und deine Mutter.| Jener antwortete: Rabbi, das habe 20
ich alles von meiner Jugend auf beobachtet.| Jesus sahe ihn an, 21
gewann ihn lieb, und sprach zu ihm: Eins fehlt dir noch. Gehe hin,
verkauffe was du hast, und giebs den Armen, so wirst du einen Schatz
im Himmel haben, denn komm, folge mir nach, und nim das Kreutz
auf dich.| Als er das hörete, verfinsterte sich sein Gesicht, und er ging 22
betrübt weg, denn er hatte viel Güter.| Jesus sahe seine Jünger zu- 23
sammen an, und sprach: wie schwer wird es den Begüterten werden,
in das Reich Gottes zu kommen?| Seine Jünger erstaunten über 24
diese Worte, Jesus aber fing von neuen an, und sagte zu ihnen:
Kinder, wie schwer ist es, daß die, die sich auf ihren Reichthum ver-
lassen, in das Reich Gottes kommen!| Es ist leichter, daß ein Ka- 25
meel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Reich Got-
tes kommt.| Sie wurden noch bestürtzter, und sagten einer zum an- 26
dern: wer kann denn seelig werden?| Jesus aber sahe sie an, und 27
sagte: bey den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bey Gott; alles
ist bey Gott möglich.|

Hier

(*) Matth. XIX, 16-30. Luc. XVIII, 18-30.

28 Hier fing Petrus an, zu sagen: siehe, wir haben alles verlassen,
29 und sind dir nachgefolget.| Jesus antwortete: warlich ich sage euch,
es ist niemand, der um meinet und des Evangelii willen, Häuser,
Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Frau, Kinder, oder Aecker
30 verläßt,| der nicht schon in diesem Leben hundertfältig Häuser, Brü-
der, Schwestern, Mutter, Kinder, Aecker, doch unter Verfolgun-
gen, wiederbekommt, und in der künftigen Welt das ewige Leben.|
31 Allein viele ersten werden die letzten, und letzte die ersten seyn.|

V. 32-45.

Jesus redet abermahls mit seinen Jüngern von seinem bevorstehenden Leiden. Wunderliche Bitte der beiden Söhne Zebedäi, um die beiden ersten Stellen im Reich Christi; Unwille der übrigen Jünger hierüber, und Jesu Antwort an beide Theile (*).

v. 32 Sie waren jetzt auf dem Wege nach Jerusalem, und Jesus ging
voran: sie aber erschracken, und folgeten ihm mit Furcht nach.
Er nahm hierauf abermahls die Zwölfe besonders, und sagte ihnen,
33 was ihm bevorstände:| wir gehen hinauf nach Jerusalem, des Men-
schen Sohn wird in die Gewalt der Hohenpriester und Gelehrten über-
geben werden, sie werden ihn zum Tode verurtheilen, und den Hei-
34 den zu Vollziehung des Urtheils ausliefern,| diese werden ihn ver-
spotten, geisseln, anspeien und tödten, und am dritten Tage wird er
wieder auferstehen.|
35 Die Söhne Zebedäi, Jacobus und Johannes, kamen zu ihm,
und sagten: Rabbi, wir wünschten daß du thätest, was wir bitten
36 werden.| Er fragte: was wollt ihr denn, das ich euch thun soll?|
37 Sie: gewähre uns, daß in deiner Herrlichkeit der eine von uns dir
38 zur Rechten, und der andere dir zur Linken sitze.| Jesus sagte zu ih-
nen: ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Becher trinken,
den ich trinken werde? und euch mit der Tauffe tauffen lassen, die mir
39 bevorstehet?| Das können wir, sagten sie. Jesus: den Becher werdet
ihr zwar trinken, den ich trinke, und mit der Tauffe, die mir bevorstehet
40 getaufft werden,| aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken kann
41 ich keinen andern geben als denen es bestimmet ist.| Als die Zehn dis
erfuhren, fingen sie an auf Jacobus und Johannes unwillig zu wer-
den;|

(*) Matth. XX, 17-28.

den;| Jesus aber rief sie zu sich, und sagte: ihr wisset, daß dieseni- 42
gen die unter den Völkern dem Schein nach blos die Ersten (Fürsten)
seyn wollen, harte Herren über sie sind, und daß wiederum ihre eige-
nen Grossen sie unter ihrer Gewalt haben;| aber so wird es unter euch 43
nicht seyn, sondern wer groß seyn will, wird eur Diener seyn,| und 44
wer der erste seyn will, eur Aller Knecht,| denn auch des Menschen 45
Sohn ist nicht gekommen, daß er sich bedienen lasse, sondern daß er
diene, und sein Leben zum Lösegeld für viele gebe.|

V. 46-51.

Jesus macht zu Jericho einen Blinden sehend (*).

Hierauf kamen sie nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern, von 46
vielem Volk begleitet, zur Stadt hinausging, saß ein Sohn
Timäi, Bartimäus der Blinde, am Wege, und bettelte;| als der 47
hörete, es wäre Jesus von Nazareth, fing er an zu rufen, du Sohn
Davids, Jesu, erbarme dich über mich.| Viele geboten ihm Still- 48
schweigen, aber er rief immer mehr, du Sohn Davids, erbarme
dich über mich.| Jesus stand stille, und befahl, ihn zu rufen: man 49
rief den Blinden und sagte zu ihm, sey gutes Muths, stehe auf, er
ruft dich.| Er warf sein Tuch ab, daß er über den Kleidern hatte, 50
stand auf, und kam zu Jesu.| Jesus sagte zu ihm: was willst du, 51
daß ich dir thun soll? der Blinde: Rabboni, daß ich das Gesicht wie-
der erlange.| Jesus sagte: gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen! 52
sogleich bekam er das Gesicht wieder, und folgete Jesu auf dem We-
ge nach.|

(*) Matth. XX, 29-34. Luc. XVIII, 35-43.

Cap. XI, 1-26.

Oeffentlicher Einzug Jesu in Jerusalem, Austreibung der Verkäuffer und Wechseler aus dem Tempel, und Verfluchung eines Feigenbaums, der Blätter ohne Früchte hatte (*).

(*) Matth. XXI, 1-21. Luc. XIX, 28-48. Joh. XII, 9-19.

Als

v. 1 Als sie Jerusalem näher, und bey Bethfage und Bethanien an
2 den Oelberg kamen, schickte er zwey seiner Jünger voran,| und
befahl ihnen: gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt. Gleich
beym Eingange werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch
3 nie einer gesessen hat, das bindet loos, und bringet es mit:| und wenn
euch jemand fragt, warum ihr es thut, so antwortet, der Herr hat
4 es nöthig, denn wird er es euch gleich lassen.| Sie gingen hin, fan-
den das Füllen vor der Thür draussen auf der Strasse angebunden,
5 und machten es loos:| einige dabey stehende sagten zu ihnen, was fangt
6 ihr an, daß ihr das Füllen loos machet?| sie antworteten, was Je-
7 sus ihnen befohlen hatte, und jene liessen es zu.| Sie brachten also
das Füllen zu Jesu, legten ihre Kleider darüber, und er setzte sich
8 darauf:| auch breiteten viele ihre Kleider auf den Weg, andere aber
schnitten Zweige von den Bäumen ab, und bestreueten den Weg da-
9 mit,| die aber voranginngen und nachfolgeten, riefen: Hosianna!
10 geseegnet sey der Ankommende im Nahmen des HErrn!| Geseegnet
sey im Nahmen des HErrn das jetzt kommende Reich unsers Vaters
11 Davids! Hosianna in der Höhe!| So zog Jesus zu Jerusalem ein,
ging in den Tempel, sahe sich überall um; und ging, da es schon
Abend war, wieder mit den Zwölfen nach Bethanien.|

12 Als sie am folgenden Tage wieder von Bethanien ausgingen,
13 hungerte ihn,| und da er von ferne einen Feigenbaum gewahr ward,
der Blätter hatte, ging er auf ihn zu, ob er etwan was darauf fände:
allein da er an ihn kam fand er nichts als Blätter, denn die Zeit der
14 Feigen war noch nicht.| Darauf sprach er zum Baum: so soll auf
ewig niemand Frucht von dir essen! und seine Jünger höreten es.|

15 Als sie nach Jerusalem gekommen waren, ging er in den Tem-
pel, fing an, die so im Tempel verkaufften und kaufften auszutreiben,
stieß die Tische der Wechseler, und die Sitze der Taubenkrämer um,|
16.17 und litt nicht, daß jemand etwas durch den Tempel trug.| Dabey
lehrete er, und sprach: steht nicht geschrieben, mein Haus soll ein
Bethaus für alle Völker genannt werden? ihr aber habt es zur Räu-
18 berhöhle gemacht.| Dis höreten die Gelehrten und Hohenpriester,
und sannen darauf, wie sie ihn aus dem Wege räumen könnten,
denn sie furchten sich vor ihm, weil das gantze Volk über seine Lehre
erstaunt war.|

Als

Als es Abend geworden war, ging er wieder aus der Stadt 19
heraus,| und am folgenden Morgen sahen die Jünger, als sie vor- 20
beygingen, daß der Feigenbaum verdorret war.| Petrus, der sich 21
dessen erinnerte, was Jesus gesprochen hatte, sagte zu ihm: Rabbi,
der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorret.| Jesus ant- 22
wortete und sprach zu ihnen: habt Glauben an Gott!| denn ich be- 23
theure euch, wenn einer zu diesem Berge saget, hebe dich auf und
wirf dich ins Meer, und in seinem Hertzen nicht zweifelt, sondern
glaubet, das werde geschehen, was er saget, so wird ihm das werden,
was er spricht.| Darum sage ich euch, wenn ihr um irgend etwas 24
in eurem Gebet bittet, so glaubet, daß ihr es bekommen werdet, und
es wird euch werden.| Aber wenn ihr stehet und betet, so vergebet 25
denen die euch beleidiget haben, damit eur Vater im Himmel auch
euch eure Sünden vergebe:| wenn ihr aber nicht vergebet, so wird 26
auch eur Vater im Himmel eure Sünden nicht vergeben.|

Cap. XI, 27 - XII, 12.

Jesus beantwortet die Frage, aus was für Macht er die Käuffer aus dem Tempel getrieben habe (*).

Als sie von neuen nach Jerusalem kamen, und er im Tempel her- v.27
umging, traten die Hohenpriester, Gelehrten und Aeltesten zu
ihm,| und sagten: aus welcher Macht thust du das? und wer hat 28
dir die Macht, so zu handeln, gegeben?| Jesus antwortete ihnen: 29
ich will euch auch nur Eine Frage vorlegen, die beantwortet mir,
denn will ich euch sagen, aus welcher Macht ich dis thuhe.| War 30
die Tauffe Johannis vom Himmel, oder von Menschen? antwortet
mir.| Sie dachten bey sich selbst, sagen wir, vom Himmel, so wird 31
er uns antworten, warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt?| sagen wir 32
aber von Menschen, — — — so furchten sie sich vor dem Volk, denn
alle hielten dafür, daß Johannes wirklich ein Prophet wäre.| Sie 33
antworteten also, sie wüßten es nicht, und Jesus: so sage ich euch
auch nicht, aus welcher Macht ist dis thuhe.|

Hier-

(*) Matth. XXI, 23-46. Luc. XX, 1-19.

C. XII.
v. 1 Hierauf fing er an, in Gleichnissen mit ihnen zu reden: jemand
pflanzte einen Weinberg, umgab ihn mit einer Mauer, legte eine Kel-
ter an, und bauete ein Schloß, so übergab er ihn den Wintzern und
2 verreisete. | Zur Zeit der Weinlese schickte er einen Knecht an die
Wintzer ab, sein Theil von den Früchten des Weinberges in Empfang
3 zu nehmen: | den nahmen sie, schlugen ihn, und liessen ihn leer ge-
4 hen. | Er schickte noch einen andern Knecht, nach dem wurfen sie mit
Steinen, daß er am Kopf verwundet ward, und liessen ihn gehen,
5 nachdem sie ihm allen Schimpf angethan hatten. | Noch einen an-
dern schickte er, den tödteten sie: und so noch viele andere schlugen oder
6 tödteten sie. | Da er nun noch einen einzigen sehr geliebten Sohn hat-
te, schickte er den zuletzt zu ihnen, denn er dachte, sie werden sich doch
7 vor meinem Sohn scheuen. | Die Wintzer aber sagten zu einander:
dis ist der Erbe, laßt uns ihn tödten, so ist das Erbtheil unser: |
8 griffen und tödteten ihn, und warfen ihn aus dem Weinberge hinaus. |
9 Was wird nun der Herr des Weinberges thun? Ich denke, er wird
kommen, die Wintzer umbringen, und den Weinberg andern geben. |
10 Habt ihr den Spruch nicht gelesen? der Stein, den die Bauleute
11 verworfen haben, ist zum Eckstein geworden, | von dem HErrn ist er
12 das geworden, und ein Wunder in unsern Augen. | Sie suchten ihn
darauf zu greiffen, nur furchten sie sich vor dem Volk: denn sie ver-
standen gar wohl, daß er dis Gleichniß von ihnen gesagt hatte. Sie
liessen ihn also stehen, und gingen davon. |

V. 13-17.

Beantwortung der Frage, ob es recht sey, dem Kayser Kopfsteuer zu geben (*).

v. 13 Hierauf schickten sie einige von den Pharisäern und Herodianern
14 ab, um ihn in der Antwort zu fangen, | diese kamen, und sagten
zu ihm: Rabbi, wir wissen, daß du wahrheitliebend bist, und nach
niemanden fragest, sondern ohne Ansehen der Person den Weg Got-
tes der Wahrheit gemäß lehrest. Ist es erlaubt, dem Kayser Kopf-
steuer zu geben, oder nicht? sollen wir sie geben, oder nicht geben? |
15 Er aber, der ihre Heucheley wohl wußte, antwortete ihnen: was
legt

(*) Matth. XII, 15-21. Luc. XX, 20-26.

legt ihr mir verfängliche Fragen vor? bringet mir den Denarius, daß
ich ihn sehe.| Sie brachten ihm einen, und er fragte, wessen ist das 16
Bild und die Ueberschrift? sie sagten, des Kaysers.| Darauf ant- 17
wortete ihnen Jesus: so gebt dem Kayser kayserliche Müntze, und
Gotte die Seinige. Sie verwunderten sich über ihn.|

V. 18 - 27.

Jesus vertheidiget die Lehre von der Auferstehung der Todten gegen die Sadducäer (*).

Hierauf kamen Sadducäer, die die Auferstehung leugnen, zu ihm, v. 18
und legten ihm die Frage vor:| Rabbi, Mose hat uns vorge- 19
schrieben, daß, wenn jemandes Bruder stirbt, und eine Frau, aber
keine Kinder hinterläßt, der Bruder die Witwe nehmen, und seinem
Bruder Saamen erwecken soll.| Nun waren sieben Brüder, der 20
erste nahm eine Frau, und starb ohne Kinder,| der zweite nahm sie, 21
und starb gleichfalls ohne Kinder, eben so der dritte,| so nahmen sie 22
alle sieben, und hinterliessen keine Kinder; zuletzt nach allen starb auch
die Frau.| Wessen Frau wird sie nun in der Auferstehung seyn, wenn 23
diese auferstehen, da alle sieben sie zur Frau gehabt haben?| Jesus 24
antwortete ihnen: irret ihr also nicht offenbahr, weil ihr die Schrift,
und die Macht Gottes nicht kennet?| Denn wenn sie von den Tod- 25
ten auferstehen, heyrathen sie nicht und werden nicht verheyrathet,
sondern sind wie die Engel Gottes im Himmel.| Aber habt ihr von 26
der Auferstehung nicht im Buch Moses im Capitel vom Dornbusch
gelesen, daß Gott spricht: ich bin der Gott Abrahams, der Gott
Isaaks, und der Gott Jacobs?| Gott ist nicht der Todten, sondern 27
der Lebendigen Gott. Ihr irret also sehr.

(*) Matth. XXII, 22 - 33. Luc. XX, 27 - 40.

V. 28 - 37.

Beantwortung der Frage vom grössesten Gebot, und Vorlegung der vom Messia, wessen Sohn er sey (*)

(*) Matth. XXII, 34 - 46. Luc. XX, 41 - 43.

28 Einer von den Gelehrten, der diesem Streit zugehört hatte, und
sahe, daß Jesus ihnen vortrefflich geantwortet hatte, fragte ihn,
29 welches das erste und vornehmste unter allen Geboten wäre?| Jesus
antwortete: das erste unter allen Geboten ist / höre Israel, der HErr
30 unser Gott ist ein eintziger HErr,| und du sollst den HErrn deinen
Gott von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, mit gantzer Richtung
deines Gemüths, und aus allen Kräften lieben, dis ist das erste Ge-
31 bot:| das andere aber ist ihm gleich, du sollst deinen Nebenmenschen lieben
32 als dich selbst. Kein anderes Gebot ist grösser als diese.| Der Ge-
lehrte antwortete: Rabbi, vortrefflich und der Wahrheit gemäß redest
33 du; denn es ist nur Einer, und es ist keiner ausser ihm,| und ihn von
gantzem Hertzen, von gantzem Verstande, von gantzer Seele, und aus
allen Kräften lieben, und seinen Nebenmenschen lieben als sich selbst,
34 ist mehr als alle Opfer und Brandopfer.| Als Jesus sahe, daß er
vernünftig antwortete, sagte er: du bist nicht fern vom Reiche Gottes.
Niemand aber unterstand sich weiter, ihm Fragen vorzulegen.|
35 Jesus aber warf auch, da er im Tempel lehrete, eine Frage auf:
36 wie behaupten die Gelehrten, daß Christus Davids Sohn sey?| und
doch spricht David selbst aus Antrieb des heiligen Geistes: der HErr
hat gesagt zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich
37 deine Feinde dir zur Fusbank gebe.| Nennet ihn nun David selbst,
HERR, wie ist er denn sein Sohn?

V. 37 - 40.

Strafrede gegen die Gelehrten der Juden (*).

38 Der grosse Haufen des Volks hörete ihn gern.| Zu diesem sagte er
bey seinem Unterricht: nehmet euch vor den Gelehrten in Acht,
die ein Vergnügen daran finden, in prächtigen Kleidern zu gehen, auf
39 dem Markt gegrüsset zu werden,| in den Synagogen den ersten Stuhl
40 zu haben, und bey Tische oben an zu sitzen,| und die Häuser der Wit-
wen, noch dazu unter Vorwand ihres langen Gebets, verzehren.
Ihre Strafe wird desto schwerer seyn.|

(*) Matth. XXIII. Luc. XX, 44-47.

V. 41-44.

Jesus rühmt das kleine Geschenk, das eine arme Witwe in den Gotteskasten wirft.

Da Jesus dem Gotteskasten gegenüber saß, und dem Volk zusahe, 41
welches Geld hineinwarf, und einige Reiche viel hineinwar-
fen, | kam eine arme Witwe, und warf zwey Pfennige, die einen 42
Quadrans machen, hinein. | Jesus rief seine Jünger herzu, und sagte: 43
warlich ich sage euch, diese arme Witwe, hat mehr als alle in den
Gotteskasten gegeben, | denn alle übrigen warfen von ihrem Ueberfluß 44
hinein, sie aber bey ihrer Armuth alles was sie hatte, ihren gantzen
Unterhalt. |

Cap. XIII.

Weissagung von der Zerstörung Jerusalems und des Tempels (*).

Als er aus dem Tempel hinausging, sagte einer seiner Jünger zu v. 1
ihm: unser Lehrer, siehe was das für Steine und Gebäude sind! |
Jesus gab ihm zur Antwort: siehest du diese grossen Gebäude? kein 2
Stein von ihnen wird auf dem andern bleiben, sondern alles zerstöret
werden. | Auf dem Oelberge setzte er sich, dem Tempel gegenüber; 3
hier fragten ihn Petrus, Jacobus, Johannes und Andreas allein: |
sage uns, wenn wird dis geschehen? und was wird das Zeichen seyn, 4
das vorhergehet, ehe dis alles erfüllet wird? |

Hierauf fing Jesus an zu reden: hütet euch, daß euch niemand 5
betrüge; | denn viele werden unter meinem Nahmen kommen, und 6
sagen, Ich sey es, und werden viele verführen. | Wenn ihr also Krieg 7
und Kriegesgerüchte höret, so fürchtet euch nicht: dis alles muß ge-
schehen, aber es ist noch nicht das Ende. | Denn ein Volk wird ge- 8
gen das andere, und eine Regierung gegen die andere aufstehen; hin
und wieder werden Erdbeben seyn, auch Hungersnoth und Aufruhr:
aber dis ist blos der Anfang der Wehen. | Ihr aber seyd vorsichtig, 9
denn man wird euch vor die Jüdischen Gerichte führen, ihr werdet in
den

(*) Matth. XXIV. Luc. XXI, 6-38.

den Synagogen gepeitschet werden, und vor Statthaltern und Köni-
gen stehen müssen, alles um meinetwillen, und ihnen zur Bezeugung
10 der Wahrheit, | und das Evangelium muß vorher unter allen Heiden
11 gepredigет werden. | Wenn sie euch nun aber vor Gericht führen, so
seyd nicht besorgt, was ihr reden wollt, und denkt nicht einmahl vor-
her darauf, sondern redet das, was euch in der Stunde gegeben wird:
12 denn ihr seyd es nicht, die reden, sondern der heilige Geist. | Es wird
aber ein Bruder den andern auf das Leben anklagen, und der Vater
seine Kinder, die Kinder werden wider ihre Eltern auftreten, und zu
13 ihrem Tode behülflich seyn, | und ihr werdet um meines Nahmens
willen von allen gehasset werden, wer aber beständig bleibt bis ans
14 Ende, der wird errettet. | Wenn ihr aber den Gräuel der Verwü-
stung, von dem der Prophet Daniel geredet hat, (wer es lieset der
merke darauf!) da stehen seht, wo er nicht stehen sollte, denn fliehe,
15 wer in Judäa ist, auf die Berge, | wer auf dem Dache ist, gehe nicht
in das Haus herunter, oder in das Haus hinein, etwas mit zu neh-
16 men, | eben so wer auf dem Felde ist kehre nicht um, sein Oberkleid
17 mitzunehmen. | Wehe aber den Schwangern und Säugenden dieser
18.19 Zeit! | Betet, daß eure Flucht nicht in den Winter falle. | Denn diese
Tage werden so unglücklich und jammervoll seyn, als keine von Got-
20 tes Schöpfung an gewesen sind, und keine wieder seyn werden: | und
wenn der HErr diese Tage nicht verkürzt hätte, so würde niemand er-
rettet, aber um der Auserwählten willen, die er auserwählt hat, ver-
21 kürzt er sie. | Wenn euch denn jemand sagt, hier ist Christus, dort
22 ist er, so glaubet es nicht, | denn es werden Betrüger aufstehen, die
sich für Propheten und für Christum ausgeben, und grosse Zeichen
und Wunder versprechen, selbst die Auserwählten, wenn es möglich
23 wäre, zu betrügen. | Ihr also nehmet euch in Acht, ich habe es euch
24 vorhergesagt. | Alsdenn aber, und nach dieser Trübsaal, wird die
Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr
25 geben, | die Sterne vom Himmel fallen, und das Heer des Himmels
26 hin und her wanken, | und denn werden sie des Menschen Sohn mit
27 grosser Macht und Majestät in den Wolken kommen sehen, | und er
wird seine Engel aussenden, seine Auserwählten von allen vier Win-
den zu versammlen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels. |
28 Lernt aber dis Gleichniß vom Feigenbaum: wenn seine Zweige saftig
werden, und seine Blätter ausschlagen, so merket ihr, daß die Ernte
nahe

nahe ist, | wenn ihr also sehet, daß dis alles geschiehet, so wisset, 29
daß er vor der Thür ist. | Warlich ich sage euch, dis Menschenalter 30
wird nicht vergehen, bis dis alles geschiehet. | Himmel und Erde wer- 31
den vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. | Von dem Tage 32
aber und der Stunde weiß niemand, nicht die Engel im Himmel,
auch nicht der Sohn, sondern der Vater allein. | Seyd also sorgfäl- 33
tig, wachet, und betet, denn ihr wisset nicht, wenn die Zeit kommt. |
Es wird seyn, als wenn einer verreiset, sein Haus verläßt, und sei- 34
nen Knechten darüber Gewalt giebt, jedem sein Geschäfte anweiset,
und dem Thürhüter befiehlt wachsahm zu seyn. | Wachet also, denn 35
ihr wisset nicht, wenn der Hausherr kommt, Abends? oder um Mit-
ternacht? oder um das Hahnengeschrey? oder gegen Morgen? | damit 36
er nicht unvermuthet komme, und euch schlafend finde. | Was ich 37
aber euch sage, das sage ich allen: Wachet! |

Cap. XIV, 1–11.

Jesu Salbung zu Bethanien bey einer Mahlzeit, der Jünger Tadel dieser Verschwendung, Jesu Vertheidigung derselben, und Verweiß: Judas Ischarioth entschließt sich, ihn zu verrathen (*).

Das Passa und das Fest der ungesäurten Brodte sollte nun in zwey v. 1
Tagen seyn, und die Hohenpriester und Gelehrten suchten ihn
mit List in ihre Gewalt zu bekommen, um ihn zu tödten, | sie waren 2
aber der Meinung, es müsse nicht am Fest geschehen, damit nicht eine
Unruhe und Auflauff unter dem Volk entstände. |
Als aber Jesus zu Bethanien im Hause Simons des Aussätzigen 3
zu Tische war, kam eine Frau, hatte eine Flasche mit wohlriechendem
Wasser von sehr kostbahren ächten Narden, diese schüttete sie über sein
Haupt aus, und rieb sie ihm ein. | Einige misbilligten dis gegen ein- 4
ander sehr, und sagten: wozu soll diese Verschwendung des wohlrie-
chenden Wassers? | es hätte können für mehr als dreyhundert De- 5
narien verkaufft, und das Geld den Armen gegeben werden! und sie
waren sehr unfreundlich gegen die Frau. | Jesus aber sagte: lasset sie 6
thun, was sie will! warum macht ihr ihr Verdruß? Sie hat an mir
ein gutes Werk gethan. | Arme habt ihr immer bey euch, und könnt 7
ihnen

(*) Matth. XXVI, 1–16. Joh. XII, 1–10. Luc. XXII, 1–5.

ihnen gutes erzeigen, wenn ihr wollt, mich aber habt ihr nicht immer. |
8 Sie hat gethan, was sie konnte, und meinen Leib zum voraus zum
9 Grabe einbalsamirt. | Warlich ich sage euch, wo dis Evangelium in
der gantzen Welt geprediget wird, soll auch ihre Handlung ihr zum
10 Andenken erzählt werden. | Judas Ischarioth aber, einer von den
Zwölfen, ging zu den Hohenpriestern, und versprach, Jesum ihnen
11 in die Hände zu liefern. | Dis höreten sie mit Freuden, versprachen
ihm Geld, und er suchte von der Zeit an eine bequeme Gelegenheit,
ihn in ihre Hände zu liefern. |

V. 12 - 25.

Jesus isset das Osterlamm mit seinen Jüngern, setzt das heilige Abendmahl ein, redet von seinem Verräther (*).

v.12 Am ersten Tage der ungesäurten Brodte aber, da man das Passa-
lamm schlachtete, fragten ihn seine Jünger, wo er wollte, daß
13 sie ihm die Passamahlzeit zubereiten sollten? | Hierauf schickte er zwey
von seinen Jüngern, mit dem Befehl, sie sollten in die Stadt gehen,
da würde ihnen einer begegnen, der einen Krug mit Wasser trüge,
14 dem sollten sie nachfolgen, | und in dem Hause, in das er ginge, zu
dem Hausherrn sagen, unser Lehrer läßt dir sagen, wo ist ein Zimmer,
15 da ich mit meinen Jüngern das Passa-essen kann? | er würde ihnen
einen grossen Saal zeigen, auf dem ein Tisch mit herumgelegten Pol-
stern in Bereitschaft stände, da sollten sie nun ihm und den Seinigen
16 das Passa bereiten. | Die Jünger gingen in die Stadt, fanden alles
wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passa. |
17.18 Als es Abend ward, kam er mit den Zwölfen: | da sie sich zu
Tische gesetzt hatten und assen, sprach Jesus: warlich ich sage euch,
19 einer unter euch wird mich verrathen, einer der mit mir isset. | Hier-
über wurden sie betrübt, und fingen an, einer nach dem andern, zu
20 fragen, bin ichs? und der andere, bin ichs? | Er antwortete: einer
21 von den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tunkt. | Des Menschen
Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben ist, aber wehe dem
Menschen, von dem des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre
dem Menschen besser, wenn er nicht gebohren wäre. |

Da

(*) Matth. XXVI, 17-29. Luc. XXII, 6-23.

Da sie nun assen, nahm Jesus Brodt, sprach das Dankgebet, 22
brach es, gab es ihnen, und sprach: nehmet hin und esset, das ist
mein Leib. | Auch nahm er den Becher, sprach das Dankgebet, gab 23
ihn herum, und sie trunken alle daraus, | und er sprach zu ihnen: 24
dis ist mein Blut des neuen Bundes, das für viele vergossen wird. |
Warlich ich sage euch, ich werde von diesem Saft des Weinstocks 25
nicht mehr trinken, bis ich ihn neu im Reiche Gottes trinke. |

V. 26 - 52.

Jesus sagt Petro seinen Fall vorher. Jesu Angst, Gebet, und Gefangennehmung im Garten Gethsemane (*).

Hierauf sprachen sie den Lobgesang, und gingen hinaus auf den v. 26
Oelberg. | Jesus sagte zu ihnen: in dieser Nacht werdet ihr alle an 27
mir irre werden, denn es steht geschrieben: ich will den Hirten schla-
gen und die Schaafe werden sich zerstreuen: | wenn ich aber aufer- 28
standen bin, will ich voran vor euch nach Galiläa gehen. | Petrus sag- 29
te: und wenn auch alle an dir irre würden, so werde ich es nicht. |
Jesus antwortete: warlich ich sage dir, noch heute, in dieser Nacht, 30
ehe der Hahn zum zweitenmahl krähet, wirst du mich dreymahl ver-
leugnen. | Er betheurte aber noch mehr, wenn ich auch mit dir ster- 31
ben müßte, werde ich dich nicht verleugnen. Eben so sagten sie alle. |
Hierauf kamen sie zu einem Landhause, Gethsemane genannt, 32
er sagte seinen Jüngern, sie sollten da bleiben, bis er gebetet hätte, |
nahm Petrum, Jacobum und Johannem mit sich, fing an, sehr er- 33
schrocken, und tief betrübt zu seyn, | und sagte zu ihnen, meine Seele 34
ist bis zum Tode betrübt, bleibet hier und wachet. | Nachdem er ein 35
wenig weiter gegangen war, warf er sich auf die Erde nieder und
betete, wenn es möglich wäre, so möchte diese Stunde vorübergehen. |
Abba, mein Vater, sprach er, dir ist alles möglich, laß diesen Be- 36
cher vor mir vorübergehen! doch nicht wie ich will, sondern wie du
willst. | Als er wieder zu ihnen kam, fand er sie schlafend, und sagte 37
zu Petro: Simon schläfst du? hast du nicht Eine Stunde wachen
können? | Wachet, und betet, daß ihr nicht in der Versuchung ver- 38
strickt

(*) Matth. XXVI, 30 - 57. Luc. XXII, 32 - 53.

39 strickt werdet: der Geist ist willig, aber der Leib ist schwach. | Dar-
40 auf ging er wieder weg, und wiederhohlte das vorige Gebet. | Als er
abermahls zurück kam, fand er sie wieder schlafend, denn sie konnten
die Augen nicht halten, und sie wußten nicht, was sie ihm antwor-
41 teten. | Endlich kam er zum drittenmahl, und sagte: schlaft nun noch
die übrige Zeit, und ruhet sanft! Es ist genug! die Stunde ist da!
42 des Menschen Sohn wird in die Hände der Sünder gegeben. | Ste-
43 het auf, laßt uns gehen, mein Verräther ist nahe. | Sogleich, in-
dem er noch redete, war Judas, einer von den Zwölfen, schon da,
und mit ihm ein grosser Haufe, von den Hohenpriestern, Gelehrten
und Aeltesten abgeschickt, mit Schwerdtern und Stangen bewaffnet. |
44 Der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, wen er küssen würde,
der wäre es, den sollten sie greiffen, und sicher fortführen, daß er ih-
45 nen nicht entkäme: | also ging er geschwind zu Jesu, sagte, Rabbi,
46 Rabbi, und küssete ihn etliche mahl; | sie aber legten die Hände an
47 ihn, und griffen ihn. | Einer von den Beystehenden zog das Schwerdt,
48 traf des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab. | Jesus
aber sprach zu ihnen: ihr seyd gegen mich als gegen einen Straffen-
räuber mit Schwerdtern und Stangen ausgegangen, mich gefangen
49 zu nehmen: | ich war täglich bey euch im Tempel, und lehrete, da
griffet ihr mich nicht: aber dis geschahe, damit die Schrift erfüllet
50.51 würde. | Hierauf verliessen ihn alle und flohen. | Ein Jüngling, der
das Bettuch um den blossen Leib geschlagen hatte, ging ihm nach, den
52 griffen die Soldaten, | er aber ließ das Bettuch fahren, und entflohe
ihnen nacket. |

V. 53 - 72.

Jesus wird vor den Hohenpriester und das Synedrium gebracht, verurtheilt, und von Petro verleugnet (*).

---

v. 53 Jesum aber führeten sie vor den Hohenpriester, bey dem alle Hohen-
54 priester, Aeltesten und Gelehrten zusammen kamen. | Petrus
folgete ihm von fern, bis in den Palast des Hohenpriesters, setzte sich
da bey die Bedienten, und wärmte sich am Feuer, so daß man ihn
55 bey dessen Schein erkennen konnte. | Der Hohepriester aber, und das
ganze

(*) Matth. XXVI, 57-75. Luc. XXII, 54-77. Joh. XVIII, 13-28.

gantze Gericht suchte falsches Zeugniß gegen Jesum, auf das man ihn
zum Tode verurtheilen könnte, und fand keins, das zu diesem End-
zweck hinlänglich war:| denn da viel falsche Zeugen gegen ihn auf- 56
traten, stimmete ihr Zeugniß nicht überein.| Endlich traten welche 57
auf, legten ein falsches Zeugniß gegen ihn ab, und sprachen:| wir 58
haben gehört, daß er sagte, ich will diesen Tempel, der mit Men-
schenhänden gebauet ist, niederreissen, und in drey Tagen einen, an
dem keine Menschenhände gearbeitet haben, aufbauen:| aber auch 59
dismahl stimmete ihr Zeugniß nicht überein.| Da stand der Hohe- 60
priester auf, trat in die Mitte, und fragte Jesum: antwortest du
nichts? was zeugen diese wieder dich?| Jesus schwieg stille, und 61
antwortete nichts. Der Hohepriester fragte nochmahls: bist du
Christus der Sohn des Hochgelobten?| Jesus sagte: ich bins! und 62
ihr werdet den Sohn des Menschen zur Rechten der Allmacht sitzen,
und auf des Himmels Wolken kommen sehen.| Hier zerriß der Ho- 63
hepriester seine Kleider, und sagte, was haben wir noch Zeugniß nö-
thig?| ihr habt die Lästerung selbst gehört, was ist eure Meinung? 64
Alle verurtheilten ihn einstimmig zum Tode.|

Hierauf fingen einige an, ihn anzuspeien, sein Gesicht zu ver- 65
hüllen, ihn mit der dicken Faust zu schlagen, und zu sagen, weissage!
die Gerichtsbedienten schlugen ihn mit der flachen Hand ins Gesicht.|

Petrus war inzwischen im Palast einige Stufen niedriger, eine 66
von den Mägden des Hohenpriesters kam,| der fiel Petrus in die Au- 67
gen, wie er sich wärmte, sie sahe ihn genauer an, und sagte: auch
du warst bey dem Nazarethaner Jesu.| Er leugnete: ich weiß und 68
verstehe gar nicht, was du sagen willst; ging hinaus zu dem Platz
vor der Thür, und da krähete der Hahn.| Dieselbe Magd sahe ihn 69
nochmahls, und fing an zu den Umstehenden zu sagen, dis ist auch
einer von den Leuten!| er leugnete es abermahls. Nach einer kleinen 70
Weile sagten die Umstehenden zu Petro: du gehörst gewiß zu ihnen,
denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache klingt Galiläisch.| Er 71
aber fing an, sich zu verfluchen und zu schwören, ich kenne den Men-
schen nicht, von dem ihr redet.| Indem krähete der Hahn zum zwey- 72
tenmahl, und Petrus dachte an das, was Jesus gesagt hatte, ehe der
Hahn zweymahl krähet, wirst du mich dreymahl verleugnen, und fing
an zu weinen.|

Cap. XV, 1-20.

Jesus wird vor Pilato angeklagt, und zum Tode verurtheilt (*).

v. 1 Geschwind als es anfangen wollte zu tagen, hielten die Hohenprie-
ster mit den Aeltesten und Gelehrten in voller Versammlung Rath,
liessen Jesum binden, führeten ihn weg, und übergaben ihn Pilato.|
2 Pilatus befragte ihn, ob er der König der Juden wäre? Er beantwor-
3 tete dis mit, Ja!| Die Hohenpriester brachten viel Klagen gegen ihn
4 an,| Pilatus fragte ihn nochmahls: antwortest du nichts? sieh was
5 diese gegen dich zeugen!| Jesus aber antwortete auch da nichts, so
daß Pilatus sich verwunderte.|
6 Er pflegte ihnen aber am Fest Einen Gefangenen, um welchen sie
7 baten, loszulassen;| und damahls saß eben einer, Nahmens Barab-
bas, mit andern Aufrührern gefangen, die im Aufruhr einen Mord
8 begangen hatten.| Da nun das Volk zu rufen und zu bitten anfing,
9 daß er thun möchte, was er sonst immer zu thun pflegte,| antwortete
ihnen Pilatus, wollt ihr, daß ich euch den König der Juden loslassen
10 soll?| denn er wußte wohl, daß die Hohenpriester ihn aus Haß dem
11 Gericht überliefert hätten.| Die Hohenpriester aber bewegeten das
12 Volk, daß es lieber um Barabbas Looslassung bitten möchte.| Pi-
latus antwortete ihnen zum zweitenmahl: was wollt ihr aber, daß
ich mit dem anfangen soll, von dem ihr saget, daß er der König der
13.14 Juden sey?| Sie schrieen von neuen: laß ihn kreutzigen!| Pilatus sag-
te: was hat er denn böses gethan? sie riefen noch mehr, laß ihn kreut-
15 zigen!| Pilatus der dem Volk seine Bitte nicht abschlagen wollte, ließ
also Barabbam los, und übergab Jesum, daß er gegeisselt und gekreut-
16 ziget würde.| Die Soldaten führten ihn hierauf in das Schloß oder
17 Richthaus hinein, riefen das gantze Regiment zusammen,| legten ihm
18 Purpur an, flochten eine Dornencrone (**), setzten sie ihm auf,| fingen
19 an, ihn als König der Juden zu begrüssen,| dabey schlugen sie ihn
mit einem Rohr auf den Kopf, spieen ihn an, wurfen sich denn auf
20 die Kniee, und fielen mit dem Gesicht vor ihm zur Erde nieder.| Nach-
dem

(*) Matth, XXVII, 1. 11-31. Luc. XXIII, 1-25. Joh. XVIII, 29-XIX, 16.

(**) oder auch, eine Crone von Akanth d. i. Bärenklau.

dem sie ihn genug verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur aus, und seine eigene Kleider wieder an, und führten ihn zur Kreuzigung hinaus. |

V. 21 - 36.

Jesu Kreuzigung (*).

Dabey zwangen sie einen Vorübergehenden, Simon von Cyrene, v.21
den Vater Alexanders und Rufus, der eben vom Felde kam, sein
Kreutz zu tragen. | So brachten sie Jesum nach einem Platz der Gol- 22
gotha heißt, das ist so viel als, Schädelstäte, | und reichten ihm mit 23
Myrrhen angemachten Wein, er aber nahm ihn nicht an. | Nachdem 24
sie ihn gekreutziget hatten, theileten sie seine Kleider, und wurfen dar-
über, was jeder haben sollte, das Loos. | Es war die dritte Stunde 25
des Tages, da sie ihn kreutzigten, | und die Ueberschrift, die sein Ver- 26
brechen anzeigen sollte, war, der König der Juden. | Neben ihm 27
kreutzigten sie zwey Strassenräuber, einen zur Rechten und den andern
zur Linken, | und so ward die Schrift erfüllet, die saget: er ist unter 28
die Uebelthäter gerechnet. | Die Vorübergehenden schmäheten ihn, 29
schüttelten den Kopf, und sprachen: Glück zu, der du den Tempel
zerbrichst, und in drey Tagen wiederbauest: | hilf dir selbst, und komm 30
vom Kreutz herab. | Eben so sagten auch die Hohenpriester spöttisch 31
einer zum andern, desgleichen die Gelehrten: andern hat er geholfen,
sich selbst kann er nicht helfen! | Christus, der König von Israel, 32
komme jetzt vom Kreutz herab, daß wir es sehen und glauben! Auch
schmäheten ihn die Mitgekreutzigten. | Um die sechste Stunde ward 33
in dem gantzen Lande eine Dunkelheit, und daurete bis zur neunten
Stunde. | Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli Lamma 34
Sabachthani, das ist, mein Gott, mein Gott, warum hast du
mich verlassen? | Einige der Umstehenden sagten: sehet, er ruft Elia. | Ei- 35.36
ner aber füllete einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr,
tränkte ihn, und (ein anderer) sagte, laß es seyn! wir müssen sehen,
ob Elia kommt, ihm herab zu helfen. |

(*) Matth. XXVII, 32-49. Luc. XXIII, 26-46. Joh. XIX, 17-25.

V. 37 - 41.

Jesus stirbt (*).

37.38 Hierauf rief Jesus laut, und verschied. | Der Vorhang des Tem-
39 pels riß von oben bis unten durch. | Als der Wachthabende
Hauptmann sahe, daß er mit einem solchen Geschrey verschieden war,
sagte er: der war wahrhaftig Gottes Sohn. |
40 Einige Weiber aber sahen von Ferne zu, unter denen Maria
Magdalena war, und Maria, die Mutter des kleinen Jacobs und
41 Joses, und Salome, | die ihn, als er noch in Galiläa war, beglei-
tet, und seine Haushaltung geführet hatten, und ausser ihnen noch viele
andere, die mit ihm nach Jerusalem gegangen waren. |

V. 42 - 47.

Jesu Begräbniß (**).

v.42 Da es schon Abend war, denn es war Freytag, das ist, der Tag
43 vor dem Sabbath, | kam Joseph von Arimathia, ein wohl-
habender Rathsherr, welcher auch einer von denen war, die das Reich
Gottes erwarteten, faßte den Muth, ging zu Pilato, und bat sich
44 den Leichnahm Jesu aus. | Pilatus äusserte seine Verwunderung dar-
über, wenn er schon todt seyn sollte, ließ den Hauptmann kommen,
45 fragte ihn, ob er schon lange gestorben wäre? | und schenkte, nachdem
er vom Hauptmann Nachricht eingezogen hatte, Joseph den Leich-
46 nahm. | Dieser kauffte einen Sterbeanzug, nahm ihn vom Creutz
herab, wickelte ihn ein, legte ihn in ein Grab, das in einen Fels ein-
47 gehauen war, und wältzete einen Stein vor des Grabes Thür. | Ma-
ria Magdalena aber, und Maria Joses Mutter, sahen zu, wo er hin-
geleget wurde. |

(*) Matth. XXVII, 50-56. Luc. XXIII, 47-49.

(**) Matth. XXVII, 57-61. Luc. XXIII, 50-56. Joh. XIX, 38-42.

Cap. XVI, 1.

Die Weiber kauffen Spezereyen zur Einbalsamirung Jesu (*).

Als der Sabbath vorbey war, kaufften Maria Magdalena, Ma- v. 1
ria Jacobi Mutter, und Salome, Gewürtze, um ihn einzu-
balsamiren,

V. 2 - 11.

Auferstehung Jesu, und erste Nachricht davon, die man durch Weiber erhält (**).

und kamen am ersten Tage der Woche, sehr früh, da die Sonne auf- v. 2
gehen wollte, zum Grabe. | Eine aber sagte zur andern, wer wird 3
uns den Stein von des Grabes Thür wegwältzen? | denn er war sehr 4
groß: und als sie die Augen aufhoben, sahen sie, daß der Stein schon
weggewältzt war. | Als sie in das Grab hineingingen, sahen sie ei- 5
nen Jüngling in weissen Kleidern, der zur rechten Hand saß, und
erschracken. | Er aber sagte zu ihnen: erschrecket nicht, ihr sucht Je- 6
sum von Nazareth, den Gekreutzigten, er ist nicht hier, er ist auferstan-
den! Sehet die Stelle, wo er gelegen hat. | Gehet aber hin, und sa- 7
get seinen Jüngern, und Petro, er gehet vor euch nach Galiläa vor-
an; da könnt ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. | Als sie wie- 8
der aus dem Grabe herausgegangen waren, flohen sie in grosser Eile,
denn Furcht und Schrecken hatte sich ihrer bemächtiget, und sagten
niemand etwas, denn sie furchten sich. |

Nachdem er aber am Morgen des ersten Wochentages auferstanden war, 9
erschien er zuerst Maria Magdalena, von der er sieben Teufel (Dämonen) aus-
getrieben hatte: | die ging hin, und brachte seinen ehemahligen Begleitern, die 10
jetzt traureten und weineten, die Nachricht; | als aber diese höreten, daß er lebe- 11
te, und sie ihn gesehen hätte, glaubeten sie es nicht. |

(*) Luc. XXIII, 56.

(**) Matth. XXVIII, 1-11. Luc. XXIV, 1-11. Joh. XX, 1-9.

V.

V. 12 - 18.

Jesus zeiget sich am Auferstehungstage den beiden nach Emaus gehenden Jüngern (*), und den Aposteln, lebendig (**).

v. 12 Nachdem zeigete er sich zweyen von ihnen in einer andern Gestalt unterweges,
13 da sie auf das Land gingen: | auch diese kamen zurück, und sagten es den
übrigen, aber auch denen glaubten sie nicht. |

14 Zuletzt zeigete er sich den Elfen selbst, als sie bey Tische waren, verwieß ihnen ihren Unglauben, und Hertzenshärtigkeit, daß sie denen, die ihn auferstan-
15 den gesehen, nicht geglaubet hätten, | und sagte zu ihnen: gehet hin in alle
16 Welt, und prediget das Evangelium allen Menschen. | Wer glaubet und sich
tauffen läßt, der wird seelig werden, wer aber ungläubig ist, der soll verdammet
17 werden. | Diese Zeichen aber sollen die Gläubigen begleiten: sie sollen in meinem
18 Nahmen Teufel (Dämonen) austreiben, neue Sprachen reden, | Schlangen
aufnehmen, wenn sie etwas tödtliches trinken unbeschädiget bleiben, die Hände
den Kranken auflegen, und diese sollen genesen. |

V. 19. 20.

Jesu Himmelfarth (***).

v. 19 Der Herr aber ward, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel
20 aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes: | sie aber gingen aus,
und predigten überall, unter Mitwirkung des Herrn, der ihr Wort mit Wundern begleitete, und bekräftigte. |

(*) Luc. XXIV, 13 - 34.

(**) Luc. XXIV, 36 - 49. Joh. XX, 19 - 23.

(***) Luc. XXIV, 50 - 53.

Evan-

Evangelium Lucä.

Cap. I, 1–4.

Vorrede, und Zuschrift an Theophilus.

Erhabener Theophilus. v. 1

Da sich schon mehrere daran gewaget haben, eine ordentliche Er-
zählung derjenigen Geschichte zu geben, die unter uns so fern
mit völliger Gewißheit geglaubt wird, | als die von Anfang an gewe- 2
senen Augenzeugen und Diener des Evangelii sie überliefert haben: |
so habe auch ich mich entschlossen, nachdem ich allen Erzählungen sorg- 3
fältig bis auf den ersten Aussager nachgeforschet habe, sie dir nach
der Reihe aufzuzeichnen, | damit du von dem, was du gehört hast, 4
das eigentlich zuverlässige erfahrest. |

V. 5–25.

Dem Priester Zacharia verkündiget ein Engel im Tempel bey dem Räuchern die Geburt eines Sohns, den er Johannes nennen soll. Seine Frau, Elisabeth, wird bald darauf schwanger.

Zur Zeit Herodis des Königes von Judäa lebte ein Priester, mit v. 5
Nahmen Zacharia, aus der Klasse Abia; seine Frau war auch
aus dem Geschlecht Aharons, und hieß Elisabeth, | beide waren from- 6
me Leute, wandelten vor Gott, und waren in Beobachtung aller Ge-
bote und Gesetze des HErrn untadelhaft. | Sie hatten aber kein Kind, 7
denn Elisabeth war unfruchtbar, und beyde waren auch schon ziemlich
hoch in Jahren. | Als er nun, da seine Klasse im Dienst war, des 8
Priesteramtes vor Gott wartete, | und nach der Gewohnheit der Prie- 9
ster geloset ward, traf ihn das Loos zu räuchern. Er ging in den
Tempel des HErrn hinein, | und die Menge des Volks betete ausser- 10
halb des Tempels zur Stunde des Räucherns. | Ihm aber erschien 11
ein Engel des HErrn, und stand zur Rechten des Räuchaltars. | Za- 12
charia erschrack da er ihn sahe, und ward von Furcht überfallen. | Der 13

Engel aber sagte zu ihm: fürchte dich nicht, Zacharia, dein Gebet
ist erhöret, deine Frau Elisabeth soll dir einen Sohn gebähren, den
14 sollst du Johannes nennen. | Er wird dir zu grosser Freude gereichen,
15 und auch viel andere werden sich über seine Geburt freuen, | denn er
wird groß in den Augen des HErrn seyn. Wein und stark Getränk wird
er nicht trinken, aber schon von Mutterleibe an voll des heiligen Gei-
16 stes werden. | Viele unter den Israeliten wird er zu dem HErrn ih-
17 rem Gott bekehren, | und vor ihm im Geist und Muth Elia hergehen,
die Hertzen der Väter und Kinder zu vereinigen, und Ungehohrsahme
durch die Weisheit der Gerechten dem HErrn zu einem Volk zu ma-
18 chen, das auf ihn vorbereitet ist. | Zacharia sagte zu dem Engel:
woher soll ich wissen, daß dis geschehen wird? denn ich bin alt, und
19 meine Frau ist auch bey Jahren. | Der Engel antwortete ihm: ich
bin Gabriel, der vor Gott stehet, und bin gesandt, mit dir zu reden,
20 und dir diese frohe Bothschaft zu bringen. | Du aber wirst verstum-
men, und nicht reden können, bis dis geschiehet, weil du meinen Wor-
ten nicht geglaubet hast, die zu gesetzter Zeit in die Erfüllung gehen wer-
21 den. | Das Volk wartete auf Zacharia, und wunderte sich, daß er
22 so lange im Tempel blieb. | Als er herauskam, konnte er nicht re-
den: sie merkten er müsse ein Gesicht im Tempel gehabt haben, und
er gab ihnen durch Winken zu verstehen, daß er nicht reden könnte,
und blieb stumm. |
23 Als die Tage des Dienstes zu Ende waren, ging er nach Hause, |
24 und bald nachher ward seine Frau, Elisabeth, schwanger, hielt aber fünf
Monath lang sich zu Hause und ihre Schwangerschaft in der Stille,
25 und sagte: | so hat mir der HErr gethan, die Schmach und Vor-
wurf, der mir bisher von andern gemacht ward, von mir zu nehmen. |

V. 26-38.

Die Geburt Jesu wird der Jungfrau Maria vom Engel Gabriel vorher verkündiget.

v.26 Im sechsten Mond ward der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt
27 Galiläens, die Nazareth heißt, | zu einer Jungfrau aus dem Hau-
se Davids gesandt, die mit einem Manne, Nahmens Joseph, verlo-
28 bet war: der Nahme dieser Jungfrau war, Maria. | Bey dem Ein-
trit sagte der Engel zu ihr: sey gegrüsset, du, für die Gott Gnade
hat,

hat, der HErr ist mit dir, du bist die geseegnete unter dem weiblichen
Geschlecht. | Da Maria ihn sahe, ward sie über seine Rede bestürzt, 29
und dachte bey sich selbst, welch ein Gruß ist das? | Der Engel sagte 30
zu ihr: fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade bey Gott ge-
funden. | Du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebähren, 31
den solst du Jesus nennen. | Dieser wird groß, und ein Sohn des 32
Höchsten genannt werden, Gott der HErr wird ihm den Thron sei-
nes Vaters Davids geben, | ewig wird er über das Volk Jacob re- 33
gieren, und sein Königreich kein Ende haben. | Maria sagte zum En- 34
gel: wie soll das zugehen, da ich von keinem Manne weiß? | Der 35
Engel antwortete: der heilige Geist wird über dich kommen, und die
Kraft des Höchsten sich mit dir vermählen, darum wird auch die hei-
lige Geburt Gottes Sohn genannt werden. | Zugleich wisse, Elisa- 36
beth deine Verwandte ist gleichfalls in ihrem Alter schwanger gewor-
den, und geht mit einem Sohn schwanger, sie, die man die Unfrucht-
bahre nennet, ist jetzt in ihrem sechsten Mond: | denn nichts, was 37
Gott verspricht, ist ihm unmöglich. | Maria sagte: ich bin die Magd 38
des HErrn, mir geschehe, was du geredet hast! und der Engel ver-
ließ sie. |

V. 39–55.

Besuch, den Maria bey Elisabeth ableget.

Hierauf ging Maria eilig nach einer im Gebürge gelegenen Stadt v. 39
des Jüdischen Landes, | in das Haus Zacharia, und begrüßte 40
bey ihrem Eintrit in dasselbe Elisabeth. | Als Elisabeth den Gruß 41
Maria hörete, bewegete sich das Kind in ihrem Leibe, und sie selbst
ward des heiligen Geistes voll, | und rief laut aus: geseegnet bist du 42
unter dem weiblichen Geschlecht, und geseegnet ist die Frucht deines
Leibes! | Wie begegnet mir dis Glück, daß die Mutter meines Herrn 43
zu mir kommt! | denn da meine Ohren deinen Gruß höreten, beweg- 44
te sich das Kind in meinem Leibe vor Freude. | Seelig ist sie, die 45
geglaubet hat, denn das wird in die Erfüllung gehen, was ihr von
dem HErrn verheissen ist. |

Maria aber sprach: meine Seele erhebet den HErrn, | und mein 46.47
Geist freuet sich über Gott meinen Heyland; | denn er hat bis zum 48

niedrigen Stande seiner Magd herabgesehen. Von nun an werden
49 alle Geschlechte mich seelig preisen. | Denn er hat grosses an mir ge-
50 than, Er der Mächtige, sein Nahme ist heilig! | Seine Gnade blei-
51 bet von Geschlecht zu Geschlecht über denen, die ihn fürchten. | Er
thut Grosthaten mit seinem Arm, und zerstreuet diejenigen, die stoltze
52 Gedanken haben. | Die Gewaltigen wirft er von ihren Thronen,
53 und erhöhet die Niedrigen. | Die Hungrigen sättiget er mit Güter,
54 die Reichen stößt er hungrig und leer hinaus. | Er hilft seinem Knecht
55 Israel, und ist | Abraham und seinem Saamen ewig seiner Gnade
eingedenk, wie er unsern Vätern verheissen hat. |
56 Nachdem Maria drey Monden bey Elisabeth geblieben war, kehr-
te sie wieder nach Hause zurück. |

V. 57-80.

Geburt Johannis. Weissagungen von seinem und Christi Amt bey Beschnei-
dung des Kindes.

v.57 Nun kam die Zeit der Niederkunft Elisabeth heran: sie ward von
58 einem Sohn entbunden, | ihre Nachbahren und Verwandten
hörten, was für eine ausserordentliche Gnade ihr der HErr erwiesen
hatte, und bezeugten ihr ihre Freude. |
59 Als sie am achten Tage zur Beschneidung des Kindes zusammen-
kamen, nannten sie es nach dem Nahmen seines Vaters, Zacharia; |
60 aber seine Mutter widersprach, und sagte, keinesweges! er soll Jo-
61 hannes heissen. | Sie sagten zu ihr: es ist ja keiner in deiner gantzen
62 Freundschaft, der den Nahmen hat! | und winketen dem Vater, wie
63 er wollte, daß das Kind genannt werden sollte? | Er verlangte eine
Tafel, schrieb, und sprach zugleich: Johannes ist sein Nahme. Al-
64 le erstauneten. | Und nun ward auf Einmahl sein Mund geöffnet,
65 und seine Zunge gelöset, und er redete Loblieder auf Gott. | Alle
Umwohnenden überfiel eine Furcht, und im gantzen Gebürge Juda
66 ward alles dis erzählt, was sich zugetragen hatte: | alle die es hörten
merkten es sich, und sagten, was wird das Kind dereinst werden?
und die Hand des HErrn war mit ihm. |
67 Zacharia sein Vater aber ward mit dem heiligen Geist erfüllet,
68 weissagete und sprach: | Gelobet sey der HErr, der Gott Israels, daß
er

er sein Volk wieder gnädig angesehen, und seine Erlösung veranstaltet
hat, | und ihm einen siegreichen König aus dem Hause seines Knechts 69
Davids gebohren werden läßt, | so wie er von Alters her durch den 70
Mund seiner heiligen Propheten | eine Errettung von der Gewalt un- 71
serer Feinde, und aller die uns hassen, verheissen hat, | verheissen, 72
Gnade an unsern Vätern zu beweisen, und seines heiligen Bundes
eingedenk zu seyn, | des Eides, den er unserm Vater Abraham ge- 73
schworen hat, uns zu geben, | daß wir ohne Furcht, der Gewalt un- 74
serer Feinde entrissen, | ihm in Heiligkeit und Tugend, wie sie ihm ge- 75
fällig ist, lebenslang dienen sollen. | Und du Kind wirst ein Prophet 76
des Höchsten genannt werden, denn du wirst vor dem HErrn herge-
hen, ihm den Weg zu bereiten, | indem du seinem Volk Erkenntniß 77
des Heils giebst, das in Vergebung seiner Sünde besteht, | und aus 78
der zärtlichen Erbarmung Gottes entspringt, durch welche uns die auf-
gehende Sonne erschienen ist, die künftig von der Mittagshöhe des
Himmels | denen, die jezt in Finsterniß und Todesschatten sitzen, 79
leuchten wird, und unsere Füsse auf den Weg des Friedens richten. |
Das Kind wuchs, und nahm an Gemüthskräften zu, war aber 80
in der Wüste, bis auf die Zeit, da es vor den Israeliten öffentlich
auftreten sollte. |

Cap. II, 1-40.

Jesu Geburt (*), Beschneidung, Darstellung im Tempel, Weissagungen bey derselben. Er wird zu Nazareth erzogen (**).

Um die Zeit erging ein Befehl von Kayser Augustus, daß alle in der v. 1
Welt gezählt und aufgezeichnet werden sollten. | Dis war die 2
erste Aufzeichnung (***), unter Quirinio, als er Statthalter in Syri-
en war. | Jeder ging also in seine Vaterstadt, um sich daselbst aufzeich- 3
nen zu lassen, | und so ging auch Joseph aus der Stadt Nazareth in 4
Galiläa nach Judäa, in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt,
weil er vom Hause und Geschlecht Davids war, | um sich mit seiner 5
verlobe-

(*) Matth. I, 25.
(**) Matth. II, 22. 23.
(***) oder: noch vor der, die unter Quirinio geschahe.

verlobeten Frau, Maria, die schwanger war, aufzeichnen zu lassen. |
6. 7 Als sie daselbst waren, kam ihre Geburtszeit heran, | sie gebahr ih-
ren erstgebohrnen Sohn, wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in
eine Krippe, weil es in der Herberge an Raum mangelte. |
8 In der Gegend waren Hirten unter freyem Himmel, die in der
9 Nacht Wache um ihre Heerden hielten, | diese sahen plötzlich, daß
ein Engel des HErrn vor ihnen stand, und die Herrlichkeit des HErrn
10 umgläntzete sie. Sie furchten sich sehr, | aber der Engel sprach zu
ihnen: fürchtet euch nicht, denn siehe ich verkündige euch grosse Freu-
11 de, die künftig die Freude des gantzen Volks seyn wird: | denn heute
ist euch ein Seeligmacher in der Stadt Davids gebohren, welcher
12 Christus, der HErr, ist. | Zum Kennzeichen habt, ihr werdet ein Kind
13 finden, in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend. | Gleich
darauf war eine Menge des himmlischen Heers bey dem Engel, das
14 Gott lobete und sprach: **Ehre sey Gott in der Höhe, Friede ist
auf Erden, Wohlgefallen an den Menschen.** |
15 Da die Engel wieder gen Himmel gefahren waren, sagten die
Menschen, die Hirten nehmlich, zu einander: lasset uns nach Bethle-
hem gehen, das zu sehen, was der HErr uns kund gemacht hat. |
16 Sie eileten, und fanden Maria und Joseph auf, und das Kind in
17 der Krippe ligend: | da sie das sahen, machten sie bekannt, was ihnen
18 wegen des Kindes gesagt war, | und alle die es höreten, erstauneten
19 über die Reden der Hirten, | Maria aber behielt dis alles im Gedächt-
20 niß, und verglich es bey sich selbst eins mit dem andern. | Die Hir-
ten aber kehreten mit Lob und Preis Gottes über das, was sie gehört,
und so, wie es ihnen gesagt war, gesehen hatten, zurück. |
21 Da acht Tage um waren, und das Kind beschnitten werden
sollte, nannte man seinen Nahmen, Jesus, den ihm der Engel schon
vor seiner Empfängniß gegeben hatte. |
22 Als die Tage der Jüdischen Reinigung nach dem Gesetz Mosis
zu Ende waren, brachten ihn seine Eltern nach Jerusalem, ihn dem
23 HErrn darzustellen, | wie im Gesetz des HErrn verordnet ist, alles
männliche, das zuerst aus Mutterleibe kommt, soll dem HErrn heilig
24 heissen, | und das Opfer zu bringen, wie gleichfalls im Gesetz des
HErrn gesagt ist, zwey Turteltauben, oder zwey junge Tauben. |
25 Um die Zeit lebte ein Mann zu Jerusalem, Nahmens Simeon,
dieser war tugendhaft und gottesfürchtig und wartete auf den Trost

Isra-

Israels. Dieser hatte Eingebungen des heiligen Geistes,| und ihm 26
war durch einen Einspruch des heiligen Geistes die Versicherung gege-
ben: er solle den Tod nicht sehen, bis er den vom HErrn geschenkten
Christus gesehen hätte.| Dieser kam aus Antrieb des Geistes zum 27
Tempel, und da die Eltern das Kind Jesu in den Tempel brachten,
seinetwegen zu thun, was nach Verordnung des Gesetzes gewöhnlich
war,| nahm er es auf seine Arme, lobete Gott, und sprach:| Herr, nun 28.29
entlässest du deinem Wort gemäß deinen Knecht aus diesem Leben in Frie-
den,| denn meine Augen haben dein Opfer des Heils gesehen,| das du zum 30.31
Gastmahl für alle Völker bereitest hast,| ein Licht der Heiden, das ihnen 32
soll offenbahret werden, und den Ruhm und Stoltz deines Volkes Isra-
el.| Joseph und die Mutter des Kindes höreten verwunderungsvoll, was 33
von ihm gesagt ward,| und Simeon seegnete sie, und sprach zu Ma- 34
ria seiner Mutter: siehe dieser ist zum Fall und Aufstehen vieler in
Israel bestimmt, und zu einem Wunderzeichen dem widersprochen
wird,| daß die geheime Denkungsart mancher offenbahr werde. Auch 35
durch deine eigene Seele wird ein Schwerdt gehen.|

Auch war damahls eine Prophetin Hanna, eine Tochter Fa- 36
nuels, aus dem Stamm Asser. Diese war schon sehr bejahrt: sieben
Jahr hatte sie nach ihrer Jungfrauschaft in der Ehe gelebt,| und nun 37
war sie eine Witwe von vier und achtzig Jahren, und kam nicht aus
dem Tempel, sondern dienete Gott Tag und Nacht mit Gebet und
Fasten.| Auch die war an diesem Tage gegenwärtig, lobete den HErrn, 38
und redete von ihm zu allen, die die Erlösung Israels erwarteten.|

Nachdem alles dem Gesetz des HErrn gemäß vollendet war, 39
gingen sie wieder nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück:| das 40
Kind aber nahm an Leibe und Gemüthskräften zu, erlangte auch viel
Kenntnisse, und die Gnade Gottes war mit ihm.|

V. 41-52.

Jesu Unterredung mit den Gelehrten im Tempel in seinem zwölften Jahr, dabey sich alle über seine ungewöhnlichen Kenntnisse verwundern. Sonderbahrer Ausdruck, da er den Tempel das Haus seines Vaters nennet, der zu verstehen giebt, er sey Christus.

Seine Eltern gingen alle Jahr zur Zeit des Passafestes nach Jeru- V.41
salem.| Als sie auch nun, da er zwölf Jahr alt war, wie es 42
am

43 am Fest gewöhnlich ist, nach Jerusalem gingen,| blieb Jesus, da sie
nach Endigung des Festes zurückkehrten, zu Jerusalem. Joseph und
44 Maria wußten dis nicht,| meinten, er wäre mit in der Caravane, und
gingen so eine gantze Tagereise fort. Nun suchten sie ihn unter den
45 Verwandten und Bekannten,| da sie ihn aber nicht fanden, gingen
46 sie wieder nach Jerusalem, ihn da zu suchen.| Endlich fanden sie ihn
am dritten Tage im Tempel mitten unter den Lehrern sitzen, ihnen zu-
47 hören, und auch Fragen vorlegen.| Alle, die ihn höreten, verwun-
48 derten sich über seinen Verstand und Antworten.| Seine Eltern aber
erschraken, da sie ihn sahen, und seine Mutter sagte zu ihm: mein
Sohn warum hast du uns das gethan? ich und dein Vater haben
49 dich drey Tage lang mit Angst gesucht.| Er antwortete ihr: warum
suchtet ihr mich so? Wißt ihr nicht, daß ich in meines Vaters Hause
50.51 seyn sollte?| Dis verstanden sie nicht,| er aber ging mit ihnen nach
Nazareth, und war ihnen gehorsahm und unterthan, Maria aber be-
52 hielt alle diese Reden im Gedächtniß.| Jesus nahm, wie er heran-
wuchs, immer mehr an Kenntnissen zu, und ward täglich bey Gott
und Menschen beliebter.|

Cap. III.

Johannes prediget und taufft, auch Jesus wird von ihm getaufft (*). Nähere Bestimmung der Zeit in der dis geschehen ist. Jesu Geschlechtregister von Mutterseite (**).

---

v. 1 Im funfzehnten Jahr der Regierung des Kaysers Tiberius, als Pon-
tius Pilatus Landpfleger von Judäa war, Herodes Vierfürst von
Galiläa, sein Bruder Philippus Vierfürst von Ituräa und Tracho-
nitis, und demjenigen Abilene, das von seinem ehemahligen Besitzer
2 Lysaniens Abilene heißt,| Annas aber und Kaifas Hohepriester, er-
ging das Wort Gottes an Johannes den Sohn Zacharia in der
3 Wüste.| Er ging im gantzen Jordankreise herum, und predigte die
4 Tauffe der Busse, zur Vergebung der Sünde,| wie schon im Buch
der Reden des Propheten Jesaiä geschrieben steht: eine Stimme er-
schallet: in der Wüste bereitet dem HErrn den Weg, macht ihm
eine

(*) Matth. III. Marc. I, 1-11.
(**) Matth. I, 1-17.

eine gerade Bahn.| Laßt alle Thäler ausgefüllet, und alle Berge 5
und Hügel abgetragen werden, krumme Oerter zu Ebenen, und
gähe Oerter zu bequemen Strassen werden.| Denn werden alle 6
Sterblichen das Heil Gottes sehen.|

Zu denjenigen, die Schaarenweise zu ihm hinausgingen, sich 7
von ihm tauffen zu lassen, sagte er: ihr Schlangenbrut, wer hat euch
den Weg gezeiget, dem bevorstehenden Zorn zu entgehen?| Bringt 8
denn aber auch Früchte, wie sie sich zur Reue über die Sünde schik-
ken, und fangt nur nicht an zu sagen, wir haben Abraham zum Va-
ter! denn ich versichere euch, Gott kann Abraham auch aus diesen
Steinen Kinder geben.| Die Axt ist den Bäumen schon an die 9
Wurtzel gelegt: ein jeder Baum, der nicht gute Früchte trägt, wird
abgehauen und ins Feuer geworfen.|

Auf die Frage des Volks, was sie thun sollten?| gab er zur 10.11
Antwort: wer zwey Kleider hat, gebe dem Eins ab, der kein Kleid
hat, und eben so auch wer zu essen hat.| Auch Zöllner kamen, sich 12
tauffen zu lassen, und fragten ihn: Lehrer, was sollen wir thun?
Er antwortete: nehmet nicht mehr, als verordnet ist.| Auch einige 13
der eben im Feldzug begriffenen Soldaten fragten ihn: und wir, was
müssen wir thun?| Er antwortete: sucht von niemanden durch Dro- 14
hungen oder allerley Vorwand etwas zu erpressen, und laßt euch an
eurem Solde genügen.|

Da aber das Volk voller Erwartung war, und alle in ihrem 15
Hertzen von Johannes dachten, er möchte vielleicht Christus seyn,|
antwortete Johannes und sagte allen: ich tauffe mit Wasser, es 16
kommt aber ein Stärkerer nach mir, dessen Schuhriemen aufzubin-
den ich nicht werth bin, der wird euch mit dem heiligen Geist und mit
Feuer tauffen.| Er hat die Wurfschauffel in der Hand, und wird 17
seine Tenne reinigen, den Weitzen in seine Scheuer sammlen, und
die Spreu mit Feuer verbrennen, das niemand löschen kann.|

Unter noch viel andern Ermahnungen verkündigte er dem Volk 18
das Evangelium.| Der Vierfürst Herodes aber, den Johannes we- 19
gen Herodias der Frau seines Bruders, und anderer bösen Handlun-
gen, die Herodes begangen hatte, strafte,| that noch dieses neue 20
Böse hinzu, Johannes gefangen zu setzen.|

Als auf die Weise jedermann sich tauffen ließ, und auch Jesus 21
getaufft ward und betete, eröffnete sich der Himmel,| und der heilige 22

Geist kam, in leiblicher Gestalt wie eine Taube, auf ihn herab, wo-
bey eine Stimme vom Himmel erschallete und sagte: du bist mein
einziger Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. |
23 Jesus war damahls, als er sein Lehramt anfing, ohngefähr dreis-
sig Jahr alt, und, wie man dafür hielt, ein Sohn
Josephs,
des Sohns Eli, |
24 des Sohns Matthat,
des Sohns Levi,
des Sohns Melchi,
des Sohns Janna,
des Sohns Josephs, |
25 des Sohns Matthatia,
des Sohns Amos,
des Sohns Nahum,
des Sohns Esli,
des Sohns Naggai, |
26 des Sohns Maath,
des Sohns Matthatia,
des Sohns Semi,
des Sohns Josephs,
des Sohns Juda, |
27 des Sohns Joanna,
des Sohns Resa,
des Sohns Sorobabel,
des Sohns Schealthiel,
des Sohns Neri, |
28 des Sohns Melchi,
des Sohns Addi,
des Sohns Kosam,
des Sohns Elmodam,
des Sohns Er, |
29 des Sohns Jose,
des Sohns Elieser,
des Sohns Jorim,
des Sohns Matthat,
des Sohns Levi, |
30 des Sohns Simeons,
des Sohns Juda,
des Sohns Josephs,
des Sohns Jonan,
des Sohns Eljakim, |
31 des Sohns Melea,
des Sohns Mainan,
des Sohns Mattatha,
des Sohns Nathan,
des Sohns Davids, |
32 des Sohns Isai,
des Sohns Obeds,
des Sohns Boas,
des Sohns Salmon,
des Sohns Nahasson. |
33 des Sohns Amminadab,
des Sohns Aram,
des Sohns Chetzron,
des Sohns Feretz,
des Sohns Juda, |
34 des Sohns Jacobs,
des Sohns Isaaks,
des Sohns Abrahams,
des Sohns Terach,
des Sohns Nachor, |
35 des Sohns Scherug,
des Sohns Regu,
des Sohns Feleg,
des Sohns Eber,
des Sohns Schelach, |
36 des Sohns Kainan,
des Sohns Arfachsad,

des

des Sohns Sem,
des Sohns Noa,
des Sohns Lamech,|
des Sohns Methusala,
des Sohns Henoch,
des Sohns Jared,
des Sohns Mahalaleel,
des Sohns Kainan,|
des Sohns Enosch, 38
37 des Sohns Seth,
des Sohns Adams,
des Sohns Gottes.|

Cap. IV, 1 - 14.

Jesus wird vom Teufel versucht (*).

Jesus kam nun, des heiligen Geistes voll, vom Jordan zurück, und v. 1
ward vom Geist getrieben, vierzig Tage in die Wüste zu gehen,|
wo er vom Teufel versucht ward. In dieser Zeit aß und trank er 2
nicht, und am Ende der vierzig Tage hungerte ihn.| Nun sagte der 3
Teufel zu ihm: bist du Gottes Sohn, so befiehl, daß dieser Stein
Brodt werde.| Aber Jesus antwortete ihm: es steht geschrieben, die 4
Menschen leben nicht blos von Brodt, sondern von allem, was
Gott befiehlt.|

Hierauf führte ihn der Teufel auf einen hohen Berg, zeigte ihm 5
von da alle Reiche des Landes in einem Augenblick,| und der Teufel 6
sagte zu ihm: die Herrschaft über dis alles, und diese Herrlichkeit will
ich dir geben, denn dis Land ist mir übergeben, und ich kann es geben,
wem ich will,| das ganze Land soll also dein seyn, wenn du mich 7
anbetest.| Jesus antwortete ihm: gehe mir vom Gesicht weg, Sa- 8
tan, denn es steht geschrieben, den HErrn deinen Gott sollst du
anbeten, und ihm allein dienen.|

Ferner führte er ihn nach Jerusalem, stellete ihn auf die Sei- 9
tenmauer am Ende des Vorhofes des Tempels, und sagte zu ihm:
bist du Gottes Sohn, so wirf dich hier hinab,| denn es steht geschrie- 10
ben, er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben, daß sie
dich bewahren,| auf den Händen werden sie dich tragen, daß 11
du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.| Jesus antwortete 12
ihm: es heißt in der Schrift, du sollst den HErrn deinen Gott
nicht

(*) Matth. IV, 1-11. Marc. I, 12. 13.

13 nicht versuchen.| Nachdem der Teufel alle diese Versuchungen vollendet hatte, verließ er ihn, bis er eine bessere Gelegenheit erhielte, ihn von neuen zu versuchen.|

V. 14 - 31.

Jesus prediget in Galiläa, Einmahl auch zu Nazareth (*), wo er erst bewundert, denn aber mit Lebensgefahr weggetrieben wird.

v.14 Jesus kam hierauf, mit Kräften des heiligen Geistes ausgerüstet,
nach Galiläa, der Ruf von ihm erschallete in der gantzen herum-
15 liegenden Gegend,| er lehrete in ihren Synagogen, und ward von je-
dermann gerühmet.|
16 Er kam auch nach Nazareth, wo er erzogen war, ging seiner
Gewohnheit nach des Sabbaths in die Synagoge, und stand auf,
17 vorzulesen:| ihm ward das Buch des Propheten Jesaia gegeben,
18 beym Aufrollen fand er die Stelle, wo stehet:| der Geist des HErrn
ruhet auf mir, denn er hat mich gesalbet, und gesandt den Ar-
men fröliches zu verkündigen, verwundete Hertzen zu heilen, den
Sclaven Freyheit auszurufen, und den Blinden das Gesichte,
19 die Verwundeten frey und loszulassen,| und ein fröliches Jahr
20 des HErrn zu predigen.| Nachdem er das Buch zugethan, und
dem Diener wiedergegeben hatte, setzte er sich, die Augen aller in
21 der Synagoge waren auf ihn gerichtet,| und er fing seine Predigt
mit folgenden Worten an: diese euch vorgelesene Schriftstelle ist jetzt er-
22 füllet.| Alle rühmeten ihn, verwunderten sich über die Annehmlichkeit
23 seiner Rede, und sagten ist das nicht Josephs Sohn?| Er aber
sprach zu ihnen: allerdings werdet ihr nach dem gewöhnlichen Sprich-
wort zu mir sagen, Artzt hilf dir selber! Wie viel haben wir von
dem gehört, was du zu Capernaum gethan hast? Thuhe dergleichen
24 auch hier in deiner Vaterstadt| Aber wahrhaftig ich sage euch, kein
25 Prophet ist in seiner Vaterstadt wohl aufgenommen| Ich sage euch
die Wahrheit, zu Eliä Zeit waren viel Witwen im Israelitischen
Volk, als der Himmel viertehalb Jahr verschlossen war; und eine
26 grosse Hungersnoth im Lande entstand,| aber zu keiner unter ihnen
ward Elia gesandt, sondern zu einer der zu Sidon gehörigen Stadt
Sa-

(*) vielleicht, Matth. XIII, 53-58. Marc. VI, 1-6.

Sarepta: | und zu der Zeit des Propheten Elisa waren viel Aussät- 27
zige im Israelitischen Volk, aber keiner ward gereiniget, ausser dem
Syrer Naeman. | Hierüber wurden alle in der Synagoge voller 28
Wut, | machten einen Aufstand, trieben ihn aus der Stadt, und 29
führeten ihn auf die Spitze des Berges, an dem ihre Stadt lieget,
um ihn da herunter zu stürtzen, | er aber ging mitten durch sie hindurch, | 30
und hinab nach Capernaum, einer Stadt in Galiläa. 31

V. 31-38.

Jesus lehret in der Synagoge zu Capernaum, und macht einen Besessenen gesund (*).

Des Sabbaths lehrete er, | und sie erstaunten über seine Lehre, 32
denn seine Reden waren Machtsprüche eines der höhere Gewalt
hatte. |

In der Synagoge war ein Mensch, der Begeisterungen eines un- 33
reinen Dämons hatte, dieser schriee laut aus, | und rief: laß mich 34
in Frieden! was haben wir dir gethan, Jesu von Nazareth, daß du
kommst, uns zu zerstören? Ich kenne dich, wer du bist, der Heilige
Gottes. | Jesus aber bedrohete ihn und sagte: verstumme, und fahre 35
aus von ihm! Der Geist warf ihn mitten unter die Leute, und fuhr
aus, ohne daß der Mensch an seinem Leibe irgend verletzt ward. | 36
Alle waren voll Erstaunens, und einer sagte zum andern: was war
das für ein Wort? denn mit Macht befiehlt er den unreinen Geistern,
und sie fahren aus! | und der Ruf von ihm breitete sich in der gant- 37
zen umliegenden Gegend aus. |

V. 38-44.

Jesus macht die Schwiegermutter Petri, und nach geendigtem Sabbath mehrere Kranke gesund (**).

Aus der Synagoge ging er in das Haus Simons: dessen Schwie- v. 38
germutter lag an einem schweren Fieber darnieder, und sie ba-
ten ihn, daß er ihr helfen möchte. | Er trat zu ihr, bedrohete das 39
Fie-

(*) Marc. I, 21-28.
(**) Matth. VIII, 14-17. Marc. I, 29-34.

Fieber, und es verließ sie: sie stand sogleich auf, und richtete ihm die
Mahlzeit zu. |
40 Als die Sonne untergegangen war, brachte jedermann seine
Kranken, die mit Krankheiten verschiedener Art behaftet waren, zu ihm:
41 er legte jedem die Hände auf, und heilete sie. | Auch die Teufel (Dä-
monen) fuhren von vielen aus, und riefen, du bist Christus, der Sohn
Gottes. Er aber verbot ihnen, und ließ sie nicht reden, denn sie wüß-
ten, daß er Christus wäre. |
42 Als es Tag ward, ging er aus der Stadt hinaus an einen ein-
sahmen Ort: das Volk suchte, und fand ihn, und versuchte ihn zu hal-
43 ten, daß er nicht von ihnen ginge: | allein er sagte: ich muß auch den
übrigen Städten das Reich Gottes verkündigen, denn dazu bin ich
44 gesandt. | Und so predigte er in den Galiläischen Synagogen. |

Cap. V, 1-11.

Petri reicher Fischzug.

v. 1 Einmahl, da sich das Volk zu ihm drängete, das Wort Gottes
2 zu hören, und er am See Genezareth stand, | sahe er zwey Schif-
fe nahe am Ufer stehen, aus denen die Fischer herausgegangen wa-
3 ren, ihre Netze zu waschen. | In das eine von diesen, welches Si-
mon zugehörte, stieg er, bat ihn, etwas vom Lande abzufahren, setz-
4 te sich, und lehrete das Volk. | Als er aufgehört hatte zu reden, sag-
te er zu Simon: fahrt von dem Ufer ab, wo das Meer tiefer ist,
5 und werfet das Netz aus, einen Fang zu thun. | Simon antworte-
te: unser Lehrer, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefan-
6 gen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. | Da sie das
thaten, umschlossen sie eine grosse Menge Fische, so daß das Netz zu
7 reissen anfing: | sie winketen deshalb denen im andern Schiff, die mit
ihnen gemeinschaftlich fischeten, daß sie ihnen zu Hülfe kämen: sie ka-
men, und fülleten beide Schiffe so mit Fischen, daß sie tiefer im Was-
8 ser gingen. | Da dis Simon Petrus sahe, fiel er vor Jesu nieder,
umfassete seine Kniee, und sagte, Herr gehe von mir weg, denn ich
9 bin ein sündiger Mensch! | denn er, und alle bey ihm, waren über den
10 Zug den sie gethan hatten, gantz erschrocken, | desgleichen die Söhne
Zebe-

Zebedäi, Jacobus und Johannes, die mit Simon gemeinschaftlich
fischeten. Jesus aber sagte zu Simon, fürchte dich nicht, von nun
an sollst du Menschen fischen. | Hierauf brachten sie die Schiffe an 11
das Land, verliessen alles, und folgeten ihm nach. |

V. 12-16.

Heilung eines Aussätzigen (*).

Auch trug es sich zu, da er in einer der Städte war, daß ein Mann v.12
voller Aussatz, der Jesum sahe, vor ihm niederfiel, ihn bat, und
sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen. | Jesus 13
streckte die Hand aus, rührete ihn an, und sprach: ich will, sey ge-
reiniget! und sogleich verschwand der Aussatz. | Jesus befahl ihm, 14
es niemanden zu sagen, sondern, fuhr er fort, gehe hin, zeige dich
dem Priester, und bringe für deine Reinigung das von Mose verord-
nete Opfer, diesen zum Beweiß. | Allein der Ruf von ihm breitete 15
sich immer mehr aus, und eine Menge Volks kam zusammen, ihn zu
hören, und von Krankheiten geheilt zu werden: | Er aber entwich in 16
wüste Gegenden, um da zu beten. |

V. 17-26.

Heilung eines Gelähmten (**).

An einem Tage lehrete er, und Pharisäer und Gesetzlehrer, die aus v.17
allen Flecken Galiläens, Judäa, und Jerusalem gekommen wa-
ren, sassen dabey, und durch die Macht des HErrn würden mehre-
re der Umstehenden geheilt. | Hier kamen nun einige Männer, trugen 18
einen Gelähmten auf einem Bette, und suchten, ihn zu Jesu hinein
zu bringen, und vor ihn zu legen. | Da sie nun nicht sahen, wie sie 19
dis wegen der Menge des Volks thun könnten, stiegen sie auf das Dach,
und liessen ihn mit dem Bette, durch die Ziegeln (***), in die Mitte
vor Jesum herab. | Da er ihren Glauben sahe, sagte er zu dem Ge- 20
lähmten, Mensch, dir sind deine Sünden vergeben. | Hierüber fin- 21
gen

(*) Matth. VIII, 1-4. Marc. I, 40-45.
(**) Matth. IX, 1-8. Marc. II, 1-12.
(***) oder auch, an den Ziegeln,

gen die Gelehrten und Pharisäer an, Anmerkungen zu machen, und
sagten: was ist das für ein Mann, der solche Gotteslästerungen re-
22 det? wer kann Sünde vergeben, als Gott allein? | Jesus, der ihre
Gedanken wußte, redete sie an, und sagte: was denket ihr in eurem
23 Hertzen? | Was ist leichter zu sagen? dir sind deine Sünden ver-
24 geben, oder, stehe auf und gehe herum? | Damit ihr aber wisset,
daß der Sohn des Menschen Macht hat auf Erden Sünden zu verge-
ben, (und hiermit wandte er sich zu dem Gelähmten und sprach:) so
sage ich dir, stehe auf, nim dein Bette auf, und gehe nach Hause. |
25 Sogleich stand er vor ihrer aller Augen auf, nahm das Bette auf,
26 darauf er gelegen hatte, und ging mit Lobe Gottes nach Hause. | Al-
le wurden voll Verwunderung und Furcht, priesen Gott und sagten:
wir haben heute etwas unerwartetes gesehen. |

V. 27-39.

Berufung des Zöllners Levis, Gastgebot desselben, bey dem Jesus gegenwärtig ist. Vertheidigung dieser Gegenwart gegen die Pharisäer, und Beantwortung des Einwurfs, warum Jesus und seine Jünger nicht fasten? (*)

v.27 Hierauf ging Jesus aus, sahe einen Zöllner, Levis, beym Zoll sit-
28 zen, und sagte zu ihm: folge mir nach: | er verließ alles, stand
29 auf, und folgete Jesu nach. | Levis stellete in seinem Hause ein gros-
ses Gastmahl für Jesum an, wobey sehr viel Zöllner und andere Gä-
30 ste gegenwärtig waren. | Hierüber bezeugten die Gelehrten der Ju-
den, und die Pharisäer, ihren Unwillen gegen die Jünger Jesu, und
31 sagten: warum esset und trinket ihr mit Zöllnern und Heiden? | Je-
sus gab ihnen zur Antwort: die Gesunden bedürfen des Artztes nicht,
32 sondern die Kranken. | Ich bin nicht gekommen, Gerechte, sondern
33 Sünder, zur Bekehrung zu rufen. | Sie aber sagten zu ihm: warum
essen und trinken deine Jünger, da die Jünger Johannis häufig fa-
sten und Betübungen anstellen, und der Pharisäer ihre ein gleiches
34 thun? | Er antwortete ihnen: ihr könnt die Hochzeitgäste nicht nöthi-
35 gen, zu fasten, so lange der Bräutigam bey ihnen ist; | es kommt
aber die Zeit, da der Bräutigam von ihnen genommen wird, und
36 denn, in der Zeit, werden sie fasten. | Auch sagte er ihnen ein Gleich-
niß: niemand nimt einen Flicken von einem neuen Kleide, und setzt
ihn

(*) Matth. IX, 9-17. Marc. II, 13-22.

ihn auf ein altes, denn das wäre ja, den Flicklappen aus dem neuen
Kleide ausgeschnitten, und es verdorben, und der Flicklappen würde
sich nicht einmahl zum alten schicken. | Auch zieht niemand jungen 37
Wein auf alte Schläuche, thäte er das, so würde der Wein die
Schläuche zerreissen, denn würde der Wein verschüttet, und die
Schläuche verdorben. | Jungen Wein muß man auf neue Schläu- 38
che ziehen, so behält man beide. | Auch verlangt niemand, der eben 39
alten Wein getrunken hat, gleich darauf jungen, denn er sagt, der
alte ist besser. |

Cap. VI, 1 - 11.

Jesus vertheidiget seine Jünger, die am heiligen Abend vor dem Sabbath Aehren ausrauffen und essen, gegen die Pharisäer (*), heilet in der Synagoge am Sabbath selbst eine verdorrete Hand, und verthеidiget es gegen die Pharisäer (**).

Auch geschahe es am heiligen Abend eines Sabbaths, daß er durch v. 1
die Saat ging, und seine Jünger Aehren abrissen und assen, nach-
dem sie sie mit den Händen ausgerieben hatten. | Einige Pharisäer 2
sagten zu ihnen: warum thut ihr dis, das am Sabbath unerlaubt
ist? | Jesus antwortete ihnen: habt ihr nicht gelesen, was David 3
that, als ihn und die er bey sich hatte hungerte? | wie er in das Haus 4
Gottes ging, die Schaubrodte nahm und aß, und sie auch denen gab,
die bey ihm waren, welche zu essen doch nur blos dem Priester er-
laubt ist? | Er setzte hinzu: der Sohn des Menschen ist auch ein Herr 5
des Sabbaths. |

An einem andern Sabbath (***) ging er in die Synagoge, zu 6
lehren, und da war einer gegenwärtig, dessen rechte Hand verdorret
war. | Die Gelehrten und Pharisäer laureten auf ihn, ob er auch 7
am Sabbath heilen würde, um eine Anklage gegen ihn zu haben. |
Er, der ihre Gedanken wußte, sagte zu dem Menschen mit der ver- 8
dorreten Hand: stehe auf, und stelle dich in die Mitte. Nachdem er
das

(*) Matth. XII, 1-8. Marc. II, 23-28.
(**) Matth. XII, 9-14. Marc. III, 1-6.
(***) oder besser, an dem übrigen Sabbath, d. i. am vollen wirklichen Sabbath

9 das gethan hatte, | sagte Jesus zu ihnen: ich lege euch eine Frage vor,
was ist am Sabbath erlaubt? Gutes, oder Böses thun? ein Leben
10 retten? oder tödten? | Nachdem er sie ringsherum angesehen hatte,
sagte er zu dem Mann: strecke deine Hand aus! er that es, und die
Hand ward völlig wieder hergestellet, und so gesund als die andere. |
11 Sie aber wurden voll von Wuth, und beredeten sich unter einander,
was sie gegen Jesum thun wollten. |

V. 12 - 49.

Einsetzung der zwölf Apostel (*). Bey der Gelegenheit gehaltene Bergpredigt (**).

v. 12 Um die Zeit geschahe es, daß er auf einen Berg ging zu beten, und
13 die gantze Nacht im Gebet zu Gott zubrachte. | Als es Tag
ward, rief er seine Jünger zu sich, und nachdem er zwölf ausgelesen
hatte, die er auch Apostel nannte,

14 Simon, dem er den Nahmen Petrus beylegte, und Andreas
seinen Bruder,
Jacobus und Johannes,
Philippus und Bartholomäus, |
15 Matthäus und Thomas,
Jacobus den Sohn Alphäi, und Simon mit dem Beynahmen,
der Eiferer, |
16 Judas Jacobi, und Judas Ischarioth der sein Verräther ward, |

17 ging er mit ihnen vom Berge herab, und stellete sich so, daß er die
Aussicht auf die Fläche hatte: Eine gantze Schaar seiner Jünger
stand um ihn herum, und eine grosse Menge Volks, aus gantz Ju-
däa, Jerusalem, und den Küsten bey Tyrus und Sidon, die gekom-
men waren, ihn zu hören, oder von Krankheiten geheilt zu werden, |
18 auch solche, die von unreinen Geistern geplaget wurden: er machte
19 sie gesund, | und jedermann suchte ihn anzurühren, denn es ging eine
Kraft von ihm aus, die alle heilete. |

20 Hierauf erhob er seine Augen, richtete sie auf seine Jünger, und
21 sprach: seelig seyd ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes. | Seelig
seyd

(*) Marc. III, 13-19.
(**) Matth. V. VI. VII.

seyd ihr, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättiget werden.
Seelig seyd ihr, die ihr jetzt weinet, denn ihr werdet lachen.| Seelig 22
seyd ihr, wenn euch die Leute hassen, euch absondern, schmähen, und
euren Nahmen als einen bösen und kätzerischen mit Verachtung und
Unwillen ausstreichen, und dis um des Menschen Sohnes willen:|
freuet euch alsdenn und frohlocket, denn eure Belohnung im Himmel 23
wird groß seyn. Eben so haben ihre Väter gegen die Propheten ge-
handelt.| Wehe aber euch, ihr Reichen, denn ihr habt euren Trost 24
schon (in dieser Welt) bekommen!| Wehe euch, ihr Satten, denn 25
ihr werdet hungern, wehe euch, ihr Lachenden, denn ihr werdet trau-
ren und weinen.| Wehe euch, wenn die Leute gut von euch reden, 26
denn das thaten ihre Väter von den falschen Propheten.|

Euch aber, die ihr es hören wollt, sage ich, liebet eure Feinde, 27
thut denen Gutes, die euch hassen,| seegnet, die euch fluchen, betet 28
für die, die euch beleidigen.| Dem, der dich auf den einen Backen 29
schlägt, biete auch den andern, dem, der dein Oberkleid nimt, wehre
auch das Unterkleid nicht,| jedem, der dich bittet, dem gib, und von 30
dem, der das Deinige genommen hat, fodere es nicht wieder,| und 31
was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen
gleichfalls.| Wenn ihr die liebet, die euch lieben, was für Belohnung 32
könnt ihr dafür erwarten? die Heiden lieben ja auch den, der sie liebet.|
Und wenn ihr euren Wohlthätern gutes thut, was für Belohnung 33
könnt ihr dafür erwarten? die Heiden thun es ja auch.| Und wenn 34
ihr dem borget, von dem ihr gleiches erwartet, was für Belohnung
kann euch dafür werden? Heiden borgen ja auch Heiden, in Hoffnung,
daß sie ihnen ein anderesmahl eben diese Gefälligkeit erzeigen werden.|
Ihr hingegen liebet eure Feinde, erzeiget Wohlthaten und borget dem, 35
von dem ihr keine Erwiederung hoffet: denn wird euer Lohn groß
seyn, und ihr werdet Kinder des Höchsten seyn, denn er ist gegen Un-
dankbahre und Böse gütig:| seyd ihr also barmhertzig, wie eur Va- 36
ter barmhertzig ist.| Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet, ver- 37
dammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet, vergebet, so wird euch
vergeben,| gebet, so wird euch gegeben, ein volles, gedrücktes, ge- 38
rütteltes, und aufgehäufftes Maaß wird in euren Schooß ausgeschüt-
tet werden, denn mit dem Maaß, damit ihr messet, wird euch wieder
zugemessen werden.|

39 Er sagte ihnen auch ein Gleichniß: kann wol ein Blinder des
andern Blinden Leiter seyn? werden sie nicht beide in die Grube fallen?|
40 Der Schüler ist nicht über seinen Lehrer, wenn er aber völlig ausge-
41 lernt hat, wird er seinem Lehrer gleich seyn.| Warum siehst du aber
den Splitter in deines Bruders Auge? und wirst des Balken in dei-
42 nem Auge nicht gewahr?| Wie kannst du zu deinem Bruder sagen,
Bruder, halt stille, daß ich den Splitter aus deinem Auge nehme,
da du den Balken in deinem Auge nicht siehest? Du Heuchler, ziehe
vorher den Balken aus deinem Auge, und denn denke darauf, wie
43 du den Splitter aus deines Bruders Auge nehmest.| Denn es ist
kein guter Baum, der böse Früchte träget, und kein böser Baum,
44 der gute Früchte träget.| An seiner Frucht wird jeder Baum erkannt:
an den Dornen lieset man nicht Feigen, und schneidet nicht Weintrau-
45 ben von den Hecken ab.| Der gute Mensch giebt Gutes aus dem
guten Schatz seines Hertzens, und der böse Böses aus dem bösen
Schatz seines Hertzens, denn von dem, wessen das Hertz voll ist, re-
46 det der Mund.| Warum nennet ihr mich, Herr, Herr, und thut
nicht was ich sage?|

47 Ich will euch zeigen, wem der gleich ist, der zu mir kommt, mei-
48 ne Reden höret, und darnach thut.| Er ist einem Manne gleich,
der ein Haus bauete, vorher tief grub, und den Grund auf Steine
legte: als nun eine Ueberschwemmung kam, und der Strom auf das
Haus stieß, blieb es unbeweglich denn es hatte einen steinernen Grund.|
49 Wer hingegen höret, und nicht darnach thut, ist einem Manne gleich,
der sein Haus ohne weiteren Grund auf die blosse Erde bauete: als
der Strom darauf stieß, fiel es augenblicklich, und der Riß war groß.|

Cap. VII, 1-10.

Heilung des Knechts des Hauptmanns zu Capernaum (*).

v. 1 Als er diese gantze Rede vor dem zuhörenden Volk geendiget hatte,
2 ging er nach Capernaum hinein.| Eines Hauptmanns Knecht,
3 den dieser sehr werth schätzete, war krank, und dem Tode nahe:| der
Hauptmann hörete von Jesu, und schickte die Aeltesten der Juden an
ihn

(*) Matth. VIII, 5-13.

ihn ab, ihn zu bitten, daß er käme, und seinen Knecht gesund mach-
te.| Sie kamen zu Jesu, baten ihn inständig, und setzten hinzu, der 4
Hauptmann verdiene, daß Jesus ihm diese Wohlthat erzeige,| denn 5
er liebe ihr Volk, und hätte ihnen die Synagoge gebauet.| Jesus 6
ging mit ihnen, da er aber nicht mehr weit vom Hause war, schickte
der Hauptmann einige seiner Freunde an ihn ab, und ließ ihm sagen:
Herr, bemühe dich nicht, denn ich bin nicht werth, daß du unter
mein Dach kommst,| und deswegen habe ich mich auch unwürdig ge- 7
achtet, selbst zu dir zu kommen; befiehl es nur mit einem Wort, so
wird mein Knecht gesund.| Auch ich bin ein Mensch, der unter seinen 8
Obern stehet, und habe Soldaten unter meinem Befehl; wenn ich zu
dem einen sage, gehe hin, so gehet er, und zu dem andern, komm,
so kommt er, und zu meinem Knecht, thuhe das, so thut ers.| Als 9
Jesus dis hörete, verwunderte er sich, wandte sich zu dem Volk um,
das ihm nachfolgete, und sprach: ich sage euch, nicht einmahl unter
Israeliten habe ich solchen Glauben gefunden.| Als die vom Haupt- 10
mann abgeschickten wieder in sein Haus kamen, fanden sie den krankge-
wesenen Knecht bereits gesund.|

V. 11-17.

Auferweckung des Jünglings zu Nain.

Am folgenden Tage ging er in Begleitung vieler Jünger, und einer v. 11
Menge Volks, nach einer Stadt, die Nain heißt.| Als er na- 12
he bey dem Stadtthor war, ward eine Leiche herausgetragen, ein
einziger Sohn seiner Mutter, die eine Witwe war, und eine grosse
Menge Volks begleitete seine Mutter.| Da der Herr sie sahe, ward 13
er von Mitleiden gerühret, sagte zu ihr, weine nicht!| ging herzu 14
und rührete die Bare an, (die Träger aber standen stille,) und sprach:
Jüngling, ich sage dir, stehe auf.| Der Todte richtete sich auf, saß 15
auf der Bare, fing an zu reden, und so gab er ihn seiner Mutter wie-
der.| Alle gegenwärtigen überfiel ein Schauder, und sie lobeten Gott, 16
und sprachen: ein grosser Prophet ist unter uns aufgestanden, und
Gott hat sein Volk gnädig angesehen.| Der Ruf aber hievon breite- 17
te sich in gantz Judäa, und im gantzen Jordanskreise aus.|

V. 18 - 35.

Johannis Frage an Jesum, ob er der Messias sey? und Jesu Antwort, und Zeugniß von Johannes (*).

v. 18 Auch Johanni brachten seine Jünger von allem diesem Nachricht. |
19 Er rief darauf zwey von seinen Jüngern zu sich, sandte sie zu Je-
su, und ließ ihm sagen: bist du derjenige, der kommen soll? oder müs-
20 sen wir einen andern erwarten? | Die Männer kamen also zu ihm,
und sagten: Johannes der Täuffer hat uns an dich abgeschickt, um dich
zu fragen, ob du der seyst, der kommen soll, oder ob wir einen an-
21 dern erwarten müssen? | Um die Zeit heilete Jesus viele von Krank-
heiten, Plagen, und bösen Geistern, und schenkte vielen Blinden das
22 Gesicht wieder. | Er antwortete ihnen: gehet hin und saget Johanni
was ihr gesehen und gehört habt: Blinde erhalten das Gesicht, Lah-
me gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Todte stehen auf,
23 und den Armen wird das Evangelium verkündiget; | und seelig ist,
der an mir keinen Anstoß nimt. |
24 Nachdem die von Johannes abgeschickten wieder weggegangen
waren, fing Jesus an zum Volk von Johannes zu reden: was zu se-
hen seyd ihr in die Wüste hinausgegangen? Ein Rohr, das vom
25 Winde beweget wird? | Und was denn seyd ihr hinausgegangen zu
sehen? einen Mann in weichen Kleidern? Leute in prächtigen Kleidern
26 und Ueberfluß sind in den Palästen der Könige. | Und was denn seyd
ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Wahrhaftig ich sa-
27 ge euch, mehr als einen Propheten! | denn dieser ist es, von dem ge-
schrieben stehet: siehe ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen
28 Weg vor dir bereiten soll. | Denn ich sage euch, unter allen die von
Weibern gebohren sind, ist kein grösserer Prophet, als Johannes
der Täuffer; aber der kleinste im Reiche Gottes ist grösser als er. |
29 Der grosse Haufe des Volks, der es hörete, und Zöllner, haben die
Botschaft Gottes für wahr erkannt, da sie die Tauffe Johannis an-
30 nahmen, und sich tauffen liessen: | die Pharisäer aber, und die Ge-
setzkundigen, haben den Rathschluß Gottes für sich nicht angenommen,
31 da sie sich nicht tauffen liessen. | Mit wem soll ich die Menschen dieses
32 Zeitalters vergleichen? und wem sind sie gleich? | Den Kindern, die
am Markte sitzen, und einander zurufen: wir haben euch gepfiffen,
und

(*) Matth. XI, 2-19.

und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch Klagelieder gesungen,
und ihr wolltet nicht weinen.| Johannes der Täuffer kommt, ißt 33
und trinkt nicht, so sagt ihr, er hat den Teufel (einen Dämon).| Des 34
Menschen Sohn kommt, ißt und trinkt, so sagt ihr: sehet einen Fresser
und Säufer, der Zöllner und Heiden Gesellen.| Aber die Weisheit 35
wird von allen ihren Kindern gerechtfertiget.|

V. 36-50.

Jesus wird von einem Pharisäer, Simon, zu Tische gebeten, und von einer berüchtigten Sünderin gesalbet, worüber ein Vorwurf entstehet, gegen den er sich verantwortet, und ihr ihre Sünden vergiebt.

Einer von den Pharisäern bat ihn zu Tische, er ging in das Haus v.36
des Pharisäers und setzte sich an den Tisch.| Hier kam eine, 37
wegen ihrer sündlichen Lebensart berüchtigte Frau aus der Stadt,
die erfahren hatte, daß er in dem Hause zu Tische wäre, brachte eine
Flasche mit wohlriechenden Wassern,| stand hinter ihm, zu seinen 38
Füssen, weinete, und fing an seine Füsse mit ihren Thränen zu netzen,
und mit den Haaren ihres Haupts abzutrocknen, küssete seine Füsse,
und salbete sie mit wohlriechenden Salben.| Da dis der Pharisäer 39
sahe, der ihn zu Gaste gebeten hatte, dachte er bey sich selbst: wäre
dieser ein Prophet, so müßte er wissen, wer, und was für eine grosse
Sünderin diese Frau ist, denn sie hat in groben Ausschweifungen ge-
lebt.| Jesus wandte sich zu Simon, und sprach: Simon, ich habe 40
dir etwas zu sagen. Er antwortete: Rabbi, sage es.| Ein Geldver- 41
lehner hatte zwey Schuldener, der eine war ihm fünfhundert, der an-
dere funfzig Denarien schuldig:| da sie aber nicht bezahlen konnten, er- 42
ließ er es beyden. Sage mir, welcher unter ihnen möchte ihn wol am
meisten lieben?| Simon antwortete: ich sollte denken, dem er am 43
meisten erlassen hat. Wohl geurtheilt! sagte Jesus,| wandte sich zu 44
der Frau, und sprach zu Simon: siehest du diese Frau? Ich bin in
dein Haus gekommen, und du hast mir nicht Wasser zum Fußbade
gegeben, sie aber hat meine Füsse mit Thränen genetzt, und mit den
Haaren ihres Hauptes abgetrocknet:| du hast mir keinen Kuß gege- 45
ben, sie hat, seitdem sie hier ist, nicht aufgehört meine Füsse zu küs-
sen:| du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet, sie hat meine Füsse 46
mit wohlriechenden Salben gesalbet.| Ich sage dir also, ihre vielen 47
Sün-

Sünden sind ihr vergeben, denn sie beweiset eine so grosse Liebe, wem
48 aber weniger vergeben ist, der liebt auch weniger. | Hierauf sprach
49 er zu der Frau: deine Sünden sind dir vergeben. | Hier fingen die,
die mit am Tische waren, an, bey sich selbst zu denken, wer ist der,
50 der auch Sünden vergiebt? | Er aber sagte zu der Frau: dein Glaube
hat dir geholfen, gehe hin in Frieden. |

Cap. VIII, 1-3.

Einige Begleiterinnen und Wohlthäterinnen Jesu.

v. 1 In der darauf folgenden Zeit ging er durch die Städte und Flecken,
predigte das Evangelium vom Reiche Gottes, und hatte die Zwölfe
2 bey sich; | auch einige Frauenspersonen, die er von Besitzungen böser
Geister oder Krankheiten gesund gemacht hatte, Maria mit dem Zu-
nahmen Magdalena, von der sieben Teufel (Dämonen) ausgetrieben
3 waren, | Johanna, die Frau Chuza, eines Aufsehers über Länderey-
en Herodis, Susanna, und noch andere mehrere, die von ihrem Ver-
mögen seinen Tisch unterhielten. |

V. 4-18.

Gleichniß vom viererley Acker (*).

v. 4 Als aber viel Volks beysammen war, weil sie aus den Städten zu
5 ihm hinausgingen, redete er zu ihnen in Gleichnissen: | es ging
einmahl einer aus, seinen Saamen zu säen. Beym Säen fiel einiges
an den Weg, ward zertreten, oder die Vögel kamen, und frassen
6 es auf: | anderes fiel auf den Fels, und verdorrete so bald es aufge-
7 gangen war, weil es nicht Feuchtigkeit genug hatte: | anderes fiel un-
8 ter die Dornen, diese wuchsen mit auf, und erstickten es: | anderes
fiel auf das gute Land, ging auf, und trug hundertfältige Frucht.
Als er dieses gesagt hatte, rief er aus: wer Ohren hat zu hören,
der höre! |

9.10 Seine Jünger fragten ihn, was dis Gleichniß bedeutete? | Er
antwortete: euch ist gegeben, die unter Bildern versteckten Wahrhei-
ten

(*) Matth. XIII, 1-23. Marc. IV, 1-25.

ten des Reiches Gottes zu wissen; die übrigen haben sie blos in Gleich-
nissen, daß sie sehend nicht sehen, hören und nicht verstehen. | Dis 11
ist die Bedeutung des Gleichnisses. Der Saame ist das Wort Gottes. |
Die am Wege, sind, die es hören, bald aber darauf kommt der Teu- 12
fel, und nimt es von ihren Hertzen weg, damit sie nicht glauben,
und errettet werden. | Die auf dem Felsen, sind, die das Wort, 13
wenn sie es hören, mit Freuden annehmen, aber ohne daß es bey
ihnen Wurtzel schlägt, eine Zeitlang glauben sie, aber zur Zeit der
Prüfung fallen sie ab. | Was unter die Dornen fällt, sind die, die 14
hören, aber unter Sorgen, Reichthum, oder Wollüsten des Lebens,
mit der Zeit erstickt werden, und keine reife Frucht bringen. | Das 15
aber im guten Lande, sind, die das Wort hören, in einem redlichen
und guten Hertzen bewahren, beständig sind, und Früchte bringen. |
Niemand aber, der ein Licht anzündet, decket es zu, oder setzt es un- 16
ter die Bank, sondern stellet es auf den Leuchter, daß jeder der herein-
kommt, es scheinen sehe: | denn nichts ist verborgen, das nicht offen- 17
bahr werden, nichts versteckt, das nicht bekannt werden und an das
Licht kommen soll. | Gebet genau Acht, was ihr höret, denn wer 18
hat, dem wird gegeben, und wer nicht hat, dem wird auch genom-
men, was er zu haben meint. |

V. 19-21.

Jesus sagt sich von seiner Mutter und Brüdern loos (*), und zieht seine Zu-
hörer vor.

Seine Mutter und Brüder aber kamen zu ihm, und konnten wegen 19
des Gedränges des Volks nicht zu ihm gelangen: | ihm ward ge- 20
sagt, seine Mutter und Brüder stünden draussen, und wollten mit
ihm sprechen, | er aber gab ihnen zur Antwort: meine Mutter und 21
Brüder sind diese, die das Wort Gottes hören und thun. |

V. 22-25.

Jesus stillet einen Sturm (**).

(*) Matth. XII, 46-50. Marc. III, 20. 21. 31-35.
(**) Matth. VIII, 23-27. Marc. IV, 35-41.

v.22 An einem der Tage trug es sich zu, daß er nebst seinen Jüngern in
ein Schiff stieg, und zu ihnen sagte, lasset uns über den See
23 hinüber auf die andere Seite fahren. Sie fuhren ab,| und unter
dem Fortschiffen schlief er ein. Unterdessen kam ein heftiger Windstoß
von oben herab auf den See, das Schiff ward voll Wasser, sie wa-
24 ren in Gefahr,| traten zu ihm, weckten ihn, und sagten: Rabbi,
Rabbi, wir kommen um. Er stand auf, bedrohete den Wind und
25 die Welle, der Wind legte sich, und es ward gutes Wetter.| Er
fragte sie, wo ihr Glaube wäre? sie aber waren voll Furcht und
Verwunderung, und sagten einer zum andern: wer ist der, der auch
dem Winde und Wasser gebietet, und dem sie gehorchen?|

V. 26–39.

Austreibung mehrerer Teufel, die sich Legion nennen, auf Jesu Erlaubniß in eine Heerde Säue fahren, und verursachen, daß diese sich ins Meer stürzt (*).

v.26 In der Gegend der Gadarener, die Galiläa gegenüber ist, stiessen
27 sie an Land;| und gleich beym Aussteigen begegnete ihm ein Mann
aus der Stadt, der schon seit langer Zeit von Dämonen besessen war,
und keine Kleider am Leibe gehabt hatte, auch in keinem Hause blieb,
28 sondern sich in den Gräbern aufhielt.| Da dieser Jesum sahe, schriee
er laut aus, warf sich ihm zu Füssen nieder, und rief: was habe ich
dir gethan, Jesu, du Sohn Gottes des Allerhöchsten? Ich bitte
29 dich, peinige mich nicht!| denn er befahl dem unreinen Geiste, den
Menschen zu verlassen: lange Zeit hindurch hatte er ihn unter heftigen
Verzuckungen überwältiget, und wenn er mit Ketten und Fußfesseln ge-
bunden, und bewachet ward, zerriß er die Bande, und ward von
30 dem Geist in die Wüste getrieben.| Jesus fragte ihn: wie heissest
du? Er antwortete: Legion! denn viele Geister sind in ihn gefahren.|
31 Dabey baten sie ihn, daß er ihnen nicht beföhle, in das Meer zu fah-
32 ren.| Es weidete aber da auf dem Berge eine Heerde Säue, und sie
baten ihn, daß er ihnen erlauben möchte, in die Säue zu fahren: er
33 erlaubte es ihnen,| die Teufel (Dämonen) fuhren von dem Menschen
aus, und fuhren in die Säue, und die gantze Heerde stürtzte sich vom
34 gähen Felsen herab in das Meer, und ersoff.| Die Hirten, die dis
sahen,

(*) Matth. VIII, 28–34. Marc. V, 1–20.

sahen, liefen davon, und machten es in der Stadt und auf dem Lan-
de bekannt. | Die Einwohner gingen hinaus, zu sehen was geschehen 35
wäre, kamen zu Jesu, und fanden den Menschen, von dem die Teu-
fel, (Dämonen) ausgefahren waren, angekleidet, und vernünftig, zu
den Füssen Jesu sitzend, und furchten sich. | Diejenigen, die es selbst 36
mit angesehen hatten, erzählten ihnen, auf welche Weise der Besesse-
ne gesund gemacht wäre. | Die gantze Menge der umliegenden Ga- 37
darenischen Landschaft bat hierauf Jesum, er möchte von ihnen gehen,
denn sie furchten sich sehr: er trat also in das Schiff, und fuhr wieder
herüber. | Der Mann, von dem die Teufel (Dämonen) ausgetrieben 38
waren, bat ihn um Erlaubniß, bey ihm zu bleiben: allein Jesus ließ
ihn von sich, und sagte: | gehe nach Hause, und mache bekannt, was 39
Gott an dir gethan hat. Nun ging er durch die gantze Stadt, und
machte laut bekannt, was Jesus an ihm gethan hatte.

V. 40-56.

Jesus kommt wieder zurück, macht eine blutflüssige Frau, und die für todt gehaltene Tochter Jairi gesund (*).

Als Jesus wieder zurück kam, empfing ihn das Volk, denn alle v.40
warteten auf ihn. | Hier kam nun ein Mann, mit Nahmen 41
Jairus, welcher ein Vorsteher der Synagoge war, fiel Jesu zu Füs-
sen, und bat ihn, in sein Haus zu kommen, | denn er hatte eine 42
einzige Tochter von zwölf Jahren, und diese lag in den letzten Zügen.

Als Jesus mit ihm hinging, erdrückte ihn das Volk fast; | ei- 43
ne mit dem Blutfluß seit zwölf Jahren behaftete Frau, die ihr gant-
zes Vermögen an die Aertzte gewandt hatte, ohne von ihnen Hülfe zu
erlangen, | kam von hinten, und rührete seines Kleides Saum an, 44
und sogleich stand ihr Blutfluß stille. | Jesus sagte: wer ists, der 45
mich angerühret hat? da jeder es von sich leugnete, sagte Petrus und
die mit ihm waren: Rabbi, das Volk dränget und presset dich, und
du fragst, wer dich angerühret hat? | Jesus sagte: es hat mich je- 46
mand angerühret, denn ich weiß, daß eine Kraft von mir ausgegan-
gen ist. | Da die Frau sahe, daß sie nicht verborgen bleiben konnte, 47
kam

(*) Matth. IX, 18-26. Marc. V, 21-43.

kam sie zitternd, fiel ihm zu Füssen, und bekannte ihm vor allem Volk,
warum sie ihn angerühret hätte, und wie sie sogleich geheilet wäre. |
48 Er antwortete ihr: sey gutes Muths, meine Tochter, dein Glaube
49 hat dir geholfen, gehe hin in Frieden. | Als er noch redete, kam
jemand aus dem Hause des Vorstehers der Synagoge, und sagte die-
sem: deine Tochter ist gestorben, mache dem Lehrer weiter keine Mühe. |
50 Jesus, der es hörete, sagte zu ihm: fürchte dich nicht, glaube nur,
51 sie soll gesund werden. | Bey dem Eintrit in das Haus erlaubte er
nicht, daß jemand tiefer mit hineinginge als, Petrus, Johannes,
52 Jacobus, und der Vater und die Mutter des Kindes. | Alle wei-
neten und klageten, er aber sagte: weinet nicht, sie ist nicht todt, son-
53 dern schläft: | sie aber verlachten ihn, wohl wissend, daß sie gestor-
54 ben war. | Nachdem er alle hinausgeschaffet hatte, ergriff er ihre Hand,
55 und sprach: Kind stehe auf! | sie fing wieder an zu athmen, stand so-
56 gleich auf, und er befahl, ihr zu essen zu geben. | Ihre Eltern erstaun-
ten, er aber verbot ihnen, irgend jemanden zu sagen, was gesche-
hen wäre. |

Cap. IX, 1 - 6.

Aussendung der zwölf Apostel (*).

v. 1 Hierauf rief er die Zwölfe zusammen, gab ihnen Macht und Gewalt
2 über alle Geister, und Krankheiten zu heilen, | sandte sie aus, das
3 Reich Gottes zu predigen, und Kranke zu heilen, | und sagte zu ihnen:
nehmet nichts mit auf den Weg, nicht Stöcke, nicht Vorrathsta-
4 schen, nicht Brodt, nicht Geld, nicht zwey Unterkleider. | Wo ihr
in ein Haus einkehret, da bleibet in dem Hause bis ihr den Ort verlas-
5 set: | wenn ihr aber nicht aufgenommen werdet, so gehet aus der Stadt
heraus, und schüttelt den Staub von euren Füssen ab, ihnen zu be-
6 zeugen, wofür ihr sie haltet. | Sie gingen also aus, von einem
Flecken zum andern, predigten das Evangelium, und heileten überall
die Kranken. |

(*) Matth. IX, 35 - XI, 1. Marc. VI, 7 - 13.

V. 7-9.

Herodis Gedanken von Jesu (*).

Herodes der Vierfürst hörete, was Jesus that, und war sehr dar- v. 7
über verlegen, daß einige sagten, Johannes wäre von den Tod-
ten auferstanden, | andere, Elia wäre erschienen, und wieder andere, 8
einer von den alten Propheten wäre auferstanden. | Herodes sagte: 9
Johannes habe ich enthaupten lassen, wer ist aber dieser, von dem ich
so viel höre? und er bemühete sich, ihn zu sehen. |

V. 10-17.

Die Apostel kommen wieder zurück. Jesus speiset mit fünf Brodten 5000 Mann (**).

Als die Apostel wieder zurückkamen, erzählten sie ihm, was sie ge- 10
than hatten. Er nahm sie allein mit sich, und entwich an ei-
nen einsahmen Ort, unweit einer Stadt, die Bethsaida heißt. | Das 11
Volk aber, das es erfuhr, folgete ihm nach, er wieß es nicht von
sich, sondern redete zu ihm vom Reiche Gottes, und heilete die, die
es nöthig hatten. | Der Tag aber fing an sich zu neigen, und die 12
Zwölfe traten zu ihm und sagten: entlaß das Volk, daß es weggehe,
und in den umliegenden Flecken und Dörfern einkehre, wo es zu essen
findet, denn wir sind hier an einem wüsten Ort. | Er antwortete: 13
gebt ihr ihnen zu essen! Sie; wir haben nicht mehr als fünf Brodte,
und zwey Fische, wenn wir nicht etwan selbst weggehen, und für dis
gantze Volk Speise einkaufen sollen: | denn ihrer waren bey fünftau- 14
send Mann. Er befahl seinen Jüngern, zu machen, daß das Volk
sich in Reihen von funfzigen lagerte. | Nachdem sie das gethan, und 15
alle sich gelagert hatten, | nahm er die fünf Brodte und zwey Fische, 16
sahe gen Himmel, dankete für sie, brach sie, und gab sie den Jün-
gern, sie dem Volk vorzulegen. | Alle assen und wurden satt, und 18
von dem, was von Brocken übrig blieb, nahmen sie zwölf Körbe
voll mit. |

(*) Matth. XIV, 1. 2.

(**) Matth. XIV, 13-21. Marc. VI, 30-44. Joh. VI, 1-13.

V. 18-27.

Jesus fragt seine Jünger, für wen die Leute, und für wen sie, die Jünger, ihn halten? Petrus sagt, sie die Jünger glauben, er sey Christus. Jesus verbietet, dis öffentlich kund zu machen, und redet von den Leiden, die ihm und seinen Nachfolgern bevorstehen (*).

v. 18 Einmahl, da er allein gebetet hatte, und seine Jünger bey ihm wa-
19 ren, fragte er sie, für wen ihn die Leute hielten? | Sie antwor-
teten: einige für Johannes den Täuffer, andere für Elia, andere sa-
20 gen, einer der alten Propheten sey auferstanden. | Aber was sagt ihr
denn daß ich sey? sprach Jesus: Petrus antwortete: Gottes Chri-
21. 22 stus! | Er gebot ihnen ernstlich, sie sollten dis niemanden sagen, | und
setzte hinzu: des Menschen Sohn muß viel leiden, von den Aeltesten,
Hohenpriestern, und Gelehrten verworfen, und getödtet werden, und
23 am dritten Tage auferstehen. | Er sagte aber auch zu allen: wer mir
folgen will, der entsage sich selbsten, nehme sein Creutz auf sich, und
24 folge mit nach: | denn wer sein Leben erhalten will, der wird es ver-
lieren, und wer sein Leben um meinetwillen verlieret, der wird es er-
25 halten. | Was hülfe es dem Menschen, wenn er die gantze Welt
gewönne, und sich selbst verlöhre, oder an sich selbst Schaden litte? |
26 Denn wer sich meiner schämet, und meiner Lehre, dessen wird sich des
Menschen Sohn auch schämen, wenn er in seiner eigenen und seines
Vaters Herrlichkeit, verherrlichet durch die Begleitung der heiligen
27 Engel, kommt. | Ich sage euch aber als Wahrheit, unter den hier
stehenden sind einige, die den Becher des Todes nicht trinken werden,
bis sie das Reich Gottes gesehen haben. |

V. 28-36.

Verklärung Jesu auf einem Berge (**).

28 Acht Tage nach dieser Unterredung ging er auf den Berg, um da
zu beten, und nahm Petrum, Johannem und Jacobum mit. |
29 Unter dem Gebet verwandelte sich der Anblick seines Gesichtes, seine
30 Kleider wurden funkelnd weiß, | zwey Männer, welche Moses und
31 Elia waren, redeten mit ihm, | erschienen ihm in einer gläntzenden
Ge-

(*) Matth. XVI, 13-28. Marc. VIII, 27-IX, 1.
(**) Matth. XVII, 1-8. Marc. IX, 2-8.

Gestalt, und sagten den Ausgang (aus der Welt) zum voraus, den
er zu Jerusalem vollenden sollte. | Petro, und denen bey ihm, woll- 32
ten die Augen vor Schläfrigkeit zufallen, sie enthielten sich aber doch
des Schlaafs, sahen seinen Glantz, und die beiden Männer, die bey
ihm standen. | Als diese von ihm scheiden wollten, sagte Petrus zu 33
Jesu: Rabbi, hier ist es für uns gut zu seyn, wir wollen drey Lau-
ben machen, eine für dich, eine für Moses, und eine für Elia.
Er wußte aber selbst nicht recht, was er redete. | Da er noch redete, 34
entstand eine Wolke, und bedeckte sie, und eine Furcht überfiel sie,
als Moses und Elia in die Wolke hineingingen: | indem fiel eine Stim- 35
me aus der Wolke, die sagte: dis ist mein einziger Sohn an dem ich
Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. | Da diese Stimme gescha- 36
he, fand sich weiter niemand bey ihnen, als Jesus. Sie aber hielten
dis verschwiegen, und sagten zu der Zeit niemanden, was sie gese-
hen hatten. |

V. 37–45.

Heilung des Mondsüchtigen oder Besessenen (*). Jesus redet von seinem Leiden (**).

Als sie am folgenden Tage wieder vom Berge herabgingen, kam 37
ihnen viel Volk entgegen, | und einer aus dem Haufen rief laut: 38
Rabbi, ich bitte dich, nim dich meines Sohnes an, denn er ist mein
Einziger. | Ein Geist überfällt ihn, und denn fängt er plötzlich an 39
zu schreyen, hat Verzuckungen, und schäumt, mit vieler Mühe ge-
schieht es, daß der Geist ihn wieder verläßt, und dis noch so, daß er
ihn sehr peiniget: | ich habe deine Jünger gebeten, ihn auszutreiben, 40
aber sie konnten nicht. | Jesus antwortete: du ungläubiges und ver- 41
kehrtes Menschenalter, wie lange soll ich bey dir seyn? wie lange soll ich
dich tragen? bringe deinen Sohn hieher! | Da er herzugebracht ward, 42
warf ihn der Geist schon zu Boden, und er bekam Verzuckungen: Jesus
aber bedrohete dem unreinen Geist, machte den Knaben gesund, und gab
ihn seinem Vater wieder. | Alle erstauneten über die grosse That Gottes. 43
Da aber alle in Verwunderung über alles was Jesus gethan hatte, aus-
brachen, sagte er zu seinen Jüngern: | merket euch dis auf die künftige Zeit, 44
denn

(*) Matth. XVII, 14–21. Marc. IX, 14–29.
(**) Matth. XVII, 22. 23. Marc. IX, 30–32.

denn des Menschen Sohn wird in die Hände der Menschen überge-
45 ben.| Sie aber wußten nicht, was dis seyn sollte, es war ihnen
verhüllet, und sie konnten es nicht verstehen, furchten sich aber doch,
ihn wegen des Sinnes dieser Worte zu befragen.|

V. 46-50.

Streit der Jünger, wer unter ihnen der grössеste sey? und Jesu Antwort (*).

v.46 Es entstand aber eine Frage unter ihnen, wer von ihnen der grösse-
47 ste seyn möchte?| Jesus, der diesen Gedanken ihres Hertzens
48 gewahr ward, nahm ein Kind, stellete es mitten unter sie,| und sag-
te zu ihnen: wer dis Kind um meines Nahmens willen aufnimt, der
nimt mich auf, und wer mich aufnimt, nimt den auf, der mich ge-
sandt hat. Wer der geringste unter euch allen ist, der wird groß seyn.|
49 Hier antwortete Johannes: Rabbi, wir haben einen gesehen, der
in deinem Nahmen Teufel (Dämonen) austrieb, wir verboten es ihm
50 aber, weil er nicht mit uns in deiner Begleitung ist.| Jesus sagte:
ihr sollt es ihm nicht verbieten, denn wer nicht wider uns ist, der
ist für uns.|

V. 51-56.

Jesus wird von den Samaritern nicht zur Herberge aufgenommen.

v.51 Als die Zeit seiner Wegnehmung aus dieser Welt herannahete, und
52 er nach Jerusalem reisete, geschahe es,| daß er Boten vor sich
her schickete, die in einen Samaritanischen Flecken gingen, ihm da
53 eine Herberge auszumachen:| weil er aber auf dem Wege nach Jeru-
54 salem war, nahmen sie ihn nicht auf.| Da dis seine Jünger, Ja-
cobus und Johannes, sahen, sagten sie: Herr, willst du, daß wir
befehlen, daß Feuer vom Himmel falle, und sie verzehre, wie auch
55 Elia gethan hat?| Er wandte sich um, verwieß es ihnen ernstlich,
und sagte: wisset ihr nicht von welcher Art eure Wundergaben sind?|
56 denn des Menschen Sohn ist nicht gekommen, Menschen zu tödten,
sondern seelig zu machen. Und so gingen sie in einen andern Flecken.|

(*) Matth. XVIII, 1-11. Marc. IX, 33-50.

V.

V. 57-62.

Jesu Verfahren, und Antworten gegen einige, die sich ihm zu Jüngern anbieten, oder von ihm zu Jüngern berufen werden (*).

Es geschahe aber, da sie auf dem Wege waren, daß jemand zu ihm v. 57
sagte: Herr, ich will dir nachfolgen, wo du hingehest.| Jesus 58
antwortete ihm: die Füchse haben Höhlen, und die Vögel unter dem
Himmel Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein
Haupt hinlege.|

Zu einem andern sagte er, folge mir nach. Dieser bat, er möchte 59
ihm erlauben, vorher wegzugehen und seinen Vater zu begraben;|
Jesus aber antwortete ihm: laß die Todten ihre Todten begraben, 60
du aber gehe hin, und verkündige das Reich Gottes.|

Noch ein anderer sagte: Herr ich will dir nachfolgen, nur erlau- 61
be mir vorher, von denen in meinem Hause Abschied zu nehmen (**).|
Jesus antwortete: keiner, der die Hand an den Pflug legt, und die 62
Augen hinter sich zurückgewandt hat, ist im Reiche Gottes brauchbar.|

(*) Matth. VIII, 19-22.
(**) oder, jedem in meinem Hause sein Geschäfte anzuweisen.

Cap. X, 1-24.

Aussendung und Zurückkunft der siebenzig Jünger.

Nachdem setzte der Herr noch andere, siebenzig, und sandte sie, je v. 1
zwey und zwey, voran in alle die Städte und Oerter, dahin er
zu kommen gedachte:| zu diesen sagte er: die Ernte ist groß, aber der 2
Arbeiter sind wenig, bittet den Eigenthümer der Ernte, daß er Arbei-
ter zu seiner Ernte aussende.| Ihr, gehet hin! ich sende euch wie 3
Schaafe mitten unter die Wölfe.| Nehmet keine Geldbeutel, keine 4
Reisetasche, keine Schuhe mit euch. Auf dem Wege grüsset nieman-
den,| aber wo ihr in ein Haus tretet, da saget zuerst, Glück sey mit 5
diesem Hause!| wenn denn einer in dem Hause ist, der des Glücks 6
würdig ist, so wird das von euch gewünschte Glück auf ihn kommen,
ist aber keiner da, so wird es auf euch zurückkommen.| In dem 7
Hause aber bleibet, esset und trinket was sie haben, denn ein Arbeiter

ist seines Lohns werth, und ziehet nicht aus einem Hause in das an-
8 dere.| Wenn ihr in eine Stadt kommt, und sie nehmen euch auf,
9 so esset, was euch vorgesetzt wird,| heilet die Kranken in der Stadt,
und saget ihnen: das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.|
10 Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, wo sie euch nicht aufnehmen,
11 da gehet heraus auf die Strassen der Stadt, und saget:| auch den
Staub eurer Stadt, der an unsern Füssen hänget, schütteln wir ab,
und geben ihn euch zurück: aber das wisset, daß das Reich Gottes
12 euch nahe gekommen war.| Ich sage euch: es wird Sodom an jenem
13 Tage erträglicher ergehen, als einer solchen Stadt.| Wehe dir,
Chorasin, wehe dir Bethsaida, denn wenn zu Tyrus und Sidon die
Wunder geschehen wären, die in dir geschehen sind, so hätten sie längst
14 im Sack und in der Asche Busse gethan:| aber es wird auch Tyrus
15 und Sidon im Gericht erträglicher ergehen, als euch.| Und du bis
zum Himmel erhabenes Capernaum wirst bis zur Hölle erniedriget
16 werden.| Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet,
der verachtet mich; wer aber mich verachtet, verachtet den, der mich
gesandt hat.|

17 Nach einiger Zeit kamen die Siebenzig mit Freuden zurück, und
sagten: Herr, auch die Teufel (Dämonen) sind uns bey Nennung
18 deines Nahmens unterthan.| Er antwortete: ich sahe den Satan als
19 einen Blitz vom Himmel herabfallen.| Sehet, ich gebe euch die Macht,
auf Schlangen und Scorpionen, und auf das gantze Heer des Fein-
20 des zu treten, und nichts soll euch beschädigen können.| Aber darüber
freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind, sondern darüber,
daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind.|

21 Um die Zeit freuete sich Jesus von Hertzensgrunde, und sprach:
ich danke dir, Vater, du Herr Himmels und der Erde, daß du dis
den Gelehrten und Klugen verhüllet, und den Kindern offenbahrt hast.
22 O Ja! Vater, denn so ist es dir wohlgefällig gewesen.| Hierauf
wandte er sich zu seinen Jüngern und sprach: alles ist mir von meinem
Vater übergeben, und niemand weiß, wer der Sohn ist, als nur
der Vater, niemand wer der Vater ist, als nur der Sohn, und wem
23 es der Sohn bekannt machen will.| Seelig, (seine Jünger allein
24 ansehend) sind die Augen, die sehen, was ihr sehet,| denn viel Pro-
pheten und Könige, das sage ich euch, haben gewünscht zu sehen, was
ihr

ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr höret,
und haben es nicht gehört. |

V. 25 - 37.

Beantwortung der Frage wer der Nächste sey, durch eine Erzählung vom barmhertzigen Samariter.

Hier trat nun ein Gesetzgelehrter auf, wollte ihn auf die Probe stel- v. 25
len, und sagte: Rabbi, was muß ich thun, das ewige Leben
zu erlangen? | Er antwortete: was steht im Gesetz geschrieben? wie 26
liesest du da? | Jener: du sollst den HErrn deinen Gott lieben, von 27
gantzem Hertzen, von gantzer Seele, nach allem deinem Vermögen,
mit der gantzen Richtung deines Gemüths, und deinen Nächsten als
dich selbst. | Jesus: du hast recht geantwortet, thuhe das, so wirst 28
du leben. | Jener wollte sich rechtfertigen, und fragte Jesum: aber 29
wer ist mein Nächster? | Jesus antwortete: es war einer, der von 30
Jerusalem nach Jericho ging, und unter die Räuber fiel, diese zogen
ihn aus, gaben ihm noch darüber Wunden, gingen weg, und liessen
ihn halb todt liegen. | Durch einen Zufall ging ein Priester denselben 31
Weg, sahe ihn, und ging vorbey: | eben so auch ein Levite, kam 32
an die Stelle, sahe ihn, und ging vorbey. | Ein Samariter aber, 33
der auf der Reise war, kam gleich neben ihn, sahe ihn, ward von
Mitleyd gerühret, | ging hinzu, verband seine Wunden, goß Oel 34
und Wein hinein; setzte ihn auf sein eigenes Lastthier, brachte ihn in
das Wirtshaus, und nahm sich seiner an. | Als er des folgenden 35
Tages weiter reisete, zog er zwey Denarien (Viergroschenstücke) her-
aus, gab sie dem Wirth, und sagte: trage Sorge für ihn, und wenn
du mehr ausgiebst, will ich es dir bey meiner Zurückkunft bezahlen. |
Was meinst du nun, welcher von den Dreyen war der Nächste des 36
unter die Räuber gefallenen? | Jener antwortete: der die Barmhert- 37
zigkeit an ihm bewieß. Jesus: gehe hin und thuhe desgleichen. |

V. 38 - 42.

Kehrt bey Martha ein: Reden wegen zu reicher Anrichtung der Mahlzeit.

Einmahl, da sie auf einer Reise waren, trug es sich zu, daß er in 38
einen Flecken einkehrte, in welchem eine Frau, Nahmens Martha,

39 ihn in ihr Haus aufnahm.| Diese hatte eine Schwester, Maria,
40 welche sich zu Jesu Füssen setzte, und seiner Rede zuhörte.| Martha
aber, die mit Zubereitung der Mahlzeit sehr viel zu thun hatte, kam
zu ihm, und sagte: Herr, fragst du nicht darnach, daß meine Schwe-
ster mir die Arbeit der Küche so allein überläßt? sage ihr doch, daß sie
41 mir zu Hülfe komme.| Jesus antwortete ihr: Martha, Martha, du
42 machst dir Sorge und Unruhe, weil du viel auftragen willst;| wenige
Gerichte, oder eigentlich nur ein eintziges ist nöthig. Maria hat das
beste Theil erwählt, das muß ihr nicht genommen werden.|

Cap. XI, 1-13.

Jesus lehrt seine Jünger beten.

v. 1 Als er einmahl an einem Orte gebetet hatte, sagte nach geendigtem
Gebet einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie
2 auch Johannes seine Jünger gelehret hat.| Er antwortete: wenn
ihr beten wollt so sprecht: Vater, dessen Nahme heilig sey! dein
3 Reich komme (*)!| Unser Brodt auf die künftige Zeit gib uns
4 täglich!| und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir verge-
ben allen unsern Beleidigern. Laß uns nicht in der Versuchung
verstrickt werden.|

5 Hierauf sagte er zu ihnen: wer ist unter euch, der einen Freund
hat, und geht um Mitternacht zu ihm, und sagt: Freund leihe mir
6 drey Brodte,| denn es ist ein Freund von der Reise zu mir gekom-
7 men, und ich habe nichts ihm vorzusetzen:| und der im Hause ant-
wortet: mache mir keine Mühe, die Thür ist schon zugeschlossen,
und die Kinder sind, so wie ich, im Bette, ich kann jetzt nicht auf-
8 stehen und dir geben?| Ich sage euch, wenn er auch nicht aufstehet es
ihm zu geben, weil er sein Freund ist, so wird er doch um seines un-
9 verschämten Anhaltens willen ihm geben, so viel er bedarf.| Und ich
sage euch, bittet so wird euch gegeben, suchet so werdet ihr finden,
10 klopft an, so wird euch aufgethan,| denn jeder der bittet, der be-
kommt, wer suchet, der findet, und wer anklopfet, dem wird auf-
11 gethan.| Wen aber unter euch, der Vater ist, wird sein Sohn um
Brodt

(*) oder, der heilige Geist komme auf uns.

Brodt bitten, und er ihm einen Stein dafür geben? oder um einen
Fisch, und er ihm anstatt des Fisches eine Schlange geben? | oder um 12
ein Ey, und er ihm einen Scorpion geben? | Wenn nun ihr, die ihr 13
von Natur bösartig seyd, euren Kindern gute Gaben zu geben wisset,
wie viel mehr wird der Vater, der vom Himmel giebt, den heiligen
Geist denen geben, die ihn darum bitten? |

V. 14 - 36.

Treibt einen Teufel aus. Beschuldigung, er thuhe dis durch Beelzebul den Obersten der Teufel, und Jesu Antwort. (*)

Einmahl, da er einen Teufel (Dämon) austrieb, der stumm war, v. 14
und nach dessen Austreibung der stumme redete, verwunderte sich
das Volk, | einige aber von ihnen gaben vor, er treibe die Teufel 15
(Dämonen) durch Beelzebul den Obersten der Teufel (Dämonen) aus, |
wieder andere verlangten zu mehrerem Beweise ein Zeichen vom Him- 16
mel von ihm. | Er aber, der ihre Gedanken wußte, sagte zu ihnen: 17
jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, geht zu Grunde, und ein
Haus, das mit sich selbst uneins ist, fällt: | ist der Satan mit sich 18
selbst uneins, wie soll sein Reich bestehen? und ihr saget doch, daß
ich durch Beelzebul die Teufel (Dämonen) austreibe! | Treibe ich sie 19
durch Beelzebul aus, durch wen thun es denn eure Söhne? Diese
mögen also eure Richter seyn? | Treibe ich aber durch Gottes Wir- 20
kung Teufel (Dämonen) aus, so kommt das Reich Gottes zu euch. |
So lange der gewaffnete Starke sein Schloß bewachet, behält er das 21
seinige mit Frieden: | wenn aber ein stärkerer über ihn kommt, und ihn 21
überwindet, so nimt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ,
und theilet die Beute aus. | Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, 23
und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. | Wenn der unreine 24
Geist aus einem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre
Wüsten, Ruhe zu suchen, und wenn er die nicht findet, spricht er,
ich will wieder in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe, |
kommt, und findet es mit Besen gekehrt, und aufgeputzt. | Denn 25. 26
geht er hin, und nimt sieben andere Geister mit, die ärger sind als er
selbst,

(*) Matth. XII, 22 - 45. — Marc. III, 22 - 30.

selbst, sie gehen hinein, schlagen da ihre Wohnung auf, und das letzte
Uebel bey einem solchen Menschen ist ärger als das erste.|
27 Indem er dis redete, rief eine Frau aus dem Volk laut: seelig ist
der Leib der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast.|
28 Er aber sagte: vielmehr, seelig sind, die das Wort Gottes hören,
und bewahren.|
29 Da sich aber immer mehr Volks versammlete, sagte er: dis ist
ein böses Menschenalter! Es verlangt ein Zeichen, und ihm soll kein
Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Propheten Jona.|
30 Denn wie Jona für die Einwohner von Ninive ein Zeichen war, so
soll des Menschen Sohn diesem Menschenalter ein Zeichen werden.|
31 Die Königin von Süden wird im Gericht mit diesem Zeitalter auf-
treten, und es verurtheilen, denn sie kam vom Ende der Erde, die
Weisheit Salomons zu hören, und siehe hier ist mehr als Salomon.|
32 Die Einwohner von Ninive werden im Gericht mit diesem Zeitalter
auftreten, und es verurtheilen, denn sie thaten auf die Predigt Jona
33 Busse, und siehe hier ist mehr als Jona.| Niemand zündet ein Licht
an, und setzt es in ein Gewölbe, oder unter einen Scheffel: auf den
Leuchter stellet man es, daß es allen scheine, die hereinkommen.|
34 Das Licht des Leibes ist das Auge, wenn dein Auge gesund ist, so ist
dein gantzer Leib licht, wenn aber dein Auge fehlerhaft und betrüglich
35 ist, so ist dein gantzer Leib finster.| Hüte dich, daß nicht das Licht
36 in dir finster sey,| denn wird, so wie dein gantzer Leib licht ohne fin-
stern Theil ist, auch dein Gantzes licht seyn, als wenn ein Licht dich
mit seinem Schein durchstrahlete.|

V. 37 - XII, 12.

Jesus ist bey einem Pharisäer zu Gaste. Reden bey diesem Gastmahl, und zu dem vor der Thür stehenden Volk.

v.37 Unter diesen Reden bat ihn ein Pharisäer zum Mittagsessen, Jesus
38 ging mit ihm in sein Haus, und setzte sich zu Tische.| Da der
Pharisäer sahe, daß er das Untertauchen (der Hände) vor dem Essen
39 unterließ, befremdete es ihn;| der Herr aber sprach zu ihm: Ihr
Pharisäer pflegt jetzt das Auswendige der Becher und Schüsseln rein
zu

zu halten, aber das Inwendige ist voll von Raube und übel ergeitz-
tem.| Ihr Thoren, wer die Aussenseite reinlich hält, hat darum noch 40
nicht das, was darin ist, gereiniget.| Gebet Almosen von dem, 41
was in den Bechern und Schüsseln ist, so ist euch alles rein.| Wehe 42
aber euch Pharisäern! ihr verzehntet Krausemintze, Raute, und alles
Gemüse, und gehet vor Gerechtigkeit und Liebe Gottes vorbey: dis
sollte man thun, und jenes nicht unterlassen.| Wehe euch Phari- 43
säern, die ihr die erste Stelle in den Synagogen, und die Grüsse
auf dem Markt so gern habt.| Wehe euch Gelehrten und Pharisäern, 44
ihr Heuchler, ihr seyd wie die ungezeichneten Gräber, auf denen die
Leute gehen, ohne es zu wissen.|

Hier antwortete ihm einer aus der Gesellschaft, ein Gesetzlehrer: 45
Rabbi, mit den Worten beleidigest du auch uns.| Jesus sagte: auch 46
euch wehe, ihr Gesetzlehrer! denn ihr legt andern schwere und uner-
trägliche Lasten auf, und rühret sie selbst mit keinem Finger an.|
Wehe euch, denn ihr bauet der Propheten Gräber, und eure Väter 47
haben sie getödtet:| also bezeuget ihr, was eure Väter gethan ha- 48
ben, und stimmet damit hertzlich überein, die Väter tödteten sie, und
ihr bauet ihre Gräber.| Darum spricht die Weisheit Gottes: ich 49
will Propheten und Apostel zu ihnen senden, von denen werden sie ei-
nige tödten, und andere ausjagen,| damit von diesem Menschenalter 50
das Blut aller Propheten, das von Grundlegung der Welt her ver-
gossen ist,| vom Blut Abels an, bis auf das Blut Zachariä, der 51
zwischen Altar und Tempel umkam, gefodert werde. Warlich, ich
sage euch, von dem jetzt lebenden Menschenalter wird es gefodert wer-
den.| Wehe euch Gesetzlehrern, ihr habt den Schlüssel der Erkännt- 52
niß zu euch genommen: ihr selbst gehet nicht hinein, und hindert andere
die hineingehen wollen.|

Da er dis sagte, suchten die Gelehrten und Pharisäer durch aller- 53
ley entfernte Umwege an ihn zu kommen; und legten ihm viel Fragen
vor,| um ihm Schlingen zu stellen, und etwas abzulocken, darüber 54
sie ihn verklagen könnten.| C. XII.

Indes waren viele tausend zusammengekommen, daß sie sich ein- v. 1
ander fast zertraten, und er fing an zu seinen Jüngern zu reden: vor
allen Dingen hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer, der
Heucheley.| Nichts ist versteckt, das nicht offenbahr werden, und 2
nichts verborgen, das nicht an das Licht kommen wird.| Dagegen 3

soll

soll auch das, was ihr im Finstern redet, dereinst am hellen Tage ge-
hört werden, und was ihr in euren Kammern einander ins Ohr saget,
4 auf den Dächern geprediget werden. | Euch, meinen Freunden, sage
ich, fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und nachher
5 weiter nicht schaden können. | Wen ihr aber fürchten sollt, das
will ich euch sagen: fürchtet den, der Macht hat, nach dem Tode in
6 die Hölle zu werfen. Ja! ich sage euch, den fürchtet. | Werden nicht
fünf Sperlinge für zwey Assarien (vier Pfennige) verkaufft, und doch
7 ist keiner unter ihnen bey Gott vergessen: | von euch aber sind auch
alle Haare des Hauptes gezählt. Fürchtet euch nicht, ihr seyd besser,
8 als viel Sperlinge. | Ich sage euch aber, wer mich vor den Men-
schen bekennet, den wird auch des Menschen Sohn vor den Engeln
9 Gottes bekennen, | und wer mich vor den Menschen verleugnet, wird
10 vor den Engeln Gottes verleugnet werden. | Wer etwas wieder des
Menschen Sohn redet, dem wird es vergeben werden, wer aber den
11 heiligen Geist lästert, dem wird es nie vergeben werden. | Wenn sie
euch aber in ihre Synagogen, oder vor Fürsten und Obrigkeiten füh-
ren, so sorget nicht was oder wie ihr zu eurer Verantwortung reden,
12 und was ihr sagen wollt, | denn der heilige Geist wird euch in der
Stunde lehren, was ihr reden sollt. |

V. 13 - 59.

Reden Jesu bey Gelegenheit dessen, daß jemand von ihm verlangte, er solle seinem Bruder sagen, die Erbschaft mit ihm zu theilen.

v. 13 Einer aber aus dem Volk sprach zu ihm: Rabbi, sage meinem
14 Bruder, daß er das Erbe mit mir theile. | Er aber antwortete ihm:
Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbtheiler über euch gesetzt? |
15 Zu den Umstehenden aber sagte er: hütet euch sorgfältig vor der Begierde,
viel zu haben, denn man hat das Leben nicht von dem überflüßigen,
sondern von dem, was man wirklich besitzt. |

16 Er sagte ihnen hierauf ein Gleichniß: eines begüterten Mannes
17 Feld hatte reichlich getragen, | da dachte er nun bey sich selbst: was
soll ich thun? denn ich habe nicht Platz meine Früchte aufzuschüt-
18 ten. | — — Das, sprach er, will ich thun, ich will meine Scheuren
abreissen, und grössere bauen, und da alles, was mir gewachsen ist,
und

und meine Güter aufschütten, | und zu meiner Seele sagen: liebe 19
Seele, du hast viel Güter liegen, die auf viele Jahre hinreichen, ruhe
nun, iß, trink, und sey frölich. | Aber Gott sagte zu ihm: du Thor, 20
diese Nacht wird man dein Leben von dir fodern, und wessen wird
denn das seyn, was du für die Zukunft aufbewahret hast? | So sind 21
die, die sich Schätze sammlen, und bey Gott keinen Reichthum haben. |
Zu seinen Jüngern aber fuhr er fort: darum sage ich euch, seyd 22
nicht für eur künftiges Leben besorgt, was ihr essen und trinken, auch
nicht für euren Leib, womit ihr euch bekleiden wollt. | Das Leben ist 23
mehr, als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung. | Sehet 24
die Raben an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie haben nicht Vor-
rathskammer noch Scheuer, und doch ernähret sie Gott. Wie viel
seyd ihr besser als die Vögel? | Und wer unter euch kann durch sein 25
kümmerliches Sorgen der Länge seines Lebensfadens eine Elle zusetzen? |
Könnt ihr nicht einmahl das kleinste, warum wolltet ihr denn noch für 26
das übrige sorgen? | Sehet die Lilien an, wie sie wachsen: sie arbei- 27
ten nicht, sie weben nicht, und doch sage ich euch, daß Salomon bey
aller seiner Pracht nicht so gekleidet war, wie eine von ihnen. | Wenn 28
nun Gott das gemeine Gewächs des Feldes, das heute ist, und mor-
gen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er nicht vielmehr euch
kleiden, ihr Kleingläubigen? | Und Ihr, fraget nicht, was werden wir 29
essen? was werden wir trinken? und laßt euch nicht durch ängstliche
Sorgen, und grosse übermäßige Hoffnungen hin und her schleudern. |
Dis alles suchen die Heiden, die Völker der Welt: eur Vater weiß 30
schon, daß ihr dis bedürfet: | suchet das Reich Gottes, und dis alles 31
wird euch als Zugabe gegeben werden. | Fürchte dich nicht, du kleine 32
Heerde, denn es ist eures Vaters gnädiger Wille, euch das Reich zu
geben. | Verkauffet eur Eigenthum, und gebt davon Almosen, ma- 33
chet euch Beutel, die nicht veraltern, einen nie zu Ende gehenden
Schatz im Himmel, wo keine Diebe hinkommen, und keine Motte
etwas verdirbt, | denn wo eur Schatz ist, da wird auch eur Hertz 34
seyn. | Seyd stets umgürtet, habt eure Lichter brennend, | und seyd 35.36
wie Knechte, die auf ihren Herrn warten, wenn er von der Hochzeit
ausbricht, damit sie ihm, wenn er kommt und anklopfet, unverzüg-
lich die Thür öffnen. | Wohl den Knechten, die der Herr wenn er 37
kommt wachend findet! warlich ich sage euch, er wird sich aufschürt-
zen, sie zu Tische setzen, um den Tisch herumgehen, und ihnen auf-

38 warten.| Und kommt er in der zweiten, in der dritten Nachtwache,
39 und findet sie so, das wird Glück für diese Knechte seyn.| Das
müßt ihr aber wissen, wenn der Hausherr wüßte, zu welcher Stunde
der Dieb kommen wird, so würde er wachen, und nicht in sein Haus
40 brechen lassen:| also seyd auch ihr bereit, denn zu der Zeit, da ihr es
nicht denket, wird des Menschen Sohn kommen.|
41 Hier sagte Petrus zu ihm: Herr, gehet dis Gleichniß auf uns,
42 oder auch auf alle?| Der HErr antwortete: wer ist denn der treue
und kluge Knecht, den der Herr über sein Gesinde setzt, ihnen die mo-
43 nathlich bestimmte Speise zur gesetzten Zeit zu geben?| Glücklich der
44 Knecht, den sein Herr dis thuend findet wenn er kommt,| in Wahr-
45 heit ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.| Sollte
aber der Knecht in seinem Hertzen denken, mein Herr bleibt noch lan-
ge aus, anfangen Knechte und Mägde zu schlagen, zu essen und zu
46 trinken, und sich voll zu sauffen:| so wird der Herr eines solchen Knechts
an dem Tage, und zu der Stunde kommen, da er es am wenigsten
erwartet, ihm Hände und Füsse kreutzweis abschneiden lassen, und
47 ihm seinen Lohn mit den Betrügern geben.| Der Knecht, der seines
Herrn Willen weiß, und sich nicht in Bereitschaft hält, noch seinen
48 Willen thut, wird mehr,| der ihn aber nicht weiß, und thut, was
Schläge verdient, weniger Schläge bekommen: denn von jedem,
dem viel gegeben ist, fodert man viel, und wem wenig anvertrauet ist,
49 von dem fodert man wenig.| Feuer bin ich gekommen auf der Erde
50 auszustreuen, und wie wünschte ich, daß es schon brennete!| Aber es
geht eine Tauffe vorher bey der ich im Wasser versinken muß, und
51 wie ist mir so bange, bis sie vollendet ist!| Meinet ihr, daß ich gekom-
men bin, der Erde Friede zu geben? Nichts weniger, sondern Zwie-
52 tracht anzurichten.| Denn wo fünf in Einem Hause sind, werden von
53 nun an drey gegen zwey, und zwey gegen drey seyn;| der Vater
gegen seinen Sohn, der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen
die Tochter, und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter
gegen die Schwiegertochter, und die Schwiegertochter gegen die
Schwiegermutter.|
54 Darauf sagte er zu dem Volk: wenn ihr eine Wolke von Abend
aufsteigen sehet, so saget ihr, es kommt Regen, und dis geschieht:|
55 und wenn ihr den Südwind wehen sehet, saget ihr, es wird sehr heiß
56 werden, und es geschieht.| Ihr Wetterdeuter, die Gestalt von Erde
und

und Himmel wißt ihr zu beurtheilen, aber warum kennet ihr die jetzi-
ge Zeit nicht?| Warum nehmt ihr aber an euch selbst nicht wahr, 57
was geschehen muß?| Denn wenn du mit deinem Widersacher vor 58
die Obrigkeit gehest, so wende alle Mühe an, von ihm loos zu kommen,
weil du noch auf dem Wege bist, daß er dich nicht vor den Richter
bringe, der Richter dich dem Büttel übergebe, und der Büttel dich
in das Gefängniß werfe;| denn ich sage dir, du wirst nicht wieder 59
herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast.|

Cap. XIII, 1-9.

Reden Jesu bey Gelegenheit der Galiläer, die Pilatus beym Opfer getödtet hatte.

Um die Zeit kamen einige, die ihm von den Galiläern erzählten, v. 1
deren Blut Pilatus mit dem Blut ihrer Opfer vermischt hatte.|
Jesus antwortete: glaubt ihr, daß diese Galiläer grössere Sünder 2
sind, als alle andere Galiläer, weil ihnen dis widerfahren ist?| Ich 3
sage euch: nein! sondern wenn ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle
so umkommen.| Oder glaubet ihr, daß die achtzehn, auf die der 4
Thurm bey Siloam fiel, mehr verschuldet hatten, als alle andere
Einwohner Jerusalems?| Ich sage euch: nein! sondern wenn ihr 5
euch nicht bessert, werdet ihr alle so umkommen.|

Er setzte noch dis Gleichniß hinzu: jemand hatte einen Feigen- 6
baum in seinem Weinberge, kam, und suchte Früchte auf ihm, und
fand keine.| Da sagte er zu dem Weingärtner: schon drey Jahre 7
lang suche ich Früchte auf diesem Feigenbaum, und finde keine; haue
ihn ab, warum soll er mir noch dazu die Stelle und den Boden un-
nütz machen?| Der aber antwortete und sagte: Herr, laß ihn noch 8
dis Jahr stehen, ich will ihn umgraben, und Dünger beylegen,|
und wenn er denn Früchte bringt, ——: wenn aber nicht, so haue 9
ihn hernach ab.|

V. 10 - 17.

Jesus macht eine Kranke, die nicht aufgerichtet gehen konnte, am Sabbath gesund, und vertheidiget dis gegen abergläubische Tadler.

10.11 An einem Sabbath lehrte er in einer Synagoge,| und da war eine
Frau, die seit achtzehn Jahren einen kranken Geist hatte, immer
12 niedergebückt ging, und sich nie vollkommen aufrichten konnte:| diese
sahe Jesus, rief ihr zu, und sagte, Weib sey von deiner Krankheit
13 frey!| legte ihr die Hände auf, und nun richtete sie sich sogleich ge-
14 rade auf, und lobete Gott.| Der Vorsteher der Synagoge aber,
der darüber unwillig ward, daß Jesus sie am Sabbath geheilet hatte,
sagte zum Volk: sechs Tage sind, an denen man arbeiten soll, an
diesen kommt, und laßt euch gesund machen, und nicht am Sabbath.|
15 Der Herr aber antwortete ihm: du Heuchler, bindet nicht jeder un-
ter euch am Sabbath seinen Ochsen und Esel von der Krippe loos,
16 und führt ihn zur Tränke?| und diese, die eine Tochter Abrahams
ist, und die Satan nun schon achtzehn Jahr gebunden gehalten hat,
sollte von diesen Banden am Sabbath nicht losgemacht werden dür-
17 fen?| Da er das sagte schämeten sich alle seine Gegner, und das gantze
Volk freuete sich über das Grosse das er that.|

V. 18 - 21.

Gleichnisse vom grossen Wachsthum des Reiches Gottes (*).

v.18 Auch sprach er: wem ist das Reich Gottes gleich? und womit wol-
19 len wir es vergleichen?| Es ist dem Senfkorn gleich, das einer
nimt, und in seinen Garten säet, es wächst, und wird ein grosser
Baum, unter dessen Zweigen die Vögel des Himmels nisten.|

20 Noch sprach er: womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?|
21 Es ist dem Sauerteige gleich, den eine Frau nimt, und unter einen
Scheffel Mehls verbirgt, bis alles durchsäuert ist.|

(*) Matth. XIII, 31-33.

V.

V. 22 - 30.

Antwort auf die Frage, ob viele oder wenige seelig werden?

Auf seiner Reise nach Jerusalem ging er von Stadt zu Stadt, und v.22
von Flecken zu Flecken, und lehrete daselbst.| Einer fragte ihn: 23
Herr, werden nur wenige seelig? Er sprach zu ihnen:| ringet, daß 24
ihr durch die enge Pforte hineindringet, denn viele, das sage ich euch,
werden suchen hineinzukommen, und werden es nicht können:| wenn 25
denn der Hausherr aufstehet, und die Thür zuschliesset, werdet ihr
draussen stehen, an der Thür zu klopfen anfangen, und sagen: Herr!
Herr! mache uns auf! er aber wird antworten: ich kenne euch nicht,
wo ihr her seyd.| Denn werdet ihr anfangen zu sagen: Herr, wir 26
haben mit dir gegessen und getrunken, auf unsern Strassen hast du ge-
lehret:| er aber wird antworten: ich sage es euch, ich kenne euch 27
nicht, wo ihr her seyd, entfernet euch von mir alle, die ihr das Böse
gethan habt.| Da wird denn Heulen und Zähnknirschen seyn, wenn 28
ihr Abraham, Isaak, Jacob, und alle Propheten, im Reiche Got-
tes sehet, und euch ausgeschlossen:| von Morgen aber und von Abend, 29
von Mitternacht und Mittag, werden Gäste kommen, und im Reiche
Gottes zu Tische seyn.| Es giebt letzte, die die ersten, und erste, 30
die die letzten seyn werden.|

V. 31 - 38.

Jesus antwortet denen, die ihm sagen, Herodes suche ihn zu tödten, er möge sich wegbegeben.

An demselben Tage kamen einige Pharisäer zu ihm, und sagten: 31
gehe fort, und begib dich hier weg, denn Herodes will dich tödten.|
Er antwortete: gehet hin, und saget diesem Fuchs, ich treibe Teufel 32
(Dämonen) aus, und mache Kranke gesund, das thuhe ich heute und
morgen, und am dritten Tage werde ich vollendet,| aber heute, mor- 33
gen, und den darauf folgenden Tag, muß ich noch umhergehen, denn
es kann nicht geschehen, daß ein Prophet ausserhalb Jerusalems ge-
tödtet wird.| Jerusalem, Jerusalem, das die Propheten tödtet, 34
und steiniget die zu ihm gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder
sammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel?

35 aber ihr habt nicht gewollt!| Sehet, eur Tempel, wird euch öde
gelassen, denn warlich ich sage euch, ihr werdet mich nicht sehen, bis
ihr saget: geseegnet sey im Nahmen des Herrn der zu uns kommt.|

Cap. XIV.

Jesus ist am Sabbath bey einem Pharisäer zu Gaste, und heilet einen Wassersüchtigen. Seine Reden bey diesem Gastmahl, von Rangsucht, Bitten der Armen zu Sabbathsmahlzeiten, dem grossen Gastmahl im Reich Gottes, Leiden seiner Jünger.

v. 1 Als er einmahl an einem Sabbath in das Haus eines der vornehm-
sten Pharisäer ging, bey ihm zu speisen, laureten sie auf ihn,|
2. 3 und ein Wassersüchtiger mußte vor ihm stehen.| Jesus fing zuerst zu
reden an, und sagte zu den Gesetzlehrern und Pharisäern: ist es er-
4 laubt, am Sabbath gesund zu machen? Sie schwiegen stille:| Er rüh-
5 rete ihn an, heilete ihn, und ließ ihn von sich.| Darauf sagte er
zu ihnen: wer unter euch hat einen Ochsen oder Esel, der in die Cister-
ne fällt, und zieht ihn nicht sogleich noch am Sabbath wieder heraus?|
6 Hierauf konnten sie ihm nicht antworten.|
7 Als er bemerkte, wie sie die obersten Stellen suchten, sagte er
8 den Gästen ein Gleichniß:| wenn du von jemanden zu Tische gebeten
wirst, so setze dich nicht oben an, denn es könnte ein vornehmerer von
9 ihm gebeten seyn,| denn würde der, der dich und ihn gebeten hat,
kommen und sagen, überlaß diesem den Platz, und du würdest mit
10 Beschämung den untersten Platz einnehmen:| sondern wenn du gebe-
ten bist, so gehe hin und setze dich unten an; wenn denn der kommt,
der dich gebeten hat, und zu dir sagt, Freund rücke hinauf, so wirst
11 du vor allen, die mit dir gebeten sind, Ehre haben.| Denn jeder,
wer sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget,
wird erhöhet werden.|
12 Zu dem, der ihn eingeladen hatte, sagte er: wenn du eine Mit-
tags- oder Abendmahlzeit giebst, so bitte nicht deine Freunde, deine
Brüder, deine Verwandten, oder deine reichen Nachbahren, damit
13 diese dich nicht wieder bitten, und es dir vergolten werde;| sondern
wenn du ein Gastmahl giebst, bitte die Armen, die Krüppel, die Lah-
14 men, die Blinden,| so bist du seelig, weil sie es dir nicht erwiedern
kön-

können, denn in der Auferstehung der Gerechten wird es dir vergolten
werden. |
Einer der Gäste, der dis hörete, sagte: seelig, wer das Brodt 15
im Reiche Gottes isset. | Er aber sagte zu ihm: ein Mann stellete ein 16
grosses Gastgebot an, und bat viele dazu, | schickte auch zur Stunde 17
der Mahlzeit seinen Knecht, den eingeladenen zu sagen: kommet, denn
es ist alles fertig. | Aber sie fingen alle an, sich als aus Einem Mun- 18
de zu entschuldigen. Der eine sagte: ich habe einen Acker gekaufft,
und muß nothwendig hingehen, ihn zu besehen, ich bitte dich entschul-
dige mich. | Ein anderer: ich habe fünf Joch Ochsen gekaufft, und 19
gehe hin, sie zu völliger Schliessung des Kauffs zu besehen, ich bitte
dich entschuldige mich. | Noch ein anderer sagte: ich habe eine Frau 20
genommen, darum kann ich nicht kommen. | Der Knecht brachte 21
dem Herrn diese Antworten zurück. Der Herr ward zornig, und sag-
te zu seinem Knecht: so gehe geschwind auf die Haupstrassen und Ne-
bengassen der Stadt; und bringe die Armen, die Krüppel, die Lah-
men, die Blinden herein. | Der Knecht sagte: Herr, was du befoh- 22
len hast, ist geschehen, es ist aber noch Raum da: | so gehe, sagte 23
der Herr zu seinem Knecht, auf die Landstrassen und an die Zäune,
und nöthige alle herein zu kommen, daß mein Haus voll werde; | denn 24
ich sage euch, keiner von denen, die gebeten waren, soll meine Mahl-
zeit schmecken. |
Eine grosse Menge Volks folgete ihm nach; er wandte sich um, 25
und sprach zu ihnen: | wer zu mir kommt, und nicht seinen Vater, 26
seine Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern, ja dazu sich selbst
hasset, der kann nicht mein Jünger seyn; | und wer nicht sein Kreutz 27
auf sich nimt, und mir nachfolget, der kann nicht mein Jünger seyn. |
Denn wer unter euch, der ein Schloß bauen will, setzt sich nicht vor- 28
her hin, und überschlägt die Kosten, ob er auch so viel hat, als zu
Vollendung des Baues nöthig ist? | damit nicht, wenn er den Grund 29
geleget hat, und es denn nicht vollenden kann, alle, die es sehen, sei-
ner spotten, | und sagen: der Mensch fing an zu bauen, und konnte 30
es nicht ausführen. | Oder welcher König, der gegen einen andern zu 31
Felde zieht, überleget nicht vorher, ob er auch dem, der mit zwantzig-
tausend Mann gegen ihn kommt, zehntausend entgegen stellen kann? |
Wenn das nicht ist, so schicket er, da jener noch in der Ferne ist, 32
Gesandten, und bittet um Friede. | Also auch, keiner unter euch, 33
der

der nicht allem Abschied giebt, was er hat, kann mein Jünger seyn.|
34 Saltz ist eine herrliche Sache, wenn aber das Saltz tumm wird, wo-
35 durch kann sein saltziger Geschmack wieder hergestellet werden?| Es
taugt weder auf das Land, noch in den Mist, sondern man wirft es
weg. Wer Ohren hat zu hören, der höre!|

Cap. XV.

Jesus isset mit Zöllnern, vertheidiget dis gegen Tadler, und redet in dem Gleichniß vom verlohrnen Sohn von der Annehmung der Heiden.

v. 1 Es kamen aber alle Zöllner, und Sünder, (d. i. Heiden) herzu, ihn
2 zu hören.| Darüber wurden die Pharisäer und Gelehrten, unwillig,
3 und sagten: der bewirthet Heiden, und isset mit ihnen!| Jesus aber sag-
4 te ihnen folgendes Gleichniß:| wer unter euch, der hundert Schaafe
hat, und eins verliert, läßt nicht die neun und neuntzig Schaafe in
der Wüste, und gehet hin, das verlohrne zu suchen, bis er es findet?|
5 und wenn er es gefunden hat, legt er es mit Freuden auf seine Schul-
6 tern,| ruft bey seiner Zurückkunft Freunde und Nachbahren zusam-
men, und sagt: freuet euch mit mir, ich habe mein verlohrnes Schaaf
7 gefunden!| Ich sage euch, so wird im Himmel grössere Freude seyn
über einen Sünder (Heiden) der sich bekehret, als über neun und
8 neuntzig Gerechte, die der Bekehrung nicht bedürfen.| Oder welche
Frau, die Zehn Drachmen (Ortsgulden, Viergroschenstücke) hat, und
eine davon verliert, zündet nicht ein Licht an, feget das gantze Haus,
9 und sucht sorgfältig, bis sie sie findet?| und wenn sie sie gefunden hat,
ruft sie Freundinnen und Nachbarinnen zusammen, und sagt zu ihnen:
freuet euch mit mir, ich habe mein verlohrnes Viergroschenstück wie-
10 der gefunden.| So sage ich euch wird Freude bey den Engeln Got-
tes über Einen Heiden seyn, der sich bekehret.|

11. 12 Er sagte noch ferner: ein Mann hatte zwey Söhne,| der jüngere
sprach zu seinem Vater: Vater, gib mir den auf mich fallenden Theil
des Vermögens. Er theilete ihnen also das Gut, so viel zu ihrem
13 Unterhalt nöthig war.| Nach nicht langer Zeit nahm der jüngere alles
das Seinige mit, zog in ein weit entferntes Land, und brachte da durch
14 liederliche Lebensart alles das Seinige durch.| Nachdem er alles ver-
schwen-

schwendet hatte, entstand in dem Lande eine grosse Hungersnoth, er
fing an zu darben, | hing sich an einen der Bürger jenes Landes, 15
welcher ihn auf sein Feld schickte, die Schweine zu hüten. | Hier 16
wünschte er, mit dem Johannisbrodt das die Schweine frassen, sei-
nen Bauch zu füllen, und niemand gab es ihm. | Nun kam er wie- 17
der zu sich selbst, und sagte: wie viel Tagelöhner meines Vaters
haben Brodt im Ueberfluß, und ich sterbe Hungers? | Ich will mich 18
aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater,
ich habe mich himmelschreiend an dir versündiget | und bin nicht mehr 19
werth, dein Sohn zu heissen, mache mich wie einen deiner Tage-
löhner. |
Er machte sich also auf den Weg zu seinem Vater: Da er aber 20
noch weit vom Hause war, sahe ihn sein Vater, es jammerte ihn,
er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küssete ihn. | Der 21
Sohn sagte: Vater, ich habe mich himmelschreiend an dir versündi-
get, und bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heissen. | Der Vater 22
aber sagte zu den Knechten: bringt das beste Kleid heraus, und zieht
es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand, ziehet ihm Schuhe
an, | hohlt das gemästete Rind, und schlachtet es, wir wollen essen 23
und frölich seyn: | denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder 24
aufgelebt, er war verlohren, und ist wieder gefunden. Nun fingen
sie an bey der Mahlzeit frölich zu seyn. | Sein älterer Sohn aber 25
war auf dem Felde: als er zurückkehrete und dem Hause nahe war,
hörete er Musik und Tantz, | rief einen von den Knechten, und fragte, 26
was das wäre? | Der sagte: dein Bruder ist angekommen, und dein 27
Vater hat das gemästete Rind schlachten lassen, weil er ihn gesund
wieder hat. | Hierüber ereiferte er sich, und wollte nicht in das Haus 28
gehen, sein Vater ging zu ihm hinaus, und bat ihn herein zu kom-
men; | er aber antwortete seinem Vater: so lange Jahre diene ich dir, 29
und bin dir nie ungehorsahm gewesen, und du hast mir nicht einen Zie-
genbock gegeben, ihn mit meinen Freunden frölich zu verzehren; | da 30
aber dieser dein Sohn kommt, der das Seinige mit den Huren durch-
gebracht hat, läßst du das gemästete Rind für ihn schlachten. | Der 31
Vater aber sagte: mein Sohn, du bist immer bey mir, und alles
was ich habe ist dein, | du solltest dich aber freuen und frölich seyn, denn 32
dieser dein Bruder war todt, und ist aufgelebt, er war verlohren und
ist wieder gefunden. |

Cap. XVI.

Bey eben der Gelegenheit giebt er seinen Jüngern Lehren vom rechten Gebrauch des Reichthums, und vertheidigt diese Lehren gegen die spottenden Pharisäer. Gleichniß vom ungerechten Haushalter, und dem reichen Mann.

v. 1 Er sagte aber auch zu seinen Jüngern: es war ein reicher Mann,
der hatte einen Haushalter, von welchem ihm gesagt ward, daß
2 er seine Güter durchbrächte,| er foderte ihn also vor sich, und sagte:
wie höre ich das von dir? Lege Rechnung von deiner Verwaltung der
3 Güter ab, denn du kannst nicht länger Haushalter seyn.| Der Haus-
halter sprach bey sich selbst: was soll ich anfangen? mein Herr nimt
mir das Haushalteramt! Graben kann ich nicht, und zu betteln schä-
4 me ich mich.| Ich weiß was ich thun will, daß sie mich, wenn ich
5 abgesetzt werde, in ihre Häuser aufnehmen.| Er ließ alle Schuldner
seines Herrn zu sich kommen, und sagte zum ersten: wie viel bist du
6 meinem Herrn schuldig?| der antwortete: hundert Tonnen Oel!
Wol, sagte er, nim deine Handschrift hin, setze dich, und schreibe
7 gleich funfzig.| Denn sagte er zu einem andern: und wie viel bist du
schuldig? — Er: hundert Kor (d. i. tausend Efa) Weitzen: Wol,
8 sagte er, nim deine Handschrift, und schreibe, achtzig.| Der Herr
lobete den Haushalter über seine ungerechte That (*), daß er doch
klug gehandelt hätte, denn die Kinder dieser Welt sind in Dingen
dieses Lebens klüger, als die Kinder des Lichts in Dingen des zu-
9 künftigen.| Und ich sage euch, machet euch Freunde mit dem betrüg-
lichen Mamon, damit sie euch, wenn ihr sterbet, in die ewigen Ge-
10 zelte aufnehmen.| Wer beym wenigen treu ist, der ist auch beym
grossen treu, und wer beym wenigen untreu ist, der ist auch beym gros-
11 sen untreu:| seyd ihr beym betrüglichen Mamon nicht treu gewesen,
12 wer wird euch denn die wahrhaftigen Schätze anvertrauen?| und seyd
ihr beym Geborgten nicht treu gewesen, wer wird euch denn die Gü-
13 ter als völlig eur eigen übergeben?| Niemand kann zwey Herren die-
nen: er wird entweder den einen hassen, und den andern lieben, oder
dem einen anhängen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht
Gott und dem Mamon dienen!|

Dis

(*) oder: der Herr lobete den Haushalter über betrügliche Güter.

Dis höreten die Pharisäer, die das Geld lieb hatten, und spot- 14
teten über ihn. | Er aber sagte ihnen: ihr seyd es, die sich den Men- 15
schen als tugendhafte darstellen, und von ihnen dafür angesehen seyn
wollen, aber eur Hertz kennet Gott, denn was unter den Menschen
hoch ist, das ist ihm ein Abscheu. | Das Gesetz und die Propheten 16
waren bis auf Johannes: von da an wird das Evangelium vom Reich
Gottes verkündiget, und jeder stürmet mit Gewalt hinein. | Es ist 17
aber leichter, daß Himmel und Erde vergehe, als daß ein Tüttel vom
Gesetz wegfalle. | Wer seine Frau von sich läßt, und heyrathet eine 18
andere, der bricht die Ehe, und wer eine, die sich vom Mann geschie-
den hat, heyrathet, der bricht die Ehe. |

Es war aber einmahl ein reicher Mann, der kleidete sich in Pur- 19
pur, und kostbare baumwollene Zeuge, und lebte alle Tage herrlich
und in Freuden: | es war aber auch ein armer, mit Nahmen Lazarus, 20
der voller Schwären vor seiner Hausthür lag, | begierig, sich mit dem 21
zu sättigen, was von des Reichen Tische fiel; auch kamen die Hunde,
und leckten seine Schwären. | Es geschahe, daß der Arme starb, 22
und er ward von den Engeln an Abrahams Tisch getragen, der Rei-
che starb auch, und ward begraben. | In der Unterwelt hob er seine 23
Augen in die Höhe, und sahe unter folternden Schmertzen, Abra-
ham von Ferne, und Lazarus neben ihm bey Tische. | Da rief er und 24
sprach: Abraham, mein Vater, erbarme dich meiner, und schicke La-
zarus, daß er das Aeusserste seines Fingers in Wasser tauche, und
meine Zunge erquicke, denn ich leide Pein in dieser Flamme. | Abra- 25
ham aber sagte: Sohn, erinnere dich, daß du dein Gutes in deinem
Leben empfangen hast, und Lazarus sein Böses; jetzt wird er getrö-
stet, und du wirst gepeiniget. | Ueber das alles ist zwischen uns und 26
euch ein tiefer Graben steil aufgemaurt, so daß, wer von uns zu euch
hinüber gehen wollte, es nicht würde thun können, und auch von
dort keiner zu uns herüber kommen kann. | Jener sagte: so bitte ich 27
dich denn doch, mein Vater, daß du ihn in meines Vaters Haus
sendest, | denn ich habe noch fünf Brüder, daß er diese ermahne, da- 28
mit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen. | Abraham ant- 29
wortete: sie haben Moses und die Propheten, die müssen sie hören. |
Er aber: mein Vater Abraham, die hören sie nicht! aber wenn einer 30
von den Todten zu ihnen käme, so würden sie sich bessern. | Abraham 31

antwortete: hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie
sich auch nicht bewegen lassen, wenn einer von den Todten auferstände.|

Cap. XVII, 1-4.

Von dem andern gegebenen Anstoß, und von Versöhnlichkeit (*).

v. 1 Er sagte aber zu seinen Jüngern: es kann nicht unterbleiben, daß
einige an andern Anstösse nehmen, und Trennungen und Abfall
2 daraus erfolgen, aber wehe dem, der sie veranlasset!| es wäre einem
solchen besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ins
Meer geworfen würde, als daß er einem dieser geringsten die Ursache
3 zum Abfall werde.| Gebet auf euch selbst sorgfältig Acht. Wenn
aber dein Bruder sich an dir versündiget, so halte es ihm vor, und
4 vergib es ihm, wenn es ihn gereuet:| und wenn er sich siebenmahl an
Einem Tage gegen dich versündiget, und siebenmahl wieder zu dir
kommt, und sagt, es gereuet mich, so vergib ihm.|

V. 5-10.

Vom wunderthätigen Glauben.

v. 5 Einstmahls sagten die Apostel zu dem Herrn: gib uns mehr Glauben.|
6 Der Herr aber sagte: wenn ihr Glauben habt wie ein Senf-
korn, so werdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen, reisse dich aus,
und verpflanze dich ins Meer, und er wird euren Befehl erfüllen.|
7 Wer unter euch aber hat einen Knecht, der pflüget, oder die Heerde
weidet, und sagt zu ihm, wenn er vom Felde nach Haus kommt,
8 gehe sogleich hin, und setze dich zu Tische?| Ich denke, er sagt ihm:
mache mir erst zu essen, gürte dich, und warte mir auf, bis ich geges-
sen und getrunken habe, und nachher kannst du auch essen und trinken.|
9 Dankt er auch dem Knecht, daß er thut was ihm befohlen ist? ich
10 meine es nicht.| So müßt ihr auch, wenn ihr alles thut, was euch
befohlen ist, sagen: wir sind gewöhnliche Knechte die keine Verdienste um
unsern Herrn haben, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig sind.|

(*) Matth. XVIII, 7-22. Marc. IX, 42-48.

V.

V. 11-19.

Jesus heilet zehn Aussätzige, unter denen Einer, ein Samariter, dankbahr ist.

Auch geschahe es, da er nach Jerusalem reisete, daß er den Weg v. 11
da nahm, wo Samarien und Galiläa an einander gräntzen. |
Da er eben in einen Flecken gehen wollte, begegneten ihm zehn Aus- 12
sätzige, blieben aber von Ferne stehen, | und riefen mit lauter Stim- 13
me: Jesu, du Lehrer, erbarme dich unserer: | da er dis sahe, sprach 14
er: gehet hin, und zeiget euch den Priestern! und unter dem Hinge-
hen wurden sie rein. | Einer unter ihnen, der sahe, daß er rein ward, 15
kehrte um, lobete Gott mit lauter Stimme, | fiel zu Jesu Füssen auf 16
sein Angesicht nieder, und dankete ihm: und das war ein Samariter. |
Jesus fragte: sind nicht alle zehn rein geworden? wo bleiben denn die 17
neune? | Hat sich keiner gefunden, der zurückkehrete, und Gotte die 18
Ehre gäbe, als nur dieser Fremde? | Zu ihm aber sagte er: stehe auf, 19
gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. |

V. 20-XVIII, 14.

Jesu Antwort auf die Frage: wenn das Reich Gottes kommen werde?

Als ihn die Pharisäer fragten, wenn das Reich Gottes käme? gab v. 20
er zur Antwort: das Reich Gottes kommt nicht so, daß es in
die Augen fällt und Aufsehen macht, | man wird auch nicht sagen, 21
siehe hier, siehe da ist es, das Reich Gottes ist schon mitten un-
ter euch. |

Zu seinen Jüngern aber sagte er: es werden Zeiten kommen, da 22
ihr wünschet, Einen der Tage des Menschensohns zu sehen, und ihr
werdet ihn nicht sehen, | man wird euch sagen, hier ist er, da ist er! 23
gehet nicht hin, und suchet nicht nach, | denn wie der Blitz vom einen 24
Ende des Himmels ausfährt, und bis an das andere leuchtet, so wird
auch des Menschen Sohn an seinem Tage seyn. | Vorher aber muß 25
er viel leiden, und von diesem Menschenalter verworfen werden. |
Wie es zur Zeit Noa ging, so wird es auch in den Tagen des Men- 26
schensohnes gehen. | Sie assen, sie trunken, sie nahmen Frauen, 27

und Töchter wurden ausgegeben, bis auf den Tag, da Noa in den
28 Kasten ging, die Sündfluth kam, und sie alle vertilgete:| oder eben
so, wie es zur Zeit Lots war, sie assen, sie trunken, kaufften, ver-
29 kaufften, pflanzten, baueten Häuser,| an dem Tage aber, da Lot
aus Sodom ging, regnete Feuer und Schwefel vom Himmel, und
30 vertilgete sie alle.| Eben so wird es auch an dem Tage gehen, wenn
31 der Sohn des Menschen sich zeiget.| Wer an dem Tage auf dem
Dache ist, und seine Sachen im Hause hat, der gehe nicht hinunter,
sie mitzunehmen, und eben so, wer auf dem Felde ist, gehe nicht
32.33 wieder zurück.| Denket an Lots Frau.| Wer sein Leben zu erhalten
sucht, der wird es verlieren, und wer es verlieret, der wird es er-
34 halten.| In der Nacht, sage ich euch, werden zwey auf einem Bette
35 seyn, der eine wird ergriffen, und der andere entkommt:| zwey Mäg-
de werden auf Einer Mühle mahlen, die eine wird ergriffen, und die
36 andere entkommt.| [Zwey werden auf dem Felde seyn, der eine wird
37 ergriffen, und der andere entkommt.]| Sie fragten ihn: Herr, wo
wird das geschehen? Er antwortete: wo das Aas ist, da sammlen
sich die Adler.|

C.XVIII.
v. 1 Auch sagte er ihnen ein Gleichniß davon, daß man im Gebet stets
2 fortfahren, und den Muth nicht sinken lassen sollte:| er war einmahl
in einer Stadt ein ungerechter Richter, der sich vor Gott nicht furch-
3 te, und vor Menschen nicht scheuete,| und in eben der Stadt war
eine Witwe, die ihn überlief, und sagte: schaffe mir Recht gegen
4 meinen Widersacher.| Er wollte lange nicht, endlich aber sprach er
bey sich selbst: ob ich mich gleich vor Gott nicht fürchte, und vor
5 Menschen nicht scheue,| will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so
viel Mühe machet, Recht schaffen, daß sie nicht zuletzt komme und mir
6 gar in das Gesicht fahre.| Höret, sprach der Herr, was der unge-
7 rechte Richter sagt!| Sollte aber Gott seinen Auserwählten nicht
Recht schaffen, die Tag und Nacht zu ihm rufen, wenn er es auch
8 lange anstehen läßt?| Plötzlich, ich sage es euch, wird er ihnen
Recht schaffen! Aber wird des Menschen Sohn, wenn er kommt,
auf Erden Glauben finden?|

V. 9 - 17.

Gebet des Zöllners und Pharisäers.

Auch sagte er zu denen, die ein grosses Zutrauen auf sich selbst setzten, v. 9
sich für fromm hielten, und andere verachteten, dis Gleichniß. |
Zwey Leute gingen in den Tempel hinauf zu beten, der eine ein Pha- 10
risäer, und der andere ein Zöllner. | Der Pharisäer stand allein in 11
einiger Entfernung vom andern, und betete folgendes: Gott, ich dan-
ke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, Räuber, Unge-
rechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner; | ich faste zweymahl 12
in der Woche, und gebe den Zehnten von allem was ich habe. | Der 13
Zöllner stand von Ferne, und wollte auch seine Augen nicht gen Him-
mel aufheben, schlug auf seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sün-
der gnädig! | Ich sage euch, dieser ging gerechtfertiget in sein Haus 14
hinab, vor jenem: denn jeder der sich selbst erhöhet, wird erniedriget,
und wer sich selbst erniedriget, erhöhet werden. |

Cap. XVIII, 15 - 17.

Jesus ruft zu ihm gebrachte Kinder zu sich, die seine Jünger abweisen wollten (*).

Auch brachten sie ihm Kinder, daß er sie anrühren möchte: die v. 15
Jünger wurden, da sie das sahen, unwillig, | Jesus aber rief sie 16
herzu, und sprach: lasset die Kinder zu mir kommen, und wehret es
ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. | Warlich ich 17
sage euch, wer das Reich Gottes nicht als ein Kind annimt, der wird
nicht hineinkommen. |

V. 18 - 30.

Einem Reichen gegebene Antwort, auf die Frage, was er thun solle, seelig zu werden? Wie schwer es Reichen werde, seelig zu werden. Von Belohnung der Apostel, die um Christi willen alles verlassen haben (**).

Ein Vornehmer fragte ihn: guter Lehrer, was soll ich thun, daß v. 18
ich das ewige Leben erlange? | Jesus sagte: warum nennest du 19
mich

(*) Matth. XIX, 13 - 15. Marc. X, 13 - 16.
(**) Matth. XIX, 16 - 30. Marc. X, 17 - 31.

20 mich Gut? niemand ist gut, als nur Einer, Gott.| Du weißst ja
die Gebote: du sollst nicht ehebrechen! du sollst nicht tödten! du
sollst nicht stehlen! du sollst nicht falsch Zeugniß geben! Ehre dei-
21 nen Vater und deine Mutter!| Jener sagte: das habe ich alles von
22 Jugend auf gehalten.| Da Jesus dis hörete, antwortete er: Eins
fehlt dir noch. Verkauffe alles was du hast, und giebs den Armen,
so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und denn komm, und
23 folge mir nach.| Als er dis hörete, ward er betrübt, denn er war
24 sehr reich.| Als Jesus sahe, daß er so betrübt ward, sagte er: wie
25 schwer ists, daß Begüterte in das Reich Gottes kommen!| Es ist
leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher
26 in das Reich Gottes kommt.| Die dis höreten, sagten: und wer
27 kann denn seelig werden?| er aber: was bey Menschen unmöglich ist,
ist bey Gott möglich.|

28 Petrus sagte: siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nach-
29 gefolget.| Er aber sprach zu ihnen: warlich, ich sage euch, es ist
niemand, der Haus, oder Eltern, oder Brüder, oder Frau, oder
30 Kinder, um des Reiches Gottes willen verläßt,| der es nicht viel-
fältig in dieser Zeit wieder bekommen sollte, und in der künftigen
Welt das ewige Leben.|

V. 31–34.

Jesus redet nochmahls von seinem bald bevorstehenden Leiden (*).

v. 31 Hierauf nahm er die Zwölfe besonders, und sagte zu ihnen: sehet,
wir gehen hinauf nach Jerusalem, und alles, was die Propheten
von des Menschen Sohn geschrieben haben, wird in die Erfüllung
32 gehen:| denn er wird den Heiden übergeben, verspottet, beschimpft,
33 und ihm in das Gesicht gespieen werden,| sie werden ihn geisseln und
34 tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen.| Sie aber ver-
standen von dem allen nichts, die Rede war ihnen dunkel, und sie
wusten nicht was das gesaget war.|

(*) Matth. XX, 17–19. Marc. X, 32–34.

V.

V. 35-43.

Jesus macht zu Jericho einen Blinden sehend (*).

Als er sich Jericho náherte, saß ein Blinder am Wege und bettelte:| 35
da der so viel Volk vorbey gehen hörte, fragte er, was das wäre?| 36
man sagte ihm, Jesus von Nazareth ginge vorbey,| hier rief er: Je- 37.38
su, du Sohn Davids, erbarme dich meiner.| Die vorangehenden 39
befahlen ihm zu schweigen, er aber schriee desto mehr, du Sohn Da-
vids erbarme dich meiner.| Jesus stand stille, und befahl, man sollte 40
ihn zu ihm führen: als er sich ihm näherte, fragte er ihn,| was willst 41
du, daß ich dir thun soll? Er sagte: Herr, daß ich das Gesicht wie-
der erlange.| Jesus sprach: sey sehend! dein Glaube hat dir gehol- 42
fen.| Sogleich ward er sehend, folgete ihm nach und lobete Gott: und 43
alles Volk, das es gesehen hatte, gab Gotte Ehre und Preis.|

(*) Matth. XX, 29-34. Marc. X, 46-51.

Cap. XIX, 1-10.

Jesus kehrt bey dem Oberzöllner Zachäus ein.

Er ging nun nach Jericho hinein, und durch die Stadt hindurch.| v. 1
Hier war einer, Nahmens Zachäus, ein Oberzöllner und rei- 2
cher Mann,| der suchte Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte 3
ihn wegen des Volks nicht zu sehen bekommen, denn er war klein von
Person:| er lief also voraus, und stieg auf einen Sykomorenbaum 4
um ihn zu sehen, denn er mußte des Weges kommen.| Als Jesus an 5
die Stelle kam, sahe er in die Höhe, ward ihn gewahr, und sagte:
steig geschwind herunter, Zachäus, ich muß heute in dein Haus ein-
kehren:| er stieg geschwind herab, und nahm ihn mit Freuden auf.| 6
Alle die dis sahen wurden unwillig, und sagten: warum kehrt er bey 7
einem Sünder ein?| Zachäus aber stand, und sprach zu dem Herrn: 8
siehe Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und
wenn ich durch übertriebenes strengstes Recht jemanden etwas genom-
men habe, gebe ich es ihm vierfältig wieder.| Jesus aber sagte zu 9
ihm: heute ist diesem Hause Heil widerfahren, indem auch dieser Abra-
hams

10 hams Sohn ist, | denn des Menschen Sohn ist gekommen, das ver-
lohrne zu suchen und seelig zu machen. |

V. 11 - 27.

Jesus beschreibt in einem Bilde die Juden, die ihn nicht zum Könige würden haben wollen, redet von seinem Hingang zu Gott, und ihrer Strafe.

v. 11 Als sie hierbey zuhöreten, setzte er noch folgendes Gleichniß hinzu,
weil er nahe bey Jerusalem war, und viele in der Meinung stan-
12 den, das Reich Gottes werde nun bald erscheinen. | Er sagte also:
einer von hoher Geburt reisete in ein entferntes Land, ein Reich zu
13 Lehn zu empfangen, und denn wieder zurückzukommen, | vorher aber
rief er zehn von seinen Knechten, gab ihnen zehn gleiche Summen,
14 und befahl ihnen damit zu wuchern, bis er wiederkäme. | Seine
Bürger aber waren ihm feind, und schickten ihm eine Gesandtschaft
nach, mit dem Auftrage, sie wollten diesen nicht zum Könige haben. |
15 Als er nun das Königreich erhalten hatte, und zurück kam, ließ er diese
Knechte rufen, denen er das Geld gegeben hatte, um zu hören, was
16 sie damit gewonnen hätten. | Der erste kam und sagte: Herr, dein
17 Capital hat noch zehnmahl so viel dazu erworben. | Der Herr sagte
zu ihm: vortrefflich du guter und brauchbarer Knecht! du bist über
18 wenig getreu gewesen, ich setze dich nun über zehn Städte. | Der
zweite kam, und sagte: Herr, dein Capital hat fünfmahl so viel ge-
19 wonnen. | Auch zu dem sagte er: sey Amtmann über fünf Städte. |
20 Ein anderer kam, und sagte: Herr, hier ist dein Capital, das ich in
21 ein Tuch eingewickelt habe, | denn ich furchte mich vor dir, weil du ein
harter Mann bist, du nimst, was du nicht hingelegt, und erntest,
22 was du nicht gesäet hast. | Der Herr sagte zu ihm: aus deinem
Munde richte ich dich, du Taugenichts vom Knecht. Du wußtest,
daß ich ein harter Mann bin, wegnehme, was ich nicht hingelegt,
23 und ernte, was ich nicht gesäet habe: | warum hast du denn mein
Geld nicht in die Bank gethan, daß ich es bey meiner Rückkunft mit
24 Zinsen wieder bekommen könnte. | Darauf sagte er zu den Umstehen-
den: nehmet ihm das Geld ab, und gebt es dem, der zehnmahl so
25 viel hat. | (Sie fielen ein: Herr er hat ja schon zehnmahl so viel!
26 Er aber fuhr fort) | denn ich sage euch, dem der hat, wird gegeben,
27 und dem, der nicht hat, wird weggenommen was er hat. | Jene
meine

meine Feinde aber, die mich nicht zum Könige haben wollten, bringt
her, und schlachtet sie vor meinen Augen.|

V. 28-48.

Jesu öffentlicher Einzug in Jerusalem, und Austreibung der Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel (*).

Nachdem er dis gesagt hatte, ging er weiter, und setzte seine Reise v.28
nach Jerusalem fort.| Als er sich nun Bethsage und Bethani- 29
en, an dem so genannten Oelberge, nahete, schickte er zwey von seinen
Jüngern voran,| und sagte: geht in den vor euch liegenden Flecken, 30
gleich wenn ihr hinein kommt, werdet ihr ein Füllen angebunden fin-
den, auf dem noch niemand gesessen hat, das bindet loos und bringet
mir es,| und wenn euch jemand fraget, warum ihr es loos bindet, 31
so gebet ihm zur Antwort: der Herr hat es nöthig.| Sie gingen hin, 32
und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte,| und da sie das Füllen loos- 33
banden, sagten die Eigenthümer zu ihnen: warum bindet ihr das Fül-
len loos?| Sie antworteten: der Herr hat es nöthig.| So führeten 34.35
sie es zu Jesu, warfen ihre Kleider auf das Füllen, und setzten Jesum
darauf.| Da er fortritt, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg;| 36
und als er sich dem Ort nahete, wo der Oelberg nieder zu gehen an- 37
fängt, fing die gantze Menge seiner Jünger an, Gott frölich mit lau-
ter Stimme über alle die Wunderthaten zu loben, die sie gesehen
hatten,| und zu rufen: geseegnet im Nahmen des HErrn sey der 38
König der kommt! Friede im Himmel! Herrlichkeit in der Höhe!|
Einige von den Pharisäern redeten ihn aus dem Haufen des Volks 39
an: Rabbi, verbiete das deinen Jüngern.| Er aber antwortete ihnen: 40
ich sage euch, wenn diese schweigen, werden die Steine schreyen.|
Als er sich der Stadt näherte, und sie sahe, weinete er über sie, 41
und sprach:| o wenn Du, auch Du, erkennetest, auch noch an die- 42
sem deinem Tage, den du hast, was zu deinem Besten dient! Aber
so ist es vor deinen Augen verborgen.| Denn Tage werden über dich 43
kommen, da deine Feinde einen Wall um dich ziehen, und dich ein-
schliessen, und von allen Seiten ängstigen,| dich schleiffen, mit den Lei- 44
chen deiner Kinder den Boden bedecken, und in dir keinen Stein auf
dem

(*) Matth. XXI, 1-16. Marc. XI, 1-18.

dem andern lassen, weil du die Zeit, da Gott dich gnädig ansahe,
nicht erkannt hast.|
45 Hierauf ging er in den Tempel, und machte den Anfang, die
46 Käuffer und Verkäuffer auszutreiben,| und sagte zu ihnen: es steht
geschrieben, mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es zur Räu-
berhöhle gemacht.|
47 So lehrte er nun täglich im Tempel: die Hohenpriester und Ge-
lehrten nebst den Vornehmsten im Volk, suchten ihm das Leben zu
48 nehmen,| sahen aber nicht, wie sie es anfangen sollten, denn das gantze
Volk hörte ihn begierig.|

Cap. XX, 1-19.

Jesu Antwort auf die Frage, aus was für Macht er Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel getrieben habe (*).

v. 1 An einem dieser Tage geschahe es, als er das Volk lehrte, und das
Evangelium verkündigte, daß die Hohenpriester und Gelehrten
2 mit den Aeltesten zu ihm traten,| und ihn befragten: sage uns, aus
welcher Macht du dis thust? und wer dir diese Macht gegeben hat?|
3 Er antwortete ihnen: ich will euch auch nur um Eins fragen, das ihr
4 mir sagen sollt;| war die Tauffe Johannis vom Himmel, oder von
5 den Menschen?| Sie überlegten dis mit einander, und sagten: ant-
worten wir, vom Himmel, so wird er sagen, warum glaubtet ihr ihm
6 denn nicht?| antworten wir aber, von Menschen, so wird das gantze
Volk mit Steinen nach uns werfen, denn sie glauben vest, daß Jo-
7 hannes ein Prophet ist.| Sie antworteten also, sie wüßten es nicht,|
8 da sprach Jesus: so sage ich euch auch nicht, aus welcher Macht ich
dis thuhe.|
9 Hierauf fing er von neuen an zum Volk zu reden, und ihm fol-
gendes Gleichniß zu sagen: ein Mann pflantzte einen Weinberg, that
10 ihn an Wintzer aus, und verreisete auf eine lange Zeit.| Als die
Pacht fällig war, schickte er einen Knecht an die Wintzer ab, um die
Früchte des Weinberges von ihnen in Empfang zu nehmen: die Wint-
11 zer schlugen ihn, und jagten ihn leer weg.| Er schickte noch einen an-
dern

(*) Matth. XXI, 23-46. Marc. XI, 27-XIII, 12.

dern Knecht, auch den schlugen sie, thaten ihm alle Schmach an, und
jagten ihn leer weg.| Noch einen dritten schickte er, den verwundeten 12
sie, und jagten ihn leer weg.| Nun sagte der Eigenthümer des Wein- 13
berges: was soll ich machen? ich will meinen einzigen Sohn hinschik-
ken, wenn sie den sehen, werden sie sich doch scheuen.| Aber da ihn 14
die Wintzer sahen, sagten sie zu einander: das ist der Erbe, laßt uns
ihn tödten, so ist das Erbtheil unser!| sie warfen ihn also zum Wein- 15
berge hinaus, und tödteten ihn. Was wird nun der Herr des Wein-
berges thun?| Ich denke, er wird kommen, diese Wintzer umbrin- 16
gen, und den Weinberg andern austhun. Da sie das höreten, ant-
worteten sie: das sey ferne!| Er aber sahe sie an und sprach: was 17
bedeutet denn jene Schrift, der Stein, den die Bauleute verworfen
haben, ist zum Eckstein geworden?| Wer auf diesen Stein fällt, 18
der wird sich verwunden, und auf wen er fällt, den wird er zer-
malmen.| Die Hohenpriester und Gelehrten hätten zwar schon da- 19
mahls gern Hand an ihn gelegt, und suchten es zu thun, aber sie
furchten sich vor dem Volk: denn sonst verstanden sie gantz wohl,
daß er mit diesem Gleichniß auf sie zielete.|

V. 20 - 26.

Beantwortung der Frage: ob es recht sey, dem Kayser Kopfsteuer zu geben (*).

Sie suchten ihn nun zu fangen, und schickten Laurer ab, die sich 20
gewissenhaft stellen sollten, um ein Wort von ihm zu erhaschen,
darauf sie ihn der Obrigkeit anzeigen, und in die Hände des Land-
pflegers bringen könnten.| Diese fragten ihn: Rabbi, wir wissen, 21
daß du richtig redest und lehrest, und ohne Ansehen der Person den
Weg Gottes der Wahrheit gemäß lehrest:| ist es uns erlaubt, dem 22
Kayser Kopfsteuer zu geben, oder nicht?| Er merkte ihre List, und 23
sagte: warum legt ihr mir verfängliche Fragen vor?| zeiget mir einen 24
Denarius? wessen Bild und Ueberschrift hat er? Sie sagten, des
Kaysers.| Er: so gebet denn dem Kayser kayserliche Müntze, und 25
Gotte die Seinige.| Diesen Ausspruch wußten sie nicht vor dem 26
Volk zu tadeln, verwunderten sich über die Antworten, die er gab,
und schwiegen stille.|

(*) Matth. XXII, 15 - 22. Marc. XII, 13 - 17.

V. 27-40.

Jesus beantwortet den Einwurf der Sadducäer gegen die Auferstehung der Todten, und bestätiget sie aus Mose (*).

v.27 Nun kamen auch einige von den Sadducäern, die die Auferstehung
28 der Todten leugnen, und fragten ihn:| Rabbi, Moses hat uns
vorgeschrieben; wenn eines Bruder stirbt, und hinterläßt eine Frau
aber keine Kinder, so soll der Bruder die Frau nehmen, und ihm
29 Saamen erwecken.| Nun waren sieben Brüder: der erste nahm eine
30 Frau, und starb kinderlos,| der zweite nahm die Frau, und auch
31 dieser starb kinderlos,| der dritte nahm sie, und so alle sieben; sie
32 sturben, und hinterliessen keine Kinder,| zuletzt aber, und nach allen
33 starb die Frau.| Wessen Frau wird sie nun bey der Auferstehung
34 seyn? denn alle sieben haben sie zur Frau gehabt.| Jesus antwortete
ihnen: die Kinder dieser Welt heyrathen und werden verheyrathet,|
35 die aber würdig sind, jener Welt, und der Auferstehung aus den
Todten theilhaftig zu werden, heyrathen nicht, und werden nicht ver-
36 heyrathet,| weil sie nicht sterben können; denn sie sind den Engeln
Gottes gleich, und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferste-
37 hung sind.| Daß aber die Todten auferstehen, davon giebt schon
Moses in der Stelle vom Dornbusch einen Wink, wenn er den HErrn,
den Gott Abrahams, den Gott Isaaks, und den Gott Jacobs nen-
38 net,| denn Gott ist kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen,
39 ihm leben sie alle.| Hier sagten einige der Gelehrten: Rabbi, das
40 war vortrefflich gesagt!| und keiner unterstand sich, ihm ferner Fra-
gen vorzulegen.|

V. 41-44.

Jesus legt die Frage vor, wessen Sohn Christus sey! (**)

41 Hierauf fragte er sie: wie können sie von Christo sagen, er sey Da-
42 vids Sohn?| da doch David selbst im Buch der Psalmen spricht:
der HErr hat gesagt zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten,|
43.44 bis ich deine Feinde dir zur Fußbank gebe.| David nennet ihn also,
HErr, wie ist er denn sein Sohn?|

(*) Matth. XXII, 22-33. Marc. XII, 18-27.
(**) Matth. XXII, 41-46. Marc. XII, 35-37.

V. 45-47.

Warnung vor den Gelehrten der Juden (*).

Auch sagte er, da alles Volk es hörete, zu seinen Jüngern: | hütet 45.46
euch vor den Gelehrten, die so gern im langen Amtskleide gehen,
und sich so viel aus den Grüssen auf dem Markt, dem obersten Stuhl
in der Synagoge, und dem ersten Sitz beym Gastgebot machen. |
Sie, die der Witwen Häuser aufzehren, und das unter Vorwand 47
der langen Gebete, haben desto schwerere Strafe zu erwarten. |

(*) Matth. XXIII. Marc. XII, 37-40.

Cap. XXI, 1-4.

Jesus rühmt das kleine Geschenk, das eine arme Witwe in den Gotteskasten wirft (*).

Als er aufblickte, sahe er die Reichen, welche ihre Gaben in den v. 1
Gotteskasten warfen, | und ward unter ihnen einer armen Witwe 2
gewahr, die zwey Pfennige hinein warf. | Da sagte er: warlich ich 3
sage euch diese arme Witwe hat mehr als alle hineingeworfen, | denn 4
alle legten von ihrem Ueberfluß etwas zu den Gaben für Gott, diese
aber gab von ihrer Armuth alles, was sie zu ihrem Lebensunterhalt
nöthig hatte. |

V. 5-38.

Weissagung von der Zerstörung des Tempels und Jerusalems (**).

Als auch einige von dem Tempel sagten, daß er mit so schönen v. 5
Steinen, und geheiligten Kostbarkeiten geschmückt wäre, | sprach 6
er: es kommt die Zeit, da von allem dem, was ihr sehet, kein Stein
auf dem andern bleibt, sondern alles zerstört wird. | Sie fragten ihn 7
aber: Rabbi, wenn wird dis geschehen? und welches ist das Zeichen,
daran man merken kann, wenn es geschehen wird? | Er antwortete: 8
sehet

(*) Marc. XIII, 41-44.
(**) Matth. XXIV. Marc. XIII.

sehet euch vor, daß ihr nicht verführet werdet, denn viele werden
unter meinem Nahmen kommen, und sagen, ich sey es, und die Zeit
9 nahe heran: denen geht nicht nach, und folget ihnen nicht. | Wenn
ihr aber von Krieg und Aufruhr höret, so erschrecket nicht, denn dis
10 alles muß vorhergehen, aber das Ende kommt noch nicht sogleich. | Als-
denn, fuhr er fort, wird sich ein Volk gegen das andere, und eine
11 Regierung gegen die andere empören, | hin und wieder werden grosse
Erdbeben, Hungersnoth und Pest seyn, auch grosse Schreckzeichen
12 am Himmel. | Ehe aber dis alles geschiehet, werden sie die Hände
an euch legen, euch verfolgen, in Synagogen und Gefängnisse überlie-
fern, vor Könige und Stadthalter führen, alles dis um meines Nah-
13 mens willen: | aber das wird den Erfolg haben, daß ihr ein Zeugniß
14 ablegen könnt. | Nehmet euch vest vor, nicht auf eure Verantwortung
15 vorher zu denken, | denn ICH will euch Mund und Weisheit geben,
der eure Widersacher nicht sollen widersprechen und widerstehen können. |
16 Auch von Eltern, Brüdern, Verwandten und Freunden werdet ihr
17 vor Gericht geführet, und einige unter euch getödtet werden, | und um
18 meines Nahmens willen werdet ihr allgemein gehasset seyn. | Aber
19 kein Haar eures Hauptes soll verlohren werden: | durch Dulden er-
haltet eur Leben. |
20 Wenn ihr aber sehet, daß Jerusalem von feindlichen Heeren
umringet ist, denn wisset, daß seine Verwüstung nahe bevorstehet: |
21 wer denn in Judäa ist, der fliehe auf das Gebürge, wer in Jerusa-
lem ist, der gehe heraus, und die auf dem Lande sind, gehen nicht in
22 die Stadt hinein; | denn dis wird eine Zeit der Rache seyn, alles was
23 geschrieben ist zu erfüllen. | Wehe aber in der Zeit den Schwangern und
Säugenden, denn eine grosse Noth wird über dis Land, und ein
24 grosser Zorn über dis Volk kommen, | durch das Schwerdt werden
sie fallen, oder in alle Länder in die Sclaverey geführet werden, und
Jerusalem wird von fremden Völkern mit Füssen getreten werden,
25 bis auch dieser ihre Zeit komme. | Denn werden Zeichen an Sonne,
Mond und Sternen geschehen, und auf Erden werden Völker ge-
ängstiget seyn bis zur Verzweifelung, wenn Meer und Fluth brausen, |
26 und die Menschen vor Furcht und Erwartung dessen, was über das
Land kommt, des Todes sind; denn auch das Heer des Himmels wird
27 erschüttert werden. | Denn aber werden sie des Menschen Sohn auf
28 einer Wolke mit grosser Macht und Herrlichkeit kommen sehen. | Wenn
aber

aber dis anfängt zu geschehen, denn blicket frölich auf, und hebt eure
Häupter empor, weil eure Erlösung herannahet. |

Hier setzte er noch ein Gleichniß hinzu: sehet den Feigenbaum, 29
und alle Bäume, | wenn sie ausschlagen, so merket ihr daran, daß 30
die Ernte nahe ist: | also wenn auch ihr sehet, daß dis alles geschiehet, 31
so merket, daß das Reich Gottes nahe ist. | Warlich ich sage euch, 32
dis Menschenalter wird nicht zu Ende gehen, bis daß dis alles geschehe. |
Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. | 33
Gebt aber auf euch Acht, daß eur Hertz nicht durch Rausch und Trun- 34
kenheit, nicht mit Sorgen der Nahrung beschweret werde, und denn
dieser Tag euch plötzlich überfalle; | denn wie ein Fallstrick wird er 35
über alle Einwohner des gantzen Landes kommen. | Seyd deshalb 36
zu aller Zeit wachsahm, und betet, daß ihr würdig befunden werden
möget, allem diesen das geschehen soll, zu entfliehen, und vor des
Menschen Sohn zu stehen. |

Uebrigens pflegte er des Tages im Tempel zu lehren, und des 37
Abends auf den so genannten Oelberg hinauszugehen, und da zu über-
nachten, | am Morgen aber lief alles Volk zu ihm in den Tempel zu- 38
sammen, ihn zu hören. |

Cap. XXII, 1-6.

Judas Ischarioth verspricht, Jesum zu verrathen (*).

Das Fest der ungesäurten Brodte, das man Passa nennet, nahete v. 1
nun heran: | und die Hohenpriester und Gelehrten suchten Mit- 2
tel, wie sie ihn zum Tode brächten, denn sie furchten sich vor dem
Volk. | Aber der Satan fuhr in Judas mit dem Zunahmen Ischa- 3
rioth, einen von der Zahl der Zwölfe, | der ging hin, redete mit den 4
Hohenpriestern und Hauptleuten, wie er ihn in ihre Hände liefern
wollte. | Sie nahmen das mit Freuden an, versprachen ihm Geld 5
zu geben, | er gab ihnen auch sein Versprechen, und suchte nun Gele- 6
genheit, ihn ohne Geräusch und Auflauf des Volks ihnen in die Hän-
de zu spielen. |

(*) Matth. XXVI, 3-5. und 14-16. Marc. XIV, 10. 11.

V. 7 - 22.

Jesus isset das Osterlamm mit seinen Jüngern, setzt das heilige Abendmahl ein, und redet von seinem Verräther (*).

v.7 Nun kam der Tag der ungesäurten Brodte, an dem das Passa
8 geschlachtet werden mußte.| Jesus sandte Petrum und Johan-
nem, und sagte zu ihnen, gehet hin und bereitet uns die Passamahl-
9.10 zeit.| Sie fragten, wo er wollte, daß sie es bereiten sollten?| Er ant-
wortete: wenn ihr in die Stadt hineingehet, wird euch einer begegnen,
der einen Krug mit Wasser trägt, dem folget in das Haus nach, wo
11 er hineingehet,| und saget zu dem Hausherrn: unser Lehrer läßt dir
sagen, wo ist das Gastzimmer, in welchem ich das Passa mit meinen
12 Jüngern essen kann?| denn wird er euch ein grosses Zimmer im obern
Stockwerk zeigen, auf dem ein Tisch mit herumgelegten Polstern
13 stehet, und da bereitet uns die Mahlzeit.| Sie gingen hin, fanden
alles, wie er es gesagt hatte, und bereiteten das Passa.|

14 Als die Stunde kam, setzte er sich nebst den zwölf Aposteln zu
15 Tische,| und sprach zu ihnen: ich bin sehr begierig gewesen, dis Passa
16 mit euch zu essen, ehe ich leide,| denn ich sage euch, ich werde es nicht
wieder essen, als im Reiche Gottes, wenn es erfüllet seyn wird.|
17 Hierauf nahm er den Becher, sprach das Dankgebet, und sagte: neh-
18 met, und theilet ihn unter euch,| denn ich sage euch, ich werde nicht
ferner von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis das Reich
Gottes komme.|

19 Hierauf nahm er das Brodt, dankete, brach es, gab es ihnen,
und sprach: dis ist mein Leib der für euch gegeben wird. Dieses thut
20 zu meinem Angedenken:| desgleichen auch den Becher, nach dem
Essen, und sprach: dieser Becher, der für euch ausgeschüttet wird,
21 ist der neue Bund, durch mein Blut gemacht!| Nur, die Hand mei-
22 nes Verräthers ist mit mir am Tische!| Des Menschen Sohn gehet
zwar in den Tod, wie es beschlossen ist, aber wehe dem, von dem er
23 verrathen wird!| Hier fingen sie an, unter einander zu fragen, wer
unter ihnen es seyn möchte, der dis thun würde?|

(*) Matth. XXVI, 17 - 29. Marc. XIV, 12 - 25.

V. 24 - 53.

Streit der Jünger über die erste Stelle im Reiche Gottes. Jesus geht nach Gethsemane, sagt Petro seinen Fall vorher. Jesu Angst, Gebet, und Gefangennehmung im Garten Gethsemane (*).

Auch entstand eine Streitigkeit unter ihnen, welcher wahrscheinlich v.24
der erste seyn würde?| Er aber sagte zu ihnen: die Könige der 25
Völker herrschen über sie, und diejenigen, die sie mit Gewalt unter
ihrer Bothmässigkeit haben, erlangen den Nahmen, Wohlthäter des
Volks:| so soll es aber unter euch nicht seyn, sondern der grösseste 26
soll seyn wie der jüngste, und der Anführer wie der Diener.| Wer 27
ist mehr, der bey Tische sitzt, oder der aufwartet? ists nicht der, der
bey Tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie der Diener der aufwartet.| Ihr seyd es, die bey mir in meinen Leiden beharret haben,| und 28.29
ich verspreche euch ein Reich, so wie mein Vater es mir versprochen
hat,| daß ihr in meinem Reich an meinem Tische essen und trinken, 30
auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten sollt.|

Darauf aber sagte der Herr: Simon, Simon, der Satan 31
hat sich (von Gott) Erlaubniß ausgebeten, daß er euch sichten dürfte
wie den Weitzen,| ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube 32
nicht aufhören möchte; und du hilf dereinst wieder deinen Brüdern auf.|
Petrus sagte: Herr, mit dir bin ich bereit, auch in das Gefängniß, 33
auch in den Tod zu gehen!| Er antwortete: ich sage dir, Petrus, 34
der Hahn wird heute nicht krähen, bis du mich dreymahl verleugnet hast.|

Darauf sagte er zu ihnen: ich habe euch mehrmahls ohne Beutel, 35
ohne Speisesack, ohne Schue, ausgesandt, hat euch da irgend etwas gemangelt? sie antworteten: nichts irgend jemahls!| Er sagte 36
hierauf: aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn mit, und
wer einen Sack mit Speise hat, der thuhe es gleichfalls, und wer
kein Schwerdt hat, der verkauffe sein Oberkleid, und kauffe ein
Schwerdt,| (**) denn ich sage euch, auch das muß an mir erfüllet 37
werden, was geschrieben steht, er ist unter die Uebelthäter gezählt,
denn

(*) Matth. XXVI, 30-56. Marc. XIV, 26-52.

(**) oder: der wird sein Oberkleid verkauffen, und ein Schwerdt kauffen.

38 denn was von mir geschrieben ist, geht in Erfüllung. | Sie sagten:
Herr, hier sind zwey Schwerdter. Er: das ist genug! |
39 Darauf ging er aus der Stadt hinaus, so wie er zu thun pflegte,
40 auf den Oelberg, und seine Jünger folgeten ihm nach. | Als er an
dem Ort war, wohin er gedachte, sagte er zu ihnen: betet, daß ihr
41 nicht in der Schlinge der Versuchung gefangen werdet. | Er riß sich
hierauf ohngefähr einen Steinwurf weit von ihnen, beugete die Kniee,
42 und betete: | Vater, wenn du diesen Becher [illegible] mir nehmen wolltest!
43 doch nicht mein Wille, sondern deiner geschehe! | Ein Engel erschien
44 ihm vom Himmel, seinen Muth zu stärken. | Da er in der grössesten To-
desangst war betete er heftiger, und sein Schweiß ward wie Blutstropfen,
45 die auf die Erde fielen. | Als er von seinem Gebet aufstand, und wie-
der zu seinen Jüngern kam, fand er sie vor Traurigkeit in Schlaaf
46 gesunken, | und sagte zu ihnen: warum schlafet ihr? stehet auf und be-
47 tet, daß ihr nicht in der Versuchung verstricket werdet. | Indem er
noch redete kam eine Schaar, und der vorhin erwähnte Judas, einer
von den Zwölfen, ging vor ihnen her, und nahete sich Jesu, ihn zu
48 küssen. | Jesus sagte zu ihm: Juda, mit einem Kuß verräthest du des
49 Menschen Sohn? | Da die, die um ihn waren, sahen, was gesche-
hen sollte, sagten sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerdt
50 drein schlagen? | und einer von ihnen that es, traf des Hohenprie-
51 sters Knecht, und hieb ihm das rechte Ohr ab. | Jesus sagte: lasset
mich nur noch diesen Augenblick (*)! berührte sein Ohr, und heilete
52 es. | Zu den gegen ihn gekommenen Hohenpriestern, Hauptleuten des
Tempels, und Aeltesten, sagte Jesus: mit Schwerdtern und mit
53 Stangen seyd ihr als gegen einen Strassenräuber ausgegangen: | da
ich jeden Tag bey euch im Tempel war, habt ihr keine Hand an mich
gelegt; allein dis ist die Stunde, und die Zeit, wo Finsterniß Ge-
walt giebt. |

V. 54-71.

Jesus vor den Hohenpriester gebracht, verurtheilt, und von Petro verleugnet (**).

v.54 Sie griffen ihn hierauf, und führeten ihn in das Haus des Hohen-
55 priesters, Petrus aber folgete von ferne. | Da sie mitten im
Palast

(*) oder: lasset es seyn! nicht weiter!
(**) Matth. XXVI, 57-75. Marc. XIV, 53-72. Joh. XVIII, 13-28.

Palast Feuer anmachten, und zusammen herumsassen, setzte sich Pe-
trus mitten unter sie. | Einer Magd fiel er bey dem Schein des Feu- 56
ers in die Augen, sie sahe ihn genauer an, und sagte: auch dieser
war mit ihm. | Er aber verleugnete ihn, und sprach: Mädchen ich 57
kenne ihn nicht. | Bald darauf sahe ihn ein anderer, und sagte: auch 58
du bist einer von ihnen! Petrus antwortete: Mensch, ich bin es nicht! |
Nach einer Stunde sagte es ein anderer noch mit Betheurungen: wahr- 59
haftig, dieser war auch bey ihnen! er ist ja auch ein Galiläer. | Petrus 60
sagte: Mensch, ich weiß nicht was du redest! Sobald, und da er
noch redete, krähete der Hahn, | der Herr wandte sich um, und sahe 61
Petrum an: Petrus erinnerte sich der Rede des Herrn, der gesagt
hatte, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreymahl verleugnen, |
ging hinaus, und weinete bitterlich. | 62

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten und schlugen 63
ihn, | verdeckten ihm das Gesicht, schlugen ihn denn ins Gesicht, und 64
sagten: weissage, wer wars der dich schlug? | und noch vieles andere 65
höhnische und schmählige sagten sie zu ihm. |

Als es Tag ward, kam der gantze Rath des Volks zusammen, 66
die Hohenpriester und Gelehrten, man brachte ihn vor ihr Gericht,
und sie sprachen: bist du Christus, so sage es uns. | Er antwortete: 67
wenn ich es euch sage, so werdet ihr es nicht glauben, | und wenn ich 68
euch Fragen vorlege, werdet ihr mir nicht antworten, und mich nicht
loslassen. | Von nun an wird der Sohn des Menschen zur Rechten 69
der Allmacht Gottes sitzen! | Alle sagten: bist du also der Sohn Got- 70
tes? Er: ihr saget recht, denn ich bins. | Sie sprachen: was haben 71
wir weiter Zeugniß nöthig? wir haben es selbst aus seinem Munde
gehöret. |

Cap. XXIII, 1-25.

Jesus wird vor Pilato angeklagt, zu Herodes gesandt, und von Pilato zum Tode verurtheilt (*).

Nun standen sie insgesammt auf, führten ihn vor Pilatus, | und v. 1. 2
fingen an, ihn zu verklagen. Diesen, sagten sie, haben wir als
einen

(*) Matth. XXVII, 1. 11-31. Marc. XV, 1-20. Joh. XVIII, 29-XIX, 16.

einen gefunden, der das Volk aufwiegelt, und verbietet, dem Kayser
Steuren zu geben, indem er sagt, er selbst sey Christus, ein König. |
3 Pilatus fragte ihn: bist du der König der Juden? er antwortete: Ja!
4 ich bins. | Pilatus sagte zu den Hohenpriestern, und zum Volk:
5 ich finde an diesem Menschen keine Schuld. | Sie aber bestanden
darauf, und sagten: er wiegelt das Volk auf, und lehrt durch gantz
Judäa, nachdem er in Galiläa den Anfang gemacht, und es bis in
dieses Land fortgesetzt hat. |
6 Als Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob der Mensch ein
7 Galiläer sey? | und da er erfuhr, daß er Herodis Unterthan wäre,
schickte er ihn zu Herodes, der eben damahls zu Jerusalem war. |
8 Als Herodes Jesum zu sehen bekam, freuete er sich sehr, denn er hat-
te dis schon lange gewünscht, weil er so viel von ihm hörte, und hof-
9 fete zugleich ein Wunder zu sehen, das er thäte. | Er fragte ihn viel,
10 allein Jesus antwortete ihm nichts: | die Hohenpriester und Gelehrten
11 aber, die dabey standen, verklagten ihn heftig. | Herodes nebst den
Soldaten die er bey sich hatte, verachtete und verspottete ihn, legte ihm
12 ein weisses Kleid an, und schickte ihn zu Pilatus zurück. | Pilatus
und Herodes wurden an dem Tage Freunde, denn vorhin waren sie
Feinde gewesen. |
13 Pilatus rief nun die Hohenpriester und Häupter des Volks zu-
14 sammen, | und sagte zu ihnen: ihr habt mir diesen Menschen als einen
Aufwiegeler des Volks gebracht, ich habe die Sache in eurer Gegen-
wart untersucht, und keine Schuld an ihm gefunden, nichts von dem,
15 wegen dessen ihr ihn verklagt, | eben so wenig Herodes, denn ich habe
euch an ihn verwiesen, und es kommt heraus, er hat nichts gethan,
16 das den Tod verdient. | Ich will ihn also züchtigen, und loslassen. |
17.18 Er mußte ihnen aber an jedem Fest einen loslassen. | Die gantze
19 Menge rief aus: hinweg mit diesem, laß uns Barabbas los! | der
wegen eines in der Stadt entstandenen Aufruhrs, und einer Mord-
20 that im Gefängniß saß. | Nochmahls rief ihnen Pilatus zu, der Je-
21 sum gern loslassen wollte, | sie schrieen ihm aber entgegen: kreutzige,
22 kreutzige ihn. | Er sagte zum drittenmahl zu ihnen: was für eine
Missethat hat er denn begangen? Ich finde nichts an ihm, das den
23 Tod verdient, ich will ihn also züchtigen und loslassen. | Sie aber
lagen ihm mit grossem Geschrey an, und baten, daß er möchte ge-
kreutziget werden: und ihr und der Hohenpriester Geschrey ward immer
stär-

stärker. | Pilatus fällete also das Urtheil, ihre Bitte sollte geschehen, | 24
ließ ihnen den loos, der wegen Aufruhrs und Mordes im Gefängniß 25
saß, um den sie baten, und übergab Jesum ihrem Willen. |

V. 26 - 45.

Jesus wird gekreuziget, und am Kreuz verspottet. Merkwürdige Geschichte des einen mitgekreuzigten Räubers. Finsterniß über das ganze Land (*).

Da sie ihn wegführeten, ergriffen sie einen, Simon von Cyrene, v.26
der vom Felde kam, und legten ihm das Kreutz auf, es Jesu
nachzutragen. | Ihm folgete eine Menge Volks, und viele Weiber, 27
die über ihn traureten und klagten, | zu denen wandte Jesus sich um, 28
und sagte: ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern
weinet über euch und eure Kinder, | denn es werden Tage kommen, 29
in denen man sagen wird: glücklich sind die Unfruchtbahren, der Mutterleib der nie getragen hat, und die Brüste, die nie gesäuget haben. |
Denn wird man anfangen zu den Bergen zu sagen, fallet auf uns, 30
und zu den Hügeln, bedecket uns! | denn geschieht das am grünen 31
Holtz, was wird denn aus dem dürren werden? |

Es wurden aber auch zwey andere Missethäter mit ihm zum Tode 32
geführt, | und als sie an den Ort kamen, der Schedel genannt wird, 33
kreutzigten sie ihn, und die beiden Missethäter, den einen zur Rechten,
und den andern zur Linken. | Jesus aber sagte: Vater, vergib ihnen, 34
denn sie wissen nicht was sie thun. Seine Kleider theileten sie, und
loseten darüber. |

Das Volk stand, und sahe zu. Die Vornehmsten und Häupter 35
des Volks aber verspotteten ihn, und sagten: andern hat er geholfen,
er helfe sich selbst, wenn er Christus der Auserwählte Gottes ist. |
Auch die Soldaten verspotteten ihn, kamen herzu, brachten ihm Essig, | 36
und sagten: wenn du der König der Juden bist, so hilf dir selbst. | 37
Auch hatte er eine Ueberschrift, mit Griechischen, Römischen und 38
Hebräischen Buchstaben geschrieben: dieser ist der König der Juden. |

Einer der mitgehenkten Missethäter schmähete ihn, und sprach: 39
wenn du Christus bist, so hilf dir selbst und uns. | Der andere aber 40
strafete ihn, und sprach: und auch du fürchtest dich nicht vor Gott,
da

(*) Matth. XXVII, 32-49. Marc. XV, 21-37. Joh. XIX, 17-25.

41 da du zu gleicher Strafe verurtheilet bist?| und zwar wir mit Recht,
denn wir bekommen, was wir verdient haben, dieser aber hat nichts
42 böses gethan.| Darauf sprach er zu Jesu: Herr, gedenke an mich,
43 wenn du in deinem Reiche kommst!| Jesus antwortete ihm: warlich,
ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.|
44 Es war ohngefähr die sechste Stunde, und eine Dunkelheit kam
45 über das gantze Land, bis zur neunten Stunde,| so daß die Sonne
verfinstert ward: und der Vorhang des Tempels zerriß in der Mitte.|

V. 46-49.

Jesus stirbt (*).

v.46 Jesus aber rief mit lauter Stimme, und sprach: Vater, in deine
Hände will ich meinen Geist übergeben! und da er das gesagt
hatte, verschied er.|
47 Der Hauptmann, der dis sahe, prieß Gott, und sprach: die-
48 ser Mann war wahrhaftig unschuldig!| und das gantze Volk, das
bey diesem Anblick zugegen war, und sahe, was geschahe, schlug an
49 seine Brust und ging nach Hause.| Alle seine Bekannten aber stan-
den von Ferne, und Weiber, die ihm aus Galiläa nachgefolget wa-
ren, und sahen dis.|

V. 50-55.

Jesu Begräbniß (**).

v.50 Hier war nun ein Mann, mit Nahmen Joseph, ein Rathsherr,
51 ein guter und frommer Mann,| der ihrem Rath und That nie
beygestimmet hatte, aus Arimathia, einer Stadt der Juden, der selbst
52 das Reich Gottes erwartete.| Dieser ging zu Pilatus, erbat sich
53 den Leichnahm Jesu,| nahm ihn ab, wickelte ihn in einen Sterbe-
anzug, und legte ihn in ein Grab, daß in den Fels gehauen war,
54 in dem noch nie jemand gelegen hatte.| Der Tag, da dis geschahe,
55 war ein Freytag, gleich vor Anbruch des Sabbaths.| Einige Frau-
ensleute, die ihn aus Galiläa begleitet hatten, folgeten nach, sahen
das Grab, und wie die Leiche hineingelegt ward.|

(*) Matth. XXVII, 50-56. Marc. XV, 38-41. Joh. XIX, 30.
(**) Matth. XXVII, 57-61. Marc. XV, 42-47. Joh. XIX, 38-42.

V.

V. 56.

Die Weiber kauffen Specereyen zur Einbalsamirung Jesu (*).

Sie gingen hierauf zurück, und schafften Gewürtze und Salben an, v. 56
doch hielten sie sich, dem Gesetz gemäß, am Sabbath ruhig. |

(*) Marc. XVI, 1.

Cap. XXIV, 1-12.

Auferstehung Jesu, und erste Nachricht davon, die man durch die Weiber erhält. Petrus siehet das leere Grab (*).

Am ersten Tage der Woche aber kamen sie, und noch einige mit v. 1
ihnen, am tiefen Morgen zum Grabe, und brachten die ange-
schafften Specereien mit. | Sie fanden aber den Stein von dem Gra- 2
be weggewälzt, | und da sie hineingingen, fanden sie den Leichnahm 3
des Herrn Jesu nicht. | Da sie hierüber betreten waren, standen 4
zwey Männer in blitzenden Kleidern vor ihnen, | sie furchten sich, und 5
schlugen die Augen zur Erde nieder, jene aber sagten zu ihnen: was
sucht ihr den Lebendigen bey den Todten? | er ist nicht hier, er ist auf- 6
erstanden, erinnert euch, was er euch gesagt hat, als er noch in Ga-
liläa war: | des Menschen Sohn muß in die Hände der Sünder 7
übergeben und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. |
Sie erinnerten sich der Reden Jesu, | gingen vom Grabe weg in die 8. 9
Stadt zurück, und erzählten alles den Elfen und allen übrigen. | Es 10
waren aber Maria Magdalena, Johanna, Maria Jacobi Mutter,
und die übrigen die bey ihnen waren, die dis den Aposteln sagten. |
Denen kam es wie Fabeln vor, und sie glaubten ihnen nicht. | 11
Petrus aber stand auf, lief zum Grabe, sahe hinein, und sahe 12
den Todtenanzug allein da liegen, ging wieder nach Hause, und
verwunderte sich, was geschehen seyn möchte. |

V. 13-35.

Jesus zeigt sich, noch am Auferstehungstage, den beiden nach Emaus gehenden Jüngern lebendig (**).

(*) Matth. XXVIII, 1-11. Marc. XVI, 2-11. Joh. XX, 1-9.
(**) Marc. XVI, 12. 13.

13 Zwey von ihnen aber gingen an dem Tage nach einem sechzig Sta-
14 dien von Jerusalem gelegenen Flecken, Emaus.| Diese redeten
15 mit einander von allem dem, was sich zugetragen hatte.| Da sie nun
so redeten, und ihre Meinungen und Zweifel einander sagten, näherte
16 sich ihnen Jesus selbst, und ging mit ihnen,| ihre Augen wurden ge-
17 halten, daß sie ihn nicht erkannten.| Er sagte zu ihnen: was ist das,
18 wovon ihr unter dem Gehen redet, und so betrübt aussehet?| Einer
unter ihnen, dessen Nahme Kleopas war, sagte: bist du der einzige
Fremdling zu Jerusalem, der nicht weiß, was da in diesen Tagen
19 geschehen ist?| Er: was denn? — sie: das mit Jesu von Nazareth,
der ein Mann, ein Prophet war, mächtig in That und Wort, vor
20 Gott und seinem gantzen Volk,| wie den unsere Hohenpriester und
Häupter des Volks zum Tode verurtheilet, übergeben, und gekreut-
21 ziget haben,| wir aber hoffeten, er wäre der, der Israel erlösen soll.
Und über das alles ist gerade heute der dritte Tag seit dem dis alles
22 geschehen ist.| Aber nun haben uns auch einige unserer Weiber in
23 Unruhe gesetzt, die des Morgens beym Grabe gewesen sind,| seinen
Leichnahm nicht fanden, zurück kamen, und sagten, sie hätten eine
24 Erscheinung von Engeln gehabt, die sageten, er lebe.| Auch einige,
die zu uns gehörten, sind zum Grabe gegangen, und haben es so ge-
funden, wie die Weiber gesagt hatten, ihn selbst aber nicht gesehen.|
25 Er sagte: o ihr unverständige und schwergläubige, daß ihr noch nicht
26 glaubt, da die Propheten dis alles vorhergesagt haben!| Sollte nicht
27 Christus dis leiden, und in seine Herrlichkeit eingehen?| Hier fing er
von Mose und allen Propheten an, und erklärte ihnen, was in der
gantzen Schrift von ihm handelte.|

28 Als sie in den Flecken kamen, dahin sie gingen, that er, als
29 wenn er weiter gehen wollte;| sie nöthigten ihn sehr, und sagten: blei-
be bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich genei-
get: und so ging er mit ihnen in die Herberge, bey ihnen zu bleiben.|
30 Als sie sich zu Tische setzten, nahm er das Brodt, sprach das Gebet,
31 brach es, und theilte es ihnen aus.| Hier wurden ihre Augen ge-
öffnet, und sie erkannten ihn: er aber ward ihnen auf einmahl un-
32 sichtbar.| Nun sagten sie zu einander: glüete uns nicht das Hertz, da
er auf dem Wege mit uns redete, und uns die Schrift erklärte?|
33 Sogleich standen sie auf, und gingen nach Jerusalem zurück, wo sie
die

die Elfe, und die sich zu ihnen hielten, versammlet fanden,| die ihnen 34
sagten: der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simon erschie-
nen.| Dagegen erzählten sie ihnen, was auf dem Wege geschehen 35
war, und wie sie ihn beym Brodtbrechen erkannt hätten.|

V. 36-49.

Jesus zeigt sich am Abend des Auferstehungstages den Aposteln, und einigen andern Jüngern, die bey ihnen waren, lebendig (*).

Als sie noch mit einander redeten, stand Jesus selbst mitten unter ihnen, v. 36
und sprach: Friede sey mit euch!| Sie wurden bestürtzt, fürchte- 37
ten sich, und glaubten, sie sähen einen Geist;| er aber sprach zu ih- 38
nen: was seyd ihr so erschrocken, und lasset allerley Gedanken in eu-
ren Hertzen aufsteigen?| sehet meine Hände und Füsse, sehet, daß 39
ich es selbst bin! und fühlet und sehet mich an, denn ein Geist hat ja
nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe!| dabey zeigte 40
er ihnen seine Hände und Füsse.| Da sie aber vor Freude es noch 41
nicht glaubten, und voll Verwunderung waren, sagte er: habt ihr
hier etwas zu essen?| sie gaben ihm ein Stück von einem gebackenen 42
Fisch, und Honig,| er nahm es, und aß es vor ihren Augen.| 43

Darauf sprach er zu ihnen: dis ist es, was ich euch, da ich noch 44
bey euch war, gesagt habe, daß alles erfüllet werden müßte, was von
mir im Gesetz Mose, den Propheten, und Psalmen geschrieben ist.|
Darauf gab er ihnen mehr Licht, die Schrift zu verstehen,| und sag- 45.46
te: so ists geschrieben, und so mußte Christus leiden, und am dritten
Tage von den Todten auferstehen,| und in seinem Nahmen Busse 47
und Vergebung der Sünden unter allen Heiden geprediget, der An-
fang davon aber zu Jerusalem gemacht werden.| Ihr seyd die Zeu- 48
gen von allem diesen,| und ich sende euch das, was mein Vater ver- 49
heissen hat: ihr aber bleibt in der Stadt Jerusalem, bis ihr mit Kraft
aus der Höhe ausgerüstet werdet.|

(*) Marc. XVI, 14-18. Joh. XX, 19-23.

V. 50-53.

Jesu Himmelfarth (*).

v.50 Zuletzt nahm er sie mit sich aus der Stadt nach Bethanien, hob die
51 Hände auf, und seegnete sie, | und da geschahe es, daß er unter
52 dem Seegnen ihnen entrückt ward, und gen Himmel aufstieg. | Nach-
dem sie ihn angebetet hatten, kehreten sie mit grosser Freude nach Je-
53 rusalem zurück, | wo sie beständig im Tempel waren, und Gott lo-
beten und priesen. |

(*) Marc. XVI, 19. 20.

Evangelium Johannis.

Cap. I, 1-18.

Gegensätze gegen Gnostiker und Johannisjünger, Christum, und die höhere, in ihm wohnende göttliche Natur betreffend.

v. 1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und
2. 3 das Wort war Gott: | dieses war im Anfang bey Gott. | Alles
ist durch dasselbe geworden, und ohne es ward nichts von dem, was
4 geworden ist. | In ihm war das Leben, und das Leben war das
5 Licht der Menschen. | Dis Licht scheinet in der Finsterniß, und die
6 Finsterniß hat es nicht aufhalten und hindern können. | Es war ein
7 Mensch von Gott gesandt, mit Nahmen Johannes, | dieser kam zum
Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, damit alle durch ihn zum
8 Glauben gebracht würden. | Er selbst war nicht das Licht, sondern
9 dazu, daß er von dem Licht zeugete, | war er bestimmt. Das wahr-
hafte Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in die Welt kommen, |
10 war in der Welt, und die Welt war durch dasselbe gemacht, und die
11 Welt kannte es nicht: | er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen
12 nahmen ihn nicht an, | so viel aber ihn annahmen, denen gab er die
Würde, Gottes Kinder zu werden; denen, die an seinen Nahmen
13 glaubten, | welche nicht aus altem Geblüte, nicht aus der Lust des
Fleisches, nicht aus Lust eines Mannes, sondern aus Gott gezeuget
wur-

wurden.| Dis Wort ward Mensch, und hatte seine Hütte (einen 14
wahren menschlichen Leib) unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater ihm gege-
ben, und war voller Gnade und Wahrheit.|
Johannes zeugete von ihm, und rief: dieser ist es, von dem ich 15
gesagt habe, der nach mir kommt, kommt vor mich, denn er war
eher als ich.|
Aus seinem Reichthum haben wir alle genommen, und Gnade 16
über Gnade genommen.| Das Gesetz ist durch Mose gegeben, aber 17
Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.| Nie- 18
mand hat jemahls Gott gesehen, aber der Eingebohrne Sohn, der in
des Vaters Schoos ist, hat ihn uns bekannt gemacht.|

V. 19 - 28.

Johannes der Täuffer wird von Priestern und Leviten befragt, wer er sey? Er antwortet, er sey nicht Christus, allein Christus werde bald nach ihm kommen.

Dis ist das Bekenntniß, das Johannes ablegte, als die Juden 19
aus Jerusalem Priester und Leviten an ihn sandten, und ihn
fragen liessen, wer er wäre?| Hier bekannte er, und leugnete nicht, 20
und bekannte: ich bin nicht Christus.| Sie fragten ihn ferner: 21
bist du denn Elia? Er: ich bins nicht! — — — Bist du der Pro-
phet? Er antwortete: Nein!| Hierauf sagten sie zu ihm: wer bist 22
du denn? damit wir denen Antwort bringen, die uns gesandt ha-
ben: was sagst du von dir selbst?| Er sprach: ich bin eine Stimme, 23
die rufet, in der Wüste bereitet dem HErrn den Weg, wie der
Prophet Jesaia vorhergesagt hat.| Die an ihn abgesandten, wa- 24
ren von den Pharisäern.| Sie fragten ihn weiter: warum tauffst 25
du denn, wenn du nicht Christus, nicht Elia, nicht der Prophet
bist?| Johannes gab ihnen zur Antwort: ich tauffe mit Wasser, mit- 26
ten unter euch aber steht schon einer, den ihr nicht kennet,| dieser 27
ist es der nach mir kommt, und vor mich zu stehen kommt, dem
ich nicht werth bin die Schuhriemen aufzulösen.| Dis geschahe zu 28
Bethanien jenseits des Jordans, wo Johannes tauffte.|

V. 29 - 52.

Zeugniß, das Johannes vor seinen Jüngern von Jesu ableget, durch welches Jesus seine zwey ersten Jünger erhält, die sich bald mehren.

v.29 Den Tag darauf sahe er Jesum zu sich kommen, und sagte: siehe
30 das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt!| Dieser
ist es, von dem ich gesagt habe: nach mir kommt ein Mann, der vor
31 mich zu stehen kommt, denn er war eher als ich.| Ich kannte ihn
nicht, und war doch dazu gekommen mit Wasser zu tauffen, daß er
32 dem Volk Israel bekannt gemacht würde.| Und Johannes bezeu-
gete: ich habe den Geist wie eine Taube vom Himmel kommend, und
33 auf ihm bleibend gesehen:| ich kannte ihn nicht, aber der mich gesandt
hat mit Wasser zu tauffen, hatte zu mir gesagt, auf wen du den Geist
herabkommen und auf ihm bleiben siehest, der ist es, der mit dem
34 heiligen Geiste tauffet,| dis habe ich gesehen, und bezeuge, daß die-
ser der Sohn Gottes ist.|

35 Den darauf folgenden Tag stand Johannes abermahls, und
36 hatte zwey von seinen Jüngern bey sich,| sahe Jesu nach, der in der
37 Gegend ging, und sagte: siehe das Lamm Gottes.| Dis höreten
38 die beiden Jünger, und folgeten Jesu nach.| Jesus wandte sich um,
39 sahe daß sie ihm nachgingen, und fragte:| was suchet ihr? Sie:
40 Rabbi (das ist so viel als, Lehrer) wo bist du zur Herberge?| Er:
kommt und sehet es. Sie gingen mit, sahen wo er zur Herberge war,
und blieben gleich den Tag bey ihm. Es war um die zehnte Stunde.|
(Nachmittags um vier Uhr.)

41 Andreas, ein Bruder von Simon Petrus, war einer von den
beiden, die das von Johannes gehöret hatten, und ihm nachgegangen
42 waren:| dieser findet zuerst seinen eigenen Bruder Simon, sagt zu
ihm, wir haben den Messias, das ist so viel als, Christus, gefunden,|
43 und führt ihn darauf zu Jesu. Jesus sahe ihn an, und sagte: du
bist Simon der Sohn Jona, du sollst Kefas (Fels) heissen, welches
Griechisch Petrus übersetzt wird.|

44 Den folgenden Tag wollte Jesus seine Reise nach Galiläa fort-
45 setzen, fand Philippus, und sprach zu ihm, folge mir nach.| Philip-
pus war aus Bethsaida, der Stadt, aus der auch Andreas und Pe-
46 trus waren.| Philippus fand Nathanael und sagte zu ihm: den, von

dem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, haben
wir gefunden, Jesum, Josephs Sohn, von Nazareth.| Nathanael 47
sagte: kann aus Nazareth was gutes kommen? Philippus: komm
und siehe!| Jesus sahe Nathanael zu sich kommen, und sagte von 48
ihm: siehe da einen wahren Israeliten, in dem kein Falsch ist!|
Nathanael sagte: woher kennest du mich? Jesus antwortete ihm: ehe 49
dich noch Philippus rief, sahe ich dich, wie du unter dem Feigenbaum
warest.| Nathanael antwortete: Rabbi, du bist der Sohn Gottes! 50
du bist der König von Israel!| Jesus: weil ich dir gesagt habe, ich 51
sahe dich unter dem Feigenbaum, glaubst du? Du wirst grössere
Dinge als dis sehen.| Noch sprach er zu ihm: warlich, warlich ich 52
sage euch, von nun an sollt ihr den Himmel offen, und die Engel
Gottes bey des Menschen Sohn hinauffahren und herabkommen sehen.|

Cap. II, 1-12.

Jesus geht nach Galiläa zurück, thut zu Cana sein erstes Wunder, und verwandelt Wasser in Wein.

Am dritten Tage hierauf war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, v. 1
und die Mutter Jesu war da;| auch Jesus mit seinen Jüngern 2
ward zu der Hochzeit gebeten.| Hier fing der Wein an zu mangeln, 3
und die Mutter Jesu sagte zu ihm: sie haben keinen Wein.| Jesus 4
antwortete: Frau, was hast du das mir zu sagen? meine Stunde ist noch
nicht da!| Seine Mutter sagte den Bedienten, sie möchten alles thun, 5
was er befehlen würde.| Es waren aber da sechs steinerne Wasser- 6
tröge zu den bey den Juden gewöhnlichen Reinigungen hingesetzt, deren
jeder zwey bis drey Eimer hielt.| Jesus sagte den Bedienten: füllet 7
die Tröge mit Wasser, dis thaten sie, und machten sie bis oben an
voll.| Nun sagte er: schöpfet daraus, und bringet es dem Vortrinker. 8
Sie brachten es.| Da der Vortrinker den Wein kostete, der Was- 9
ser gewesen war, ohne zu wissen, wo er her wäre, (die Bedienten
aber, die das Wasser geschöpfet hatten, wußten es wohl,) rief er dem
Bräutigam zu:| jedermann giebt sonst erst den guten Wein, und wenn 10
die Gäste trunken sind den schlechteren; du hast den guten Wein bis
jetzt verspart.|

Diesen

11 Diesen Anfang seiner Zeichen machte Jesus zu Cana in Galiläa,
zeigete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubeten an ihn. |

V. 12 – 22.

Jesus geht auf das Passafest nach Jerusalem, und treibt die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel.

v.12 Hierauf ging er mit seiner Mutter, Brüdern, und Jüngern nach
Capernaum, woselbst sie nur eine kurtze Zeit blieben. |
Es war aber das Passafest der Juden nahe, und Jesus ging hin-
13 auf nach Jerusalem. | Hier fand er im Tempel solche, die Rinder,
14 Schaafe und Tauben feil hatten, und Wechsler sitzen, | machte eine
15 Peitsche aus Stricken, und trieb Schaafe und Rinder zusammen hin-
aus, verschüttete das Geld der Wechseler, stieß ihre Tische um, | und
16 sagte zu den Taubenhändlern: tragt dis hier weg, und macht meines
Vaters Haus nicht zum Kauffhause. | Seinen Jüngern fiel dabey
17 ein, was geschrieben steht: der Eifer für dein Haus hat mich verzehret. |
Die Juden aber redeten ihn an, und sagten: durch was für ein Wun-
18 der erweisest du dein Recht, dis zu thun? | Jesus antwortete: zer-
19 stört diesen Tempel, und ich will ihn in drey Tagen wieder aufbauen. |
Die Juden sagten: sechs und viertzig Jahr ist an diesem Tempel ge-
20 bauet, und du willst ihn in drey Tagen aufrichten? | Er aber redete
21 von dem Tempel seines Leibes, | und nach seiner Auferstehung von den
22 Todten erinnerten sich die Jünger, daß er dis gesagt hatte, und glau-
beten der Schrift, und den Worten, die Jesus gesagt hatte. |

V. 23 – III, 21.

Jesus giebt Nicodemo bey einem nächtlichen Besuch näheren Unterricht von seiner Lehre.

v.23 Als er auf diesem Passafest zu Jerusalem war, wurden viele an sei-
nen Nahmen gläubig, da sie die Zeichen sahen, die er that, |
24 er selbst aber, Jesus, vertrauete sich ihnen nicht, denn er kannte je-
25 den, | und hatte nicht nöthig, daß jemand ihm von einem Menschen
Zeugniß gab, denn er wußte, was in dem Menschen war. |

C. III.
Es war aber einer der vornehmsten unter den Juden, von der v. 1
Secte der Pharisäer, mit Nahmen Nicodemus,| dieser kam bey 2
Nachtzeit zu Jesu, und sagte zu ihm: Rabbi, wir wissen, daß du von
Gott als Lehrer gesandt bist, denn niemand kann die Zeichen thun,
die du thust, wenn Gott nicht mit ihm ist.| Jesus antwortete ihm: 3
warlich! warlich! ich sage dir, wenn einer nicht von neuen gebohren
wird, so kann er nicht Theil am Reiche Gottes haben.| Nicodemus 4
sagte: wie kann ein Mensch, wenn er alt ist, gebohren werden? kann
er zum zweitenmahl in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren wer-
den?| Jesus antwortete: warlich! warlich! ich sage dir, wenn einer 5
nicht aus Wasser und Geist gebohren wird, kann er nicht in das
Reich Gottes kommen.| Was vom Fleisch gebohren ist, das ist 6
Fleisch, und was vom Geist gebohren ist, das ist Geist.| Wundere 7
dich nicht darüber, daß ich dir gesagt habe, ihr müsset von neuen ge-
bohren werden.| Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein 8
Brausen, aber du weißst nicht woher er kommt, und wohin er ge-
het: so ist ein jeder der aus dem Geist gebohren ist.| Nicodemus 9
antwortete: wie kann dis zugehen?| Jesus gab ihm zur Antwort: 10
bist du der Lehrer Israels und weißst das nicht?| Warlich! warlich! 11
ich sage dir, wir reden was wir wissen, und bezeugen was wir ge-
sehen haben, aber unser Zeugniß nehmt ihr nicht an.| Sage ich euch 12
auf Erden bekannte Dinge und ihr glaubet nicht, wie würdet ihr denn
glauben, wenn ich euch die Geheimnisse des Himmels sagte?| Auch 13
steigt niemand in den Himmel hinauf, als der vom Himmel herabge-
kommen ist, der Sohn des Menschen der im Himmel ist.| Wie Mo- 14
ses die Schlange in der Wüste hoch aufgehänget hat, so muß auch
des Menschen Sohn erhöhet werden,| damit alle, die an ihn glau- 15
ben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.| Denn 16
so hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab,
damit alle die an ihn glauben nicht verlohren werden, sondern das ewi-
ge Leben haben.| Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt 17
gesandt, die Welt zu richten, sondern, daß die Welt durch ihn seelig
werde.| Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht 18
glaubet, der ist schon verurtheilt, weil er nicht an den Nahmen des
Eingebohrnen Sohnes Gottes glaubet.| Dis aber ist der Urtheils- 20
spruch: das Licht ist in die Welt gekommen, und die Menschen
haben die Finsterniß mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke

20 waren böse.| Wer Böses thut, der hasset das Licht, und kommt
nicht an das Licht, daß seine Werke nicht in ihrer Schande dargestel-
21 let werden,| wer aber der Wahrheit gemäß handelt, der kommt an
das Licht, daß seine Werke bekannt werden, denn sie sind nach Got-
tes Vorschrift und Antrieb gethan.|

V. 22 - 36.

Jesu Aufenthalt in Judäa, wo er durch seine Jünger tauffen läßt. Johannis Jünger werden auf den Beyfall, den er findet, neidisch, klagen die Sache ihrem Lehrer, der aber mit Bezeugung grosser Freude hierüber Jesum für grösser als sich erkläret.

---

v.22 Hierauf ging Jesus mit seinen Jüngern in das Jüdische Land, hielt
23 sich daselbst einige Zeit mit ihnen auf, und tauffete.| Johannes
tauffte aber auch zu Ainon, unweit Salim, weil an dem Ort hin-
länglich Wasser war, und auch zu ihm kamen solche, die sich tauffen
24 lassen wollten:| denn um die Zeit war er noch nicht ins Gefängniß
geworfen.|
25 Nun entstand ein Streit einiger Jünger Johannis mit einem
26 Juden über die Tauffe,| und sie kamen zu Johannes und sagten:
Rabbi, der, der jenseits des Jordans bey dir war, den du so gelobt
27 hast, sieh der taufft, und alle lauffen ihm zu.| Johannes gab ihnen
zur Antwort: ein Mensch darf sich nichts nehmen, was ihm nicht vom
28 Himmel gegeben ist.| Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesagt
habe: ich bin nicht Christus, sondern nur vor jenem hergesandt.|
29 Der Bräutigam ist es, der die Braut hat, der Freund des Bräuti-
gams stehet und höret ihn, und freuet sich sehr die Stimme des Bräu-
30 tigams zu hören. Diese meine Freude ist nun erfüllet.| Er muß grös-
31 ser, und ich muß kleiner werden.| Der vom Himmel kommt, ist über
alle, wer von der Erde kommt, ist von der Erde, und redet von der
32 Erde, der vom Himmel kommt ist über alle,| und sagt als Zeuge was
er selbst gehöret und gesehen hat: aber sein Zeugniß nimt niemand an!|
33.34 Wer es aber annimt, der untersiegelt daß Gott wahrhaftig ist,| denn
der, den Gott gesandt hat, redet lauter Worte Gottes, denn Gott
hat ihm seine Eingebungen nicht nach einem bestimmten Maaß mitge-
35 theilt.| Der Vater liebet den Sohn, und hat ihm alles in seine Ge-
36 walt gegeben.| Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben,

wer

wer dem Sohn nicht glaubet, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. |

Cap. IV, 1-42.

Jesus gehet durch das Samaritanische Land zurück nach Galiläa, bekennet sich gegen eine Frau, mit der er in Unterredung kommt, für Christus, überzeugt sie davon, viele zu Sichem werden an ihn gläubig, und er bleibt zwey Tage bey ihnen.

Als nun der Herr erfuhr, daß die Pharisäer gehört hatten, er ma- v. 1
che und tauffe mehr Jünger als Johannes, | (wiewohl eigentlich 2
Jesus selbst nicht tauffte, sondern seine Jünger,) | verließ er Judäa, 3
und ging wieder nach Galiläa: | er mußte aber den Weg durch Sa- 4
marien nehmen. |

Er kam also an eine Samaritanische Stadt, die Sichar heißt, 5
und nahe bey dem Landgut liegt, das Jacob seinem Sohn Joseph ge-
schenkt hatte. | Hier war der Jacobsbrunn: Jesus, von der Reise 6
ermüdet, setzte sich, wie er zukam, auf den Brunnen, es war aber
ohngefähr die sechste Stunde. | Eine Samaritanische Frau kam, 7
Wasser zu schöpfen, zu der sagte Jesus, gib mir zu trinken: | seine 8
Jünger aber waren in die Stadt gegangen, Speise zu kauffen. | Die 9
Samaritanische Frau sagte zu ihm: wie kommst du dazu, von mir,
einer Samariterin, zu trinken zu fodern, da du ein Jude bist? (denn
die Juden halten keine Freundschaft und Umgang mit den Samari-
tern.) | Jesus antwortete: wenn du die Gabe Gottes kennetest, und 10
wer der ist, der zu dir saget, gib mir zu trinken, so bätest du ihn, und
er gäbe dir lebendiges Wasser (Quellwasser). | Die Frau sagte: Herr, 11
du hast ja nichts womit du schöpfen kannst, und der Brunn ist tief,
wo willst du denn Quellwasser herbekommen? | Bist du mehr als 12
unser Vater Jacob, der uns diesen Brunnen gegeben, und daraus
getrunken hat, Er, seine Söhne, und Gesinde? | Jesus antwortete 13
ihr: wer von diesem Wasser trinket, der wird künftig wieder durstig
werden; | wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, der 14
wird in Ewigkeit nicht dursten, sondern das Wasser, das ich ihm ge-
be, wird in ihm eine Quelle werden, die in das ewige Leben fließt. |
Die Frau sagte: Herr, gib mir von dem Wasser, daß ich nicht wie- 15

der durstig werde, und nicht nöthig habe, hieher zu gehen, und Was-
16 ser zu schöpfen. | Jesus: gehe hin, rufe deinen Mann, und komm
17 wieder hierher. | Die Frau: ich habe keinen Mann! Jesus: du hast
18 recht gesagt, ich habe keinen Mann. | Fünf Männer hast du gehabt,
und den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann. Dis hast du gantz
19 wahr gesagt. | Die Frau: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. |
20 Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, Je-
21 rusalem sey der Ort, wo man anbeten solle. | Jesus sagte zu ihr:
glaube mir, Frau, die Zeit kommt, da ihr den Vater weder auf die-
22 sem Berge, noch zu Jerusalem anbeten werdet. | Ihr betet auf eine
Art an, davon ihr keine Gewißheit habt, wir beten an, wie wir
wissen, daß Gott es befohlen hat: denn das Heil kommt von den
23 Juden. | Aber die Zeit kommt, und ist schon jetzt, da die wahrhafti-
gen Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten wer-
den, denn diejenigen, die ihn so anbeten, sucht der Vater auf und
24 sieht sich nach ihnen um: | Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten
25 müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. | Die Frau sagte
zu ihm: ich weiß, daß Messias, der Christus heißt, kommt, wenn
26 der kommt, wird er uns von dem allen Unterricht bringen. | Jesus
sagte zu ihr: ich bins, der mit dir redet. |

27 Gleich um die Zeit kamen seine Jünger, und verwunderten sich,
daß er mit einer Frau redete, niemand aber sagte: was verlangst du?
28 oder, was redest du mit ihr? | Die Frau ließ ihren Eimer zurück,
29 ging in die Stadt, und sagte zu den Leuten: | kommt, und sehet einen,
der mir alles gesagt hat, was ich gethan habe, ob er nicht Christus ist. |
30 Sie gingen aus der Stadt zu ihm hinaus. |

31 In der Zwischenzeit baten ihn seine Jünger: Rabbi, iß doch! |
32 Er antwortete: ich habe eine Speise zu essen, davon ihr nicht wißt. |
33 Sie fragten unter einander, hat ihm denn jemand zu essen gebracht? |
34 Jesus sagte zu ihnen: meine Speise ist, daß ich den Willen dessen
35 thuhe, der mich gesandt hat, und sein Werk zu Ende bringe. | Nicht
wahr, ihr pflegt zu sagen: es währt vier Monath, und denn kommt
die Ernte? Aber ich sage euch, hebt eure Augen auf, und seht das
36 Feld an, wie es schon weiß zur Ernte ist. | Der Schnitter bekommt
seinen Lohn, und sammlet Frucht für das ewige Leben, so daß der
37 säet und erntet sich mit einander freuen. | Hier gehet es nach dem
wah-

wahren Sprichwort, ein anderer säet, und ein anderer erntet:| ich 38
habe euch gesandt, zu ernten, was ihr nicht gearbeitet habt, andere
haben gearbeitet, und ihr kommt dazu und habt den Genuß von ihrer
Arbeit.|

Viele von den Samaritern in der Stadt glaubten auf das Wort 39
der Frau, die versicherte, er habe ihr alles gesagt, was sie gethan
hätte.| Da nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, etwas 40
bey ihnen zu bleiben, und er blieb zwey Tage.| Viel mehrere aber 41
wurden durch seine eigenen Reden gläubig,| und sagten zu der Frau: 42
wir glauben nicht mehr um deiner Erzählung willen, sondern wir selbst
haben gehört und sind überzeugt, daß dieser wirklich Christus der
Heiland der Welt ist.|

V. 43-54.

Jesus kommt nach Galiläa zurück (*). Heilung des abwesenden todtkranken Sohns eines vornehmen Mannes zu Capernaum.

Nach zwey Tagen ging er von da weg, nach Galiläa:| denn Je- 43.44
sus selbst sagte, ein Prophet sey in seiner Vaterstadt ohne Ehre.|
Da er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer an, die 45
alles gesehen hatten, was er zu Jerusalem am Fest gethan hatte, denn
auch sie waren zum Feste gekommen.|

Und so kam Jesus abermahls nach Cana in Galiläa, wo er das 46
Wasser in Wein verwandelt hatte. Zu Capernaum war ein königli-
cher Bedienter (**), dessen Sohn krank lag:| da dieser hörete, daß 47
Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen wäre, ging er zu ihm, und
bat ihn, daß er hinabkommen, und seinen Sohn, dessen Tod man
erwartete, gesund machen möchte.| Jesus sagte zu ihm: wenn ihr 48
nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht?| Der könig- 49
liche Bediente (***) antwortete: Herr, komm herab, ehe mein Kind
stirbt.| Jesus sagte: gehe hin, dein Sohn ist gesund! Er glaubte dem 50
Wort das Jesus gesagt hatte, ging hin,| und da er noch unterweges 51
war, kamen ihm seine Knechte mit der Nachricht entgegen, sein Sohn
sey

(*) Matth. IV, 12-17. Marc. I, 14. 15. Luc. IV, 14. 15.
(**) oder: ein Mann, Nahmens Basilikos
(***) oder: Basilikos

52 sey gesund. | Er erkundigte sich nach der Stunde, da die Besserung
angefangen hätte: sie sagten, gestern um sieben verließ ihn das Fieber. |
53 Der Vater erfuhr also, daß es um eben die Stunde geschehen wäre,
da Jesus zu ihm gesagt hatte, dein Sohn ist gesund; und glaubete
54 mit seinem gantzen Hause an ihn. | Dieses zweite Zeichen that also
Jesus bey seiner Zurückkunft aus Judäa nach Galiläa. |

Cap. V.

Jesus heilt am Sabbath einen acht und dreissig Jahr lang krank gewesenen, der seine Gesundheit lange vergeblich von der Wunderkraft des Teiches Bethesda erwartet hatte, besiehlt ihm sein Bette zu tragen, geräth darüber mit den Juden in Streit, und redet von seiner göttlichen Hoheit.

v. 1 Nach diesem war ein Fest (*) der Juden, und Jesus ging nach
2 Jerusalem. | Zu Jerusalem aber ist am Schaafthor ein Teich,
3 Hebräisch Bethesda genannt, bey dem fünf Hallen waren: | in diesen
lag eine grosse Menge von Kranken, Blinden, Lahmen, Verdorreten,
die die Bewegung des Wassers erwarteten, | denn zu gewissen Zeiten kam
4 ein Engel in den Teich herab (**), bewegete das Wasser und machte es
trübe, wer alsdenn zuerst nach dieser Bewegung des Wassers in den
Teich hineinstieg, ward gesund, was er auch irgend für eine Krankheit hatte. |
5 Hier war nun ein Mensch, der schon acht und dreissig Jahr krank ge-
6 legen hatte, | da den Jesus liegend sahe, und wußte, daß er schon
lange so zugebracht hatte, sagte er zu ihm: willst du gesund werden? |
7 Der Kranke antwortete: Herr, ich habe niemand, der mich in den
Teich würfe, wenn das Wasser beweget wird, und wenn ich komme,
8 so steigt ein anderer vor mir hinein. | Jesus sagte: stehe auf, nim
9 dein Bette auf, und gehe herum: | und sogleich ward der Mann ge-
sund, nahm sein Bette auf, und ging damit herum; es war aber eben
10 damahls Sabbath. | Die Juden sagten zu dem gesundgewordenen:
11 es ist Sabbath, dir ist nicht erlaubt, dein Bette zu tragen. | Er ant-
wortete ihnen: der mich gesund gemacht hat befahl mir, nim dein
12 Bette auf und gehe herum. | Sie fragten ihn, wer denn der wäre,
13 der gesagt hätte, nim dein Bette auf, und gehe herum? | Der ge-
sund-

(*) oder auch, das Fest der Juden,
(**) oder, badete sich ein Engel im Teich

fundgewordene wußte es selbst nicht, denn Jesus war, da das Volk
an dem Ort zusammenlief, in der Stille weggegangen.| Nachher 14
traf ihn Jesus im Tempel an, und sagte zu ihm: sieh du bist gesund
geworden; versündige dich künftig nicht mehr, damit dir nicht etwas
schlimmeres widerfahre.| Nun ging der Mann hin, und sagte den 15
Juden, daß Jesus es wäre, der ihn gesund gemacht hätte.| Um der 16
Ursache willen verfolgeten die Juden Jesum (*), und suchten ihm das
Leben zu nehmen, weil er das am Sabbath gethan hatte.| Jesus 17
aber antwortete ihnen: mein Vater wirket noch jetzt, und ich wirke
auch.| Nun gingen die Juden noch viel mehr damit um, ihn zu töd- 18
ten, weil er nicht allein den Sabbath gebrochen, sondern auch Gott
seinen eigenen Vater genannt, und sich Gotte gleich gemacht hatte.|

Jesus antwortete ihnen also: warlich! warlich! ich sage euch, 19
der Sohn kann nichts aus eigenem Triebe thun, sondern blos was
er den Vater thun sieht, denn was dieser thut, das thut der Sohn
gleichfalls.| Der Vater liebet den Sohn, und zeiget ihm alle Wer- 20
ke, die er thut, und wird ihm zu eurer Verwunderung noch grössere
Werke als diese zeigen:| denn wie der Vater die Todten auferwecket 21
und sie lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, wen er
will.| Auch richtet der Vater niemanden, sondern hat das gantze 22
Gericht dem Sohn übergeben,| damit alle den Sohn so ehren, wie 23
sie den Vater ehren: wer den Sohn nicht ehret, ehret auch den Va-
ter nicht, der ihn gesandt hat.| Warlich! warlich! ich sage euch, 24
wer mein Wort höret, und dem glaubet, der mich gesandt hat, der
hat das ewige Leben, und kommt nicht vor das Gericht, sondern ist
schon vom Tode zum Leben übergegangen.| Warlich! warlich! ich 25
sage euch, die Zeit kommt, und ist schon jetzt, da Todte die Stimme
des Sohnes Gottes hören, und die sie hören leben werden:| denn 26
wie der Vater in sich selbst das Leben hat, so hat er auch dem Sohn
gegeben, das Leben in sich selbst zu haben,| und dabey die Gewalt 27
gegeben, das Gericht zu halten, weil er ein Menschensohn ist.| Wun- 28
dert euch nicht hierüber: die Zeit kommt, da alle die in den Gräbern
sind seine Stimme hören,| und aus ihnen hervorgehen werden, die- 29
jenigen, die Gutes gethan haben zum Leben auferstehend, und die
Böses gethan haben auferstehend zum Gericht.| Ich kann nichts von 30
mir selbst thun, wie ich höre so richte ich, und mein Gericht ist gerecht,
denn

(*) oder: klagten die Juden Jesum an.

denn ich suche nicht meinen eigenen Willen, sondern den Willen des
31 Vaters zu thun, der mich gesandt hat.| Zeuge ich von mir selbst,
32 so ist mein Zeugniß nicht wahr,| aber es ist ein anderer, der von
mir zeuget, und ich bin gewiß, daß sein Zeugniß von mir wahr ist.|
33 Ihr habt Abgeordnete zu Johannes geschickt, und er hat ein Zeugniß
34 von der Wahrheit abgelegt:| aber ich nehme kein Zeugniß von einem
Menschen, sondern sage dis nur damit ihr gerettet und gebessert wer-
35 det.| Er war die angezündete leuchtende Kertze, und ihr wolltet eine
36 Zeit lang über seinen Schein frölich seyn (*).| Ich habe ein grösseres
Zeugniß als Johannis seins, denn die Werke, die mir der Vater zu
vollenden gegeben hat, diese Werke, die ich thuhe, die zeugen von
37 mir, daß mich der Vater gesandt hat,| und der Vater selbst, der
mich gesandt hat, zeuget von mir. Seine Stimme habt ihr nie ge-
38 hört, und keine Gestalt von ihm gesehen:| und sein Wort haftet nicht
39 in euch, denn dem glaubet ihr nicht, den er gesandt hat.| Untersuchet
die Schrift (**), denn ihr glaubt in ihr das ewige Leben zu haben,
40 und sie ists, die von mir zeuget,| aber zu mir wollt ihr nicht kommen
41 um das Leben zu haben.| Ehre von Menschen verlange ich nicht,|
42. 43 euch aber kenne ich wol, daß ihr keine Liebe Gottes habt.| Ich bin im
Nahmen meines Vaters zu euch gekommen, aber mich nehmet ihr nicht
an: wird einmahl ein anderer in seinem eigenen Nahmen kommen, so
44 werdet ihr ihn annehmen.| Wie könnet ihr glauben, da ihr einer
von dem andern Ehre annehmt, und die Ehre, die von Gott allein
45 kommt, nicht suchet?| Denkt aber nicht, daß ich euch bey dem Va-
ter verklagen werde, ihr habt schon euren Ankläger, Moses, auf den
46 ihr eur Vertrauen setzt.| denn wenn ihr Mosi glaubetet, so glaubetet
47 ihr mir auch, weil er von mir geschrieben hat.| Glaubet ihr aber
seinen Schriften nicht, wie werdet ihr meinen Reden glauben?|

(*) oder vielleicht: und ihr wolltet eine Zeit lang mit seinem Licht euren Spott haben.

(**) oder: ihr untersucht, ihr studirt die Schrift.

Cap. VI.

Jesus speiset mit fünf Brodten fünftausend Mann (*), entweicht, da sie ihn zum Könige machen wollen, und geht auf dem Meer (**): da sie ihn zu Capernaum aufsuchen, sagt er ihnen, sie kämen nicht aus der rechten Ursache, nicht um Gottes, sondern um des Essens willen, und solche wolle er nicht annehmen, stellt seinen Leib und Blut als eine Speise vor, die das ewige Leben giebt, welches einigen von seinen Jüngern anstößig ist.

Nach diesem fuhr Jesus über das Galiläische Meer, oder Meer bey v. 1
Tiberias,| und eine grosse Menge Volks folgete ihm nach, weil 2
sie die Wunder sahen, die er an den Kranken that.| Jesus war auf 3
einen Berg gegangen, und hatte sich daselbst mit seinen Jüngern ge-
setzt,| dis geschahe aber kurtz vor dem Osterfest der Juden:| da nun 4. 5
Jesus seine Augen aufhob, und viel Volks zu sich kommen sahe, sagte
er zu Philippus: woher kauffen wir Brodt, daß diese zu essen haben?|
Das sagte er aber nur, ihn auf die Probe zu stellen, denn er wußte 6
wohl, was er thun wollte.| Philippus antwortete: für zweyhundert 7
Denarien (funfzig Gulden) Brodt würde für sie nicht hinreichen, daß
jeder nur etwas bekäme.| Ein anderer von seinen Jüngern, Andreas, 8
der Bruder Simon Petri sagte:| ein einziger Knabe ist da, der fünf 9
Gerstenbrodte und zwey Fische hat, aber was ist das unter so viele?|
Jesus befahl ihnen, sie sollten machen, daß das Volk sich niedersetzte, 10
es war aber viel Graß an dem Orte: sie setzten sich also ohngefähr
fünftausend Männer.| Jesus nahm die Brodte, sprach ein Dankge- 11
bet, theilte sie seinen Jüngern aus, und diese wieder denen die sich
gesetzt hatten, eben so theileten sie auch von den Fischen aus, so viel
verlangt ward.| Nachdem sie satt geworden waren, befahl Jesus 12
seinen Jüngern, die übergebliebenen Brodtstücke zu sammlen, daß nichts
umkäme:| dis thaten sie, und von den Brodtstücken der fünf Gersten- 13
brodte die die Essenden übrig gelassen hatten, wurden zwölf Körbe voll.|
Da nun die Leute das Zeichen sahen, das Jesus gethan hatte, sagten 14
sie: das ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll.|
Jesus aber, der wußte, daß sie sich seiner bemächtigen, und ihn zum 15
Könige machen wollten, entwich abermahls auf den Berg, er selbst
allein,|

(*) Matth. XIV, 13-21. Marc. VI, 30-44. Luc. IX, 10-17.
(**) Matth. XIV, 22-33. Marc. VI, 45-52.

16 allein, | seine Jünger aber gingen, als es Abend ward, zum See
17 hinab, | setzten sich in das Schiff, und fuhren über den See nach
Capernaum. Nun war es bereits finster, und Jesus war nicht zu
18 ihnen gekommen, | das Meer aber ward sehr unruhig, da ein heftiger
19 Wind wehete. | Nachdem sie zwanzig bis fünfundzwanzig Stadien
gerudert hatten, sahen sie Jesum auf dem Meer gehen, und nahe an
20 den Ort kommen, wo das Schiff war, und furchten sich. | Er aber
21 sagte, ich bins, fürchtet euch nicht: | hierauf wollten sie ihn in das
Schiff nehmen, und sogleich war das Schiff am Lande, dahin sie
gedachten. |
22 Das Volk war jenseits der See zurückgeblieben, weil es sahe,
daß kein ander Schiff ausser dem, darin die Jünger stiegen, da war,
und Jesus nicht mit in das Schiff getreten war, sondern seine Jünger
23.24 allein abfuhren. | Am folgenden Morgen ward es gewahr, daß Je-
sus nicht mehr da wäre, auch nicht seine Jünger. Indes waren an-
dere Schiffe von Tiberias nahe an den Ort gekommen, wo sie nach
dem Dankgebet des Herrn gegessen hatten, in diese Schiffe stieg nun
25 das Volk, fuhr nach Capernaum, und suchte Jesum. | Als sie ihn
jenseits des Meers fanden, redeten sie ihn an: Rabbi, wenn bist
26 du hieher gekommen? | Jesus antwortete ihnen: warlich! warlich!
ihr suchet mich nicht weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr euch
27 satt gegessen habt. | Arbeitet! und zwar nicht blos um vergängliche
Speise zu haben, sondern für Speise, die im ewigen Leben bleibt, die
euch des Menschen Sohn geben wird (*), denn diesem hat der Va-
28 ter, Gott selbst, sein Siegel aufgedrückt. | Sie sagten zu ihm: was
sollen wir thun, um Gottes Werke durch unsere Arbeit hervorzubrin-
29 gen? | Jesus antwortete ihnen: das ist Gottes Werk, daß ihr an den
30 glaubet, den er gesandt hat. | Sie: was thust du aber für ein Zei-
chen, das wir sehen, und dir darauf glauben können? was wirkest
31 du? | Unsere Väter haben in der Wüste Manna gegessen, wie ge-
32 schrieben steht: Speise vom Himmel gab er ihnen zu essen. | Jesus:
warlich! warlich! ich sage euch, Moses hat euch keine Speise vom
Himmel gegeben, aber mein Vater giebt euch die wahre Speise aus
33 dem Himmel. | Die göttliche Speise ist die, die aus dem Himmel
34 herabkommt, und der Welt das Leben giebt. | Sie: Herr, gib uns
solche

(*) oder auch: das euch des Menschen Sohn geben wird

solche Speise immer.| Jesus: ich bin die Speise, die das Leben 35
giebt, wer zu mir kommt wird nie hungern, und wer an mich glaubet
nie dursten.| Aber ich habe euch schon gesagt, ihr habt mich gesehen, 36
und glaubet doch nicht.| Alles was mir mein Vater giebt, das kommt 37
zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen,|
denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht meinen Willen, son- 38
dern den Willen dessen zu thun, der mich gesandt hat.| Dis ist aber 39
der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich von allem dem,
was er mir gegeben hat, nichts verliere, sondern es am jüngsten Tage
auferwecke.| Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß, 40
wer den Sohn siehet und an ihn glaubet, das ewige Leben habe,
und Ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.| Darüber nun, 41
daß er gesagt hatte, ich bin die vom Himmel herabgekommene Spei-
se, murmelten die Juden unter einander,| und sagten: ist denn der 42
nicht Jesus des Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir ken-
nen? wie sagt er denn, er sey vom Himmel gekommen?| Jesus sagte zu 43
ihnen: murmelt nur nicht so unter einander.| Niemand kann zu mir 44
kommen, wenn ihn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ziehet,
und den werde ich am jüngsten Tage auferwecken.| In den Prophe- 45
ten steht geschrieben, sie sollen alle von Gott gelehret seyn: wer es
nun vom Vater höret, und lernt, der kommt zu mir.| Nicht, als 46
wenn jemand den Vater gesehen hätte, den ausgenommen, der bey
Gott ist, denn der hat den Vater gesehen.| Warlich! warlich! ich 47
sage euch, wer an mich glaubet hat das ewige Leben.| Ich bin die 48
Speise, die das Leben giebt.| Eure Väter haben Manna in der 49
Wüste gegessen, und sind gestorben:| aber DIS ist die Speise, 50
die vom Himmel herabkommt, daß wer davon isset nicht sterbe.|
Ich bin die lebendige Speise, die vom Himmel gekommen ist, wer 51
von dieser Speise isset, der wird ewig leben. Die Speise, die ich ihm
geben will, ist mein Leib, den ich für das Leben der Welt hingebe.|

Nun stritten die Juden darüber unter einander, wie er ihnen sei- 52
nen Leib zu essen geben könnte?| Jesus sagte zu ihnen: warlich! war- 53
lich! ich sage euch, wenn ihr nicht den Leib des Menschensohnes esset,
und trinket sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.| Wer meinen 54
Leib isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und Ich
werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.| Denn mein Fleisch ist 55

56 die wahre Speise, und mein Blut der wahre Trank (*), | wer meinen
Leib isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. |
57 Wie mich der Lebendige, der Vater gesandt hat, und ich durch den
Vater lebe, so wird auch der, der mich isset, durch mich leben. |
58 DIS ist die vom Himmel herabgekommene Speise, nicht wie eure Vä-
ter Manna assen und sturben; wer diese Speise genießt, der lebt ewig. |
59 Dis sagte er, da er in der Synagoge zu Capernaum lehrete. |
60 Viele nun von seinen Jüngern, die dis höreten, sagten: das ist eine
61 anstössige Lehre, wer kann ihm weiter zuhören! | Jesus, der bey sich
selbst wußte, was seine Jünger heimlich wider ihn redeten, sagte: ist
62 euch dis anstössig? | Wie? wenn ihr nun des Menschen Sohn wie-
63 der dahinauffahren sehet, wo er vormahls war? | Der Geist ist es,
der das Leben giebt, das Fleisch hat gar keinen Nutzen, die Worte,
64 die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben. | Aber es sind einige
unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wußte von Anfang an,
wer es wäre, der nicht glaubte, und auch, wer ihn dereinst verrathen
65 würde. | Er sagte noch ferner: darum habe ich euch gesagt, niemand
könne zu mir kommen, wenn es ihm nicht von meinem Vater gege-
66 ben sey. | Von der Zeit an gingen viele seiner Jünger zurück, und
67 hielten sich nicht ferner zu ihm. | Hier fragte Jesus die Zwölfe, ob
68 sie auch weggehen wollten? | Simon Petrus antwortete: Herr, zu
69 wem sollten wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens! | und wir
glauben es, und sind überzeugt, daß du Christus des lebendigen Got-
70 tes Sohn bist. | Jesus antwortete: habe ich nicht euch Zwölf er-
71 wählt? und doch ist einer unter euch ein Angeber! | Er meinete damit
Judas Ischarioth, Simons Sohn, denn der verrieth ihn nachher,
und war einer von den Zwölfen. |

(*) oder, nach der gewöhnlichen gedruckten Leseart: denn mein Leib ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut wahrhaftig ein Trank.

Cap. VII.

Unglauben der Brüder Jesu an ihn. Seine Reden auf dem Lauberhüttenfest. Getheilte Urtheile des Volks über ihn. Nicodemus vertheidiget ihn im hohen Rath.

v. 1 Nach diesem hielt sich Jesus in Galiläa bald hier bald dort auf,
denn in Judäa wollte er sich nicht aufhalten, weil die Juden
ihn

ihn zu tödten suchten. | Das Lauberhüttenfest der Juden rückte 2
heran, | und nun sagten seine Brüder zu ihm: gehe von hier weg nach 3
Judäa, damit deine Jünger die Werke sehen, die du thust, | denn 4
niemand thut etwas im Verborgenen, und verlangt denn doch öffent-
lich bekannt zu seyn. Thust du dergleichen, so zeige dich der Welt. |
Denn auch seine Brüder glaubeten nicht an ihn. | Jesus sagte zu ih- 5.6
nen: meine Zeit ist noch nicht gekommen, eure Zeit ist immer. | Euch 7
kann die Welt nicht hassen, mich aber hasset sie, weil ich von ihr und
ihren bösen Thaten zeuge. | Gehet ihr auf dis Fest, ich gehe noch 8
nicht auf dis Fest, denn meine Zeit es zu thun ist noch nicht da. |
Da er dis zu ihnen gesagt hatte, blieb er in Galiläa, | ging aber, 9.10
nachdem seine Brüder vorangegangen waren, auch auf das Fest, doch
nicht öffentlich, sondern in der Stille. | Die Juden aber sahen sich 11
auf dem Fest nach ihm um, und sagten, wo bleibt der? | und unter 12
dem Volk war viel heimliches Redens von ihm, einige sagten, er ist
ein guter Mann, andere, nein! sondern er verführt das Volk: | frey 13
aber und öffentlich redete niemand von ihm aus Furcht vor dem Jü-
dischen hohen Rath. |

Als schon die Mitte des Festes war, ging Jesus in den Tempel 14
und lehrete. | Die Juden verwunderten sich, und sagten: wie ist die- 15
ser, der doch keinen Unterricht gehabt hat, so gelehrt geworden? |
Jesus antwortete ihnen: meine Lehre ist nicht die meinige, sondern des- 16
sen, der mich gesandt hat. | Wenn jemand den Willen hat, dessen 17
Willen zu thun, so wird er auch von meiner Lehre zur Gewißheit
kommen, ob sie von Gott sey, oder ob ich blos aus eigenem Triebe
rede. | Wer aus eigenem Triebe redet, der sucht seine eigene Ehre: 18
wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig,
und gehet nicht mit Bösem und Betruge um. | Aber hat euch nicht 19
Moses das Gesetz gegeben, und niemand unter euch handelt darnach?
Warum sucht ihr mich zu tödten? | Das Volk antwortete: du bist 20
besessen! wer sucht dich denn zu tödten? | Jesus gab zur Antwort: ein 21
einziges Werk habe ich gethan, darüber ihr euch alle wundert. | Moses 22
hat euch die Beschneidung gegeben, nicht zwar als wenn sie eigentlich
von ihm wäre, sondern als eine ältere Sitte der Väter, und ihr be-
schneidet den Menschen auch am Sabbath. | Wird einer am Sab- 23
bath beschnitten, damit das Gesetz Mosis nicht gebrochen werde, wie
könnt ihr denn auf mich unwillig seyn, daß ich am Sabbath den gant-

24 zen Menschen gesund gemacht habe?| Urtheilet nicht nach dem ersten
Anblick, sondern richtig und gerecht.|
25 Hierauf sagten einige der Leute zu Jerusalem, ist das nicht der,
26 den sie zu tödten suchen?| und er redet doch so frey und öffentlich,
ohne daß ihm jemand ein Wort saget! Sind etwan unsere Obern
27 nun wirklich überzeugt, daß er wahrhaftig Christus ist?| Doch diesen
kennen wir, wo er her ist, wenn aber Christus kommt, wird niemand
28 wissen, woher er ist.| Jesus, der im Tempel lehrete, rief laut aus:
Ja! ihr kennet mich! und wißt, wo ich her bin! Nur von mir selbst bin
ich nicht gekommen, sondern es ist einer, ein Wahrhaftiger, der mich
29 gesandt hat, und den ihr nicht kennet,| ich aber kenne ihn, denn ich
30 komme von ihm, und er hat mich gesandt.| Hier suchten sie ihn in
Verhaft zu nehmen, aber niemand legte die Hand an ihn, denn seine
31 Zeit war noch nicht gekommen.| Viele aber unter dem Volk glaubten
an ihn, und sagten: wird Christus, wenn er kommt, mehr Zeichen
thun, als dieser gethan hat?|
32 Als die Pharisäer hörten, daß das Volk heimlich dergleichen
von ihm redete, schickten sie und die Hohenpriester, Gerichtsdiener,
33 um sich seiner zu bemächtigen.| Jesus sagte zu ihnen: ich bin nur
noch eine kurtze Zeit bey euch, und denn gehe ich zu dem, der mich
34 gesandt hat.| Ihr werdet mich suchen und nicht finden, denn wo ich
35 hingehe, dahin könnt ihr nicht kommen.| Die Juden sagten unter
einander: wo will denn der hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen?
Will er denn etwan in die Länder gehen, wo Juden unter den Grie-
36 chen zerstreuet leben, und die Griechen lehren?| Was soll das heissen,
daß er sagt: ihr werdet mich suchen und nicht finden, denn wo ich
hingehe, dahin könnt ihr nicht kommen?|
37 Am letzten Tage des Festes aber, der der grösseste war, trat
Jesus auf, und rief: wer durstet, der komme zu mir, und wer an
38 mich glaubet der trinke,| wie die Schrift sagt: von seinem Leibe sollen
39 Ströme des lebendigen Wassers fliessen.| Dis sagte er aber von
dem Geist, welchen die bekommen sollten, die an ihn glaubeten: denn
noch war der heilige Geist nicht, weil Jesus noch nicht verherrli-
chet war.|
40 Viele unter dem Volk, die dis höreten, sprachen: das ist wahr-
41 haftig der Prophete!| andere: er ist Christus! wieder andere: soll
42 denn Christus aus Galiläa kommen?| Sagt nicht die Schrift, daß
Chri-

Christus vom Geschlecht Davids, und aus Bethlehem, dem Flecken
wo David zu Hause war, kommen solle?| Also war das Volk ge- 43
theilt, und uneins über ihn.| Einige unter ihnen wollten ihn greiffen, 44
aber keiner legte die Hand an ihn.|
Die Gerichtsbedienten kamen also zu den Hohenpriestern und 45
Pharisäern zurück. Diese sagten zu ihnen: warum bringet ihr ihn
nicht mit?| Die Gerichtsdiener antworteten: so hat noch nie ein 46
Mensch geredet, als dieser.| Die Pharisäer sprachen: also seyd ihr 47
auch verführet?| Glaubt denn irgend einer der Oberen an ihn? oder 48
ein Pharisäer?| Dis Volk aber, das nichts vom Gesetz weiß, ist 49
leicht zu bereden.| Hier aber sagte Nicodemus, derjenige, der des 50
Nachts zu Jesu gekommen war, und mit ihnen im Rath saß, zu
ihnen:| verurtheilt unser Gesetz auch jemanden, ehe man ihn selbst ge- 51
hört hat, und weiß was er thut?| Sie antworteten ihm: bist du 52
auch aus Galiläa? Suche nur nach, so wirst du sehen, daß noch kein
Prophet aus Galiläa aufgestanden ist.|

Cap. VII, 53 - VIII, 11.

Um von Jesu selbst etwas herauszubekommen, das dem Gesetz Mosis widerspricht, wird eine im Ehebruch ergriffene Frau vor ihn gebracht, und gefragt, ob die von Mose gesetzte Strafe der Steinigung an ihr vollzogen werden solle? Jesus sagt, allerdings! wendet aber die Sache so, daß die Gegner selbst sie ungestraft lassen. Diese Geschichte mangelt in manchen Handschriften.

Jeder ging nun nach Hause,| Jesus selbst aber auf den Oelberg.| 53.1
Des Morgens sehr früh ging er wieder in den Tempel, alles 2
Volk kam zu ihm, er setzte sich und lehrete.| Nun führeten die Ge- 3
lehrten und Pharisäer eine Frau vor ihn, die im Ehebruch ergriffen
war, stellten sie in die Mitte,| und sagten zu ihm: Rabbi, diese Frau 4
ist im Ehebruch auf der That selbst ergriffen.| Moses hat in unserm 5
Gesetz befohlen, solche zu steinigen, was sagst Du nun?| Dis tha- 6
ten sie aber nur, ihm eine Schlinge zu legen, und eine Anklage gegen
ihn zu haben. Jesus bückte sich nieder, und schrieb mit dem Finger
auf die Erde:| da aber die Fragenden anhielten, richtete er sich auf, 7
und sagte zu ihnen: wer unter euch unschuldig ist, werfe den ersten
Stein auf sie.| Darauf bückte er sich wieder nieder, und schrieb auf 8
die

9 die Erde. | Sie aber da sie dis höreten, und von ihrem Gewissen
gestraft wurden, gingen einer nach dem andern hinaus, wobey die äl-
testen den Anfang machten, und alle bis auf den letzten nachfolgeten,
so daß Jesus mit der in der Mitte stehenden Frau allein übrig blieb. |
10 Nun richtete er sich auf, und da er niemand sahe, als die Frau, sagte
er zu ihr: wo sind denn deine Ankläger? hat dich keiner verdammet? |
11 Sie sagte: Herr, keiner! Darauf sagte Jesus zu ihr: so spreche ich
dir das Urtheil auch nicht, gehe hin, und versündige dich von nun an
nicht weiter. |

V. 12 - 59.

Jesus erkläret sich für das Licht der Welt, für einen vor Abrahams Zeit schon gewesenen: verspricht seinen Jüngern wahre Freyheit, sagt die Juden wären nicht frey sondern Knechte der Sünde, nicht Gottes sondern des Teufels Kinder. Die Juden wollen ihn steinigen.

---

12 Hierauf redete Jesus abermahls zu ihnen, und sprach: ich bin das
Licht der Welt, wer mir folget wird nicht im Finstern gehen,
13 sondern das Licht des Lebens haben. | Nun sagten die Pharisäer zu
14 ihm: du zeugest von dir selbst, dein Zeugniß ist also nicht wahr. | Je-
sus antwortete: wenn Ich auch von mir selbst zeuge, so ist mein Zeug-
niß wahr, denn ich weiß, woher ich gekommen bin, und wohin ich
15 gehe, beides wisset ihr aber nicht, | (Ihr richtet nach menschlichen
16 Affecten, ich richte niemanden, | wenn ich aber auch richtete, so würde
mein Urtheil der Wahrheit gemäß seyn.) denn ich bin es nicht allein,
17 sondern Ich, und der Vater der mich gesandt hat. | Auch in eurem
Gesetz ist es geschrieben, daß zweyer Menschen Zeugniß wahr ist: |
18 ich bin es der von mir zeuget, und der Vater, der mich gesandt hat,
19 zeuget auch von mir. | Sie fragten: wo ist denn dein Vater? Jesus
antwortete: ihr kennet weder mich noch meinen Vater. Wüstet ihr,
20 wer ich bin, so würdet ihr auch wissen, wer mein Vater ist. | Dis
redete Jesus im Tempel, an dem Ort wo die messingenen Kasten stan-
den, niemand aber griff ihn, denn seine Zeit war noch nicht ge-
kommen! |

21 Jesus sagte also abermahls zu ihnen: ich gehe weg, und ihr
werdet mich suchen, und in euren Sünden sterben, denn wo ich hin-
22 gehe, da könnt ihr nicht hinkommen. | Die Juden sagten: will er
sich

sich denn das Leben nehmen, weil er sagt, wir könnten da nicht hin-
kommen, wo er hingehet?| Er sprach zu ihnen: ihr seyd hier unten 23
her, und ich von oben; ihr seyd aus dieser Welt, und ich bin nicht
aus dieser Welt,| darum habe ich euch gesagt, ihr würdet in euren 24
Sünden sterben, denn wenn ihr nicht glaubet, daß ich es bin, so ster-
bet ihr in euren Sünden.| Sie sagten, wer bist du denn? Jesus: 25
zuerst das, was ich euch eben sage.| Viel hätte ich von Euch zu sa- 26
gen, und zu beurtheilen: der, der mich gesandt hat, ist wahrhaftig,
und was ich von ihm höre, das sage ich von der Welt.| Sie merk- 27
ten es nicht, daß er hier ihnen seinen Vater beschrieb, und sagte wer
der wäre.| Jesus sagete also noch ferner zu ihnen: wenn ihr des 28
Menschen Sohn erhöhet, denn werdet ihr Gewißheit davon erhalten,
daß ich es bin, und daß ich für mich nichts thuhe, sondern blos rede,
was mich der Vater gelehret hat.| Er, der mich gesandt hat, ist 29
bey mir, der Vater läßt mich nicht allein, denn ich thuhe immer,
was ihm wohlgefällig ist.|

Als er dis redete, glaubten viele an ihn;| zu den Juden nun, 30.31
die an ihn glaubten, sprach Jesus: wenn ihr bey meinem Unterricht
beharret, so seyd ihr wirklich meine Schüler,| ihr werdet die Wahr- 32
heit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen.|

Hier antworteten sie: wir sind Abrahams Saame, und noch 33
nie jemandes Knechte gewesen, wie sagst du denn, wir sollen frey
werden?| Jesus antwortete: warlich! warlich! ich sage euch, wer 34
Sünde thut, der ist der Sünde Knecht.| Der Knecht bleibt nicht 35
ewig im Hause, der Sohn aber bleibt auf immer darin.| Wenn 36
euch nun der Sohn frey machet, so werdet ihr wahrhaftig frey seyn.|
Ich weiß es wol, daß ihr Abrahams Saame seyd, aber ihr sucht 37
mich zu tödten, denn mein Wort beharret nicht in euch.| Ich rede, 38
was ich bey meinem Vater gehört habe, und ihr thut, was ihr bey
eurem Vater gesehen habt.| Sie antworteten ihm: unser Vater ist 39
Abraham! Jesus: wäret ihr Kinder Abrahams, so thätet ihr Abra-
hams Werke:| nun aber sucht ihr mich zu tödten, einen der euch die 40
von Gott gehörte Wahrheit sagt! So etwas that Abraham nicht.|
Ihr thut eures Vaters Werke. Sie: wir sind nicht aus Hurerey 41
erzeuget! wir haben Einen Vater, Gott!| Jesus: wäre Gott eur 42
Vater, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin aus Gott ausgegan-
gen, und zu euch gekommen, denn von mir selbst komme ich nicht,

43 sondern er hat mich gesandt. | Warum kennet ihr denn meine Spra-
che gar nicht, denn ihr könnet ja nichts von dem was ich rede, ver-
44 stehen. | Eur Vater ist der Teufel, und nach den Begierden eures
Vaters wollt ihr handeln: der war von Anfang ein Mörder, und
blieb nicht in der Wahrheit, denn in ihm ist keine Wahrheit, wenn
er Lügen redet, so redet er sein eigenes, denn er ist ein Lügner, und
45 der Vater der Lügen. | Weil ich euch die Wahrheit sage, darum
46 glaubet ihr mir nicht. | Wer unter euch überzeuget mich eines Verbre-
chens? wenn ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir
47 nicht? | Wer Gottes Kind ist, versteht Gottes Worte, aber eben
darum, weil ihr nicht von Gott seyd, versteht ihr sie auch nicht. |
48 Die Juden antworteten: sagen wir nicht recht, daß du ein Sama-
49 riter bist, und hast den Teufel? (einen Dämon) | Jesus sagte: ich habe
keinen Teufel, (Dämon) sondern ehre meinen Vater, und ihr verun-
50 ehret mich. | Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie
51 suchet, und strafet. | Warlich! warlich! ich sage euch, wenn jemand
52 mein Wort hält, so wird er ewig nicht sterben. | Da sagten die Ju-
den: nun wissen wir, daß du ein Samariter bist, und hast den Teu-
fel, (einen Dämon). Abraham ist gestorben, und die Propheten,
und du sagst, wenn jemand mein Wort hält, der wird ewig nicht
53 sterben. | Bist du mehr als unser Vater Abraham, der gestorben ist?
54 und die Propheten gleichfalls. Was machst du aus dir selbst? | Jesus
antwortete: wenn ich mir selbst Ehre nehme, so ist meine Ehre nichts,
der Vater aber ist es, der mich ehret, von dem ihr saget, er sey eur
55 Gott. | Ihr kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn: wenn ich sagte, ich
kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich
56 kenne ihn, und befolge seinen Befehl. | Abraham eur Vater freuete
sich, daß er einmahl meinen Geburtstag sehen sollte: er hat ihn gese-
57 hen, und freuet sich. | Die Juden: du bist noch nicht funfzig Jahr
58 alt, und hast Abraham gesehen? | Jesus: warlich! warlich! ich sage
59 euch, ehe Abraham gebohren ward, bin ich. | Hier huben sie Steine
auf nach ihm zu werfen, Jesus aber ging verborgen und unbemerkt
mitten durch sie zum Tempel hinaus, und darauf weiter fort. |

Cap.

Cap. IX, 1 - 34.

Jesus macht einen Blindgebohrnen gesund. Gerichtliche Untersuchung dieses Wunders.

Wie er nun weiter ging, sahe er einen Blindgebohrnen. | Seine v.1.2
Jünger fragten ihn: wer hat gesündiget, dieser, oder seine
Eltern, daß er blind gebohren ward? | Jesus antwortete ihnen: weder 3
dieser hat gesündiget, noch seine Eltern, sondern er ist blind geboh-
ren, damit Werke Gottes an ihm gezeiget würden. | So lange es 4
Tag ist, muß ich die Werke dessen thun, der mich gesandt hat, es
kommt die Nacht, da niemand etwas thun kann: | so lange ich in der 5
Welt bin, bin ich das Licht der Welt. | Nachdem er dis gesagt hat- 6
te, spuckete er auf die Erde, mischete den Speichel mit dem Staube,
schmierte diese Mischung auf die Augen des Blinden, | und sagte: ge- 7
he hin, wasche dich in dem Teiche des Siloam, (welcher Nahme,
Gesandter bedeutet): der Mann ging hin, wusch sich, und kam se-
hend zurück. | Seine Nachbahrn, die ihn vorhin gesehen hatten, 8
da er noch blind (*) war, sagten: ist das nicht der, der sonst hier saß,
und bettelte? | Einige sagten, er wäre es, andere, er sähe ihm ähn- 9
lich, er selbst aber sagte, ich bins. | Sie fragten ihn, wie es zuge- 10
gangen wäre, daß er das Gesicht bekommen hätte? | Er sagte: ein 11
Mensch, Nahmens Jesus, machte einen Teig, schmierte ihn mir auf
die Augen, und sagte zu mir, gehe hin zum Teich des Siloam, und
wasche dich, ich ging hin, wusch mich, und ward sehend. | Sie sag- 12
ten zu ihm: wo ist er denn? er: das weiß ich nicht. | Sie führten 13
ihn, den ehemahls blind gewesenen, zu den Pharisäern, | es war aber 14
Sabbath, als Jesus den Teig mischete, und ihn sehend machte. |
Nun fragten ihn auch die Pharisäer abermahls, wie er sehend gewor- 15
den wäre? Er: einen Teig legte er auf meine Augen, ich wusch mich,
und nun sehe ich. | Einige unter den Pharisäern sagten hierauf: der 16
Mensch ist nicht von Gott gesandt, denn er hält den Sabbath nicht:
andere sagten: wie kann ein böser Mensch solche Wunder thun?
Hierüber wurden sie uneins, | und sagten zu dem Blinden: was sagst 17
du

(*) oder: da er noch ein Bettler war,

du aber von ihm, daß er dich sehend gemacht hat? Er antwortete:
18 daß er ein Prophet ist.| Die Juden glaubten nicht, daß er blind
gewesen, und sehend geworden wäre, bis sie seine Eltern vorkommen
19 liessen,| und sie fragten: ist das eur Sohn, von dem ihr saget, daß
er blind gebohren ist? wie ist es denn zugegangen, daß er jetzt siehet?|
20 Seine Eltern antworteten: daß dis unser Sohn ist, und daß er blind
21 gebohren ist, das wissen wir:| wie es aber zugegangen ist, daß er
jetzt das Gesicht hat, das wissen wir nicht, wenn ihn jemand sehend
gemacht hat, so wissen wir es nicht. Er ist alt genug, fragt ihn selbst,
22 und lasset ihn für sich reden.| Dis sagten seine Eltern aus Furcht
vor den Juden, weil diese beschlossen hatten, wenn jemand ihn für
Christus bekennete, einen solchen von der Synagoge auszuschliessen;|
23.24 darum sagten seine Eltern, er ist alt genug, fraget ihn selbst.| Sie
liessen also den Mann, der blind gewesen war, nochmahls vorkommen,
und sagten zu ihm: gib Gott die Ehre, wir wissen, daß dis ein böser
25 Mensch ist.| Er antwortete: wenn das ein böser Mensch ist, so weiß
ich es nicht; das einzige weiß ich, daß ich blind war, und jetzt sehe.|
26 Nochmahls fragten sie ihn, was er ihm gethan? und wie er ihn sehend
27 gemacht hätte?| Er: ich habe es euch ja schon gesagt, und ihr nehmt
es nicht an. Warum wollt ihr es denn noch einmahl hören? wollt
28 ihr etwan auch seine Schüler werden?| Hier schimpften sie auf ihn,
29 und sagten: du bist sein Schüler! wir sind Mosis Schüler.| Daß
Gott mit Mose geredet hat, das wissen wir, wo aber dieser her ist,
30 davon wissen wir nichts.| Der Mann antwortete: das ist doch son-
derbahr, daß ihr nicht wißt wo er her ist, und er hat mich doch sehend
31 gemacht.| Das wissen wir, daß Gott die Bösen nicht höret, son-
dern den, der gottesfürchtig ist, und seinen Willen thut, den hö-
32 ret er.| Vom Anfang der Welt her ist es nicht erhört, daß jemand
33 einen blindgebohrnen sehend gemacht hat,| wäre dieser Mann nicht
34 von Gott gesandt, so könnte er nichts thun.| Hierauf stiessen sie
ihn mit der Antwort, du bist ganz in Sünden gebohren, und willst
uns lehren? hinaus.|

Cap.

Cap. IX, 35 - X, 21.

Jesus findet den sehend gewordenen Blinden, und erklärt sich deutlich gegen ihn für Christum. Spott der Pharisäer über seine Rede, der ihm zu einer andern Rede Gelegenheit giebt, darin er die damahligen Hirten des Volks für Räuber und Diebe, sich aber für den verheissenen guten Hirten erklärt, auch seinen Tod, Auferstehung und Bekehrung der Heiden vorhersagt.

Jesus erfuhr es, daß sie ihn hinausgestossen hatten, und da er ihn ein- v.35
stens fand, fragte er ihn: glaubest du an den Sohn Gottes?|
Er antwortete: Herr, wer ist es? daß ich an ihn glauben könne.| 36
Jesus: du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es.| Hier- 37.38
auf sprach er: Herr, ich glaube, und warf sich vor ihm nieder.|
Jesus sprach: ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, daß die, 39
die nicht sehen, sehend, und die sehenden blind werden.| Dis höre- 40
ten einige bey ihm stehenden Pharisäer, und sagten zu ihm: sind wir
denn auch blind?| Jesus sprach zu ihnen: wäret ihr blind, so hättet 41
ihr keine Schuld, da ihr aber sagt, wir sind sehend, so bleibt eure C. X.
Schuld.| Warlich! warlich! ich sage euch, wer nicht zur Thür in v. 1
den Schafstall hineingehet, sondern anderwärts einsteiget, der ist ein
Dieb und ein Räuber.| Wer zur Thür hineingehet, der ist der 2
Hirte der Schafe,| der Thürhüter öffnet sie ihm, und die Schafe 3
kennen seine Stimme, er ruft seine eigenen Schafe mit Nahmen, und
führt sie aus,| und wenn er diese seine eigenen Schafe zur Weide 4
führet, geht er vor ihnen her, und sie folgen ihm, denn sie kennen seine
Stimme,| einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern fliehen vor 5
ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht.|

In einem solchen aus dem gemeinen Leben hergenommenen Bilde 6
redete Jesus zu ihnen, sie aber verstanden nicht, was er damit meinete.|
Jesus aber sagte nochmahls zu ihnen: warlich! warlich! ich sage euch, 7
ich bin die Thür zu den Schafen.| Alle bisher gekommene (*) sind 8
Diebe und Räuber, aber die Schafe haben auch nicht auf sie gehört.|
Ich bin die Thür, wer durch mich eingehet, der wird seelig werden, 9
aus- und eingehen, und Weide finden.| Der Dieb kommt nur zu 10
stehlen, zu schlachten, und umzubringen, ich bin gekommen, daß sie
Leben

(*) oder, alle, die vor mir gekommen sind,

11 Leben und Ueberfluß haben sollen.| Ich bin der gute Hirte: der gute
12 Hirte lässet sein Leben für die Schafe,| der Miethling aber, der
nicht Hirte ist, und dessen Eigenthum die Schafe nicht sind, siehet
den Wolf kommen, verläßt die Schafe und fliehet, und der Wolf
13 zerreißt und zerstreuet die Schafe.| Darum aber eben fliehet der
Miethling, weil er ein Miethling ist, und ihm an den Schafen nicht
14 gelegen ist.| Ich bin der gute Hirte, kenne meine Schafe, und
15 werde von meinen Schafen gekannt,| wie der Vater mich kennet,
16 und ich den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe.| Ich
habe aber noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stalle sind,
auch die muß ich weiden, sie werden meine Stimme hören, und es
17 wird Eine Heerde und Ein Hirte seyn.| Darum liebet mich mein
Vater, weil ich mein Leben für die Schafe lasse, um es wieder zu
18 nehmen:| niemand nimt es mir (wider meinen Willen), sondern ich lege
es freywillig nieder. Ich habe Macht, mein Leben niederzulegen, und
Macht, es wieder zu nehmen. Diese Vorschrift habe ich von meinem Vater bekommen.|
19 Ueber diese Rede waren abermahls die Urtheile der Juden getheilt
20 und sehr verschieden,| viele unter ihnen sagten er hat den Teufel (einen
21 Dämon) und ist rasend, was höret ihr ihm zu?| andere: sind dis
Worte eines Besessenen? kann der Teufel (Dämon) der Blinden
Augen sehend machen?|

Cap. X, 22-42.

Jesus wird auf dem Fest der Tempelweihe von den Juden umringet, und gefragt, ob er Christus sey? Seine Antwort. Sie wollen ihn steinigen, er entweicht aber, und hält sich eine Zeit lang an dem Ort auf, wo Johannes vorhin getauft hatte.

v.22 Es fiel aber das Fest der Tempelweihe zu Jerusalem ein, es war
23 Regenwetter,| und Jesus ging in dem Tempel, in dem bedeckten
24 Gange Salomons auf und nieder.| Hier umringten ihn die Juden,
und sprachen zu ihm: wie lange lässest du uns in Ungewißheit? Bist
25 du Christus, so sage es uns frey heraus.| Jesus antwortete ihnen: ich
habe es euch gesagt, und ihr wollt es nicht glauben; die Werke, die
26 ich im Nahmen meines Vaters thuhe, zeugen von mir,| aber ihr
glaubet nicht, denn ihr seyd keine von meinen Schafen, wie ich euch
schon

schon vorhin gesagt habe. | Meine Schafe hören meine Stimme, 27
und ich kenne sie, und sie folgen mir: | ich gebe ihnen das ewige Leben, 28
in Ewigkeit sollen sie nicht verlohren werden, und niemand soll sie aus
meiner Hand reissen: | der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser 29
als alles, und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reissen, |
Ich und der Vater sind Eins. | 30
Die Juden hoben Steine auf, nach ihm zu werfen: | Jesus ant- 31.32
wortete ihnen: viele gute Werke die von meinem Vater kommen,
habe ich unter euch gethan, welches unter ihnen ist es, um dessen wil-
len ihr mich steinigen wollt? | Die Juden antworteten: nicht wegen 33
eines guten Werks steinigen wir dich, sondern wegen der Lästerrede,
und weil du, da du doch ein Mensch bist, dich zu Gott machest. |
Jesus antwortete: steht nicht in eurem Gesetz geschrieben, ich habe ge- 34
sagt, ihr seyd Götter? | Nennet er nun die, Götter, an die dort das 35
Wort Gottes ergehet, und man kann doch die Schrift nicht abschaf-
fen, | wie beschuldiget ihr denn den, den der Vater geheiliget und in 36
die Welt gesandt hat, er lästere, wenn er saget, ich bin der Sohn
Gottes. | Thuhe ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir 37
nicht: | thuhe ich sie aber, so glaubet doch ihnen, wenn ihr mir nicht 38
glauben wollt, und erkennet, und glaubet, daß ich mit dem Vater
aufs innigste verbunden bin. |
Nun suchten sie ihn abermahls zu greiffen, aber er entging ihren 39
Händen, | ging wieder jenseits des Jordans an den Ort, wo Johan- 40
nes vordem getauffet hatte, und hielt sich daselbst eine Zeitlang auf. |
Viele kamen dahin zu ihm, und sagten: Johannes hat zwar kein 41
Wunder gethan, aber alles, was Johannes von diesem Manne ge-
saget hat, ist wahr: | und so glaubten viele an ihn. | 42

Cap. XI, 1-46.

Lazari Auferweckung.

Einer aber, Nahmens Lazarus aus Bethanien, dem Flecken der v. 1
Maria und ihrer Schwester Martha, lag krank. | Diese Maria 2
ist es, die den Herrn mit Gewürzölen salbete, und seine Füsse mit
ihren Haaren abtrocknete, und deren Bruder, Lazarus, war krank. |
Beide

Beide Schwestern schickten zu Jesu, und liessen ihm sagen: Herr,
4 den du liebest, ist krank.| Da dis Jesus hörete, sagte er: diese
Krankheit ist nicht zum Tode, sondern soll zur Ehre Gottes gereichen,
5 daß der Sohn Gottes durch sie verherrlichet werde.| Jesus liebete
6 Martha, ihre Schwester, und Lazarus.| Als er von seiner Krank-
heit hörete, blieb er noch zwey Tage an dem Orte, wo er war,|
7 darauf aber sagte er zu seinen Jüngern: laßt uns wieder nach Judäa
8 gehen.| Sie sagten zu ihm: Rabbi, noch kürtzlich suchten die Juden
9 dich zu steinigen, und du willst wieder dahin gehen?| aber Jesus
antwortete: hat nicht der Tag zwölf Stunden? wer bey Tage gehet,
10 stößt sich nicht, denn er siehet das Licht dieser Welt,| wer aber des
11 Nachts gehet stößt sich, denn das Licht ist nicht in der Welt.| Nach-
dem er dis gesagt hatte, fuhr er fort: Lazarus unser Freund ist einge-
12 schlafen, ich gehe aber hin, ihn aufzuwecken.| Seine Jünger sag-
13 ten: Herr, wenn er schläft, so wird es besser mit ihm werden.| Jesus
redete von seinem Tode, sie aber meinten, daß er von einem eigentli-
14 chen Schlaf redete.| Jesus sagte ihnen also deutlich: Lazarus ist
15 gestorben,| und ich freue mich eurentwegen, daß ich nicht da gewesen
16 bin, damit ihr glaubet: aber nun laßt uns zu ihm gehen.| Hier sag-
te Thomas, dessen Nahme so viel als Zwilling bedeutet, zu seinen
Mitjüngern: laßt uns auch hingehen, daß wir mit ihm sterben.|
17 Als Jesus ankam, fand er ihn schon vier Tage im Grabe liegend.|
18 Bethanien lag nicht weit von Jerusalem, funfzehn Stadien davon,|
19 und viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, um sie
20 über ihren Bruder zu trösten.| Als Martha hörete, daß Jesus käme,
21 ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb zu Hause.| Martha sagte
zu Jesu: Herr, wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht
22 gestorben:| aber auch noch weiß ich, daß Gott dir alles gewähren
23 wird, warum du ihn bittest.| Jesus antwortete: dein Bruder wird
24 auferstehen.| Martha: ich weiß, daß er in der Auferstehung am
25 jüngsten Tage auferstehen wird.| Jesus: ich bin die Auferstehung
und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, wenn er auch
26 stirbt,| und wer lebet und an mich glaubet, der wird in Ewigkeit
27 nicht sterben. Glaubest du das?| Sie: Ja! Herr, ich glaube, daß
du Christus der Sohn Gottes bist, der in die Welt gekommen ist.|
28 Nachdem sie dis gesagt hatte, ging sie weg, rief ihre Schwester Ma-
ria heimlich, und sagte zu ihr: der Lehrer ist gekommen, und läßt
dich

dich rufen. | So bald sie das hörete, stand sie gleich auf, zu ihm zu 29
gehen, | denn er war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern an 30
dem Ort geblieben, wo Martha ihm entgegen kam. | Die Juden, 31
die in ihrem Hause waren und sie trösteten, folgeten ihr nach, da sie sie
geschwind aufstehen und hinausgehen sahen, und meineten, sie ginge
zum Grabe, um da zu weinen. | Als Maria an den Ort kam, wo 32
Jesus war, und ihn sahe, fiel sie zu seinen Füssen nieder, und sagte:
Herr wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben. |
Jesus, da er sie so weinen sahe, und die Juden die bey ihr waren, 33
weinen, ward er bey sich selbst unwillig, und gerieth in eine heftige
Gemüthsbewegung. | Er fragte, wo sie ihn hingelegt hätten? sie 34
sagten: Herr, komm und siehe es. | Hier weinete Jesus. | Die Ju- 35.36
den sagten: sehet, wie hat er ihn so lieb gehabt! | einige unter ihnen 37
aber sagten: konnte der, der dem Blinden die Augen aufthat, nicht
auch machen, daß dieser nicht stürbe? | Jesus ward abermahls bey sich 38
selbst unwillig, und kam zum Grabe: dis war eine Höhle, und ein Stein
darauf gelegt. | Jesus befahl den Stein wegzunehmen: die Schwe- 39
ster des Verstorbenen, Martha, sagte: Herr er riechet schon, denn
er hat bereits vier Tage im Grabe gelegen. | Jesus aber sprach: 40
habe ich dir nicht gesagt, wenn du glauben würdest, solltest du die
Herrlichkeit Gottes sehen? | Sie nahmen also den Stein ab, unter 41
dem der Verstorbene lag, Jesus aber hub seine Augen gen Himmel,
und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast. |
Ich wußte zwar, daß du mich immer erhörest, aber des umste- 42
henden Volks wegen sage ich es, damit es glaube, du habest mich
gesandt. | Als er dis gesprochen hatte, rief er mit lauter Stimme: 43
Lazarus, komm heraus. | Hierauf ging der Gestorbene heraus, 44
dem Hände und Füsse mit Binden umwickelt, und um das Gesicht
ein Tuch gebunden war: Jesus befahl, ihn loszubinden, und gehen
zu lassen. | Viele von den Juden, die zu Maria gekommen waren, 45
und dis sahen, was Jesus gethan hatte, glaubeten an ihn: | einige 46
aber von ihnen gingen zu den Pharisäern, und brachten ihnen Nach-
richt von dem, was Jesus gethan hatte. |

V. 47-57.

Der hohe Rath berathschlaget sich, wegen Jesu, ihn zu tödten. Merkwürdiges und ahndungsvolles Wort, das dem Hohenpriester Kaifas entfährt. Jesus entweicht auf eine Zeit nach Efräm.

47 Die Hohenpriester und Pharisäer liessen hierauf den hohen Rath
zusammen kommen, und sagten: was ist hier zu thun? dieser
48 Mensch thut viel Zeichen:| lassen wir ihn so fortgehen, so werden alle
an ihn glauben, und denn kommen die Römer, und machen unserer
49 Stadt und Volk ein Ende.| Einer aber aus ihnen, Kaifas, welcher
in dem Jahr Hoherpriester war, sagte zu ihnen: ihr wisset nichts,|
50 und bedenket nicht, daß es für uns besser ist, Ein Mensch sterbe für
51 das Volk, als daß das gantze Volk untergehet.| Dis redete er aber
nicht aus eigenem Triebe, sondern weissagete, weil er in dem Jahr
Hoherpriester war, denn Jesus sollte wirklich für das Volk sterben,|
52 und nicht für das Volk allein, sondern auch um die zerstreueten Kinder
53 Gottes zu sammlen, und in Eins zu verbinden.| Von der Zeit an
berathschlageten sie sich, wie sie ihm das Leben nehmen könnten.|
54 Jesus aber ließ sich nicht mehr öffentlich unter den Juden sehen, sondern
ging in eine Gegend nahe an der Wüste, nach einer Stadt, die
Efräm heißt, und hielt sich da mit seinen Jüngern auf.|
55 Das Passa der Juden rückte nun heran, und viele vom Lande
56 gingen schon vor dem Passafest nach Jerusalem, sich zu reinigen:| nun
suchten sie Jesum, und redeten unter einander im Tempel davon, war-
57 um er wol nicht auf das Fest käme.| Auch hatten die Hohenpriester
und Pharisäer ein Gebot ausgehen lassen, wer wüßte, wo er wäre,
sollte es anzeigen, damit man ihn gefangen nehmen könnte.|

Cap. XII, 1-19.

Gastmahl zu Bethanien, bey den Jesus zu Bethanien von Maria zum grossen Verdruß Judas Ischarioths gesalbet wird (*). Den Tag darauf hält er unter frohem Zuruf des Volks seinen Einzug in Jerusalem (**).

v. 1 Jesus aber kam sechs Tage vor dem Passa nach Bethanien, wo
Lazarus war, der Gestorbene, den er von den Todten aufer-
wecket

(*) Matth. XXVI, 6-16. Marc. XIV, 3-9.
(**) Matth. XXI, 1-11. Marc. XI, 1-10. Luc. XIX, 28-44.

wecket hatte. | Hier ward für ihn ein Gastmahl zugerichtet, wobey 2
Martha, die Schwester Mariä, die Ausrichtung hatte, und Lazarus
war einer von den Gästen. | Maria aber nahm eine Litra unverfälsch- 3
ten kostbaren Nardenöls, salbete die Füsse Jesu, und trocknete sie mit
ihrem Haare ab, und das gantze Haus ward vom Geruch dieses
Salböls voll. | Einer aber von seinen Jüngern, Judas Ischarioth 4
Simons Sohn, derjenige der ihn nachher verrieth, sagte: | warum ist 5
dis Gewürtzöl nicht für dreyhundert Denarien verkaufft, und das
Geld den Armen gegeben? | Das sagte er aber nicht aus Vorsorge 6
für die Armen, sondern weil er ein Dieb war, und den Geldkasten
hatte, in dem er das verwahrete, was hineingelegt ward. | Jesus 7
sagte: laß sie, sie hat dis zum Tage meiner Beerdigung aufbehalten. |
Arme habt ihr immer bey euch, mich aber habt ihr nicht immer. | 8

Viele von den Juden erfuhren es, daß Jesus daselbst war, und 9
kamen, nicht blos um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen,
den er von den Todten auferwecket hatte. | Die Hohenpriester aber 10
gingen damit um, auch Lazarus zu tödten, | weil viele von den Juden 11
um seinet willen hingingen, und an Jesum gläubig wurden. |

Den folgenden Tag nahm eine Menge Volks von denen, die 12
auf das Fest gekommen waren, und höreten, daß Jesus nach Jeru-
salem kommen würde, | Palmenzweige, gingen ihm entgegen, und 13
riefen: Hosianna! geseegnet im Nahmen des HErrn sey der kommt,
der König von Israel. | Jesus fand einen jungen Esel, und setzte sich 14
darauf, wie geschrieben ist: | fürchte dich nicht du Tochter Zion, dein 15
König kommt, auf einem Eselsfüllen sitzend. | Dis verstanden seine 16
Jünger anfangs nicht, als aber Jesus verherrlichet war, erinnerten
sie sich, daß dis von ihm geschrieben wäre, und daß sie es ihm gethan
hätten. | Das Volk aber, das dabey gewesen war, als er Lazarus 17
aus dem Grabe gerufen, und von den Todten auferwecket hatte, be-
zeugete dieses (*). | und eben deshalb lief ihm auch das Volk entgegen, 18
weil es hörete, daß er dis Wunder gethan hätte. | Die Phariseer 19
aber sagten zu einander: sehet, wie wenig ihr ausrichtet! alle Welt
läufft ihm nach. |

(*) Oder, nach der gewöhnlichen Leseart: das Volk aber, das ihn begleitete, rühmete, daß er Lazarus aus dem Grabe gerufen, und von den Todten auferwecket hätte.

V. 20 - 36.

Einige Griechen suchen Jesum zu sprechen. Reden welche er bey dieser Gelegenheit von seinem Tode, und der Bekehrung der Heiden hält, unter denen eine Stimme vom Himmel antwortet, die man für einen Donnerschlag hält.

v.20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die gekommen waren,
21 um am Fest anzubeten,| die gingen zu Philippo, der aus Beth-
saida in Galiläa gebürtig war, und sagten zu ihm: Herr, wir wün-
22 schen Jesum zu sehen.| Philippus sagte es Andreas, und beide,
23 Philippus und Andreas sagten es Jesu.| Jesus antwortete ihnen:
die Zeit ist nun da, da des Menschen Sohn verherrlichet werden soll.|
24 Warlich ich sage euch, wenn das Weitzenkorn nicht in die Erde ge-
worfen wird, und stirbt, so bleibt es ein einzelnes Korn, wenn es
25 aber stirbt, trägt es vielfache Früchte.| Wer sein Leben lieb hat, der
wird es verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wird
26 es zum ewigen Leben erhalten.| Wenn jemand mir dienet, so muß
er mir nachfolgen, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn:
27 wer mir aber dienet, den wird mein Vater ehren (*).| Jetzt ist meine
Seele in Unruhe, und was soll ich sagen? Vater rette mich aus die-
28 ser Stunde? allein darum bin ich in diese Stunde gekommen!| Va-
ter, verherrliche deinen Nahmen! Hierauf erschallete eine Stimme
vom Himmel: ich habe ihn verherrlichet, und will ihn noch ferner
29 verherrlichen.| Das herumstehende Volk, das sie hörte, sagte, es
30 donnere, andere sagten, es hätte ein Engel mit ihm geredet.| Jesus
aber sprach: diese Stimme erschallet nicht um meinetwillen, sondern
31 euretwegen.| Jetzt wird das Gericht über diese Welt gehalten, und
32 der Beherrscher dieser Welt wird ausgestossen werden.| ich aber will,
33 wenn ich von der Erde erhöhet werde, alle zu mir ziehen.| Mit die-
sen Worten gab er einen Wink, welches Todes er sterben würde.|
34 Das Volk antwortete ihm: wir haben aus dem Gesetz lehren gehört,
daß Christus ewig bleibet, wie sagst du denn, daß des Menschen
35 Sohn erhöhet werden soll? wer ist dieser Sohn des Menschen?| Je-
sus sagte: das Licht ist noch eine kurtze Zeit bey euch, wandelt, da ihr
das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle; wer im Fin-
36 stern gehet, der weiß nicht wo er hingehet.| Glaubet an das Licht,
da

(*) oder: belohnen.

da ihr es habt, damit ihr Kinder des Lichts werdet. Dieses sagte
Jesus, ging von ihnen, und verbarg sich vor ihnen.|

V. 37-50.

Anmerkung des Schriftstellers über den bey so vielen Wundern Jesu fast unbegreiflichen Unglauben der Juden, dessen Möglichkeit, und Ursachen.

Da er aber so viele Wunder vor ihren Augen that, glaubeten sie v. 37
doch nicht an ihn,| damit erfüllet würde, was der Prophet 38
Jesaia gesagt hat: HErr, wer glaubet dem, was er von uns hört?
und wem fällt der Arm des HErrn in die Augen?| Darum konnten 39
sie nicht glauben, denn noch an einem andern Ort sagt Jesaia:| er hat 40
ihre Augen verblendet, und ihr Hertz fühllos gemacht, daß sie mit den
Augen nicht sehen, mit dem Hertzen nicht verstehen, sich nicht bekehren,
und ich sie nicht heile.| Dis sagte Jesaia (*), als er seine Herr- 41
lichkeit sahe, und von ihm redete.|

Zwar glaubten viele auch von den Vornehmsten an ihn, aber 42
aus Furcht vor den Pharisäern bekannten sie es nicht, um nicht aus
der Synagoge gestossen zu werden,| denn die Ehre bey Menschen war 43
ihnen lieber, als die Ehre bey Gott.| Jesus aber rief laut und sprach: 44
wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich, sondern an den, der
mich gesandt hat,| und wer mich siehet, siehet den, der mich gesandt 45
hat.| Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit alle die an mich 46
glauben nicht im Finstern bleiben.| Wer aber meine Reden höret, 47
und nicht glaubet, den richte Ich nicht, denn ich bin nicht gekommen,
die Welt zu richten, sondern die Welt seelig zu machen.| Wer 48
mich verachtet, und meine Worte nicht annimt, hat schon seinen Richter:
die Worte, die ich gesagt habe, werden ihn am jüngsten Tage
richten,| denn ich habe nicht von mir selbst geredet, sondern der Va- 49
ter, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich
predigen und reden soll;| und ich weiß, daß sein Gebot das ewige 50
Leben ist. Was ich rede, das rede ich so, wie mein Vater es mir
befohlen hat.|

(*) oder: und der hat seine Herrlichkeit gesehen, und von ihm geredet.

Cap. XIII, 1 - 30.

Jesus wäscht vor der Ostermahlzeit seinen Jüngern die Füsse, und ermahnt sie, dem Beyspiel daß er ihnen giebt, zu folgen. Er redet über Tische davon, daß einer ihn verrathen werde, und reicht Judas Ischarioth einen Bissen: dieser gehet mit heftigem Unwillen weg.

v. 1 Vor dem Fest aber, da Jesus wußte, daß seine Zeit gekommen
war, in der er aus dieser Welt zum Vater gehen sollte, liebete
er die Seinigen bis an das Ende, wie er sie vorhin geliebet hatte:|
2 und da das Essen zugerichtet ward (*), nachdem der Teufel bereits
Judas Ischarioth Simons Sohn eingegeben hatte, daß er ihn ver-
3 riethe,| stand Jesus, der wußte, daß ihm alles von Gott übergeben
war, und daß er von Gott ausgegangen war, und zu Gott ging,|
4 vom Tische auf, legte seine Kleider ab, nahm eine Schürtze, band sie
5 sich vor,| goß Wasser in ein Waschbecken, und fing an, seinen Jün-
gern die Füsse zu waschen, und sie mit der Schürtze, die er umgebun-
6 den hatte, abzutrocknen.| Er kam also zu Simon Petrus. Der sag-
7 te: Herr, wolltest Du meine Füsse waschen?| Jesus antwortete:
was ich jetzt thuhe, das weißst du noch nicht, du sollst es aber nachher
8 erfahren.| Petrus sagte: nimmermehr sollst du mir die Füsse waschen!
Jesus: wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Antheil an mir.|
9 Simon Petrus: Herr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hän-
10 de und das Haupt.| Jesus sagte: wer sich gebadet hat, darf weiter
nichts als die Füsse waschen, er ist schon gantz rein; und auch ihr seyd
11 rein, aber nicht alle.| Er kannte nehmlich seinen Verräther, darum
sagte er, sie wären nicht alle rein.|
12 Als er ihnen die Füsse gewaschen, und seine Kleider genommen
hatte, setzte er sich wieder zu Tische, und sagte zu ihnen: wisset nun,
13 was ich euch gethan habe.| Ihr nennet mich Lehrer, und Herr, und
14 ihr thut recht daran, denn ich bins:| habe ich nun euch die Füsse ge-
waschen, der ich Herr und Lehrer bin, so seyd auch ihr schuldig, euch
15 einander die Füsse zu waschen;| ein Beyspiel habe ich euch gegeben,
16 daß ihr thun sollt, was ich euch gethan habe.| Warlich! warlich! ich
sage euch: Der Knecht ist nicht grösser als sein Herr, und der Apostel
17 (Gesandte) nicht grösser als der ihn sendet.| Wisset ihr dis, so seyd
ihr

(*) oder, nach der gewöhnlichen Lesart, zubereitet war,

ihr seelig, wenn ihr es thut. | Nicht von euch allen sage ich es, ich 18
weiß, welche ich erwählet habe: aber, daß die Schrift erfüllet werde,
der mit mir das Brodt isset, hebet die Hacken gegen mich auf. | Ich 19
sage es euch jetzt ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschiehet, glau-
bet, daß ich es bin. | Warlich! warlich! ich sage euch, wer den auf- 20
nimt, den ich sende, der nimt mich auf, und wer mich aufnimt, nimt
den auf, der mich gesandt hat. |

Nachdem Jesus dieses gesagt hatte, ward er sehr unruhig in sei- 21
nem Gemüth, bezeugete und sprach: warlich! warlich! ich sage euch,
einer unter euch wird mich verrathen. | Die Jünger sahen einander 22
an, bekümmert und zweifelhaft, von wem er redete. | Einer aber 23
von seinen Jüngern, den Jesus liebete, lag an dem Busen Jesu, |
diesem gab Petrus einen Wink, er möchte fragen, von wem er re- 24
dete. | Dieser beugete sich an die Brust Jesu, und fragte, Herr wer 25
ist es? | Jesus antwortete: derjenige, dem ich einen eingetunkten Bissen 26
reiche. Er tunkte den Bissen ein, und gab ihn Judas Ischarioth,
Simons Sohn. | Nach diesem Bissen fuhr der Satan in ihn. Jesus 27
sagte zu ihm: was du thun willst, das thuhe bald. | In welcher Absicht 28
er dis sagte, das wußte niemand bey Tische: | einige meinten, weil 29
Judas die Casse hatte, sage Jesus zu ihm, er solle das einkauffen,
was auf das Fest nöthig wäre, oder den Armen etwas geben. | Nach- 30
dem er den Bissen genommen hatte, ging er schnell hinaus: es war
aber Nacht, da er hinausging. |

Cap. XIII, 31 - XIV, 31.

**Nachdem Judas weggegangen ist, redet Jesus frölicher, und mit einer Ergies-
sung des Herzens, zu seinen übrigen Jüngern, ermahnt sie zur Liebe unter ein-
ander, sagt ihnen seinen Tod zum voraus, und Petro seine Verleugnung, verheißt
ihnen den heiligen Geist, und dessen Wundergaben.**

Jesus sagte: nun ist des Menschen Sohn verherrlichet, und Gott v. 31
ist durch ihn verherrlichet: | ist Gott durch ihn verherrlichet, so 32
wird er ihn wieder durch sich verherrlichen, und ihn bald verherrlichen. |
Kinder, ich bin nur noch eine kurtze Zeit bey euch, ihr werdet mich 33
suchen, und was ich zu den Juden gesagt habe, das sage ich euch auch,
wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. | Ein neues Gebot 34
gebe

gebe ich euch, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebet habe:
35 eben so sollt ihr euch auch einander lieben.| Daran, wenn ihr Liebe
gegen einander habt, wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger
36 seyd.| Simon Petrus sagte: Herr wo gehest du hin? Jesus antwor-
tete: wo ich hingehe, kannst du mir jetzt nicht folgen, künftig aber sollst
37 du mir nachfolgen.| Petrus sagte: Herr, warum könnte ich dir jetzt
38 nicht folgen? ich will mein Leben für dich lassen.| Jesus antwortete:
du solltest dein Leben für mich lassen? warlich! warlich! ich sage dir,
der Hahn wird nicht krähen ehe du mich dreymahl verleugnet hast.|

C.XIV.
v. 1 Lasset eur Hertz nicht in Unruhe und Furcht gerathen: glaubet an
2 Gott, und glaubet an mich.| In meines Vaters Hause sind viele
Wohnungen, wäre das nicht, so wollte ich euch sagen, ich gehe hin,
3 euch eine Stelle zu bereiten.| Und doch wenn ich hingehe, will ich euch
eine Stelle bereiten, und denn wieder kommen, und euch zu mir neh-
4 men, daß ihr da seyd, wo ich bin.| Nun wisset ihr, wo ich hingehe,
5 und den Weg kennet ihr auch.| Thomas sagte zu ihm: Herr, wir
wissen nicht, wo du hingehest, wie können wir denn den Weg wis-
6 sen?| Jesus antwortete ihm: ich bin der Weg, die Wahrheit, und
7 das Leben, niemand kommt zum Vater als durch mich.| Kennet ihr
mich, so kennet iht auch meinen Vater, und von nun an kennet ihr
8 ihn, und habt ihn gesehen.| Philippus sagte: Herr, zeige uns den
9 Vater, so sind unsere Wünsche erfüllet.| Jesus sprach: so lange bin
ich bey euch, und du, Philippus, kennest mich noch nicht? Wer
mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, und wie sagst du denn,
10 zeige uns den Vater?| Glaubest du nicht, daß ich im Vater bin, und
der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht
von mir selbst, und der Vater, der in mir wohnet, der thut die Werke.|
11 Glaubet mir, daß ich im Vater bin, und der Vater in mir ist: wenn
ihr es aber nicht glaubet, so glaubet es doch um der Werke willen.|
12 Warlich! warlich! ich sage euch, wer an mich glaubt, soll die Werke
thun, die ich thue, und noch grössere als diese thun, denn ich gehe
13 zu meinem Vater,| und will das thun, warum ihr ihn in meinem
Nahmen bittet, damit der Vater durch den Sohn verherrlichet
14 werde.| Wenn ihr etwas in meinem Nahmen bittet, so will ich
es thun.|

Liebet

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote,| und denn will ich den 15.16
Vater bitten, daß er euch einen andern Lehrer gebe, der immer bey
euch bleibe,| den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht bekommen 17
kann, denn sie siehet und kennet ihn nicht, ihr aber kennet ihn, denn
er wird bey euch bleiben, und in euch seyn.| Ich will euch nicht 18
Waisen seyn lassen, ich komme zu euch.| Es ist noch eine kurtze Zeit, 19
so siehet mich die Welt nicht mehr, ihr aber sehet mich, denn ich lebe,
und ihr werdet auch leben:| alsdenn werdet ihr sehen, daß ich in dem 20
Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch. (daß ich mit dem Vater
innigst verbunden bin, und ihr mit mir, und ich mit euch.)| Wer mei- 21
ne Gebote hat, und sie beobachtet, der ist es der mich liebet, wer aber
mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich
werde ihn lieben, und mich ihm gegenwärtig zeigen.| Judas, (nicht 22
der Ischarioth) sagte zu ihm: Herr, was hat sich denn zugetragen,
daß du dich blos uns zeigen willst, und nicht der Welt?| Jesus ant- 23
wortete: wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und der Va-
ter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung
bey ihm machen.| Wer mich nicht liebet, hält auch meine Worte 24
nicht, das Wort aber, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des
Vaters Wort, der mich gesandt hat.|

Dis habe ich zu euch geredet, da ich noch bey euch bin:| der Leh- 25.26
rer aber, der heilige Geist, den der Vater anstatt meiner zu euch sen-
den wird, der wird euch alles lehren, und euch alles wieder ins Ge-
dächtniß bringen, was ich zu euch geredet habe.|

Den Frieden lasse ich euch, meinen Abschiedsgruß, den Frieden, 27
gebe ich euch, aber nicht so, wie die Welt ihn giebt, gebe ich ihn euch:
euer Hertz werde nicht unruhig und verzagt.| Ihr habt gehört, daß 28
ich zu euch gesagt habe, ich gehe weg, und komme wieder zu euch.
Liebtet ihr mich, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe,
denn der Vater ist grösser als ich.| Jetzt habe ich es euch gesagt, 29
ehe es geschieht, damit ihr glaubet, wenn es geschieht.| Ich kann 30
nicht mehr viel mit euch reden, denn der Fürst dieser Welt kommt,
ob er gleich kein Recht an mich hat.| Aber damit die Welt erkenne, 31
daß ich den Vater liebe, und thue, was er befohlen hat, stehet auf,
und lasset uns hier weg gehen.|

Cap. XV, 1-25.

Jesus setzt die vorige Rede fort, vergleicht sich mit einem Weinstock, an dem die Apostel Reben bleiben und Frucht tragen sollen, wenn Judas Ischarioth abgeschnitten ist: erklärt sie für seine Freunde, und nicht für Knechte, befiehlt ihnen nochmahls, sich unter einander zu lieben, und dis desto mehr, weil die Welt sie hassen wird; redet darauf von der grossen Verschuldung derer, die nach so vielen Wundern ihn nicht angenommen haben.

v. 1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärt-
2 ner. | Jeden Reben an mir, der keine Frucht träget, schneidet er ab,
und den, der Frucht trägt, beschneidet und reiniget er, daß er reichlichere
3 Frucht trage. | Ihr seyd bereits wegen des Wortes rein, das ich vorhin
4 zu euch gesaget habe. | Bleibet an mir, und ich an euch: so wie der Rebe
keine Frucht tragen kann, wenn er nicht am Weinstock bleibet, so auch ihr
5 nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. | Ich bin der Weinstock, ihr seyd
die Reben: wer an mir bleibet und ich an ihm, der bringet viel Frucht,
6 denn ohne mich könnet ihr nichts thun. | Wenn einer nicht an mir blieb,
der ist, den Reben gleich, hinausgeworfen und verdorret: solche Reben
sammlet man, und wirft sie ins Feuer, daß sie verbrennen. |
7 Bleibet ihr in mir, und meine Worte in euch, so werdet ihr bitten
8 was ihr wollet, und es wird euch gewähret werden. | Dadurch wird
mein Vater verherrlichet, wenn ihr viele Früchte traget, und denn
werdet ihr meine Jünger seyn. |

9 Wie mich der Vater liebet, so liebe ich euch auch, bleibet in
10 meiner Liebe. | Dis thut ihr, wenn ihr meine Gebote haltet, wie
11 ich meines Vaters Gebote halte, und in seiner Liebe bleibe. | Dis
rede ich zu euch, damit ich beständig an euch Freude haben, und eure
12 Freude vollkommen werden möge. | Das ist mein Gebot, daß ihr
13 euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. | Eine grössere
Liebe hat niemand, als, daß er sein Leben für seine Freunde lasse: |
14.15 ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch gebiete. | Ich
nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein
Herr thut, sondern Freunde nenne ich euch, denn ich habe euch alles
16 bekannt gemacht, was ich von meinem Vater gehört habe. | Ihr habt
nicht mich, sondern ich habe euch gewählt, und dazu bestimmt, daß
ihr ausgehet, fruchtbahr seyd, und eure Früchte bleiben, und daß euch
der

der Vater gebe, warum ihr ihn in meinem Nahmen bittet. | Diese 17
Vorschriften gebe ich euch, damit ihr euch unter einander liebet. |
Hasset euch die Welt, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. | 18
Wäret ihr von der Welt, so würde die Welt die Ihrigen lieben, da 19
ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich euch aus der Welt aus-
gewählt habe, so hasset die Welt euch darüber. | Erinnert euch dessen, 20
was ich euch gesagt habe: der Knecht ist nicht besser als sein Herr.
Haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen; haben
sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. | Aber 21
das alles werden sie euch um meinet willen thun, weil sie den nicht
kennen, der mich gesandt hat. | Wäre ich nicht gekommen, und hät- 22
te zu ihnen geredet, so hätten sie keine Schuld: aber jetzt haben sie
keinen Vorwand, damit sie ihre Sünde entschuldigen können. | Wer 23
mich hasset, hasset auch meinen Vater. | Hätte ich nicht die Werke 24
gethan, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Schuld: aber
nun haben sie sie gesehen, und hassen doch mich und meinen Vater. |
Aber das sollte erfüllet werden, was in ihrem eigenen Gesetze steht, 25
sie hassen mich ohne Ursach. |

Cap. XV, 26 - XVI, 33.

Fernere Verheissung des heiligen Geistes, und der Wundergaben, die den Aposteln ertheilt werden sollen, was sie bitten wird erhöret werden. Dabey sagt er ihnen ihre bevorstehenden Leiden vorher.

Wenn aber der Lehrer kommt, den ich euch vom Vater senden werde, v. 26
der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, so wird Er
von mir zeugen, | und auch ihr sollt zeugen, denn ich bin von Anfang 27
bey euch gewesen. |

C. XVI.
Ich sage euch dieses, damit ihr nicht (an mir) irre werdet. | v. 1
Man wird euch aus den Synagogen stossen, und es kommt so gar die 2
Zeit, daß man Gotte ein Opfer zu bringen glaubt, wenn man euch
tödtet. | Dis werden sie thun, weil sie weder den Vater noch mich 3
kennen. | Ich habe euch dieses gesagt, damit ihr, wenn die Zeit kommt, 4
euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe: zu Anfang sagte ich
es nicht, denn ich war noch bey euch, | jetzt aber gehe ich zu dem, 5

der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich, Wo ge-
6 hest du hin?| sondern eur Hertz ist über das, was ich gesagt habe,
7 mit Traurigkeit erfüllet.| Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch
gut daß ich hingehe, denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Lehrer
nicht zu euch, wenn ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.|
8 Wenn der kommt, so wird er die Welt von Sünde, Gerechtig-
9 keit, und Gericht überzeugen:| von der Sünde, daß sie nicht an mich
10 glauben,| von der Gerechtigkeit, daß ich zum Vater gehe, und ihr
11 mich nicht mehr sehet, vom Gericht,| daß der Fürst dieser Welt ge-
richtet ist.|
12 Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht
13 tragen:| wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommt, so wird
er euch zu aller Wahrheit leiten, denn er wird nicht aus sich selbst re-
den, sondern das reden, was er gehöret hat, und euch das zukünftige
14 kund machen.| Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinigen
15 wird er es nehmen und euch kund machen.| Alles, was der Vater
hat, das ist mein, darum habe ich gesagt, er werde es von dem Mei-
16 nigen nehmen, und euch kund machen.| Ueber eine kurtze Zeit werdet
ihr mich nicht sehen, und wieder über eine kurtze Zeit werdet ihr mich
sehen, denn ich gehe zum Vater.|
17 Hier sagten seine Jünger zu einander: was soll das heissen, über
eine kurtze Zeit werdet ihr mich nicht sehen, und wieder über eine kurtze
18 Zeit werdet ihr mich sehen, und, ich gehe zum Vater?| Was ist das,
sagten sie, für eine kurtze Zeit, von der er redet? wir wissen nicht,
19 was er redet.| Jesus wußte, daß sie ihn fragen wollten, sagte also
zu ihnen: darüber fragt ihr unter einander, daß ich gesagt habe, über
eine kurtze Zeit werdet ihr mich nicht sehen, und wieder über eine kurtze
20 Zeit werdet ihr mich sehen.| Warlich! warlich! ich sage euch, ihr
werdet weinen und klagen, und die Welt wird sich freuen, da ihr be-
trübt seyd, aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.|
21 Eine Frau ist traurig, wenn ihre Geburtsstunde eintrit, wenn sie aber
das Kind gebohren hat, denkt sie vor Freuden daß ein Mensch geboh-
22 ren ist, nicht mehr an ihre Schmertzen:| so seyd ihr auch jetzt traurig,
ich will euch aber wieder sehen, und denn wird eur Hertz frölich seyn,
23 und niemand euch eure Freude nehmen.| Alsdenn werdet ihr mich
nichts mehr fragen.

Warlich!

Warlich! warlich! ich sage euch, warum ihr den Vater in mei-
nem Nahmen bitten werdet, das wird er euch geben.| Bisher habt 24
ihr noch nichts in meinem Nahmen gebeten, bittet, so werdet ihr das
gebetene erhalten, und eure Freude wird vollkommen seyn.| Dis ha- 25
be ich euch in Räthseln gesagt, aber die Zeit kommt, da ich nicht mehr
räthselhaft mit euch rede, sondern euch alles von meinem Vater mir
aufgetragene mit klaren Worten sage.| Denn werdet ihr in meinem 26
Nahmen bitten, und ich sage nicht, daß ich den Vater für euch bitten
will,| denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebet, 27
und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.| Vom Vater bin 28
ich ausgegangen, und in die Welt gekommen, und wiederum verlasse
ich die Welt, und gehe zum Vater.|

Seine Jünger sagten hier zu ihm: jetzt redest du mit klaren Wor- 29
ten, und nicht räthselhaft;| nun sehen wir, daß du alles weißst, und 30
nicht nöthig hast, von jemand gefragt zu werden; deswegen glauben
wir, daß du von Gott ausgegangen bist.| Jesus antwortete ihnen: 31
jetzt glaubet ihr,| aber die Zeit kommt, und ist schon da, da ihr alle 32
zerstreuet werdet, nach Hause gehet, und mich allein lasset, aber ich
bin nicht allein, sondern der Vater ist bey mir.| Dis habe ich zu 33
euch geredet, damit ihr durch mich Friede und Gemüthsruhe habt:
in der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt
überwunden.|

Cap. XVII.

Jesu letztes Gebet für seine Jünger, und die von ihnen zu gründende Kirche.

Nachdem Jesus dis geredet hatte, erhob er seine Augen gen Him- v. 1
mel, und sagte: Vater, die Zeit ist gekommen! verherrliche dei-
nen Sohn, daß dich dein Sohn auch verherrliche,| wie du ihm Macht 2
über alle Menschen gegeben hast, daß er allen, die du ihm geschenkt
hast, das ewige Leben gebe.| Dis ist aber das ewige Leben, daß sie 3
dich als den einzigen wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum,
für Christum erkennen.| Ich habe dich auf Erden verherrlichet, und das 4
Werk vollendet, das du mir auszurichten gegeben hast:| und nun vol- 5
lende mich Vater bey dir mit der Herrlichkeit, die ich bey dir hatte,

6 ehe die Welt war. | Ich habe deinen Nahmen denen Menschen be-
kannt gemacht, die du mir aus der Welt geschenkt hast: dein waren
sie, und du hast sie mir aus der Welt geschenkt, und sie haben dein
7 Wort bewahrt. | Jetzt wissen sie, daß alles, was du mir gegeben
8 hast, von dir ist, | denn deine Worte, die du mir gegeben hast, habe
ich ihnen gegeben, sie haben sie angenommen, und wahrhaftig er-
kannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und geglaubet, daß du mich
9 gesandt hast. | Ich bitte für sie, nicht für die Welt, sondern für die,
10 die du mir geschenkt hast, denn sie sind dein, | (alles was mein ist,
das ist Dein, und alles was dein ist, das ist Mein) und ich bin in
11 ihnen verherrlichet. | Ich bin nicht ferner in der Welt, diese aber
bleiben in der Welt, und ich komme zu dir: heiliger Vater, erhalte
sie bey deinem Nahmen, den du mir gegeben hast (*), daß sie Eins
12 seyn mögen, wie wir. | So lange ich bey ihnen in der Welt war,
erhielt ich sie bey deinem Nahmen, ich habe die bewahret, die du mir
geschenkt hast, und keiner von ihnen ist verlohren, als der Sohn des
13 Verderbens, daß die Schrift erfüllet würde. | Nun komme ich zu dir,
und rede dis in der Welt, damit sie meine Freude in ihrem Inwendi-
14 gen in Vollkommenheit geniessen. | Ich habe ihnen deine Lehre über-
liefert, und die Welt hasset sie, weil sie nicht von der Welt sind, wie
15 ich auch nicht von der Welt bin. | Ich bitte nicht, daß du sie aus
der Welt wegnehmest, sondern daß du sie von dem Bösen bewahrest. |
16 Sie sind nicht von der Welt, wie ich auch nicht von der Welt bin. |
17.18 Heilige sie durch deine Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit. | Wie du
mich in die Welt gesandt hast, so habe ich sie auch in die Welt ge-
19 sandt, | und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie durch Wahr-
heit geheiliget werden. |

20 Ich bitte aber nicht blos für diese, sondern auch für die, die
21 durch ihr Wort an mich gläubig werden, | daß sie alle Eins seyn, wie
du Vater in mir, und ich in dir, daß sie alle durch uns Eins seyn,
22 damit die Welt glaube, du habest mich gesandt. | Ich habe ihnen
die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, daß sie Eins seyn,
23 wie wir Eins sind, | ich in ihnen und du in mir, daß sie vollkommen
zu Einem werden, damit die Welt erkenne, du habest mich gesandt,
und liebest sie, wie du mich liebest. |

Vater,

(*) Andere Leseart: die du mir gegeben hast.

Vater, ich wollte gern, daß diejenigen, die du mir geschenkt 24
hast, mit mir da seyn möchten, wo ich seyn werde, damit sie meine
Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon vor
Grundlegung der Welt liebetest. | Gerechter Vater, die Welt kennet 25
dich nicht, ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich ge-
sandt hast. | Ich habe ihnen deinen Nahmen kund gemacht, und will 26
ihn noch ferner kund machen, damit die Liebe, die du gegen mich hast,
auch auf ihnen hafte, und Ich in ihnen sey! |

Cap. XVIII, 1-22.

Jesus wird gefangen genommen, vor dem Hohenpriester verhört, und von Petro verleugnet (*).

Nachdem Jesus dieses gesprochen hatte, ging er mit seinen Jüngern v. 1
zur Stadt hinaus über den Bach Kedron: daselbst war ein Gar-
ten, in den ging er und seine Jünger. | Judas sein Verräther aber 2
wußte den Ort auch, denn Jesus pflegte öfters daselbst mit seinen Jün-
gern einzukehren. | Judas nahm also eine Soldatenwache mit, und 3
einige von den Dienern der Hohenpriester und Pharisäer, und kam
mit Leuchten, Fackeln und Waffen dahin. | Jesus, der alles wußte 4
was ihm bevorstand, ging hinaus, und sagte: wen suchet ihr? | Sie 5
antworteten: Jesum von Nazareth! Jesus sagte: ich bins! Judas
sein Verräther stand auch bey ihnen. | Da Jesus sagte: ich bins, 6
wichen sie zurück, und fielen zu Boden. | Er fragte sie nochmahls, 7
wen sie suchten? sie: Jesum von Nazareth! | Jesus antwortete: ich 8
habe euch schon gesagt, daß ichs bin, sucht ihr also mich, so lasset
diese gehen. | Dis that er, daß erfüllet würde, was er gesagt hatte: 9
ich habe keinen von denen verlohren, die du mir gegeben hast. | Simon 10
Petrus, der ein Schwerdt hatte, zog es, hieb nach des Hohenprie-
sters Knecht, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Dieser Knecht hieß
Malchus. | Jesus sprach zu Petrus: stecke das Schwerdt in die 11
Scheide, soll ich den Becher nicht trinken, den mir mein Vater gege-
ben hat? | Die Soldatenwache, der Oberste, und die Jüdischen 12
Gerichts-

(*) Matth. XXVI, 30. 46-XXVII, 1. Marc. XIV, 26. 43-XV. 1. Luc. XXII, 39. 47-71.

13 Gerichtsdiener griffen hierauf Jesum, bunden ihn,| und führeten ihn
zuerst zu Hannas: dieser war der Schwiegervater desjenigen Kaifas,
14 welcher in dem Jahr Hoherpriester war,| Kaifas war es, der den
Juden den Rath gegeben hatte, es sey nützlich, daß Ein Mensch für
das gantze Volk stürbe.|

15 Simon Petrus aber, und der andere Jünger folgeten Jesu nach.
Dieser andere Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit
16 Jesu in den Palast des Hohenpriesters,| Petrus aber stand draussen
vor der Thür: der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt
war, ging hinaus, redete mit der Thürhüterin, und führte Petrus
17 herein.| Die Magd, die Thürhüterin war, sagte also zu Petrus:
bist du auch einer von den Jüngern dieses Menschen? Er sagte: nein!
18 ich bin es nicht!| Die Knechte und Gerichtsdiener standen um ein Kohl-
feuer herum, das sie angemacht hatten, weil es kalt war, und wärm-
ten sich, und Petrus stand unter ihnen, sich zu wärmen.|

19 Inzwischen befragte der Hohepriester Jesum wegen seiner Lehre,
20 und Jünger.| Jesus antwortete: ich habe frey und öffentlich vor aller
Welt geredet, in den Synagogen und im Tempel gelehrt, wo die Ju-
den immer zusammen kommen, und nichts im Verborgenen geredet:|
21 warum fragst du mich darum? frage diejenigen, die mich gehört ha-
ben, was ich ihnen gesagt habe! Die wissen ja, was ich geredet habe.|
22 Da er das sagte, gab ihm einer von den Gerichtsbedienten einen
23 Backenstreich, und sagte, so antwortest du dem Hohenpriester?| Jesus
antwortete ihm: habe ich unrecht geredet, so trit als Zeuge des Ver-
brechens auf, habe ich aber recht geredet, warum schlägest du mich?|
24 Hannas schickte ihn hierauf gebunden zu dem Hohenpriester Kaifas.|

25 Simon Petrus stand indes bey dem Feuer und wärmete sich.
Sie sagten zu ihm: bist du nicht auch einer von seinen Jüngern? Er
26 leugnete es, und sagte: ich bins nicht.| Einer von den Knechten des
Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abge-
hauen hatte, sagte: habe ich nicht selbst dich bey ihm im Garten ge-
27 sehen?| Petrus leugnete es nochmahls, und sogleich krähete der Hahn.|

V.

V. 28 - Cap. XIX, 16.

Jesu Verhör und Verurtheilung vor Pilato.

Nun führeten sie Jesum von Kaifas vor das Richthaus, es war 28
aber die Zeit, da es zu tagen anfängt. Sie selbst gingen nicht
in das Richthaus, damit sie nicht verunreiniget würden, und das
Passa essen könnten: | Pilatus ging also zu ihnen hinaus, und fragte: 29
was bringet ihr für eine Klage gegen diesen Menschen? | Sie antwor- 30
teten: wäre dieser nicht ein Uebelthäter, so würden wir ihn dir nicht
zur Bestrafung übergeben haben. | Pilatus: so nehmet ihr ihn, und 31
richtet ihn nach eurem Gesetz. Die Juden antworteten ihm: wir ha-
ben nicht die Macht einem das Leben zu nehmen. | Dis geschahe, da- 32
mit das Wort Jesu erfüllet würde, durch welches er die Art seines
Todes angezeiget hatte. |

Pilatus ging nun wieder in das Richthaus, rief Jesum, und 33
fragte ihn: bist du der König der Juden? | Jesus antwortete: sprichst 34
du das von selbst, oder haben andere es dir von mir gesagt? | Pilatus: 35
bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir
übergeben! was hast du gethan? | Jesus antwortete: mein Reich ist 36
nicht aus dieser Welt. Wäre mein Reich aus dieser Welt, so wür-
den meine Diener für mich streiten, daß ich den Juden nicht übergeben
würde, aber mein Reich ist nicht von hier. | Pilatus sagte: so bist 37
du denn doch ein König? Jesus: Ja! ich bin ein König! Ich bin da-
zu gebohren, und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit be-
zeugen soll, wer der Wahrheit angehöret, gehorchet dem, was ich
sage. | Pilatus sagte zu ihm: was ist Wahrheit? ging darauf wieder 38
hinaus zu den Juden, und sprach: ich finde ihn vollkommen unschul-
dig. | Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch am Passa Einen 39
loslasse: wollt ihr, daß ich euch den König der Juden loslassen soll? |
Alle schrieen abermahls laut: nicht diesen, sondern Barabbas! Bar- 40
abbas aber war ein Straßenräuber. | C.XIX.
Hierauf ließ Pilatus Jesum nehmen und geisseln. | Die Solda- v.1.2
ten flochten eine Crone von Dornen (*), setzten sie ihm auf, legten ihm
ein

(*) oder auch, Akanth

3 ein Purpurkleid an,| riefen ihm zu: Glück zu, dem Könige der Ju-
4 den! und gaben ihm Backenstreiche.| Hierauf ging Pilatus noch-
mahls hinaus, und sagte zu ihnen: seht ich bringe ihn euch heraus,
um euch zu bezeugen, daß ich ihn schlechterdings nicht schuldig finde.|
5 Jesus ging mit der Dornencrone (*) auf dem Haupt, und dem Pur-
purkleide hinaus, und Er (Pilatus) sagte: sehet den Menschen!|
6 Da die Hohenpriester und Gerichtsbedienten ihn sahen, riefen sie:
kreutzige, kreutzige ihn! Pilatus sagte: nehmet ihr ihn hin und kreutzi-
7 get ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm.| Die Juden antwor-
teten: Wir haben ein Gesetz, und nach unserm Gesetz muß er sterben,
8 denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.| Als Pilatus das
9 Wort hörete, furchte er sich noch mehr,| ging wieder in das Richt-
haus, und fragte Jesum, wo er her wäre? Jesus gab ihm keine Ant-
10 wort.| Pilatus sagte: redest und antwortest du mir nicht? weißt du
nicht, daß ich Macht habe dich zu kreutzigen, und Macht, dich loszu-
11 lassen?| Jesus antwortete: du hättest keine Macht über mich, wenn
sie dir nicht von oben gegeben wäre: desto grösser ist daher die Sünde
12 dessen der mich dir (als einen des Todes schuldigen) übergiebt.| Von
da an bemühete Pilatus sich, ihn loszulassen, die Juden aber riefen,
lässest du diesen los, so bist du des Kaysers Freund nicht, denn wer sich
für König ausgiebt, der redet wider den Kayser.|
13 Als Pilatus das Wort hörete, ließ er Jesum herausbringen,
und setzte sich auf den Richterstuhl, der auf einem Fußboden von mosai-
scher Arbeit, Griechisch Lithostroton, und Hebräisch Gabbatha genannt,
14 aufgerichtet war:| es war aber der Passafreytag, und die sechste Stunde.
15 Nun sagte er zu den Juden: sehet euren König.| Sie aber schriee-
en: weg! weg mit dem! kreutzige ihn! Pilatus sprach: soll ich euren
König kreutzigen? Die Hohenpriester antworteten: wir haben keinen
16 König, als den Kayser!| Darauf verurtheilte und übergab er ihn,
daß er gekreutziget würde.

V. 16-30.

Jesu Kreuzigung und Tod (**).

17 Sie nahmen also Jesum, und führeten ihn fort,| er trug sein
Kreutz, und ging aus der Stadt hinaus, zu der so genannten
Sche-

(*) oder, Akanthcrone
(**) Matth. XXVII, 31-50. Marc. XV, 20-37. Luc. XXIII, 26-49.

Schedelstätte, oder, wie sie Hebräisch heißt, Golgatha. | Hier 18
kreutzigten sie ihn, und mit ihm zwey andere zu beiden Seiten, Jesum
aber in der Mitte. | Pilatus hatte auch eine Ueberschrift, die das 19
Verbrechen enthielt, gemacht und über dem Kreutz bevestigen lassen,
des Inhalts: Jesus von Nazareth, der Juden König. | Diese 20
Ueberschrift lasen viele Juden, denn der Ort, wo Jesus gekreutziget
ward, war nahe bey der Stadt, und sie war Hebräisch, Griechisch,
und Römisch geschrieben. | Die Hohenpriester der Juden stelleten des- 21
halb Pilato vor, er müßte nicht schreiben, der König der Juden,
sondern daß dieser gesagt hätte, er sey der König der Juden: | aber 22
Pilatus antwortete: was ich geschrieben habe das habe ich geschrieben. |
Nachdem die Soldaten Jesum gekreutziget hatten, nahmen sie 23
seine Kleider, machten daraus vier Theile, für jeden Soldaten einen,
und ausserdem war noch das Unterkleid, dieses war ohne Nadelstich
und Nath gantz von oben bis unten gewebt. | Sie sagten also zu einander: 24
das wollen wir nicht zerschneiden, sondern darüber losen, wem es
gehören soll: damit die Schrift erfüllet würde, die saget: sie haben
meine Kleider unter sich getheilt, und über meinen Rock das Loos
geworfen. Dis thaten also die Soldaten. |
Neben dem Kreutz aber standen Jesu Mutter, und deren Schwe- 25
ster Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. | Da 26
nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger, den er liebete, sagte
er zu seiner Mutter, Frau das ist dein Sohn! | und darauf zu dem 27
Jünger: siehe, das ist deine Mutter! von der Zeit an nahm der Jün-
ger sie zu sich in sein Haus. |
Hierauf sagte Jesus, der wußte, daß alles bereits vollbracht wä- 28
re, was zu Erfüllung der Schrift nöthig war: mich durstet. | Es stand 29
aber da ein Gefäß voll Essig: sie fülleten einen Schwamm mit Essig,
umwickelten ihn mit Ysop, und hielten ihn ihm vor den Mund. | Nach- 30
dem Jesus den Essig genommen hatte, rief er: es ist vollbracht! nei-
gete sein Haupt, und gab den Geist auf! |

V. 31 - 37.

Jesus wird am Kreutz vor der Zeit wirklich todt gefunden, und durchstochen.

Damit aber die Leiber der Gekreutzigten nicht den Sabbath am v. 31
Kreutz bleiben möchten, baten die Juden Pilatus, daß ihnen

die Beine zerschlagen, und sie getödtet würden, denn es war Freytag,
32 und der darauf folgende Sabbath war groß. | Die Soldaten kamen
also, und zerschmetterten die Beine des Einen, auch darauf des an-
33 dern, der mit Jesu gekreuziget war; | da sie aber zu Jesu kamen,
und sahen, daß er bereits todt war, zerschmetterten sie ihm die Beine
34 nicht, | nur, einer von den Soldaten stieß ihn mit dem Spieß in die
35 Seite, und sogleich floß Blut und Wasser heraus. | Dis bezeuget der
Augenzeuge, und sein Zeugniß ist wahr, er weiß, daß er die Wahr-
36 heit redet, damit ihr glaubet; | denn dis ist geschehen, damit die
37 Schrift erfüllet würde: ihm soll kein Bein zerbrochen werden, | und
abermahls sagt eine andere Schrift: sie werden den ansehen, den
sie durchstochen haben. |

V. 38-42.

Jesu Begräbniß (*).

v.38 Darauf bat Joseph von Arimathia, der ein Jünger Jesu war,
aber aus Furcht vor den Juden nur ein heimlicher, Pilatum,
daß ihm erlaubt seyn möchte, Jesu Leichnahm abzunehmen: Pilatus
39 erlaubte es, und so nahm er den Leichnahm Jesu ab. | Auch kam
Nicodemus, derselbe, der vorhin bey Nacht zu Jesu gekommen war,
40 brachte eine Mischung von Myrrhen und Aloe, hundert Litren: | beide
nahmen den Leichnahm Jesu, und wickelten ihn mit den Gewürtzen
in baumwollene Tücher, nach der Jüdischen Art der Einbalsamirung. |
41 Bey dem Ort aber, wo Jesus gekreutziget war, lag ein Garten, und
in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand gelegen hatte; |
42 in das legten sie Jesum noch am Freytage, denn es war nahe. |

(*) Matth. XXVII, 57-61. Marc. XV, 42-47. Luc. XXIII, 50-56.

Cap. XX, 1-18.

Auferstehung Jesu. Erste Nachricht davon die man durch Maria Magdalena erhält (*): Johannes und Petrus sehen das leere Grab: Jesus zeiget sich, nachdem sie weg sind der Maria Magdalena (**).

v. 1 Am ersten Tage der Woche kam Maria Magdalena früh, da es noch
finster war, zum Grabe, und sahe, daß der Stein von dem
Grabe

(*) Matth. XXVIII, 1-11. Marc. XVI, 2-8. Luc. XXIV, 1-11.
(**) Marc. XVI, 9. 10. 11.

Grabe weggenommen war.| Darauf lief sie, kam zu Simon Pe- 2
trus, und dem andern Jünger, den Jesus liebete, und sagte zu ihnen:
sie haben den Herrn aus dem Grabe weggenommen, und wir wissen
nicht, wo sie ihn hingelegt haben.| Petrus und der andere Jünger 3
gingen hinaus, und kamen zum Grabe,| beide liefen zugleich aus, 4
der andere Jünger aber lief geschwinder, als Petrus, und kam zuerst
an das Grab,| blickte hinein, und sahe die baumwollenen Binden 5
liegen, ging aber selbst nicht hinein.| Simon Petrus kam nach ihm 6
zum Grabe, ging hinein, sahe die Binden liegen,| und das Tuch, 7
das über den Kopf gedecket gewesen war, nicht bey den Binden, son-
dern besonders eingewickelt liegen.| Darauf ging auch der andere 8
Jünger in das Grab, sahe es, und glaubete,| denn noch verstanden 9
sie die Schrift nicht, daß er von den Todten auferstehen sollte.| Hier- 10
auf gingen die Jünger wieder nach Hause.|

Maria aber stand noch vor dem Grabe, ausserhalb desselben, 11
und weinete: unter dem Weinen that sie einen Blick in das Grab,|
und sahe zwey Engel in weissen Kleidern, an dem Ort sitzen, wo der 12
Leichnahm Jesu gelegen hatte, einen zum Haupt, und den andern
zu den Füssen,| die fragten sie, was sie weinete? sie antwortete: sie 13
haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn 14
hingelegt haben.| Indem sie dis gesagt hatte, wandte sie sich zurück,
sahe Jesum stehen, wußte aber nicht, daß es Jesus wäre.| Jesus 15
fragte sie, was sie weinete? wen sie suchte? Sie meinte, es wäre
der Gärtner, und sagte: Herr, hast du ihn weggenommen, so sage
mir, wo du ihn hingelegt hast, ich will ihn weiter bringen.| Jesus 16
sagte: Maria! sie wandte sich um, und sprach zu ihm: Rabbuni!
das ist, Lehrer!| Jesus sprach: fasse mich nicht an, denn ich bin noch 17
nicht zu meinem Vater aufgefahren, gehe aber hin zu meinen Brüdern,
und sage ihnen: ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater,
zu meinem Gott, und zu eurem Gott.| Maria Magdalena kam zu 18
den Jüngern, und verkündigte ihnen, daß sie den Herrn gesehen, und
daß er dis zu ihr gesagt hatte.|

V. 19 - 23.

Jesus zeiget sich am Abend des Auferstehungstages den Jüngern, unter denen dismahl Thomas nicht ist, lebendig (*).

19 An eben demselben ersten Tage der Woche, des Abends, da die
Thüren an dem Ort, wo die Jünger beysammen waren, aus
Furcht vor den Juden bereits verschlossen waren, kam Jesus, stand
20 auf einmahl mitten unter ihnen, sagte, Friede sey mit euch,| und
zeigte ihnen, als er dis gesagt hatte, seine Hände und seine Seite. Die
21 Jünger freueten sich, da sie den Herrn sahen.| Jesus sagte abermahls
zu ihnen: Friede sey mit euch! wie mich der Vater gesandt hat, so sende
22 ich euch auch!| und wie er dis gesagt hatte, bließ er sie an, und sprach:
23 empfanget den heiligen Geist!| Wem ihr die Sünden vergebet, dem
sind sie vergeben, und wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten.|

V. 24 - 31.

Jesus zeiget sich acht Tage nachher nochmahls den Jüngern, und Thomas, der seine Auferstehung nicht hatte glauben wollen.

24 Thomas, dessen Nahme Zwilling bedeutet, einer von den Zwölfen,
25 war nicht dabey, als Jesus zu ihnen kam;| und da die übrigen
Jünger ihm erzählten, sie hätten den Herrn gesehen, antwortete er
ihnen: wenn ich nicht in seinen Händen das Nägelmahl sehe, meine
Finger in das Nägelmahl lege, und meine Hand in seine Seite, glaube
26 ich dis nicht.| Acht Tage darauf waren die Jünger abermahls im
Zimmer beysammen, und Thomas bey ihnen: die Thüren waren verschlossen,
Jesus kam, stand mitten unter ihnen, und sagte: Friede
27 sey mit euch!| Hierauf redete er Thomas an: reiche deinen Finger her,
und besiehe meine Hände, reiche deine Hand her, und lege sie in meine
28 Seite, und sey nicht ungläubig sondern gläubig.| Thomas antwor-
29 tete und sagte zu ihm: mein Herr! und mein Gott!| Jesus sagte zu
ihm: Thomas, du glaubest, weil du mich gesehen hast. Seelig sind,
die nicht sehen, und doch glauben.|
30 Noch viele andere Wunder, die in diesem Buch nicht aufgezeichnet
31 sind, hat Jesus vor seinen Jüngern gethan:| diese aber sind geschrieben,
damit ihr glaubet, Jesus sey Christus der Sohn Gottes, und daß ihr
durch diesen Glauben an seinen Nahmen das ewige Leben erlanget.|

(*) Marc. XVI, 14-18. Luc. XXIV, 36-49.

Cap.

Cap. XXI.

Jesus zeiget sich fünf Aposteln und zwey Jüngern in Galiläa beym See Tiberias. Merkwürdige Unterredung mit Petrus und Johannes. Einer gewöhnlich gewordenen Misdeutung dessen, was Jesus gesagt hat, wird vorgebeuget. Beschluß des Buchs in dem der Verfasser sich zu erkennen giebt.

Nach diesem zeigete sich Jesus seinen Jüngern nochmahls bey dem v. 1
See Tiberias. Dis geschahe auf folgende Art. | Simon Pe- 2
trus, Thomas, (dessen Nahme so viel ist als, Zwilling) Nathanael
von Kana in Galiläa, die Söhne Zebedäi, und noch zwey andere
von seinen Jüngern, waren (*) beysammen. | Simon Petrus sagte 3
zu ihnen, ich gehe hin zu fischen; sie sagten, wir wollen mitgehen,
gingen aus, stiegen gleich in das Schiff, fingen aber in der Nacht
nichts. | Da es eben anfangen wollte zu tagen, stand Jesus am Ufer, 4
die Jünger aber wußten nicht, daß es Jesus wäre. | Er fragte sie: 5
Kinder, habt ihr keine Fische? sie antworteten, Nein! | Er: werfet 6
das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, da werdet ihr Fische
finden. Sie warfen es aus, und konnten es nun wegen Menge der
Fische nicht mehr ziehen. | Der Jünger, den Jesus liebete, sagte zu 7
Petro: es ist der Herr! Da Simon Petrus hörete, daß es der Herr
wäre, gürtete er sich das Fischerhemd um, denn er war nackt, und
warf sich ins Meer, | die übrigen Jünger aber kamen mit dem Schiffe 8
nach, denn es war nicht weit vom Lande, etwan zweyhundert Ellen,
und zogen das Netz mit den Fischen. | Da sie ans Land traten, sahen 9
sie ein Kohlfeuer gemacht, Fische darauf liegen, und Brodt dabey. |
Jesus sagte: bringet etwas von den Fischen, die ihr eben gefangen 10
habt. | Simon Petrus ging in das Schiff, und zog das Netz an das 11
Land, das mit hundert drey und funfzig grossen Fischen gefüllet war,
und bey dieser Menge riß doch das Netz nicht. | Jesus nöthigte sie 12
hierauf zu frühstücken: niemand unter ihnen wagte die Frage, wer er
wäre? denn sie wußten ohnehin, daß es der Herr wäre. | Jesus ging 13
hin, nahm das Brodt, gab es ihnen, und so auch die Fische. | Dis 14
war nun das drittemahl, da sich Jesus nach seiner Auferstehung von
den Todten seinen Jüngern zeigte. |

(*) oder, wohneten

Nach

15 Nach geendigtem Essen sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon
Jonä Sohn, hast du mich lieber als mich diese haben? Er antwortete:
Ja! Herr, du weißst, daß ich dich liebe. Jesus: weide meine Schafe.|
16 Zum zweitenmahl sagte er: Simon Jona, hast du mich lieb? Er ant-
wortete: Ja! Herr, du weißst, daß ich dich liebe. Jesus: weide
17 meine Schafe.| Zum drittenmahl sagte er: Simon Jona, hast du
mich lieb? Petrus ward betrübt, daß er zum drittenmahl zu ihm sagte,
hast du mich lieb? und antwortete: Herr, du weißst alle Dinge, du
18 weißst, daß ich dich lieb habe. Jesus sagte: weide meine Schafe.| War-
lich! warlich! ich sage dir, in der Jugend gürtetest du dich selbst, und
gingest, wohin du wolltest; im Alter aber wirst du deine Hände aus-
strecken, daß dich ein anderer gürte, und du wirst hingehen, wohin
19 du nicht willst.| Hiermit zielete er auf die Art des Todes, den Pe-
trus dereinst zur Ehre Gottes übernehmen sollte, und setzte noch hinzu:
20 folge mir nach.| Petrus sahe sich um, und ward gewahr, daß auch
der andere Jünger, den Jesus liebete, der bey dem Essen an seiner
Brust gelegen und gefraget hatte, wer es sey, der ihn verrathen wür-
21 de, nachfolgete.| Da er den sahe, sagte er zu Jesu: Herr, was soll
22 aber dieser?| Jesus antwortete: wenn ich will, daß er bleiben soll,
23 bis ich komme, was gehet es dich an? folge DU mir nach.| Dar-
aus ist eine Sage entstanden, und unter den Brüdern verbreitet wor-
den, dieser Jünger stürbe nicht: aber Jesus hatte nicht von ihm ge-
sagt, er stirbt nicht, sondern, was gehet es dich an, wenn ich will,
daß er bleibt, bis ich komme.|

24 Dis ist der Jünger, der von allem diesen Zeuge ist, und dis ge-
25 schrieben hat, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.| Aber noch
viel anderes ist, das Jesus gethan hat, so daß ich glaube, wenn man
alles zusammenschreiben wollte, würden die Bücher, die geschrieben
werden müßten, in der Welt nicht Raum haben.|

Geschichte der Apostel, von Lucas.

Cap. I.

Christi letzte Unterredungen mit den Aposteln, und Himmelfarth. Bestellung eines neuen Apostels, an Judas Stelle.

Theophile, v. 1

In meinem ersten Buch handelte ich von allem, was Jesus ge-
than, und gelehret, und damit den Anfang gemacht hat,| und 2
kam bis an den Tag, da er (in den Himmel) aufgenommen ward,
nachdem er den nach Eingebung des heiligen Geistes erwählten Apo-
steln die letzten Befehle gegeben hatte (*). Diesen zeigete er sich auch
nach seinem Leiden lebendig, und mit vielen Merkmahlen, daß er die- 3
selbe Person sey, ließ sich vierzig Tage hindurch von ihnen sehen, und
redete mit ihnen vom Reiche Gottes,| versammlete sie, und befahl
ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern die Verheissung 4
des Vaters zu erwarten, die ihr, fuhr er fort, von mir gehört habt:|
denn Johannes hat mit Wasser getaufft, ihr aber sollt in wenig Ta-
gen mit dem heiligen Geist getaufft werden.| 5

Als sie nun zusammengekommen waren, fragten sie ihn: Herr, 6
wirst du schon jetzund dem Israelitischen Volk das Königreich wie-
dergeben?| Er gab ihnen zur Antwort: euch kommt es nicht zu, zu
wissen, wie lange das aufgeschoben, oder wenn es geschehen soll, 7
was der Vater seiner eigenen Macht vorbehalten hat;| aber ihr wer-
det Kraft (zu eurem Amt) bekommen, wenn der heilige Geist über 8
euch kommt, und werdet Zeugen von mir zu Jerusalem, in gantz Ju-
däa, Samarien, und bis an das Ende der Welt seyn.| Indem er
dis sagte, ward er, daß sie es noch sahen, in die Höhe gehoben, 9
eine Wolke entzog ihn ihren Augen:| und da sie, wie er von ihnen 10
gegan-

(*) oder: nachdem er den Aposteln, die er gewählet hatte, aus Trieb des heiligen Geistes die letzten Befehle gegeben hatte.

gegangen war, mit unverwandten Augen gen Himmel sahen, standen
11 zwey Männer in weissen Kleidern bey ihnen, | und sagten: ihr Gali-
läer, was sehet ihr so den Himmel an? Meint ihr, daß dieser Jesus,
der von euch weg und in den Himmel genommen ist, so wieder kom-
12 men wird, wie ihr ihn zum Himmel steigend gesehen habt? | Hierauf
kehreten sie von dem so genannten Oelberge nach Jerusalem zurück,
der nahe bey Jerusalem innerhalb eines Sabbathsweges liegt. |

13 Nachdem sie in die Stadt gekommen waren, gingen sie in einen
obern Saal des Hauses, wo sie sich aufhielten, Petrus, und Jaco-
bus, und Johannes, und Andreas, Philippus und Thomas, Bar-
tholomäus und Matthäus, Jacobus der Sohn Alphäi, und Simon
14 der Eiferer, und Judas Jacobi. | Diese alle hielten sich zum Gebet
und Flehen beysammen, nebst ihren Frauen, Maria der Mutter Jesu,
15 und seinen Brüdern. | In diesen Tagen trat Petrus mitten unter
den Jüngern, deren ohngefähr hundert und zwantzig beysammen wa-
16 ren, auf, und sagte: | Meine Brüder, die Schrift mußte erfüllet
werden, in welcher der heilige Geist durch den Mund Davids von
Juda, dem Anführer derer, die Jesum gefangen genommen haben,
17 zum voraus geredet hat. | Denn dieser war einer von unserer Zahl,
18 und auf ihn war das Loos gefallen, dis Amt zu haben. | Er hat nun
für den Lohn seiner Uebelthat einen Acker gekaufft, und ist, da er auf
den Vorderleib fiel mitten entzwey geborsten, so daß ihm die Einge-
19 weide aus dem Leibe gingen, | und dieses ist allen Einwohnern Jeru-
salems bekannt geworden, so daß der Acker in ihrer Sprache Akelda-
20 ma, das ist, Blutacker, heißt. | Denn in dem Buch der Psalmen
steht geschrieben: ihre Hürde werde wüste, und niemand wohne
21 daselbst, — — und, seine Heerde bekomme ein anderer. | Es muß
also einer von denen, die in der gantzen Zeit, in welcher der Herr Je-
22 sus unter uns war, | von der Tauffe Johannis anzufangen, bis auf
den Tag, da er von uns genommen ward, bey uns gewesen sind, und
23 uns begleitet haben, ein Zeuge seiner Auferstehung werden. | Hiermit
stelleten sie zwey auf, Joseph, der auch Barsabas hieß, und den Zu-
24 nahmen Justus hatte, und Matthias, | beteten, und sprachen: du
HErr, der du aller Hertzen kennest, bestimme einen unter diesen beiden,
25 den du erwählet hast, | daß er durch das Los diesen Dienst und Apo-
stelamt erhalte, welches Judas verlassen hat, und an seinen Ort ge-
gan-

gangen ist.| Hierauf loseten sie, das Los fiel auf Matthias, und er 26
ward den elf Aposteln zugezählt.|

Cap. II.

Ausgiessung des heiligen Geistes. Rede Petri durch die gleich am ersten Tage 3000 gläubig werden, und sich tauffen lassen. Beschreibung dieser ersten christlichen Gemeine.

Am funfzigsten, oder Pfingsttage, waren sie alle einmüthig beysam- v. 1
men,| und plötzlich entstand vom Himmel ein Schall, wie eines 2
starken Windstosses, und erfüllete das gantze Haus in dem sie sich be-
fanden:| überall sahen sie zerstreuete Feuerflämmchen, dis Feuer setzte 3
sich auf jeden von ihnen,| sie wurden alle mit dem heiligen Geist er- 4
füllet, und fingen an, in fremden Sprachen zu reden, wie es ihnen
der Geist eingab.| Zu Jerusalem aber wohneten gottesfürchtige Ju- 5
den, die aus allen Völkern unter dem Himmel dahin gezogen waren.|
Bey dem Schall kam eine Menge zusammen, und war bestürtzt, 6
denn jeder hörete sie in seiner eigenen Mundart reden.| Voll Ver- 7
wunderung sagten sie also zu einander: sind nicht alle, die hier reden,
Galiläer?| Wie hören wir sie denn,| Parther, Meder, Elamiter, 8. 9
Einwohner von Mesopotamien, Judäa, Kappadocien, Pontus,
Asien,| Phrygien, Pamphylien, Aegypten, den Gegenden Libyens 10
um Cyrene, Römische Fremdlinge, Juden und Judengenossen,| Cre- 11
ter, und Araber, hören sie in unsern Sprachen, jeder in seiner eige-
nen Mundart, darin wir gebohren sind, von den grossen Thaten
Gottes reden?| Alle diese erstauneten, wußten nicht was sie dar- 12
aus machen sollten, und fragten einander, was hieraus werden wür-
de?| andere aber sagten spöttisch, sie haben zu viel süssen Wein ge- 13
trunken.|

Petrus aber trat mit den Elfen auf, und redete sie mit lauter 14
Stimme an. Ihr Juden, und alle die sonst zu Jerusalem wohnen!
dis sey euch kund, und gebt unsern Worten ein Gehör:| denn diese 15
sind nicht, wie ihr vermuthet trunken, (es ist ja erst die dritte Stunde
des Tages:)| sondern dis ist, was der Prophet Joel gesagt hat:| und 16.17
es soll, spricht Gott, in spätern Tagen geschehen, daß ich
meinen Geist über alle Menschen ausgiesse. Eure Söhne und

eure Töchter sollen weissagen, eure Jünglinge Gesichte sehen, und
18 eure Alten Träume haben. | Auch über meine Knechte und Mäg-
de will ich alsdenn von meinem Geist ausgiessen, und sie sollen
19 weissagen. | Wunder will ich oben im Himmel, und Zeichen un-
ten auf der Erde geben, Blut, Feuer, und Wolken von Rauch; |
20 die Sonne soll in Finsterniß, und der Mond in Blut verwandelt
werden, ehe der grosse und augenscheinliche Tag des HErrn kommt: |
21 wer aber den Nahmen des Herrn anruft, der soll errettet werden. |
22 Israelitische Männer, höret das, was ich sagen will. Jesum
von Nazareth, einen Mann, den Gott durch mächtige Thaten,
Wunder, und Zeichen, die er mitten unter euch durch ihn that, vor
23 euch beglaubiget hatte, wie ihr selbst am besten wisset, | den habt ihr
durch die Hände der Gesetzlosen (der Heiden) an das Kreutz geschlagen
und getödtet, da ihn Gott nach seinem wohlbedachten Rathschluß,
24 und Vorhersehung der Zukunft in eure Gewalt gegeben hatte. | Diesen
hat nun Gott auferwecket, und die Bande des Todes zerrissen, in-
dem es nicht möglich war, daß er von ihm gehalten werden könnte, |
25 denn David sagt von ihm: ich sehe den HErrn stets vor mir, und
26 er ist mir zur Rechten, daß ich nicht beweget werde, | darum freu-
et sich mein Herz, und meine Zunge jauchzet, auch mein Leib ist
27 auf Hoffnung in seiner Wohnung, | denn du wirst meine Seele
nicht im Reich der Schatten lassen, und nicht zugeben, daß dein
28 Heiliger verwese. | Du zeigest mir den Weg zum Leben, und wirst
29 mich mit Freude vor deinem Angesicht sättigen. | Meine Brüder,
es sey mir erlaubt, mit Freymüthigkeit von David, dem Stammva-
ter eines Geschlechtes, zu euch zu reden! Er ist gestorben, er ist be-
graben, und sein Grab ist noch bis auf den heutigen Tag unter uns. |
30 Da er aber ein Prophet war, und wußte, Gott habe ihm geschworen,
daß er Christum so ferne er Mensch ist leiblich von ihm abstammen
31 lassen wolle, um auf seinem Thron zu sitzen, | so that er einen Blick
in die Zukunft, und redete von der Auferstehung Christi, denn dessen
Seele ist nicht im Reich der Schatten gelassen worden, und sein Leib
32 ist nicht verweset. | Diesen Jesum hat Gott auferwecket, und davon
33 sind wir alle Zeugen. | Nachdem er nun durch die Rechte Gottes er-
höhet ist (*), und den verheissenen Geist vom Vater empfangen hat,
34 hat er diesen ausgegossen, den ihr jetzt sehet und höret. | Denn David
ist

(*) oder, zur Rechten Gottes erhaben ist.

ist nicht gen Himmel gefahren, er selbst aber sagt: der HErr hat zu
meinem Herrn gesagt, setze dich zu meiner Rechten, | bis ich deine 35
Feinde dir zur Fußbank gebe. | Gantz Israel wisse also nun mit 36
Zuverlässigkeit, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreutziget habet,
zum Herrn und zum Christus gemacht hat. |

Als sie dis höreten, ging es ihnen durchs Hertz, und sie sagten 37
zu Petro und den übrigen Aposteln: Brüder, was sollen wir thun? |
Petrus antwortete: bereuet das, was geschehen ist, und lasset euch auf 38
den Nahmen Jesu Christi tauffen, Vergebung der Sünden zu erhal-
ten, so werdet ihr den heiligen Geist zum Geschenk empfangen. | Denn 39
euer, und eurer Kinder ist diese Verheissung, und aller noch entfern-
ten, die der HErr unser Gott herzuruffen wird. | Noch mit anderen 40
und mehreren Worten beschwor und ermahnte er sie, und sagte: lasset
euch aus diesem verkehrten Geschlecht retten. |

Diejenigen also, die sein Wort willig annahmen, liessen sich 41
tauffen, und bey dreitausend Personen traten an dem Tage zu ihnen. |
Diese wohnten unablässig dem Unterricht der Apostel bey, desgleichen 42
den gemeinschaftlichen Mahlzeiten, und dem Gebet. | Alle (übrigen) 43
hatten Scheu und Furcht, und durch die Hände der Apostel gescha-
hen viel Zeichen und Wunder. | Alle Gläubigen aber hielten sich zu- 44
sammen, und hatten alles gemein: | auch verkaufften sie liegende 45
Gründe und anderes Eigenthum, und theileten davon jedem nach
seiner Bedürfniß mit, | täglich kamen sie im Tempel zusammen, und 46
zu Hause speiseten sie mit einander, und bey diesen Mahlzeiten herr-
schete Freude und Guthertzigkeit, | dabey sangen sie Loblieder, und 47
waren bey dem gantzen Volk beliebt. Der HErr vermehrte die Ge-
meine täglich durch solche, die sich retten liessen. |

Cap. III.

Petrus und Johannes machen einen Lahmen gehend. Petri Rede zu dem, bey diesem Wunder zusammenlauffenden Volk.

Einmahl aber gingen Petrus und Johannes mit einander um die v. 1
Stunde des Gebets, nehmlich die neunte des Tages, (Nachmit-
tags um drey Uhr) in den Tempel, | und ein lahmgebohrner Mann 2

ward hergetragen, den seine Träger täglich vor dem so genannten
Schönen Thor des Tempels niedersetzten, wo er diejenigen die in den
3 Tempel gingen um Almosen ansprach. | Da dieser Petrum und Jo-
hannem in den Tempel hineingehen sahe, bat er sie um ein Almosen. |
4 Petrus richtete, nebst Johannes, die Augen auf ihn, und sagte: siehe
5 uns an. | Er sahe sie an, und hoffete, etwas von ihnen zu bekom-
6 men, | Petrus aber sagte: Silber und Gold habe ich nicht, was ich
aber habe, das gebe ich dir, im Nahmen Jesu von Nazareth, stehe
7 auf, und gehe! | ergriff ihn bey der rechten Hand, und half ihm auf:
sogleich waren seine Fussolen und Knöchel gestärkt, und standen vest, |
8 er sprang auf, stand, ging herum, und ging mit ihnen in den Tem-
9 pel hinein, wo er bald ging, bald sprang, und Gott lobete. | Alles
10 Volk sahe ihn herumgehen, und Gott loben, | und sie erkannten ihn,
daß es derselbe wäre, der Almosen wegen vor dem Schönen Thor des
Tempels gesessen hatte, alle wurden voll Verwunderung und Erstau-
11 nen über das, was ihm widerfahren war, | und da er (*) Petrum und
Johannem an der Hand hielt, lief das gantze Volk gantz ausser sich in
den bedeckten Gang zusammen, den man den bedeckten Gang Sa-
12 lomons nennet. | Als dis Petrus sahe, redete er das Volk an: ihr
Israeliten, warum verwundert ihr euch hierüber? und warum seht
ihr mit so unverwandten Augen auf uns? als hätten wir durch eigene
13 Kraft oder Frömmigkeit diesen gehend gemacht. | Der Gott Abra-
hams, Isaaks und Jacobs, der Gott eurer Väter, hat seinen Knecht
Jesum verherrlichet, den ihr in die Hände der Obrigkeit übergeben,
und euch vor Pilato von ihm losgesagt habt, als dessen Urtheil dahin
14 ging, ihn loszulassen; | aber ihr sagtet euch von dem Heiligen und Un-
schuldigen los, und batet euch dafür das Leben eines Mörders aus, |
15 den hingegen tödtetet ihr, der uns die Ursache und der Vorgänger zum
Leben ist: Gott aber hat ihn auferwecket, wovon wir Zeugen sind, |
16 und hat durch den Glauben an seinen Nahmen, diesen, den ihr sehet
und kennet, stark und gesund gemacht, sein Nahme, und der durch
ihn mächtige Glaube, hat diesem diese gesunden Glieder vor eurer
17 aller Augen gegeben. | Und nun meine Brüder, ich weiß, daß ihr dis
18 aus Unwissenheit gethan habt, so wie auch eure Vorsteher (**). | Gott
aber

(*) gewöhnliche aber verdächtige Leseart, und da der Lahme, der wie-
der hergestellet war, Petrum u. s. f.

(**) oder, nach einer andern Leseart: ich weiß, daß ihr aus Unwissen-
heit so gethan habt wie eure Vorsteher, (die euch hierzu verleiteten)

aber hat auf diese Weise erfüllet, was er durch den Mund aller Pro-
pheten vorherverkündiget hatte, daß Christus leiden müsse:| bereuet 19
also was geschehen ist, und bekehret euch, daß eure Sünden ausgelö-
schet werden, damit dereinst die Zeiten der Seeligkeit und Erquickung
von dem HErrn kommen, und er euch den, der euch jetzt öffentlich
bekannt gemacht wird (*), Jesum Christum sende:| denn ihn muß 21
der Himmel haben, bis auf die Zeit, da alles erfüllet seyn wird, was
Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von Alters her
geredet hat.| Moses (**) sagte zu unsern Vorfahren: einen Pro- 22
pheten wie mich wird euch der HErr eur Gott, aus euren Brüdern
aufstehen lassen, den sollt ihr in allem hören, was er zu euch redet,|
es wird aber geschehen, daß jeder, der den Propheten nicht höret, 23
aus seinem Volk ausgerottet wird:| alle Propheten aber von Samuel 24
und weiter hin, so viel ihrer geredet haben, haben diese Tage verkün-
diget.| Ihr seyd die Söhne der Propheten, ihr seyd die in dem Bun- 25
de gebohrnen, den Gott mit unsern Vätern gemacht hat, da er zu Abra-
ham sagte: in deinem Saamen sollen alle Geschlechte der Erde geseeg-
net werden:| euch stellete Gott zuerst seinen Knecht Jesus auf, und 26
sandte ihn, euch den Seegen zu geben, und dis dadurch, daß sich je-
der von seinen Bosheiten bekehre.|

(*) gewöhnliche Leseart, der euch zum voraus geprediget wird.
(**) Andere Leseart: denn Moses.

Cap. IV, 1 - 31.

Was wegen dieses Wunders im Gericht des höchsten Raths vorgefallen ist, Petri Antwort vor dem Rath, Gamaliel räth ab, Petrus und Johannes zu tödten, ihnen wird verboten, von Christo zu lehren, Gebet der versammleten Christen.

Als sie noch so zu dem Volk redeten, standen schon die Priester, der v. 1
Commendant des Tempels, und die Sadducäer,| die vorzüglich 2
darüber aufgebracht waren, daß sie eine Auferstehung der Todten be-
haupteten, und Jesum als ein wirkliches Beyspiel davon verkündigten,
neben ihnen,| bemächtigten sich ihrer Personen, und brachten sie bis 3
auf den folgenden Tag in Verwahrung, denn jetzt war es schon
Abend.| Viele aber von denen, die ihre Rede gehöret hatten, wur- 4
den gläubig, und ihre Anzahl wuchs bis auf fünftausend Männer.|

Am

5 Am nächstfolgenden Tage kamen ihre Häupter, Aeltesten und
6 Gelehrten alle nach Jerusalem herein,| auch Hannas der Hoheprie-
ster, Kaifas, Johannes, Alexander und wer nur vom hohenpriester-
7 lichen Geschlecht war,| liessen sie vorkommen, und fragten sie: aus
welcher Macht, und in welchem Nahmen sie das gethan hätten?|
8 Darauf sprach Petrus, voll des heiligen Geistes, zu ihnen: Häupter
9 des Volks, und Aeltesten Israels,| wenn wir heute wegen der Wohl-
that, die einem kranken Mann widerfahren ist, vor Gericht gefodert,
10 und befraget werden, wodurch er gesund gemacht ist,| so sey euch allen,
und dem gantzen Volk Israel unverhohlen, daß durch den Nahmen
Jesu Christi von Nazareth den ihr gekreutziget habt, und den Gott
von den Todten auferwecket hat, durch den, und keinen andern, die-
11 ser Mann hier gesund vor euch stehet.| Dis ist der von euch Bauleuten
12 verworfene Stein, der zum Eckstein geworden ist.| Durch keinen
andern ist diese Gesundmachung geschehen, und es ist auch kein anderer
Nahme irgend eines Menschen unter dem Himmel dazu gegeben, daß
man durch ihn gesund werden kann.|
13 Da sie sahen, wie freymüthig und unbetroffen Petrus und Jo-
hannes redeten, und wol wußten, daß es unstudirte und gemeine Leu-
te wären, erstaunten sie darüber, denn sie kannten sie gar wohl, daß
14 sie bey Jesu gewesen wären:| Den Mann sahen sie bey ihnen stehen,
der gesund gemacht war, und hatten nichts dagegen einzuwenden.|
15 Sie befahlen ihnen also abzutreten, und berathschlageten sich mit ein-
16 ander,| was sie mit den Leuten machen sollten? denn das Wunder,
das sie gethan hätten, wäre bekannt, öffentlich vor allen Einwoh-
17 nern Jerusalems geschehen, und leugnen könnten sie es nicht:| damit
es aber nicht weiter unter dem Volk verbreitet würde, so wäre am
besten, diesen Leuten recht scharf unter Androhung von Strafe zu ver-
18 bieten, zu niemanden ferner von diesem Nahmen zu reden.| Hierauf
liessen sie sie wieder herein kommen, und geboten ihnen, von dem Nah-
19 men Jesu schlechterdings nicht zu reden oder zu lehren.| Petrus und
Johannes antworteten ihnen: urtheilet selbst, ob es vor Gott recht ist,
20 daß wir euch mehr als Gotte gehorchen.| Wir können nicht unter-
21 lassen, das zu sagen, was wir gehöret und gesehen haben.| Sie aber
wiederhohlten ihre Drohungen, und liessen sie los, weil sie nicht sa-
hen, wie sie sie strafen könnten, ohne das Volk gegen sich aufzubrin-
22 gen, denn alle lobeten Gott über das, was geschehen war,| denn der
Mann,

Mann war schon über viertzig Jahr alt, an dem dis Wunder der
Gesundmachung geschehen war.|
Als sie aus dem Gericht entlassen waren, kamen sie zu den Ihri- 23
gen, und erzählten denen, was die Hohenpriester und Aeltesten gesa-
get hatten.| Diese erhoben, als sie es höreten, einmüthig ihre Stim- 24
me zu Gott, und sprachen: Herr, du Gott, der Himmel, Erde,
Meer, und was darinnen ist, gemacht hat,| der du durch den Mund 25
deines Knechtes Davids gesaget hast: warum toben die Heiden? und
warum haben die Völker etwas vor, daraus nichts werden wird?|
Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten sind versamm- 26
let, gegen den HErrn, und gegen seinen Gesalbten.| Wahrhaftig, 27
gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbet hast, sind Hero-
des und Pontius Pilatus, Heiden und die Stämme Israels zusam-
men getreten,| zu thun, was deine Hand, und dein Rath zum vor- 28
aus beschlossen hatte, daß es geschehen sollte.| Aber nun, o HErr, 29
blicke auf ihr Drohen herab, und gieb deinen Knechten, daß sie dein
Wort frey und unerschrocken lehren,| dabey strecke deine Hand aus, 30
durch den Nahmen deines heiligen Knechts Jesu Gesundheit zu ver-
breiten, und Zeichen und Wunder zu thun.| Als sie so beteten, be- 31
bete der Ort wo sie beysammen waren, alle wurden mit dem heiligen
Geist erfüllet, und redeten von der Lehre Gottes frey und unerschrocken.|

V. 32 - Cap. V, 16.

Manche verkauffen ihre Aecker, und geben den Werth in eine gemeine Casse. Ananias und Sapphira thun dis, behalten aber etwas vom Preise des Ackers zurück, ihr plötzlicher Tod. Mehrere Wunder der Apostel, deren Ruff sich immer mehr ausbreitet.

Die gantze Menge der Gläubigen hatte nur Ein Hertz und Eine 32
Seele, auch nicht ein eintziger unter ihnen sagte von dem, was
er hatte, daß es sein wäre, sondern sie hatten alles gemein.| Die 33
Apostel aber legten mit grosser Stärke ihr Zeugniß von der Auferstehung
des Herrn Jesu ab. Insgesammt waren sie (bey dem Volke) sehr beliebt,|
denn unter ihnen war kein dürftiger, denn diejenigen, die Aecker und Häu- 34
ser hatten, verkaufften sie, brachten das Geld,| und legten es zu den 35
Füssen der Apostel, wovon einem jeden nach Bedürfniß ausgetheilt
ward.

ward. Joses, der von den Aposteln den Zunahmen Barnabas, das
ist, Sohn des Trostes (*), bekommen hatte, ein Levite, aus Cypern
37 gebürtig, | hatte einen Acker, verkauffte ihn, brachte das Geld, und
legte es zu den Füssen der Apostel nieder. |

C. V.

v. 1 Einer aber Nahmens Ananias, nebst Sapphira seiner Frau, ver-
2 kauffte seinen Acker, | unterschlug mit Vorwissen seiner Frau etwas von
dem Gelde, brachte einen Theil davon, und legte ihn zu den Füssen
3 der Apostel nieder. | Petrus sagte: Ananias, warum hat der Sa-
tan dir den Gedanken in das Hertz gegeben, den heiligen Geist zu be-
4 lügen, und etwas vom Kauffpreise des Ackers zu entwenden? | Wäre
der Acker unverkauft geblieben, so blieb er dein, und nachdem er
verkaufft war, hattest du auch Macht, mit dem Gelde zu thun was
du wolltest: warum hast du dir so etwas in deinem Hertzen vorgenom-
5 men? Du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen. | Als dis
Ananias hörete, fiel er todt zu Boden, und über alle, die dis höre-
6 ten, verbreitete sich eine grosse Furcht. | Die jungen Leute, die da-
bey waren, standen auf, beschickten ihn zum Begräbniß, trugen ihn
7 hinaus, und begruben ihn. | Ohngefähr drey Stunden nachher kam
8 seine Frau, die von dem geschehenen nichts wußte, herein, | Petrus
redete sie an: sage mir, habt ihr den Acker so und so hoch verkaufft?
9 sie sagte: Ja! so hoch! | Petrus sprach zu ihr: warum habt ihr es
mit einander abgeredet, den Geist des HErrn auf die Probe zu stellen?
Höre da die Füsse derer, die deinen Mann begraben haben, schon vor
10 der Thür, und sie werden dich auch hinaustragen. | Sogleich fiel sie
todt zu seinen Füssen nieder, die jungen Leute kamen herein, fanden
11 sie todt, trugen sie weg, und begruben sie bey ihrem Mann. | Die
gantze Gemeine, und alle die dis höreten, überfiel eine grosse Furcht. |
12 Viele Zeichen und Wunder aber geschahen durch die Apostel unter
dem Volk: sie insgesammt pflegten sich in dem Säulengang Salomons
13 beysammen zu halten, | niemand von den übrigen wagte es, sich
14 unter sie zu mengen, das Volk dachte groß von ihnen, | und es
kamen immer mehr hinzu, die an den Herrn gläubig wurden, eine
15 Menge Männer sowohl als Weiber. | Dis ging so weit, daß man
auch die Kranken auf die Strassen hinausbrachte, und sie auf Betten
und Bahren legte, damit auch nur Petri Schatten auf sie fiele, wenn er
auf-

(*) oder auch, Sohn der Ermahnung

auf den Strassen ging; | auch eine Menge Volks kam aus den herumge- 16
legenen Städten nach Jerusalem, und brachte Kranke, und von unrei-
nen Geistern beunruhigte mit, welche insgesammt geheilet wurden. |

V. 17 - 42.

Die Apostel werden vor den hohen Rath gebracht. Man will sie tödten, allein Gamaliels Rath, es nicht zu thun, behält die Oberhand: die Apostel werden also nur geschlagen und bedrohet.

Nun stand der Hohepriester, und alle die von seiner Parthey, nehm- v.17
lich die Secte der Sadducäer, wieder auf, und wurden voll
Eifer, | legten die Hände an die Apostel, und setzten sie in das gemei- 18
ne Gefängniß. | In der Nacht aber öffnete der Engel des HErrn die 19
Thüren des Gefängnisses, führete sie heraus, und sagte zu ihnen: |
gehet hin, tretet in dem Tempel auf, und saget dem Volk alle Wor- 20
te dieses Lebens (*). | Sie gingen also noch in der Morgendämme- 21
rung in den Tempel hinein, und lehreten.

Indessen war der Hohepriester, nebst denen, die es mit ihm hiel-
ten, zusammengekommen, und hatten das Gericht, und den gantzen
hohen Rath der Israeliten, zusammen beruffen lassen, schickten dar-
auf in das Gefängniß, um sie vorzuführen. | Die Gerichtsdiener aber 22
fanden sie nicht im Gefängniß, kamen mit dieser Nachricht zurück, |
und sagten: das Gefängniß fanden wir mit aller Sorgfalt verschlossen, 23
und die Wächter draussen vor der Thür, da wir es aber öffneten,
fanden wir niemand darin. | Ueber diese Nachricht waren der Prie- 24
ster, der Commendant des Tempels, und die (übrigen) Hohenprie-
ster sehr betreten, und konnten nicht begreiffen, wie das zuginge, |
indem aber kam einer, und brachte die Nachricht: die Leute, die ihr 25
ins Gefängniß gesetzt habt, sind jetzt im Tempel, sind da aufgetreten
und lehren das Volk. |

Hierauf ging der Commendant des Tempels (selbst) mit den 26
Gerichtsdienern hin, und führete sie weg, aber nicht mit Gewalt, denn
sie furchten sich, daß das Volk sie mit Steinen werfen würde, | brach- 27
te sie, und stellete sie vor den hohen Rath. Der Hohepriester befragte
sie, | und sprach: haben wir euch nicht ernstlich verboten, von diesem 28
Nah-

(*) oder auch: alles was ihr von der Auferstehung Jesu wisset.

Nahmen zu lehren? Und nun habt ihr gantz Jerusalem mit eurer
Lehre erfüllet, und wollet dieses Menschen Blut auf uns bringen.|
29 Petrus, und die übrigen Apostel antworteten: man muß Gott mehr
30 gehorchen, als den Menschen.| Der Gott unserer Väter hat Jesum
auferwecket, den ihr an das Kreutz gehenkt, und getödtet habt.|
31 Diesen hat Gott als Fürsten und Heiland durch seine Rechte (*)
erhöhet, daß er auf Busse und Reue Israel Vergebung der Sünde
32 schenken soll.| Und hiervon sind wir Zeugen (**), und der heilige
Geist, welchen Gott denjenigen gegeben hat, die ihm gehorchen.|

33 Als sie dis höreten, wurden sie voll Wut, und hatten vor, sie zu
34 tödten:| allein ein Pharisäer im hohen Rath, Nahmens Gamaliel,
ein Rechtsgelehrter, den das gantze Volk hochachtete, stand auf, be-
35 fahl, die Apostel sollten ein wenig abtreten,| und sagte: Israelitische
Männer, sehet euch bey diesen Leuten wol vor, und überlegt was ihr
36 thun wollt.| Vor dieser Zeit (***) machte Theudas einen Aufstand,
und gab vor, er sey etwas, bekam auch einen Anhang von ohngefähr
vierhundert Mann: dieser kam um, seine Anhänger zerstreueten sich,
37 und wurden ein Nichts.| Nach diesem machte Judas aus Galiläa
zur Zeit der Schatzung einen Aufstand, und verführte eine Menge
Leute, die ihm folgeten: aber auch der kam um, und seine Anhänger
38 zerstreueten sich.| Ich rathe euch also: bekümmert euch um diese Leu-
te nicht, und lasset sie stille gehen, sind ihre Anschläge, oder dieses
Werk, blos von Menschen, so wird es von selbst ein Ende haben;|
39 ist es aber von Gott, so könnt ihr es nicht hindern, und müßt euch
vorsehen, nicht als solche befunden zu werden die gegen Gott streiten.|
40 Diesem Rath folgeten sie, liessen die Apostel wieder herein ruffen, und
sie schlagen, befahlen ihnen, nicht weiter vom Nahmen Jesu etwas
41 zu sagen, und liessen sie los.| Sie aber gingen mit Freuden von dem
hohen Rath weg, frölich darüber, daß sie gewürdiget waren, um des
42 Nahmens Jesu willen Schmach zu leiden,| und höreten nicht auf,
täglich, im Tempel und in den Häusern, Jesum als Christum zu leh-
ren und zu verkündigen.|

(*) oder, zu seiner Rechten
(**) nach anderer Leseart, seine Zeugen.
(***) oder, vor unserer Zeit

Cap.

Cap. VI.

Bestellung von sieben Almosenverwaltern, unter denen sich Stephanus durch Disputiren gegen Griechischredende Juden auszeichnet, von ihnen angeklagt, und vor Gericht gebracht wird.

Als aber die Anzahl der Jünger wuchs, entstand ein Misvergnügen v. 1
und Beschwerde der Griechischredenden Juden gegen die Hebräi-
schen, daß ihre Witwen bey den täglichen Almosen zurückgesetzt wür-
den. | Die Zwölfe liessen hierauf die gantze Menge der Jünger zusam- 2
menkommen, und sagten: es ist nicht schicklich, daß wir das Wort
Gottes hintansetzen, und mit Geldgeschäften zu thun haben sollten. |
Brüder, sucht unter euch sieben Männer aus, die in allgemeinem gu- 3
ten Ruff stehen, voll heiliges Geistes, und Weisheit (*) sind, denen
wir dis Geschäfte auftragen können: | wir aber wollen blos beym 4
Gebet, und Dienst des Wortes (Gottes) bleiben. | Dieser Vor- 5
schlag fand bey der gantzen Menge Beyfall, sie erwählten Stephanus,
einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, Philippus, Pro-
chorus, Nikanor, Timon, Parmenas, und Nikolaus, einen Ju-
dengenossen aus Antiochien, | und stelleten sie den Aposteln vor, welche 6
ihnen die Hände auflegten und dabey beteten. | Das Wort Gottes 7
breitete sich nun immer mehr aus, und die Zahl der Jünger in Jeru-
salem nahm sehr zu, auch ward eine Menge Priester dem Glauben ge-
horsahm. |

Stephanus aber, voll Glaubens und höherer Kraft, that unter 8
dem Volk grosse Wunder und Zeichen. | Einige aber aus der Syna- 9
goge, wie man sie nannte, der Libertiner, Cyrenenser, Alexandriner,
und derer, die aus Cilicien und Asien waren, standen auf, mit Ste-
phanus zu disputiren, | konnten aber gegen die Gelehrsamkeit, und den 10
Geist, damit er redete, nicht aufkommen. | Sie stelleten also Män- 11
ner gegen ihn auf, die sagten, sie hätten aus Stephani Munde Läster-
reden gegen Mose und gegen Gott gehört, | wiegelten das Volk auf, 12
brachten auch die Aeltesten und Gelehrten in Bewegung, überfielen
Stephanum, schleppten ihn fort, und brachten ihn vor den hohen
Rath. | Hier stelleten sie falsche Zeugen gegen ihn auf, die aussagten: 13
dieser

(*) oder, Gelehrsamkeit

dieser Mensch hört nicht auf, Lästerworte wider diesen heiligen Ort
14 und wider das Gesetz zu reden,| und wir haben gehört, daß er sagte,
Jesus werde diesen Ort zerstören, und die Sitten ändern, die Moses
15 uns vorgeschrieben hat.| Alle die im Rath sassen, sahen ihn an, und
sahen sein Gesicht so heiter, als eines Engels.|

Cap. VII.

Stephani Rede vor dem Gericht, und Steinigung.

v. 1 Der Hohepriester fragte ihn, ob das Ausgesagte sich so verhielte?|
2. Er antwortete:
Meine Brüder und Väter höret mich an! Gott in seiner Herr-
lichkeit ist unserm Vater Abraham erschienen, als er noch in Mesopo-
3 tamien war, und ehe er nach Charran zog,| und hat zu ihm gesagt:
gehe aus deinem Lande, und aus deiner Freundschaft, und ziehe in
4 ein Land, das ich dir zeigen will.| Hierauf ging er aus dem Lande
der Chaldäer, und wohnte zu Charran, und von da hieß ihn Gott,
nachdem sein Vater gestorben war, in dieses Land ziehen, in dem
5 ihr jetzt wohnet,| gab ihm aber kein Eigenthum darin, auch nicht
einen Fuß breit Landes, und verhieß ihm dabey, er wolle ihm und sei-
nen Nachkommen nach ihm dis Land zum Besitz geben, da er doch
6 noch keine Kinder hatte.| Hiervon aber redete Gott also: deine Nach-
kommen werden vierhundert Jahr lang Fremdlinge in einem Lande
seyn, das nicht ihr eigen ist, und man wird sie zu Knechten machen,
7 und unterdrücken,| aber das Volk, dem sie dienen, will ich strafen,
spricht Gott, und denn sollen sie wieder aus dem Lande ausziehen,
8 und mir an diesem Orte dienen.| Ihm gab er den Bund der Be-
schneidung, und so zeugete er Isaak, und beschnitt ihn am achten Ta-
ge, Isaak wieder den Jacob, und Jacob unsere zwölf Stammväter|
9 Diese unsere Stammväter beneideten Joseph und verkaufften ihn nach
10 Aegypten: aber Gott war mit ihm,| errettete ihn aus allen seinen
Bedrängungen, schenkte ihm die Gnade Farao des Königes von Ae-
gypten, und einen Verstand, der diesem Könige in die Augen fiel,
so daß er ihn zum Vorsteher über Aegypten und sein gantzes Haus
11 setzte.| Eine Hungersnoth und grosses Elend kam über das gantze Land

Ae-

Aegypten und Canaan, und unsere Väter konnten die nöthigen Le-
bensmittel nirgends finden:| da aber Jacob hörete, daß in Aegypten 12
Korn wäre, schickte er unsere Väter zum ersten Mahl dahin,| und 13
bey der zweiten Reise gab Joseph sich ihnen zu erkennen, und Farao
erfuhr zugleich Josephs Herkunft.| Darauf schickte Joseph, und 14
ließ seinen Vater Jacob, nebst der gantzen Familie, die aus fünf und
siebenzig Personen bestand, nach Aegypten einladen.| Jacob zog nach 15
Aegypten, starb (daselbst) er so wohl als alle unsere Stammväter,|
und wurden nach Sichem gebracht, und daselbst in das Grab gelegt, 16
das Abraham für eine gewisse Summe Silbers von den Söhnen
Hemors des Vaters Sichems gekaufft hatte.| Als aber die Zeit der 17
Verheissung herannahete, die Gott Abraham beschworen hatte, ver-
mehrete sich das Volk, und ward in Aegypten sehr zahlreich,| bis ein 18
anderer König den Thron bestieg, der Joseph nicht kannte.| Dieser 19
gebrauchte manche List gegen unsere Väter, und drückte sie, welches
so weit ging, daß er ihnen befahl, ihre Kinder wegzuwerfen, damit
sie nicht am Leben bleiben möchten.| Zu der Zeit ward Mose geboh- 20
ren, ein schönes Kind, das Gotte selbst wohlgefiel, und drey Monden
lang in dem Hause seines Vaters ernähret:| als er aber nachher aus- 21
gesetzt ward, nahm die Tochter Farao ihn auf, erzog ihn, und sahe
ihn wie ihren Sohn an.| Mose ward in aller Gattung Aegyptischer 22
Gelehrsamkeit unterrichtet, war ein mächtiger Redner, und verband
damit tapfere Thaten.| Da er viertzig Jahr alt war, fiel es ihm 23
ein, zu sehen, wie es seinen Brüdern, den Israeliten ginge.| Da er 24
hier einen sahe, der Unrecht litt, konnte er es nicht geduldig ansehen,
übte Rache für den, dem weh geschahe, und erschlug den Aegyptier.|
Dabey dachte er, seine Brüder würden merken, daß Gott sie durch 25
ihn retten wollte: aber sie merkten nichts davon.| Den nächsten Tag 26
darauf zeigete er sich ihnen, da zwey im Streit waren, ermahnte sie
zum Frieden, und sagte: Männer, ihr seyd Brüder, warum beleidi-
get ihr einander?| Der aber, der dem andern Unrecht that, wieß ihn 27
von sich, und sagte: wer hat dich zur Obrigkeit und Richter über uns
bestellt?| willst du mich tödten, wie du gestern den Aegyptier getödtet 28
hast?| Auf dis Wort entflohe Mose, und ward ein Fremdling im 29
Lande Midian, wo er zwey Söhne zeugete.| Als viertzig Jahr ver- 30
flossen waren, erschien ihm der Engel des HErrn in der Wüste des
Berges Sinai, in der Gestalt einer im Dornbusch brennenden Flamme.|
Mose

31 Mose sahe sie, und verwunderte sich über die Erscheinung, da er aber
näher hinzugehen wollte, alles genauer zu betrachten, erschallete eine
32 Stimme des HErrn an ihn:| ich bin der Gott deiner Väter, der
Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jacobs. Mose er-
zitterte, und unterstand sich nicht, seine Augen auf die Erscheinung
33 zu richten.| Der HErr aber sprach zu ihm: ziehe deine Schuhe aus,
34 denn der Ort, auf dem du stehest, ist heiliges Land.| Ich habe die
Unterdrückung meines Volks in Aegypten gesehen, und ihr Seuffzen
gehört, und bin herabgekommen, sie zu erretten: und nun mache dich
35 bereit, ich will dich nach Aegypten senden.| Diesen Mose, den sie
verleugnet, und gesagt hatten, wer hat dich zur Obrigkeit und Rich-
ter gesetzt? denselbigen hat Gott durch den Engel, der ihm im Dorn-
36 busch erschien, zum Anführer und Erlöser gesandt.| Dieser führete
sie aus, und that viertzig Jahr lang in Aegypten, am rothen Meer,
37 und in der Wüste, Zeichen und Wunder.| Dieser Mose ist es, der
zu den Israeliten gesagt hat: einen Propheten wie mich wird euch der
HErr eur Gott aus euren Brüdern erwecken, den sollt ihr hören.|
38 Dieser ist es, der in der Wüste, als das Volk versammlet war, zwi-
schen dem Engel der vom Berge Sinai mit ihm redete, und unsern
Vätern stand, und lebende Worte empfing, um sie uns zu geben.|
39 Dem wollten unsere Väter nicht gehorchen, sondern verwarfen ihn,
40 hatten ein Hertz nach Aegypten gekehrt,| und sagten zu Aharon: ma-
che uns Götter, die vor uns hergehen, denn was diesem Mann, dem
Mose, der uns aus Aegypten geführet hat, widerfahren ist, wissen
41 wir nicht.| Um diese Zeit machten sie ein Rind, brachten dem Göt-
42 zenbilde Opfer, und freueten sich über die Werke ihrer Hände.| Gott
aber wandte und übergab sie zu noch grössern Sünden, daß sie dem
Heer des Himmels dieneten, wie im Buch der Propheten geschrieben
ist: habt ihr Israeliten die viertzig Jahre lang in der Wüste mir
43 Gaben und Opfer gebracht?| Ihr truget das Gezelt Molochs, und
den Stern eures Gottes Resan, die Bilder, die ihr euch zum Anbe-
ten gemacht hattet: und ich will euch in das Elend führen, noch jen-
44 seits Babylon.| Unsere Väter hatten in der Wüste das Gezelt des
Zeugnisses, wie der, der mit Mose redete, ihm geboten hatte, es nach
45 dem Bilde zu machen, das er gesehen hatte.| Dieses brachten auch
unsere Väter in dem nächsten Geschlecht unter Josua in ein von den
Heiden besessenes Land, welche Gott vor ihnen austrieb, und da
blieb

blieb es bis auf die Zeit Davids,| der Gnade vor Gott fand, und 46
ihn bat, daß er eine Wohnung für ihn ausfinden dürfte:| Salomon 47
aber bauete ihm einen Tempel.| Allein der Höchste wohnt nicht in 48
Tempeln, die von menschlichen Händen gebauet sind, wie der Pro-
phet sagt:| Der Himmel ist mein Thron, und die Erde ist meine Fuß- 49
bank. Was für ein Haus wollt ihr mir bauen? spricht der HErr,
oder welcher Ort soll meine Ruhestätte seyn?| Hat nicht meine Hand 50
dis alles gemacht?| Ihr Halsstarrigen, ihr Unbeschnittenen an Hert- 51
zen und Ohren, ihr widerstrebet immer dem heiligen Geist, so wie
eure Väter es gemacht haben, macht ihr es auch.| Welchen un- 52
ter den Propheten haben eure Väter nicht verfolget? und diejenigen
getödtet, die vorhersagten, dieser Gerechte werde kommen, dessen
Verräther und Mörder ihr jetzt geworden seyd.| Das Gesetz habt 53
ihr bekommen, und es als Gesetze der Engel angenommen, aber nicht
gehalten.|

Als sie dis höreten, wurden sie voller Wut, und knirscheten mit 54
den Zähnen über ihn:| er aber richtete, erfüllet mit dem heiligen Geist, 55
die Augen gen Himmel, sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum zur
Rechten Gottes stehen,| und sagte: da sehe ich den Himmel offen, 56
und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen.| Sie aber schrie- 57
en laut, hielten die Ohren zu, stürzeten insgesammt auf ihn los,|
stiessen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Die Zeugen legten 58
ihre Kleider zu den Füssen eines jungen Menschen, der Saul hieß, nie-
der,| und steinigten Stephanum, der (Jesum) anrief, und sprach: 59
Herr! Jesu! nim meinen Geist auf!| Auch warf er sich auf seine Kniee 60
nieder, und rief laut: HErr, strafe sie für diese Sünde nicht! und
indem er das sagte, entschlief er.|

Cap. VIII.

Die Verfolgung treibt manche aus Jerusalem, die das Evangelium anderwärts verkündigen. Philippus prediget es zu Samarien, wo viele gläubig werden. Von Simon dem Zauberer. Philippus bekehrt und taufft einen vornehmen Bedienten der Königin Candace aus dem innern Africa.

Saul aber hatte Wohlgefallen an seinem Tode, und an dem Ta- v. 1
ge geschahe eine grosse Aufsuchung solcher die zur Gemeine gehör-

ten, zu Jerusalem, aber sie entwichen und zerstreueten sich in die Landschaften von Judäa und Samarien, doch mit Ausnahme der Apostel.|
2 Stephanum aber begruben einige gottesfürchtige Männer, und stellen-
3 ten über ihn eine grosse Trauer an.| Saul verfolgete indessen die
Gemeine wütend, ging in die Häuser, und schleppete Männer und
Weiber ins Gefängniß.|
4 Jene nun, die sich zerstreuet hatten, durchgingen das Land, und
5 verkündigten das Evangelium.| Philippus kam nach der Stadt Sa-
6 marien, und predigte ihnen Christum,| das Volk hörete ihm einmü-
thig mit Aufmerksamkeit zu, da es die Wunder hörete und sahe, die
7 er that,| denn aus vielen, die unreine Geister hatten, fuhren diese
mit grossem Geschrey aus, und viele, die Lähmungen hatten, oder
8 an den Füssen lahm waren, wurden geheilt,| worüber in der Stadt
9 eine grosse Freude entstand.| Es war aber schon vorhin ein Mann,
Nahmens Simon, in der Stadt gewesen, der magische Künste trieb,
durch die er das Volk Samariens in Erstaunen setzte, und vorgab,
10 er wäre etwas Grosses:| Dem gaben alle vom Grössesten bis zum
Kleinsten aufmerksahmes Gehör, und sagten: dieser ist die Kraft Got-
11 tes, die die Grosse heißt:| sie gaben ihm aber deswegen Gehör, weil
er sie schon lange Zeit durch seine magischen Künste in Erstaunen gesetzt
12 hatte.| Als sie aber Philippo glaubeten, der das Evangelium vom
Reiche Gottes und dem Nahmen Jesu Christi verkündigte, liessen sich
13 Männer und Weiber tauffen:| Simon ward auch gläubig, ließ sich
tauffen, war beständig um Philippus, und erstaunte sehr, da er die
Wunder und Zeichen sahe, die geschahen.|
14 Als die Apostel zu Jerusalem höreten, daß Samarien das Wort
Gottes angenommen hätte, schickten sie Petrus und Johannes zu den
15 gläubig gewordenen,| als diese dahin gekommen waren, beteten sie über
16 ihnen, daß sie den heiligen Geist bekommen möchten,| (denn er war
noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren nur auf den
17 Nahmen des Herrn Jesu getaufft)| und legten ihnen die Hände auf:
18 hierauf empfingen sie den heiligen Geist.| Als Simon sahe, daß durch
Auflegung der Hände der Apostel der heilige Geist mitgetheilet werde,
19 brachte er ihnen Geld,| und sagte: gebet auch mir die Macht, daß
20 der den heiligen Geist bekomme, dem ich die Hände auflege.| Petrus
aber sprach zu ihm: dein Geld sey mit dir verdammt, weil du dir ein-
21 bildest, daß das Geschenk Gottes für Geld feil ist.| Du nimst keinen
An-

Antheil an dieser Lehre, und wirst ihn auch nicht an ihren Gütern
haben, denn dein Hertz ist nicht redlich vor Gott.| Laß dich diese 22
Bosheit gereuen, bessere dich, und bitte Gott, ob er dir vielleicht die-
sen Gedanken deines Hertzens vergeben will.| Denn ich sehe dich schon 23
zu lauter bitterer Galle, und zum Mitverschwornen der Bosheit wer-
den.| Simon antwortete: betet für mich zu dem HErrn, daß nichts 24
von dem, was ihr gesagt habt, an mir in die Erfüllung gehe.|
Sie aber kehreten wieder nach Jerusalem zurück, nachdem sie das 25
Wort des HErrn bezeuget und geprediget hatten, und verkündigten
noch in vielen Flecken des Samaritanischen Landes das Evangelium.|
Philippo aber befahl ein Engel des HErrn, gegen Mittag auf 26
den Weg zu gehen, der von Jerusalem nach Gaza führet: dieser Weg
gehet durch die Wüste.| Er ging hin, und traf daselbst einen Mann 27
aus dem Mohrenlande an, einen Verschnittenen und vornehmen Be-
dienten der Königin des Mohrenlandes Candace, der der oberste Vor-
steher ihrer Schatzcammer war, welcher nach Jerusalem gekommen
war, um anzubeten.| Dieser reisete wieder zurück, saß auf seinem 28
Wagen, und las den Propheten Jesaia:| der Geist aber befahl 29
Philippo, hinzuzugehen, und immer nahe bey dem Wagen zu bleiben.|
Er lief also hinzu, hörete ihn im Propheten Jesaia lesen, und sagte: 30
verstehest du das, was du liesest?| Er antwortete: wie sollte ich es ver- 31
stehen, wenn mir nicht jemand Hülfe und Anleitung dazu giebt? und
bat Philippum, sich zu ihm in den Wagen zu setzen.| Die Stelle 32
der Schrift, die er gelesen hatte, war folgende: er ward wie ein
Lamm zur Schlachtbank geführet, und wie ein Schaf, das vor
seinem Scheerer stumm ist, that er seinen Mund nicht auf,| als 33
er gedemüthiget ward. Das Gericht über ihn ist aufgehoben:
wer will nun sein Geschlecht erzählen, wenn sein Leben aus dem
Lande der Lebendigen weggenommen wird?| Hier sagte der Ver- 34
schnittene zu Philippus: ich bitte dich, von wem redet der Prophet
hier? von sich selbst? oder von einem andern?| Nun öffnete Philip- 35
pus seinen Mund, machte bey dieser Stelle den Anfang, und verkün-
digte ihm das Evangelium von Jesu.| Da sie weiter fortreiseten, 36
kamen sie unterweges an ein Wasser, und der Verschnittene sagte:
hier ist Wasser! was steht noch im Wege, daß ich nicht getaufft
werde?| Philippus sagte: wenn du von gantzem Hertzen glaubest, so ist es 37
erlaubt. Er antwortete: ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist.|

38 Er befahl, daß der Wagen halten sollte, beide, Philippus und der
Verschnittene, stiegen ab, und gingen in das Wasser; und er tauffte
39 den Verschnittenen.| Als sie wieder aus dem Wasser heraus kamen,
entführte der Geist des HErrn Philippum, und der Verschnittene sahe
40 ihn nicht mehr, denn er setzte seine Reise frölich fort.| Philippus aber
ward zu Aschdod wieder gefunden, und verkündigte von da an, bis er
nach Cäsarea kam, in allen Städten das Evangelium.|

Cap. IX, 1 - 31.

Pauli Bekehrung durch eine Erscheinung Christi auf dem Wege nach Damaskus. Seine Flucht von Damaskus, wo ihm die Juden nach dem Leben stehen, und Ankunft zu Jerusalem. Hier stellet ihn Barnabas den Christen, die ihm Anfangs nicht trauen wollten, vor.

v. 1 Saul aber schnaubete noch immer Drohen und Mord gegen die
2 Jünger des Herrn,| ging zum Hohenpriester, und bat sich von
dem Briefe nach Damaskus an die Synagogen aus, solche, die er
dieser Religion zugethan fände, sie möchten männlichen oder weibli-
3 chen Geschlechts seyn, gebunden nach Jerusalem zu bringen.| Da er
nun unterweges, und nicht mehr weit von Damaskus war, umstrahlte
4 ihn plötzlich ein Licht vom Himmel,| er fiel zu Boden, und hörte eine
Stimme, die zu ihm sagte: Saul, Saul, warum verfolgest du
5 mich?| Er sprach: Herr, wer bist du? der Herr aber: ich bin Jesus
6 den du verfolgest.| Aber stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird
7 dir gesagt werden, was du thun sollst.| Seine Reisegefährten blieben
vor Schrecken ausser sich stehen, hatten die Stimme gehört, aber
8 niemand gesehen.| Als Saul wieder von der Erde aufstand, und die
Augen öffnete, sahe er niemand, seine Reisegefährten aber führeten
9 ihn, und brachten ihn nach Damaskus:| hier brachte er drey Tage
blind zu, aß nicht und trank nicht.|
10 Zu Damaskus war ein Jünger, Nahmens Anania, zu dem
sprach der Herr in einem Gesicht, Anania! Er antwortete: Herr, hier
11 bin ich.| Der Herr sprach zu ihm: stehe auf, gehe in die Strasse, die
den Nahmen, die Gerade, hat, und suche in dem Hause Juda ei-
12 nen aus Tarsus, mit Nahmen Saul, denn er betet,| und hat im
Gesicht gesehen, daß einer, der Anania heißt, zu ihm kommt, und ihn
durch

durch Auflegung der Hand wieder sehend macht. | Anania antwortete: 13
Herr, ich habe von vielen gehört, wie viel Böses dieser Mann deinen
Heiligen zu Jerusalem zugefüget hat, | und auch hier hat er von den 14
Hohenpriestern Vollmacht, alle, die deinen Nahmen anrufen (*),
in Bande zu legen. | Der Herr aber sprach zu ihm: gehe hin! denn 15
er ist ein auserlesenes Werkzeug, und soll meinen Nahmen vor Heiden,
Könige, und Israeliten bringen, | und ich will ihm zeigen, was er 16
selbst um meines Nahmens willen leiden soll. | Anania ging hin, und 17
in das Haus hinein, legte ihm die Hände auf, und sagte: mein Bru-
der Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem We-
ge, da du hieher kamest, erschienen ist, daß du dein Gesicht wieder
erlangen, und mit dem heiligen Geist erfüllet werden sollst. | Indem 18
war es ihm, als wenn Schuppen von seinen Augen fielen, er hatte
sogleich das Gesicht wieder, stand auf, ließ sich tauffen, | nahm 19
Speise zu sich, und fühlte sich gestärket.

Hierauf blieb er einige Tage bey den Jüngern zu Damaskus, |
predigte bald Christum in den Synagogen, und lehrte, dieser sey der 20
Sohn Gottes (**). | Alle die es hörten erstaunten darüber, und sag- 21
ten, ist dis nicht der Mann, der zu Jerusalem alle die verfolgete,
die diesen Nahmen anrufen? und hieher ist er gekommen, um sie in
Banden wegzuführen, und vor die Hohenpriester zu bringen. | Saul 22
aber ward immer muthiger, und trieb die Juden zu Damaskus sehr
in die Enge, da er bewieß, dieser sey Christus (***).

Nach Verlauff einer ziemlich langen Zeit machten die Juden ei- 23
nen Anschlag, ihn zu tödten, | ihre Nachstellungen wurden Saul be- 24
kannt, sie aber liessen Tag und Nacht in den Thoren auflauren, ihn
zu tödten: | allein die Jünger liessen ihn bey Nachtzeit in einem Strick- 25
korbe an der Mauer herab. |

Als Saul nach Jerusalem kam, suchte er die Freundschaft der 26
Jünger, aber alle furchten sich vor ihm, denn sie glaubten nicht, daß
er

(*) oder, die sich nach deinem Nahmen nennen,

(**) nach einer andern Leseart: und predigte bald Jesum in den Synagogen, daß dieser der Sohn Gottes sey.

(***) oder: machte unter den Juden zu Damaskus eine grosse Bewegung, da er lehrete, dieser sey Christus.

27 er ein Jünger wäre, | Barnabas aber nahm ihn, führte ihn zu den
Aposteln, und erzählte denen, wie er auf dem Wege den Herrn ge-
sehen, und daß dieser zu ihm geredet hätte, auch daß er schon zu Da-
28 maskus öffentlich von Jesu geprediget hätte. | Von der Zeit an hatte
er zu Jerusalem mit ihnen Umgang, und predigte den Herrn, Jesum,
29 öffentlich, | auch redete er mit den Griechischen Juden, und disputirte
mit ihnen: diese aber hatten vor, ihn über die Seite zu schaffen. |
30 das erfuhren die Brüder, brachten ihn sicher nach Cäsarea, und liessen
31 ihn von da nach Tarsus abreisen. | Nun hatten also die Gemeinen in
ganz Judäa, Galiläa, und Samarien Ruhe, wurden bevestiget,
wandelten in der Furcht des HErrn, und nach den Ermahnungen des
Heiligen Geistes, und wurden immer zahlreicher. |

V. 32 - 43.

Petri Aufenthalt und Wunderwerke zu Lydda und Joppe.

32 Es geschahe aber, da Petrus eine Reise vornahm, sie alle zu besu-
chen, daß er auch zu den Heiligen kam, die zu Lydda wohneten. |
33 Hier fand er einen Mann, mit Nahmen Aeneas, der schon acht Jahr
34 wegen einer Lähmung bettlägrig gewesen war, | zu dem sagte er: Ae-
neas! Jesus Christus giebt dir die Gesundheit, stehe auf, und mache
35 dir künftig dein Bette selbst. Er stand sogleich auf, | und alle zu
Lydda, und in der Landschaft Saron, sahen ihn, die sich hierauf
zum Herrn bekehreten. |
36 Zu Joppe war eine Jüngerin, mit Nahmen Tabitha, das wäre,
wenn man übersetzt, Reh, diese war reich an guten Werken die sie
37 that, und an Almosen die sie gab. | Sie ward aber um diese Zeit
krank, und starb, man wusch sie ab, und legte sie darauf in das Ober-
38 gemach des Hauses, | und da Lydda nicht weit von Joppe liegt, und
die Jünger höreten, daß Petrus daselbst wäre, schickten sie zwey
Männer an ihn ab, und baten ihn, ungesäumt zu ihnen zu kommen. |
39 Petrus machte sich auf, und ging mit: da er angekommen war, führ-
ten sie ihn in das abgesonderte Obergemach, hier standen alle Wit-
wen weinend um ihn herum, und zeigten die Ober- und Unterkleider,
40 welche die Reh gemacht hatte, als sie noch bey ihnen war. | Petrus
hieß sie alle hinaus gehen, kniete nieder, und betete, ging darauf zu
der

der Leiche, und sagte: Tabitha, stehe auf! sie that die Augen auf,
und richtete sich, da sie Petrum gewahr ward, zum sitzen auf,| er 41
reichte ihr die Hand, daß sie völlig aufstand, rief die Heiligen und die
Witwen, und stellete sie ihnen lebend vor.| Dis ward in ganß Jop- 42
pe bekannt, und viele wurden an den Herrn gläubig.| Petrus aber 43
blieb mehrere Zeit zu Joppe, und wohnte bey einem Gerber, Nah-
mens Simon.|

Cap. X.

Der Hauptmann Cornelius, ein gottesfürchtiger Mann, aber unbeschnitten, wird auf Petri Predigt, nebst mehreren andern gleichfalls unbeschnittenen, an Christum gläubig, empfängt den heiligen Geist, und wird hierauf getaufft. Dis das erste Beyspiel eines durch die Tauffe in die christliche Kirche aufgenommenen Unbeschnittenen.

Zu Cäsarea aber war ein Hauptmann in dem sogenannten Italiä- v. 1
nischen Regiment, Nahmens Cornelius,| ein frommer Mann, 2
und der mit seinem ganßen Hause den wahren Gott erkannte und fürch-
tete, und viel Almosen an das Jüdische Volk gab. Da dieser un-
abläſſig zu Gott betete,| sahe er einstmahls ein Gesicht, deutlich und 3
offenbahr, um die neunte Stunde des Tages, einen Engel Gottes
zu sich herein kommen, der ihn anredete: Cornelius!| Er sahe ihn an, 4
ward voller Furcht, und sagte: Herr, was ist? Der Engel antwor-
tete: dein Gebet und deine Almosen sind in das Denkbuch Gottes ein-
getragen:| und nun schicke nach Joppe, und laß Simon, mit dem 5
Zunahmen Petrus, rufen,| er wohnt bey einem Gerber, der auch 6
Simon heißt, und ein Haus an der See hat.| Als der Engel, der 7
mit Cornelius geredet hatte, weggegangen war, rief er zwey Knechte,
und einen gottesfürchtigen Soldaten, den er zur Aufwartung bey sich
hatte,| erzählte ihnen alles, und schickte sie nach Joppe.| Als sie am 8. 9
folgenden Tage unterweges und schon nahe bey der Stadt waren,
ging Petrus um die sechste Stunde (12 Uhr Mittags) auf das Dach,
zu beten;| er war aber hungrig, und wollte gern essen, und in der 10
Zeit, da ihm das Essen zubereitet ward, fiel er in eine Entzückung.|
Es kam ihm vor, als sähe er den Himmel geöffnet, und etwas in 11
Gestalt eines grossen leinenen Tuchs, an dessen vier Ecken Bänder
waren,

12 waren, zu sich herabkommen, und auf die Erde niedergelassen, | in
dem allerley vierfüssige, zahme so wohl als wilde, Thiere, Gewürme,
13 und Vögel des Himmels waren; | dabey erging eine Stimme an ihn:
14 stehe auf, Petrus, schlachte, und iß. | Petrus antwortete: o nein!
15 Herr, ich habe noch nie etwas unreines und gemeines gegessen! | Die
Stimme aber sagte zum zweiten Mahl zu ihm: was Gott für rein er-
16 klärt hat, nenne du nicht unrein. | Dis geschahe dreymahl, und das
17 Tuch ward wieder zum Himmel hinaufgezogen. | Da nun Petrus
noch bey sich zweifelhaft und unschlüssig war, was das Gesicht bedeu-
ten möchte, standen die von Cornelius abgeschickten, die das Haus
18 ausgefraget hatten, auf dem Vorplatz des Hauses, | riefen, und
fragten, ob ein Simon mit dem Zunahmen Petrus da wohnete? |
19 Petrus dachte noch immer über das Gesicht weiter nach, und der Geist
20 sprach zu ihm: es sind Männer da (*), die dich suchen, | stehe auf, gehe
hinunter, und habe nicht das geringste Bedenken mit ihnen zu gehen, denn
21 ich habe sie gesandt. | Petrus ging also zu ihnen herunter, und sagte:
ich bin es den ihr suchet, was ist die Ursache, die euch hieher gebracht
22 hat? | Sie sagten: der Hauptmann Cornelius, ein tugendhafter und
gottesfürchtiger Mann, der bey dem gantzen Jüdischen Volk in gutem
Ruff stehet, hat durch einen heiligen Engel den göttlichen Befehl er-
halten, dich in sein Haus rufen zu lassen, und etwas von dir zu hören. |
23 Petrus rief sie herein, und beherbergete sie: am folgenden Tage mach-
te er sich mit ihnen auf den Weg, und einige Brüder aus Joppe be-
24 gleiteten ihn. | Am nächsten Tage darauf kamen sie nach Cäsarea:
Cornelius, der sie erwartete, hatte seine Verwandten und besten
25 Freunde zu sich bitten lassen. | Als Petrus in das Haus trat, kam
Cornelius ihm entgegen, warf sich vor ihm nieder und verehrte ihn
26 fusfällig. | Petrus aber richtete ihn auf, und sagte: stehe auf, denn
27 ich bin auch nur ein Mensch, | ging unter einem Gespräch mit ihm
28 hinein, und fand da eine grosse Gesellschaft beysammen. | Zu der
sagte er: ihr wisset, daß es wider die Sitten der Juden ist, mit einem
Ausländer Freundschaft zu machen, oder mit ihm umzugehen, mich
aber hat Gott gelehret, keinen Menschen gemein und unrein zu nen-
29 nen, | ich bin deswegen auch, da ich gerufen ward, ohne Widerrede
gekommen, und frage euch, in welcher Absicht ihr mich habt kommen
30 lassen? | Hierauf sagte Cornelius: es sind jetzt vier Tage, daß ich fastete,

und

(*) andere Leseart, es sind drey Männer da,

und in meinem Hause um die neunte Stunde betete; auf einmahl
stand ein Mann in einem prächtigen Kleide vor mir, | und sagte: Cor- 31
nelius, dein Gebet ist erhört, und Gott ist deiner Almosen eingedenk. |
Schicke also nach Joppe, und laß Simon mit dem Zunahmen 32
Petrus rufen, der ist bey einem Gerber, Simon, im Hause, und das
Haus liegt an der See: wenn der kommt, wird er weiter mit dir re-
den. | Ich schickte nun sogleich an dich, und du hast wohl gethan, daß 33
du gekommen bist: wir alle sind also jetzt vor Gott beysammen, zu
hören, was Gott dir aufgetragen hat. |

Petrus öffnete nun den Mund, und sprach: jetzt finde ich es als 34
Wahrheit, daß bey Gott kein Ansehen der Person ist, | sondern aus 35
allen Völkern ist der ihm angenehm, der Gott fürchtet, und tugend-
haft handelt. | Das Wort, das Gott den Israeliten gesandt hat, 36
da er ihnen durch Christum (dieser ist der allgemeine Herr aller) Glück
und Gutes verkündigte, | wisset ihr schon; die Predigt, die durch gantz 37
Judäa gegangen ist, und bald nach der Tauffe, die Johannes pre-
digte, in Galiläa ihren Anfang nahm: | Jesum von Nazareth, wie 38
ihn Gott mit dem heiligen Geist und Wunderkraft gesalbet hat, wel-
cher wohlthätig umher ging, und alle vom Teufel gepressete heilete,
denn Gott war mit ihm. | Wir sind Zeugen von allem, was er im 39
Lande der Juden und zu Jerusalem gethan hat. Den haben sie ge-
tödtet, und an ein Kreutz gehänget. | Diesen hat Gott am dritten 40
Tage auferwecket, und ihn | nach seiner Auferstehung aus den Todten 41
sich zeigen lassen, nicht zwar dem gantzen Volk, sondern uns, den
von Gott bestimmten Zeugen, die wir mit ihm gegessen und getrunken
hatten (*); | und er hat uns befohlen, dem Volk zu predigen, und 42
zu bezeugen, daß er der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen
und der Todten ist. | Von diesem bezeugen alle Propheten, daß je- 43
der der an ihn glaubet, durch seinen Nahmen Vergebung der Sünden
erlangen soll. |

Da Petrus noch redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dis 44
höreten: | die Gläubigen aus den Beschnittenen, die Petrum begleitet 45
hat-

(*) oder, nach einer andern Abtheilung der Worte: und ihn sich zeigen lassen, nicht zwar dem gantzen Volk, sondern uns, den von Gott bestimmten Zeugen, die wir nach seiner Auferstehung von den Todten mit ihm gegessen und getrunken haben.

hatten, wunderten sich, daß die Gabe des heiligen Geistes auch über
46 die Heiden ausgegossen würde, | denn sie höreten sie mit fremden
47 Sprachen reden, und Gott loben. Nun sprach Petrus: | kann jemand
mit dem Wasser sparsahm seyn, und verbieten, daß diese getaufft wer-
48 den, die den heiligen Geist so gut als wir bekommen haben? | und be-
fahl, sie auf den Nahmen des Herrn zu tauffen: sie aber baten ihn,
noch einige Tage bey ihnen zu bleiben. |

Cap. XI, 1-18.

Zu Jerusalem entstandene Streitigkeiten über das, was Petrus gethan hatte: Petri Vertheidigung, die angenommen wird.

v. 1 Die Apostel und die Brüder in Judäa höreten, daß auch Heiden
2 das Wort Gottes angenommen hätten. | Als nun Petrus wie-
der nach Jerusalem kam, machten ihm die Beschnittenen Vorwürfe
3 darüber, | daß er bey Unbeschnittenen eingekehrt wäre, und bey ihnen
4 gegessen hätte. | Petrus aber fing an, und erzählte ihnen alles was
5 geschehen war nacheinander: | ich war in der Stadt Joppe und betete,
und da sahe ich in einer Entzückung ein Gesicht, als wenn etwas, wie
ein grosses leinenes Tuch an seinen vier Enden vom Himmel bis zu
6 mir herabgelassen würde. | Da ich es genauer betrachtete, sahe ich
darin vierfüssige Thiere, zahme und wilde, Gewürme, und Vögel
7 des Himmels, | und hörte eine Stimme, die zu mir sagte, stehe auf
8 Petrus, schlachte, und iß. | Ich sprach: o nein! Herr, nichts ge-
9 meines oder unreines ist jemahls in meinen Mund gekommen. | Die
Stimme aber antwortete mir zum zweitenmahl vom Himmel: was
10 Gott für rein erkläret hat, nenne du nicht unrein. | Dis geschahe
dreymahl, und darauf ward alles wieder in den Himmel zurückgenom-
11 men. | Sogleich waren drey Männer vor dem Hause, wo ich wohne-
12 te, die von Cäsarea an mich abgeschickt waren, | und der Geist befahl
mir, ohne einiges Bedenken mit ihnen zu gehen. Das that ich, und
diese sechs Brüder gingen mit mir. Als wir in das Haus des Man-
13 nes getreten waren, | erzählte er uns, daß er einen Engel gesehen hätte,
der in seinem Hause stand, und zu ihm sagte: schicke nach Joppe,
14 und laß Simon mit dem Zunahmen Petrus rufen, | der wird dir die
Lehre

Lehre sagen, durch welche du und dein gantzes Haus seelig werden
kannst.| Als ich anfing zu reden, fiel der heilige Geist auf sie, so wie 15
zu Anfang auf uns,| und ich dachte an die Worte des Herrn: Jo- 16
hannes hat mit Wasser getaufft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist
getaufft werden.| Hat nun Gott ihnen, da sie an den Herrn, Je- 17
sum Christum glaubten, gleiche Gaben als uns gegeben, wie konnte
ich mich unterstehen Gotte es zu verwehren?| Als sie dis höreten, 18
wurden sie beruhiget, lobeten Gott und sprachen: so hat Gott auch
den Heiden die Busse als den Weg zum Leben vorgeschrieben!|

V. 19 - 30.

Weitere Ausbreitung des Evangelii in auswärtigen Gegenden, sonderlich zu Antiochien, doch nur unter Juden. Zu Antiochien entsteht der Nahme, Christen. Der Prophet Agabus verkündiget eine Hungersnoth. Die Gläubigen zu Antiochien schicken eine Beysteuer durch Barnabas und Saul nach Jerusalem.

Diejenigen, die sich bey der gegen Stephanus entstandenen Ver- v.19
folgung zerstreuet hatten, waren indessen bis nach Phönicien,
Cypern und Antiochien gegangen, predigten aber niemanden als nur
den Juden.| Einige von ihnen, aus Cypern und Cyrene, die nach 20
Antiochien kamen, wandten sich auch zu den Grichischredenden Juden,
und predigten ihnen das Evangelium von dem Herrn Jesu,| die Hand 21
des Herrn war mit ihnen, und eine grosse Anzahl ward gläubig, und
bekehrete sich zu dem Herrn.| Als die Gemeine zu Jerusalem hiervon 22
hörete, schickte sie Barnabas ab, sie bis nach Antiochien hin zu be-
reisen.| Dieser freuete sich sehr, da er bey seiner Ankunft die Gnade 23
Gottes sahe, und ermahnte alle, mit unbeweglich vestem Vorsatz bey
dem Herrn zu beharren,| denn er war ein Mann voll Glaubens und 24
heiligen Geistes; und noch eine grosse Menge trat zu dem Herrn über.|
Barnabas reisete hierauf nach Tarsus, Saul aufzusuchen, fand ihn, 25
und brachte ihn nach Antiochien.| Da geschahe es, daß sie ein gant- 26
zes Jahr hindurch daselbst in die Gemeine gingen, und einer zahlrei-
chen Menge Volks Unterricht gaben, und die Jünger zuerst in Antio-
chien den Nahmen, Christen, bekamen.|

Um die Zeit kamen von Jerusalem einige Propheten nach An- 27
tiochien,| unter diesen trat einer, mit Nahmen Agabus, auf, und 28
verkündigte aus Trieb des Geistes, daß eine grosse Hungersnoth über

ganz Palästina kommen würde, welches auch wirklich unter dem Kay-
29 ser Claudius geschahe. | Die Jünger beschlossen, jeder nach Vermö-
gen etwas zur Hülfe der Brüder, die in Judäa wohneten, zu senden, |
30 dis richteten sie auch ins Werk, und übersandten es den Aeltesten
durch Barnabas und Saul. |

Cap. XII.

Jacobus wird von Herodes hingerichtet, Petrus durch einen Engel aus dem Gefängniß befreyet. Herodis kläglicher Tod. Barnabas und Saul kehren nach Antiochien zurück.

v. 1 Um die Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Ge-
2 meine, ihnen wehe zu thun, | Jacobus aber, den Bruder Jo-
3 hannis, ließ er mit dem Schwerdt hinrichten. | Da er sahe, daß dis
den Juden angenehm war, ließ er auch Petrus, zur Zeit des Festes
4 der ungesäurten Brodte greiffen, | legte ihn in das Gefängniß, und
bestellete bey ihm vier Wachen, jede von vier Soldaten, denn nach
5 geendigtem Passa-Fest wollte er ihn dem Volk vorführen. | Also war
Petrus im Gefängniß unter Verwahrung, die Gemeine aber betete
inständig für ihn zu Gott. |
6 In der Nacht vor dem Tage, an dem Herodes ihn vorführen
lassen wollte, schlief Petrus, an zwey Ketten gebunden, zwischen
zwey Soldaten, und vor der Thür standen noch andere, die Wache
7 hielten. | Auf einmahl stand ein Engel des HErrn vor ihm, ein Glanz
erleuchtete das Gewölbe des Gefängnisses, der Engel schlug Petrum
an die Seite, weckte ihn auf, und sagte, stehe geschwind auf: die
8 Ketten fielen ihm von den Händen ab, | der Engel befahl ihm, sich
zu umgürten, und die Schue anzuziehen, Petrus that es, darauf befahl
9 er ihm, das Oberkleid überzuwerfen, und ihm nachzufolgen, | er that es,
und ging aus dem Gefängniß heraus, ohne noch zu wissen, daß dis alles,
was durch den Engel geschahe, wirklich geschähe, denn er meinte, er
10 sähe eine Erscheinung. | So gingen sie vor der ersten, und vor der
zweiten Wache vorüber, und kamen an die eiserne Thür, die in die
Stadt führet, diese öffnete sich von selbst, sie gingen noch Eine schmah-
11 le Gasse mit einander fort, und hier verließ ihn der Engel. | Da nun
Petrus völlig wieder zu sich selbst kam, sagte er: nun weiß ich gewiß,
daß

daß der HErr seinen Engel gesandt, und mich aus der Hand Herodis,
und aller Erwartung des Jüdischen Volks errettet hat. | So kam er, 12
mit vollem Bewustseyn, zum Hause Maria der Mutter Johannis,
der den Zunahmen Marcus hat, wo viele zusammengekommen waren,
und beteten: | Petrus klopfte an die Thür des Vorplatzes, eine Magd, 13
mit Nahmen Rode, kam zu horchen, wer es wäre, | erkannte die 14
Stimme Petri, öffnete aber vor grosser Freude den Vorplatz nicht,
sondern lief hinein, und sagte, Petrus stände draussen vor dem Hause. |
Sie antworteten ihr, sie wäre unsinnig, sie aber versicherte, es wäre 15
wahr: so ist es, antworteten jene, sein Engel. | Petrus aber hörte 16
nicht auf, anzuklopfen, und da sie aufmachten, wurden sie ihn mit
Erstaunen gewahr: | er winkte ihnen mit der Hand kein Geräusch zu 17
machen, erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängniß befreyet
hätte, bat sie, Jacobus und den andern Brüdern hiervon Nachricht
zu geben, und ging hierauf zur Stadt hinaus an einen andern Ort. |

Als es Tag ward, entstand keine geringe Unruhe unter den Sol- 18
daten, was mit Petro geschehen seyn könnte. | Herodes der ihn such- 19
te, und nicht fand, ließ Gericht über die Wächter halten, und sie
hinrichten.

Herodes verließ hierauf Judäa, zog nach Cäsarea, und hielt sich
daselbst auf. | Er hatte gegen die Tyrier und Sidonier eine gros- 20
se Feindschaft, allein sie kamen einmüthig zu ihm, brachten Blastus,
den Cämmerer des Königes, auf ihre Seite, und baten um Friede,
weil ihr Land seine Nahrung aus dem Lande des Königes hatte. | An 21
einem ihnen bestimmten Tage erschien Herodes in königlicher Klei-
dung, setzte sich auf den Thron, und hielt eine Rede an sie, | wobey 22
das Volk zurief: Worte Gottes, und nicht eines Menschen. |
Sogleich aber schlug ihn der Engel des HErrn, weil er göttliche Ehre 23
für sich angenommen hatte: eine Krankheit überfiel ihn, bey der er
von dem Würmern verzehret ward, und er starb. |

Indes breitete sich das Wort Gottes immer mehr aus, | Barna- 24.25
bas aber und Saul reiseten wieder zurück, nachdem sie ihren Auftrag
zu Jerusalem ausgerichtet hatten, und nahmen Johannes, mit dem
Zunahmen Marcus, mit. |

Cap. XIII.

Barnabas und Paulus gehen auf Befehl des heiligen Geistes von Antiochien aus, das Evangelium zu predigen. Dis thun sie, auf der Insel Cypern, und in Kleinasien, sonderlich zu Antiochien in Pisidien.

v. 1 Es waren aber zu Antiochien in der dortigen Gemeine einige Pro-
pheten und Lehrer, Barnabas, Simeon mit dem Zunahmen Ni-
ger, Lucius von Cyrene, Manaen, der mit dem Vierfürsten Herodes
2 als Kind auferzogen war, und Saul. | Als nun diese dem Herrn
einen besondern gottesdienstlichen Tag zu Gebet und Fasten hielten,
sprach der heilige Geist: sendet mir Barnabas und Saul zu dem Ge-
3 schäfte aus, zu dem ich sie berufen habe. | Hierauf hielten sie aber-
mahls einen Fasttag, beteten, legten ihnen die Hände auf, und ent-
liessen sie zur Reise. |

4 Nachdem sie also vom heiligen Geist ausgesandt waren, kamen
sie nach Seleucien, gingen da zu Schiffe, fuhren nach Cypern, |
5 kamen zu Salamis an, und verkündigten das Wort des Herrn in den
Synagogen der Juden: Johannes aber hatten sie zum Diener und
6 Gehülfen. | Hierauf durchreiseten sie die Insel bis nach Paphus, wo
sie einen Magier, der sich für einen Propheten ausgab, und von Ge-
7 burt ein Jude war, Nahmens Barjesus fanden, | welcher bey dem
Proconsul, Sergius Paulus, einem vernünftigen Manne, war.
Der Proconsul ließ Barnabas und Saul vor sich kommen, und ver-
8 langte, die Lehre Gottes zu hören. | Aber Elymas der Magier (denn
dis ist die Bedeutung seines Nahmens) widerstand ihnen, und suchte
9 den Proconsul vom Glauben abwendig zu machen. | Saul aber, der
auch Paulus heißt, sahe ihn, erfüllet von dem heiligen Geiste, an, |
10 und sagte: o du! voll alles Betruges und Taschenspielerey! du Kind
des Teufels, und Feind aller Wahrheit (*), willst du nicht aufhören,
11 die geraden Wege des Herrn zu krummen Wegen zu machen? | Die
Hand des Herrn soll dich jetzt treffen, du sollst blind werden, und
eine Zeitlang die Sonne nicht sehen können. Sogleich überfiel ihn
Blindheit und Finsterniß, er ging herum, und suchte jemand, der ihn
12 führen möchte. | Als der Proconsul dis sahe, was geschehen war,
glaubete er, erstaunt über die Lehre des Herrn. |

Zu

(*) oder, Gerechtigkeit

Zu Paphus ging Paulus, und die bey ihm waren, wieder zu 13
Schiffe, und kamen nach Perge in Pamphylien, Johannes aber
ging von ihnen ab, und wieder nach Jerusalem zurück.| Durch Perge 14
gingen sie blos hindurch, und kamen nach Antiochien in Pisidien, gin-
gen da am Sabbath in die Synagoge, und setzten sich.| Nachdem 15
aus dem Gesetz und Propheten vorgelesen war, schickten die Vorste-
her der Synagoge an sie, und liessen ihnen sagen: Brüder, wenn
ihr ein Wort der Ermahnung an das Volk habet, so redet.| Paulus 16
stand auf, gab mit der Hand ein Zeichen, und sprach:
Meine Zuhörer, gebohrne Israeliten, und andere, die Gott
fürchten!| Der Gott dieses Volkes Israel hat unsere Väter erwäh- 17
let, dis Volk, als es in Aegypten in der Fremde wohnete, groß ge-
macht, und mit erhabenem Arm aus Aegypten geführet.| Viertzig 18
Jahr lang ernährete er es (*) in der Wüste,| vertilgete sieben Völker 19
im Lande Canaan, und gab ihr Land den Israeliten zum Erbtheil.|
Hierauf gab er ihnen vierhundert und funfzig Jahr lang Richter, bis 20
auf den Propheten Samuel.| Zu dessen Zeit baten sie um einen Kö- 21
nig, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn Kisch (**), aus dem
Stamm Benjamin, der viertzig Jahr regierte:| diesen verstieß er 22
aber wieder, und setzte ihnen David zum Könige, dem er den Lobspruch
ertheilete: ich habe David den Sohn Isai (***) gefunden, einen
Mann nach meinem Wunsch, der soll allen meinen Willen thun.|
Aus dessen Nachkommenschaft hat nun Gott, seiner Verheissung ge- 23
mäß, dem Israelitischen Volk einen Erlöser aufstehen lassen, Jesum,|
vor dessen Eintrit in die Welt Johannes dem gantzen Israelitischen 24
Volk die Tauffe der Busse geprediget hat.| Als Johannes seine 25
Laufbahn beschloß, sagte er noch: der bin ich nicht, für den ihr mich
haltet, sondern es kommt einer nach mir, dem ich nicht werth bin die
Schue auszuziehen.| Meine Brüder, sowohl ihr vom Geschlecht 26
Abrahams, als die Gottesfürchtigen, die in dieser Versammlung
sind, euch ist diese Lehre von der Seeligkeit gesandt,| denn die Ein- 27
wohner Jerusalems und ihre Vorsteher kannten diesen Mann nicht,
verstanden die Schriften der Propheten nicht, die an jedem Sabbath
vor-

(*) Andere Leseart: er hatte viertzig Jahr lang in der Wüste mit seinen Unarten Geduld

(**) Griechisch, Kis.

(***) nach dem Griechischen, Jessai (nicht, wie in andern Uebersetzungen steht, Jesse.)

vorgelesen werden, und erfülleten sie durch ihr über ihn gefälletes Ur-
28 theil:| fanden nichts an ihm, das den Tod verdienet hätte, und baten
29 Pilatus um seinen Tod,| nahmen ihn, nachdem sie alles erfüllet
hatten, was von ihm geschrieben ist, vom Kreutz herab, und legten
30 ihn in ein Grab.| Gott aber hat ihn von den Todten auferwecket,|
31 und er hat sich denen, die mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem gegan-
gen waren, mehrere Tage hindurch gezeiget, diese sind seine Zeugen
32 bey dem Volk,| und Wir verkündigen Euch, daß Gott die Verheis-
sung, die er unsern Vätern gab, uns, ihren Kindern erfüllet hat,
33 indem er Jesum erweckete,| wie auch im ersten (*) Psalm geschrie-
34 ben steht, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.| Daß
er ihn aber als einen solchen von den Todten erwecket hat, der nie
wieder zur Verwesung zurückkehren soll, davon sagt er: ich will euch
35 das zuverlässige (ewig bleibende) Heilige Davids geben,| und noch an
einem andern Ort: du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese.|
36 David ist in seinem Zeitalter ein Diener Gottes gewesen, der sei-
ne Rathschläge ausrichtete, ist entschlafen, an den Ort seiner Vä-
37 ter gegangen, und verweset:| der aber, den Gott auferweckete, hat
38 keine Verwesung erfahren.| Nun sey es euch kund, meine Brüder,
39 daß euch durch diesen Vergebung der Sünde verkündiget wird,| und
von allem, wovon ihr nach dem Gesetz Mosis nicht losgesprochen wer-
den konntet, erhält jeder, der an diesen glaubet, Lossprechung und
40 Vergebung.| Nehmt euch in Acht, daß das nicht bey euch zutreffe,
41 was in den Propheten steht:| sehet dis, ihr Verächter, erstaunt,
und entfärbet euch! denn ich thuhe ein Werk in euren Tagen, daß
ihr nicht glauben werdet, wenn man es euch erzählet.|

42 Als sie aus der Synagoge der Juden herausgingen, baten die Hei-
den, daß ihnen in den übrigen Tagen der nächsten Woche diese Lehre
43 vorgetragen werden möchte,| auch folgeten nach Endigung der Zusam-
menkunft in der Synagoge viele Juden und gottesfürchtige Judengenos-
sen Paulus und Barnabas, die ihnen zuredeten, und ermahnten,
44 bey der Gnade Gottes zu bleiben.| Am nächsten Sabbath kam bey-
45 nahe die gantze Stadt zusammen, das Wort Gottes zu hören:| als
aber die Juden diese Menge sahen, wurden sie voll Neides und Eifer-
sucht, widersprachen dem, was Paulus sagte, und kamen bey ihrem
46 Widerspruch bis zum Schmähworten.| Paulus aber und Barnabas
sagten

(*) gewöhnliche Leseart, zweiten

sagten frey und öffentlich: es war nothwendig, euch zuerst das Wort
Gottes zu verkündigen, da ihr es aber von euch stosset, und euch selbst
des ewigen Lebens nicht werth achtet, so wenden wir uns zu den Hei-
den, | denn den Befehl hat uns der HErr gegeben: ich habe dich zum 47
Licht der Heiden gesezt, daß du das Heil seyst bis an das Ende
der Erde. | Als dis die Heiden höreten, freueten sie sich, rühmeten 48
die Lehre des Herrn, und wurden gläubig, so viel ihrer zum ewigen
Leben bestimmet waren, | auch breitete sich das Wort des Herrn in 49
der gantzen Gegend aus. | Die Juden aber brachten gottesfürchtige 50
und vornehme Frauenzimmer, und die ansehnlichsten Männer in der
Stadt auf, erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas,
und trieben sie aus ihrer Gegend: | diese schüttelten den Staub von 51
ihren Füssen ab, und gingen nach Ikonien, | die Jünger aber wurden 52
mit Freude und heiligem Geiste erfüllet. |

Cap. XIV.

Ihre Reise zur Verkündigung des Evangelii nach Ikonien, Lystra, Derbe und Rückkehr nach Antiochien.

Zu Ikonien gingen sie gleichfalls in die Synagoge der Juden, und v. 1
redeten mit dem Erfolg, daß eine grosse Menge von Juden und
Heiden gläubig ward, | die ungläubigen Juden aber brachten die Hei- 2
den gegen die Brüder auf. | Eine lange Zeit blieben sie hier, und 3
predigten öffentlich und mit vieler Freymüthigkeit den Herrn, und er
gab der Predigt von seiner Gnade durch Zeichen und Wunder, die
durch ihre Hände geschahen, den Beweiß. | Der grosse Hauffe der 4
Stadt war in zwey Partheyen getheilt, einige hielten es mit den Ju-
den, andere mit den Aposteln. | Als aber Heiden und Juden, nicht 5
ohne Vorwissen der Obrigkeit, einen Auflauff zu machen, und mit
Steinen nach ihnen zu werfen vorhatten, | wurden sie es früh genug 6
gewahr, entflohen in die Lykaonischen Städte Lystra, und Derbe, |
und verkündigten da das Evangelium. | 7

Zu Lystra war ein Mann, der aus Schwäche der Füsse von 8
Mutterleibe an lahm gewesen war, und noch nie gegangen hatte, |
dieser hörete Paulo zu, wie er redete, Paulus, der eben seine Augen 9

auf ihn richtete, ward an seinem Gesicht gewahr, daß er den Glauben
10 hatte, er könnte gesund werden, | und sagte mit lauter Stimme zu
ihm: ich sage dir im Nahmen des Herrn Jesu Christi, stehe auf, und
stehe gerade auf deinen Füssen! Er sprang auf, und ging herum. |
11 Als das Volk sahe, was Paulus gethan hatte, schriee es laut auf
Lykaonisch: die Götter sind in menschlicher Gestalt zu uns herabge-
12 kommen. | Barnabas nenneten sie Juppiter, und Paulus, Mercurius,
13 weil er das Wort führete. | Der Priester desjenigen Juppiters, der
vor der Stadt einen Tempel hatte, führte umkränzte Ochsen zum
14 Vorplatz des Hauses, und wollte mit dem Volke opfern: | da aber
die Apostel, Barnabas und Paulus, dis höreten, zerrissen sie ihre
15 Kleider, sprungen unter das Volk, und riefen: | Männer, was habt
ihr vor? Wir sind Menschen, so schwach und sterblich wie ihr, und
ermahnen euch, mit Verlassung dieser nichtigen Götter euch zu dem
lebendigen Gott zu bekehren, der Himmel, Erde, Meer, und alles
16 was darin ist, gemacht hat, | welcher in den vergangenen Zeiten alle
17 Völker auf ihren selbstgewählten Wegen hat gehen lassen, | wiewohl
er sich ihnen nicht unbezeugt ließ, denn er that uns vom Himmel her-
ab gutes, gab uns Regen und fruchtbahre Witterung, und sättigte
18 uns mit Speise und Freude. | Kaum konnten sie durch diese Vorstel-
lung das Volk abhalten, ihnen nicht zu opfern. |
19 Darauf aber kamen Juden aus Antiochien und Ikonien, hetzten
das Volk auf, warfen mit Steinen nach Paulus, und schleppeten ihn,
20 da sie ihn für todt hielten, zur Stadt hinaus. | Als aber die Jünger
um ihn herum traten, stand er wieder auf, ging mit ihnen in die Stadt
hinein, und den nächsten Tag darauf mit Barnabas nach Derbe. |
21 In dieser Stadt verkündigten sie das Evangelium, machten viele Jün-
ger, und gingen darauf wieder nach Lystra, Ikonien und Antiochien
22 zurück, | wo sie die Jünger im Glauben bevestigten, und sie ermahnten,
in ihm zu beharren, mit dem Zusatz, daß wir durch viele Leiden in
23 das Reich Gottes gehen müssen. | Auch setzten sie in den Gemeinen
Aeltesten, beteten, fasteten, und empfahlen sie dem Herrn, an den
24 sie gläubig geworden waren. | Nun gingen sie durch Pisidien nach
25.26 Pamphylien, | predigten zu Perge, gingen von da nach Attalien, | setzten
sich zu Schiffe, und fuhren nach Antiochien zurück, aus welcher Stadt
sie ausgegangen, und mit Gebet der Gnade Gottes zu dem Werk
27 empfohlen waren, das sie nun ausgerichtet hatten. | Als sie hier an-
kamen,

kamen, liessen sie die Gemeine zusammenrufen, und erzähleten, wie
Gott ihnen beygestanden, und was für grosse Dinge er gethan, und
daß er den Heiden die Thür zum Glauben geöffnet hätte. | Hier brach- 28
ten sie eine ziemlich lange Zeit bey den Jüngern zu. |

Cap. XV, 1-35.

Juden aus Judäa wollen die aus den Heiden bekehrten nöthigen sich beschnei-
den zu lassen. Paulus und Barnabas widersprechen ihnen, und werden von den
Gemeinen nach Jerusalem geschickt, die Meinung der Apostel, Aeltesten und Ge-
meine zu Jerusalem zu vernehmen. Dieser ihre Antwort.

Aber nun kamen einige aus Judäa, und lehreten unter den Brü- v. 1
dern, sie könnten nicht seelig werden, wenn sie sich nicht der
Weise Mosis gemäß beschneiden liessen. | Als nun hierüber eine Tren- 2
nung entstand, und Paulus und Barnabas viel mit ihnen disputirten,
ward beliebet, daß Paulus und Barnabas, und noch einige andere
aus ihrem Mittel, nach Jerusalem zu den Aposteln und Aeltesten der
Gemeine reisen, und wegen dieser Frage ihre Meinung verlangen
sollten. | Diese Abgeordneten der Gemeine nahmen ihren Weg durch 3
Phönicien und Samarien, gaben auch da von der Bekehrung der
Heiden Nachricht, und machten den Brüdern eine grosse und allge-
meine Freude. | Bey ihrer Ankunft zu Jerusalem wurden sie von der 4
Gemeine, den Aposteln, und den Aeltesten, angenommen, und er-
zählten ihnen, wie grosses Gott der mit ihnen war, gethan hätte, |
es wären aber einige Gläubige von der Secte der Pharisäer aufgetre- 5
ten, und hätten behauptet, man müsse die Neubekehrten beschneiden
lassen, und ihnen befehlen, das Gesetz Mosis zu halten. |

Diese Frage zu überlegen kamen nun die Apostel und Aeltesten 6
zusammen. | Nachdem von beiden Seiten viel dafür und dawider ge- 7
redet war, stand Petrus auf, und sagte: meine Brüder, ihr wisset,
daß schon in längst vergangener Zeit Gott mich dazu erwählet hat,
daß Heiden aus meinem Munde das Evangelium hören, und gläubig
werden sollten, | und Gott, der die Hertzen kennet, gab ihnen sein 8
Zeugniß, da er ihnen den heiligen Geist eben so wie uns gab; | keinen 9
Unterscheid machte er zwischen uns und ihnen, und erklärte ihr Hertz
um des Glaubens willen für rein. | Warum setzt ihr denn ein Mis- 10

trauen in Gott, und versuchet noch einmahl, ob er es sich will gefallen
lassen, daß ihr den Jüngern das Joch aufleget, welches weder unsere
11 Väter noch wir haben tragen können?| sondern glauben, durch die
Gnade Jesu Christi seelig zu werden, so wie auch sie.|
12 Hierauf schwieg die gantze Menge, und hörete Paulus und Bar-
nabas zu, die erzählten, was für Zeichen und Wunder Gott unter
13 den Heiden durch sie gethan hätte.| Nachdem sie ihre Erzählung ge-
endiget hatten, fing Jacobus an, zu reden, und sagte: meine Brüder,
14 höret mich.| Simeon hat uns erzählt, wie Gott zuerst auf die Heiden
herabgeblickt, und aus ihnen ein nach seinem Nahmen genanntes Volk
15 angenommen hat,| und damit stimmen auch die Worte der Prophe-
16 ten überein, denn so steht geschrieben:| nach diesem will ich die ver-
fallene Hütte Davids wieder aufbauen, ihre Trümmern herstellen,
17 und sie wieder aufbauen,| damit die übrigen vom menschlichen Ge-
schlecht den HErrn suchen, und alle Heiden, die nach meinem Nah-
men genannt werden sollen, spricht der HErr, der dis alles thun wird.|
18 Gotte ist alles was er thun will, längst vorhin und von je her bekannt.|
19 Darum geht meine Meinung dahin, man solle denen von den Heiden,
20 die sich zu Gott bekehren, keine Beschwerden auflegen,| sondern ih-
nen blos schreiben: daß sie sich von Speisen die durch Götzen befleckt
sind, von Hurerey (*), vom Erstickten, und von Blut enthalten:|
21 denn Moses hat schon seit uhralter Zeit in jeder Stadt solche die ihn
predigen, da er jeden Sabbath in den Synagogen vorgelesen wird.|
22 Hierauf beliebete es den Aposteln, den Aeltesten, und der gantzen
Gemeine, einige der Ihrigen auszuwählen, die sie mit Paulus und
Barnabas nach Antiochien schicken wollten, und die Wahl fiel auf
Judas mit dem Zunahmen Barsabas, und Silas, welche beide an-
23 gesehene und leitende Männer unter den Brüdern waren.| Diesen
gaben sie einen Brief folgenden Inhalts mit:

Die Apostel, Aeltesten und Brüder grüssen die Brüder von heid-
24 nischer Ankunft in Antiochien, Syrien, und Cilicien.| Wir haben
vernommen, daß einige aus unserm Mittel gekommene, euch durch
Lehren beunruhiget, und in Seelegefahr gesetzt haben, da sie sagen,
ihr müsset euch beschneiden lassen, und das Gesetz halten, denen wir
nichts

(*) oder besser: und von Fleisch das auf dem Fleischmarkt feil ist, (weil nehmlich dieses in Verdacht stand es sey Götzenopfer.)

nichts hiervon aufgetragen haben.| Es ist also bey einer Versamm- 25
lung unsere einmüthige Meinung gewesen, Männer auszusuchen, und
mit unsern Geliebten Barnabas und Paulus,| die ihr Leben für den 26
Nahmen unsers Herrn Jesu Christi gewaget haben, zu euch zu sen-
den.| Wir schicken also Judas und Silas, welche selbst mündlich, 27
was wir hier schreiben, sagen werden.| Dem heiligen Geist und uns 28
beliebt es, euch weiter keine Lasten aufzulegen, als nur diese nöthi-
gen,| daß ihr euch von Götzenopfer, Blut, Ersticktem und Hure- 29
rey (*) enthaltet: thut ihr dis, so thut ihr uns einen Gefallen. Le-
bet wohl!

Nachdem sie von Jerusalem entlassen waren, reiseten sie nach 30
Antiochien, beriessen da die gantze Gemeine zusammen, und überga-
ben ihr den Brief,| bey dessen Durchlesung sie sich über den Trost und 31
Beruhigung, die er ihnen gab, freueten.| Judas und Silas die selbst 32
Propheten waren, trösteten und stärkten die Brüder noch mit mehre-
ren Worten,| und wurden, nachdem sie sich eine Zeitlang daselbst 33
aufgehalten hatten, von den Brüdern mit Seegenswünschen zu den
Aposteln (**) zurück entlassen.| Silas aber beliebte es zu Antiochien 34
zu bleiben.| Paulus aber und Barnabas hielten sich längere Zeit zu 35
Antiochien auf, lehreten und verkündigten nebst vielen andern das
Wort des Herrn.|

(*) Oder besser, Fleisch das auf dem Fleischmarkt feil ist.
(**) andere Leseart, zu denen, die sie ausgesandt hatten

V. 36 - XVI, 10.

Pauli zweite Reise nach Kleinasien, auf der Silas sein Begleiter ist. An einigen Orten das Evangelium zu predigen, hindert ihn ein göttlicher Trieb, und ein Gesicht ladet ihn nach Macedonien ein. Neue Reisegefährten und Gehülfen in Verkündigung des Evangelii, Timotheus, und Lucas.

Nach einiger Zeit that Paulus dem Barnabas einen Vorschlag, die 36
Brüder in allen den Städten, wo sie das Wort des Herrn
verkündiget hätten, wieder zu besuchen, und zu sehen, wie es um sie
stände:| Barnabas wollte Johannes, der den Zunahmen Marcus 37
hat, mitnehmen,| Paulus war der Meinung, einen Mann der sie 38
in Pamphylien verlassen, und die Reise zu diesem Geschäfte nicht mit
Nn 3 ihnen

39 ihnen fortgesetzt hätte, müßten sie nicht mitnehmen. | Hierüber kamen
sie heftig an einander, so daß sie sich von einander trenneten: Barna-
40 bas nahm Marcum mit, und schiffete nach Cypern, | Paulus aber
wählete sich Silas, und ward von den Brüdern Gotte zu seiner gnä-
41 digen Leitung im Gebet empfohlen, | durchreisete hierauf Syrien und
C. XVI. Cilicien, und bevestigte die Gemeinen. |
v. 1 Hierauf kam er nach Derbe und Lystra, und fand daselbst einen
Jünger, mit Nahmen Timotheus, dessen Mutter eine gläubig gewor-
2 dene Jüdin war, der Vater aber ein Grieche (*), | und diesen rüh-
3 meten die Brüder zu Lystra und Ikonium sehr. | Den wünschte Pau-
lus mit auf die Reise zu nehmen, und ließ ihn, den Juden dieser Ge-
genden zu Gefallen, beschneiden, denn sie wußten alle, daß sein Väter
4 ein Grieche gewesen wäre. | So wie sie in den Städten ankamen,
übergaben sie ihnen die Entscheidung der Apostel und Aeltesten zu Je-
5 rusalem, um sich darnach zu richten. | Die Gemeinen wurden im
6 Glauben bevestiget, und nahmen täglich an Anzahl zu. | Hierauf
durchreiseten sie Phrygien, und das Land der Galater, der heilige
7 Geist hielt sie ab, in Asien zu predigen, | sie kamen in die Nachbar-
schaft von Mysien, und versuchten nach Bithynien zu gehen, aber der
8 Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu. | Sie gingen also durch Mysien,
9 bis hinab an die Seeküste nach Troas. | Hier hatte Paulus des
Nachts ein Gesichte, ein Macedonischer Mann stand vor ihm, und
10 bat ihn: komm herüber nach Macedonien und hilf uns. | So bald
er das Gesicht gehabt hatte, suchten wir, nach Macedonien zu kom-
men, denn wir schlossen daraus, daß uns der Herr beruffen hätte, den
Macedoniern das Evangelium zu verkündigen. |

(*) oder auch, Heide.

Cap. XVI, 11–40.

Pauli Reise nach Macedonien, er predigt das Evangelium, wird nach erhaltenen Staupenschlägen in das Gefängniß geworfen, und mit vieler Genugthuung losgelassen. Bekehrung der Lydia und des Kerkermeisters.

v. 11. Wir schiffeten also von Troas ab, hatten eine glückliche und ge-
schwinde Farth nach Samothracien, und des folgenden Tages
12 nach Neapolis, | von da reiseten wir nach Philippen, welches die
vor-

vornehmste Stadt dieses Viertheils von Macedonien ist, eine Römi-
sche Colonie, und da hielten wir uns einige Tage auf. | Am Sab- 13
bath gingen wir ausserhalb der Stadt an den Fluß, wo der gewöhnli-
che Gebetsort der Juden war, setzten uns da, und redeten mit den
zusammenkommenden Frauenspersonen. | Hier hörete uns eine mit 14
Nahmen Lydia, eine Purpurhändlerin aus Thyatira, die Gott fürch-
tete, und der Herr eröffnete ihr Hertz, daß sie auf das merkte, was
Paulus sagte. | Als sie sich nun nebst ihrem Hause tauffen ließ, bat 15
sie uns, wenn wir sie wirklich für eine an den Herrn gläubig gewor-
dene ansähen, sollten wir in ihr Haus einkehren, und bey ihr bleiben,
und sie ließ nicht ab, bis wir es thaten. |

Hier trug es sich nun aber zu, daß da wir zum Gebetsort gin- 16
gen, eine Leibeigene, die einen Geist des Apolls hatte, (eine Bauch-
rednerin) und ihren Herren durch Wahrsagereyen vielen Gewinst brach-
te, uns begegnete. | Diese folgete Paulo und uns nach, und schriee: 17
diese Leute sind Diener des allerhöchsten Gottes, die euch den Weg
des Heils verkündigen. | Dis that sie mehrere Tage hindurch, end- 18
lich ward Paulus es überdrüssig, und sagte zu dem Geiste: ich befehle
dir im Nahmen Jesu Christi, fahre aus aus ihr! und sogleich verließ
er sie. | Da ihre Herren sahen, daß die Hoffnung künftigen Gewin- 19
stes verlohren war, griffen sie Paulus und Silas, schleppeten sie auf
den Markt vor die Obrigkeit, | stelleten sie vor die Prätoren, und 20
sagten: diese Leute machen Unruhe in der Stadt, sie sind Juden, |
und kündigen Sitten und Gebräuche an, die sich für uns nicht schik- 21
ken sie anzunehmen, und darnach zu leben, da wir Römer sind. |
Dabey kam viel Pöbel gegen sie zusammen: die Prätoren liessen ihnen 22
die Kleider abreissen, und sie mit Ruthen streichen, | und nachdem sie 23
viel Streiche bekommen hatten, in das Gefängniß werfen, wobey sie
dem Kerkermeister befahlen, sie auf das beste zu verwahren. | Diesem 24
Befehl gemäß warf er sie in das innerste Gefängniß, und legte ihre
Füsse in den Stock. |

Um Mitternacht beteten Paulus und Silas, und sungen Gotte 25
Loblieder, so daß es auch die übrigen Gefangenen höreten. | Plötzlich 26
entstand ein grosses Erdbeben, so daß die Gründe des Gefängnisses er-
schüttert wurden, alle Thüren sprungen auf, und aller Bande wur-
den loos. | Da der Kerkermeister beym Erwachen vom Schlaaf die 27
Thüren des Gefängnisses offen sahe, zog er den Degen, um sich zu
ent-

28 entleiben, denn er glaubte, die Gefangenen wären entflohen;| Pau-
29 lus aber rief laut: thuhe dir kein Leyd, wir sind alle hier.| Der Ker-
kermeister foderte mehr Leuchten, sprang hinein, fiel zitternd zu Pau-
30 lus und Silas Füssen,| führete sie aus dem Gefängniß heraus, und
sagte: meine Herren, was muß ich thun, daß ich seelig werde?|
31 Sie sagten: glaube an den Herrn, Jesum Christum, so wirst du see-
32 lig und dein Haus!| und trugen ihm, und allen, die in seinem Hause
33 waren, die Lehre des Herrn vor.| Er nahm sie in dieser Stunde der
Nacht, wusch ihre Striemen, und ließ sich sogleich mit den Seinigen
34 tauffen.| Hierauf führete er sie in sein Haus, ließ eine Mahlzeit an-
richten, und freuete sich mit seinem gantzen Hause darüber, daß er an
Gott gläubig geworden war.|
35 Als es Tag ward, schickten die Prätoren Gerichtsdiener ab,
36 und liessen ihm sagen, er könnte nun die Leute loslassen.| Der Ker-
kermeister brachte Paulo diese Nachricht, die Prätoren hätten geschickt,
und befohlen, daß sie frey seyn sollten, sie könnten also, aus dem
37 Gefängniß hinaus und sicher weggehen.| Paulus aber gab den Stadt-
dienern zur Antwort: öffentlich haben sie uns geisseln lassen, ohne ge-
richtliche Untersuchung und Urtheil, und noch dazu Römische Bürger,
denn in das Gefängniß geworfen, und nun wollen sie uns in der Stille
aus dem Gefängniß wegschaffen. Das verbitte ich sehr! sie mögen
38 selbst kommen, und uns wieder hinausführen.| Die Rathsdiener
brachten den Prätoren diese Antwort, und ihnen ward nicht wohl da-
39 bey, da sie höreten, daß sie Römische Bürger waren:| sie kamen
also, baten sie, aus dem Gefängniß herauszugehen, führeten sie her-
40 aus, und baten sie zugleich, die Stadt zu verlassen.| Sie gingen
also aus dem Gefängniß heraus, in das Haus der Lydia, sahen da
die Brüder, ermahneten sie, und verliessen die Stadt.|

Cap. XVII.

Paulus prediget das Evangelium zu Thessalonich, Beröa, und Athen. Verfol-
gungen, die er in den beiden erstgenannten Städten erlitten hat.

v. 1 Durch Amphipolis und Apollonien gingen sie nur hindurch,
und nach Thessalonich, wo die Synagoge der Juden ist.|

Sei-

Seiner Gewohnheit gemäß ging Paulus zu ihnen in die Synagoge, 2
lehrete drey Sabbathe hindurch aus der Schrift,| erklärte sie, und 3
bewieß, daß Christus leiden, und von den Todten auferstehen müßte,
und dieser Christus, sagte er, ist Jesus, den ich euch verkündige.|
Einige von ihnen wurden überzeugt, und schlugen sich zu Paulus und 4
Silas. Von den gottesfürchtigen Griechen that dis eine grosse Men-
ge, und auch nicht wenige von den vornehmsten Frauen der Stadt.|
Aber nun geriethen die ungläubigen Juden in Eifer, nahmen einige 5
böse Leute von dem Marktpöbel zu Hülfe, erregten einen Zusammen-
lauff des Volks und Aufruhr in der Stadt, umringeten Jasons Haus,
und suchten sie dem Volk preis zu machen,| da sie sie aber nicht fan- 6
den, schleppeten sie Jason und noch einige Brüder vor den Rath,
und schrieen: diese, die die gantze Welt in Unruhe setzen, sind auch
hier angekommen,| und die beherberget Jason: alle diese handeln 7
wider des Kaysers Gesetz, denn sie sagen, ein anderer, Jesus, sey
König.| Hiermit brachten sie das Volk, und zugleich den Rath, 8
der dis hörete, in Unruhe.| Der Rath ließ sich von Jason und den 9
übrigen Caution leisten, und entließ sie:| die Brüder schaffeten in der 10
Nacht Paulus und Silas fort, und nach Beröa, wo sie bald nach
ihrer Ankunft in die Synagoge der Juden gingen.| Diese waren von 11
besserer Art, als die zu Thessalonich, nahmen das Wort willig an,
und untersuchten täglich mit Forschung der Schrift, ob es in ihr ge-
gründet wäre.| Viele unter ihnen wurden gläubig, auch nicht we- 12
nige von den Griechischen Frauen und Männern.| Als aber die Ju- 13
den zu Thessalonich erfuhren, daß auch zu Beröa das Wort Gottes
von Paulus verkündiget würde, kamen sie dahin, und wiegelten den
Pöbel auf:| die Brüder aber brachten Paulus weg, bis an die See, 14
Silas und Timotheus blieben noch zu Beröa.|

Die Paulus begleiteten, brachten ihn nach Athen, und blieben 15
bis dahin bey ihm. Bey der Rückreise trug er ihnen auf, an Silas
und Timotheus zu bestellen, daß sie so bald als möglich zu ihm kom-
men möchten.| Da nun Paulus zu Athen auf sie wartete, ward 16
sein Gemüth mit Schmertz und Unmuth durchdrungen, da er die Stadt
überall mit Götzenbildern angefüllet sahe.| Er redete inzwischen in der 17
Synagoge zu den Juden und Judengenossen, auch täglich auf dem
Markt zu denen, die er da vor sich fand.| Etliche von den Epicurei- 18
schen und Stoischen Philosophen liessen sich in ein Gespräch mit ihm

ein: einige sagten, was will dieser Schwätzer vorbringen? andere, er mag wol ausländische Götter verkündigen! dis deswegen, weil er
19 ihnen Jesum und die Auferstehung verkündigte. | Hierauf nahmen sie ihn mit, führeten ihn auf den Arius Pagus, und sagten zu ihm: können wir nicht erfahren, was dis für eine neue Lehre ist, die du
20 vorträgst? | Wir hören von dir etwas gantz fremdes, und möchten
21 gern wissen, was es seyn soll. | (Alle Athenienser, und alle Fremden, die sich dort aufhalten, haben nichts anders zu thun, als etwas neues
22 zu hören oder zu sagen.) | Paulus trat mitten auf dem Arius Pagus auf: und sprach:

Ihr Athenienser, ich sehe, daß ihr allerdings und auf alle Weise
23 sehr religiös seyd. | Da ich durch eure Stadt ging, und die Gegenstände eurer Verehrung mit Aufmerksamkeit besahe, fand ich auch einen Altar, mit der Ueberschrift: einem unbekannten Gott. Diesen nun, den ihr anbetet und verehret, ohne ihn zu kennen, verkündige
24 ich euch. | Der Gott, der die Welt, und alles was darin ist, gemacht hat, wohnet, da er Herr des Himmels und der Erde ist, nicht
25 in Tempeln, die von Händen gebauet sind, | wird auch nicht von menschlichen Händen so bedient, als bedürfte er von ihnen etwas, sondern er giebt allen, Leben, Athem, und alles was sie haben. |
26 Von dem Blut eines einzigen hat er das gantze Menschengeschlecht abstammen, und sich über die gantze Erde ausbreiten lassen, den Völkern ihre Zeiten, und die Gräntzen in denen sie wohnen sollten, zum
27 voraus bestimmt. | Dis alles in der Absicht, daß sie sich nach dem Herrn umsehen, und ihn suchen möchten, ob sie ihn nicht beynahe mit Händen greiffen könnten, da er von keinem unter uns ferne ist, |
28 denn durch ihn leben wir, durch ihn bewegen wir uns, durch ihn sind wir, wie auch einige eurer Poeten gesagt haben: wir sind von
29 seinem Geschlechte. | Sind wir denn nun göttlichen Geschlechts, so müssen wir uns nicht einbilden, daß die göttliche Natur, Golde, oder Silber, oder Steinen, oder den Werken der Kunst und Erfindung
30 der Menschen gleich sey. | Die Zeiten der Unwissenheit hat Gott übersehen, aber nun befiehlt er allen Menschen an allen Orten, Nachden-
31 ken, Reue und Besserung, | weil er einen Tag gesetzt hat, an dem er über den Erdkreis nach Gerechtigkeit Gericht halten will, und dis durch einen Mann, den er bestimmt hat: und von diesem allen giebt er jedem den Beweiß, da er diesen Mann von den Todten auferwecket hat. |

Als

Als sie von Auferstehung der Todten höreten, fingen einige an,
darüber ihren Spott zu haben, andere aber sagten: wir wollen dich 32
künftig von dieser Sache weiter hören:| und so ging Paulus aus
ihrer Versammlung weg.| Einige aber hingen ihm an, und wurden 33
gläubig, unter diesen war, Dionysius ein Beysitzer des Arius Pagus, 34
eine Frau, Damaris, und noch mehrere andere.|

Cap. XVIII, 1-23.

Paulus prediget lange das Evangelium zu Corinth, reiset von da nach Jerusalem, und von Jerusalem wieder nach Kleinasien zurück.

Hierauf verließ Paulus Athen, und ging nach Corinth,| wo er ei- v. 1. 2
nen aus dem Pontus gebürtigen Juden Nahmens Aquila (*)
antraf, der mit seiner Frau, Priscilla, kurtzens aus Italien ange-
kommen war, weil Claudius befohlen hatte, daß alle Juden sich von
Rom entfernen sollten: zu diesen ging er,| zog zu ihnen in das Haus,
und arbeitete da, weil sie einerley Gewerbe trieben, (sie waren nehm- 3
lich Kunstinstrumentmacher,)| alle Sabbathe aber redete er in den
Synagogen, und überzeugete manche Juden und Griechen.| Um die 4
Zeit aber, als Silas und Timotheus aus Macedonien ankamen, 5
ward Paulus in seinem Geist gedrungen und geängstiget (**), den
Juden zu bezeugen, Jesus sey Christus,| da sie aber widersprachen,
und Schmähreden ausstiessen, schüttelte er seine Kleider aus und sag- 6
te: eur Blut komme auf euren Kopf, ich bin rein davon, und wende
mich von nun an zu den Heiden.| Er verli. nun die Synagoge,
und ging in das Haus eines, der Justus hieß, eines Verehrers des 7
wahren Gottes, welches nahe bey der Synagoge lag.| Auch ward
Crispus, der Vorsteher der Synagoge, mit seinem gantzen Hause an 8
den Herrn gläubig, und viele andere Corinthier folgeten seinem Bey-
spiel, da sie dis höreten, wurden gläubig, und liessen sich tauffen.|
In einem nächtlichen Gesicht sagte der Herr zu Paulus: fürchte dich 9
nicht,

(*) Besser, Akülas, allein ich unterstehe mich nicht, den einmahl im Deutschen so gewöhnlichen fehlerhaften Nahmen zu ändern.

(**) andere Leseart: ward Paulus beym Disputiren in die Enge getrieben, (überschrieen) da er den Juden bezeugete.

10 nicht, rede und schweige nicht, | denn ich bin mit dir, und niemand
soll die Hände an dich legen dich zu beschädigen, denn ich habe in die-
11 ser Stadt ein grosses Volk. | Also blieb er anderthalb Jahr, und
lehrete unter ihnen das Wort Gottes. |
12 Als aber Gallion Proconsul von Achaja war (*), vereinigten
13 sich die Juden gegen Paulus, führeten ihn vor das Gericht, | und
sagten: dieser Mann lehret die Leute Gotte auf eine Art zu dienen, die
14 wider das Gesetz ist. | Als Paulus anfangen wollte zu reden, sagte
Gallion zu den Juden: ihr Juden, wenn von einer Beleidigung oder
Uebelthat die Rede wäre, so müßte ich der Billigkeit gemäß mich mit
15 euch abgeben, und euch ausstehen; | sind es aber Fragen, von Wor-
ten, von Nahmen, oder von dem Gesetz das Ihr habt, so macht ihr
es selbst aus, ich verlange über dergleichen nicht Richter zu seyn: |
16.17 und hiermit jagte er sie von dem Richterstuhl weg. | Hierauf ergriffen
alle Griechen (**) den Synagogen-Vorsteher Sosthenes, und schlu-
gen ihn vor dem Richterstuhl, Gallion aber bekümmerte sich nicht
darum. |
18 Nachdem Paulus noch eine lange Zeit geblieben war, nahm er
von den Brüdern Abschied, und ging mit Priscilla und Aquila zu
Schiffe nach Syrien, nachdem er zu Kenchreä sein Haupt beschoren
19 hatte, denn er hatte ein Gelübde. | Als er nach Ephesus kam, ließ er
sie daselbst. Auch ging er in die Synagoge, und redete zu den Ju-
20 den (***), | diese baten ihn, noch länger zu bleiben, allein das wollt
21 er nicht, | sondern nahm Abschied von ihnen, und sagte: ich muß noth-
wendig auf das bevorstehende Fest zu Jerusalem seyn, ich werde aber,
wenn Gott will, wieder zu euch zurückkommen. Hierauf ging er zu Ephe-
22 sus zu Schiffe, | landete zu Cäsarea, ging von da hinauf nach Jerusa-
lem, begrüssete die Gemeine, ging wieder von Jerusalem hinab nach
23 Antiochien, | und durchreisete, nachdem er daselbst einige Zeit zuge-
bracht hatte, das Land der Galater und Phrygien, von einer Stadt
zur andern, wo er die sämmtlichen Jünger bevestigte. |

(*) oder, ward,

(**) Andere Leseart: ergriffen alle Juden: noch eine andere, ergriffen sie insgesammt.

(***) Andere Leseart: disputirte mit den Juden.

V. 24 - 28.

Apollo, ein sehr merkwürdiger Mann kommt nach Ephesus, wird daselbst noch vollständiger von Aquila und Priscilla in der Lehre Jesu unterrichtet, gehet nach Corinth.

Unterdessen kam ein Jude, aus Alexandrien gebürtig, Nahmens v.24
Apollo, ein beredter, und in der Schrift bewanderter Mann,
nach Ephesus,| dieser war in der Religion des Herrn unterrichtet, 25
hatte ein warmes Hertz, redete und lehrete mit Gelehrsamkeit von dem
Herrn, wußte aber weiter noch nichts als die Tauffe Johannis.|
Dieser fing an in den Synagogen frey und öffentlich zu reden, und 26
da Aquila und Priscilla ihn höreten, nahmen sie ihn zu sich, und un-
terrichteten ihn in der göttlichen Religion noch genauer.| Als er hier- 27
auf nach Achaja reisen wollte, gaben ihm die Jünger Empfehlungs-
schreiben dahin mit, und als er daselbst angekommen war, half er den
Gläubigen durch seinen angenehmen Vortrag sehr viel,| denn er dis- 28
putirte öffentlich und nachdrücklich mit den Juden, und bewies aus
der Schrift, Jesus sey Christus.|

Cap. XIX.

Mehrjähriger Aufenthalt Pauli zu Ephesus, grosse Ausbreitung des Christenthums daselbst, heftiger Auflauf gegen ihn, den Demetrius ein Silberarbeiter verursachete, weil sein Gewerbe, silberne Dianentempel zu machen, durch Pauli Lehre in Abnahme kam.

Um die Zeit, da Apollo zu Corinth war, kam Paulus, nachdem v. 1
er die höheren Gegenden Asiens durchreiset hatte, nach Ephesus,
und fand da einige Jünger,| welche er fragte, ob sie den heiligen 2
Geist empfangen hätten, da sie gläubig geworden wären? Sie ant-
worteten: sie hätten nicht einmahl gehört, daß ein heiliger Geist sey.|
Er fragte, worauf sie denn getaufft wären? Sie: auf Johannis 3
Tauffe.| Paulus: Johannes tauffte die Tauffe der Busse, und sagte 4
dem Volk, daß sie an den glauben sollten, der nach ihm kommen wür-
de, das ist, an Jesus, daß er Christus sey.| Als sie dis höreten, 5
liessen sie sich auf den Nahmen des Herrn Jesu tauffen,| und da Pau- 6
lus ihnen die Hände auflegte, empfingen sie den heiligen Geist, rede-

7 ten in fremden Sprachen und weissageten. | Ihrer waren zusammen
zwölf an der Zahl. |
8 Auch ging Paulus in die Synagoge, redete drey Monath lang
öffentlich und freymüthig, und suchte sie von dem Reiche Gottes zu
9 überzeugen: | als sich aber einige verhärteten, widersprachen, und im
Angesicht der gantzen Versammlung Schmähreden gegen die Religion
ausstiessen, verließ er sie, ließ die Jünger besonders zusammenkommen,
und gab täglich in dem Hörsaal eines, Nahmens Tyramus, Unter-
10 richt. | Dis geschahe zwey Jahr lang, so daß alle in Asien wohnende,
11 Juden und Griechen, die Lehre von dem Herrn Jesu höreten. | Auch
12 that Gott durch die Hände Pauli ungemein grosse Wunder, | so daß
man auch die Tücher und Gürtel von seinem Leibe nahm, um sie den
Kranken aufzulegen, und dis mit dem Erfolg, daß die Krankheit sie
13 verließ, und die unreinen Geister aus ihnen ausfuhren. | Einige von
den herumziehenden Jüdischen Teufelsbannern versuchten es auch, den
Nahmen des Herrn Jesu über solchen zu nennen, die böse Geister
hatten, und sagten: wir beschwören euch bey Jesu, den Paulus pre-
14 diget. | Es waren aber einige, Söhne Skevas (*), eines Juden und
15 Hohenpriesters, sieben an der Zahl, die dis thaten. | Der böse Geist
antwortete: Jesum kenne ich, von Paulo weiß ich auch, aber wer
16 seyd ihr? | und hiermit fiel der besessene Mensch über sie her, über-
wältigte sie, und kriegte sie unter, daß sie ohne Kleider und verwun-
17 det aus dem Hause fliehen mußten. | Dis ward allen die zu Ephesus
wohneten, Juden und Griechen, bekannt, eine Furcht überfiel sie,
und der Nahme des Herrn Jesu ward hoch geachtet und gerühmet. |
18 Auch kamen viele von den glaubig gewordenen, bekannten ihre vorigen
19 Handlungen, und machten sie selbst kund. | Manche, die sich mit
vorwitzigen Künsten, (Astrologie, Chiromantie, und dergleichen) beschäff-
tiget hatten, brachten die Bücher zusammen, und verbrannten sie
öffentlich vor allen, rechneten den Preis der Bücher zusammen, und
20 fanden ihn von funfzigtausend Silberdenarien (8333 rthlern). | So
mächtig wirkete die Lehre des Herrn, und so breitete sie sich aus. |
21 Nachdem dis geschehen war, nahm sich Paulus vor, durch Macedo-
nien und Achaja zu reisen, und denn nach Jerusalem zu gehen, und
sagte: wenn ich zu Jerusalem gewesen bin, so muß ich auch Rom sehen. |
Zwey

(*) Andere Leseart: es waren aber einige, und die Söhne Skevas: noch andere: es waren aber Söhne eines, Skevas.

Zwey von denen, die ihm dienten, Timotheus und Erastus, schick- 22
te er voraus nach Macedonien, blieb aber selbst noch einige Zeit in
Asien.|
Um diese Zeit aber entstand ein nicht geringer Auflauff wegen der 23
Religion.| Ein Silberarbeiter, Nahmens Demetrius, der silberne 24
Dianen-Tempel verfertigte, und seinen Untermeistern viel zu verdie-
nen gab,| ließ diese, und alle andere, die nur Arbeit dabey hatten, 25
zusammenkommen, und sagte: Männer, ihr wisset, daß von diesem
Verdienst unser Wohlstand und reichliches Auskommen abhänget.|
Aber ihr sehet und höret, daß dieser Paulus, nicht blos zu Ephesus, 26
sondern beynahe in gantz Asien, viele Leute beschwatzt und verführt,
und sagt, daß seyn keine Götter, die mit Händen gemacht werden.|
Hierbey kommt nun nicht blos unser Gewerbe in Gefahr, verschrieen 27
zu werden, sondern auch selbst der Tempel der grossen Göttin Diana,
für nichts geachtet zu werden, und ihre Majestät, die gantz Asien und
die gantze Welt verehrt, zu Grunde zu gehen.| Nach dieser Rede 28
wurden sie voll Wut und riefen: groß ist die Diana der Epheser!|
Die gantze Stadt gerieth in Unruhe, alle stürtzten einmüthig nach dem 29
Theater, wohin sie auch Cajus und Aristarchus, zwey Reisegefährten
Pauli aus Macedonien, schleppten.| Paulus wollte unter das Volk 30
gehen, allein die Brüder liessen es ihm nicht zu,| auch schickten einige 31
von den Asiarchen, die seine Freunde waren, an ihn, und baten ihn,
er möchte sich nicht in das Theater wagen.| Unterdessen schriee der 32
eine dis, der andere jenes, die gantze Versammlung war in Verwir-
rung, und die meisten wußten gar nicht, wozu sie da wären.| Hier- 33
auf machte das Volk Platz, daß Alexander hervortreten konnte, der
im Nahmen der Juden reden sollte: Alexander gab mit der Hand ein
Zeichen, und wollte seine Verantwortungsrede an das Volk anfan-
gen,| da sie aber sahen, daß er ein Jude war, fingen sie alle an 34
zu schreyen: groß ist die Diana der Epheser! und dis Geschrey daurte
zwey Stunden lang fort.| Endlich aber brachte der Stadtschreiber 35
das Volk wieder zur Ruhe, trat auf und sagte: ihr Bürger von Ephe-
sus, ist denn irgend ein Mensch auf der Welt, der nicht weiß, daß
die Stadt Ephesus die Dienerin des Tempels der grossen Göttin
Diana, und des vom Himmel herabgefallenen Bildes ist?| Da nun 36
diesem niemand widerspricht, und es unleugbar ist, so solltet ihr ruhig
seyn, und nichts übereilt vornehmen.| Ihr habt diese Leute hieher 37
geführ-

geführet, die weder einen Tempelraub begangen, noch eure Göttin
38 gelästert haben. | Hat Demetrius, haben seine Zunftgenossen eine
Klage gegen sie, so werden ja Gerichte gehalten, man hat Procon-
39 suls! laßt sie da ihre Sache mit einander ausmachen! | Ist aber sonst
etwas zu verhandeln, so kann es in der gewöhnlichen monathlichen
40 Versammlung des Volks geschehen. | Wir stehen wirklich in Ge-
fahr, wegen dessen, was heute vorgefallen ist, eines Aufruhrs be-
schuldiget zu werden, da gar kein Schuldiger vorhanden ist, den wir
41 als Ursache dieses Zusammenlaufs angeben könnten. | Nachdem er
dis gesagt hatte, entließ er das zusammengekommene Volk. |

Cap. XX.

Paulus reiset durch Macedonien nach Griechenland, von da wieder zurück nach Macedonien: aus Macedonien nach Jerusalem, allein mit einem Umwege an den Küsten Kleinasiens: tritt zu Troas an Land, wo er eine lange Rede an die Christen hält, von da nach Miletus, wohin er die Aeltesten von Ephesus kommen läßt, und an sie eine sehr bewegliche Abschiedsrede hält.

v. 1 Nachdem dieser Tumult gestillet war, berief Paulus die Jünger
zusammen, nahm Abschied von ihnen, und reisete nach Mace-
2 donien, | und nachdem er diese Gegenden durchreiset, und die Christen
3 in vielen Predigten ermahnet hatte, nach Griechenland, | wo er drey
Monathe zubrachte. Von hier wollte er zu Wasser nach Syrien ge-
hen, weil aber die Juden ihm auf diesem Wege auflaureten, ward
4 beliebt, daß er den Rückweg über Macedonien nehmen sollte. | Bis
nach Asien begleiteten ihn, Sopater aus Beröa, Aristarchus und
Secundus aus Thessalonich, Cajus aus Derbe, und Timotheus,
5 und von den aus Asien gebürtigen Tychicus und Trophimus. | Diese
6 gingen voran, und erwarteten uns zu Troas, | wir aber gingen nach
dem Osterfest von Philippen aus zu Schiffe, und kamen in fünf Ta-
gen zu ihnen nach Troas, wo wir uns sieben Tage lang aufhielten. |
7 Als am ersten Tage der Woche die Brüder zusammenkamen mit ein-
ander zu essen, hielt Paulus, der den Tag darauf wegreisen wollte,
8 eine Rede, und die daurete bis zu Mitternacht, | der Saal aber,
auf dem wir uns versammlet hatten, war mit vielen Lampen erleuch-
9 tet: | ein junger Mensch, Nahmens Eutychus, saß am Fenster, konnte
sich,

sich, da Paulus so lange redete, des Schlafs nicht erwehren, ver-
lohr im Schlaf das Uebergewicht, fiel vom dritten Stockwerk herun-
ter, und ward für todt aufgehoben. | Paulus ging hinab, warf sich 10
auf ihn, umarmete ihn, und sagte: seyd nicht unruhig, der Athem ist
noch in ihm: | ging wieder hinauf, brach das Brodt, aß, redete noch 11
viel mit ihnen bis zu Anbruch des Tages, und setzte denn seine Reise
fort. | Den jungen Menschen aber brachten sie lebend nach Hause, und 12
freueten sich nicht wenig. |

Wir waren zu Schiffe nach Assus vorausgegangen, von wo wir 13
Paulus mitnehmen sollten, denn so war es verabredet, weil er diese
Reise zu Lande thun wollte. | Zu Assus also traf er wieder mit uns zu- 14
sammen, er bestieg mit uns das Schiff, wir fuhren nach Mitylene, | schif- 15
feten da wieder ab, kamen den folgenden Tag Chius gegen über, und setz-
ten den darauf folgenden unsere Farth nach Samus fort, übernachteten
zu Trogyllium, und kamen den folgenden Tag nach Miletus, | denn Pau- 16
lus hatte sich vorgenommen, vor Ephesus vorbey zu schiffen, um sich
nicht in Asien länger aufzuhalten, denn er wünschte sehr, wenn er es nur
möglich machen könnte, auf den Pfingsttag zu Jerusalem zu seyn. | Von 17
Miletus aber schickte er nach Ephesus, bat die Aeltesten der Gemeine
zu sich, | und als diese angekommen waren, sagte er zu ihnen: Ihr 18
wisset es von dem ersten Tage an, da ich Asien betreten habe, wie
ich mich in der gantzen Zeit unter euch betragen, | und dem Herrn mit 19
aller Demuth bey vielen Thränen und Leiden, die mir durch die Nach-
stellungen der Juden zustiessen, gedienet habe. | Ihr wisset, daß ich 20
euch keine nützliche Lehre vorenthielt, die ich nicht öffentlich und in Häu-
sern vorgetragen hätte, | da ich Juden und Heiden zur Bekehrung zu 21
Gott, und zum Glauben an unsern Herrn, Jesus Christus, er-
mahnte. | Jetzt reise ich, in meinem Sinn schon ein Gefangener, 22
nach Jerusalem, und weiß nicht, was mir dort bevorstehen mag, |
nur das ausgenommen, daß der heilige Geist in allen Städten ver- 23
sichert, daß Leiden und Bande auf mich warten. | Aber ich achte dis 24
alles für nichts, und mein Leben nicht zu theuer, daß ich nicht
frölich meinen Lauff, und den Dienst vollenden sollte, der mir von
dem Herrn Jesu aufgetragen ist, das Evangelium von der Gnade
Gottes zu verkündigen. | Und nun sehet, ich weiß, daß ihr alle, un- 25
ter denen ich bisher herumgegangen bin, und das Reich Gottes gepre-
diget habe, mich nicht wieder sehen werdet: | also bezeuge ich euch 26

 heute,

27 heute, daß ich an eurer aller Blut unschuldig bin, | denn nichts habe
ich euch vorenthalten, sondern euch den gantzen Rath Gottes verkün-
28 diget. | Sorget für euch selbst, und für die Heerde, zu deren Aufsehern
euch der heilige Geist verordnet, und euch aufgetragen hat, die Ge-
meine Gottes (*) zu weiden, die er mit seinem eigenen Blut (**)
29 erlöset hat. | Denn ich weiß, daß, wenn ich nicht mehr bin, fürch-
terliche Wölfe, unter euch kommen werden, die der Heerde nicht
30 schonen, | und aus eurem eigenen Mittel werden Männer aufstehen,
die allerley verkehrtes lehren, um sich unter den Jüngern einen Anhang
31 zu machen. | Also seyd wachsahm, und eingedenk, daß ich drey Jahre
hindurch nicht unterlassen habe, jeden unter euch Tag und Nacht mit
32 Thränen zu ermahnen. | Jetzt, meine Brüder, überlasse ich euch
Gotte, und der Lehre von seiner Gnade, welcher euch noch vollkom-
mener machen, und euch das Erbtheil unter allen Geheiligten geben
33 kann. | Ich habe von keinem Gold, oder Silber, oder Kleider be-
34 gehrt: | ihr selbst wisset, daß diese Hände für meine und meiner Beglei-
35 ter Bedürfnisse das nöthige erworben haben. | Alles habe ich euch an
meinem Beyspiel gezeigt, daß man so arbeiten muß, um sich auch der
Dürftigen annehmen zu können, eingedenk des Ausspruchs des Herrn
Jesu, der selbst sagte: geben ist seeliger als nehmen. |
36 Nach Endigung dieser Rede fiel er auf die Kniee, und betete
37 mit ihnen allen. | Hier entstand ein grosses und allgemeines Weinen,
38 sie fielen Paulo um den Hals, und küsseten ihn, | vorzüglich darüber
betrübt, daß er gesagt hatte, sie würden ihn nicht wieder sehen, be-
gleiteten ihn darauf bis an das Schiff. |

(*) Andere Leseart: des Herrn — — oder, Christi
(**) oder vielleicht, mit dem Blut seines eigenen (Sohnes)

Cap. XXI, 1–18.

Pauli Abreise von Miletus. Er berührt unterweges Tyrus, steigt zu Ptolemais aus Land, geht zu Lande nach Cäsarea, und kommt zu Jerusalem an.

v. 1 Nachdem wir uns von ihnen losgerissen hatten, fuhren wir gerades
Weges nach Kos (Stanchio), den folgenden Tag nach Rhodus,
2 und von da nach Patara. | Hier fanden wir ein Schiff, das nach
Phö-

Phönicien ging, bestiegen es, fuhren ab,| bekamen Cypern zu Ge- 3
sichte, welches wir auf der linken Hand liegen liessen, schiffeten nach
Syrien, und landeten zu Tyrus, denn da sollte das Schiff die Wa-
ren abladen.| Nachdem wir hier die Jünger aufgesucht hatten, blie- 4
ben wir sieben Tage bey ihnen, und sie warneten Paulus prophetisch,
er sollte nicht nach Jerusalem gehen.| Nach Endigung dieser Tage 5
reiseten wir wieder weiter, sie, nebst ihren Frauen und Kindern be-
gleiteten uns zur Stadt hinaus, am Ufer fielen wir auf die Kniee,
beteten,| nahmen von einander Abschied, wir gingen auf das Schiff, 6
und sie wieder nach Hause.| Nun endigten wir unsere Schiffarth, 7
kamen von Tyrus nach Ptolemais, begrüsseten die Brüder, und blie-
ben einen Tag bey ihnen.| Den folgenden Tag gingen wir von da 8
aus nach Cäsareen, gingen in das Haus des Evangelisten Philippus,
eines von den Sieben, und kehrten bey ihm ein.| Dieser hatte vier 9
Töchter, die noch Jungfern und unverheyrathet waren, und weissa-
geten.| Wir blieben einige Tage, und um die Zeit, kam ein Pro- 10
phet, Agabus, aus Judäa an,| kam zu uns, nahm Paulus Gürtel, 11
band damit seine Hände und Füsse, und sagte: dis spricht der heilige
Geist, den Mann, dessen der Gürtel ist, werden die Juden zu Jeru-
salem so binden, und in die Hände der Heiden geben.| Als wir dis 12
höreten, baten wir ihn, und die Einheimischen zu Cäsarea verbanden
ihre Bitte mit der unsern, er möchte nicht nach Jerusalem reisen;| aber 13
Paulus antwortete: was macht ihr, daß ihr so weinet, und mir das
Hertz brechet? Nicht blos gebunden zu werden, sondern auch zu Je-
rusalem um des Nahmens des Herrn Jesu willen zu sterben, bin ich
entschlossen.| Da er uns also nicht Gehör gab, waren wir stille, und 14
sagten, des Herren Wille geschehe.|

Nach Verfliessung dieser Tage reiseten wir von Cäsarea nach 15
Jerusalem,| wobey einige Jünger aus Cäsarea uns begleiteten, und 16
uns in das Haus Mnasons, aus Cypern, eines der ersten Jünger,
brachten, um da die Herberge zu nehmen.|

V. 17–40.

Auf Jacobi Rath giebt Paulus, um zu zeigen, daß er keinen Abfall vom Levitischen Gesetz lehre, die Kosten her, daß vier Nasiräer unter den Christen ihre Opfer bringen: wird aber bey dieser Gelegenheit, da man meint, er habe Heiden in den Tempel geführt, von den Juden gegriffen. Sie wollen ihn todt schlagen, der

der Römische Oberste Lysias, rettet ihn, läßt ihn binden, erlaubt ihm aber von der Treppe der Antoninsburg zu den Juden zu reden, und sich zu verantworten.

v. 17 Da wir zu Jerusalem angekommen waren, nahmen uns die Brü-
18 der mit Freuden auf,| am nächst folgenden Tage besuchte
Paulus mit uns Jacobus, wo er alle Aeltesten beysammen fand;|
19 und ihnen, nach vorhergegangenen gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugun-
gen, alles erzählte, was Gott durch seinen Dienst unter den Heiden
20 gethan hatte.| Sie priesen über das, was sie höreten, den Herrn,
sagten aber zu ihm: du siehest, Bruder, wie viele tausend Juden
gläubig geworden sind, und alle diese sind Eiferer für das Gesetz:|
21 es ist aber unter ihnen gegen dich ausgesprenget worden, du lehretest
die unter den Heiden wohnenden Juden von Mose abzufallen, und
sagtest, sie sollten ihre Kinder nicht beschneiden, und unsere Gebräuche
22 nicht beobachten.| Was ist nun zu thun? Die Gemeine muß noth-
wendig zusammenkommen, denn sie werden hören, daß du hier ange-
23 langet bist.| Nim einen Vorschlag an, den wir dir thun wollen:
24 unter uns sind vier Männer, die ein Gelübde auf sich haben,| diese
nim, laß dich mit ihnen reinigen, und gib die Kosten dazu her, daß
sie ihr Haupt scheeren, damit alle sehen, daß das nicht wahr ist,
was man gegen dich ausgesprenget hat, sondern du selbst das Gesetz
25 beobachtest:| wegen der aus den Heiden gläubig gewordenen aber
haben wir unsere Meinung schon schriftlich gegeben, daß sie von allem
diesen nichts beobachten sollen, ausgenommen nur, daß sie sich des
Götzenlohns, Bluts, Erstickten, und der Hurerey (*) enthalten.|

26 Paulus nahm am nächstfolgenden Tage diese Männer mit sich,
ließ sich mit ihnen reinigen, ging in den Tempel, und versprach die
Tage der Reinigung auszuhalten, bis für jeden von ihnen das Opfer
27 gebracht wäre.| Als diese sieben Tage schon zu Ende gingen, sahen
ihn Juden aus Asien im Tempel, brachten das Volk auf, legten die
28 Hände an ihn,| und rieffen: zu Hülfe, Israeliten! dis ist der Mensch,
der überall, und bey allen, gegen unser Volk, das Gesetz, und diesen
heiligen Ort lehret, und nun hat er gar Heiden in den Tempel geführ-
29 ret, und diesen heiligen Ort entweihet.| Sie hatten nehmlich vorhin
Trophimus von Ephesus in der Stadt bey ihm gesehen, und meinten,
30 Paulus habe ihn in den Tempel geführet.| Die gantze Stadt gerieth
in

(*) oder, und Fleisches vom Fleischmarkt.

in Aufruhr, das Volk lief zusammen, Paulus schleppeten sie aus dem
Tempel heraus, und sogleich wurden die Thore verschlossen. | Sie 31
gingen damit um, ihn zu tödten; allein der Oberste des Regiments
hörete, daß in Jerusalem eine allgemeine Unruhe wäre, | nahm so- 32
gleich Soldaten und Hauptleute mit sich, und lief von der Burg herab.
Sobald sie den Obersten und die Soldaten sahen, höreten sie auf,
Paulus zu schlagen, | der Oberste kam herzu, bemächtigte sich seiner, 33
befahl, ihn mit zwey Ketten zu binden, und fragte, wer er wäre? und
was er gethan hätte? | Der eine aus dem Volk rief dis, der andere 34
jenes: da er also wegen des Lerms nichts zuverlässiges erfahren konnte,
befahl er, ihn in die Burg zu bringen in welcher das Regiment zur
Besatzung lag. | Als er an die Stufen kam, die zur Burg hinauf- 35
gingen, mußte er wegen des gewaltsahmen Zudrängens des Volks
von den Soldaten getragen werden, | denn die gantze Menge folgete 36
ihm nach, und rief: schlage ihn todt. | Als Paulus eben in die Burg 37
hineingehen sollte, sagte er zu dem Obersten: ist es mir erlaubt, etwas
mit dir zu reden? der antwortete: verstehst du Griechisch? | bist du 38
denn nicht der Aegyptier? (der kurtz vorher viertausend Meuchelmörder
aufgewiegelt, und in die Wüste geführet hatte.) | Paulus antwortete: 39
ich bin ein Jude, Bürger von Tarsus, einer nicht unbekannten Stadt
in Cilicien; ich bitte dich, erlaube mir, mit dem Volk zu reden. |
Der Oberste erlaubte es, und nun blieb Paulus oben auf der Treppe 40
stehen, gab dem Volk mit der Hand ein Zeichen, und rief ihnen, da
eine grosse Stille erfolgete, in Hebräischer Sprache zu: |

Cap. XXII, 1-29.

Pauli Rede an das Volk, das ihm zulezt mit gräßlichem Geschrey antwortet. Der Oberste, der die Ursache wissen will, befiehlt, ihn zu geisseln, steht aber sogleich davon ab, da er hört, daß er ein Römischer Bürger ist.

Brüder und Väter, höret meine Vertheidigung. | (Da sie höre- v. 1. 2
ten, daß er ihnen Hebräisch zurief, ward die Stille noch grös-
ser, und er fuhr fort: | ich bin ein Jude, von Tarsus in Cilicien ge- 3
bürtig, in dieser Stadt aber zu den Füssen Gamaliels erzogen, und
nach den strengsten Grundsätzen unseres väterlichen Gesetzes unterwie-

4 sen, war ein Eiferer für Gott, wie ihr alle jetzt seyd, | und ver-
folgete diese Religion bis zum Tode, ließ Männer und Weiber schlies-
5 sen, und brachte sie ins Gefängniß: | und davon habe ich den Hohen-
priester und den gantzen Rath zu Zeugen. Mit Briefen von ihnen,
die an unsere Brüder gerichtet sind, reisete ich nach Damaskus ab,
um solche, als ich auch dort vorfinden würde, gebunden nach Jerusa-
6 lem zur Bestrafung zu bringen. | Hier widerfuhr es mir nun auf
meiner Reise, da ich schon nahe bey Damaskus war, daß am Mittag
7 ein strahlendes Licht vom Himmel mich plötzlich umschien, | ich fiel zu
Boden, und hörete eine Stimme, die zu mir sagte: Saul, Saul,
8 was verfolgest du mich? | Ich antwortete: Herr, wer bist du? Er
9 sagte zu mir: ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgest. | Die
bey mir waren, sahen das gläntzende Licht, und waren bestürtzt, aber
10 die Stimme dessen, der mit mir redete, höreten (*) sie nicht. | Ich
sagte: Herr, was soll ich thun? Der Herr antwortete mir: stehe auf,
und gehe nach Damaskus, da wird dir alles gesagt werden, was dir
11 zu thun bestimmt ist. | Weil ich von dem Glantz geblendet nicht sehen
konnte, führete meine Reisegesellschaft mich bey der Hand, und so kam
12 ich nach Damaskus. | Hier kam einer, Nahmens Anania, ein
gottesfürchtiger nach dem Gesetz lebender Mann, der bey allen dort
13 wohnenden Juden ein gutes Lob hatte, | zu mir, stand bey mir, und
sagte: Bruder Saul, bekomm das Gesicht wieder! sogleich bekam
14 ich es wieder, und sahe ihn vor mir, | er aber fuhr fort: der Gott
unserer Väter hat dich bestimmt, seinen Willen zu wissen, den Ge-
15 rechten zu sehen, und Worte aus seinem Munde zu hören, | denn du
sollst von dem, was du von ihm gesehen und gehöret hast, Zeuge vor
16 allen Menschen seyn. | Was bedenkst du dich noch weiter? stehe auf,
laß dich tauffen, und deine Sünden abwaschen, indem du den Nah-
17 men des Herrn anrufst. | Als ich nach Jerusalem zurück kam, und
18 im Tempel betete, gerieth ich in eine Entzückung, | sahe ihn vor mir,
und er sagte zu mir: eile und gehe geschwind aus Jerusalem, denn sie
19 werden dein Zeugniß von mir nicht annehmen. | Ich sagte: Herr,
sie wissen selbst, daß ich solche, die an dich glaubeten, gefänglich ein-
20 zog, und in den Synagogen schlagen ließ, | und als das Blut deines
Zeugen Stephanus vergossen ward, war ich auch als Zuschauer da-
bey, hatte an seinem Tode Wohlgefallen, und nahm die Kleider de-
rer,

(*) oder, verstanden.

rer, die ihn umbrachten, in Verwahrung:| aber er sagte zu mir: gehe 21
von hier, ich will dich fern unter die Heiden senden.|
Bis auf dieses Wort höreten sie ihm zu, aber nun schrieen sie 22
laut: weg mit dem von der Erde! so einer muß nicht länger leben!|
Da sie so schrieen, die Kleider schüttelten, und Staub in die Luft 23
warfen,| befahl der Oberste, ihn in die Burg zu führen, und unter 24
Peitschenschlägen zu befragen, worüber sie ihm so entgegen geschrieen
hätten.| Da man ihn zum Geisseln anbinden wollte, sagte er zu dem 25
dabeystehenden Hauptmann: ists euch erlaubt, einem Römischen
Bürger, der nicht verhört und nicht verurtheilt ist, Peitschenschläge
zu geben?| Als dis der Hauptmann hörete, ging er zum Obersten 26
es ihm anzuzeigen, und sagte: überlege was du thust, der Mann ist
ein Römischer Bürger.| Der Oberste ging zu ihm, und fragte ihn: 27
bist du ein Römischer Bürger? er antwortete: Ja!| Der Oberste 28
sagte: ich habe dis Bürgerrecht für eine grosse Summe Geldes gekaufft.
Paulus antwortete: und ich habe es von Geburt.| Sogleich traten 29
die ab, die ihn peinlich befragen sollten, und dem Obersten ward nicht
wohl dabey zu Muthe, daß er ihn hatte schliessen lassen, da er hörte,
daß er ein Römischer Bürger wäre.|

V. 30 - XXIII, 35.

Paulus wird dem hohen Rath gestellet, verantwortet sich, über ihn entstehet im Rath selbst ein heftiger Streit; Zusammenverschwörung von 40 Juden gegen ihn, er wird der Sicherheit seiner Person wegen unter einer starken Begleitung von Soldaten von Jerusalem nach Cäsarea gebracht.

Weil er aber gern etwas zuverlässiges wissen wollte, was für eine v. 30
Klage die Juden gegen ihn haben möchten, ließ er am folgenden
Tage die Hohenpriester und den gantzen Rath zusammenkommen, Pau-
lo die Bande abnehmen, ihn von der Burg herabführen, und vor
ihr Gericht stellen.|
C. XXIII.
Paulus sahe den Hohen Rath dreiste an, und sagte: meine v. 1
Brüder, ich habe wegen meiner Aufführung bis auf den heutigen Tag
vor Gott ein vollkommen gutes Gewissen.| Der Hohe Priester Ana- 2
nia befahl den Umstehenden, ihn aufs Maul zu schlagen.| Da sagte 3
Paulus zu ihm: dich wird Gott schlagen, du übertünchte Wand! du
sitzest

sitzest hier, mich nach dem Gesetz zu richten, und befiehlst gesetzwidrig
4 mich zu schlagen?| Die Umstehenden sagten: schmähest du den Ho-
5 henpriester Gottes?| Paulus sprach: meine Brüder, ich wußte nicht,
daß es der Hohe Priester ist, denn freylich im Gesetz steht geschrieben,
von dem Vorsteher deines Volks sollst du nicht schimpflich reden.|
6 Paulus, der wußte, daß ein Theil des Raths Sadducäer, und
der andere Pharisäer waren, rief laut: meine Brüder, ich bin ein Pha-
risäer, eines Pharisäers Sohn, und stehe hier wegen der Hoffnung
7 einer Auferstehung der Todten vor Gericht.| So bald er das sagte,
trenneten sich Pharisäer und Sadducäer, und die Versammlung war
8 uneins:| denn die Sadducäer leugnen Auferstehung, Geister, und
9 Engel, die Pharisäer aber bekennen beides.| Dis ging bis zu einem
grossen Geschrey, die Gelehrten (*) von der Pharisäischen Parthey
traten auf, stritten und sagten: wir finden an diesem Menschen schlech-
terdings nichts böses; hat ein Engel oder Geist mit ihm geredet, so
10 wollen wir gegen Gott nicht streiten.| Als dieser Lerm zu groß ward,
besorgte der Oberste, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden, be-
fahl einer Soldatenwache, hinab zu gehen, ihn mit Gewalt mitten
11 unter ihnen wegzunehmen, und in die Burg zu führen.| In der dar-
auf folgenden Nacht stand der Herr bey ihm, und sagte zu ihm: sey
getrost, Paulus, wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast, so sollst
du auch zu Rom Zeuge seyn.|
12 Als es Tag geworden war, verbanden sich einige Juden, und
verschworen sich, nicht zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus getödtet
13.14 hätten,| und dieser Verschwornen waren über viertzig.| Diese gin-
gen zu den Hohenpriestern und Aeltesten, und sagten: wir haben uns
verschworen, keinen Bissen zu essen, bis wir Paulus getödtet haben
15 werden;| thut Ihr also nebst dem Rath dem Obersten eine Vorstel-
lung, und bittet ihn, daß er ihn morgen wieder herabbringen lassen
und euch stellen möge, weil ihr die Sache genauer untersuchen wolltet,
ehe er aber zu euch kommen kann, wollen wir ihn schon aus dem
16 Wege geräumt haben.| Diesen Anschlag erfuhr Pauli Schwester-
17 sohn, ging in die Burg, und gab Paulo davon Nachricht.| Paulus
rief einen von den Hauptleuten, und bat ihn, diesen jungen Menschen
18 zum Obersten zu bringen, weil er ihm etwas zu sagen hätte;| der
nahm ihn mit sich, brachte ihn zum Obersten, und sagte: der Gefan-
gene,

(*) andere Leseart, einige der Gelehrten von u. s. w.

gene, Paulus, ließ mich zu sich kommen, und bat mich, diesen jungen
Menschen zu dir zu bringen, weil er etwas mit dir zu reden habe. |
Der Oberste nahm ihn bey der Hand, ging mit ihm allein, und fragte, 19
was er ihm zu sagen hätte? | Er antwortete: die Juden sind eins 20
geworden, dich zu bitten, daß Paulus morgen noch einmahl herab-
gebracht, und dem hohen Rath gestellet werde, weil sie die Sache
genauer untersuchen wollten: | traue ihnen aber nicht, denn ihrer mehr 21
als viertzig lauren auf ihn, und haben sich verschworen, nichts zu essen
und zu trinken, bis sie ihn getödtet haben, diese sind nnn in Bereit-
schaft, und warten blos auf dein Versprechen. | Der Oberste ließ 22
den jungen Menschen weggehen, nachdem er ihm verboten hatte, ge-
gen irgend jemanden von der geschehenen Anzeige etwas kund werden
zu lassen, | ließ zwey Hauptleute kommen, und befahl ihnen, auf die 23
dritte Stunde nach Sonnenuntergang zweihundert Mann zu Fuß,
siebenzig zu Pferde, und zweihundert Lantzenträger, in Bereitschaft
zum Aufbruch nach Cäsarea zu halten, | desgleichen Lastthiere, auf 24
denen Paulus fortgebracht, und sicher dem Landpfleger Felix überlie-
fert werden könnte, | dabey schrieb er einen Brif folgendes Inhalts: | 25

Claudius Lysias grüsset den erhabenen Landpfleger Felix. | Diesen 26.27
Mann, dessen die Juden sich bemächtiget hatten, und im Begriff wa-
ren, ihn zu tödten, rettete ich, da ich mit der Garnison zu Hülfe kam,
und erfuhr, daß er ein Römischer Bürger ist. | Weil ich wissen woll- 28
te, was für Klage sie gegen ihn hätten, ließ ich ihn vor ihren hohen
Rath hinabführen; | und fand, daß die Anklage auf gewisse Streitig- 29
keiten ihres Gesetzes hinauslief, und er sonst nichts gethan hatte, das
Tod oder Gefängniß verdiente. | Da mir aber angezeigt wird, daß 30
unter den Juden im Werk ist, seinem Leben nachzustellen, schicke ich
ihn dir sogleich zu, und verweise seine Ankläger an dich, ihre Klage
vor dir anzubringen. Lebe wohl. |

Die Soldaten nahmen Paulus, wie ihnen befohlen war, und 31
brachten ihn in der Nacht bis nach Antipatris, | gingen aber am fol- 32
genden Morgen wieder nach der Burg, wo sie in Besatzung lagen,
zurück, und blos die Reuter begleiteten ihn nun; | kamen nach Cäsa- 33
rea, übergaben dem Landpfleger den Brief, und zugleich Paulus. |
Als der Landpfleger den Brief gelesen und auf die Anfrage, aus wel- 34
cher Provinz er wäre, vernommen hatte, er sey aus Cilicien, | sagte 35
er: ich will dich völliger verhören, wenn deine Ankläger auch da seyn

werden, und befahl, ihn auf der Burg Herodes in Verwahrung zu behalten. |

Cap. XXIV.

Paulus wird von den Hohenpriestern vor Felix angeklagt, seine Verantwortung, er bleibt in einer ganz leidlichen Gefangenschaft, muß Felix und seiner Gemahlin Drusilla sagen, worin die Lehren der christlichen Religion bestehen, die aber über ihre Sittenlehre beunruhiget werden, und abbrechen. Felix spricht ihn mehrmahls, und hoffet Geld von ihm.

v. 1 Nach fünf Tagen kam der Hohepriester Anania, nebst den Aelte-
sten, und einem Redner, Tertullus, Paulum vor dem Land-
2 pfleger anzuklagen. | Nachdem Paulus vorgefodert war, fing Ter-
3 tullus seine Anklage an: | Erhabener Felix! daß wir jetzt solche Ruhe
durch dich im Lande haben, und unser Volk durch deine Vorsorge so
viel Gutes und Verbesserungen geniesset, das erkennen wir zu aller
4 Zeit und an allen Orten mit aller möglichen Dankbarkeit. | Um dich
aber nicht zu lange aufzuhalten, will ich kurtz reden, und bitte dich, mich
5 mit deiner gewöhnlichen Güte zu hören. | Diesen Mann finden wir
als eine Pest des Volks, der überall auf dem gantzen Erdboden Auf-
ruhr unter den Juden erreget, und ein Hauptanführer der Secte der
6 Nazarener ist, | und überdas hat er auch unsern Tempel entheiligen
wollen. Wir hatten ihn gegriffen, und wollten ihn nach unserm Ge-
7 setz richten, | aber der Oberste Lysias kam dazwischen, nahm ihn mit
8 vieler Gewalt aus unsern Händen, | und befahl seinen Anklägern vor
dir zu erscheinen. Du kannst von ihm selbst, wenn du ihn befragest,
9 dis alles erfahren, worüber wir ihn verklagen. | Die Juden traten
hierauf zu, und sagten, dis alles verhielte sich so. |
10 Der Landpfleger winkete Paulo, daß er nun reden sollte, und er
antwortete: mit desto grösserm Muth verantworte ich mich vor dir,
weil ich weiß, daß du schon seit mehreren Jahren der Richter dieses
11 Volks bist. | Du kannst leicht erfahren, daß es nicht mehr als zwölf
12 Tage sind, da ich nach Jerusalem gekommen bin, anzubeten. | Sie
haben mich auch nicht im Tempel gefunden, daß ich mit jemanden
geredet, oder einen Zusammenlauf veranlasset hätte, nicht in den Sy-
13 nagogen, nicht in der Stadt, | und sind nicht im Stande, etwas
14 von dem zu erweisen, worüber sie mich jetzt anklagen. | Das aber
beken-

bekenne ich dir freymüthig, daß ich nach dieser Religion, die sie eine
Secte nennen, dem Gott meiner Väter also diene, daß ich alles
glaube, was im Gesetz und in den Propheten geschrieben steht, | und 15
von Gott, so wie auch diese die hier stehen, eine Auferweckung der
Todten erwarte, der Bösen so wohl als der Guten: | und dabey be- 16
fleissige ich mich, allezeit vor Gott und Menschen ein solches Gewissen
zu haben, das mir keine Vorwürfe mache. | Nach einer Abwesenheit 17
von vielen Jahren, bin ich gekommen, meinem Volk Almosen aus-
zutheilen, und Gotte Opfer zu bringen, | und da ich mich hierzu im 18
Tempel reinigen ließ, dis gantz in der Stille, und ohne Auflauf,
fanden mich einige Juden aus Asien, | und die müßten hier gegenwär- 19
tig seyn, und anklagen, wenn sie etwas gegen mich hätten: | oder 20
auch diese selbst (meine Ankläger) mögen sagen, ob sie ein Verbrechen
gegen mich gefunden haben, als ich vor dem hohen Rath stand, |
ausgenommen das eintzige Wort, das ich im Gericht ausrief: ich stehe 21
jetzt vor euch wegen der Auferstehung der Todten vor Gericht. |

Als dis Felix hörte, der schon von der Religion genauere Nach- 22
richt hatte, schob er die Untersuchung auf, und sagte, wenn der Ober-
ste Lysias kommt, will ich in eurer Sache erkennen: | dem Haupt- 23
mann aber befahl er, Paulum im Gewahrsahm zu behalten, doch so,
daß er seine Bequemlichkeit hätte, und niemand von den Seinigen
gehindert würde, ihm zu dienen, oder ihn zu besuchen. |

Einige Zeit nachher kam Felix mit seiner Gemahlin Drusilla, 24
die eine Jüdin war, an, und ließ Paulum rufen, um ihn von dem
Glauben an Christum zu hören: | als aber Paulus auf die Lehre von 25
der Gerechtigkeit, Keuschheit und dem zukünftigen Gericht zu sprechen
kam, ward Felix unruhig, und sagte: er möchte jetzt hingehen, künf-
tig wolle er ihn, wenn er Zeit hätte, wieder rufen lassen, um das
übrige zu hören. |

Felix hoffete auch, Paulus würde ihm Geld geben, daß er ihn 26
losliesse; in der Absicht ließ er ihn oft zu sich kommen, und unterrede-
te sich mit ihm. | Nach zwey Jahren erhielt Felix den Porcius Festus 27
zu seinem Nachfolger, und ließ Paulum gefangen zurück, um bey
den Juden Dank zu verdienen. |

Cap. XXV, 1-12.

Festus wird Landpfleger: widerhohlte Anklage der Juden gegen Paulus, dieses Verantwortung, und Appellation an den Kayser.

v. 1 Festus trat also die Verwaltung der Provinz an, und reisete nach
2 drey Tagen von Cäsarea nach Jerusalem. | Hier erschienen der
Hohepriester und die Vornehmsten der Juden vor ihm, verklagten
3 Paulus, und baten ihn, | er möchte ihnen die Gefälligkeit erzeigen,
ihn nach Jerusalem kommen zu lassen, dabey gingen sie mit Nach-
4 stellungen um, ihn unterweges zu tödten. | Festus gab ihnen zur
Antwort, Paulus säße zu Cäsarea gefangen, und er selbst werde bald
5 dahin zurückgehen, | also möchten die unter ihnen, die es thun könn-
ten, mit nach Cäsarea kommen, und wenn der Mann etwas verbro-
6 chen hätte, ihre Klage gegen ihn anbringen. | Hierauf hielt er sich bey
ihnen noch etwas länger als zehn Tage (*) auf, reisete nach Cäsarea,
hielt gleich den nächsten Tag nach seiner Ankunft Gericht, und ließ
7 Paulus vorführen: | als er erschienen war, standen die von Jerusalem
gekommenen Juden im Kreise herum, brachten viele und schwere An-
8 klagen gegen Paulus vor, konnten sie aber nicht beweisen. | Er be-
hauptete in seiner Verantwortung, er habe nichts gegen das Gesetz
der Juden, nichts gegen den Tempel, nichts gegen den Kayser ver-
9 brochen. | Festus, der den Juden eine Gefälligkeit erzeigen wollte,
sagte zu Paulus: willigst du darein, daß du nach Jerusalem gebracht
wirst, und daselbst von mir (**) über dis alles Gericht gehalten wird? |
10 Paulus antwortete: ich stehe vor des Kaysers Gerichte, und da muß
meine Sache ausgemacht werden. Den Juden habe ich nichts zu Leide
11 gethan, wie du selbst am besten weißst. | Bin ich schuldig, und habe
ich etwas gethan, daß den Tod verdient, so verbitte ich es nicht zu
sterben: ist aber von allem dem, darüber sie mich anklagen, nichts
wahr, so kann mich niemand an sie verschenken. Ich appellire an den
12 Kayser. | Nachdem Festus dis mit dem Gericht überlegt hatte, gab er
ihm die Antwort: an den Kayser habe er appellirt, zum Kayser solle er
nach Rom reisen. |

(*) Andere Leseart: nicht länger als zehn Tage: — — oder, nicht länger als acht oder zehn Tage, — — oder, acht oder zehn Tage.
(**) oder, in meiner Gegenwart

V.

V. 13 - XXVI, 32.

Der König Agrippa kommt mit seiner Schwester Berenice nach Cäsarea, erfährt von Paulus, wünscht ihn selbst zu hören. Pauli Rede vor Agrippa, Berenice, Festus, und einer zahlreichen vornehmen Versammlung gehalten.

Bald darauf kam der König Agrippa und Berenice nach Cäsarea, v.13
Festum zu besuchen. | Nachdem sie mehrere Tage daselbst gewe- 14
sen waren, erzählte Festus dem Könige von Paulus, und sagte: Felix
hat mir einen Gefangenen zurückgelassen, | wegen dessen mich die Ho- 15
henpriester und Aeltesten der Juden angingen, als ich zu Jerusalem
war, und um seine Verurtheilung baten. | Ich antwortete ihnen: es 16
wäre die Art der Römer nicht, eines Menschen Leben aus Gefälligkeit
zu verschenken, sondern der Angeklagte müsse erst seine Ankläger vor
sich sehen, und sich gegen die Anklage verantworten können. | Sie 17
kamen zugleich mit mir nach Cäsarea, ohne den geringsten Aufschub zu
machen hielt ich sogleich am folgenden Tage Gericht, und ließ den
Mann vorfodern, | da aber seine Ankläger auftraten, brachten sie 18
nichts von der Art gegen ihn vor, als ich erwartet hätte, | sondern 19
hatten allerley Streitfragen aus ihrer eigenen sonderbahren Religion,
darüber sie mit ihm uneins waren, und von einem gestorbenen, Jesus,
von dem er vorgab, er lebte. | Da ich mich nun gar nicht auf solche 20
Fragen verstehe, that ich ihm den Antrag, ob er nach Jerusalem rei-
sen, und da wegen dieser Dinge über sich richten lassen wollte. | Da 21
aber Paulus appellirte, und verlangte, zur eigenen Erkenntniß des
Kaysers aufbehalten zu werden, verordnete ich, ihn noch so lange,
bis ich ihn zum Kayser schicken könnte, in Verhaft zu behalten. |
Agrippa sagte: auch ich möchte den Mann gern hören! Festus ant- 22
wortete: morgen sollst du ihn hören. |

Am nächsten Tage kam also Agrippa und Berenice, mit grossem 23
Gepränge, nebst den Obersten, und andern der Vornehmsten in der
Stadt; nachdem sie in den Hörsaal gegangen waren, ward Paulus
auf Festus Befehl vorgeführt. | Festus sagte: König Agrippa, und 24
ihr sämmtlichen Anwesenden, hier sehet ihr den Mann, wegen dessen
die gantze Menge der Juden mich zu Jerusalem und hier angegangen
hat, und rief, er müsse nicht länger leben. | Da ich aber fand, daß 25

er nichts gethan hätte, das den Tod verdiente, und er selbst an den
Kayser appellirte, habe ich beschlossen, ihn nach Rom zu schicken:|
26 ich habe aber nichts zuverlässiges, das ich meinem Herrn von ihm
schreiben könnte: darum lasse ich ihn vor diese Versammlung kommen,
vorzüglich aber vor dich, den König Agrippa, um nach geschehener
27 Untersuchung zu wissen, was ich schreiben soll,| denn es kommt mir
wunderlich vor, einen Gefangenen zu übersenden, und nicht zu mel-
C. XXVI. den, worüber er angeklagt wird.|
v. 1 Agrippa sprach zu Paulo: dir ist erlaubt für dich zu reden. Hier-
auf streckte Paulus seine Hand aus, verantwortete sich, und sagte:|
2 Mein König Agrippa, ich schätze mich glücklich, daß ich mich wegen
alles dessen, worüber ich von den Juden angeklagt werde, vor dir
3 verantworten soll,| vor dem besten Kenner der Jüdischen Sitten und
4 Streitigkeiten: ich bitte dich also, mich mit Geduld anzuhören.| Mein
Leben von Jugend auf, welches ich anfangs unter meinem Volk zu
5 Jerusalem zubrachte, wissen alle Juden,| kennen mich von den vori-
gen Zeiten her, und wissen, wenn sie es bezeugen wollen, daß ich nach
der strengsten Secte unseres Gottesdienstes als ein Pharisäer gelebt
6 habe.| Jetzt stehe ich hier wegen der Verheissung, die Gott unsern
7 Vätern gegeben hat, vor Gericht,| einer Verheissung, der alle un-
sere zwölf Stämme mit der grössesten Inbrunst entgegen eilen, und
deshalb bey Tage und bey Nacht Gottesdienste verrichten. Wegen
dieser Hoffnung, mein König Agrippa, werde ich angeklagt, und das
8 von Juden!| Wie? ist es bey euch etwas unglaubliches, daß Gott
9 Todte auferwecket?| Ich hatte mir freilich zum Gesetz gemacht, so
viel feindseeliges als ich konnte gegen den Nahmen Jesu von Nazareth
10 zu thun,| und das that ich auch zu Jerusalem, brachte viele von den
Heiligen in die Gefangenschaft, nachdem mir die Hohenpriester Ge-
walt dazu ertheilet hatten, und stimmete, wenn sie getödtet wurden,
11 hertzlich bey:| in allen Synagogen übte ich oft Strafe gegen sie, zwang
sie, zu lästern, und meine Wut gegen sie ging so weit, daß ich sie
12 auch bis in die ausserhalb Landes gelegenen Städte verfolgete.| Da
ich in solcher Absicht mit Vollmacht und Erlaubniß der Hohenpriester
13 nach Damaskus reisete,| sahe ich unterweges, mein König, mitten
am Tage ein helles Licht, das den Glantz der Sonne weit übertraf,
14 mich und meine Gefährten umscheinen,| wir alle fielen zu Boden,
ich aber hörete eine Stimme, die Hebräisch zu mir sprach: Saul,

Saul,

Saul, was verfolgest du mich? es wird dir übel bekommen, wider
den Stachel auszuschlagen.| Ich sagte, Herr, wer bist du? er ant- 15
wortete: ich bin Jesus, den du verfolgest.| Stehe auf, und trit auf 16
deine Füsse, denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich zum Die-
ner und Zeugen dessen bestimme, was du gesehen hast, und noch fer-
ner von mir sehen sollst.| Ich will dich gegen Juden und Heiden be- 17
schützen, zu denen ich dich jetzt sende,| ihnen die Augen zu öffnen, 18
daß sie sich von der Finsterniß zum Licht, und von der Botmässigkeit
des Satans zu Gott bekehren, um durch den Glauben an mich Ver-
gebung der Sünde, und gleiches Erbtheil mit allen Geheiligten zu er-
langen.| Dieser himmlischen Erscheinung, mein König Agrippa, war 19
ich nun nicht ungehorsahm,| sondern predigte, erst zu Damaskus, 20
in Jerusalem, in allen Gegenden des Jüdischen Landes, und denn
unter den Heiden, Busse und Bekehrung zu Gott, und Werke zu
thun, und zu handeln, wie es der Busse gemäß ist.| Um dieser Ursache 21
willen griffen mich die Juden im Tempel, und wollten mich umbrin-
gen:| aber durch die göttliche Vorsicht die über mich gewaltet hat, 22
stehe ich noch bis auf diesen Tag hier, und bezeuge was ich gesehen
habe, Geringen und Vornehmen: dabey sage ich nichts, das nicht
die Propheten vorherverkündiget hatten, und Moses,| es sey nun, daß 23
Christus leidet, oder daß er, der Erstling der Auferstehung von den
Todten, dem Volke und den Heiden das Licht der Erkenntniß ver-
kündiget.|

Als sich Paulus auf diese Weise verantwortete, rief Festus laut 24
aus: Paulus du rasest! zu viel Gelehrsamkeit hat dich verrückt ge-
macht.| Er antwortete: ich rase nicht, erhabener Festus, sondern 25
rede wahre und vernünftige Worte.| Der König, zu dem ich mit 26
Freymüthigkeit rede, ist hiervon unterrichtet, und verstehet es, denn
ich denke, nichts von allem diesen könne ihm unbekannt seyn, denn
es ist nicht im Winkel geschehen.| Glaubest du den Propheten, mein 27
König Agrippa? Ich weiß, daß du ihnen glaubest.| Hier sagte 28
Agrippa zu Paulus: du willst mich sehr geschwind zum Christen ma-
chen.| Paulus erwiederte: geschwind oder langsahm möchte es ge- 29
schehen, so wünschte ich doch zu Gott, daß nicht blos du, sondern alle
die mich heute hören, würden wie ich, nur diese Bande ausgenommen.|
Da er das sagte: stand der König, der Landpfleger, Berenice, und 30
die übrigen, auf,| gingen beyseit, redeten mit einander, und sagten: 31

der

der Mann hat nichts gethan, das den Tod oder Gefängniß verdient.|
32 Agrippa sagte noch zu Festus: hätte der Mann nicht an den Kayser
appellirt, so könnte er füglich losgelassen werden.|

Cap. XXVII.

Pauli Schiffarth nach Italien, und Schiffbruch bey Melite, das ist, Malta.

v. 1 Da es nun vest gesetzt war, daß wir nach Italien schiffen sollten,
ward Paulus, nebst noch einigen andern Gefangenen einem
Hauptmann, Nahmens Julius, vom Augustischen Regiment, über=
2 geben.| Wir bestiegen ein Adramyttenisches Schiff, auf dem wir an
den Küsten von Asien herfahren sollten (*), hatten Aristarchus aus
3 Thessalonich in Macedonien bey uns, und fuhren ab.| Den näch=
sten Tag kamen wir nach Sidon, Julius war gegen Paulum gütig,
erlaubte ihn, bey seinen Freunden einzukehren, und ihrer Pflege zu
4 geniessen.| Von da fuhren wir ab, schiffeten nahe unter Cypern weg,
5 weil der Wind uns zuwider war,| durchschiffeten das Cilicische und
Pamphylische Meer, und liefen zu Myra in Lycien ein.|
6 Hier traf der Hauptmann ein Schiff von Alexandrien an, das
7 nach Italien ging, und bestieg es mit uns.| Wir hatten mehrere
Tage eine beschwerliche Schiffarth, und kamen mit Mühe nach Kni=
dus, der Wind hinderte uns so in unserm Lauff, daß wir unter Creta
8 bey dem Vorgebürge Salmone herschiffen mußten,| mit Mühe erhiel=
ten wir uns noch bey der Insel und schiffeten an ihr her, und liefen in
einen Hafen ein, der Kalos=Limen heißt, unweit dessen eine Stadt
Nahmens Lasea liegt.|
9 Da nun viel Zeit verflossen, und die Schiffarth gefährlich war,
denn der grosse Versöhnungstag der Juden (der 10te October) war
10 schon vorbey, redete ihnen Paulus zu,| und sagte: er sehe, daß die
Schiffarth mit vielem Ungemach, und Gefahr des Verlusts, nicht
blos der Schiffsladung und des Schiffes, sondern auch selbst ihres
11 Lebens verknüpft seyn würde.| Der Hauptmann aber gab dem Steu=
ermann und dem Schiffspatron mehr Gehör, als dem, was Paulus
12 sagte,| und da der Hafe zum Ueberwintern nicht bequem war, so fiel
die

(*) Andere Leseart, welches an den Küsten von Asien herfahren sollte.

die Meinung der meisten dahin aus, wieder abzufahren, ob sie nach
Phönix, einem Hafen in Creta, der gegen Südwest und Nordost lie-
get, kommen, und da überwintern könnten. | Als nun ein Südwind 13
zu wehen anfing, glaubten sie ihren Vorsatz erreichen zu können, lich-
teten die Anker, und fuhren nahe bey der Küste von Creta hin. | Bald 14
aber nachher entstand ein Sturmwind und war dem Schiff entgegen,
den die Schiffer Euraklon (*) nennen, (d. i. ein zwischen Nord- und
Südost, abwechselnder Sturm.) | Da von dem das Schiff so stark 15
fortgerissen ward, daß wir ihm nicht widerstehen konnten, überliessen
wir uns dem Winde, und fuhren hin, wohin er uns brachte. | Wir 16
liefen südwärts nahe vor einer Insel vorbey, die Clauda heißt; hier
konnten wir kaum mit Gefahr das Both gebrauchen, | man ließ es in 17
die See, suchte Hülfe, und unterzog das Schiff mit Stricken. | Sie
waren besorgt, wir möchten in die Syrte (grosse Sandbank auf der
Africanischen Seite des mittelländischen Meers) getrieben werden, liessen
also das Schwerdt herab, und nun überließ man sich Wind und
Wellen. | Der Sturm war so heftig, daß sie den nächsten Tag einen 18
Theil der Ladung des Schiffes in die See warfen, | und am dritten 19
Tage warfen wir selbst mit eigenen Händen die Schiffsgeräthschaft
in die See. | Viele Tage lang hatte man weder Sonne noch Sterne 20
gesehen, und der heftige Sturm daurete noch immer, alle Hoffnung
der Rettung verschwand also endlich. | Da man nun so gar das Essen 21
unterließ, trat Paulus unter sie auf, und sagte: ihr hättet mir folgen,
und nicht von Creta abschiffen sollen, so hättet ihr viel Ungemach und
Verlust vermeiden können. | Aber jetzt ermahne ich euch, guten Muth 22
zu haben, denn keiner unter euch wird das Leben verlieren, sondern
blos das Schiff wird verlohren seyn. | In der vergangenen Nacht 23
trat ein Engel des Gottes, dessen ich bin, und dem ich diene, zu mir, |
und sagte: fürchte dich nicht, Paulus, du mußt dem Kayser vorge- 24
stellet werden, und Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir in dem
Schiffe sind. | Fasset also guten Muth, ich glaube Gotte, daß das 25
geschehen wird, was er mir versprochen hat; | wir werden aber an 26
einer Insel stranden. |

In

(*) gewöhnliche Leseart, Euroklydon.

27 In der vierzehnten Nacht seit dem wir so auf dem Adriatischen
Meer (*) herumtrieben, kam es den Schiffleuten um Mitternacht
28 vor, als wenn Land in der Nähe wäre, | sie warfen also das Senk-
bley aus, und fanden zwanzig Klafter Tiefe, und da sie es bald dar-
29 auf nochmahls auswarfen, funfzehn Klafter. | Dis machte sie be-
sorgt, daß sie auf Klippen stossen könnten, sie warfen deshalb vom
Hintertheil des Schiffes vier Anker, und wünschten sehr den Anbruch
30 des Tages. | Da aber die Schiffleute vom Schiffe zu entfliehen such-
ten, und unter dem Vorwand, als wollten sie auch vom Vordertheil
31 des Schiffes Anker fallen lassen, das Both in die See liessen, | sagte
Paulus zum Hauptmann und zu den Soldaten: wenn diese nicht im
32 Schiffe bleiben, so seyd ihr ohne Rettung: | da hieben die Soldaten die
33 Stricke des Bothes ab, und liessen es fallen. | In der Zwischenzeit
aber bis auf das Tagwerden, ermahnte Paulus sie alle Speise zu
sich zu nehmen, und sagte: dis ist nun der vierzehnte Tag der anbre-
chen soll, da ihr keine Mahlzeit gehalten, und nichts zu euch genommen
34 habt. | Ich ermahne euch also, Speise zu euch zu nehmen, denn das
wird wirklich zu eurer Rettung beytragen, und keinem unter euch soll
35 ein Haar vom Haupt fallen. | Da er das gesagt hatte, nahm er ein
Brodt, dankete Gott vor aller Augen, brach es, und fing an zu
36 essen. | Dis machte allen übrigen guten Muth, und sie nahmen Speise
37 zu sich: | unserer waren aber zweyhundert sechs und siebenzig in dem
38 Schiff. | Nachdem sie sich gesättiget hatten, warfen sie, um das
Schiff zu erleichtern, das Getreide in das Meer. |

39 Als es Tag ward sahen sie ein Land vor sich das sie nicht kann-
ten: sie wurden aber eines Meerbusens gewahr, vor welchem ein Ufer
lag, und dahin wollten sie, wenn es möglich wäre, das Schiff trei-
40 ben. | Sie lichteten also die Anker, liessen das Schiff in die See
gehen, machten das vorhin gebunden gewesene Steuerruder loos,
spanneten das kleine Seegel vor den Wind, und seegelten so dem
41 Ufer zu; | stiessen aber auf einen Ort, wo auf beiden Seiten See
war. Das Schiff ward vest, das Vordertheil blieb unbeweglich ste-
hen, und das Hintertheil ward von der Gewalt der Wellen zertrüm-
42 mert. | Die Soldaten hatten vor, die Gefangenen zu tödten, damit
43 niemand durch Schwimmen entfliehen könnte, | aber der Hauptmann,
der Paulus sicher an den Ort seiner Bestimmung überbringen wollte,
hin-

(*) So heißt bey den Alten das Meer zwischen Griechenland, Italien, und Africa.

hinderte dis Vorhaben, und befahl, wer schwimmen könnte, sollte
sich sogleich in das Meer werfen, und an Land schwimmen, | die andern 44
aber sollten sich auf Brettern und Balken, und Stücken des Schiffes
retten: und so geschahe es, daß wir alle lebendig an das Ufer kamen. |

Cap. XXVIII.

Paulus kommt auf der Insel Malta ans Land. Eine Schlange, die aus dem Feuer herausspringet und sich um seine Hand schlinget, schläudert er glücklich weg: das Volk hält ihn erst für einen Mörder, denn für einen Gott. Er bleibt drey Monath, und heilet Krankheiten, durch Wunder. Er fährt auf einem andern Schiff wieder ab, steigt zu Pozzuolo ans Land, kommt zu Rom an, hat ein sehr leidliches Gefängniß in einem selbst gemietheten Zimmer, in dem er zwey Jahr bleibt. Seine Unterredung mit den Juden.

Als wir gerettet am Lande waren erfuhren wir, daß die Insel Me- v. 1
lite hieß. | Die Einwohner, die weder Griechen noch Römer, 2
sondern von einem fremden Volk waren, bewiesen gegen uns eine
Menschenliebe, die Gestrandete selten finden; sie zündeten ein Feuer
an, weil es regnete und kalt war, und nahmen uns alle auf. | Da 3
aber Paulus eine Menge trockenes Holtz sammlete, und auf den Holtz-
stoß warf, kam eine erwärmte, die Hitze fühlende Schlange heraus,
und hing sich um seine Hand. | Als die Barbaren sahen, daß die 4
Schlange an seiner Hand hing, sagten sie zu einander: daß ist gantz
gewiß ein Mörder, den die Rache nicht leben läßt, da er der See
entkommen ist. | Er aber schleuderte die Schlange in das Feuer, ohne 5
irgend beschädiget zu seyn. | Sie erwarteten, daß er schwellen, oder 6
plötzlich zu Boden fallen würde, da sie aber lange gewartet hatten,
und sahen, daß ihm nichts übeles widerfuhr, fielen sie gantz auf die
andere Seite hinaus, und sagten: er sey ein Gott. |

In der Nachbarschaft des Ortes hatte der Vornehmste auf der Insel, 7
Publius, ein Landgut, dieser nahm uns auf, und beherbergete uns dry
Tage lang mit vieler Güte: | dessen Vater aber lag an der rothen Ruhr, 8
die mit einem Fieber verknüpft war, zu dem ging Paulus, betete,
legte ihm die Hände auf, und machte ihn gesund: | als dis geschehen 9
war, kamen auch die anderen Kranken auf der Insel, und wurden
gesund gemacht. | Diese brachten uns viele Geschenke, und gaben 10
uns bey unserer Abreise was wir nöthig hatten mit. |

11 Nach drey Monathen fuhren wir auf einem Alexandrinischen Schiff, der Ca-
12 stor und Pollux genannt, das auf der Insel überwintert hatte, ab, | liefen zu
13 Syrakus (Sirakusa) ein und blieben da drey Tage. | Von da umseegelten
wir Sicilien, und kamen nach Rhegium (Reggio), und da den Tag darauf
der Südwind zu wehen anfing, am zweiten Tage nach Puteoli, (Pozzuolo) |
14 da fanden wir Brüder, auf deren Bitte wir eine Woche blieben, und so kamen
15 wir endlich nach Rom. | Von da waren uns die Brüder, die von uns gehöret
hatten, einige bis nach Forum Appii, andere bis nach Tres Teberna entgegen
gekommen; da Paulus sie sahe, dankete er Gotte, und fassete neuen Muth. |
16 Bey unserer Ankunft zu Rom übergab der Hauptmann die Gefangenen dem
General der Leibwache, Paulus aber erhielt Erlaubniß, sich in ein Haus einzu-
miethen, und da mit dem Soldaten, der ihn bewachete, zu wohnen. |
17 Drey Tage nachher ließ Paulus die Vornehmsten der Juden zu sich bitten,
und sagte, da sie zusammengekommen waren, zu ihnen, meine Brüder, ohne
etwas wider mein Volk, oder wider das väterliche Gesetz gethan zu haben, bin
18 ich zu Jerusalem den Römern als ein Gefangener übergeben, | und die wollten
mich, nachdem meine Sache untersucht war, loslassen, weil sie nichts, dadurch
19 ich den Tod verdient hätte, an mir fanden. | Als aber die Juden sich dagegen
setzten, war ich genöthiget, an den Kayser zu appelliren, gar nicht in der Ab-
20 sicht als wenn ich mein Volk verklagen wollte. | Deswegen habe ich mir von euch
ausgebeten, daß ich euch sehen möchte, und mit euch reden könnte, denn we-
21 gen der Hoffnung Israels trage ich diese Kette. | Sie antworteten: sie hätten
weder seinetwegen ein Schreiben aus Judäa erhalten, noch habe irgend einer der
von dort gekommenen Brüder etwas Böses von ihm angezeiget, oder verlauten
22 lassen, | sie wünschten aber seine Meinungen vollständiger zu vernehmen, denn
23 ihnen sey bekannt, daß dieser Secte überall widersprochen werde. | Sie bestim-
meten ihm also einen Tag, und an dem kamen viele zu ihm in sein Haus: die-
sen legte er die Lehre von dem Reiche Gottes nachdrücklich vor, und erwieß ih-
nen das was er von Jesu sagte aus dem Gesetz Mosis und den Propheten: und
24 dieser Vortrag währete von Morgen bis an den Abend. | Einige glaubten der
25 vorgetragenen Lehre, andere aber nicht, | und gingen uneins unter sich selbst
aus einander, als Paulus dis einzige Wort sagte: Treffend hat der heilige
26 Geist durch den Propheten Jesaia zu euren Vätern gesagt: | gehe hin zu diesem
Volk und sprich, höret es deutlich und verstehet es nicht, sehet es vor Augen
27 und sehet es nicht! | denn das Hertz dieses Volks ist unfühlbar, schwer hören
ihre Ohren, ihre Augen fallen ihnen zu, daß sie nicht mit den Augen sehen,
mit den Ohren hören, mit dem Hertzen verstehen, und sich bekehren, daß ich
28 sie heile. | Also sey euch bekannt, daß den Heiden die Lehre Gottes von der
29 Seeligkeit gesandt ist, und die werden sie hören. | Als er dis gesagt hatte,
gingen die Juden weg, und disputirten viel mit einander. |
30 Paulus blieb zwey gantze Jahre in dem von ihm gemietheten Hause, nahm
31 Besuch von allen an, die zu ihm kamen, | predigte das Reich Gottes, und leh-
rete mit aller Freymüthigkeit von unserm Herrn Jesu Christo, ohne daß jemand
es ihm wehrete. |

Johann David Michaelis
Uebersetzung
des
Neuen Testaments.

Zweiter Theil,
welcher
die Briefe der Apostel,
und
Offenbarung Johannis
enthält.

Mit allergnädigsten Röm. Kayserl. und Schweizerischen Freyheiten.

Göttingen,
im Verlag der Vandenhoek- und Ruprechtschen Buchhandlung.
1790.



Vorrede.

Was ich in der Vorrede zum Neuen Testament überhaupt meinen Lesern zu sagen hatte, findet man in der zum ersten Theil, doch muß ich hier noch einiges nachhohlen, das die Briefe der Apostel und die Offenbarung Johannis besonders betrifft.

Daß Deutsch zu schreiben meine Absicht gewesen ist, habe ich schon in jener Vorrede gesagt, und dabey S. 20. 21. mein eigenes Gefühl von den historischen Büchern frey gestanden, daß sie sich zwar Deutsch, aber nicht gefallend Deutsch übersetzen liessen: wie ich die übrigen Bücher finden würde, das versparte ich auf diese Weise zum zweiten Theil. Schön und elegant Deutsch können sie zwar, wenn man sie nicht ganz umarbeiten will, und sie Schriften ihrer Authoren bleiben sollen, nie werden: allein ob sie gleich nicht rein und classisch Griechisch sind, können sie doch zum Theil in einer Uebersetzung im Deutschen besser gefallen,

als die Evangelisten, dis erwartete ich, und bey den meisten hat die Erfahrung es mir bestätiget. Sonderlich lassen sich die meisten Briefe Pauli auch bey einer treuen Uebersetzung besser lesen, als die Evangelisten. Dis kommt wol zum Theil von der eigenen, zwar nicht klassischen, fast zu mühlosen, aber doch immer viel bessern, und sehr oft lebhaften Schreibart Pauli her: zum Theil aber vielleicht auch davon, daß die historische Schreibart nie die gute Seite Jüdischer Schriftsteller gewesen ist, (etwa den einzigen Josephus ausgenommen, der sich aber helfen ließ) und wir hingegen im Deutschen die treue Uebersetzung eines Briefes aus dem Alterthum fast lieber lesen, als eine nach unserm Briefstil eingerichtete. Dieser ist, welcher Deutsche kann sich es verheelen, wirklich nicht die vortheilhafte Seite unserer Sprache, mit den wunderlichen Titulaturen und Complimenten überhäufft, und unter ihrem Zwang stehend, den wir nun einmahl nicht ablegen können: selbst das alte Griechische und Lateinische DU, gefällt uns besser als unser, Sie, Ewre Hochwohlgebohrnen, Ewre Hochwürden, Ewre Gnaden. Man nehme die Briefe an Timotheus, und setze für das DU, bald Ewr. Hochwürden, (denn ich denke das wird kein Generalsuperintendent Timotheus streitig machen, wenn er auch die Hochwürden-Magnificentz blos für sich behielte) bald Sie, bald Dieselben, oder Hochdieselben und denn eine Unterschrift nach unserer Mode, so würde man bald fühlen, daß die alte Griechische Einfalt besser gefällt. Einige Briefe Pauli haben noch Vorzüge vor den andern, z. E. der Brief an die Römer, der an die Philipper, Timotheus, Titus, sonderlich aber der an Philemon. So einen Brief möchte ich gern selbst geschrieben haben, er ist ein Meisterstück einer recht dringenden und doch fein angebrachten Fürbitte. In den gewöhnlichen Uebersetzungen, auch Luthers seiner, ist ihm gerade dadurch Unrecht geschehen, daß ein

Paar der schönsten Stellen nicht richtig übersetzt sind, z. E. der sechste Vers. Völlig deutscher Briefstil ist er freylich nicht, aber gefallen wird er doch.

Bey zwey Briefen Pauli, dem an die Epheser und an die Colosser, war ich sehr besorgt, daß sie nicht in erträgliches Deutsch übersetzt werden könnten, und dis eigentlich wegen ihrer langen Perioden in den ersten Capiteln. Diese werden schon wirklich im Griechischen beschwerlich, denn sie sind nicht allein länger, als selbst der Grieche die Perioden haben will, sondern auch ungeründet, und aus einer Menge von kleinen Gliedern zusammengesetzt, so daß man wol einzelne schöne Sätze, ohngefähr wie wir sie im Deutschen nennen, Sprüche, lieset, aber das Ganze nicht so leicht ins Gemüth fassen kann. So gar, es entsteht daraus häufig eine Undeutlichkeit, indem man wol zehnmahl in Einem Capitel nicht weiß, ob ein Wort zum vorhergehenden, oder zum folgenden Gliede gehört, und davon kommt es auch, daß meine Uebersetzung hier sehr von Luthers seiner abweicht. Allein im Deutschen sind diese langen zusammengeketteten Perioden noch unerträglicher. Unsere Sprache liebt überhaupt lange Perioden nicht, selbst nicht die geründeten: einige Juristen haben sie zwar in ihren Urtheilen, aber denen läßt man ihre Sprache als etwas eigenes. Selbst Prediger, die um Redner zu seyn, und aus Nachahmung der Alten, lange Perioden machen, selbst die bessern und wirklich Beredten oder Schönredner, hören auf zu gefallen, wenn man sie öfters hört. Aber nun kommt noch dazu, daß wir im Deutschen diese vielen Glieder Eines Perioden ohne eine Menge vielmahls wiederhohlter Hülfswörter, die dem Gehör unerträglich werden, nicht ausdrücken können. Der Grieche, auch Paulus, hat hier bald die Participial-Construction, die wir nur äusserst selten gebrauchen dürfen, sonderlich nachdem sie vor etwan viertzig Jahren, von einigen einge-

führt werden wollte, dem deutschen Gehör misfällig befunden, und gerade wegen des Misbrauchs der so genannten Participianer desto mehr verworfen ward: bald bedient er sich des Infinitivus, dafür wir aber Umschreibungen setzen, und einerley lästige Hülfswörter immer wiederhohlen müssen. Sollten diese Briefe nicht im Deutschen ganz unleserlich werden, und etwan blos für den seyn, der zu seiner vermeinten Erbauung aus dem Zusammenhang gerissene Sprüche haben will, so muste ich mir die Freyheit nehmen, die Perioden abzukürzen, und aus einer langen wol drey oder vier kürzere zu machen. Dis that ich wirklich hier, und in dem ersten Briefe Petri, der gleichfalls lange, ungerundete, zusammengeschrobene Perioden hat: zu Gute wird man es mir halten, und nicht wie eine Untreue ansehen; denn lesbar sollte doch der Brief seyn, und nicht blos einzelne Sprüche, sondern sein Ganzes verstanden und übersehen werden können, und das noch dazu von einem ungelehrten Leser. Wie mir nun dis gelingen würde, konnte ich selbst zum voraus nicht wissen, bis ich die vor vielen Jahren gemachte Uebersetzung ausbesserte und dem Druck übergab. Beym Briefe an die Epheser, fühle ich, ist es mir am wenigsten gelungen, die zusammengeschrobenen Perioden machen ihn im Lesen noch unangenehm: am meisten fühlte ich dis, da ich die ersten Capitel dieses Briefes in der Correctur hatte, und in Eins genau, und laut, (denn ich habe bey der letzten Correctur, die allein ich übernehme, einen Nachleser) überlesen mußte. Bey dem Briefe an die Colosser kam es mir vor, als wäre er im Deutschen, zwar nicht wie wir einen Brief haben wollen, aber doch erträglicher geworden, und noch mehr beym ersten Briefe Petri. Der Brief an die Epheser und Colosser haben ausserdem noch etwas, das sie im Deutschen nicht recht gefallend macht, und ich ihnen schlechterdings nicht nehmen konnte oder durfte, ihre vielen Bilder und Figuren, die

wir in einem Deutschen Briefe nicht gern haben wollen: doch war auch hier ein Unterschied, im Briefe an die Colosser waren sie zwar häuffig und dreist, aber kürtzer, und deshalb im Deutschen weniger misfallend, in dem an die Epheser hingegen länger gedähnt, z. E. das sonst sehr schöne, aber nicht unserm Briefstil angemessene, von der geistlichen Rüstung, im sechsten Capitel.

Woher der grosse Unterschied der Schreibart Pauli in diesen Briefen von andern herrührt, weiß ich nicht zu sagen: die langen zusammengeketteten Perioden sind eigentlich Jüdisch, sonderlich in ihren Gebeten und Lobgesängen gebräuchlich, daher wol nicht zu verwundern ist, wenn Petrus sie hat, auch sind die ersten Capitel der drey Briefe, eine Art von Gebet oder Lobpreisung Gottes für erzeigte Wohlthaten. Man vergleiche Luc. I. 46--53. 67--79. mit ihnen, so wird man die Lobgebets-, oder, wie wir bey Lucas sagen, Lobgesangs-Schreibart nicht miskennen: allein warum hat sie Paulus hier mehr als sonst? Auf sein Alter, und daß etwan zu Rom seine Griechische Schreibart schlechter geworden sey, da er unter Lateinern, und zum Theil unter Barbaren war, (Deutschen, die zur Leibwache gehörten,) ist die Schuld nicht zu werfen; denn der um eben dieselbe Zeit geschriebene Brief an Philemon ist unter allen Briefen Pauli der schönste. Finde ich etwas zur Erklärung dieser Erscheinung, so will ich es mir bey der letzten Ausgabe der Einleitung in das N. T. bemerken, und denn wird es vielleicht nach meinem Tode als Zugabe herauskommen.

Ob der Brief an die Hebräer von Paulo, oder einem andern uns unbekannten ist, weiß ich nicht zu entscheiden, und habe dis in der Einleitung in das N. T. §. 231. 232. ausführlicher gesagt: nur dieser einzige, wirklich unerwartete, Umstand ist mir beym Lesen meiner eigenen

Ueber-

Uebersetzung aufbehalten; auch im Deutschen ist seine Schreibart ganz anders als in den Briefen Pauli. Wenn sie das im Griechischen wär, so gab es keinen so starken Beweiß, denn die Antwort war so gleich da: es ist nicht Pauli Griechisch, denn der Brief ist übersetzt, sondern das Griechische seines Uebersetzers. Aber hier im Deutschen ist Uebersetzer der Briefe Pauli, und des an die Hebräer, einerley, und doch bleibt der Unterschied der Schreibart so groß und fühlbar, er klingt nicht blos im Deutschen besser als einige Briefe Pauli, sondern ganz anders. Doch, ob meine Leser hier eben so denken, als ich, das kommt auf ihr eigenes Gefühl an.

Daß der Brief an die Hebräer sich besser deutsch übersetzen lassen werde, als die meisten übrigen Bücher des Neuen Testaments, ließ sich zum voraus erwarten, und mich dünkt, es ist eingetroffen, doch mit Ausnahme mancher aus dem Alten angeführten Stellen, denn diese nahm der Griechische Uebersetzer aus den 70 Dollmetschern, und denn mußte ich ihm, wiewohl mit einer kleinen Ausnahme, von der ich hernach reden werde, folgen. Dabey aber ist doch seine Schreibart nicht eigentlich die, welche wir im Deutschen in gewöhnlichen Briefen am meisten lieben, vielleicht wird daher der Brief an Philemon, auch wol der an die Philipper und zweite an Timotheus besser gefallen, als er. Es ist ganz die Schreibart eines Lehrbriefes, ohngefähr eines solchen, als wir Pastoralbrief nennen, und von der Seite muß man ihn ansehen, doch hat er nicht die Kunst oder den Schmuck, die manche Pastoralbriefe zu haben pflegen.

Die Offenbarung Johannis hat zwar ein sehr hebraizirendes und ungrammaticalisches Griechisches, aber so etwas begeisterndes und fortreissendes, daß sie in einer treuen deutschen Uebersetzung leichter ge-

fallen

fallen wird, als andere Bücher. Das ist wahr, einige ihrer Bilder gefallen nicht so gut, wenn man sie genauer untersucht, und verlieren bey der Feile, wovon ich in den Anmerkungen zu ihr einiges sagen werde, so gar durch Beyfügung von Kupfern in einer Kupferbibel verliert sie, und das Buch sieht verstellt aus: allein sie hat doch überhaupt sehr viel erhabenes und rührendes. Selbst Rauhigkeiten und Unregelmässigkeiten der Schreibart gefallen bey einigen Schriftstellern, und so auch wol in ihr: ich hätte daher gewünscht, auch dis ihr charakteristische im Deutschen ausdrücken zu können. Eben deshalb habe ich in ihr harte Hebraismen, die zu ihrem eigenthümlichen gehören, wenige vermieden, so lange nur nicht Undeutlichkeit und Misverstand aus ihnen entsteht, gewiß nichts rauhes, das mir in die Feder kam, wegcorrigirt, und mich nicht bemühet die sanfte und feine Büchersprache zu schreiben, aber durfte ich doch auch nicht ganz von ihr abweichen. Hätte ich einige Jahre in der Schweiz zugebracht, und die härtere, kräftige, auch selbst in der Grammatik von unserer abgehende Oberdeutsche Sprache in meiner Gewalt gehabt, so würde ich sie vielleicht bey der Uebersetzung der Offenbarung haben nutzen können, so gar die sonderbare Abweichung von der Grammatik, daß die Offenbarung den Nominativus für andere Casus setzt, hat die Schweitzersprache in Absicht auf den Accusativ mit ihr gemein, wenigstens im gewöhnlichen Leben: wirklich ich hätte dis in der Uebersetzung nachgeahmt, diesen, nach unserm Gehör grammaticalischen Fehler, wenn nur nicht der Nominativus fast immer für Genitivus, Dativus, Ablativus in der Offenbarung vorkäme, wo ich ihn auch nicht einmahl schweizerisch setzen könnte.

Noch von ein paar deutschen Wörtern, die in der Uebersetzung der Offenbarung mehrmahls vorkommen, muß ich etwas sagen. In anderen Büchern der Bibel setze ich, Mond, und nicht, Monath, dis

weil die Hebräer nach Monden (die sich nach dem Umlauff des Mondes um die Erde richten) rechneten, und zwar dis nicht blos im Alten Testament, sondern auch noch zur Zeit Christi: in der Offenbarung Johannis hingegen setze ich durch und durch, Monath, denn in ihr machen 42 Monathe 1260 Tage, sind also Monathe von 30 Tagen, nach dem alten Babylonischen Calender, der dem Jahr 360 Tage gab. Lamm, ist eins von den fehlerhaftesten Wörtern, die Dr. Luthers Uebersetzung in unsere Sprache eingeführt, aber so eingeführt hat, daß ich gezwungen ward, es zu behalten, um nicht in einen andern Fehler zu verfallen. Lamm ist im guten Deutschen blos von den Thieren des Schafs- und Ziegengeschlechts in den ersten Wochen gebräuchlich: ein jähriges Lamm ist schon kein Deutsch, als etwan gelehrt, oder provinziel, sondern es müßte Jährling, oder Böckchen heissen, wenn gar Nimrods Sänger (ein unter den elenden Dichtern verewigt zu seyn würdiger Mann) Nimrods Hern Oberhoffprediger zwey siebenjährige Lämmer schlachten läßt, wer, der Deutsch versteht, kann da anders denken, als, das sind alte Böcke. Allein dis Wort ist nun einmahl durch Luthers Uebersetzung so in die Deutsche Sprache eingedrungen, auch in die des Gebets, der Lieder, und der Andacht, daß es äusserst misfallen würde, wenn ich irgend ein anderes dafür zu setzen wagte.

Darf ich bey der Gelegenheit noch sagen, um welcher Ursache willen ich im Neuen Testament, Kasten oder Arche Noa setze, nicht, wie im Alten, das Schiff Noa? Im alten übersetzte ich aus dem Hebräischen, und da ist es, Schiff; allein die Schriftsteller des Neuen Testaments behalten aus den 70 Dollmetschern, das Griechische Wort κιβωτὸς Arche, oder Kasten, und dann muste ich folgen, die Sache nennen, wie sie sie nennen, weil der Nahme in ihrer Sprache gewöhnlich war, so wie er auch jetzt in der deutschen gewöhnlich ist.

Noch

Noch eins habe ich von dem Brief an die Hebräer zu sagen. Hebräisch ist er meiner Meinung nach ursprünglich geschrieben, er mag seyn von wem er will, aber der Griechische Uebersetzer, der sonst wirklich wegen seiner reineren und fliessenden Sprache grosses Lob verdient, nimt, wie ich schon oben gesagt habe, die angeführten Stellen des Alten Testaments aus den 70 Dollmetschern. Wenn hier blos Irrungen in Nebensachen vorkommen, oder die Schreibart schlechter wird, als sie sonst zu seyn pflegt, so lasse ich es billig auf ihn ankommen, und übersetze, wie ich bey ihm finde. Allein dis ist nicht immer der Fall, bisweilen schicken sich die Stellen, wie sie im Griechischen lauten, gar nicht mehr zum Zweck des Verfassers, der sie Hebräisch angeführt hatte, und der Leser kann nicht verstehen oder denken, was er lieset. Was in der Hebräischen Bibel steht, folglich auch der Verfasser selbst im Hebräischen Grundtext des Briefes gesetzt haben mußte, wissen wir: da habe ich nun geglaubt, meinen Lesern einen Gefallen zu erzeigen, wenn ich dis unter den Text setzte: nur ein einziges Wort, Heiligthum, oder Allerheiligstes Melchisedeks, habe ich den Text gesetzt, und das Griechische, Ordnung oder Klasse Melchisedeks, darunter, weil fünf ganze Capitel, vom fünften bis zum neunten, erst alsdenn Licht bekommen, und ihr Sinn dem Leser in die Augen fällt, wenn er Heiligthum, oder Allerheiligstes Melchisedeks vor sich findet. Auch sind noch einige andere Stellen, wo die sonst so schöne Griechische Uebersetzung keinen Sinn giebt, dem der Leser im Denken folgen kann, entweder, weil der Griechische Uebersetzer hier in seinem Hebräischen Exemplar eine fehlerhafte Lesart fand, oder weil er das Hebräische nicht recht verstand. Hier läßt sich nun bisweilen errathen, was im Hebräischen gestanden haben möchte, und denn habe ich es unter den Text gesetzt. Gründe konnte ich nicht beyfügen, da ich die Uebersetzung nicht mit An-

Anmerkungen beschweren wollte, wer sie aber sogleich wissen, und die deutschen Anmerkungen nicht erwarten will, dem kann ich zwey Bücher nennen, in denen er sie finden wird. Das eine ist, meine Erklärung des Briefes an die Hebräer, und zwar die zweite Ausgabe, der erste Theil vom Jahr 1780, und der zweite, 1786, denn in der ersten Ausgabe möchte man das meiste vergeblich suchen: das andere, die vierte Ausgabe der Einleitung in die Schriften des Neuen Bundes, im 227sten Paragraphen, wo noch einiges, erst nach jener Ausgabe der Erklärung mir beygefallene, nachgehohlt ist.

In der Ordnung der Briefe folge ich den gewöhnlichen Ausgaben und Handschriften des Griechischen Neuen Testaments; daher man die sieben so genannten catholischen Briefe, Jacobi, Petri, Johannis und Judä, nicht in der Ordnung zu suchen hat, wie sie Dr. Luther, mit einiger Abneigung gegen den Brief Jacobi, gesetzt hat. Ich bin zwar auch zweifelhaft, ob der Brief Jacobi unter die von Gott eingegebenen zu rechnen ist, ob er vom Apostel, oder einem andern Jacobus ist, und habe, was ich davon denke oder zweifele, in der Einleitung §. 239. 240. 243. gesagt: allein ein Uebersetzer soll keine Zuneigung oder Abneigung in der Ordnung der Bücher vorwalten lassen, so lange er noch nicht berechtiget ist, sie gantz auszustossen.

Wegen der Briefe Pauli möchte ich dem, der sie mehr als Einmahl lesen will, und das wird jeder Christ, ja ich denke, jeder zweifelnde und prüfen wollende thun, den Rath geben, sie das einemahl nicht in der Ordnung zu lesen, wie sie im Neuen Testament stehen, sondern nach der Zeit, in der sie geschrieben sind; d. i. 1) Brief an die Galater 2. 3) beide Briefe an die Thessalonicher 4) an Titus 5. 6) beide Briefe an die Corinthier 7) erster Brief an Timotheus 8) an die Römer 9. 10. 11.) Brief an die Epheser, Colosser und Philemon

12) an die Philipper 13) zweiter Brief an Timotheus. Man wird sie alsdenn besser verstehen. Insonderheit rathe ich, die beiden Briefe an die Epheser und Colosser immer zusammen zu lesen, und den dazwischen stehenden Brief an die Philipper bis nach ihnen zu versparen, denn sie erläutern einander sehr, und Paulus will selbst Coloss. IV, 15. 16. daß die Colosser sich seinen Brief an die Laodiceer, (und das ist kein anderer, als der bey uns sogenannte an die Epheser) kommen lassen und ihn lesen, seinen Brief an sie aber den Laodiceern mittheilen sollen.

Beym Lesen derjenigen Briefe Pauli, die er seinem vertrauten Freund Timotheus geschrieben hat, sonderlich des zweiten, wird man auch den Character des Mannes, der sie schrieb, erkennen können, auf den dem Untersucher der Wahrheit der Religion wol etwas ankommt. War er ein Betrüger, oder ein redlicher Mann? War er ein Schwärmer, den man in Verdacht haben könnte, er sey wahnwitzig, und bilde sich ein, Jesum vom Himmel zu ihm redend gesehen und gehört zu haben, den er nicht gesehen hatte? Drang er sich mit einem solchen Enthusiasmus oder Raserey zur Marter, als etwan Christen des zweiten und dritten Jahrhunderts? oder ist er ein vernünftiger Mann, ringet gar nicht nach dem Märtyrertode, geht ihm aber mit gutem Gewissen, mit voller Ueberzeugung von dem, was er selbst gesehen hat, mit Ueberzeugung von der Wahrheit der Wunder, die er zur Bestätigung der christlichen Religion gethan, und der übernatürlichen Gaben, die er zum Beweiß eben derselben, durch Handauflegen so manchen mitgetheilt hatte, getrost entgegen? Auch der Brief an die Philipper kann zu eben dem Endzweck gelesen werden. In der Beantwortung greiffe ich meinen Lesern nicht vor, sie mögen selbst urtheilen und fühlen. Wer indes lesen will, was ich denke, findet es in der Einleitung §. 215.

Sonst bemerke ich noch von Pauli Schreibart in seinen Briefen: sie ist höflich, bisweilen sehr fein höflich, und man erkennet in ihm den Mann, der Lebensart und Welt hatte, viel mit Vornehmen umgegangen war, und so viel rege Empfindung hatte, nie, wie einige sonst gutherzige Leute thun, aus Fühllosigkeit eine Grobheit zu sagen: aber dabey ist er doch auch sehr lebhaft, wo Anlaß dazu gegeben wird, heftig, und fällt bisweilen in das ironische, das er aber, wenn es nicht gerade die schlimmsten trifft, z. E. Betrüger, sondern Verführte, gemeiniglich durch eine Milderung gut macht. Kurtz aus seinen Briefen kann man den gantzen Mann kennen lernen, und er steht einem gleichsam vor Augen.

Ich sehe, daß meiner Uebersetzung des Neuen Testaments schon jetzt, und ehe sie noch vollendet ist, eine Ehre widerfährt, die ich nicht erwartet hatte: man hat bereits angefangen, sie in das Holländische zu übersetzen. Ich bin gegen sie nicht unempfindlich und undankbar, wirklich aber sehe ich es doch nicht gern, und fürchte, es thut dem Neuen Testament Schaden. Aus der Vorrede zum ersten Bande wird man sich erinnern, wie viele Mühe ich auf den Deutschen Ausdruck gewandt habe, der nicht schön (das liesse sich in einer Uebersetzung noch am ersten nachahmen) aber treu und treffend seyn sollte: ich kann nicht anders, als fürchten, dis alles wird von einem Uebersetzer, der gar nicht wissen kann, in welcher Absicht ich diesen und nicht einen andern Ausdruck gewählt habe, verstellt werden, und mein Holländisches Neues Testament eine gantz andere Gestalt haben, als das Deutsche. Sollte es wol möglich seyn, daß ein mir bis auf diesen Tag noch gantz unbekannter, blos vom Buchführer ausgewählter Uebersetzer, der von allem dem nichts weiß, was ich beym Uebersetzen und Auswahl der Worte gedacht habe, noch nicht einmahl die Anmerkungen hat lesen kön-

können, also vielleicht manches unrecht versteht, in Jahres-Frist mein Uebersetzung so sollte liefern können, als ich sie in zehn bis zwanzi Jahren ausgearbeitet habe? sonderlich, da es wegen der grossen Ver schiedenheit des Genies beider Sprachen schwer ist, aus dem Deutsche in das Holländische zu übersetzen? Ich gönne Buchführern und Ueber setzern gern ihren Gewinnst dabey, allein es sollte mir doch leid thun wenn um dessen willen, und bey so vieler Eile, dem Hauptbuch unsere Religion Nachtheil entstände, und es verstellet würde. Göttinger den 31. Martii 1790.

Johann David Michaelis.



Bücher

Bücher des Neuen Testaments.

1) Evangelium Matthäi — — — — S. 1.
2) Evangelium Marci — — — — — 73.
3) Evangelium Lucä — — — — — 121.
4) Evangelium Johannis — — — — 196.
5) Apostelgeschichte — — — — — — 249.
6) Pauli Brief an die Römer — — — — 317.
7) — — erster Brief an die Corinthier — — 348.
8) — — zweiter Brief an die Corinthier — — 376.
9) — — Brief an die Galater — — — 396.
10) — — Brief an die Epheser — — — 407.
11) — — Brief an die Philipper — — — 417.
12) — — Brief an die Colosser — — — 425.
13) — — erster Brief an die Thessalonicher — — 432.
14) — — zweiter Brief an die Thessalonicher — 438.
15) — — erster Brief an Timotheus — — 442.
16) — — zweiter Brief an Timotheus — — 451.
17) — — Brief an Titus — — — — 457.
18) — — Brief an Philemon — — — 461.
19) Der Brief an die Hebräer — — — — 463.
20) Der Brief Jacobi — — — — — 486.
21) Der erste Brief Petri — — — — 494.
22) Der zweite Brief Petri — — — — 503.
23) Der erste Brief Johannis — — — 509.
24) Der zweite Brief Johannis — — — 518.
25) Der dritte Brief Johannis — — — 519.
26) Der Brief Judä — — — — — 520.
27) Die Offenbarung Johannis — — — — 522.



Der

Der
Brief Pauli an die Römer.
Cap. I, 1-7.

Gewöhnlicher Gruß oder Anfangsformel des Briefes, darin aber Paulus Gelegenheit nimt, sein Amt und Evangelium zu beschreiben.

Paulus, ein Diener Jesu Christi, und berufener Apostel, aus- v. 1
gesondert zum Evangelio GOTTES,| das er vorhin durch
seine Propheten in den heiligen Schriften verheissen hatte,| von 2
SEINEM SOHN, der dem Menschen nach von David abstam- 3
met,| aber als Sohn Gottes in Majestät gelehret wird, gemäß den
Aussprüchen des HEILIGEN GEISTES, seit der Zeit der Auf- 4
erstehung unsers Herrn, Jesu Christi, von den Todten;| durch den
wir Gnade und Apostelamt zu Bekanntmachung seines Nahmens be- 5
kommen haben, alle Heiden unter den Gehorsahm des Glaubens
zu bringen,| zu denen auch ihr gehört, als solche, die den Ruf Christi
angenommen haben:| grüsset alle zu Rom sich aufhaltende Lieblinge 6
Gottes, Berufene, Heilige. Gnade und alles Gute wünsche ich euch 7
von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo.|

V. 8-17.

Paulus sucht sich den Weg zu der Sache, die er abhandlen will, zu bahnen. Er bezeuget den Römern seine Freude über das Gute, das er von ihnen höret, und seinen Wunsch, nach Rom zu kommen, um auch da das Evangelium zu predigen, dessen er sich in der Hauptstadt der Welt nicht schäme. Hierauf setzt er ganz unvermerkt den Hauptsatz des Evangelii, den er erklären und bestätigen will: es offenbahre eine Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt, und an die Juden und Heiden gleiches Recht haben.

Zuvörderst danke ich für euch alle meinem Gott durch Jesum Chri- v. 8
stum, da man von eurem Glauben in der gantzen Welt redet:|

 denn

9 denn mein Gott, dem ich von Hertzensgrunde als Bote des Evangelii
von seinem Sohn diene, ist mein Zeuge, wie unablässig ich eurer ge-
10 denke,| und stets in meinem Gebet die Bitte einfliessen lasse, daß ich
doch endlich einmahl nach dem Willen Gottes meinen Wunsch errei-
11 chen möchte, zu euch zu kommen.| Denn ich sehne mich, euch zu
sehen, und euch einige geistliche Gaben mitzutheilen, damit ihr ge-
12 stärket werdet,| das heißt aber in der That, mich mit euch durch
unsern gemeinschaftlichen Glauben, euren und meinen, aufzurichten und
zu erquicken.|
13 Ich will euch aber nicht länger verschweigen, meine Brüder,
daß ich mir öfters vorgenommen habe, zu euch zu kommen, um auch
14 unter euch Nutzen zu schaffen, wie unter den übrigen Heiden,| Grie-
chen und Barbaren, klugen und uncultivirten Völkern, bisher aber
15 noch verhindert worden bin. Ich bin dis schuldig,| und so bin ich,
so fern es von mir abhängt, bereit und begierig, auch euch zu Rom
16 das Evangelium zu verkündigen.| Denn ich schäme mich des Evan-
gelii von Christo nicht, denn es ist eine mächtige göttliche Lehre, mäch-
tig, jedem der sie glaubet die Seeligkeit zu geben, dem Juden zuvör-
17 derst, und denn auch dem Heiden.| Denn in ihm wird offenbahret,
wie man vor Gott gerecht werden soll, eine Gerechtigkeit aus dem
Glauben, und offenbahret zum Glauben wie geschrieben steht: wer
aber durch den Glauben gerecht ist, der wird leben.|

V. 18-31.

Alle Menschen bedürfen eine Rechtfertigung vor Gott, denn alle sind vor ihm schuldig. Wer Erkenntniß gehabt, und wider diese Erkenntniß gesündiget hat, ist vor Gott schuldig und straffällig. Die Heiden, die keine Offenbahrung hatten, waren doch nicht ganz ohne Erkenntniß: sie hatten das Licht der Vernunft, in so fern sie nun gegen ihre eigene Erkenntniß gesündiget haben, und das haben sie sehr gröblich gethan, sind sie vor Gott straffällig.

v. 18 Denn daß Gott alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit solcher, die
Wahrheit haben, und dabey böse bleiben, straft, ist ohnehin
19 schon vom Himmel herab offenbahret.| Das, was man von Gott
mit Gewißheit wissen kann, ist ihnen in ihrem Hertzen offenbahr, denn
20 Gott hat es ihnen offenbahret,| denn seine unsichtbahren Eigenschaften
werden durch die Schöpfung der Welt sichtbahr, da man aus seinen
Werken auf sie schliesst, seine ewige Macht und Gottheit, daß sie keine
Ent-

Entschuldigung haben. | Denn da sie Gott erkannten, ehreten sie ihn 21
nicht als Gott, und waren nicht dankbahr gegen ihn, ersannen allerley
nichtige Gedanken, und ihr unverständiges Hertz ward immermehr
verfinstert, | sie rühmeten sich der Gelehrsamkeit, und wurden zu 22
Thoren, | die das herrliche Wesen des unveränderlichen Gottes für 23
ein Bild eines sterblichen Menschen, Vogels, vierfüssiger Thiere,
oder Gewürms vertauschten. | Dafür gab sie nun auch Gott ihren 24
eigenen Lüsten preis, zur Unreinigkeit, und Entehrung ihres Leibes
mit ihrem eigenen Geschlecht; | sie, die den wahren Gott mit der Lü- 25
ge vertauscht, und das Geschöpf neben dem Schöpfer göttlich verehret
hatten. Er aber bleibt hochgelobt in Ewigkeit, Amen! | Darum gab 26
sie Gott preis, und ließ sie in die schändlichsten Lüste verfallen: das
weibliche Geschlecht vertauschte die natürlichen mit unnatürlichen Wol-
lüsten, | und die Mannspersonen verliessen gleichfalls die natürliche 27
Art des Beyschlafs mit dem andern Geschlecht, wurden gegen einan-
der in unreiner Brunst entzündet, und trieben Mann mit Mann
Schande, wofür sie denn den gerechten Lohn der Verirrung von der
Natur an ihrem eigenen Leibe davon trugen. | So wie sie es nicht 28
für nöthig hielten, Gott zu erkennen, gab Gott sie wieder in eine ver-
werfliche Gemüthsart hin, das ungeziemendste zu thun, | voll aller Ue- 29
belthaten, Hurerey, Bosheit, Geitz, und Laster, voll von Neid,
Mord, Zank, Betrug, und tiefeingewurtzelter Bösartigkeit, | ließ 30
sie zu Ohrenbläsern, Angebern, (ein von Gott verfluchtes Geschlecht!)
Beleidigenden, andere verachtenden Hochmüthigen, Prahlern, Er-
findern neuer Sünden, den Eltern ungehorsahmen, | gewissenlosen, 31
bundbrüchigen, alle Triebe der natürlichen Liebe verlierenden, unver-
söhnlichen, und unbarmhertzigen werden: | da sie den gerechten Aus- 32
spruch Gottes gar wol wußten, daß die dergleichen thun Strafe
verdienen, thaten sie es nicht allein, sondern fanden auch Vergnü-
gen an andern, die es gleichfalls thaten. |

Cap. II.

Die Juden haben noch mehr Erkenntniß als die Heiden, folglich sind ihre Sünden eben so strafbar, oder noch strafbarer, als der Heiden ihre: Haben, Lesen, und Wissen des Gesetzes, und Beschneidung, kann sie von dieser Strafbarkeit nicht frey machen.

V. 1 Folglich bist du ohne Entschuldigung, du Mensch, wer du es auch
seyn magst, der sich zum Richter aufwirst, denn da du den an-
dern richtest, verdammest du dich selbst, weil du Richtender eben das
2 thust. | Wir wissen doch, daß das Urtheil Gottes über die, die der-
3 gleichen thun, der Wahrheit gemäß ist! | Denkst du aber, du Mensch,
der die richtet, die dergleichen thun, und dasselbe thust, daß DU dem
4 Urtheil Gottes entfliehen werdest? | oder verachtest du den Reichthum
seiner Güte, Geduld und Langmuth, unwissend, daß Gott durch seine
5 Güte dich zur Busse leiten will? | Du aber, nach deinem verstockten
und unbusfertigen Hertzen, sammlest dir einen Schatz der Strafe,
auf den Tag der Strafe, und der Offenbahrung des gerechten Ge-
6 richts Gottes (*), | der einem jeden nach seinen Werken geben wird; |
7 denen, die mit ununterbrochener Beharrung im Guten, Ruhm und
8 Ehre, und Unsterblichkeit suchen, das ewige Leben, | den Widerspre-
chern aber, die der Wahrheit nicht glauben, sondern der Unwahrheit
9 und dem Laster folgen, Zorn und Strafe, | Angst und Verzweifelung
jedem Menschen, der Böses thut, dem Juden zuvörderst, und auch
10 dem Heiden! | Ruhm aber, und Ehre, und Glückseeligkeit allen die
11 das Gute thun, dem Juden zuvörderst und auch dem Heiden! | Denn
12 bey Gott ist kein Ansehen der Person: | die ohne Gesetz gesündiget ha-
ben, gehen ohne Gesetz verlohren; und die gegen ein ihnen bekanntes
16 Gesetz gesündiget haben, werden nach dem Gesetz | an dem Tage ver-
urtheilt werden, da Gott das Verborgenste der Menschen richtet, und
13 zwar dis, laut meines Evangelii, durch Jesum Christum. | Denn
nicht die sind vor Gott gerecht, welche das Gesetz hören oder lesen,
sondern die Thäter des Gesetzes werden für gerecht erkläret werden. |
14 Denn wenn auch die Heiden, die das Gesetz nicht haben, natürlicher
Weise eben das thun, was das Gesetz thun soll, so sind sie, ohne
15 sonst ein Gesetz zu haben, sich selbst ein Gesetz, | und zeigen, daß
das Gesetz der Sache nach in ihren Hertzen angeschrieben ist, da ihr
Gewissen als Zeuge auftrit, und ihre Gedanken sie wechselsweise bald
anklagen, bald aber auch vertheidigen. |
17 Wie aber wenn du nun den Nahmen eines Juden trägst? (**)
18 dich auf das Gesetz verlässest? dich Gottes rühmest? | seinen Willen
ken-

(*) Andere Leseart: Tag der Strafe, und der Offenbahrung, und des gerechten Gerichtes Gottes.

(**) Andere Leseart: siehe, du trägst den Nahmen eines Juden, verlässest dich auf das Gesetz, rühmest dich Gottes, kennest seinen Willen, u. s. f.

kennest? gar als ein aus dem Gesetz unterrichteter Streitfragen zu ent-
scheiden weißst? (*) | dich gantz zuverlässig für einen Lehrer der Blin- 19
den, ein Licht derer, die im Finstern sind, | einen Zurechtweiser (**) 20
der Thörichten, einen Lehrer der Kinder hältst? für einen, der den
Grundriß der Erkenntniß und Wahrheit im Gesetz habe? | — — Aber 21
du, der du andere lehrest, unterlässest du auch etwan dich selbst zu
lehren? der du wider den Diebstahl predigest, stielst du? | du, der 22
sagt, man solle nicht ehebrechen, brichst du die Ehe? du, dem Götzen
ein Abscheu sind, beraubst du etwan ihre Tempel? | du, der sich des 23
Gesetzes rühmet, entehrest du Gott durch Uebertretung des Gesetzes? |
denn eurentwegen wird, wie die Schrift saget, der Nahme Gottes 24
unter den Heiden verlästert. | Die Beschneidung hat freilich ihren 25
Nutzen, wenn du das Gesetz hältest; bist du aber ein Uebertreter des
Gesetzes, so ist deine Beschneidung schon Vorhaut geworden. | Wenn 26
nun aber der Unbeschnittene die Vorschriften des Gesetzes beobachtet,
würde er denn nicht ungeachtet seiner Vorhaut als ein Beschnittener
angesehen werden? | und der am Leibe unbeschnittene, der das Gesetz 27
hält, dich verurtheilen, der du dem Buchstaben des Gesetzes nach
beschnitten, und dabey ein Uebertreter des Gesetzes bist? | Denn das 28
ist nicht der wahre Jude, der nach der Aussenseite als Jude in die
Augen fällt, das nicht Beschneidung, die am Leibe geschieht, und in
die Augen fällt, | sondern der unsichtbahre innere Jude, und die Be- 29
schneidung des Hertzens, die nach dem Sinn, nicht nach dem Buch-
staben des Gesetzes geschehen ist. Ein solcher erhält nicht durch Men-
schen Ruhm, sondern von Gott. |

(*) Oder, prüfest, und das beste vorziehest, da du aus dem Gesetz unterrichtet bist.

(**) oder, Erzieher

Cap. III, 1–20.

Doppelter Einwurf beantwortet: 1) ob nicht auf die Weise alle Vorzüge der Juden, und Nutzen der Beschneidung wegfielen? Antw. Nein! 2) ob Paulus nicht gar die Juden unter die Heiden herunter setze? Antw. Nein! er sagt nur, sie sind ihrer Sünden wegen so gut strafbar, als die Heiden, beide sind gleich, und so redet auch das Alte Testament von ihnen.

Aber was für Vorzüge bleiben denn auf die Art dem Juden? und v. 1
was wäre der Nutzen der Beschneidung? | Sehr viel in aller 2

Betrachtung: der vornehmste ist, daß ihnen die göttliche Offenbah-
3 rung anvertrauet ist. | Denn wenn auch manche mit ihr untreu um-
gegangen sind, macht ihre Untreue das, was Gott ihnen anvertrauet
4 hat, zu einer Kleinigkeit? | keinesweges! vielmehr werde Gott für
treu, und alle Menschen für Lügner und Bundbrüchige erklärt! wie es
in der Schrift heißt: auf daß du gerecht erscheinest, wenn du re-
dest, und Recht behaltest, wenn du mit mir vor Gericht gehest. |

5 Wenn nun aber unsere Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit Gottes
erhebet, was soll man sagen? Ist Gott ungerecht, wenn er Strafen
6 übt? (Ich sage dis, wie vielleicht mancher Mensch denken möchte;
7 aber es sey ferne! wie könnte Gott sonst die Welt richten?) | Denn
wenn die Treue Gottes ihm zur Ehre durch meine Bundbrüchigkeit
grösser erscheint, warum werde ich denn nun noch als ein Sünder
8 verurtheilt? | und warum sollen wir nicht, (wie uns wirklich einige
Schuld geben, und sagen, daß es unsere Lehre sey) Böses thun, da-
mit Gutes daraus entstehe? — — Solcher Verdammniß ist gerecht. |

9 Wie aber? haben auf die Art nicht die Heiden gar Vorzüge vor
uns? keinesweges! denn wir haben vorhin Juden und Heiden, als
10 beide unter der Schuld der Sünde liegend, angeklaget, | wie es auch
in der Schrift heißt: es ist keiner, der gerecht sey, auch nicht Ei-
11.12 ner. | Es ist kein Verständiger, keiner der Gott sucht, | alles ist
abgewichen, zusammen sind sie verdorben, es ist keiner der Gutes
13 thäte, auch nicht Einer. | Ihr Schlund ist ein geöffnetes Grab,
mit ihren Zungen reden sie Falschheit, Schlangengift ist unter
14.15 ihren Lippen, | von Eiden und Flüchen ist ihr Mund voll, | ihre
16 Füsse eilen Blut zu vergiessen, | Unglück und Jammer ist auf ih-
17.18 ren Wegen, | den Weg des Glücks kennen sie nicht, | keine Furcht
19 Gottes ist vor ihren Augen. | Wir wissen aber, was das Gesetz
sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind. — — Also, wir
haben Juden und Heiden als unter der Schuld der Sünde liegend an-
geklaget, damit aller Mund verstopft werde, und alle Welt vor Gott
20 schuldig erscheine, | denn durch Werke des Gesetzes kann kein Sterb-
licher vor ihm gerechtfertiget werden, denn durch das Gesetz kommt
Erkenntniß der Sünde. |

V. 21-31.

Juden und Heiden werden auf einerley Weise durch den Versöhnungstod Christi und den Glauben daran vor Gott gerecht: und dis ist die grosse Lehre des Evangelii.

Nun aber ist eine vor Gott geltende Gerechtigkeit, die auch im Ge- v.21
setz und in den Propheten gelehret wird, | eine vor ihm gültige 22
Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesum Christum für alle, und
über alle, die glauben, offenbahret. Es ist hier kein Unterscheid: |
denn alle haben gesündiget, und mangeln der Ehre bey Gott, | 23
werden aber umsonst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung 24
die durch Jesum Christum geschehen ist, | welchen Gott an ihrer Stel- 25
le zum Versöhnopfer gegeben hat; und dis durch den Glauben an sein
Blut: zur Rettung seiner Gerechtigkeit bey Vergebung der vorhin
begangenen | und von Gott mit Geduld und Langmuth getragenen 26
Sünden; zur Rettung seiner Gerechtigkeit in dieser jetzigen Zeit, so
daß Gott gerecht bleibt, und gerecht spricht, wer durch den Glauben
an Jesum gerecht ist. |
Wo ist nun der Ruhm? alle Gelegenheit dazu ist abgeschnitten! 27
Durch welches Gesetz werden wir gerecht? durch das Gesetz der Werke?
keinesweges, sondern durch das Gesetz des Glaubens. |
Also dis ist unsere Lehre: der Mensch wird durch den Glauben 28
gerecht, ohne Werke des Gesetzes. | Oder sollte Gott blos der Ju- 29
den, und nicht auch der Heiden Gott seyn? wahrhaftig auch der Hei-
den ihrer! | Denn es ist Ein Gott, der die Juden durch den Glauben, 30
und die Heiden durch eben denselbigen Glauben gerecht macht. | Schaf- 31
fen wir denn also das Gesetz durch den Glauben ab? keinesweges;
sondern wir richten es auf. |

Cap. IV.

Abraham ist durch den Glauben gerecht geworden, und das schon vor seiner Beschneidung. Folge hieraus.

Was wollen wir nun sagen? daß Abraham unser Vater wegen v.1
seiner Beschneidung am Leibe (*) die Gerechtigkeit gefunden
habe? |

(*) oder auch, wegen seiner leiblichen Abstammung.

2 habe?| Denn wäre Abraham wegen seiner Werke gerecht gesprochen,
so könnte er sich rühmen: vor Gott aber hat er keinen Ruhm.|
3 Denn was sagt die Schrift von ihm? Abraham glaubete Gott, und
4 das ward ihm als Gerechtigkeit angerechnet.| Wer Werke thut,
dem wird der Lohn dafür nicht zugerechnet, ein Ausdruck der so aus-
siehet, als wenn es aus Gnaden geschähe, sondern er bekommt ihn aus
5 Schuldigkeit:| wer aber keine Werke aufzuweisen hat, sondern an
den glaubt, der Schuldige gerecht spricht, dem wird sein Glaube als
6 Gerechtigkeit angerechnet.| Und eben so preiset David einen Men-
schen seelig, dem Gott ohne Werke eine Gerechtigkeit zurechnet:|
7 wohl denen, deren Abweichungen vergeben, deren Sünden zu-
8 gedecket sind!| wohl dem Mann, dem Gott die Sünden nicht
zurechnet!|
9 Diese Seeligpreisung nun, geht die blos auf Beschnittene, oder
auch auf Unbeschnittene? denn wir sind einig, daß Abraham der Glaube
10 als Gerechtigkeit angerechnet ist:| also in welchem Zustande ward er
ihm so angerechnet? da er bereits beschnitten war? oder als er noch
die Vorhaut hatte? offenbahr nicht erst im beschnittenen, sondern
11 schon im unbeschnittenen Stande!| Aber nun bekam er das Zeichen
der Beschneidung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, die
er schon als Unbeschnittener gehabt hatte, um der Vater aller derer zu
seyn, die als Unbeschnittene glauben, so daß auch ihnen die Gerechtig-
12 keit zugerechnet wird,| und der Vater der Beschnittenen, derer nehm-
lich, die nicht blos der Beschneidung wegen seine Kinder sind, sondern
auch dem Glauben nachahmen, den unser Vater Abraham bereits als
13 Unbeschnittener hatte.| Denn Abraham und seine Nachkommenschaft
hat die Verheissung, Erbe der Welt zu werden, nicht durch das Ge-
14 setz erhalten, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.| Denn
wären die durchs Gesetz Gerechten die Erben, so wäre der Glaube
15 ein leeres Wort, und die Verheissung zu Nichts gemacht:| denn das
Gesetz hat mit Verordnung der Strafen zu thun, und wo kein Ge-
16 setz ist, da ist auch keine Uebertretung.| Also ist dis Erbtheil unter
der Bedingung des Glaubens geschenkt, so daß es aus Gnade gege-
ben wird, und nunmehr ist die Verheissung allen Söhnen Abrahams
gewiß, nicht blos denen, die es nach dem Gesetz, sondern auch denen,
17 die es durch den Glauben sind: und dieser Abraham ist| nach dem
Spruch, ich habe dich zum Vater vieler Völker gesezt, unser aller

Vater,

Vater, vor dem Gott, dem er geglaubet hat, der Todte lebendig
macht, und was nicht ist herbey ruft, daß es sey.| Wo nichts zu 18
hoffen war, hoffete und glaubte er, ward dadurch der Vater vieler
Völker, wie geschrieben steht, so soll dein Saame seyn:| ward auch 19
nicht schwach im Glauben, sahe, da er beynahe hundertjährig war,
nicht auf seinen erstorbenen Leib, noch auf den erstorbenen Leib der
Sara,| ließ seinen Zweifel nicht zum Unglauben an die Verheissung 20
Gottes wachsen, sondern ermannete sich wieder im Glauben, gab Gott
die Ehre,| und war vest versichert, daß er das zu thun im Stande ist, 21
was er verheissen hat.| Darum ist ihm auch sein Glaube zur Gerech- 22
tigkeit angerechnet.| Dis aber, daß er ihm so angerechnet ward, ist 23
nicht blos um seinet willen aufgeschrieben,| sondern auch um unser 24
willen, denen es eben so angerechnet werden soll, wenn wir an den
glauben, der Jesum unsern Herrn von den Todten auferwecket hat:|
denn der ist unserer Sünde wegen zum Tode übergeben, und unserer 25
Rechtfertigung wegen wieder auferwecket.|

Cap. V, 1-11.

Fortsetzung der angefangenen Materie, nur daß Paulus hier die grossen Vorrechte oder Folgen der Rechtfertigung nennet, die allen durch den Glauben gerechtfertigten Söhnen Abrahams, unbeschnittenen und beschnittenen, zukommen.

Sind wir denn durch den Glauben gerechtfertiget, so haben wir v. 1
Friede mit Gott durch unsern Herrn, Jesum Christum,| durch 2
welchen wir auch vermittelst des Glaubens an diese Gnade, in welcher
wir beharren, den Zugang zu Gott erhalten haben, und uns der Hoff-
nung der Herrlichkeit rühmen, die Gott geben wird.| Nicht aber blos 3
der Herrlichkeit rühmen wir uns, sondern auch der Leiden, indem wir
wissen, daß unter Leiden die Geduld zur Vollkommenheit gelanget:|
durch Geduld kommt Bewährung, durch Bewährung entsteht Hoff- 4
nung,| und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. 5
Denn die Liebe Gottes ist durch den heiligen Geist, den er uns
geschenket hat, in unsern Hertzen ausgegossen:| denn da wir noch 6
Gefallene waren, ist Christus zur bestimmten Zeit für uns als Schul-
dige gestorben.| Schwerlich möchte jemand für einen Unschuldigen 7
sterben, (für einen sehr guten und wohlthätigen zu sterben, fassete

8 vielleicht einmahl jemand den schweren Entschluß.)| Gott aber be-
weiset seine Liebe zu uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist,
9 da wir noch Sünder waren.| Wie viel mehr werden wir nun, nach-
dem wir um seines Blutes willen für gerecht erkläret sind, durch ihn
10 seelig und von der Strafe frey seyn?| Denn sind wir, da wir noch
Feinde waren, mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnet,
wie vielmehr werden wir, als bereits versöhnte, durch sein Leben seelig
11 werden?| und nicht das blos, sondern auch Gottes rühmen wir uns
durch unsern Herrn, Jesum Christum, durch welchen wir die Ver-
söhnung erlanget haben.|

V. 12 - 21.

Neue Bestärkung der Lehre von der Rechtfertigung, welche Juden und Heiden völlig auf einerley Weise durch den Glauben an Christum erlangen, aus der, beiden auf einerley Weise zugerechneten, und mit Verlust der Unsterblichkeit bestraften, fremden Schuld Adams.

v.12 Also, wie durch Einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen
ist, und der Tod durch die Sünde, und der Tod, den alle Men-
schen durch die Sünde verdieneten, zu allen Menschen hindurchgedrun-
13 gen ist:| (denn bis auf das Gesetz war zwar Sünde in der Welt,
14 aber Sünde wird nicht zugerechnet, wo kein Gesetz ist,| und doch
herrschete der Tod von Adam bis auf Mose, auch über die, die keine
dem Verbrechen Adams gleiche Sünde begangen hatten, welcher
15 Adam ein Bild des zukünftigen Adams ist.| Aber das Geschenk ist
nicht, wie die Sünde, sondern wenn wegen des Falles des Einen die
Vielen gestorben sind, so ist die Gnade Gottes, und sein Geschenk,
durch die Gnade des einzigen Menschen Jesu Christi über diese Vielen
16 überschwenglich grösser gewesen.| Nicht wie die Folge der einzigen
Sünde ist das Geschenk: das Urtheil erging wegen der Sünde des
Einen zur Verdammung, und der Ausspruch der Gnade, zur Recht-
17 fertigung von vielen Sünden.| Denn wenn wegen der Sünde des
Einen der Tod durch den Einen geherrschet hat, so werden die, welche
das überschwengliche Gnadengeschenk der Gerechtigkeit bekommen,
noch vielmehr durch den Einen, Jesum Christum, leben und Könige
18 seyn)| also, wie der Ausspruch wegen der Sünde des Einen über
Alle zur Verurtheilung erging, so ergeht auch die Losssprechung, wegen
der

der Strafe, die ein einziger erduldet hat, über alle Menschen zur
Rechtfertigung, durch die sie das Leben erhalten. | Denn wie die 19
Vielen wegen des Ungehorsahms des Einen als Sünder angesehen
sind, so werden auch diese Vielen wegen des Gehorsahms des Ei-
nen als Gerechte angesehen werden. | Das Gesetz kam hernach dazu, 20
um die Sünde recht groß zu machen, wo aber die Sünde groß ist, da
ist die Gnade noch grösser, | damit, wie vorhin die Sünde ihre Herr- 21
schaft durch den Tod bewiesen hat, also auch nun die Gnade, durch
die ein ewiges Leben gebende Gerechtigkeit ihre Herrschaft beweise,
durch Jesum Christum unsern Herrn. |

Cap. VI.

Beantwortung des Einwurfs: ob nicht das Evangelium die Bewegungsgründe, sich der Sünde zu enthalten, wegnehme?

Was folget nun hieraus? sollen wir etwan fortfahren zu sündigen, v. 1
damit sich die Gnade desto grösser und reicher beweisen könne? |
Das sey ferne! wollten wir, die wir für die Sünde gestorben sind, 2
noch ferner in ihr leben? | Oder wisset ihr nicht, daß wir alle, die auf 3
Christum getaufft sind, auf seinen Tod getaufft sind? | Durch diese 4
auf seinen Tod geschehene Tauffe sind wir mit ihm begraben, damit,
wie Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Todten
auferstanden ist, auch wir ein neues Leben führen. | Denn sind wir 5
mit ihm durch das Bild seines Todes vereiniget, so werden wir es auch
durch das Bild seiner Auferstehung seyn, | wobey wir wissen müssen, 6
daß der Mensch, der wir vormahls waren, mit ihm gekreutziget ist,
damit der Leib von der Sünde so weit frey werde, daß er aufhöre ihr
zu dienen. | Denn der, wer gestorben ist, ist von der Sünde ge- 7
rechtfertiget. | Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, 8
daß wir auch mit ihm leben werden, | und wissen, daß der vom Tode 9
erstandene Christus nicht wieder stirbt, der Tod hat fernerhin über ihn
keine Macht. | Denn was er starb, das starb er für die Sünde, 10
und nur Einmahl, was er aber lebet, das lebet er Gotte. | So sehet 11
aber auch ihr nun euch an, als der Sünde gestorben, und Gotte lebend
durch Jesum Christum unsern Herrn. |

12 So müsse denn die Sünde nicht mehr in eurem sterblichen Leibe
herrschen, so daß ihr der Sünde in Vollbringung der Lüste des Leibes
13 gehorchtet. | Gebt nicht eure Glieder der Sünde als Werkzeuge des
Lasters, sondern ergebt euch selbst Gotte, als von den Todten aufer-
14 standene, und eure Glieder Gotte, als Werkzeuge der Tugend: | denn
die Sünde kann nicht ferner über euch herrschen, weil ihr nicht unter
dem Gesetz, sondern unter der Gnade seyd. |

15 Wie also? dürfen wir sündigen, da wir nicht unter dem Gesetz,
16 sondern unter der Gnade sind? Das sey ferne! | Wisset ihr nicht,
wem ihr euch zu Knechten ergebt, des Knechte seyd ihr, dessen, dem
ihr gehorchet, es sey der Sünde, von der ihr den Tod, oder dem
17 Gehorsahm, von dem ihr Gerechtigkeit zu erwarten habt. | Gott aber
sey Dank, daß ihr Knechte der Sünde gewesen, und nun von Her-
zen der Lehre gehorsahm seyd, die wie ein Siegel in euren Seelen ab-
18 gedruckt ist, und sie nach sich gebildet hat! | Dank sey ihm, daß ihr
von der Dienstbarkeit der Sünde befreyet, und Knechte der Tugend
geworden seyd. |

19 Ich fodere, wegen der Schwachheit eurer Natur, nur das von
euch was Menschen möglich ist. Wie ihr eure Glieder der Unreinig-
keit und Sünde zu Knechten ergeben hattet, zu thun, was das Gesetz
verbot, so gebt nun auch der Tugend diese eure Glieder zu Knechten,
20 damit ihr geheiliget werdet. | Denn als ihr Knechte der Sünde wa-
21 ret, waret ihr von der Tugend frey: | aber was für Genuß hattet ihr
davon? — Solchen, dessen ihr euch jetzt schämet! denn das Ende je-
22 ner Handlungen ist der Tod. | Jetzt aber, da ihr von der Sünde
frey, und Gottes Knechte geworden seyd, habt ihr den Nutzen davon,
23 geheiliget zu werden, und das Ende, das ewige Leben: | denn der
Sold, den die Sünde giebt, ist der Tod, aber das Geschenk Gottes
ist das ewige Leben durch Jesum Christum unsern Herrn. |

Cap. VII.

Bestätigung und Ausführung, des im vorigen Capitel blos geäusserten Satzes, selbst die Juden sind durch Christi Tod dem Gesetz Moses gestorben, also, davon befreyet. Beschreibung eines unter dem Gesetz Moses stehenden Juden: es verdammet ihn selbst wegen der bösen Lust, die er bey der grössesten Gewissenhaftigkeit nicht ganz vermeiden kann, und macht ihn unaufhörlich des Todes schuldig.

Wisset

Wisset ihr nicht, meine Brüder, (denn ich rede jetzt mit solchen, v. 1
die das Gesetz verstehen) daß das Gesetz den Menschen nur so
lange verpflichtet, als er lebet?| Denn z. E. eine verheyrathete Frau 2
ist durch das Gesetz so lange an den Mann gebunden, als er lebet:
stirbt aber der Mann, so ist sie in Absicht auf den Mann vom Ge-
setz los.| So lange also der Mann lebet, heißt sie eine Ehebrecherin, 3
wenn sie mit einem andern Mann zu thun hat, stirbt er aber, so ist sie
von dem Gesetz frey, und keine Ehebrecherin, wenn sie sich zu einem
andern Manne thut.| So seyd ihr nun auch, meine Brüder, durch 4
den Leichnahm Christi dem Gesetz gestorben, und sollt künftig eines
andern Mannes seyn, dessen, der von den Todten auferstanden ist,
um Gotte fruchtbahr zu werden.|

Denn da wir noch im Leibe lebten, waren die sündlichen Begier- 5
den, die bey dem Gesetz bleiben, in unsern Gliedern rege, und daraus
entstanden Kinder, die dem Tode gehörten:| jetzt aber sind wir als 6
Gestorbene vom Gesetz frey, unter dessen Bewahrung und Einschrän-
kung wir vorhin waren, doch so daß wir Gotte dienen, aber nicht
nach der alten Vorschrift des Buchstabens, sondern nach der neuen
des Geistes und Sinnes von jenem Buchstaben.|

Wie aber? ist denn das Gesetz Sünde? keinesweges! aber die 7
Sünde kannte ich nicht ohne das Gesetz, denn z. E. die bösen Lüste
kannte ich nicht als Sünde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte, laß
dich nicht gelüsten.| Bey diesem Gebot nahm die Sünde Anlaß, und 8
erregete in mir allerley Lüste, denn ohne Gesetz war die Sünde todt,|
und ich hatte ohne Gesetz das Leben, aber so bald das Gebot kam, 9
lebte die Sünde auf,| und ich trug den Tod davon, und so fand sichs, 10
daß das mir zum Leben gegebene Gebot mir zum Tode gereichte.|
Denn die Sünde nahm Anlaß beym Gebot, verführte mich, und 11
machte mich durch das Gebot des Todes schuldig.| So ist nun das 12
Gesetz heilig, und das Gebot heilig, gerecht, und gut.| Allein ward 13
denn das Gute mein Tod? Nein! sondern die Sünde, da sie, um
recht als Sünde zu erscheinen, mir durch das Gebot den Tod zuwege
brachte, damit die Sünde durch das Gebot recht sehr in ihrer schwart-
zen sündlichen Gestalt erscheinen möchte.| Denn das Gesetz ist, wie 14
wir wissen, gantz geistlich, und ich bin dem Körper unterwürfig, und
unter die Sünde verkaufft.| Wirklich, ich weiß nicht, was ich thue, 15
denn was ich will, thue ich nicht, und was ich hasse, das thue ich,|

16 und wenn ich es wider meinen Willen thue, so stimme ich dem Gesetz
17 bey, und erkenne es für schön. | Nun thue ICH, der eigentliche
18 ICH, es also nicht, sondern die in mir wohnende Sünde. | Denn
das weiß ich, daß in mir, das ist, in meinem Leibe, nichts gutes
wohnet, das Wollen habe ich, aber das Gute vollbringen kann ich nicht, |
19 denn das Gute, das ich will, thue ich nicht, und das Böse, das ich
20 nicht will, thue ich. | Wenn ich nun das thue, was ICH nicht will,
so bin ICH es ja nicht mehr, der es thut, sondern die in mir woh-
21 nende Sünde. | Da ich das Gute so gern thun will, so finde ich mir
zur Beschwerde ein Gesetz, nach welchem mir das Böse anhänget. |
22 Nach dem inwendigen Menschen habe ich ein Vergnügen an dem Ge-
23 setz Gottes, | aber in meinen Gliedern werde ich ein anderes Gesetz
gewahr, das mit dem Gesetz meiner Vernunft in Streit ist, mich
zum Gefangenen macht, und dem in meinen Gliedern gefühlten Ge-
24 setz der Sünde unterwirft. | Ich unglücklicher Mensch! wer wird mich
25 von diesem tödtlichen Leibe erlösen! | Wol mir! die Gnade Gottes
thut es durch Jesum Christum (*), unsern Herrn. Also ich selbst bin
mit mir uneins; der vernünftigen Seele nach bin ich dem Gesetz Got-
tes unterthan, und dem Leibe nach dem Gesetz der Sünde. |

(*) Andere Leseart: die Gnade Gottes thut es durch Jesum Christum. Noch andere und gewöhnlichste; ich danke Gott, durch Jesum Christum.

Cap. VIII.

Von aller dieser Zurechnung der in uns aufsteigenden bösen Lüste sind wir durch Christum und das Evangelium frey, doch unter der Bedingung, daß wir ihnen nicht Gehorsahm leisten, sondern nach dem Geist leben. Thun wir dis, so haben wir nicht nur für unsern Geist ein ewiges Leben, sondern auch für unsern Leib, eine Auferstehung zu erwarten. Ueberwiegende Glückseeligkeit der Christen auch bey allem Leiden, welches mit der Herrlichkeit des zukünftigen Lebens in keine Vergleichung gesezt werden kann.

v. 1 So ruhet denn kein Verdammnißurtheil über denen, die in Jesu
Christo sind, wenn sie in ihren Handlungen nicht dem Leibe
2 folgen, sondern dem Geist: | denn das Gesetz des Geistes und des
Lebens (*) hat mich durch Christum Jesum vom Gesetz der Sünde
3 und des Todes frey gemacht. | Denn wegen der Schwäche des Ge-
setzes,

(*) Gewöhnliche Leseart: das Gesetz des Geistes des Lebens.

setzes, die aber eigentlich nicht seine sondern des Leibes Krankheit war,
sandte Gott seinen Sohn in einem dem sündigen Leibe gleichen Leibe, zum
Sündopfer, und strafte die Sünde in dem Leibe,| damit das Todesurtheil 4
des Gesetzes an uns vollzogen würde, die wir nun nicht mehr nach dem
Leibe, sondern nach dem Geist handeln.| Denn die dem Leibe folgen, 5
nehmen die Parthey des Leibes gegen den Geist, und die dem Geiste
folgen, verbünden sich mit dem Geiste gegen den Leib.| Die Parthey 6
des Leibes nehmen, ist der Tod, es mit dem Geiste halten, ist Leben
und Ruhe:| denn auf der Seite des Leibes seyn, ist ein Stand der 7
Feindschaft gegen Gott, weil er dem Gesetz Gottes nicht unterthan
ist, und es auch nicht seyn kann.| Die, die noch im Leibe sind, kön- 8
nen Gott nicht dienen.| Ihr aber seyd nicht mehr im Leibe, sondern 9
im Geist, wenn anders Gottes Geist in euch wohnet, wer aber Christi
Geist nicht hat, der ist nicht sein.| Wenn aber Christus in euch ist, 10
so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen, der Geist aber ist lau-
ter Leben, weil er den Vorschriften der Tugend folget:| und wenn der 11
Geist desjenigen, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch
wohnet, so wird der, der Christum von den Todten erweckte, auch
eure sterbliche Leiber wegen seines Geistes, der in euch wohnet, wie-
der lebendig machen.|

Also Schuldner sind wir, meine Brüder, aber nicht des Leibes, 12
daß wir nach ihm leben sollten,| denn wenn ihr nach ihm lebet, so 13
werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist des Leibes Werke
tödtet, so werdet ihr leben:| denn die, welche der Geist Gottes re- 14
gieret, sind Kinder Gottes.| Denn ihr habt nicht abermahls einen 15
knechtischen Geist voll Furcht bekommen, sondern einen kindlichen, aus
dem wir, Abba! Vater! rufen.| Dieser Geist giebt unserm Geist 16
Zeugniß, daß wir Kinder Gottes sind.| Sind wir aber Kinder, 17
so sind wir auch Erben, Gottes Erben und Miterben Christi, wenn
wir anders mit Christo leiden, um auch an seiner Herrlichkeit Theil
zu nehmen.|

Denn wenn ich die Leiden dieser Zeit gegen die Herrlichkeit rech- 18
ne, die an uns offenbahret werden soll, so finde ich sie dagegen ganz
unter aller Vergleichung.| Denn die Creatur erwartet mit Sehnsucht 19
die Herrlichkeit der Kinder Gottes,| denn bisher ist die Creatur der 20
Nichtigkeit unterworfen, freilich ungern, und blos um des willen, der
sie unterworfen, aber auf Hoffnung unterworfen hat,| Denn auch 21
selbst

selbst die Creatur soll vom Dienst der Verwesung frey werden, und
22 Antheil an der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes nehmen. | Denn
wir wissen, daß die gantze Creatur jetzt noch seufzt, und in einem lei-
23 denden schmertzhaften Zustande ist: | und nicht blos sie, sondern auch
wir selbst, die wir den Geist als einen Erstling haben, seufzen heim-
lich bey uns, und erwarten die Zeit, da auch unser Leib an der Kind-
24 schaft Antheil haben, und befreyet werden soll. | Denn unsere See-
ligkeit besteht in Hoffnung, wo man den Gegenstand der Hoffnung
schon sieht, da ist es nicht mehr Hoffnung, denn wie kann einer das
25 hoffen, was er siehet? | wenn wir aber das hoffen, was wir nicht se-
hen, so erwarten wir es mit Geduld. |
26 Auch kommt der Geist unserer Schwachheit zu Hülfe: denn wir
wissen nicht, was wir der Sache gemäß beten sollen, aber eben dieser
Geist spricht für uns mit Seufzern, für die wir keine Worte finden
27 können: | der Hertzenskündiger aber versteht den Wunsch und Sehn-
sucht unseres Geistes, denn nach dem Willen Gottes bittet er für
die Heiligen. |
28 Wir wissen aber auch, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge
29 zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. | Denn die-
jenigen, die er schon zum voraus kannte, bestimmete er, dem Bilde
seines Sohnes ähnlich zu werden, damit dieser der Erstgebohrne unter
30 vielen Brüdern wäre; | die er bestimmet hatte, berief er auch, die er
berufen hatte, erklärte er für gerecht, die er für gerecht erklärt hatte,
31 denen schenkte er auch die Herrlichkeit. | Was wollen wir nun hierbey
32 sagen? ist Gott für uns, wer kann wider uns seyn? | der seines eige-
nen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle hingegeben hat!
33 wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken? | Wer will die Auser-
34 wählten Gottes anklagen? Gott ists, der sie losspricht! | Wer will
verdammen? Christus ists, der gestorben, noch mehr, der auch auf-
erwecket ist, der auch zur Rechten Gottes sitzet, und der auch für uns
35 bittet! | Was kann uns von der Liebe Gottes scheiden? Leiden? oder
Angst? oder Landesverweisung? oder Hunger? oder Blösse? oder
36 Gefahr? oder Schwerdt? | (wie geschrieben steht: um deinet willen
werden wir täglich getödtet, und sind wie Schlachtschafe geachtet!) |
37 Aber, wenn uns dis alles trifft, überwinden wir weit durch den, der
38 uns geliebet hat. | Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben,
weder Engel, noch Fürsteuthum noch Mächte, weder gegenwärtiges
noch

noch zukünftiges,| weder etwas in der Höhe noch in der Tiefe, oder 39
wenn noch sonst ein ander Geschöpf wäre, uns von der Liebe Gottes
scheiden kann, mit der er uns um Christi Jesu unseres Herrn wil-
len liebet.|

Cap. IX, 1-29.

Der Verwerfung der ungläubigen Juden, ja so gar die bevorstehenden Strafgerichte Gottes über das Jüdische Volk, die theils aus der bisherigen Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben folget, theils als Vorhersagung Jesu unter den Christen bekannt waren, sind zwar äusserst traurig, streiten aber gar nicht mit den von Gott Abraham gegebenen Verheissungen, denn diese gehen nach der eigenen frühen Erklärung Gottes, und nach dem, was wir sonst im Alten Testament lesen, nicht auf alle, die leiblicher Weise von Abraham abstammen.

Ich rede die Wahrheit, bey Christo! und lüge nicht, mein Gewissen v. 1
giebt es mir Zeugniß, und ich sage es aus Trieb des Heiligen
Geistes:| eine grosse Traurigkeit und unablässiger Schmerz beklemmt 2
meine Seele.| Ich wünschte, und habe es mir von Christo ausge- 3
beten, selbst ein Fluchopfer für meine Brüder, meine leiblichen Ver-
wandten zu werden,| für sie, die Israeliten sind, denen die Kind- 4
schaft, die Herrlichkeit, der Bund, das Gesetz, der Gottesdienst,
die Verheissungen, gehören,| die solche Väter gehabt haben, von 5
denen nach der menschlichen Natur Christus herkommt, der Gott über
alles ist, hochgelobet in Ewigkeit, Amen!|

Zwar dieses nicht, als bliebe die Zusage Gottes unerfüllet: denn 6
nicht alle, die von Israel herkommen, sind Israeliten,| und darum, 7
daß sie von Abraham abstammen, sind sie nicht alle Kinder, sondern:
nur die, die durch Isaak von dir abstammen, sollen dein Saame
genannt werden.| Das zeiget: nicht die leiblichen Kinder werden 8
auch gleich von Gott für Kinder geachtet, sondern blos die verheisse-
nen Kinder rechnet er für Saamen Abrahams.| Denn ein Wort 9
der Verheissung ist dis: um diese Zeit will ich wiederkommen,
und Sara soll einen Sohn haben.| Doch nicht blos damahls 10
ging es so, sondern auch als Rebekka von einem und eben demselben
Manne, unserm Vater Isaak, schwanger ward:| denn da die Kin- 11
der noch nicht gebohren waren, und weder Gutes noch Böses gethan
hatten, ließ Gott, um sein freyes Wahlrecht zu behalten, wie er den

12 einen beriefe, oder nicht beriefe (*), | ihr die Antwort werden, der
13 grössere soll dem kleineren dienen: | wie es auch an einem andern Ort
heißt, Jacob habe ich geliebet, und Esau gehasset. |

14 Was wollen wir nun sagen?
handelt Gott ungerecht? keines-
15 weges! | Denn zu Mose sagt er:
wem ich gnädig bin, dem bin
ich gnädig, und wessen ich mich
erbarme, des erbarme ich
16 mich. | Also hängt es nicht von
der Menschen Wollen und Lauf-
fen ab, sondern von Gottes
Gnade. |

17 Denn die Schrift sagt zu
Pharao: eben mit diesem End-
zweck habe ich dich auftreten
lassen, damit ich an dir Be-
weise meiner Macht gebe, und
man von meinem Nahmen in
18 der ganzen Welt erzähle. | Also

(**) Also hing es auch nicht vom 16
Wollen und Lauffen ab, sondern
von Gottes Gnade. |

Was wollen wir aber nun 14
sagen? handelt Gott ungerecht?
(das sey ferne!) | Denn zu Mo- 15
se sagt er: wem ich gnädig bin,
dem bin ich gnädig, und wes-
sen ich mich erbarme, des er-
barme ich mich. | Denn zu 17
Pharao sagt die Schrift: eben
mit diesem Endzweck habe ich
dich auftreten lassen, daß ich an
dir Beweise meiner Macht ge-
be, und man von meinem Nah-
men in der ganzen Welt er-
zähle (**). | Also 18

wem er will, dem ist er gnädig, und wen er will den verhärtet er. |
19 Nun sagst du mir: was hat er denn noch über uns zu klagen? wer
kann seinem Willen widerstehen? |

20 Aber Mensch, wer bist du, der du so das letzte Wort gegen
Gott haben willst? Soll das Werk zu seinem Meister sagen: warum
21 hast du mich so gebildet? | oder hat der Töpfer nicht Macht über den
Thon, aus einer und eben derselben Masse ein Geräth zu edlerem Ge-
22 brauch, und ein anderes zu niedrigern Bedürfnissen zu machen? | Wie
wenn nun Gott, der Strafexempel und Beweise seiner Macht geben
wollte, die Werkzeuge der Strafe, die zum Untergang bestimmt sind,
23 mit vieler Langmuth trug? | und dis in der Absicht, die Werkzeuge der
Gnade überschwenglich zu verherrlichen, die er zur Herrlichkeit be-
stimmt

(*) vielleicht besser: so wie Er verhiesse.

(**) Diese Anordnung der Verse ziehe ich vor, weil nach ihr ein zusam-
menhängender Sinn herauskommt. Siehe Einl. S. 321. der vierten Aus-
gabe: und mehr in den Anmerkungen.

stimmt hat?| solche, wie wir sind, die er nicht aus den Juden allein, 24
sondern auch aus den Heiden berufen hat,| wie es in Hosea heißt: 25
ich will die mein Volk nennen, die nicht mein Volk waren, und
die Ungeliebte, die Geliebte,| und es soll geschehen, an dem Ort, 26
wo zu ihnen gesagt war, ihr seyd nicht mein Volk, sollen sie
Kinder des lebendigen Gottes genannt werden.| Ueber Israel 27
aber schreiet Jesaia: wenn die Zahl der Israeliten wie der Sand am
Meer ist, so soll ein Ueberbleibsel gerettet werden;| denn Gott er- 28
füllet das Wort eilend nach Gerechtigkeit; denn der HErr wird
das Wort auf Erden eilig ausrichten.| Und, wie Jesaia vorhin gesagt 29
hatte: hätte uns nicht der HErr Zebaoth noch Saamenkorn übrig
gelassen, so wären wir wie Sodom, und Gomorra gleich geworden.|

Cap. IX, 30 - X, 21.

Einwurf: ist es nicht hart, daß die Juden, die die Gerechtigkeit vor Gott so eifrig suchen, sie nicht erlangen? und die Heiden, die sie nicht suchen, sie erlangen? Antwort: es ist der Juden eigene Schuld; denn sie wollen die Gerechtigkeit durch den Glauben nicht annehmen, die ihnen so leicht zu erlangen, und ihnen allen verkündiget ist.

Aber was wollen wir dazu sagen, daß die Heiden, die der Gerech- v. 30
tigkeit nicht nachjagen, die Gerechtigkeit ergriffen haben, (die
Gerechtigkeit nehmlich, die durch den Glauben erlanget wird,)| und 31
die Israeliten, die dem Gesetz der Gerechtigkeit nachjagen, das Gesetz
der Gerechtigkeit verfehlen?| Warum dis? darum, daß sie die Ge- 32
rechtigkeit nicht durch den Glauben, sondern aus den Werken des
Gesetzes haben wollten; denn nun stiessen sie sich an den Stein des
Anstosses,| wie geschrieben steht: ich lege zu Zion einen Stein des 33
Anstosses, einen Stein über den man straucheln wird, wer sich
aber auf ihn verläßt, der wird nicht beschämt werden.|

Cap. X.
Meine Brüder, der Wunsch meines Hertzens, und mein Gebet v. 1
zu Gott für die Israeliten, ist, daß sie möchten seelig werden,| denn 2
ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie einen Eifer für Gott haben, nur,
daß er nicht nach richtiger Kenntniß gelenkt wird.| Da sie die Ge- 3
rechtigkeit, die Gott vorschreibet, nicht kennen, suchen sie eine selbst-
gewählte Gerechtigkeit aufzurichten, und unterwerfen sich der von

4 Gott angebotenen Gerechtigkeit nicht. | Denn Christus ist des Ge-
setzes Ende, wer an den glaubet, der ist gerecht. |
5 Denn die aus dem Gesetz kommende Gerechtigkeit beschreibt Moses
so: welcher Mensch dis thut, der soll dadurch das Leben haben. |
6 Die Gerechtigkeit aus dem Glauben aber spricht: sage nicht in dei-
nem Hertzen, wer will in den Himmel hinaufsteigen? (das wäre,
7 Christum vom Himmel herabhohlen) | oder, wer will in die Tiefe
8 fahren? (das wäre Christum von den Todten heraufbringen.) | Son-
dern was sagt sie: dis Gebot ist dir nahe mit Mund und Hertzen.
9 Dis ist die Lehre des Glaubens, die wir predigen. | Denn wenn du
mit dem Munde bekennest, daß Jesus der Herr sey, und im Hertzen
glaubest, daß Gott ihn von den Todten auferwecket hat, so wirst du
10 seelig. | Denn mit dem Hertzen glaubt man, und wird gerecht, und
11 mit dem Munde bekennet man, und wird seelig, | denn die Schrift
sagt: alle die an ihn glauben, werden nicht zu Schanden werden. |
12 Denn hier ist kein Unterscheid zwischen Juden und Heiden, alle haben
13 Einen Herrn, reich genug für alle, die ihn anrufen: | denn alle die
den Nahmen des HErrn anrufen, sollen errettet werden. |
14 Aber wie sollen sie den anrufen, an den sie nicht glauben? wie
an den glauben, von dem sie nicht gehöret haben? wie hören, wo es
15 niemand öffentlich verkündiget? | wie verkündigen, wenn sie nicht ge-
sandt werden? wenn es nicht so geht, wie dort geschrieben ist: wie
schön sind die Füsse derer die Glück, derer die Gutes verkün-
digen! |
16 Aber nur haben nicht alle dem Evangelio gehorchet, denn Jesaia
17 sagt: HErr, wer glaubt dem, was er von uns höret? | So hörte
man also etwas, dadurch man zum Glauben kommen konnte, und
dis Hören kam durch das Wort Gottes. |
18 Aber ich frage: haben sie es nicht gehöret? In alle Welt ist doch
ihr Schall, und bis an das Ende der Erde ihre Worte ausgegangen? |
19 Aber nochmahls frage ich: hat Israel es nicht zu erst gehört? — —
Moses spricht: ich will sie durch das, was nicht mein Volk war,
eifersüchtig machen, und durch unverständige Heiden kränken. |
20 Jesaias ist gar so dreist, und sagt: ich werde von denen gefunden,
die mich nicht suchten, und zeige mich denen, die nicht nach mir
21 fragten. | Von Israel aber sagt er: den gantzen Tag strecke ich
meine Hände zu einem bösartigen und widersprechenden Volk aus. |

Cap.

Cap. XI.

Die Verwerfung der Israeliten ist weder allgemein, noch auf immer daurend. Schon jetzt sind viele tausend unter ihnen an Christum gläubig, und es steht eine Zeit bevor, da das ganze Volk das Evangelium annehmen wird.

Ich frage also: hat Gott sein Volk verstossen? keinesweges! denn v. 1
ich bin auch ein Israelite, ein leiblicher Nachkomme Abrahams,
aus dem Stamm Benjamin. | Gott hat sein Volk nicht verstossen, 2
das er zum voraus kannte.

Wisset ihr nicht, was die Schrift in der Geschichte Elia sagt,
da er die Israeliten bey Gott verklagt und spricht: | Herr, sie haben 3
deine Propheten getödtet, und deine Altäre niedergerissen. Ich
bin noch allein übrig, und sie stehen mir nach dem Leben. | Aber 4
was antwortet ihm der göttliche Ausspruch? ich habe mir sieben-
tausend übrig bleiben lassen, die ihre Kniee nicht vor Baal ge-
beuget haben. | So gehet es auch jetzt, ein Ueberbleibsel ist, das 5
Gott aus Gnaden erwählet hat: | ist es aber aus Gnade, so geschieht 6
es nicht um der Werke willen, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn,
und ist es um der Werke willen, so geschähe es nicht aus Gnade,
sonst würden Werke nicht Werke seyn. |

Also das, was Israel sucht, erlangt es nicht, blos die Auser- 7
wählten erlangen es, die übrigen aber sind blind, | so wie geschrieben 8
steht, Gott hat ihnen eine tiefe Schlaafsucht gegeben, Augen die
nicht sehen, und Ohren, die nicht hören, und das bis auf diesen
Tag. | Und David sagt: ihr Tisch müsse ihnen zum Fallstrick, 9
Lockspeise, Schlinge, und Wiedervergeltung werden! | Ihre Au- 10
gen müssen dunkel seyn, und nicht sehen, und ihren Rücken beuge
unaufhörlich. |

Aber ich frage: strauchelten sie darum, daß sie fallen und liegen 11
bleiben sollten? keinesweges! sondern bey ihrem Fall wiederfuhr den
Heiden Heil, um sie (die Israeliten) zur Nacheiferung zu reitzen. |
Ward aber ihr Fall ein Reichthum der Welt, und ihre geminderte 12
Zahl ein Reichthum für die Heiden, wie viel mehr Gutes haben die
Heiden davon zu gewarten, wenn ihre Zahl voll wird? | Denn euch 13
Heiden sage ich dis, da ich der Heiden Apostel bin, rühme ich mein

14 Amt,] ob ich vielleicht dadurch meine Blutsfreunde eifersüchtig ma-
15 chen, und einige von ihnen retten könnte.| Denn sind sie, wenn sie
ausgeworfen und verlohren gegeben werden, ein Söhnopfer für die
Welt, was wird denn ihre Wiederannehmung anders seyn, als eine
16 Auferstehung aus den Todten?| Denn sind die Erstlinge heilig, so ist
es auch der Teig, und ist die Wurtzel heilig, so sind es auch die
17 Zweige.| Sind aber einige Zweige abgebrochen, und du, der du
vom wilden Oelbaum bist, an ihre Stelle eingepfropfft, und der
Wurtzel und Fettigkeit des arthaften Oelbaums theilhaftig geworden,|
18 so rühme dich nicht gegen die Zweige: rühmst du dich aber gegen sie,
so wisse, daß die Wurtzel dich trägt, und nicht du die Wurtzel.|
19 Du wirst sagen: die Zweige sind abgebrochen, daß ich eingepfropfft
20 werden sollte.| Wahr ist dis! aber abgebrochen sind sie um ihres
Unglaubens willen, und du durch den Glauben eingesetzt, sey nicht
21 stoltz, sondern fürchte dich.| Hat Gott die natürlichen Zweige nicht
22 geschont, so könnte er dich auch vielleicht nicht schonen.| Siehe die
Güte und die Strenge Gottes, an den abgeschnittenen Zweigen die
Strenge, und die Güte an dir, wenn du anders gutartig bleibest,
23 denn sonst wirst du auch wieder abgehauen werden:| und jene können
eingepfropfft werden, wenn sie nicht bey ihrem Unglauben bleiben,
24 Gott ist mächtig genug, sie wieder einzupfropffen.| Denn wenn du
von dem natürlich wilden Oelbaum abgeschnitten, und wider die
Natur in den arthaften Oelbaum eingepfropfft bist, wie vielmehr kön-
nen denn die natürlichen Zweige ihrem eigenen arthaften Oelbaum ein-
25 gepfropfft werden?| Denn ich will euch, meine Brüder, dis Geheim-
niß nicht verhalten, damit ihr nicht zu hoch von euch denkt: Blindheit
ist einem Theil von Israel so lange widerfahren, bis die Ergänzung
26 des Volkes Gottes aus den Heiden eingegangen seyn wird;| und so
wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: aus Zion
wird ein Erretter kommen, und dem Abfall Jacobs ein Ende
27 machen:| und: dis soll mein Bund für sie seyn, wenn ich ihre
28 Sünden vergeben werde, u. s. f.| In Absicht auf das Evangelium
sind sie Feinde, um eurentwillen, aber nach der Wahl Lieblinge,
29 um der Väter willen,| denn Gott läßt sich seiner Geschenke und seines
30 Rufs nicht gereuen.| Denn wie ihr ehedem ungläubig gegen Gott
gewesen, und nun, da die Reihe des Unglaubens an sie kam, zu
31 Gnaden aufgenommen seyd,| so sind auch diese jetzt ungläubig, euch
die

die Gnade zuzuwenden, aber die Folge wird seyn, daß Gott sich auch
ihrer erbarmet. | Denn Gott hat alle in den Unglauben übergeben, 32
damit er sich aller erbarme. |

Welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und der 33
Erkenntniß Gottes! (*) wie unerforschlich sind seine Gerichte! und
wie spurlos seine Wege! | Denn wer hat des HErren Sinn erkannt? 34
und wer ist sein Rathgeber gewesen? | Wer hat ihm etwas gegeben, 35
daß ihm Gott ihm wiedergeben könnte? | Denn aus ihm, und durch 36
ihn, und zu Erfüllung seiner Endzwecke, ist Alles, sein sey die Ehre
in Ewigkeit! Amen!

(*) Oder: welch eine Tiefe der Reichthümer Gottes, und seiner Weisheit, und Erkenntniß.

Cap. XII.

Ermahnungen, sich Gotte ganz zum Opfer zu ergeben, nicht blos seinen allgemeinen Willen zu thun, sondern auch ohne Eigenliebe und Hochmuth das zu erforschen, was für jeden sein besonderer Wille seyn möchte, die Gaben, die Gott jedem gegeben hat, zu seinem Dienst anzuwenden: ferner zur Liebe des Nächsten, der besondern Bruderliebe, und Abmahnung von Rachgier.

Um dieser Erbarmung Gottes willen ermahne ich euch nun, meine v. 1
Brüder, eure Leiber, Gotte zum lebendigen, heiligen, und wohl-
gefälligen Opfer darzustellen, und dis müsse euer vernünftiges Opfer
seyn. | Stellet euch nicht der jetzigen Welt gleich, sondern werdet durch 2
Erneurung der Oberkräfte eurer Seele umgeschaffen, und in den Stand
gesetzt, zu prüfen, welches der gute, wohlgefällige, und vollkommene
Wille Gottes sey. | Denn nach dem Amt, das mir aus Gnaden 3
aufgetragen ist, sage ich allen, die zu euch gehören: sie müssen nicht
zu hoch, über das was man denken soll, von sich denken, sondern ver-
nünftig und bescheiden, jeder nach dem Maaß der Gaben, die Gott
ihm anvertrauet hat. | Denn wie wir an Einem Leibe viel Glieder 4
haben, und jedes Glied seine eigene Verrichtung, | so sind wir in 5
Christo alle Ein Leib, und Glieder von einander. | Da wir nun 6
durch die Gnade Gottes Gaben von verschiedener Art haben, so diene
der, dem z. E. die Gabe der Weissagung geschenkt ist, den übrigen,
nach Maasgabe dessen, was ihm anvertrauet ist. | Wem das Amt 7
eines

eines Kirchendieners anvertrauet ist, widme sich dem gantz, eben so
8 der Lehrer dem Lehren,| der Ermahner dem Ermahnen. Wer andern
mittheilet, sey freygebig, der Vorsteher beweise Fleiß, wer die Almo-
sen giebt, thue es mit frölichem Hertzen.|
9 Die Liebe sey ungeheuchelt, alles tückische bösartige Wesen sey
euch ein Abscheu, Güte des Hertzens sey von euch unzertrennlich.|
10 Eure Liebe gegen die Brüder sey so, als wenn es wahre natürliche
11 Bruderliebe wäre, in Ehrerbietung kommt einander zuvor,| seyd
nicht träge, wo zu handeln ist, und thut alles mit warmen Hertzen,
12 als dienetet ihr dem HErrn.| Frölich, und durch Hoffnung aufgerich-
13 tet, traget die Widerwärtigkeiten, und haltet an im Gebet.| Die Be-
dürfnissen anderer Christen sehet als eure eigenen an, und befleissiget
14 euch der Gastfreyheit,| wenn andere aber euch ausstossen und nicht
15 aufnehmen, so seegnet sie, seegnet und fluchet nicht.| Freuet euch
16 mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden.| Habt gleiche
Gesinnungen gegen einander, nicht einen hohen Sinn, sondern geht
in der grossen Zahl der Niedrigen mit fort, denket nicht zu hoch von
17 euch selbst.| Vergeltet nicht Böses mit Bösem, und thut was in den
18 Augen aller Menschen so schön ist.| Ist es möglich, und so viel von
19 euch abhänget, lebt mit allen Menschen in Friede.| Rächet euch nicht
selbst, Geliebte, sondern lasset der Strafe Gottes Platz, denn es
20 steht geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten.| Wenn
also deinen Feind hungert, so speise ihn, wenn ihn durstet, so gib ihm
zu trinken: thust du das, so sammlest du feurige Kohlen auf sein
21 Haupt.| Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde
das Böse durch Gutes.|

Cap. XIII.

Pflichten gegen die Obrigkeit. Ermunterung zu diesen, und den andern Tugendpflichten aus den Umständen der damahligen Zeit, da die Nacht und Finsterniß auf dem Erdboden zu verschwinden anfing, hergenommen.

---

v. 1 Jedermann sey der Obrigkeit, die ihn schützet, unterthan, denn es
sind keine Obrigkeiten, als von Gott, und die Obrigkeiten, die
2 nun wirklich einmahl sind, sind von Gott verordnet.| Wer sich also
der

der Obrigkeit widersetzt, widersetzt sich dem, was Gott verordnet hat,
und die dis thun, ziehen sich selbst Strafe zu. | Denn die Fürsten 3
sind denen nicht fürchterlich, die Gutes, sondern die Böses thun:
willst du dich aber vor der Obrigkeit nicht fürchten, so thue Gutes, denn
wirst du Lob von ihr haben, | denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum 4
Besten. — Thust du aber Böses, so fürchte dich, denn sie trägt das
Schwerdt nicht umsonst, sondern ist eine rächende Dienerin Gottes,
Strafe an denen zu üben, die Böses thun. | Also ist es nothwendig, 5
zu gehorchen, und das nicht blos aus Furcht vor der Strafe, sondern
auch um des Gewissens willen. | Eben darum bezahlt ihr auch Abga- 6
ben, weil die Obrigkeiten Amtleute Gottes sind, die das vorhin ge-
nannte besorgen sollen. | Also gebt jedem, was ihm gebührt, dem 7
der das Kopfgeld zu fodern hat, das Kopfgeld, dem Zöllner den Zoll,
wem Furcht gebührt, Furcht, wem Ehre gebührt, Ehre. | Gegen 8
niemand bleibt in einer Schuld, als nur darin, daß ihr euch ein-
ander liebet, denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet; |
denn alle diese Gebote, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht 9
morden, du sollst nicht stehlen, ..., du sollst nicht begeh-
ren, und wenn sonst noch ein anderes Gebot ist, sind Untersätze des
Hauptsatzes: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. |
Die Liebe wird nichts dem Nächsten schädliches thun, also ist die Liebe 10
des Gesetzes Erfüllung. |

Und dis alles desto mehr, in Betracht der Zeit, in der wir leben: 11
denn die Stunde ist da, da wir vom Schlaf aufgewacht seyn sollten,
die Zeit unserer Errettung ist schon näher gerückt, als sie war, da wir
gläubig wurden; | die Nacht ist beynahe zu Ende, und der Tag nä- 12
hert sich. Laßt uns also die Werke der Finsterniß ab-, und die Waffen
des Lichts anlegen, | uns anständig, wie am Tage, betragen: keine 13
Trinklieder und Trunkenheit! kein unzüchtiger Beyschlaf! kein Zank
und Neid! | ahmet unserm Herrn, Jesu Christo, nach, und pfleget 14
des Leibes nicht so, daß unreine Begierden darin entstehen müssen. |

Cap. XIV, 1 - XV, 13.

Herablassung zu den Schwachheiten und Irrthümern des ängstlichen Gewissens Anderer: man soll aus Liebe, und um ihnen nicht anstössig zu werden, manches erlaubte unterlassen, und sie nicht verlangen, daß sie gegen ihr Gewissen handeln; denn das können sie nicht thun, ohne sich vorsätzlich zu versündigen. Auch

soll man sich wegen solcher verschiedenen Meinungen im Gottesdienst nicht trennen, sondern Juden und Heiden Gotte gemeinschaftliche Loblieder singen.

v. 1 Den, der im Glauben gewisse Schwachheiten hat, nehmt auf,
ohne euch über seine Meinungen zu Richtern aufzuwerfen.| Der
2 eine glaubt, er dürfe alles essen, der Schwache ißt blos Speise aus
dem Gewächsreich.| Wer alles isset, verachte den nicht, der es nicht
3 isset, wer es nicht isset, verdamme den nicht, der es isset, denn Gott
hat ihn angenommen.| Wer bist du, daß du einen fremden Knecht
4 richtest? er steht oder fällt seinem eigenen Herrn. Doch ihm wird
wieder aufgeholfen werden, Gott kann ihn aufrichten.| Dieser giebt
5 dem einen Tage einen Vorzug vor dem andern, der andere sieht alle
Tage für heilig an: jeder suche seiner Meinung gewiß zu werden.|
6 Wer auf Tage hält, thut es um des HErrn willen, wer nicht darauf hält, gleichfalls um des HErrn willen; wer isset, der isset dem
HErrn zu Ehren, denn er danket Gott für die Speise, wer nicht
isset, der unterläßt es um des HErrn willen, und dankt Gotte dennoch.| Denn keiner von uns lebet ihm selber, keiner stirbet ihm sel-
7 noch.| Denn keiner von uns lebet ihm selber, keiner stirbet ihm sel-
8 ber,| leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben
wir dem HErrn, also wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn,|
9 denn dazu ist Christus gestorben, und auferstanden, und lebet, daß er
10 über Todte und Lebendige Herr sey.| Du aber was verdammest, und
du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor dem
11 Richterstuhl Christi dargestellet werden,| denn es steht geschrieben:
so wahr ich lebe, spricht der HErr, mir sollen sich alle Kniee beugen, und aller Mund Gott bekennen.| Also wird jeder für sich
12 gen, und aller Mund Gott bekennen.| Also wird jeder für sich
13 selbst Gotte Rechenschaft geben.| So laßt uns denn einander nicht
ferner richten, sondern vielmehr den Entschluß fassen, unserm Bruder
weder mit noch ohne Vorsatz etwas in den Weg zu legen, daran er
14 sich stossen könnte.| Ich weiß es, und bin durch den Herrn Jesum
völlig davon überzeugt, daß nichts an und für sich unrein ist, sondern
15 nur dem, der es für unrein hält, ist es unrein:| wenn aber dein
Bruder über deine Speise unwillig wird, so handelst du schon nicht
nach der Liebe. Mache nicht, daß um deiner Speise willen der
16 verlohren geht, für den Christus gestorben ist.| Gebt nicht Gelegenheit zum Vorwurf, daß es euch an Güte des Herzens mangele,|
17 denn das Reich Gottes bestehet nicht in Essen und Trinken, sondern
im

in Tugend, Friede, und Frölichkeit bey einer heiligen Gemüthsfassung.|
Wer hierin Christo dienet, der ist Gotte angenehm, und bey den 18
Menschen beliebt.| So laßt uns denn dem Frieden nachjagen, und 19
allem, was zum Aufbauen und Verbindung unter einander dient.|
Zerstöre nicht um deiner Speise willen was Gott gebauet hat: alle 20
Speisen sind rein, aber wehe dem, der durch sein Essen einen Anstoß
giebt.| Schön wäre es, lieber kein Fleisch zu essen, und keinen Wein 21
zu trinken, und nichts zu thun, daran dein Bruder sich stößt, und
darüber er strauchelt und fällt.| Du hast den Glauben! habe ihn für 22
dich, und vor Gott; glücklich ist der durch seine Einsichten, der sich
über dergleichen kein Gewissen macht:| wer aber zweifelt, und doch 23
isset, der ist schon verurtheilet, denn es geschieht nicht aus Ueberzeu-
gung, was aber nicht nach Ueberzeugung geschieht, das ist Sünde.|
Dem aber, der euch aufrichten, euch meinem Evangelio und der 24
Predigt Jesu Christi gleichgesinnt machen kann, gleichgesinnt der
freyen Bekanntmachung des Geheimnisses, das so lange Zeit hindurch
verschwiegen gehalten ward, nun aber offenbahret, und durch die
prophetischen Schriften auf Befehl des ewigen Gottes zum Gehorsahm
des Glaubens unter allen Heiden kundgemacht ist, ihm, dem allein
weisen Gott, O! dem sey durch Jesum Christum Ehre in Ewig-
keit! Amen!| C. XV.
Wir aber, die wir stärker sind, sollen die Gebrechen der Schwa- v. 1
chen tragen, und nicht uns selbst gefallen,| denn einer soll vielmehr 2
dem andern durch sein gutes Herz zu gefallen suchen, zur nähern
Verbindung und Vereinigung der Gemeine,| (denn auch Christus 3
hatte nicht an sich selbst Gefallen.) und so handeln, wie geschrieben
steht: die Schmähungen derer, die dich schmähen, fallen auf
mich.| Alle solche uns vorgelegte Gemählde sind uns zur Lehre vor- 4
gelegt, damit wir durch Geduld, und den Trost, den die Schrift
giebt, Hoffnung behalten (*).| Der Gott aber, der Geduld und 5
Trost schenkt, gebe euch, einerley Sinn und Gedanken, der Lehre
Jesu Christi gemäß, zu haben,| damit ihr einmüthig, und mit Einem 6
Munde, Gott und den Vater unsers Herrn, Jesu Christi, loben
möget.| Darum nehmet einer den andern brüderlich zum gemein- 7
schaft-

(*) Oder vielleicht besser: damit wir durch Geduld, und den tröst-
lichen Unterricht der Schrift, unsere Hoffnung erreichen.

schaftlichen Lobe Gottes an, so wie Christus auch Uns angenommen
8 hat,| (ich rede aber davon, daß Christus sein Amt unter den Be-
schnittenen verwaltet hat): zum Preise der Wahrheit Gottes, daß er
9 die den Vätern gegebenen Verheissungen erfüllet hat,| und die Hei-
den angenommen, dafür sie die Barmhertzigkeit Gottes preisen sollen:
wie geschrieben steht: darum will ich dich unter den Heiden preisen,
10 und deinem Nahmen ein Lied singen:| und abermahls, freuet
11 euch, ihr Heiden, mit seinem Volk:| und abermahls, lobet den
12 HErrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker:| und abermahls
sagt Jesaia, aus der Wurtzel Isai wird einer als Fürst der Hei-
13 den aufwachsen, auf den werden die Heiden hoffen.| Der Gott
aber, auf den wir hoffen, erfülle euch mit Freude und Friede im Glau-
ben, daß ihr immer mehr von ihm zu hoffen wagen möget, durch die
Kraft des heiligen Geistes.|

V. 14-33.

Paulus entschuldiget sich, daß er sich die Freyheit genommen hat, einen Lehr-brief an die Römer zu schreiben, die selbst Lehrer haben, welche sie von allem unterrichten können: er that es als Apostel der Heiden. Er hoffet nächstens nach Rom zu kommen, jetzt aber muß er noch erst nach Jerusalem reisen, um den Gläubigen aus den Juden eine reiche Beysteuer der Heiden zu überbringen, von der er so redet, daß man leicht sichet, er wünsche, die Römer möchten dem Beyspiel dieser Gemeinen folgen, und gleichfalls für die Armen sorgen. Bey seiner ihm mißlich vorkommenden Reise empfiehlt er sich ihrer Fürbitte.

---

14 Uebrigens bin ich gewiß versichert, meine Brüder, daß ihr selbst
voller Güte und reich an Erkenntniß seyd, so daß ihr einer den
15 andern zurechte weisen könnet:| etwas dreist ist es also, ich habe es
aber doch gewagt, euch dis zu schreiben, als einer, der euch bekannte
Sachen wieder ins Andenken bringt, und dis nach dem Amt, das mir
16 Gott aus Gnaden anvertrauet hat,| daß ich ein Priester Jesu Christi
seyn soll, der die Heiden durch das Evangelium Gottes zum Opfer
weihet, damit das Opfer der Heiden ihm wohlgefällig, und durch den
17 heiligen Geist geheiliget werde.| Ich kann mich also in diesem Dienste
18 Gottes durch Jesum Christum rühmen.| Denn ich würde mich nicht
unterstehn von etwas zu reden, das ich selbst gethan, und nicht Je-
sus Christus durch mich ausgerichtet hätte, die Heiden ihm gehorsahm
19 zu machen, und dis durch Wort und That,| durch die Macht der

Zei-

Zeichen und Wunder, durch die Macht des Geistes Gottes, so daß
ich von Jerusalem und den umliegenden Ländern an bis nach Illyrien
das Evangelium Christi verkündiget habe,| wobey ich mir eine Ehre 20
daraus machte, das Evangelium zu predigen, nicht wo Christi Nah-
me schon bekannt war, denn ich wollte nicht auf einen von andern ge-
legten Grund bauen,| sondern wie geschrieben steht: denen nichts von 21
ihm verkündiget ist, die werden es sehen, und die nichts davon
gehört haben, werden darauf merken.| Eben dis hat mich auch 22
oft gehindert, zu euch zu kommen,| da ich aber jetzt in diesen Gegen- 23
den keinen Platz mehr habe, und schon seit vielen Jahren sehr begierig
bin, euch zu besuchen,| so wollte ich, wenn ich einmahl nach Spa- 24
nien reise, zu euch kommen, da hoffe ich euch auf der Durchreise zu
sehen, und von euch dorthin begleitet zu werden, wenn ich mich vor-
her an eurem Umgang einigermassen gesättiget habe.|

Jetzt aber reise ich nach Jerusalem, den dortigen Heiligen eine 25
Beysteuer zu überbringen.| Denn die in Macedonien und Achaja 26
sind geneigt gewesen, den Armen unter den Heiligen zu Jerusalem ei-
nige gemeinschaftliche Güter zu übermachen;| Neigung war dis, und 27
freyer Wille, allein in der That, sie waren auch jener Schuldner:
denn wenn Heiden an den geistlichen Gütern der Juden Theil nehmen,
so sind sie schuldig, ihnen auch mit ihren leiblichen Gütern beyzuste-
hen.| Wenn ich nun dis Geschäfte geendiget, und den Heiden über 28
diese Zinse Quitung gegeben habe, gedenke ich über Rom nach Spa-
nien zu reisen.| Ich weiß aber, daß ich, wenn ich zu euch komme, 29
mit reichen Geschenken des Evangelii Christi kommen werde.|

Nun bitte ich euch aber, meine Brüder, um Jesu Christi und 30
um unserer Seelenfreundschaft willen, mir bey Gott mit eurer Für-
bitte beyzustehen und zu erringen,| daß ich von den Ungläubigen in 31
Judäa errettet werde, und meine Beysteuer den Heiligen angenehm
seyn möge,| so daß ich, wenn es Gottes Wille ist, mit Freuden zu 32
euch komme, und mich mit euch vergnüge.| Der Gott des Frie- 33
dens aber sey mit euch allen! Amen!|

Cap. XVI, 1 - 20.

Empfehlung der Phoebe, die den Brief überbringt, und Grüsse an einige dem Apostel bekannte Römische Christen, von denen ein Uebergang zur Warnung vor gefährlichen Leuten, die Unruhe in der Gemeine anrichten, gemacht wird. Schluß des Briefes.

---

v. 1 Ich empfehle euch aber unsere Schwester, Phoebe, Diakonissin
2 der Gemeine in Kenchreä,| daß ihr sie um des Herrn willen,
und so wie es den Heiligen geziemend ist, aufnehmet, und ihr in
den Geschäften, in denen sie eurer etwan nöthig haben möchte, bey-
stehet, denn auch sie ist eine thätige Gönnerin von vielen gewesen, und
insonderheit von mir.|

3 Grüsset Prisca und Aquila, meine Gehülfen im Werk Jesu
4 Christi,| die für mein Leben ihr eigenes verbürget haben, wofür ich
5 nicht allein ihnen danke, sondern alle Gemeinen der Heiden,| desglei-
chen die Gemeine, die in ihrem Hause zusammenkommt. Grüsset
meinen lieben Epänetus, der einer von den Erstlingen in Achaja ist.|
6 Grüsset Maria, die viel Mühe und Arbeit unter euch gehabt hat.|
7 Grüsset Andronicus und Junias meine Verwandten und Mitgefan-
gene, die eine vorzügliche Stelle unter den Aposteln haben, und schon
8 vor mir gläubig an Christum gewesen sind.| Grüßt meinen um
9 Christi willen geliebten Amplias.| Grüsset Urbanus, meinen Mit-
10 arbeiter am Werk Christi, und meinen lieben Stachys.| Grüsset
Apelles, den ächten Jünger Christi. Grüsset die von Aristobulus
11 Hause.| Grüsset Herodion meinen Verwandten. Grüsset die aus
12 Narcissus Hause, die dem Herrn angehören.| Grüsset die im Ge-
schäfte des Herrn arbeitende Tryphäna und Tryphosa. Grüsset die
liebe Persis, die um des Herrn willen viel Arbeit übernommen hat.|
13 Grüsset Rufus, den auserlesenen Jünger des Herrn, und seine Mut-
14 ter, die ich als meine eigene Mutter ehre.| Grüsset Asynkritus,
Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes, und die Brüder die bey
15 ihnen sind.| Grüsset Philologus und Julia, Nereus und seine Schwe-
16 ster, und Olympas, und alle Heiligen die bey ihnen sind.| Bestellet
einen Gruß an einander mit dem heiligen Kuß. Es grüssen euch die
Gemeinen Christi.|

Ich ermahne euch aber, meine Brüder, euch vor denen zu hü- 17
ten, die durch eine andere, von der die ihr gelernt habt verschiedene,
Lehre, Trennungen und Anstoß veranlassen. Vermeidet sie,| denn 18
diese Leute dienen nicht Christo, sondern ihrem Bauch, und suchen
durch schmeichelhafte und scheinbare Reden (*) redliche Leute, die nichts
arges denken, zu verführen;| denn eure Folgsamkeit ist überall bekannt. 19
Ueber Euch freue ich mich nun, aber dabey wünsche ich, daß ihr
klug auf das Gute seyd, und dabey ohne Falsch und zu redlich zum
Bösen.| Der Gott des Friedens aber wird bald den Satan über- 20
wunden euren Füssen unterwerfen.

Die Gnade unseres Herrn, Jesu Christi, sey mit euch! . . . . . . (**)

(*) oder, durch schmeichelhafte Reden und Lob

(**) Hier setzen einige, Amen.|

Cap. XVI, 21-27.

Nachschrift, die noch einige Grüsse enthält, vielleicht auch eine Wiederhohlung der Cap. XIV, 24. da gewesenen Lobpreisung Gottes, von dem man die Vervollkommenerung der im Glauben schwachen getrost erwarten darf.

Mein Mitarbeiter Timotheus grüsset euch, und meine Verwand- v. 21
ten, Lucius, Jason, und Sosipater.| Ich Tertius, der ich 22
diesen Brief geschrieben habe, grüsse euch in dem Herrn.| Auch grüsset 23
euch Cajus, mein und der ganzen Gemeine Wirth, desgleichen Era-
stus, der Verwalter der Stadtgüter, und Quartus der Bruder.|
Die Gnade unsers Herrn, Jesu Christi, sey mit euch allen. Amen!| 24

Dem aber, der euch aufrichten, euch meinem Evangelio und der Predigt 25
Jesu Christi gleichgesinnt machen kann, gleichgesinnt der freyen Bekanntma-
chung des Geheimnisses, das so lange Zeit hindurch verschwiegen gehalten ward,|
nun aber offenbahret, und durch die prophetischen Schriften auf Befehl des 26
ewigen Gottes unter den Heiden kund gemacht ist,| ihm, dem allein weisen 27
Gott, O! dem sey durch Jesum Christum Ehre in Ewigkeit. Amen!|

Der

Der erste Brief Pauli an die Corinthier.

Cap. I, 1-9.

Gruß und Anfangsformel des Briefes. Paulus bezeuget Freude über den blühenden Zustand der Gemeine, und danket Gotte dafür.

v. 1 Paulus, nach dem Willen Gottes berufener Apostel Jesu Christi,
2 und Sosthenes der Bruder, | grüssen die zu Corinth befindliche
Gemeine Gottes, die durch Christum Jesum geheiliget ist, die in der
Gemeine zusammenkommende Heiligen, nebst allen, die den Nahmen
unsers Herrn Jesu Christi anrufen, es geschehe nun an einem gemein-
3 schaftlichen Versammlungsort mit uns, oder an ihrem eigenen. | Gnade
und alles Gute wünschen wir euch von Gott unserm Vater, und dem
Herrn Jesu Christo. |
4 Ich danke meinem Gott beständig euretwegen für die Gnade
5 Gottes, die euch durch Jesus Christus geschenket ist; | denn durch ihn
seyd ihr in allem reich geworden, an mannigfaltiger Beredtsamkeit und
6 Erkenntniß, | dadurch das Zeugniß von Christo unter euch bestätiget
7 wird, | so daß ihr keiner Gabe ermangelt, und nun nur noch die Offen-
8 bahrung unseres Herrn, Jesu Christi, erwartet, | der euch bis ans
Ende vest erhalten wird, daß am Tage Jesu Christi keine Anklagen
9 gegen euch statt finden. | Getreu ist Gott, von dem ihr berufen seyd,
gemeinschaftlichen Antheil an Jesu Christo unserm Herrn zu haben. |

V. 10-31.

Warnung vor Trennungen die in der Gemeine einrissen, und da diese zum Theil von Lehrern herrührten, die mit Beredtsamkeit Aufsehen machten, so wird vom einfältigen und ungeschmückten Vortrage des Evangelii geredet.

v. 10 Ich ermahne euch aber, meine Brüder, um unseres Herrn Jesu Christi
willen, daß ihr alle einig seyd, und nicht Trennungen unter euch
seyn, sondern ihr in Einmüthigkeit und einerley Gesinnungen mit
ein-

einander verbunden seyd.| Denn ich habe von den Bedienten der 11
Chloe vernommen, daß unter euch, meine Brüder, Streitigkeiten
seyn sollen:| ich meine aber das, daß jeder unter euch sagt, ich bin 12
ein Schüler Pauli, der andere, ich ein Schüler Apollo, der dritte,
ich ein Schüler von Kefas, denn wieder einer, ich ein Jünger Christi.|
Ist denn Christus getheilt? Ist Paulus für euch gekreuziget? oder 13
seyd ihr auf Pauli Nahmen getaufft?| Ich danke Gott, daß ich nie- 14
manden unter euch getaufft habe als Crispus und Cajus,| damit nicht 15
jemand sage, ich hätte auf meinen Nahmen getaufft.| Doch noch die 16
Familie des Stephanas habe ich getaufft, sonst entsinne ich mich nicht,
ob ich jemanden getaufft habe,| denn Christus hat mich nicht gesandt 17
zu tauffen, sondern das Evangelium zu verkündigen, und das nicht
mit einer gewissen Redekunst, damit nicht das Kreutz Christi ein leeres
Geschwätz werde.| Denn die Lehre vom Kreutz ist denen, die ver- 18
lohren gehen, eine Thorheit, denen aber die seelig werden ein Wun-
derwerk Gottes;| denn so steht geschrieben, ich will die Weisheit der 19
Weisen zu nichte machen, und den Verstand der Klugen zurücksetzen.|
Wo ist der Philosoph? wo der Sprachgelehrte? wo der Disputir- 20
kundige dieser Welt? hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur
Thorheit gemacht?| Denn da die Welt bey der Weisheit Gottes 21
durch die Weisheit (Philosophie) Gott nicht erkannte, gefiel es
Gott, durch das Thörichte dessen, was er predigen ließ, die seelig zu
machen, die glaubeten.| Da Juden Zeichen fordern, und Griechen 22
Philosophie verlangen,| predigen wir einen gekreuzigten Christum, 23
den Juden einen Anstoß, und den Heiden eine Thorheit,| aber eben 24
denselben, Juden und Heiden, so viel ihrer berufen sind, ein Wun-
der Gottes, und eine göttliche Philosophie.| Denn das Thörichte 25
Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes stär-
ker als die Menschen.| Gebt doch nur, meine Brüder, auf eure ei- 26
gene Kirche acht, da sind nicht viel nach menschlicher Art Gelehrte,
nicht viel Vermögende, nicht viel von vornehmer Geburt,| sondern 27
was in dieser Welt für thöricht gehalten ward, hat Gott erwählt,
die Weisen zu beschämen, und die Unvermögenden in dieser Welt hat
er erwählt, die Reichen, die Vermögen haben, zu beschämen,| was 28
in dieser Welt von niedriger Ankunft war, und das Verachtete, hat
Gott erwählt, und das, was Nichts war, damit er das, was Etwas ist,
zu Schanden machte,| und sich vor Gott kein Sterblicher rühmen könne.| 29

30 Von ihm aber kommt es, daß ihr nun durch Christum Jesum
Etwas seyd, der uns von Gott zur Gelehrsamkeit, Gerechtigkeit,
31 Heiligung, und Erlösung gemacht ist, | damit, wie die Schrift sagt,
wer sich rühmen will, sich des HErren rühme. |

Cap. II.

Fortsetzung der vorigen Materie. Paulus hat zu Corinth ohne Beredtsamkeit, ohne eingemengte Gelehrsamkeit das Evangelium so verkündiget, wie es ihm von Gott offenbahret war.

v. 1 Und auch ich, meine Brüder, brachte euch, da ich zu euch kam,
nicht hohe Worte noch Gelehrsamkeit mit, wenn ich euch das
2 Zeugniß (*) Gottes verkündigte, | denn ich hatte nicht die Absicht et-
was unter euch zu wissen, als nur Jesum Christum, und zwar diesen
3 als den Gekreutzigten. | Mit Schwachheit und Furcht und vielem
4 Zittern war ich unter euch, | und meine Reden und Predigten waren
nicht in überredenden Worten menschlicher Kunst, sondern mit über-
zeugenden, auf den heiligen Geist und Wunder gegründeten Beweisen,
5 begleitet (**), | denn eur Glaube sollte nicht auf eine menschliche Kunst,
sondern auf die Macht (d. i. Wunder) Gottes gegründet seyn. |
6 Aber doch tragen wir etwas vor, das für die höhere Schule Ge-
lehrsamkeit ist, freilich nicht die Gelehrsamkeit der jetzigen Zeit, oder
der vornehmsten der jetzigen Zeit, die zu Nichts gemacht werden sollen, |
7 aber doch eine göttliche Gelehrsamkeit, in Geheimnissen bestehend,
verborgen und unbekannt, die Gott schon vor undenklichen Jahren
8 bestimmete, daß sie unser Ruhm und Ehre seyn sollte (***), | die kei-
ner von den Vornehmen dieser Welt gekannt hat, denn hätten sie sie
gekannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreutziget, |
9 sondern, wie es in der Schrift heißt, was kein Auge gesehen, und
kein Ohr gehöret hat, was keinem Menschen in die Gedanken gekom-
10 men ist, und Gott für seine Liebhaber zubereitet hat. | Uns aber hat
es Gott durch seinen Geist offenbahret, denn der Geist erforschet alles,
11 auch die tieffsten Geheimnisse Gottes. | Denn welcher Mensch weiß
die

(*) Andere Leseart: das Geheimniß
(**) Oder gewöhnlich: mit Beweisung des Geistes und der Kraft
(***) oder, zu unserer Herrlichkeit bestimmete

die Gedanken des Menschen, ausser dem Geist des Menschen, der in
ihm ist? so weiß auch niemand die Gedanken Gottes, als nur der
Geist Gottes. | Wir aber haben nicht den Geist der Welt bekommen, 12
sondern den Geist von Gott, um das zu wissen, was uns von ihm
geschenket ist, | und dis predigen wir, nicht mit Worten, die eine 13
menschliche Kunst, sondern die der heilige Geist lehrt, und erklären
von Gott eingegebene Wahrheit mit von Gott eingegebenen Worten. |
Der thierische Mensch aber nimt das nicht an, was vom Geiste Got- 14
tes kommt, denn es ist ihm eine Thorheit, und er kann es nicht er-
kennen, weil es nach Grundsätzen der göttlichen Eingebung beurtheilt
werden muß. | Derjenige, der die Aussprüche des Geistes Gottes hat, 15
beurtheilet alles, und wird von niemanden beurtheilet: | denn wer weiß 16
den Sinn des HErrn? und wer ist sein Rathgeber? Wir aber haben
und wissen den Sinn Christi. |

Cap. III.

Paulus vertheidiget sich gegen den ihm gemachten Vorwurf, daß er nicht alles gesagt habe, was die Corinthier nachher von andern gelehrtern Lehrern hörten: 1) Er mußte damahls den Corinthiern als Anfängern blos Anfangsgründe sagen, zu denen allerdings noch manches gelehrtere in der Folge hinzugesetzt werden kann. 2) Unter den von ihm nicht gehörten Lehren, die sie anstaunen, sind manche unnütze, irrige, ja äusserst schädliche und Seelenverderbliche.

Und nun wieder auf mich zu kommen, meine Brüder, so konnte ich v. 1
mit euch noch nicht als mit geistlich denkenden reden, sondern
als mit solchen, die noch sehr leiblich waren, als mit Kindern im
Christenthum. | Milch gab ich euch zu trinken, und nicht harte Spei- 2
se, denn ihr waret noch nicht stark und erwachsen, ja ihr seyd es auch
jetzt noch nicht, | denn ihr seyd noch zu leiblich, und steht unter den 3
leiblichen Trieben: denn wenn Neid, Zank und Zwiespalt unter euch
ist, seyd ihr denn nicht leiblich, und handelt blos als Menschen? |
Denn wenn einer sagt, ich bin Pauli, der andere, ich bin Apollo's 4
Schüler, seyd ihr denn nicht sehr leiblich, und sinnlich? | Was ist 5
Paulus? was ist Apollo? anders als Diener, durch die ihr zum
Glauben gebracht seyd, und zwar ein jeder unter ihnen auf die Art,
wie es ihm der Herr gegeben hat. | Ich habe gepflanzt, Apollo hat 6
begossen, aber Gott hat es wachsen lassen: | hier ist weder der pflanzt 7

 etwas,

etwas, noch der begießt, sondern Gott der das Gedeihen giebt.|
8 Wer pflanzt und begießt, die sind einander gleich, jeder aber wird
nach seiner besondern Arbeit auch seinen besondern Lohn erhalten.|
9 Wir sind Mitarbeiter von einander, die alle Gotte dienen, Got-
10 tes Feld, Gottes Gebäude seyd ihr.| Nach Gottes Gnade legte ich
als ein kunstverständiger Baumeister den Grund, ein anderer bauet
11 darauf, und jeder sehe zu, wie er fortbauet.| Einen andern Grund
kann niemand legen, als den, der gelegt ist, die Lehre, Jesus ist
12 Christus:| wenn nun aber einer auf diesen Grund Gold, Silber,
13 kostbare Steine, Holtz, Heu, Stroh bauet,| so wird dereinst eines
jeden Arbeit so wie sie ist ans Licht kommen, die Zeit wird sie kennt-
bahr machen, wenn sie durch das Feuer geprüfet wird, das Feuer
14 wird alsdenn eines jeden Arbeit so zeigen, wie sie ist.| Bleibet
das, was er auf den Grund gebauet hat, so wird er Lohn be-
15 kommen:| verbrennet eines seine Arbeit, so muß er freilich Verlust
leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so, als wenn einer
aus dem Feuer entkommt.|

16 Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seyd, und der
17 Geist Gottes in euch wohnet?| Wenn jemand den Tempel Gottes
zerstöret, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig,
18 und der seyd ihr.| Niemand betrüge sich selbst, wenn jemand unter
euch nach dem Ton der jetzigen Zeit für weise gehalten wird, der
19 werde ein Thor, um ein Weiser zu werden;| denn die Weisheit die-
ser Welt ist Thorheit bey Gott, wie geschrieben steht, er fängt die
20 Klugen in ihrer List,| und abermahls, der Herr kennet die Ge-
danken der Klugen, daß sie eitel sind.|

21 Niemand also rühme sich eines Menschen, denn alles ist euer;|
22 es sey Paulus, oder Apollo, oder Kefas, oder die Welt, das Le-
23 ben, der Tod, gegenwärtiges, zukünftiges, alles ist euer,| ihr aber
seyd Christi, und Christus ist Gottes.|

Cap. IV.

Noch fernere Antwort auf den Tadel damit einige zu Corinth Pauli Lehrart belegen: er stehe in seinem Amt nicht von ihnen, sondern vom Christi Richterstuhl. Erklärung wegen des in den vorigen Capiteln gemachten Gebrauchs von Apollo's und andern Nahmen. Ironie über die grossen Einbildungen die die Corinthier von sich selbst haben, die sich aber zuletzt [illegible] zeigen.

Ihr

Hierfür halte uns jeder: für Diener Christi, und Haushalter der v. 1
Geheimnisse Gottes. | Uebrigens wird von einem Haushalter 2
erfodert, daß er treu befunden werde. | Mir ist wenig daran gelegen, 3
wenn ich von euch, oder irgend von Menschen, die mich vor ihren
Richterstuhl ziehen, beurtheilet werde, ich selbst spreche auch kein Ur-
theil über mich, | bin mir zwar nichts bewußt, aber dadurch noch 4
nicht gerechtfertiget, wer das Urtheil über mich sprechen muß, das ist
der HErr. | Also richtet nicht vor der Zeit, sondern wartet, bis der 5
HErr kommt, der das Verborgenste an das Licht bringen, und auch
die Gedanken der Hertzen bekannt machen wird, alsdenn wird jeder
sein Urtheil (*) von Gott bekommen. |

Dis aber, meine Brüder, habe ich euch zu Liebe so ausgedrückt, 6
daß ich meinen und Apollo's Nahmen setzte, damit ihr an uns ein
Beyspiel nehmen möchtet, nicht höher von euch zu denken, als ich es
vorhin geschrieben habe, und niemand auf den Einen mit Herunter-
setzung des andern stoltz sey. | Denn wer hat dich vorgezogen? was 7
hast du, das du nicht empfangen hast? (wenn es anders richtig ist,
daß du es empfangen hast:) was rühmest du dich, als hättest du es
nicht empfangen? |

Ihr seyd nun schon satt, ihr seyd reich, ihr seyd ohne uns Kö- 8
nige! und wie wünschte ich, daß ihr Könige wäret, denn so würden
wir vielleicht auch Antheil an eurem Reich haben. | Denn mich dünkt, 9
Gott hat uns Apostel zu den letzten gemacht, zu solchen, die blos zum
Tode bestimmt sind! denn wir sind der Welt, den Engeln so wohl
als den Menschen, zum Schauspiel geworden. | Wir heissen um 10
Christi willen Thoren, ihr bleibt bey der Lehre Christi vernünftige
Leute, wir sind arm, ihr reich, wir verachtet, ihr geehrt, | noch bis 11
auf diese Stunde leiden wir Hunger, Durst, Blösse, Schläge, sind
unstät und flüchtig, | arbeiten, und schaffen uns mit unsern Händen 12
den Unterhalt, reden Gutes von andern, wenn sie uns schmähen,
dulden, wenn sie uns verfolgen, | bitten, wenn sie lästern, sind noch 13
bis diese Stunde wie der Auskehricht der Welt, wie ein Schuldopfer
für sie geachtet. | Ich schreibe dis nicht, euch zu beschämen, sondern 14
erinnere euch als meine lieben Kinder. | Denn wenn ihr auch noch so 15
viel Erzieher und Lehrer in der Religion Christi habt, so habt ihr doch
nicht

(*) oder, Lob

nicht mehrere Väter, denn Ich habe euch durch das Evangelium in
Christo Jesu gezeuget. |
16.17 Ich ermahne euch aber, meine Nachfolger zu werden, | und in
der Absicht habe ich Timotheus, der mein geliebter und ächter Sohn
in dem Herrn ist, zu euch gesandt, um euch meine Art in der Sache
Christi zu handeln, und was ich überall in allen Gemeinen lehre,
wieder ins Andenken zu bringen. |
18 Einige unter euch sind aufgeblasen, und glauben, ich selbst würde
19 nicht zu euch kommen: | ich gedenke aber bald zu euch zu kommen,
wenn der HErr will, und denn werde ich nicht von den Worten der
Aufgeblasenen zu wissen verlangen, sondern von Sache und Wirkung: |
20 denn das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Sache
21 und That: | Was wollt ihr? soll ich mit dem Stabe zu euch kommen,
oder mit Liebe und sanftmüthigem Geist? |

Cap. V.

Ausstossung des Blutschänders, der seines Vaters Frau (unter Vorwand des Christenthums) geheyrathet hatte, aus der Gemeine.

1 Man hört allerdings unter euch von Hurerey, und das von einer
solchen Hurerey, deren Nahme nicht einmahl unter Heiden
2 gehört wird, daß jemand seines Vaters Frau habe: | und ihr seyd
dabey stoltz, habt keine Betrübniß und Leidwesen geäussert, nicht den,
3 der diese That begangen hat, von euch ausgestossen. | Ich habe also,
zwar abwesend dem Leibe nach, aber gegenwärtig in meinem Geist,
4 bereits beschlossen, als gegenwärtig, | und in meinem Geist mit euch
im Nahmen unseres Herrn, Jesu Christi, zusammentretend, und da
die Macht und Wirkung unseres Herrn, Jesu Christi, mit uns ist, |
5 den, der dieses auf besagte Weise gethan hat, dem Satan zum Verderben
des Leibes zu übergeben, damit die Seele am Tage unseres
Herrn, Jesu Christi, erhalten und seelig werde. |
6 Ist eur Ruhm nicht unvergleichlich? wisset ihr nicht, daß ein
7 wenig Sauerteig den gantzen Teig durchsäuret? | Schaffet den alten
Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig seyd, so wie ihr am jetzigen
Fest keinen Sauerteig in euren Häusern habt, denn auch unser Passa

ist für uns geschlachtet, Christus.| Lasset uns also das Fest nicht bey 8
dem alten Sauerteig halten, auch nicht bey dem Sauerteig der Bos-
heit und Falschheit, sondern bey dem ungesäurten Teig der Redlichkeit
und der Wahrheit.|

Ich habe euch in dem Briefe geschrieben, ihr solltet euch nicht 9
mit den Hurern vermengen.| Das meine ich nicht überhaupt, von 10
den Hurern dieser Welt, oder von ihren Ungerechten, Räubern, Göt-
zendienern, denn sonst müßtet ihr aus der Welt gehen:| sondern ich 11
schrieb euch, ihr solltet euch nicht mit Hurern bemengen, das ist,
wenn einer, der sich einen Bruder nennen läßt, ein Hurer ist, oder
ein Ungerechter, oder Götzendiener, oder Lästerer, oder Trunkenbold,
oder Räuber, so sollt ihr auch nicht einmahl mit einem solchen essen.|
Denn warum sollte ich, die ausserhalb der Kirche sind, richten? kei- 12
nesweges! die aber zu euch gehören, die richtet.| Die draussen sind, 13
wird Gott richten, und ihr schaffet den Bösen aus eurem Mittel weg.|

Cap. VI, 1–11.

Christen sollen ihre Processe nicht vor heidnischen Obrigkeiten führen, sondern unter ihren Brüdern Schiedsrichter erwählen.

Untersteht sich einer von euch, wenn er einen Proceß mit dem an- v. 1
dern hat, vor den Ungerechten sein Recht zu suchen, und nicht
vielmehr vor den Heiligen?| Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die 2
Welt richten werden? Seyd ihr denn, wenn ihr Richter der Welt
werden sollt, der niedrigsten Untergerichte nicht würdig?| Wisset ihr 3
nicht, daß wir die Engel richten werden? wie vielmehr denn über das
Mein und Dein dieses Lebens?| Wenn ihr nun bürgerliche Processe 4
habt, wie setzt er ihr denn die zu Richtern, die in der Gemeine Nichts
sind? (*)| Euch zur Beschämung sage ich es: habt ihr denn keinen 5
verständigen Mann, auch nicht Einen, der im Stande wäre, zwischen
Bruder und Bruder Schiedsrichter zu seyn?| sondern Brüder pro- 6
cessiren mit Brüdern, und das vor Ungläubigen.| Es ist schon ein 7
Fehler unter euch, daß ihr Processe mit einander habt, warum leidet
Ihr

(*) Oder: wo ihr demnach die bürgerlichen Gerichte über das Mein und Dein habt, so setzet die Niedrigen aus der Gemeine zu Richtern.

Ihr nicht lieber Unrecht? warum laßt Ihr euch nicht lieber übervor-
8 theilen? | als daß Ihr Unrecht thun, und übervortheilen solltet, und
9 das noch dazu gegen Brüder? | Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten
das Reich Gottes nicht ererben werden? Irret euch nicht! Nicht
Hurer, nicht Götzendiener, nicht Ehebrecher, nicht solche die Knaben-
10 schande an sich leiden, oder an andern üben, | nicht Vervortheiler,
nicht Diebe, nicht Trunkenbolde, nicht Lästerer, nicht Räuber, wer-
11 den das Reich Gottes ererben. | Und solche sind einige unter euch ge-
wesen, aber ihr seyd abgewaschen, aber ihr seyd geheiliget, aber ihr
seyd gerecht gemacht, durch den Nahmen unsers Herrn Jesu, und
durch den Geist unseres Gottes. |

V. 12 – 20.

Warnung vor Hurerey, die einige unter die Mitteldinge rechnen wollten.

v.12 Alles ist mir erlaubt! Ja! aber nicht alles ist nützlich. Alles ist
mir erlaubt! aber ich will mich durch nichts zum Sclaven machen
13 lassen. | Die Speisen sind für den Bauch, und der Bauch für die
Speisen: allein Gott wird Bauch und Speisen einmahl abschaffen.
Der Leib aber ist nicht zur Hurerey, sondern für den HErrn, und der
14 HErr für den Leib. | Gott hat den HErrn auferwecket, und wird
15 auch euch durch seine Macht auferwecken. | Wisset ihr nicht, daß
eure Leiber Glieder Christi sind? sollte ich nun die Glieder Christi
16 nehmen, und zu Gliedern einer Hure machen? Das sey ferne! | Oder
wisset ihr nicht, daß, wer der Hure anhänget, ein Leib mit ihr wird?
17 denn die beiden heißt es werden Ein Leib seyn. | Wer aber dem
18 HErrn anhänget, der ist Ein Geist mit ihm. | Fliehet die Hurerey:
alle andern Sünden, die ein Mensch begehet, sind ausser seinem
19 Leibe, der Hurer aber sündiget gegen seinen eigenen Leib. | Oder wisset
ihr nicht, daß eur Leib ein Tempel des in ihm wohnenden heiligen
Geistes ist, den ihr von Gott habt? und daß ihr nicht euer Eigenthum
20 seyd? | Denn ihr seyd theuer erkaufft. Verherrlichet also Gott durch
euren Leib und durch euren Geist, welche beide Gottes sind. |

Cap. VII.

Beantwortung mehrerer, den Ehestand betreffenden Fragen.

Auf das zu kommen, was ihr mir geschrieben habt, so ist es freilich v. 1
dem Menschen gut, keine Frau zu berühren, | allein wegen der 2
Versuchungen zur Unzucht habe jeder seine eigene Frau, und jede ihren
eigenen Mann. | Der Mann leiste der Frau die eheliche Pflicht, und 3
so auch die Frau dem Manne. | Die Frau ist nicht Herr über ihren 4
eigenen Leib, sondern der Mann, desgleichen der Mann ist nicht Herr
über seinen eigenen Leib, sondern die Frau. | Einer entziehe sich also 5
dem andern nicht, ausgenommen mit beiderseitiger Bewilligung, und
auf eine Zeit, die ihr [zum Fasten und] zu Gebetsübungen anwenden
wollt, alsdenn aber haltet euch wieder zusammen, damit nicht der
Satan euch durch die Heftigkeit eurer Triebe versuche. |

Dis sage ich aber als Erlaubniß, nicht als Gebot, | denn ich 6. 7
wollte, daß alle Menschen seyn möchten, wie ich bin: aber jeder hat
seine eigene Gabe, der eine diese, der andere jene. | Ich sage also den 8
unverheyratheten Männern und Witwern, es ist für sie gut, wenn sie
bleiben, wie ich, | die aber nicht Enthaltsamkeit haben, heyrathen! 9
es ist besser, heyrathen, als von heftigen Begierden gemartert wer-
den. | Den Verheyratheten aber befehle, nicht ich, sondern der 10
HErr, daß die Frau sich nicht von dem Mann absondern soll, | (hätte 11
sie es aber gethan, so bleibe sie unverheyrathet, oder versöhne sich mit
dem Mann) und daß der Mann sich von der Frau nicht scheiden soll. |
Den übrigen aber sage ich, nicht der HErr, wenn ein Bruder eine 12
ungläubige Frau hat, und sie läßt sich gefallen, bey ihm zu bleiben, so
scheide er sich nicht von ihr, | und wenn eine Frau einen ungläubigen 13
Mann hat, und er läßt es sich gefallen, bey ihr zu bleiben, so verlasse sie
ihn nicht. | Der ungläubige Mann ist durch die gläubige Frau, und die 14
ungläubige Frau durch den Mann geheiliget: wäre das nicht, so wä-
ren eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig. | Trennet sich aber 15
der ungläubige Theil, so thue er es, der Bruder oder die Schwester
sind bey den Umständen nicht mehr gebunden: Gott aber hat uns da
wir in Friede lebten berufen. | Denn woher weißt du Ehefrau, ob 16

du den Mann, und du Mann, ob du die Frau retten und bekehren
17 wirst? | So wie es Gott jedem zugetheilt hat, und in welchem Stan-
de der HErr jeden berufen hat, dabey bleibe er: und so pflege ich es
18 in allen Gemeinen zu verordnen. | Ist jemand als ein Beschnittener
berufen, so brauche er keine Mittel, die Vorhaut wieder herzustellen,
ist er als ein Unbeschnittener berufen, so lasse er sich nicht beschneiden. |
19 Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern
20 alles kommt auf Beobachtung der Gebote Gottes an. | Also bleibe
21 jeder in dem Zustande in dem er berufen ist. | Bist du als Knecht be-
rufen, so sey deshalb unbekümmert, könntest du aber die Freyheit er-
22 langen, so ziehe dis vor, und mache Gebrauch davon. | Denn der
Knecht, der von dem HErrn berufen ist, ist ein Freygelassener des
HErrn, und eben so ist der, der als ein Freyer berufen ist, ein Knecht
23 Christi. | Ihr seyd theuer erkaufft, werdet nicht Knechte der Men-
24 schen. | Jeder aber, meine Brüder, bleibe, nachdem er zu Gott be-
kehret ist, in dem Stande, in dem er berufen ist. |
25 Von den Unverheyratheten aber habe ich keinen Befehl des
HErrn, sondern gebe nur meinen Rath, als einer, der durch die
26 Gnade des HErrn ein redlicher Mann ist. | Ich glaube also, daß dis,
und so zu bleiben, wegen der bevorstehenden Noth einem Menschen
27 gut ist. | Bist du mit einer Frau verbunden, so suche keine Trennung
28 der Ehe, bist du ohne dieses Band, so suche keine Frau. | Heyrathest
du aber, so sündigest du nicht, und wenn eine Jungfer heyrathet, so
sündiget sie nicht, nur werden solche manche leibliche Leiden haben,
29 womit ich euch gern verschont sähe. | Nur aber das sage ich euch,
meine Brüder, die Zeiten sehen fürchterlich aus. Die Folge davon
ist, daß die, so eine Frau haben, seyn sollen, als hätten sie keine, |
30 die Weinenden, als weineten sie nicht, die Frölichen, als freueten sie
sich nicht, die Kauffenden, als hätten sie es nicht zum Eigenthum, |
31 die dieser Welt geniessen, als solche, die nicht allen Genuß erschöpfen
32 wollen, denn der Auftrit dieser Welt gehet vorüber. | Ich wollte gern,
daß ihr ohne Sorgen wäret. Der Unverheyrathete hat blos für das
zu sorgen, was den Herrn angehet, wie er dem Herrn gefallen mö-
33 ge, | wer sich verheyrathet muß auch für manchen Schmuck des Leibes
34 sorgen, seiner Frau zu gefallen. | Mit Sorgen ist freilich das Gemüth
der Frau sowohl als der Jungfer getheilt: aber der Unverheyratheten
Sorge ist auf das gerichtet, was den Herrn angehet, wie sie dem
Leibe

Leibe und Geiste nach heilig seyn möge, die Verheyrathete sorget für
ihren Schmuck, wie sie dem Mann gefalle. | Dis sage ich aber 35
blos zu eurem Nutzen, und nicht um eur Gewissen zu verstricken,
sondern weil es anständig ist, und ihr dem HErrn ohne Hinderniß an-
hangen könnt: | hält aber einer es seiner unverheyratheten Tochter für 36
unanständig, wenn sie eine alte Jungfer würde, und es geschehen
muß, so thue er, was er will, er sündiget nicht, er lasse sie heyrathen. |
Wer hingegen den vesten Entschluß hat, und zwar dis so, daß er sich 37
keine Schuldigkeit dabey vorstellet, sondern völlig über seinen Willen
und Wahl Herr ist, dis nun aber beschlossen hat, seine Tochter als
Jungfer zu behalten, der thut wohl: | also, wer sie verheyrathet, der 38
thut wohl, wer sie nicht verheyrathet, thut noch besser. |

Eine Frau ist so lange ihr Mann lebt durch die Ehe gebunden, 39
entschläft aber ihr Mann, so ist sie frey, und kann heyrathen, wen
sie will, nur, daß es ein Christ sey: | nach meiner Meinung aber ist 40
sie glücklicher, wenn sie so bleibet, wie sie ist: ich denke aber auch
den Geist Gottes zu haben. |

Cap. VIII.

Vom Essen des Götzenopfers. Der Götze ist zwar ein Nichts, aber um solcher willen, die Anstoß daran nehmen, soll man sich dessen enthalten. |

Was aber die Götzenopfer anlanget, so wissen wir, (denn Wissen v. 1
haben wir alle, das Wissen macht aufgeblasen, und Liebe ver-
bindet mit einander. | Wer sich aber dünkt, was zu wissen, der weiß 2
noch nichts, wie er es wissen soll, | wer hingegen Gott liebet, von dem 3
weiß Gott und kennet ihn.) | also, vom Essen der Götzenopfer wissen 4
wir, daß Götzen ein Unding in der Welt sind, und daß kein anderer
Gott ist, als nur Einer. | Denn wenn es gleich viel so genannte 5
Götter giebt, bald im Himmel, bald auf Erden, (so wie denn viele
Götter und viele Herren sind,) | so haben wir doch nur Einen Gott, 6
den Vater, von dem alle Dinge sind, und zu dem wir dereinst wieder-
kehren werden (*), und nur Einen Herrn, Jesum Christum, durch
den

(*) oder, und der der letzte Zweck unserer Handlungen ist.

7 den alle Dinge sind, und wir durch ihn. | Aber nicht alle haben die-
se Erkenntniß, sondern einige essen noch mit einem Gedanken an den
Götzen vom Götzenopfer als Götzenopfer, und ihr irrendes Gewissen
8 wird dadurch befleckt. | Speise ist keine Empfehlung zur Gnade Got-
tes, wenn wir essen, so sind wir in seinen Augen nicht besser, und
9 wenn wir nicht essen, nicht schlechter. | Davor aber hütet euch, daß
10 eure Freyheit nicht den Schwachen zum Anstoß gereiche. | Denn
wenn einer dich, der du die Erkenntniß hast, in einem Götzenhause bey
Tische sähe, würde er nicht bewogen werden, wider sein irrendes Ge-
11 wissen Götzenopfer zu essen? (*) | und so dein schwacher Bruder, für
den Christus gestorben ist, durch deine Erkenntniß verlohren gehen? |
12 Wenn ihr so gegen eure Brüder sündiget, und ihr krankes Gewissen
13 verwundet, so sündiget ihr gegen Christum. | Sollte also meine
Speise meinem Bruder zum Anstoß gereichen, so wollte ich lieber in
meinem Leben kein Fleisch essen, als meinem Bruder anstössig werden. |

(*) oder, würde er sich nicht verstellen, und wider sein irrendes Gewissen Götzenopfer essen.

Cap. IX.

Man muß sich vieler Dinge enthalten, die an und für sich völlig erlaubt sind. Paulus stellet sein eigenes Beyspiel vor, da er von den Corinthiern für die Predigt des Evangelii keine Bezahlung nimt, dabey aber das Recht jedes andern Lehrers, sich seine Arbeit bezahlen zu lassen, gesichert, und ausgeführt wird. Paulus wird hier so weitläuftig, daß er noch eine besondere Absicht gehabt zu haben scheint, vermuthlich, die Vorwürfe abzulehnen, die ihm zu Corinth über das Predigen des Evangelii ohne Bezahlung gemacht wurden.

---

v. 1 Bin ich nicht ein freyer Mensch? bin ich nicht ein Apostel? (*) Habe
ich nicht Jesum Christum unsern Herrn gesehen? Seyd ihr nicht
2 mein Werk in Christo? | Bin ich andern kein Apostel, so bin ich es
euch doch gewiß, denn ihr seyd mein Siegel des Apostelamts, das ich
3 von dem HErrn habe. | Dis ist meine Verantwortung gegen alle,
die meines Amts wegen Fragen aufwerfen. |
4. 5 Haben wir nicht Recht, zu essen und zu trinken? | Haben wir
nicht Recht, eine Christin zur Frau, und sie auf unsern Reisen bey
uns

(*) gewöhnliche Leseart: bin ich nicht ein Apostel? bin ich nicht ein freyer Mensch?

uns zu haben? so wie die übrigen Apostel, und die Brüder des HErrn,
und Kefas?| Bin ich und Barnabas allein von dem Recht ausge- 6
schlossen, keine Handarbeit treiben zu dürfen?| Wer gehet auf eigenen 7
Sold zu Felde? wer pflantzt einen Weinberg, und darf die Frucht
davon nicht kosten? wer weidet eine Heerde, ohne die Milch geniessen
zu dürfen?| Sage ich dis blos nach einem menschlichen Herkommen? 8
saget nicht das Gesetz dasselbe?| Denn im Gesetz Mosis steht doch, 9
du sollst dem Ochsen, der drischet, das Maul nicht verbinden. Sor-
get hier Gott für die Ochsen?| und sagt er es nicht vielmehr um un- 10
ser willen? Denn um unser, der Menschen willen ist es geschrieben,
daß der Ochse, der pflüget, auf Hoffnung pflügen, und wenn er
drischt, die Hoffnung geniessen soll. Haben wir auf Hoffnung| geist- 11
lichen Saamen ausgesäet, wäre es denn etwas grosses, wenn wir
einen leiblichen ernten?| Haben andere sich einer Gewalt über euch 12
angemaßt, warum könnten wir es nicht vielmehr thun? Aber wir
haben uns keiner solcher Rechte bedient, sondern ertragen lieber alles,
um dem Evangelio Christi keine Hinderniß zu machen.| Wisset ihr 13
nicht, daß die sich mit dem Heiligen beschäfftigen, auch von dem
Heiligen essen? und die des Altars warten, die Opfer mit dem Altar
theilen?| Und so hat der HErr auch denen, die das Evangelium ver- 14
kündigen, befohlen, vom Evangelio zu leben.| Allein keines dieser 15
Rechte habe ich mich bedient, und schreibe auch dis nicht in der Ab-
sicht, daß künftig dergleichen geschehen soll, denn mir wäre es besser
zu sterben, als daß jemand diesen meinen Ruhm zu nichte machte.|
Denn das ist mir kein Ruhm, wenn ich das Evangelium verkündige, 16
weil mir einmahl diese nothwendige Pflicht obliegt: wehe mir, wenn
ich das Evangelium nicht verkündige!| Thue ich dis gern und frey- 17
willig, so habe ich Lohn dafür zu gewarten, thue ich es ungern, und
aus Zwang, so ist mir doch Einmahl das Amt anvertrauet.| Welches 18
wird denn nun mein Lohn dafür seyn, daß ich das Evangelium Christi
ohne Unkosten der Zuhörer verkündige, und mich der Rechte, die
ich wegen des Evangelii hätte, nicht gantz bediene?| Denn da ich frey 19
und keines eintzigen Knecht bin, habe ich mich allen zum Knecht ge-
macht, um so viele als möglich zu gewinnen,| bin den Juden gewor- 20
den, wie ein Jude, um Juden zu gewinnen, denen die unter dem
Gesetz sind, als einer unter dem Gesetz, damit ich die unter dem Ge-
setz gewinne,| denen ohne Gesetz, als einer der das Gesetz nicht hat, 21

(wiewohl ich vor Gott nicht ohne Gesetz bin, denn ich stehe unter dem
Gesetz Christi) um solche zu gewinnen, die das Gesetz nicht haben. |
22 Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, um die Schwa-
chen zu gewinnen, allen bin ich alles geworden, um allerdings doch
23 einige zur Seeligkeit zu bringen. | Dis thue ich um des Evangelii
willen, um mit ihm den Gewinnst theilen zu können. |
24 Wisset ihr nicht, daß die Wettläuffer auf der Lauffbahn alle
lauffen, und nur Einer den Preis erhält? Lauffet so, daß ihr ihn er-
25 haltet. | Jeder Wettlauffende und Wettkämpfer muß in allen Din-
gen Enthaltsamkeit beweisen, jene um eine vergängliche, wir eine un-
26 vergängliche Crone zu erlangen. | Ich lauffe demnach so, daß der
Ausgang nicht zweifelhaft seyn soll, ich fechte so, daß ich nicht Luft-
27 streiche thun will, | sondern gebe meinem Leibe Stösse, und bringe ihn
unter meine Herrschaft, damit ich nicht, wenn ich andern predige,
selbst verwerflich seyn möge. |

Cap. X, 1 - XI, 1.

Nach vorangeschickter, aus der Geschichte der Israeliten hergenommenen Warnung, nicht durch Sünden, sonderlich Theilnehmung an Abgötterey, aus dem Stande der Gnade Gottes zu fallen, kommt Paulus wieder auf den Genuß der Götzenopfer zurück, und setzt diese Sache deutlicher auseinander.

v. 1 Ich wünsche aber, meine Brüder, daß ihr nicht uneingedenk seyd,
wie unsere Väter insgesammt unter der Wolke gewesen, und alle
2 durch das Meer gegangen, | alle durch die Wolke und das Meer auf
3. 4 Mose getaufft sind, | alle einerley geistliche Speise genossen, | und
alle einerley geistlichen Trank getrunken haben: sie trunken aus einem
geistlichen Felsen, der sie begleitete, und dieser Fels war Christus. |
5 Und dennoch hat Gott an den meisten unter ihnen kein Wohlgefallen
6 gehabt, denn sie sind in der Wüste niedergeschlagen. | Dis ist ihnen
widerfahren, damit sie uns zum Beyspiel dienten, und wir nicht auf
7 Böses lüstern würden, wie einige von ihnen lüstern wurden. | Auch
werdet nicht Götzendiener, wie einige von ihnen, von denen es heißt,
das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stand zu Lust-
8 barkeiten auf. | Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie einige von
ihnen thaten, und an Einem Tage dreyundzwanzigtausend fielen. |

Auch

Auch lasset uns den HErrn (*) nicht auf die Probe stellen, wie einige 9
von ihnen auf die Probe stelleten, und von den Schlangen getödtet
wurden.| Auch seyd nicht widerspänstig, wie einige von ihnen waren, 10
und wurden von dem Verderber getödtet.| Dis alles ist ihnen andern 11
zum Beyspiel widerfahren, und uns, die wir gegen das Ende der Zeiten
leben, zur Warnung aufgeschrieben.|

Also, wer stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle.|. Bisher 12.13
haben euch noch keine andere als leidliche und gewöhnliche Versuchun-
gen betroffen: Gott ist aber auch treu, der euch nicht über eur Ver-
mögen versucht werden lassen, sondern bey der Versuchung auch ei-
nen Ausweg machen wird, daß ihr es ertragen könnet.|

Also, meine Geliebten, fliehet den Götzendienst.| Ich rede mit 14.15
euch, als mit verständigen Leuten, urtheilt ihr selbst, über das, was
ich sage.| Ist der geseegnete Becher, für den wir Dank sagen, nicht 16
ein gemeinschaftliches Theilnehmen am Blut Christi? und das Brodt,
das wir brechen, ein gemeinschaftliches Theilnehmen am Leibe Christi?|
Ein Brodt! Ein Leib sind wir alle, denn wir geniessen alle von dem- 17
selben Brodt.| Seht das leibliche Israel: nehmen nicht alle, die 18
die Opfer essen, am Altar Antheil?| Was will ich nun sagen? daß 19
der Götze etwas? daß das Götzenopfer etwas ist?| Nein! dis nicht! 20
aber was die Heiden opfern, opfern sie den Teufeln und nicht Gott,
ich wollte aber nicht, daß ihr mit den Teufeln in Gemeinschaft trätet.|
Ihr könnt nicht den Becher des HErrn, und den Becher der Teufel 21
trinken: ihr könnt nicht Tischgenossen des HErrn, und Tischgenossen
der Teufel seyn.| Oder wollen wir den HErrn zur Eifersucht reitzen? 22
sind wir stärker, als Er?|

Alles ist mir freilich erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist 23
mir erlaubt, aber nicht alles dient zu unserer Verbindung unter ein-
ander.| Niemand suche seinen eigenen, sondern jeder des andern 24
Nutzen.| Alles was auf dem Fleischmarkt feil ist, esset, und stellet 25
des Gewissens wegen keine Untersuchungen an,| denn die Erde ist des 26
HErrn, und was auf der Erde ist.| Bittet euch ein Ungläubiger zu 27
Tische, und ihr wollt hingehen, so esset alles, was euch vorgelegt
wird, ohne des Gewissens wegen Nachfragen anzustellen.| Sagte 28
aber einer zu euch, das ist Götzenopfer, so esset um dessen, der es
euch

(*) gewöhnliche Leseart, Christum

29 euch anzeiget, und des Gewissens willen nicht, — — (*) | ich meine
aber nicht eur eigenes Gewissen, sondern des andern Gewissen: denn
warum sollte meine Freyheit nach einem fremden Gewissen beurtheilet
30 werden? | Geniesse ich es mit Danksagung, warum sollte ich denn
31 wegen dessen, wofür ich Gott danke, getadelt werden? | Also ihr esset,
oder trinket, oder was ihr sonst thut, so thut es alles zur Ehre Gottes. |
32.33 Seyd Juden, Heiden, und der Gemeine Gottes unanstössig, | so wie
ich mich allen in allen Stücken gefällig mache, und nicht meinen
C. XI. Nutzen suche, sondern das Beste vieler, damit sie gerettet werden. |
v. 1 Ahmet mir nach, wie ich Christo. |

(*) Hier haben die gewöhnlichen Ausgaben nochmahls, denn die Erde ist des HErrn, und was auf der Erde ist: welche Worte ich als, hier unächt, auslasse.

Cap. XI, 2-16.

Von gewissen Neuerungen der Sitten beym Gottesdienst, da die Mannspersonen mit bedecktem, und die Weiber mit unbedecktem Haupt erscheinen wollten. Pauli Meinung, stark gesagt, aber doch von den eigentlichen Geboten Christi unterschieden.

v. 2 Ich lobe euch aber, meine Brüder, daß ihr aller meiner Einrichtungen eingedenk seyd, und es so beybehaltet, wie ich es angeordnet
3 habe. | Ich will aber, daß ihr wisset, daß das Haupt jedes Mannes
Christus ist, das Haupt der Frau der Mann, und das Haupt Christi
4 sti Gott. | Welcher Mann betet oder weissaget, da er etwas auf dem
5 Haupte hat, der entehret sein Haupt, | und welche Frau mit unbedecktem Haupt betet oder weissaget, die entehret ihr Haupt, denn es
ist eben so viel, als wenn sie sich auch die Haare abscheeren liesse, |
6 Denn will sie unbedeckt seyn, | so scheere sie sich auch, ist es aber für
eine Frau unschicklich, sich die Haare abschneiden oder abscheeren zu
7 lassen, so bedecke sie sich. | Der Mann hingegen, der ein Bild und
Vorstellung Gottes ist, soll sein Haupt nicht bedecken. Die Frau
8 aber ist des Mannes Bild, | denn der Mann ist nicht von der Frau,
9 sondern die Frau von dem Mann, | auch ist der Mann nicht um der
10 Frau, sondern die Frau um des Mannes willen geschaffen. | Darum
soll die Frau etwas auf dem Haupte tragen, selbst um der Engel willen. |

Uebri-

Uebrigens ist der Mann nicht ohne die Frau, und die Frau nicht ohne 11
den Mann in dem HErrn, | denn wie die Frau vom Manne genom- 12
men ist, so entstehet auch der Mann durch die Frau, alles aber ist
von Gott. | Gebet darauf Acht, was ihr selbst fühlet, und urtheilet, 13
ob es schicklich ist, daß eine Frauensperson mit entblößtem Haupt zu
Gott bete: | oder lehret euch nicht selbst die Natur, daß es einem 14
Manne nicht wohl läßt, wenn er lange Haare träget, | und hingegen 15
lange Haare bey dem weiblichen Geschlecht eine Schönheit sind? denn
ihm sind die Haare als eine Hauptdecke gegeben. | Doch wenn je- 16
mand ein Rechthaber seyn sollte, so sage ich nur, wir haben diese Ge-
wohnheit nicht, auch nicht die Gemeinen Gottes. |

V. 17-34.

Ernstliche Bestrafung sehr grober Misbräuche bey den Liebesmählern und dem damit verbundenen Genuß des heiligen Abendmahls; und zwar diese als aus Gebot Christi. Die Lehre vom heiligen Abendmahl vorgetragen.

Dieses aber kann ich, und nun gebe ich Gebote, nicht loben, daß v.17
eure Zusammenkünfte sich nicht verbessert sondern verschlimmert
haben. | Erstlich höre ich, daß, wenn ihr zusammenkommet, Abson- 18
derungen und Trennungen unter euch sind, und einen Theil des gesag-
ten glaube ich: | denn Sekten müssen unter euch seyn, damit die be- 19
währten Männer, die in allgemeiner Achtung stehen, offenbar wer-
den. | Wenn ihr also zusammenkommt, so ist da gar nicht ein ge- 20
meinschaftliches Mahl des HErrn zu geniessen, | sondern jeder verzehrt 21
sein eigenes mitgebrachtes Essen vorher, der eine ist hungrig, und der
andere trunken. | Habt ihr denn nicht Häuser, wo ihr essen und 22
trinken könnt? oder verachtet ihr die Gemeine Gottes, und beschämet
die, die nichts haben? Was soll ich sagen? euch loben? Hierüber
kann ich euch gewiß nicht loben! |

Denn das habe ich von dem HErrn empfangen, was ich euch 23
überliefert habe, daß unser Herr, Jesus, in der Nacht, da er zum
Tode übergeben ward, Brodt nahm, | dankete, es brach, und 24
sprach: nehmet hin und esset, dis ist mein Leib, der für euch zerbro-
chen (verwundet) wird. Dieses thut zu meinem Angedenken. | Des- 25
gleichen nahm er auch den Becher nach dem Essen, und sprach: dieser

Becher ist der neue Bund durch mein Blut gemacht. Dieses thut,
so oft ihr trinket, zu meinem Angedenken.|
26 So oft ihr also dieses Brodt esset, und aus diesem Becher trin-
ket, legt ihr ein Bekenntniß des Todes des HErrn ab, bis er kommt:|
27 folglich, wer auf unziemliche entehrende Weise von diesem Brodt
isset, oder den Becher des HErrn trinket, der verschuldet sich an dem
28 Leibe und Blute des HErrn.| Der Mensch aber prüfe sich selbst, und
29 so esse er von diesem Brodt, und trinke aus diesem Becher:| denn
wer auf eine ungeziemende Art isset und trinket, zieht sich durch sein
Essen und Trinken Strafen zu, weil er zwischen dem Leibe des HErrn
30 und einer gemeinen Mahlzeit keinen Unterschied macht.| Daher kommt
es, daß so viel Schwache und Kranke unter euch sind, und nicht we-
31 nige entschlafen sind.| Untersuchten wir uns selbst, so würde nicht
32 Gericht über uns gehalten.| Wird aber Gericht über uns gehalten,
so züchtiget uns der HErr, daß wir nicht mit der Welt verdammet
werden.|
33 Also, meine Brüder, wenn ihr zum Essen zusammenkommt, so
34 bewirthet einer den andern,| wer aber hungrig ist, der esse zu Hause,
damit ihr euch nicht bey euren Zusammenkünften Strafen Gottes zu-
ziehet. Das übrige will ich verordnen wenn ich komme.|

Cap. XII. XIII. XIV.

Von den ausserordentlichen Gaben des heiligen Geistes, und ihrem Gebrauch in der Gemeine.

Cap. XII.

Von dieser Materie überhaupt. Die Gaben müssen und sollen verschieden seyn, so wie an Einem Leibe mehr Glieder sind, deren jedes seine besondere Verrichtung hat, aber sie kommen alle von Einem Gott.

v. 1 Wegen der geistlichen Gaben aber, meine Brüder, will ich euch
2 nicht unwissend lassen.| Ihr wisset daß ihr, als ihr Heiden
3 waret, wie ihr geleitet wurdet zu den stummen Götzen liefet:| also
sage ich euch, daß niemand, der von dem Geiste Gottes getrieben,
redet, Jesum einen Verfluchten nennet, und niemand Jesum den

HErrn

HErrn nennen kann, als durch den heiligen Geist.| Die Gaben aber 4
sind verschiedentlich ausgetheilt, allein es ist derselbe Geist,| die Dien- 5
ste sind verschiedentlich ausgetheilt, alle aber dienen demselben Herrn,|
die Wirkungen sind verschiedentlich ausgetheilt, es ist aber derselbe 6
Gott, der alles in allen wirket.| Einem jeden ist die Offenbarung 7
des Geistes mitgetheilt, um Nutzen zu schaffen:| dem einen ist durch 8
den Geist das Wort der Weisheit, einem andern das Wort der
tiefen Erkenntniß gegeben, alles durch denselben Geist,| einem an- 9
dern der Glaube durch denselben Geist, einem andern die Gabe Kran-
ke gesund zu machen durch denselben Geist,| einem andern Wunder- 10
kräfte, einem andern Weissagungen, einem andern Erklärung der
Weissagungen, einem andern verschiedene Sprachen, einem andern
Auslegung der Sprachen.| Alles dis aber wirket derselbe eintzige Geist, 11
der jedem das Seinige mittheilet, wie er will.|

Denn wie es Ein Leib ist, der viele Glieder hat, und alle Glie- 12
der des eintzigen Leibes, so viel ihrer sind, doch nur einen eintzigen
Leib ausmachen, so ist es auch bey Christo.| Denn mit dem eintzigen 13
Geist sind wir alle getaufft, Ein Leib zu seyn, wir seyen Juden oder
Griechen, Knechte oder Freye, und alle getränket, ein Geist zu seyn.|
Denn auch der Leib ist nicht Ein Glied, sondern bestehet aus vielen.| 14
Wenn der Fuß sagen wollte, weil ich nicht Hand bin, bin ich des 15
Leibes Glied nicht: ist er denn darum kein Glied des Leibes?| Wenn 16
das Ohr sagen wollte weil ich nicht Auge bin, bin ich des Leibes Glied
nicht: ist es denn darum kein Glied des Leibes?| Wäre der gantze 17
Leib Auge, wo bliebe das Gehör? wäre er gantz Gehör, wo der
Geruch?| Nun aber hat Gott die Glieder gemacht, jedes derselben 18
am Leibe, wie er wollte.| Wären alle Ein Glied, wo bliebe der 19
Leib?| so aber sind es viele Glieder und Ein Leib.| Das Auge kann 20.21
nicht zu der Hand sagen, ich habe deiner nicht nöthig! das Haupt
nicht zu den Füssen, ich habe eurer nicht nöthig!| Vielmehr diejenigen 22
Glieder des Leibes, die die geringsten scheinen, sind die nöthigsten,|
denjenigen, die uns als der verächtlichste Theil des Leibes vorkommen, 23
legen wir den meisten Schmuck an, und diejenigen, die unanständig
sind, werden mit dem meisten Wohlstande bekleidet;| Die anständig- 24
sten und schönsten haben unserer Hülfe nicht nöthig: Gott aber hat
den Leib so gemischet, daß er dem Gliede, das eigener Schönheit
ermangelte, vorzügliche Ehre erweisen ließ,| damit keine Trennung 25

im Leibe würde, sondern die Glieder eins für das andere sorgten, als
26 für sich selbst.| Wenn Ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit,
und wenn Ein Glied geehret wird, so freuen sich alle Glieder mit.|
27 Ihr aber seyd der Leib Christi, und Glieder jeder in seinem Theil (*):|
28 einige hat Gott verordnet, erst zu Aposteln, zum andern zu Propheten,
zum dritten zu Lehrern, darauf folgen Wunderkräfte, Gaben Kranke
29 gesund zu machen, Hülfleistungen, kluge Aufsicht, Sprachen.| Sind
sie alle Apostel? alle Propheten? alle Lehrer? Haben sie alle Wun-
30 derkräfte?| alle die Gabe Kranke gesund zu machen? reden sie alle
31 mit fremden Sprachen? übersetzen sie alle?| Ihr eifert den vornehm-
sten und edelsten Gaben nach: und ich will euch noch eine sehr viel
vortrefflichere Bahn zeigen.|

(*) Ich glaube, es solle heissen: und Glieder, immer ein Glied mit dem andern verbunden.

Cap. XIII.

Liebe ist etwas sehr viel vorzüglicheres, als alle diese Gaben, die man haben, und doch dabey verwerflich seyn kann.

v. 1 Wenn ich die Sprachen der Menschen und der Engel redete, aber
keine Liebe hätte, so wäre ich ein tönend Ertz, und eine ler-
2 mende Schelle.| Hätte ich Weissagungen, und wüßte alles Geheime,
und alle tiefern Kenntnissen, hätte allen Glauben, so daß ich Berge
3 versetzen könnte, hätte aber keine Liebe, so wäre ich nichts.| Ver-
wendete ich alles das Meinige, und böte meinen Leib selbst dar, als
ein Sclave gezeichnet zu werden (*), hätte aber keine Liebe, so
wäre ich des alles nicht gebessert.|
4 Die Liebe ist langmüthig, die Liebe ist gutherzig und nicht neidisch,
die Liebe brüstet sich nicht mit rednerischem Wortgepränge, sie ist nicht
5 aufgeblasen,| sie vermeidet, was wider die gewöhnliche Sitte ist,
sie sucht nicht das Ihre, sie wird nicht erbittert, sie denkt nicht auf
6 Schaden,| sie freuet sich nicht über die Ungerechtigkeit,| sondern freuet
7 sich über die Wahrheit,| sie erträget alles (**), sie glaubet alles, sie
hoffet

(*) gewöhnliche Uebersetzung: gäbe meinen Leib hin, gebrannt zu werden. Andere Leseart: gäbe selbst meinen Leib hin, aber um Ruhms willen.
(**) oder, sie bedecket alles.

hoffet alles, sie duldet alles;| die Liebe verfehlt niemahls ihren Zweck. 8
Einer habe Weissagungen, so werden die einmahl aufhören, oder
Sprachen, die werden einmahl nicht mehr seyn, oder tiefe Kennt-
nissen, auch die werden aufhören:| denn unsere Kenntnisse sind nur 9
Stückwerk, und unsere Weissagungen Stückwerk,| wenn aber das 10
Vollkommene angehet, wird das Stückwerk aufhören.| Da ich ein 11
Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, schloß wie
ein Kind, als ich aber ein Mann ward, legte ich das Kindische ab.|
Jetzt sehen wir in einem Spiegel, und in Räthseln, denn aber von 12
Angesicht zu Angesicht: jetzt erkenne ich stückweise, denn werde ich
Gott so kennen, wie ich von ihm gekannt werde.| Also bleibet Glau- 13
be, Hoffnung, Liebe, diese drey; die Liebe aber ist unter ihnen das C. XIV.
grössest:| jaget der Liebe nach. v. 1

Cap. XIV.

Vorzüglich von der Gabe der fremden Sprachen, und der Weissagung, und ihrem Gebrauch in der Gemeine.

Seyd aber dabey allerdings auch begierig auf die geistlichen Gaben, v. 1
sonderlich, daß ihr weissagen möget.| Denn wer in einer frem- 2
den Sprache redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott,
weil ihn niemand versteht, und aus Trieb des Geistes redet er dun-
keles (*):| wer aber weissaget, der redet für Menschen zu ihrer Bes- 3
serung, Trost, und Ermahnung.| Wer in fremden Sprachen redet, 4
der bessert sich, wer weissaget, bessert die Gemeine.| Ich wollte wol 5
daß ihr alle in fremden Sprachen reden könntet, aber doch lieber, daß
ihr weissagen möchtet, denn wer weissaget ist grösser, als wer eine
fremde Sprache redet, es wäre denn, daß er es übersetzte, damit die
Gemeine dadurch gebessert werde.| Seht, meine Brüder, wenn ich 6
zu euch käme, und in andern Sprachen redete, was nützte ich euch,
wenn ich nicht eine Offenbarung, eine tiefere Kenntniß, eine Weis-
sagung oder eine Lehre vortrüge?| Selbst bey dem Leblosen, das einen 7
Laut giebt, Flöte oder Harfe, verhält es sich eben so: wie soll man
wenn

(*) Oder: und er redet dunkeles und unbekanntes in den Wind.

wenn die Töne nicht unterschieden werden, sondern alle unter einander
8 gehen, das gespielete verstehen? | Wenn die Trompete einen unbedeu-
9 tenden Ton giebt, wer wird sich denn zur Schlacht rüsten? | Und so,
wenn ihr in einer fremden Sprache keine verständliche Worte saget,
wer kann denn wissen was ihr gesagt habt? ihr werdet in die Luft reden. |
10 So manche, ich weiß nicht wie viel, Arten von Laut sind in der Welt,
11 deren keiner übel klingend ist; | wenn ich aber die Bedeutung des Lauts
nicht weiß, so werde ich dem Redenden, und der Redende wird mir
12 undeutsch seyn. | So gehet es auch euch. Seyd ihr so begierig auf
geistliche Gaben, so seyd begierig, zum Besten der Gemeine an ihnen
13 reich zu werden. | Wer also in einer fremden Sprache redet, der bete
14 so, daß er auch in die gewöhnliche Sprache übersetze. | Denn wenn
ich in einer fremden Sprache bete, so betet zwar der Geist, der mich
15 treibet, aber der Sinn meiner Rede bringt keinen Nutzen. | Was
ist also zu thun? laßt mich im Geist, aber auch so beten, daß ein
Verstand darin ist, im Geist, aber auch mit Verstand das Lied
16 singen! | Dankest du Gott blos im Geist, wie soll denn der, der die
Stelle des Zuhörers einnimt, das Amen zu deinem Dankgebet spre-
17 chen können, da er nicht weiß, was du sagest? | Du magst wol ein
schönes Dankgebet aussprechen, aber der andere wird dadurch nicht
18 gebessert. | Ich danke meinem Gott, daß ich mehr fremde Sprachen
19 rede, als ihr alle; | aber in der Gemeine will ich lieber fünf Worte
mit Verstande reden, damit auch anderer ihr Amen erschallen könne,
als unzählige in einer fremden Sprache. |

20 Meine Brüder, seyd nicht Kinder am Verstande, sondern blos
im Mangel der Arglist, am Verstande hingegen werdet erwachsene
21 Männer. | Im Gesetz steht geschrieben: durch solche die eine fremde
Sprache haben, und in ausländischer Mundart will ich zu diesem
Volk reden, und auch so werden sie mich nicht hören, spricht der
22 HErr. | Fremde Sprachen sind also nicht für die Gläubigen ein
Zeichen, sondern für die Ungläubigen: Weissagung hingegen ist nicht
23 für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen. | Wenn eure Ge-
meine zusammenkäme, ihr alle redetet in fremden Sprachen, und es
käme ein Ungelehrter oder Ungläubiger herein, würde er nicht sagen,
24 ihr wäret von Sinnen gekommen? | Weissagetet ihr aber alle, und
es käme ein Ungläubiger, oder sonst ein ungelehrter Zuhörer herein,
25 so wird er von allen gestraft, von allen erforschet, | das Verborgene

seines Herzens wird offenbar, und so wird er auf sein Angesicht nieder-
fallen, Gott anbeten, und bekennen, daß Gott wirklich in euch ist. |
Was ist also zu thun, meine Brüder? Wenn ihr zusammen- 26
kommt, hat ein jeder, der eine ein Lied, der andere eine Lehre, eine
fremde Sprache, eine Offenbarung, eine Erklärung. Dis alles
werde zur Besserung des Gemüths angewandt. | Redet jemand in 27
einer fremden Sprache, auch wol zwey, oder aufs höchste drey, und
jeder besonders so daß sie einander nicht in die Rede fallen, so übersetze
es einer: | wäre aber keiner da, der übersetzen könnte, so schweige er 28
in der Gemeine, und rede für sich und Gott allein. | Propheten kön- 29
nen zwey oder drey reden, und die übrigen erklären. | Bekäme aber 30
ein anderer der sitzenden Zuhörer eine Offenbarung, so schweige der
erste. | Denn ihr könnet alle weissagen, einer nach dem andern, da- 31
mit alle Unterricht und Trost bekommen, | und der übernatürliche Trieb 32
der Propheten ist den Propheten unterthan, | denn Gott ist nicht ein 33
Gott der Unordnung und des Aufruhrs, sondern des Friedens.
Wie in allen Gemeinen der Heiligen | sollen auch bey euch die 34
Weiber in der Gemeine schweigen, ihnen ist nicht verstattet, zu reden,
sondern unterwürfig zu seyn, wie es auch das Gesetz verordnet; |
wollen sie aber über etwas Unterricht haben, so können sie zu Hause 35
ihre Männer fragen: denn einer Frau ist es unanständig in öffent-
licher Zusammenkunft zu reden. | Oder ist etwan das Wort Gottes 36
von euch in die Welt ausgegangen, oder allein zu euch gekommen? |
Glaubt jemand ein Prophet zu seyn, oder Gaben des heiligen Geistes 37
zu haben, der erkenne das, was ich schreibe, denn es sind des HErrn
Befehle. | Ist aber jemand unwissend, nun so sey er unwissend. | 38
Also, meine Brüder, bestrebet euch zu weissagen, und mit frem- 39
den Sprachen zu reden wehret nicht: | alles aber geschehe mit An- 40
stand und Ordnung. |

Cap. XV.

Die Lehre von Auferstehung der Todten, welche einige zu Corinth leugneten, bestätiget, sonderlich aus der Auferstehung Christi, und gegen einige Zweifel gerettet.

Ich stelle euch aber, meine Brüder, das Evangelium vor, das ich euch v. 1
verkündiget habe, das ihr auch angenommen habt, bey dem ihr
auch

2 auch beharret, | durch welches ihr auch seelig werdet. Mit welchen
Worten verkündigte ich es euch? wenn ihr es anders behalten habt:
3 es wäre denn, daß ihr es ohne Grund geglaubet hättet. | Denn un-
ter den ersten Lehren, die ich euch übergab, wie ich sie auch empfangen
hatte, war dieses: daß Christus für unsere Sünde gestorben ist, nach
4 der Schrift, | und daß er begraben, und am dritten Tage auferstan-
5 den ist, nach der Schrift, | und daß er sich Kefas gezeiget hat, dar-
6 auf den Zwölfen, | darauf mehr als fünfhundert Brüdern auf Einmahl,
von denen noch einige bis auf diesen Tag leben, andere aber zu ihrer
7 Ruhe eingegangen sind, | darauf Jacobo, darauf den sämmtlichen
8 Aposteln. | Zuletzt unter allen ist er mir, gleichsam einer unzeitigen
9 Geburt, erschienen: | denn ich bin der geringste unter den Aposteln,
nicht werth ein Apostel zu heissen, weil ich die Gemeine Gottes ver-
10 folget habe; | durch die Gnade Gottes aber bin ich, was ich bin,
und seine Gnade ist an mir nicht vergeblich gewesen, denn ich habe
mehr gearbeitet, als sie alle, doch nicht ich, sondern die Gnade Got-
tes die mir beystand. |
11 Also, ich so wohl, als jene, predigen dis, und dis habt ihr
12 geglaubt. | Wird nun aber Christus als ein von den Todten aufer-
standener geprediget, wie können denn einige unter euch sagen, daß
13 keine Auferstehung der Todten sey? | Ist keine Auferstehung der Tod-
14 ten, so ist auch Christus nicht auferwecket: | ist Christus nicht aufer-
15 wecket, so ist unsere Predigt unwahr, unwahr eur Glaube, | und wir
werden noch über das als Betrüger befunden, die sich für Zeugen
Gottes ausgegeben haben; denn wir haben von Gott bezeuget, daß
er Christum von den Todten auferwecket hat, den er nicht auferwec-
16 ket hat, wenn Todte nicht auferstehen. | Denn stehen die Todten
17 nicht auf, so ist auch Christus nicht auferstanden: | ist Christus nicht
auferstanden, so ist eur Glaube eitel, so seyd ihr noch in euren Sün-
18. 19 den, | so sind die in Christo entschlafenen verlohren. | Hoffen wir
blos in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter
20 allen Menschen. | Nun aber ist Christus von den Todten auferwecket,
21 und ist der Erstling unter den Entschlafenen geworden. | Denn wie
durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch die Auf-
22 erstehung der Todten durch einen Menschen; | denn wie um Adams
willen alle sterben, so werden auch in Christo alle lebendig gemacht
23 werden, | aber jeder in seiner Ordnung. Der Erstling ist Christus,
dar-

darauf diejenigen, die Christo angehören, bey seiner Zukunft, | dar- 24
auf folget das Ende, wenn er das Reich Gotte und dem Vater wie-
der übergeben, und alle Fürstenthümer, Obrigkeiten und Herrschaften
abschaffen wird. | Denn er muß herrschen, bis Gott alle Feinde zu 25
seinen Füssen legen wird: | der letzte Feind, der vernichtet wird, ist 26
der Tod. | Denn alles hat er seinen Füssen unterworfen: wenn es 27
aber heißt, alles werde ihm unterworfen, so ist offenbar, daß es mit
Ausnahme dessen zu verstehen ist, der ihm alles unterworfen hat. |
Wenn ihm aber alles unterworfen seyn wird, so wird sich auch der 28
Sohn dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hatte, so daß Gott
alles in allem sey. |

Und was thäten die, die sich für Todte tauffen lassen, wenn die 29
Todten überall nicht auferstehen? warum lassen sie sich gar für Tod-
te tauffen? |

Warum setzen wir uns auch stündlich Gefahren aus? | Bey mei- 30.31
nem Ruhm, den ich in Christo Jesu unserm Herrn habe, schwöre ich,
ich sterbe täglich! | Habe ich um Ruhm bey Menschen zu erlangen zu 32
Ephesus Thiergefechte gewagt? Was habe ich für Nutzen davon,
wenn die Todten nicht auferstehen? lasset uns essen und trinken, denn
morgen sterben wir! | Irret euch nicht: böse Gespräche verderben gu- 33
te Gemüther (*). | Wachet völlig auf, und sündiget nicht, denn, zu 34
eurer Beschämung muß ich es sagen, viele unter euch wissen nichts
von Gott. |

Aber nun wird vielleicht jemand sagen: Wie stehen die Todten 35
auf? was für einen Leib werden sie haben? | Du Thore, was du 36
säest wird nicht lebendig, wenn es nicht vorher stirbt, | und was du 37
säest, ist nicht der Körper der daraus werden soll, sondern ein blosses
Korn, z. E. Weitzen, oder, was es sonst ist. | Gott aber giebt ihm 38
seinen eigenen Körper, wie er will, und jedem Saamen seinen eigenen
Körper. | Nicht alle Leiber sind ja von einerley Art: einen andern 39
Leib haben die Menschen, einen andern die vierfüssigen Thiere, einen
andern die Fische, einen andern die Vögel, | auch giebt es himmli- 40
sche Körper und irdische Körper, und die himmlischen haben eine an-
dere Schönheit, eine andere Schönheit die irdischen. | Einen andern 41
Glanz hat die Sonne, einen andern der Mond, einen andern die
Ster-

(*) oder: böser Umgang verdirbt gute Gemüther.

Sterne, und ein Stern ist von dem andern in seinem Glantz ver-
42 schieden. | So auch bey der Auferstehung der Todten. Verweslich
43 wird es gesäet, unverweslich stehet es auf, | unansehnlich und in Nie-
drigkeit wird es gesäet, und prächtig stehet es auf, in Schwachheit
44 wird es gesäet, stark stehet es auf, | ein thierischer Leib wird gesäet,
und ein geistlicher Leib stehet auf: denn es giebt einen thierischen und
45 einen geistlichen Leib; | denn so steht geschrieben: der erste Mensch,
Adam, ward, zum lebendigen Thier, der letzte Adam aber wird
46 ein den Körper belebender Geist seyn. | Das Geistige ist aber nicht das
47 erste, sondern das Thierische, und darauf folget das Geistige, | der
erste Mensch ist von der Erde, und irdisch, der zweite Mensch, der
48 HErr, ist vom Himmel. | Wie der irdische war, so sind auch die
irdischen, und wie der himmlische, so werden auch die himmlischen
49 seyn, | wie wir das Bild des irdischen getragen haben, so werden wir
auch das Bild des himmlischen tragen. |

50 Das will ich aber hiermit sagen: der Mensch, so wie er jetzt aus
Fleisch und Blut zusammengesetzt ist, kann nicht in das Reich Gottes
kommen, und das Vergängliche nicht Unvergänglichkeit erlangen. |
51 Ich sage euch hier ein Geheimniß: wir werden zwar nicht alle entschla-
52 fen, aber alle verwandelt werden, | und dieses in einem untheilbaren
Zeitpunkt, in einem Augenblick, bey der letzten Posaune: denn wenn
die Posaune erschallet, werden die Todten unverweslich auferstehen,
53 wir aber verwandelt werden. | Denn dis Verwesliche muß mit Un-
verweslichkeit, und dis Sterbliche mit Unsterblichkeit bekleidet werden. |
54 Wenn aber dis Verwesliche Unverweslichkeit, und dis Sterbliche
Unsterblichkeit anziehet, denn wird das geschehen, was geschrieben ist:
55 der Tod ist auf ewig verschlungen. | Tod, wo ist dein Stachel?
56 Hölle, wo ist dein Sieg? | Der Stachel des Todes aber ist die Sünde,
57 und die Macht der Sünde das Gesetz. | Aber Gotte sey Dank, der
uns durch unsern Herrn, Jesum Christum, den Sieg geschenket hat. |

58 Also, meine geliebten Brüder, seyd vest und unbeweglich, und
stets reich an Werken, die ihr um des Herrn willen thut, da ihr
wisset, daß eure Arbeit um des Herrn willen nicht vergeblich ist. |

Cap.

Cap. XVI.

Von der Sammlung zur Beysteuer für die Armen in Judäa. Von Timotheus, Apollo, der nicht zu überreden stand, jezt wieder nach Corinth zu kommen, dem Hause Stephanas, Fortunatus, und Achaicus. Grüsse.

In Absicht aber auf die Sammlung einer Beysteuer für die Heiligen v. 1
hattet es eben so, wie ich es in den Gemeinen Galatiens ange-
ordnet habe: | am ersten Tage der Woche lege jeder unter euch seine 2
Almose neben sich, und spare auf die Weise zusammen, was er mit
Bequemlichkeit geben kann, damit nicht erst denn, wenn ich komme,
Sammlungen angestellet werden dürfen. | Wenn ich bey euch bin, 3
so will ich diejenigen, denen ihr Beglaubigungsbriefe mitgebet, ab-
schicken, daß sie eur Geschenk nach Jerusalem überbringen: | wäre es 4
aber der Mühe werth, daß ich selbst die Reise übernähme, so sollen
sie mit mir reisen. | Ich werde aber zu euch kommen, wenn ich vor- 5
her Macedonien durchreiset habe, denn ich gehe über Macedonien. |
Bey euch aber will ich vielleicht eine Zeitlang bleiben, auch wol gar 6
überwintern, so daß ihr mich dahin begleitet, wohin ich weiter rei-
sen werde, | denn ich wollte euch nicht blos im Vorbeygehen sehen, 7
sondern hoffe eine Zeit lang bey euch zu bleiben, wenn der Herr es ver-
stattet. | Zu Ephesus aber will ich noch bis Pfingsten bleiben, | denn 8. 9
mir ist eine weite und grosse Thür geöffnet, und dabey sind viel
Gegner. |

Wenn Timotheus kommt, so sorget dafür, daß er ohne Furcht 10
bey euch seyn könne, denn er treibt das Geschäfte des HErrn, so
wie ich. | Niemand verachte ihn, und begleitet ihn sicher zurück, 11
daß er wieder zu mir komme, denn ich erwarte ihn nebst den Brüdern. |

Nun aber von unserm Bruder Apollo. Ich habe ihn sehr gebe- 12
ten, daß er mit den Brüdern zu euch reisen möchte, aber es war
schlechterdings sein Wille nicht, jezt zu kommen: doch wird er künf-
tig kommen, wenn er eine bequeme Zeit dazu findet. |

Wachet, stehet vest im Glauben, seyd Männer, seyd stark, | 13
alles was ihr thut, lasset in der Liebe geschehen. | 14

15 Ihr kennet das Haus Stephanas, daß dis die Erstlinge in
Achajen sind, und sich freywillig dem Dienst der Kirche unterzogen
16 haben: ich ermahne euch also, meine Brüder, | solchen Männern zu
gehorchen, und allen Gehülfen und Arbeitern. |

17 Ueber die Ankunft des Stephanas, Fortunatus, und Achaicus
freue ich mich, denn sie ersetzten euch mir, bey deren Entfernung mir
18 immer war, als mangelte mir etwas, | und haben euren und meinen
Geist beruhiget: solche Männer erkennet, und schätzet sie hoch. |

19 Die Gemeinen Asiens grüssen euch. Aquila, Priscilla, und
die in ihrem Hause zusammenkommende Gemeine, bestellen viel Grüs-
20 se an euch: | alle Brüder grüssen euch. Bestellet einer an den an-
dern meinen Gruß durch den heiligen Kuß. |

21.22 Nun mit meiner eigenen, mit Pauli Hand, der Gruß: | wer
aber unsern Herrn, Jesum Christum, nicht liebet, der sey verflucht!
23 Maran Atha! (Unser Herr kommt.) | Die Gnade unsers Herrn,
24 Jesu Christi, sey mit euch. | Meine Liebe um Christi Jesu willen
bleibt gegen euch alle! Amen!

Der
zweite Brief Pauli an die Corinthier.

Cap. I, 1 – II, 4.

Paulus redet von seinen Leiden zu Ephesus, aber mit Beziehung auf die Hoffnung einer Auferstehung der Todten, die ihm dabey Muth gegeben habe: von seinem Evangelio, das immer einerley sey, und berührt Vorwürfe seiner Gegner zu Corinth, daß er von seinen vorhabenden Reisen bald Ja! bald Nein! sage, sie anders einrichte, als er zuerst gesagt hatte.

v. 1 Paulus, Apostel Jesu Christi, nach dem Willen Gottes, und
Timotheus der Bruder, grüssen die Gemeine Gottes, die zu
2 Corinth ist, nebst allen Heiligen in ganz Achaja: | Gnade und alles
Gute wünschen wir euch von Gott unserm Vater, und dem Herrn,
Jesu Christo. |

Gela-

Gelobet sey Gott und der Vater unseres Herrn, Jesu Christi; 3
der Vater voll Barmhertzigkeit, und der Gott, von dem aller Trost
kommt,| der uns über alle unsere Trübsal getröstet hat, so daß wir 4
nun im Stande sind, auch solche, die allerley Trübsal erfahren, mit
eben dem Trost zu trösten, mit dem wir selbst von Gott getröstet sind.|
Denn wie wir des Leidens um Christi willen viel haben, so werden 5
wir auch durch Christum reichlich getröstet.| Haben wir aber Trüb- 6
sal, so haben wir sie euch zum Trost und Hülfe, welcher Trost und
Hülfe kräftig seyn wird, wenn ihr eben solche Leiden als wir erduldet,
und unsere Hoffnung von euch bleibt immer veste: werden wir getrö-
stet, so geschieht auch dis zu eurem Trost und Hülfe,| und wir wissen, 7
daß ihr, wie ihr gleiche Leiden habt, also auch gleichen Trostes theil-
haftig werdet.|

Denn ihr müsset wissen, Brüder, was für Leiden in Asien über 8
uns ergangen sind, denn die Last war übermässig, und über unser
Vermögen, so daß wir auch unser Leben schon verlohren geben muß-
ten,| und uns selbst das Todesurtheil gesprochen hatten; damit wir 9
lernten, unser Vertrauen nicht auf uns zu setzen, sondern auf den,
der die Todten auferwecket.| Dieser hat uns von einem so drohenden 10
Tode gerettet, und rettet uns, und von ihm hoffen wir, daß er uns
noch ferner retten wird,| wenn auch ihr uns durch eur Gebet für uns zu 11
Hülfe kommt, damit der Dank für seine uns erzeigte Wohlthat viel-
fältig von vielen für uns gebracht werde.|

Denn dis ist unser Ruhm, das Zeugniß unseres Gewissens, daß 12
wir mit Gott wohlgefälliger Einfalt und Lauterkeit, nicht mit Kunst-
griffen der Menschen, sondern unter der Gnade Gottes, unsern Wan-
del in der Welt geführt haben, vorzüglich aber unter euch.| Denn 13
wir schreiben euch nichts anders, als was ihr alle leset, und auch
verstehet, und ich hoffe, daß ihr uns bis ans Ende verstehen und ken-
nen werdet,| so wie ihr uns auch, wenigstens zum Theil, gekannt 14
habt: denn wir sind euer Ruhm, und ihr unserer am Tage des Herrn
Jesu.| In diesem Zutrauen fasseten wir vorhin den Vorsatz zu euch 15
zu kommen, um euch ein zweites Geschenk mitzubringen (*),| und denn 16
von euch nach Macedonien, und wieder von Macedonien zu euch zu-
rück zu reisen, von euch aber, und in eurer Begleitung, nach Jeru-
sa-

(*) Andere Leseart: um euch eine zweite Freude zu machen,

salem.| Wenn ich nun dis vorhatte, war das Leichtsinnigkeit? oder
17 folgt daraus, daß ich blos als Mensch zu Rathe gehe, so daß Mein
18 Ja, Ja, und Mein Nein, Nein sey (*).| Gott aber ist treu, denn
19 unsere Lehre bey euch ist nicht bald Ja bald Nein gewesen,| der euch
von uns, mir, Silvanus und Timotheus, verkündigte Sohn Got-
tes, Jesus Christus, ist nicht bald Ja, bald Nein, gewesen, son-
20 dern in ihm ist lauter Ja,| Gotte zu Ehren, und wie wir ihn predi-
gen; denn alle Verheissungen Gottes sind in ihm Ja, und sind in
21 ihm Amen.| Gott ist es aber, der uns mit euch in Christo bevesti-
22 get, und der uns gesalbet,| uns auch sein Siegel aufgedrücket, und
den Geist, als das erste Kauffgeld, in unser Hertz gegeben hat.|

23 Ich rufe Gott zum Zeugen auf meine Seele an, daß ich darum
noch nicht nach Corinth gekommen bin, weil ich eurer schonete.|
24 Verstehet dis nicht so, als machten wir uns zu Herren über euren
Glauben, sondern wir sind Mitarbeiter, die eure Freude zum Zweck
C. II. haben, denn ihr stehet im Glauben.| Ich hatte mir vorgenommen,
v. 1 wenn ich wieder zu euch käme, so sollte meine Gegenwart euch nicht
zur Betrübniß gereichen:| denn wenn ich euch betrübet habe, wen ha-
2 be ich denn, der mich erfreuete, ausser dem, den ich betrübt habe?|
Eben deswegen schrieb ich auch das bewußte an euch, damit ich nicht
3 bey meiner Ankunft Betrübniß von denen haben möchte, über die ich mich
freuen sollte, und dis in dem Zutrauen zu euch allen, daß meine Freu-
de eurer aller Freude ist.| Denn aus grossem Kummer und Beklem-
4 mung meines Hertzens schrieb ich euch mit vielen Thränen, nicht in
der Absicht, euch zu betrüben, sondern damit ihr die Liebe sähet, die
ich in so hohem Grad gegen euch habe.|

(*) Ich vermuthe, Paulus hat geschrieben: so daß mein Ja, Nein,
und mein Nein, Ja ist, oder, wird.

Cap. II, 5-11.

Der Blutschänder wird, wegen seiner ernstlichen Reue, der Gemeine zur Ver-
gebung und Wiederaufnahme empfohlen.

v. 5 Hat aber jemand betrübt, so hat er nicht mich, sondern euch Alle
(zum Theil, damit ich nicht sein Verbrechen vergrössere) betrübt.|
Die-

Diesem sey nun die von den meisten bezeugete Misbilligung Strafe 6
genug, | so daß ihr ihm von nun an desto mehr vergebet, und ihn trö- 7
stet, damit ein solcher nicht in allzutiefer Traurigkeit versinke. | Ich 8
bitte euch daher zu beschliessen, daß ihr ihn wieder in eure Liebe auf-
nehmen wollet. | Denn auch in der Absicht habe ich euch geschrieben, 9
daß ich eine Probe eurer zu allem bereiten Folgsamkeit sehen möchte. |
Wem ihr aber vergebet, dem vergebe ich auch; denn wenn ich jeman- 10
den vergebe, so vergebe ich an Christi Stelle um euret willen, | damit 11
wir nicht vom Satan übervortheilet werden, denn seine Anschläge
sind uns nicht unbekannt. |

V. 12-17.

Kummer des Apostels auf seiner Reise, als es ihm an Nachricht von den Corinthiern fehlete: Freude darin sich dieser verwandelt, Triumph des Evangelii, das Paulus rein und unverfälscht verkündiget.

Als ich aber nach Troas kam, das Evangelium Christi zu verkün- v. 12
digen, und der HErr mir Eingang verschaffet hatte (*), hatte
ich doch in meiner Seele keine Ruhe, weil ich den Bruder Titus nicht
fand, | sondern nahm Abschied von ihnen, und reisete nach Mace- 13
donien. | Gott aber sey Dank, der uns überall in der Sache Christi 14
Triumphe giebt, und den Weihrauch seiner Erkenntniß durch uns
überall ausbreitet. | Denn wir sind ein von Christo Gotte gebrach- 15
ter wohlgefälliger Geruch, in der Mitte derer, die erhalten werden
und die umkommen, | einigen ein tödtlicher Geruch zum Tode, (tödt- 16
liches Gift) und andern ein Geruch des Lebens zum Leben, (kräftige,
das Leben gebende Artzeney:) und wer ist hierzu tüchtig? | Denn wir 17
sind nicht wie der grosse Hauffe, der mit dem Worte Gottes Gewerbe
treibt, sondern aus ungeheuchelter Redlichkeit, als aus dem Munde
Gottes, und vor dem Angesicht Gottes, reden wir aus Trieb Christi. |

(*) oder, und die Sache des HErrn Eingang fand.

Cap. III.

Paulus bedarf keiner Empfehlungsbriefe, wie andere Corinthische Lehrer: die Corinthier selbst sind sein Empfehlungsbrief. Herrlichkeit des Amtes das das Evangelium prediget, im Gegensatz gegen die Prediger des Buchstabens des Mosaischen Gesetzes.

Fangen

v. 1 Fangen wir etwan abermahls an, uns zu loben? oder bedürfen wir,
wie gewisse Leute, Empfehlungsbriefe an euch, oder von euch? |
2 Ihr seyd unser Brief, in unser Hertz geschrieben, von jedermann für
3 ächt erkannt und gelesen: | dafür bekannt, daß ihr ein Brief Christi
seyd, den wir ihm nachgeschrieben haben, da er dictirte, und der nicht
mit Dinte sondern mit dem Geiste Gottes geschrieben ist, nicht auf
steinernen, sondern auf fleischernen Tafeln des Hertzens. |
4. 5 Dis Zutrauen haben wir aber durch Christum zu Gott: | nicht
als wenn wir eine Tüchtigkeit hätten, die wir uns selbst als die un-
srige anrechnen könnten, sondern alle unsere Tüchtigkeit kommt von
6 Gott, | der uns tüchtig gemacht hat, Diener des neuen Bundes zu
seyn, nicht des Buchstabens sondern des Geistes, denn der Buchstabe
7 tödtet, der Geist aber giebt das Leben. | Ist aber das Amt, das den
Tod verkündigte, und mit Buchstaben in steinerne Tafeln eingegraben
war, so gläntzend gewesen, daß die Israeliten das Gesicht Mosis
wegen seines Glantzes, der doch hernach aufhörete, nicht ansehen
8 konnten, | wird denn nicht vielmehr das Amt des Geistes gläntzend
9 seyn? | Denn wenn das Amt, das die Verdammniß ankündiget,
gläntzend ist, so wird das Amt, das für gerecht erklärt, noch viel
10 grösseren Glantz haben: | denn dem zugekehrt ist das gläntzende nicht
11 mehr gläntzend, wegen des grösseren Glantzes. | Denn ist das glänt-
zend, was durch den grösseren Glantz verdunkelt wird, wie viel mehr
denn das, das seinen Glantz immer behält. |
12 Da wir nun eine solche Hoffnung haben, handeln wir mit gros-
13 ser Freymüthigkeit, | und nicht wie Moses, der eine Decke über sein
Gesicht legte, daß die Israeliten das Aufhören des verschwindenden
14 Glantzes nicht bemerketen. | Aber ihre Sinnen und Gemüthskräfte
waren stumpf, denn noch bis auf diesen Tag bleibt beym Lesen des
Alten Bundes die Decke unabgenommen, die durch Christum aufhö-
15 ren soll: | aber bis auf den heutigen Tag liegt die Decke noch immer
16 auf ihrem Hertzen, wenn Moses gelesen wird; | wenn dis Volk aber
17 zu dem HErrn wiederkehret, wird die Decke abgenommen. | Der
HErr ist der Geist und Sinn des Gesetzes, wo aber der Geist des
18 HErrn ist, da ist Freyheit. | Wir aber alle empfangen mit unver-
decktem Angesicht den Glantz des HErrn, wie ein Spiegel, und werden
in eben dasselbe Bild verwandelt, gläntzend von dem Glantz, als
von dem HErrn, der Geist ist. |

Cap.

Cap. IV.

Noch ferner von der Herrlichkeit der Lehre des Evangelii, die Paulus aus Offenbarung Gottes hat: er läßt sich bey der Predigt gern alle Leiden gefallen, die gegen die Belohnung in jenem Leben und die ewige Herrlichkeit etwas geringes sind.

Darum lassen wir uns auch, da wir ein solches Amt haben, wie v. 1
es uns aus Gnaden anvertrauet ist, durch nichts muthlos ma-
chen,| sondern entsagen allen Heimlichkeiten, die wir für schändlich 2
halten, gehen nicht mit List und Betrug um, verfälschen auch das
Wort Gottes nicht, sondern empfehlen uns durch freye Bekanntma-
chung der Wahrheit dem Gewissen aller Menschen vor Gottes An-
gesicht.| Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist es durch ver- 3
dammte Leute verdeckt,| durch deren Dienst der Gott dieser Welt 4
die Augen der Ungläubigen blendet, daß sie den hellen Glantz des
herrlichen Evangelii Christi, der Gottes Ebenbild ist, nicht sehen.|
Denn nicht uns, sondern Christum Jesum predigen wir als den 5
Herrn, uns aber geben wir für weiter nichts aus, als für eure Die-
ner um Christi willen.| Denn Gott, der befahl, daß Licht aus der 6
Finsterniß herworbrechen sollte, ist es, der in unsere Hertzen einen
Lichtstrahl brachte, uns mit der Erkenntniß des glänzenden Wieder-
scheins Gottes im Angesicht Jesu Christi zu erleuchten.| Aber diesen 7
Schatz haben wir in irdenen Gefässen, damit die grosse Macht blos
Gotte, und gar nicht uns zugeschrieben werden könne.| Ueberall wer- 8
den wir gedränget, aber doch nie in die Enge getrieben, wissen keinen
Ausweg, aber darum verzweifeln wir nicht,| werden verfolget, aber 9
nicht verlassen, zu Boden geworfen, aber nicht getödtet.| Den Tod 10
des Herrn Jesu tragen wir überall an unserm Leibe herum, damit sich
auch das Leben Jesu an unserm Leibe zeigen könne.| Denn bey un- 11
serm Leben werden wir unaufhörlich zum Tode um Jesu willen preis
gegeben, damit sich auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Leibe
zeige.| Bey uns ist also der Tod wirksam, bey euch freilich das 12
Leben.| Da wir nun eben den Geist des Glaubens haben, der in dem 13
Spruch ausgedrücket ist, ich glaube, darum rede ich, so glauben
wir, und darum reden wir auch:| und wissen, daß der, der den 14
Herrn Jesum auferwecket hat, auch uns durch Jesum auferwecken,

15 und vor sein Angesicht stellen wird, uns mit euch.| Denn alles ge-
schieht um eurer willen, damit der Dank, durch vieler Danksagung
wiederhohlt, zur Ehre Gottes reichlich erschalle.|
16 Darum ermüden wir nicht unter den Beschwerlichkeiten, son-
dern wenn auch unser äusserer Mensch hinfällig und schwach wird, so
17 verjünget sich doch der innere täglich.| Denn das jetzige flüchtige
Nun leichter Leiden bringt uns eine über alle Maasse grosse, ewige,
18 centnerschwere Herrlichkeit zu wege,| da wir unser Auge nicht auf
das Sichtbare sondern auf das Unsichtbare richten, denn das Sicht-
bare ist zeitlich, aber das Unsichtbare ewig.|

Cap. V, 1 - 10.

Noch von einem zukünftigen Leben, und Sehnsucht nach demselben.

v. 1 Denn das wissen wir, wenn unser irdisches Haus des Leibes zer-
störet wird, so haben wir ein Gebäude Gottes, ein Haus, das
nicht mit Händen gemacht, und ewig ist, im Himmel zu erwarten.|
2 Denn in diesem Leibe seufzen wir, und sehnen uns, mit unserer himm-
3 lischen Wohnung bekleidet zu werden,| doch so, daß beym Ausziehen
4 dieses Leibes wir nicht gern nackt seyn möchten.| Denn auch da wir
5 im Leibe sind seufzen wir unter Gefühl von Last, aber wir wollten
nicht gern unser Kleid ausziehen, sondern ein anderes darüber ziehen,
so daß das Sterbliche vom Leben verschlungen würde.| Und zu dieser
Verwandelung bereitet Gott uns zu, der uns schon den Geist als das
6 erste Kauffgeld auf die Treue und Sicherheit gegeben hat.| Wir
sind also beständig gutes Muths, und wissen, daß wir, so lange wir
im Leibe wohnen, vom HErrn entfernt und auf einer Art von Wan-
7 derschaft sind:| denn wir führen unser Leben im Glauben, und nicht
8 im Anschauen.| Doch dabey sind wir gutes Muths, mit dem Wunsch
und Verlangen, lieber aus dem Leibe auszuwandern, und in der
9 Heimath bey dem HErrn zu seyn:| und darum beeifern wir uns auch,
10 es sey zu Hause oder in der Fremde, ihm wohlgefällig zu seyn.| Denn
wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit
jeder für alle seine Werke, sie seyn gut oder böse, an seinem Leibe ge-
bührend belohnt und bestraft werde, so nachdem er gehandelt hat.|

B.

V. 11 - 21.

Gewissenhafte Führung des Amts des Evangelii, aus Betrachtung eines zukünftigen Lebens, und Drang der Liebe Christi, bey welcher Gelegenheit die Hauptlehre des Evangelii von der Versöhnung vorgestellet wird, deren Bote Paulus ist. Verantwortung gegen einige Vorwürfe mit eingeflochten, und Bestreitungen des Ruhms einiger falschen Lehrer.

Dis also wissend predigen wir den Menschen die Furcht des HErrn, v. 11
vor Gott aber sind wir offenbar, und ich hoffe, daß wir auch
in euren Gewissen offenbar sind. | Denn wir fangen jetzt nicht wieder 12
an, uns zu rühmen, sondern geben euch Anlaß, euch unserer zu rühmen,
und denen zu antworten, die sich nicht ihres Hertzens, sondern
ihrer Aussenseite rühmen. | Sind wir ausser uns, so sind wirs Gotte 13
und aus seinem Trieb, sind wir vernünftig so sind wir es euch, |
denn die Liebe Christi bemächtiget sich unser, und zwingt uns zu dem, 14
was wir thun. | Wir denken, ist Einer für alle gestorben, so sind sie 15
alle gestorben, und er ist darum für alle gestorben, daß die Lebenden
nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. |
Darum kennen und schätzen wir auch von nun an nie- 16
manden nach dem Leibe, und wenn wir auch Christum leiblich gekannt
hätten, so kennen wir ihn doch nun nicht mehr so: | ist jemand in 17
Christo ein neues Geschöpf, so ist das alte vergangen, und alles neu
geworden. | Alles dis aber kommt von Gott, der uns (*) mit sich 18
durch Jesum Christum versöhnet, und uns das Amt die Versöhnung
zu predigen aufgetragen hat. | Denn Gott versöhnete die Welt durch 19
Christum mit sich, so daß er den Menschen ihre Sünde nicht zurechnete,
und hat uns die Predigt von der Versöhnung aufgetragen: | also 20
als Gesandten an Christi Stelle, als wenn Gott durch uns ermahnete,
bitten wir euch an Christi Stelle: lasset euch mit Gott versöhnen! |
Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns 21
zum Sündopfer gemacht, damit wir vor Gott die Gerechtigkeit selbst
würden. |

(*) Vielleicht schrieb Paulus, Euch

Cap. VI, 1 - VII, 1.

Ermahnung, die Gnade Gottes nicht so anzunehmen, daß man sie misbrauche, sich von allem ungöttlichen Wesen, sonderlich aber von aller Theilnehmung am Götzendienst und Heidenthum zu entfernen. Wiederum manches, von den Leiden, unter denen Paulus diese Lehre predigt, von dem Beyspiel das er selbst giebt, und von den Vorwürfen, die seine Gegner ihm machen, ist hier eingerückt.

v. 1 Aber zugleich ermahnen wir euch, und zwar so, daß wir selbst auf
unserer Seite dasselbe thun, die Gnade Gottes nicht vergeblich
2 empfangen zu haben. | In der Schrift heißt es: zur erwünschten
Zeit habe ich dich erhöret, am Tage der Hülfe habe ich dir geholfen:
fen: seht jetzt ist die erwünschte Zeit, jetzt ist der Tag der Hülfe. |
3 Wir ermahnen, sage ich, und hüten uns dabey, niemanden einen
Anstoß zu geben, damit unser Amt nicht dem Tadel ausgesetzt werde, |
4 sondern beweisen uns überall als Gottes Diener, in Erduldung vieler
5 Widerwärtigkeiten, in Leiden, in Noth, in Beklemmung, | bey
Schlägen, im Gefängniß, unstätt und flüchtig, bey Arbeiten, Wa-
6 chen, Fasten, | in Reinigkeit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Gü-
7 tigkeit, in geheiligtem Gemüth, in ungeheuchelter Liebe, | durch das
Wort der Wahrheit, durch die Macht Gottes, durch Waffen der
8 wahren Religion zur Vertheidigung und zum Angriff, | bey Ehre und
Schande, gutem Nahmen und übler Nachrede, für Betrüger gehal-
9 ten, und doch wahrhaftig, | verkannt, und die man denn doch wie-
der kennet, als sterbende, und hier stehen wir wieder lebendig da, als
10 gezüchtigte, aber nicht getödtete, | als betrübete, die doch immer
fröhlich sind, als arme, die viele reich machen, als nichts habend, und
11 alles besitzend. | Unser Mund ist jetzt gegen euch, ihr Corinthier, er-
12 öffnet, unser Hertz ist erweitert, | durch uns werdet ihr nicht geäng-
stiget, und wenn ihr euch ängstiget, so geschieht es wegen eurer hertz-
13 lichen Liebe zu uns, | aber laßt nun auch euer Hertz, dem unsern
gleich (ich rede mit euch, als mit meinen Kindern) erweitert seyn. |
14 Gesellet euch nicht auf eine unnatürliche Weise zu den Ungläubi-
gen: denn was hat die Gerechtigkeit mit dem Abfall für Gemeinschaft?
15 was das Licht mit der Finsterniß? | wie stimmet Christus mit Belial
zusammen? oder was hat der Gläubige für Theil mit dem Ungläubi-
16 gen? | wie schicken sich Götzen neben den Tempel Gottes? denn ihr

seyd

seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott saget: ich will un-
ter ihnen wohnen, und unter ihnen wandeln, will ihr Gott seyn,
und sie sollen mein Volk seyn. | Darum gehet aus von ihnen, 17
und sondert euch ab, spricht der HErr, und rühret kein Unreines
an, so will ich euch in die Mitte nehmen und von allen Seiten
schützen, | will euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und 18
Töchter seyn, spricht der HErr, der Herrscher über Alles. | Da C. VII.
wir nun solche Verheissungen haben, meine Geliebten, so wollen wir v. 1
uns von aller Befleckung des Leibes und des Geistes reinigen, und
unsere Heiligung in der Furcht Gottes vollkommener zu machen suchen. |

Cap. VII, 2-16.

Entschuldigung des ersten Briefes, der die Corinthier betrübet hatte. Aber herrlicher Nutzen dieser Betrübniß, wahre Reue und Besserung.

Hört uns an, und laßt uns frey reden, wir haben niemanden be- v. 2
leidiget, niemanden verführt, niemanden übervortheilet. | Ich 3
sage dis nicht, euch anzuklagen, oder zu verurtheilen, denn ich habe
schon vorhin gesagt, daß ihr in unserm Hertzen seyd, mit euch zu
sterben, und zu leben. | Ich habe viel Freymüthigkeit gegen euch, 4
mache viel Ruhm von euch, bin mit Trost erfüllet, und habe Freude,
die alle unsere Leiden weit überwieget. | Denn auch bey unserer An- 5
kunft in Macedonien hatte unser Leib keine Ruhe, überall hatten wir
Bedrängniß, von aussen Streit, von innen Furcht, | aber der die 6
Niedergeschlagenen tröstet, Gott, tröstete uns durch die Ankunft
Titi, | nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den 7
Trost mit dem er von euch aufgerichtet war: denn er erzählte uns
von eurer Sehnsucht, euren Thränen, eurem Eifer für mich, so daß
mein Kummer sich nun in grössere Freude verwandelte. | Denn wenn 8
ich euch auch durch jenen Brief betrübet hätte, so gereuet es mich nicht,
ob es mir gleich leid thut und mich bisweilen eine Reue anwandelt;
denn das sehe ich freilich, daß jener Brief euch, wiewohl nur auf eine
kurtze Zeit, betrübet hat. | Und nun freue ich mich, nicht über eure 9
Betrübniß, sondern daß eure Betrübniß Reue wirkete, denn ihr seyd
auf eine Gott gefällige Weise betrübt worden, so daß euch durch uns

10 in keinem Stück Nachtheil widerfahren ist. | Denn die Gott gefällige
Traurigkeit bringt eine zur Besserung gereichende Reue zu wege, de-
ren sich niemand gereuen lassen darf, die weltliche Traurigkeit aber
11 bringt den Tod zu wege. | Denn was für Fleiß und Eile, das ge-
schehene wieder gut zu machen, hat diese göttliche Betrübniß gewir-
ket? welche Verantwortung? welchen gerechten Unwillen? welche
Furcht? welche Sehnsucht? welchen Eifer? welche Rache? Ihr habt auf
alle Weise gezeiget, daß ihr an dem geschehenen unschuldig gewesen seyd. |
12 Habe ich euch also etwas geschrieben, so geschahe es nicht um des Be-
leidigenden oder Beleidigten willen, sondern daß unser Eifer für euch (*)
13 vor Gott offenbar werden möchte. | Wir sind also durch euren Trost
wieder aufgerichtet worden, noch mehr aber freueten wir uns über die
14 Freude Titi, denn sein Geist hat sich an euch allen erquicket. | Hatte
ich ihm etwas von euch gerühmet, so bin ich nicht zu Schanden ge-
worden, sondern unser Ruhm gegen Titus ist, so wie wir gegen euch
immer der Wahrheit gemäß geredet haben, als Wahrheit befunden
15 worden: | er liebet euch alle zärtlich, und erinnert sich der Folgsam-
keit eurer aller, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen
16 habt. | Ich freue mich also, daß ich in allem ein dreistes Zutrauen
gegen euch fassen darf. |

(*) Andere Leseart: eur Eifer für uns.

Cap. VIII. IX.

Von Sammlung der Beysteuer für die armen Christen zu Jerusalem.

v. 1 Wir geben euch aber Nachricht, Brüder, von dem Geschenk
Gottes, das er durch die Macedonischen Gemeinen gegeben
2 hat (*). | Denn zu einer Zeit, da sie durch viele Leiden geprüfet
wurden, ist ihre überwiegende Freude und tiefe Armuth in der reich-
3 sten Freygebigkeit ausgeflossen. | Denn nach Vermögen, das bezeu-
4 ge ich, ja über Vermögen freywillig, | und mit vielen Bitten in uns
drin-

(*) Oder: der Gnade Gottes, die er den Macedonischen Gemeinen
gegeben hat.

bringend, gaben sie das Geschenk (*) und diese Beysteuer zum Dienst
der Heiligen,| und das nicht etwan so viel wir hoffeten, sondern alles 5
was sie hatten, erst dem HErrn, und denn uns, es nach dem Willen
Gottes anzuwenden.| Dis bewog uns Titum zu bitten, daß er dis 6
Geschenk auch unter euch völlig zu Stande brächte, so wie er schon
einen Anfang dazu gemacht hätte,| damit ihr auch in diesem Geschenk 7
reich seyn möchtet, so wie ihr sonst in allen Stücken, dem Glauben,
der Beredtsamkeit, der Erkenntniß, der Wirksamkeit aller Art, und
in eurer Liebe zu uns es andern zuvorthut.| Ich sage hier gar nichts 8
als Gebot, sondern brauche blos anderer ihre Wirksamkeit zum Pro-
bierstein eurer ächten Liebe,| (Ihr wisset ja das Geschenk, das unser 9
Herr, Jesus Christus, uns gemacht hat: da er reich war, ward er
arm um eurer willen, damit ihr durch seine Armuth reich würdet.)|
und gebe hierin einen Rath: denn dis ist euch nützlich, die ihr bereits 10
im vorigen Jahr nicht blos etwas zu thun angefangen, sondern auch
noch weitere Vorsätze gefasset habt.| Nun aber vollendet diese auch 11
und bringet sie zur That, damit wie vorhin der gute Wille da war,
nun auch das Vollbringen dazu komme, dieses von dem, was jeder
hat:| denn jenen Willen vorausgesetzt, ist jeder Gotte angenehm 12
nach dem, was er hat, nicht aber darum misfällig, weil er nichts
oder weniger hat.| Denn die Absicht ist nicht, daß andere ruhig, 13
ihr aber kümmerlich leben sollt, sondern daß eine gewisse Gleichheit
sey, da euer Ueberfluß ihren Mangel ersetzt,| so daß auch wieder je- 14
ner Ueberfluß eurem Mangel zu Statten komme, und eine Gleichheit
sey,| wie geschrieben steht: wer viel gesammlet hatte, behielt nicht 15
über sein Maaß, und wer wenig gesammlet hatte, litt keinen
Mangel.|

Gott aber sey Dank, der dieselbige Betriebsamkeit für euch auch 16
in Titi Hertz gegeben hatte,| denn er nahm zwar unsere Bitte gütig 17
an, aber er selbst hatte die Sache noch viel mehr am Hertzen, und
unternahm die Reise zu euch aus eigenem Willen.| Wir haben ihm 18
aber diesen Bruder zugegeben, der wegen des Evangelii in allen Ge-
meinen rühmlich bekannt ist,| und nicht blos das, sondern auch von 19
den Gemeinen zu unserm Reisegefärthen bey Ueberbringung dieses
Ge-

(*) gewöhnliche aber unrichtige Leseart: mit vielen Bitten drangen sie in uns, daß wir dis Geschenk und diese Beysteuer annehmen möchten. (Einleitung S. 309.)

Geschenks bestimmt ist, welches wir zur Ehre des HErrn selbst, und
nach euren freywilligen gütigen Gesinnungen (*) vertheilen sollen.|
20 Dis aber hat zur Absicht, vorzubeugen, daß uns niemand bey dem
so reichen Geschenk, das durch unsere Hände gehet, Vorwürfe ma-
21 chen möge,| denn wir suchen alles so einzurichten, daß es nicht allein
vor den Augen Gottes, sondern auch der Menschen gut und löblich
22 aussehe.| Mit diesen (beiden) Brüdern haben wir noch den (drit-
ten) Bruder geschickt, den wir schon bey manchen andern Geschäften eifrig
befunden haben, und der jetzt wegen seines grossen Zutrauens zu euch
23 noch viel eifriger ist.| Sollen wir also von Titus sagen? so ist er
unser Amtsgenosse und Mitarbeiter an euch, oder von unsern Brü-
dern? die sind Abgesandten der Kirchen, und eine Ehre Christi (**).|
24 Beweiset ihnen also eure Liebe, und macht unsern Ruhm von euch
vor ihnen wahr, das ist so viel, als, thut dis vor dem Angesicht der
Gemeinen.|

C. IX.
v. 1 Von dem Dienst selbst, den ihr den Heiligen erzeigen wollt,
2 habe ich nicht nöthig, euch zu schreiben,| denn ich kenne euren guten
Willen, den ich auch in Macedonien rühme, und sage, Achaja hat
schon seit dem vorigen Jahr die Anstalten dazu gemacht, und die
von euch erregte Nacheiferung ist bey den meisten die Triebfeder ge-
3 wesen.| Damit aber nicht mein Ruhm von euch in diesem Stück ver-
eitelt werde, und ihr wirklich, wie ich gesagt habe, bereit seyn möget,
4 schicke ich diesen Bruder,| damit wir nicht (ich will nicht sagen Ihr)
wenn Macedonier mit mir kommen, und euch noch unbereitet finden,
5 in diesem so zuverlässig gemachten Ruhm beschämt werden.| Ich ha-
be also für nöthig erachtet, die Brüder zu bitten, daß sie zu euch vor-
anreisen, und den bereits angekündigten Seegen zu Stande bringen,
damit dieser schon bereit da liege, und zwar wie ein Seegen, und
6 nicht wie Kargheit.| Dis aber bleibt immer wahr, wer kärglich
säet, wird kärglich ernten, und wer freygebig aussäet, wird auch rei-
7 chen Seegen ernten.| Ein jeder thue es, wie es ihm sein Hertz ein-
giebt, nicht traurig oder aus Zwang, denn einen frölichen Geber hat
8 Gott lieb.| Gott aber ist vermögend allerley Geschenke unter euch
reichlich auszutheilen, daß ihr zu aller Zeit und in allen Umständen
durch Genügsamkeit genug und übrig zu allerley guten Werken habt,|
wie

(*) Andere Leseart: und nach unserem Willen.
(**) Oder, und ein Abglanz Christi.

wie geschrieben stehet: er streuet aus und giebt den Armen, unauf- 9
hörlich bleiben seine Almosen. | Der aber dem Säemann Saat 10
zum Säen und Brodt zur Speise giebt, gebe euch eure Saat, lasse
sie sich vervielfältigen, und vermehre die Frucht eurer ausgestreuten
Almosen. | Gott ist es, der machen kann, daß ihr in allen Umstän- 11
den reich zu aller Freygebigkeit seyd, die durch uns Gotte Dank zuwege
bringt. | Denn diese Beysteuer hilft nicht blos den Bedürfnissen der 12
Heiligen reichlich ab, sondern thut noch mehr, bringt von so vielen
Gotte so manchen Dank zuwege, | die über den Beweis eures ächten 13
Glaubens, den ihr durch diese Beysteuer gebt, Gott preisen, daß ihr
so gehorsam das Evangelium Christi bekennet, und in eurer Gemein-
schaft der Güter gegen sie und alle so edeldenkend seyd. | Sie veran- 14
laßt auch Fürbitten für euch, da sie wegen des reichen Geschenks, das
Gott ihnen durch eure Hand macht, herzliche Liebe zu euch gewinnen. |
Gott aber sey Dank für sein Geschenk, dessen Grösse ich noch nicht 15
zu sagen weiß. |

Cap. X.

Verantwortung Pauli, da Gegner zu Corinth, hauptsächlich einer, ihm vorwarfen, gegenwärtig sey er aus Gefühl seiner Schwäche demüthig, in Briefen stolz, u. s. f. Manche Anmerkung über die Pralereyen dieses Gegners, die wir jezt nicht völlig verstehen, ob wir gleich einiges von ihnen errathen können.

So bitte ich denn doch nun euch mit der Sanftmuth und Gelindig- v. 1
keit, die Christus bewieß, ich derselbe Paulus, der ich, wenn
ich bey euch bin, so demüthig, und abwesend so dreist gegen euch seyn
soll. | Nur bitte ich, daß ich nie genöthiget werde, gegenwärtig dreist 2
zu seyn, und mich der Zuversicht zu bedienen, mit der ich wol etwas
gegen die wagen könnte, die uns blos nach dem beurtheilen, was wir als
Menschen sind. | Wir gehen freilich in einem sterblichen Leibe herum, 3
aber wir streiten nicht leiblich, | unsere Waffen sind nicht leiblich, 4
sondern göttlich und mächtig, alle Bollwerke dem Boden gleich zu
machen. | Schlüsse und alle Verschanzungen, die gegen die Erkennt- 5
niß Gottes aufgeworfen werden, reissen wir nieder, und alle Künste-
leyen machen wir zu Kriegesgefangenen, die sich Christo unterwerfen
müssen. | Dabey sind wir im Stande, allen Ungehorsam zu rächen, 6
wenn nur erst euer Gehorsam so ist, wie er seyn soll. |

7 Sehet ihr denn auf das Aeussere? Vermisset sich jemand Christo
anzugehören, so mache er von sich auf uns den Schluß, daß wir so
8 gut Christo angehören, als er. | Denn wenn ich auch noch etwas
mehr rühmete, wegen der Gewalt, die uns der HErr zu eurem Auf-
bauen und nicht zum Zerstören verliehen hat, so würde ich nicht zu
10 Schanden werden. | Die Briefe, sagt er, sind beleidigend und
stark, der Gegenwart des Leibes aber schwach, und die mündliche
9 Rede verächtlich: | damit ich also nicht in dem Verdacht bleibe, als
11 suchte ich euch durch Briefe zu schrecken, | so rechne ein solcher darauf,
daß wir eben so, wie wir abwesend wenn wir Briefe schreiben in
12 Worten sind, gegenwärtig im Werk und That seyn werden. | Denn
das wagen wir freilich nicht, uns unter gewisse Selbstlober zu rech-
nen, und mit ihnen zu vergleichen, sondern wir messen uns an uns,
13 und vergleichen uns mit uns, nicht mit den Verständigen. | Wir aber
rühmen uns nicht ins unermeßliche, sondern nach dem Maaß der Schnur,
die Gott uns zum Maaß gegeben hat, nach der wir auch zu euch ge-
14 kommen sind. | Denn wir machen uns doch nicht zu groß, als wären
wir nicht zu euch gekommen, sondern sind wirklich mit dem Evange-
15 lio Christi zu euch gekommen, | rühmen uns auch nicht über das
Maaß, dessen was zu einer fremden Arbeit gehört, und haben dabey
die Hoffnung, wenn erst eur Glaube gewachsen seyn wird, durch euch
16 in unserer zugemessenen Gräntze noch grösser zu werden: | und denn
noch jenseits Corinth das Evangelium zu verkündigen, wiederum auch
das nicht in eines andern Gräntze, so daß wir uns den Ruhm von dem
17 anmasseten, was schon fertig war. | Wer sich aber rühmen will, der
18 rühme sich des HErrn, | denn nicht der ist bewährt, der sich selbst
anpreiset, sondern dem der HErr Zeugniß giebt. |

Cap. XI.

Noch wieder die Verführer der Corinthier, sonderlich Einen, der grossen Ruhm von sich macht. Paulus findet sich gezwungen, wiewohl ungern, und so daß er das Unanständige fühlt, auch sich zu rühmen, aber hauptsächlich seiner Leiden. Er vertheidiget sich nochmahls darüber, daß er keine Bezahlung für die Verkündigung des Evangelii nimt: welches seine Gegner, die gerade hierin am wenigsten Lust hatten, ihm nachzufolgen, durch eine üble Auslegung zu vergiften suchten.

v. 1 Wenn ihr mir doch ein wenig Thorheit zu Gute hieltet! doch ihr
2 haltet sie mir zu Gute. | Denn ich bin jetzt in der Sache Gottes
auf

auf euch eifersüchtig. Ich habe ein Jawort für einen einzigen Mann
erhalten, euch Christo als eine reine Jungfrau zuzuführen,| aber ich
3 fürchte, daß wie die Schlange Eva durch ihre List verführet hat, so
auch ihr möchtet verführt, und eure Hertzen von der ungetheilten Liebe
zu Christo abwendig gemacht werden.| Denn wenn der, der neulich 4
zu euch kam, einen andern Jesum verkündigte, den wir nicht verkün-
diget haben, wenn ihr einen andern Geist bekämet, den ihr nicht
empfangen habt, und ein anderes Evangelium ausser dem das ihr an-
genommen habt, so möchtet ihr doch billig auch mir etwas zu Gute
halten (*),| denn ich meine wirklich in keinem Stücke weniger zu 5
seyn, als die übertrefflichen Apostel.| Bin ich auch ein Laie in der 6
Redekunst, so bin ich es doch nicht in der Erkenntniß, und auf alle
Weise haben wir uns vor euch bewiesen.| Habe ich aber eine Sün- 7
de begangen, daß ich mich selbst erniedrigte, euch zu erhöhen, da ich
euch das Evangelium Gottes unentgeldlich verkündigte?| An andern 8
Gemeinen beging ich Kirchenraub, von ihnen Sold zu eurem Dienst
zu nehmen, und da ich bey euch war, und Mangel litt, fiel ich keinem
unter euch zur Last,| denn was mir mangelte, gaben mir die Brü- 9
der reichlich die aus Macedonien kamen. In allen Stücken habe ich
mich bisher gehütet, euch nicht zur Last zu fallen, und will es noch
ferner thun.| Dis ist mein ernster Vorsatz, den ich gefasset habe, 10
und als Wahrheit bey Jesu Christo versichere, daß mir dieser Ruhm
in den Ländern Achajens nicht genommen werden soll.| Und warum? 11
etwan weil ich euch nicht liebe? das weiß Gott!| aber was ich jetzt 12
thue, das will ich zu thun fortfahren, um denen, die nur Gelegenheit
suchen, bey ihrem Ruhm es uns gleich zu thun, diese Gelegenheit ab-
zuschneiden.| Denn diese Leute geben sich fälschlich den Nahmen, 13
Apostel, sind betrügliche Arbeiter, und verstellen sich in Apostel Christi,|
und das ist auch kein Wunder, denn der Satan selbst verstellet sich 14
in einen Engel des Lichts,| und so ist es nichts grosses, wenn seine 15
Diener sich in Diener der Gerechtigkeit verstellen, deren Ende seyn
wird, wie ihre Werke es verdienen.|

Ich sage es nochmahls, zwar halte mich niemand für einen Tho- 16
ren, aber wenn es nun Einmahl nicht anders seyn kann, so hört mich
auch als einen Thoren an, daß auch ich mich ein wenig rühme:| was 17
ich

(*) oder: thätet ihr denn wohl, das zu ertragen?

ich jetzt rede, rede ich also nicht aus Antrieb des HErrn, sondern als
in einem Anfall von Thorheit, so gewiß und gegründet auch der Ruhm
18 ist. | Da sich viele der Vorzüge, die sie als Menschen haben, rühmen;
19 so will ich mich auch rühmen, | denn ihr ertraget doch die Thoren
20 gern, weil ihr verständig seyd, | ihr ertraget es, wenn einer euch zu
Knechten macht, wenn er euch aufzehret, wenn er selbst zugreifft,
21 wenn er sich erhebet, wenn er euch ins Angesicht schlägt. | Was ich
sage ist etwas beschämend, denn es sieht aus, als wenn wir nicht so
viel thun könnten. Aber worauf jemand dreist ist, darauf (nun rede
22 ich wieder in Thorheit) bin ich es auch. | Sie sind Hebräer, ich
auch! sie Israeliten, ich auch! sie Abrahams Saamen, ich auch! |
23 sie sind Diener Christi, (hier sage ich etwas thörichtes,) ich bin es
mehr. Mühe und Arbeit habe ich mehr gehabt, Schläge zum Ueber-
fluß, Gefängniß reichlich kennen lernen, in Todesgefahr bin ich oft
24 gewesen; | fünfmahl habe ich von den Juden viertzig Schläge weniger
25 einen bekommen, | dreymahl den Staupbesen, einmahl bin ich gestei-
niget, dreymahl habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine
26 Nacht habe ich im Wasser der See zugebracht, | auf Reisen bin ich
oft gewesen, in Gefahren von Flüssen, in Gefahren von Räubern,
in Gefahren von meinem Volk, in Gefahren von den Heiden, in
Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf
dem Meer, in Gefahren unter solchen, die sich fälschlich für Brüder
27 ausgeben, | in sauren Arbeiten und Kummer, viel schlaflose Nächte
habe ich gehabt, Hunger und Durst erfahren, oft fasten müssen, Frost
28 und Blösse erfahren. | Ausserdem, was sonst noch dazu kommt, sind
täglich die Geschäfte, die mich umringen, die Sorge für alle Ge-
29 meinen. | Wer strauchelt, und ich strauchele nicht mit? wer fällt,
30 und ich fühle nicht den Schmertz davon. | Muß ich mich ja rühmen, so
31 will ich mich am liebsten meiner Leiden rühmen, | der Gott und Vater
aber unseres Herrn Jesu Christi, hochgelobet in Ewigkeit, weiß daß
32 ich nicht lüge. | Zu Damascus ließ der Emir des Königes Aretas die
33 Zugänge zu der Stadt besetzen, um mich zu greiffen, | ich ward aber
in einem Strickkorbe durch ein Fenster an der Mauer herabgelassen,
und entkam ihm. |

Cap. XII, 1-18.

Fortsetzung des angefangenen Ruhms. Eine hohe Offenbarung die Paulus gehabt hat: Aber zugleich ein schmerzliches Leiden des Leibes, von dem Christus ihn auf seine wiederhohlte Bitte nicht befreyen will. Abermahls Entschuldigung der von den Gegnern vergifteten Handlung, daß er das Evangelium unbezahlt predigt.

Rühmen muß ich einmahl, aber anständig ist es mir freilich nicht (*), v. 1
denn nun komme ich zu den Offenbarungen und Erscheinungen
des HErrn.| Ich kenne einen Menschen der Christo angehöret, und 2
vor vierzehn Jahren, (ob im Leibe? oder ausser dem Leibe? das weiß
ich nicht, Gott weiß es) weggeführet ward bis in den dritten Him-
mel,| und ich weiß, daß dieser Mensch, (ob im Leibe? oder ausser 3
dem Leibe? das weiß ich nicht, Gott weiß es,)| in das Paradies 4
entführet ward, und geheime Worte hörete, die irgend einem Men-
schen auszusagen nicht erlaubt ist.| Dieses Menschen will ich mich 5
rühmen, von mir selbst aber mich nichts als meiner Schwachheiten
rühmen.| Thöricht wäre ich freilich nicht, wenn ich mich rühmete, 6
denn ich würde die Wahrheit sagen; aber ich enthalte mich dessen,
damit niemand höher von mir denke, als er mich siehet oder hört.|

Damit ich aber auf so hohe Offenbarungen nicht stolz werde, 7
trage ich einen Dorn im Leibe herum, und Satans Engel schlägt mich,
um mich nicht zu überheben.| Dieserwegen habe ich dreymahl den 8
HErrn gebeten, daß er von mir ablassen möchte,| aber er hat mir 9
geantwortet: meine Gnade sey dir genug, denn in der Schwachheit
zeiget sich meine Macht vollkommen. Also will ich mich am liebsten
meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi in mir wohne.|
Darum finde ich sogar Wollust in Schwachheiten, in Beleidigungen 10
die mir zugefüget werden, in Noth, in Verfolgung, in Aengsten um
Christi willen, denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.|

Ich bin ein Thor geworden, mich zu rühmen, aber ihr habt mich 11
dazu gezwungen: denn von euch sollte ich gelobet werden, weil ich doch
in keinem Stück weniger bin, als die übertrefflichen Apostel, wiewohl
ich

(*) Andere Leseart: das Rühmen ist mir nicht nützlich.

12 ich nichts bin. | Denn die Zeichen, durch die ein Apostel sich beglau-
bigen soll, sind, doch bey Erduldung vieler Leiden, unter euch gesche-
13 hen, Zeichen, und Wunder, und göttliche Kräfte. | Denn worin
irgend seyd ihr andern Gemeinen nachgesetzt, das ausgenommen, daß
ich selbst euch nicht zur Last gefallen bin? Vergebet mir diese Ungerech-
14 tigkeit. | Ich bin jetzt im Begriff, zum dritten Mahl zu euch zu kom-
men, und will euch auch denn nicht zur Last fallen: denn ich suche
nicht das Eurige, sondern Euch, und die Kinder müssen nicht für die
15 Eltern, sondern die Eltern für die Kinder Schätze sammlen. | Ich
will mit Vergnügen ausgeben und aufwenden, ja selbst für euch auf-
gewandt werden, ob ich gleich, da ich euch viel mehr liebe, weniger
geliebt werde. |

16 Doch es sey, ich fiel euch nicht beschwerlich! aber vielleicht mach-
17 te ich es künstlich, und gewann an euch durch List! | — Aber habe
ich, ich frage euch, durch irgend einen von denen, die ich zu euch ge-
18 sandt habe, an euch gewonnen? | Ich habe Titus gebeten, und den
andern Bruder mit gesandt: hat Titus an euch zu gewinnen gesucht?
wandeln wir nicht alle nach einerley Gesinnung, und in denselben
Fußstapfen? |

Cap. XII, 19 – XIII, 18.

Paulus kündiget an, daß er bey seiner neuen Ankunft zu Corinth strenger ver-
fahren, und alles untersuchen werde, bittet aber, ihm zur Strenge keinen Anlaß
zu geben. Schluß des Briefes.

v. 19 Ihr werdet abermahls denken, wir wollen uns verantworten. Vor
dem Angesicht Gottes und aus Christo reden wir, und das alles,
20 Geliebte, zu eurem Besten: | denn ich fürchte, wenn ich zu euch kom-
me, möchte ich euch nicht finden, wie ich gern wollte, und ihr mich
nicht, wie ihr wolltet, Zank, Neid, Zorn, Streit, Verleumdun-
gen, Ohrenbläsereyen, aufgeblasener Stolz, Zerrüttung, möchten un-
21 ter euch seyn, | mein Gott möchte mich, wenn ich wieder zu euch kom-
me, demüthigen, und ich möchte über manche Betrübniß haben,
die vorhin gesündiget, und noch keine Reue über ihre Unreinigkeit,
Hurerey, und lasterhaftes Leben haben. |

Ich

C. XIII.
Ich komme dis dritte Mahl zu euch und da soll alles nach der v. 1
Aussage zweyer oder dreyer Zeugen ausgemacht werden. | Ich habe 2
es euch vorhergesagt, und sage es euch vorher, so wie ehedem, als
ich zum zweiten Mahl bey euch war, so schreibe ich es jetzt abwesend de-
nen die gesündiget haben, und allen übrigen: wenn ich noch einmahl
komme, so werde ich nicht schonen, | da ihr ja doch Beweise davon 3
verlanget, daß Christus durch mich redet, der unter euch nicht schwach
sondern stark ist; | denn wenn er auch in Schwachheit gekreuziget ist, 4
so lebet er doch durch die Kraft Gottes, und auch wir sind mit ihm
schwach, aber wir werden uns auch durch die Kraft Gottes mit ihm
lebendig unter euch beweisen. | Untersuchet euch selbst, ob ihr im 5
Glauben seyd, prüfet euch selbst: oder wisset ihr von euch selbst nicht,
ob Jesus Christus unter euch ist? wenn ihr nicht unächt und ohne
Probezeichen seyd. | Ich hoffe aber, ihr werdet gewahr werden, daß 6
wir nicht ohne Probezeichen sind. | Ich wünsche zu Gott, daß ihr 7
nichts Böses thun möget, gar nicht, daß wir Gelegenheit zu Pro-
bezeichen haben, sondern daß ihr Gutes thut, und wir also ohne
Probezeichen bleiben, | denn wir vermögen nichts gegen die Wahrheit, 8
sondern blos für die Wahrheit. | Wir freuen uns, wenn wir schwach 9
sind, ihr aber stark, und dis wünschen wir, d. i. eure Besserung. |
Dis schreibe ich abwesend in der Absicht, daß ich nicht gegenwärtig 10
Härte gebrauchen, und mich der Gewalt bedienen dürfe, die der
HErr mir zum Aufbauen, und nicht zum Niederreissen verliehen hat. |

Uebrigens, meine Brüder, lebet wohl, werdet immer vollkom- 11
mener, seyd Eines Sinnes, und friedlich unter einander, so wird der
Gott des Friedens mit euch seyn. | Richtet einen Gruß an einander 12
mit dem heiligen Kuß aus. Alle Heiligen grüssen euch. | Die Gna- 13
de unsers HErrn, Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemein-
schaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen. Amen!

Der

Der Brief Pauli an die Galater.

Cap. I, 1-5.

Pauli Gruß darin er sich gleich sehr nachdrücklich für einen von Gott und unmittelbar durch Christum gesetzten Apostel erklärt.

v. 1 Paulus, ein Apostel, nicht von Menschen, auch nicht durch Men-
schen, sondern durch Jesum Christum, und von Gott dem
2 Vater, der ihn von den Todten auferwecket hat, | und alle Brüder,
3 die jetzt bey mir sind, grüssen die Gemeinen in Galatien: | Gnade, und
alles Gute wünschen wir euch von Gott, dem Vater, und unserm
4 HErrn, Jesu Christo (*), | der sich selbst zum Opfer für unsere Sün-
den gegeben hat, daß er uns aus dieser jetzigen bösen Zeit errettete,
5 nach dem Willen Gottes und unseres Vaters, | dem Ehre sey in alle
Ewigkeiten! Amen. |

(*) andere Leseart, von Gott unserm Vater, und dem HErrn, Jesu Christo

Cap. I, 6 - II - 21.

Paulus äussert seine Verwunderung daß die Galater sich so bald von seinem Evangelio abwendig machen lassen. Er behauptet, daß er sein Apostelamt und Evangelium von keinem Menschen bekommen habe: folglich auch weder seine bisherige Lehre von Abschaffung des Mosaischen Gesetzes geändert habe, nachdem ihm widersprochen sey, noch auch zugeben könne, daß man sein Evangelium nach dem prüfe, was Jüdische Lehrer für Evangelium der Apostel und Gemeine zu Jerusalem ausgeben. Die Apostel zu Jerusalem lehren von der Beschneidung nicht anders als er.

v. 6 Ich wundere mich, daß ihr euch so geschwind von Christo, der euch
zur Gnade berufen hat, zu einem andern Evangelio abwendig
7 machen lasset, | da doch kein anderes ist; aber es giebt Leute, die euch
8 beunruhigen, und das Evangelium Christi verändern wollen. | Aber
wenn auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch ein anderes Evan-
geli-

gelium verkündigte, als wir euch verkündiget haben, der sey ver-
flucht! | Was wir eben gesagt haben, wiederhohle ich nochmahls, 9
wenn euch jemand ein anderes Evangelium verkündiget, als ihr be-
kommen habt, der sey verflucht! |

Predige ich denn jetzt Gottes Lehre, oder Menschenlehre? oder 10
suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen zu gefallen
suche, so bin ich Christi Knecht nicht. |

Das sage ich euch aber, meine Brüder, daß das von mir ver- 11
kündigte Evangelium sich nicht nach dem Ausspruch der Menschen
richtet, | denn ich habe es nicht von Menschen bekommen, oder gelernt, 12
sondern aus Offenbarung Jesu Christi. | Ihr habt von meinem Le- 13
benslauff und Thun da ich noch im Judenthum war gehört, daß ich
die Kirche Gottes aufs äusserste verfolgete, und zerstörete, | und in 14
meinem Eifer für das Judenthum viele meiner Zeitgenossen aus mei-
nem Volk übertraff, vorzüglich aber ein Eiferer für die väterlichen auf
mündliche Ueberlieferungen gegründeten Lehren war. | Da es aber 15
Gotte, der mich von Mutterleibe an ausgesondert hatte, und nach
seiner Gnade berief, gefiel, | seinen Sohn in meinem Inwendigen zu 16
offenbaren, daß ich ihn dereinst unter den Heiden verkündigen sollte,
legte ich das, was er mir offenbaret hatte, nicht erst Menschen vor, |
ging auch nicht nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel gewe- 17
sen waren, sondern sogleich nach Arabien, und kam von da nach Da-
maskus zurück. | Darnach reisete ich nach drey Jahren nach Jerusa- 18
lem, Petrum kennen zu lernen, bey dem ich vierzehn Tage blieb, |
sonst aber sahe ich keinen Apostel, als nur Jacobus den Bruder des 19
HErrn. | Was ich euch hier schreibe, das schreibe ich euch vor dem 20
Angesicht Gottes, und versichere vor ihm, daß ich nicht lüge. | Nach- 21
her kam ich in die Gegenden Syriens und Ciliciens, | war aber von 22
Gesicht den christlichen Gemeinen in Judäa unbekannt: | nur höreten 23
sie, der sie vorhin verfolget hatte, predige jetzt selbst den Glauben,
den er vorhin zu zerstören suchte, | und priesen Gott über mich. | 24

C. II.
Vierzehn Jahr nachher reisete ich nochmahls mit Barnabas v. 1
nach Jerusalem, und nahm auch Titus mit: | diese Reise unternahm 2
ich aber einer göttlichen Offenbarung zu Folge, und legte dort das
Evangelium vor, das ich unter den Heiden predige, insonderheit de-
nen, die das grösseste Ansehen hatten, damit ich nicht vergeblich ar-

3 beiten oder gearbeitet haben möchte.| Aber auch Titus, den ich bey
mir hatte, ward, da er ein Grieche war, nicht genöthiget sich be-
4 schneiden zu lassen,| vielmehr um der in die Gemeine eingedrungenen
falschen Brüder willen, die sich eingeschlichen hatten, Verräther un-
serer Freyheit zu werden, die wir durch Jesum Christum haben, und
5 uns unter das Joch der Knechtschaft zu bringen,| wichen wir auch
nicht auf eine Zeit lang, ihnen zu gehorchen, damit die Wahrheit
6 des Evangelii bliebe, und euch bliebe.| Von den angesehensten Män-
nern aber, wie hoch sie auch immer seyn mögen, bin ich in keinem Satz
und Lehre verschieden: bey Gott ist kein Ansehen der Person, war
unsere gemeinschaftliche Lehre. Mir haben diese angesehenen Männer
7 zu meiner Lehre nichts hinzugefügt.| Vielmehr, sie erkannten, daß
mir das Evangelium unter den Unbeschnittenen zu predigen aufgetra-
8 gen war, wie Petro unter den Beschnittenen,| denn der mit Petro
als Apostel der Beschnittenen sich thätig bewiesen hat, war auch mit
9 mir unter den Heiden thätig;| und erkannten die Gnade Gottes die
mir gegeben war, also gaben sie, Jacobus, Kefas, und Johannes,
die man wie Grundpfeiler ansahe, mir und Barnabas ihre Hand als
Amtsgenossen, so daß wir es unter den Heiden, sie aber unter den
10 Beschnittenen führen sollten,| nur daß wir dabey der Armen eingedenk
wären, welches zu thun ich auch beflissen gewesen bin.|
11 Als aber Petrus nach Antiochien kam, widersprach ich ihm ins
12 Angesicht, denn er hatte sich selbst verurtheilt.| Ehe gewisse von Ja-
cobus gesandte Leute kamen, aß er mit den Heiden, als sie aber ka-
men, entzog er sich aus Furcht vor denen aus der Beschneidung, und
13 sonderte sich ab,| auch die übrigen Juden folgeten ihm in dieser Ver-
stellung, so daß sich auch Barnabas von ihrer Heucheley hinreissen
14 ließ.| Da ich nun sahe, daß sie nicht gerade nach der Wahrheit des
Evangelii wandelten, sagte ich in aller Gegenwart zu Petrus: wenn
du, da du ein Jude bist, heidnisch lebest, und nicht Jüdisch, war-
15 um nöthigest du denn die Heiden, Juden zu werden?| Wir, die wir
16 von Geburt Juden, und nicht Sünder aus den Heiden sind,| wis-
sen, daß kein Mensch durch die Werke des Gesetzes gerecht wird,
sondern durch den Glauben an Jesum Christum, und darum sind auch
WIR an Jesum Christum gläubig geworden, damit wir durch den
Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke gerecht
würden, denn durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht.|

Wenn

Wenn aber wir, die wir suchen durch Christum gerecht zu werden, 17
noch als Sünder erfunden werden, so ist Christus ein Diener der
Sünde, (das sey ferne!) | denn wenn ich das, was ich niedergeris- 18
sen habe, wieder aufbaue, so gebe ich ja klar zu erkennen, daß ich
ein Uebertreter gewesen bin. | Ich bin durch ein anderes Gesetz dem 19
Gesetz gestorben, um Gotte zu leben, | ich bin mit Christo gekreutziget, 20
ich lebe aber, doch nicht Ich, sondern Christus lebet in mir, und
was ich jetzt in diesem Leibe lebe, das lebe ich im Glauben an den
Sohn Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich gegeben hat. |
Ich verwerfe die Gnade Gottes nicht, denn wenn durch das Gesetz 21
die Gerechtigkeit erhalten werden müßte, so wäre Christus vergeb-
lich gestorben. |

Cap. III, 1-6.

Aus den Gaben des heiligen Geistes, die unbeschnittene Christen erhalten haben, folget, daß die Beschneidung nicht nöthig sey.

O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, der Wahr- v. 1
heit nicht zu folgen, Euch, denen der für euch gekreutzigte Chri-
stus vor die Augen gemahlt war? | Dis eintzige möchte ich nur von 2
euch wissen, habt ihr den Geist durch Werke des Gesetzes, oder
durch die Predigt von dem Glauben bekommen? | Seyd ihr so unver- 3
ständig? Den Anfang habt ihr mit dem Geist gemacht, und die
Vollendung soll durch den Leib geschehen! | So viel habt ihr vergeb- 4
lich erlitten? wenn es anders auch nur blos vergeblich ist! | Der, 5
der euch den Geist gegeben hat, und Wunder durch euch thut, hat
der es durch Werke des Gesetzes, oder durch die Predigt des Glau-
bens gethan? | so wie Gott Abraham glaubete, und ihm dis zum 6
Verdienst angerechnet ward. |

V. 7-18.

Durch den Glauben sind wir Kinder Abrahams. Der Saame Abrahams, in dem die Heiden gesegnet werden sollen, sind nicht die Juden, so daß die Heiden Juden werden, und deren Gebräuche annehmen müßten, sondern Christus, auch sind

Sind die Verheissungen Abraham und seinem Saamen lange vor dem Levitischen Gesetz gegeben.

v. 7 Wisset also, daß das Abrahams Kinder sind, die es aus dem
8 Glauben sind.| Die Schrift, die zum voraus sahe, daß Gott
dereinst die Heiden durch den Glauben gerecht machen würde, gab
Abraham zum voraus dieses Evangelium: in dir sollen alle Heiden
9 geseegnet werden.| Die also durch den Glauben seine Kinder sind,
10 werden mit dem gläubigen Abraham geseegnet.| Die es durch Wer-
ke des Gesetzes sind, liegen unter dem Fluch, denn es steht geschrie-
ben: verflucht sey jeder, der nicht bey allem, was in diesem Ge-
11 setzbuch geschrieben ist, bleibet, es zu thun.| Daß aber durch das
Gesetz niemand vor Gott gerecht wird, ist aus den Worten klar:
12 wer durch den Glauben gerecht ist, der wird leben.| Das Ge-
setz hat nicht mit Glauben zu thun, sondern der Mensch der es thut,
13 wird dadurch leben.| Christus hat uns von dem Fluch des Gesetzes
losgekaufft, da er ein Fluch für uns ward, (denn es steht geschrie-
14 ben, verflucht sey jedermann der am Holtz hänget.)| Damit der See-
gen Abrahams durch Christum Jesum zu den Heiden käme, so daß
wir durch den Glauben der Verheissung des Geistes (*) theilhaftig
würden.|
15 Meine Brüder, ich will nur das annehmen, was unter Men-
schen üblich und redlich ist: den vollzogenen Vertrag eines Menschen
macht doch niemand ungültig, oder setzt nur Bedingungen hinzu.|
16 Abraham und seinem Saamen sind die Verheissungen gegeben: es
heißt nicht, seinen Saamen, in der mehreren Zahl, sondern als von
17 Einem, deinem Saamen, und der ist Christus.| Hier sage ich nun:
den Bund, den Gott vorhin gemacht und bestätiget hatte, und das
auf Christum, kann das vierhundert und dreissig Jahr nachher kom-
mende Gesetz nicht ungültig machen, und die Verheissung aufheben.|
18 Denn wenn die Erbschaft durch das Gesetz erlangt werden muß, so
hat man sie nicht von der Verheissung, Abraham aber ist sie von
Gott durch die Verheissung umsonst geschenkt.|

(*) Andere Leseart; des Seegens des Geistes.

Cap.

Cap. III, 19 - IV, 11.

Warum das Gesetz den Israeliten gegeben ist? Sie sollten unter ihm, im Stande ihrer Kindheit, als unter einem Erzieher stehen. Nun im erwachsenen Alter der Kirche soll man nicht zu diesen Anstalten für die Kindheit zurückkehren.

Aber was soll denn das Gesetz? Um der Uebertretungen willen ist es 19
hinzugekommen, bis der Saame käme, dem die Verheissung
gegeben war, durch Engel verordnet, und durch einen Mittler. | Ein 20
Mittler aber wird nicht von dem Einen den Vertrag machenden allein
gesetzt, Gott aber ist nur Einer. |
Ist nun das Gesetz wider die Verheissungen Gottes? keineswe- 21
ges! denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, das das Leben geben könn-
te, so käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz: | allein die 22
Schrift erklärt alle für Sünder, damit die Verheissung durch den
Glauben an Jesum Christum denen die glauben zu Theil werde. |
Ehe aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz ver- 23
wahrt und verschlossen, bis auf die Zeit der öffentlichen Bekanntma-
chung des Glaubens: | und so war das Gesetz unser Erzieher, der uns 24
Christo übergeben und zu ihm führen sollte, damit wir durch den
Glauben gerecht würden, | nachdem aber der Glaube gekommen ist, 25
sind wir nicht mehr unter dem Erzieher. | Denn ihr alle seyd Gottes 26
Kinder durch den Glauben an Christum Jesum, | denn so viel euer 27
auf Christum getaufft sind, die haben Christum angezogen. | Hier ist 28
niemand mehr Jude oder Grieche, niemand Knecht oder Freyer, nie-
mand Mann oder Weib, sondern ihr alle seyd Einer in Christo Jesu. |
Gehört ihr aber Christo an, so seyd ihr auch Abrahams Saamen, 29
und nach der Verheissung Erben. | C. IV.
Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, ist zwischen ihm v. 1
und einem Knecht kein Unterschied, ob er gleich Herr über alles ist, |
er steht unter Vormündern und Haushältern, bis auf die vom Va- 2
ter verordnete Zeit. | So waren auch wir, so lange wir noch Kinder 3
waren, den Anfangsbuchstaben eines weltlichen Gesetzes unterwor-
fen, | als aber die Zeit voll war, sandte Gott seinen Sohn, geboh- 4
ren von einem Weibe, und unter dem Gesetz gebohren, | die, die 5
unter dem Gesetz waren, loszukauffen, daß wir die Kindschaft erlan-

6 geten. | Und weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott euch den Geist sei-
nes Sohnes, der Abba Vater! ruft, in eure Hertzen gesandt. |
7 Also von nun an ist niemand mehr Knecht, sondern Sohn, und wenn
Sohn, auch Erbe um Christi willen. |
8 Damahls dienetet ihr, weil ihr Gott nicht kanntet, denen die
9 ihrer Natur nach nicht Götter sind: | und nun, da ihr Gott kennet,
oder vielmehr von ihm als die seinigen erkannt seyd, wie kehrt ihr da
wieder zu den schwachen und armseeligen Buchstaben zurück, denen
10 ihr abermahls von neuen dienen wollt? | Ihr beobachtet Tage, und
11 Monden, und Feste, und Jahre. | Ich bin euretwegen besorgt, daß
meine Arbeit an euch vergeblich gewesen seyn möchte. |

V. 12 - 20.

Bittende und wehmüthige Ermahnung Pauli an die Galater, sich nicht so irre leiten zu lassen.

---

v. 12 Werdet doch wie ich, meine Brüder, denn ich bin geworden wie
13 ihr! ich bitte euch! Mir habt ihr nichts zu Leide gethan. | Ihr
wisset, daß ich ehedem in Leibesschwachheit das Evangelium verkün-
14 digte: | ihr verachtetet mich wegen meiner Leiden am Leibe nicht, und
verschmähetet mich nicht, sondern nahmt mich als einen Boten Gottes
15 auf, als Jesum Christum selbst. | Wie seelig prieset ihr euch da-
mahls? (*) Ich gebe euch das Zeugniß, ihr hättet euch, wäre es
16 möglich, die Augen ausgerissen, und sie mir gegeben. | Bin ich denn
17 dadurch eur Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit sage? | Jene
sind eifersüchtig auf euch, aber nicht auf gute Weise, sondern suchen
euch von uns zu trennen, damit ihr für sie eingenommen und eifrig
18 werdet. | In der That, es ist etwas schönes, mit solchem Eifer ge-
sucht werden, wenn es um des Guten willen und anhaltend geschieht,
nicht blos in meiner Anwesenheit. |
19 Meine Kinder, bey denen ich abermahls Geburtsschmertzen habe,
20 bis Christi Gestalt in euch erscheine! | Ich wünschte aber jetzt gegen-
wärtig bey euch zu seyn, und meine Stimme zu verändern (**), denn
ich bin irre an euch. |

(*) Andere Leseart: wo ist jetzt eure Seeligpreisung?
(**) Ich vermuthe Paulus schrieb: und meine traurige weinende Stimme hören zu lassen.

V. 21-31.

Die aus den Heiden Bekehrten werden zwar von den Propheten als Kinder Jerusalems vorgestellt, das ist aber nach Jes. 54. nicht das jetzige, Israelitische, dem Levitischen Gesetz unterworfene, sondern das alte freye: (d. i. das zu Melchisedeks und Abrahams Zeit.)

Saget mir, ihr die ihr unter dem Gesetz seyn wollt, höret ihr das v. 21
Gesetz nicht?| denn in dem lesen wir: daß Abraham zwey Söh- 22
ne hatte; einen von der leibeigenen Magd, und einen von der Freyen,|
allein der Sohn der Magd war blos der leibliche, durch die natür- 23
lichen Kräfte des Leibes gezeugte Sohn, der von der Freyen aber durch
die Verheissung.| Dis wird nun zum Bilde gebraucht, denn diese 24
beiden sind die zwey Bündnisse: das eine vom Berge Sinai, gebiert
zur Knechtschaft, das ist Hagar,| (denn dis Wort, Hagar, bedeu- 25
tet in Arabien den Berg Sinai) und ist dem jetzigen Jerusalem gleich,
mit seinen Kindern dienstbar.| Das alte Jerusalem hingegen ist frey, 26
und das ist unser aller Mutter.| Denn so steht geschrieben: jauchze du 27
unfruchtbare, die du nicht gebohren hast, erhebe ein lautes Ge-
schrey und frohlocke, die du nie Geburtsschmertzen hattest, denn
die einsame hat mehr Söhne, als die den Mann hat.| Wir aber, 28
meine Brüder, sind, wie Isaak, Söhne der Verheissung:| wie aber 29
damahls der leibliche Sohn den geistlichen verfolgete, so gehet es auch
jetzt.| Allein was saget die Schrift? Wirf die Magd mit ihrem 30
Sohn hinaus, denn der Magd Sohn soll nicht mit dem Sohn
der Freyen erben.| Wir also, meine Brüder, sind nicht Söhne 31
der Magd, sondern Söhne der Freyen.|

Cap. V, 1-13.

Nochmahlige auf das vorige gegründete Ermahnung, die Beschneidung und das Gesetz Mosis nicht anzunehmen.

Bleibet also vest bey der Freyheit, zu der euch Christus gebracht v. 1
hat, und lasset euch nicht wieder in das knechtische Joch fangen.|
Sehet, ich Paulus sage es euch, wenn ihr euch beschneiden lasset, so 2
ist Christus euch unnütz.| Ich bezeuge es ferner jedem Menschen, der 3
sich

sich beschneiden läßt, daß er das gantze Gesetz zu halten schuldig ist.|
4 Ihr seyd von Christo abgefallen, so viel eurer durch das Gesetz gerecht
5 werden wollen, ihr habt die Gnade verlohren.| Wir sehen im Geist
der Hoffnung, durch den Glauben gerechtfertiget zu werden, entge-
6 gen,| denn in Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas,
sondern der durch die Liebe thätige Glaube.|

7 Ihr liefet schön; wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht
8 zu gehorchen?| Diese Ueberredungen sind nicht von dem, der euch be-
9.10 rufen hat.| Ein wenig Sauerteig versäuret den gantzen Teig.| Zwar
zu euch hab ich das Vertrauen in dem HErrn, daß Ihr keine andere
Gesinnungen annehmen werdet, allein wer euch verwirret, wird seine
Strafe tragen, er sey wer er wolle.|

11 Ich aber meine Brüder, wenn ich jetzt die Beschneidung predigte,
wie käme es, daß ich noch verfolgt würde? so hätte ja der Anstoß
12 am Kreutz ein Ende!| Wenn doch die lieber gar abgeschnitten wür-
13 den, die euch beunruhigen!| Denn ihr seyd zur Freyheit berufen,
meine Brüder:

V. 13-26.

Die Freyheit die Paulus lehret, soll nicht zum Dienst der Sünde gemißbraucht werden. Ermahnung zu wahrer christlicher Tugend, und zum Widerstand gegen die Lüste des Leibes.

---

v.13 nur muß die Freyheit nicht Vorwand für die Lüste des Leibes seyn,
sondern durch die Liebe müsset ihr einer des andern Knecht werden,|
14 denn das gantze Gesetz wird erfüllet, wenn man das Eine Gebot er-
15 füllet, Liebe deinen Nächsten als dich selbst.| Wenn ihr euch aber
einander beisset und fresset, so nehmt euch in Acht, daß ihr nicht durch
euren Zwiespalt aufgerieben werdet.|

16 Ich sage euch aber, wandelt nach dem Geist, und erfüllet die
17 Lüste des Leibes nicht:| denn der Leib hat Begierden, die wider den
Geist, und der Geist Begierden, die wider die des Leibes streiten,
diese sind einander entgegen, so daß ihr nicht alles thun müßt was
18 ihr wollt.| Werdet ihr vom Geist regieret, so stehet ihr nicht unter
19 dem Gesetz.| Offenbar aber sind die Werke des Leibes, als, Ehebruch,
20 Hurerey, Unreinigkeit, lasterhaftes Leben,| Götzendienst, Zauberey,
Feind-

Feindschaft, Streit, Eifer, Zorn, Zank, Zwietracht, Zusammen-
rottirungen, | Neid, Mord, Trunkenheit, Nachtschwärmerey, und 21
andere gleicher Art, von denen ich euch zum voraus sage, und schon
vorhin gesagt habe, daß die dergleichen thun das Reich Gottes nicht
ererben werden. | Die Früchte des Geistes hingegen sind, Liebe, 22
Freude, Friede, Langmuth, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue,
Sanftmuth, Herrschaft über sich selbst (*), | und gegen diese ist das 23
Gesetz nicht. | Wer aber Christo angehöret, der hat seinen Leib mit 24
den Affecten und Lüsten gekreuziget. | Leben wir durch den Geist, so 25
lasset uns auch dem Geist folgen. | Seyd nicht auf eitle Ehre geizig, 26
fangt keinen Wettstreit an, und beneidet euch einander nicht. |

(*) oder, Mäßigkeit

Cap. VI, 1-10.

Ermahnung, Geduld zu haben, wenn andere fehlen, ferner, gegen die Lehrer dankbar zu seyn, und sie nicht unbelohnt arbeiten zu lassen.

Meine Brüder, wenn einer unter euch von einem Fehler übereilt v. 1
würde, so sucht ihr, die ihr dem Geist folget, ihn mit Sanft-
muth zu bessern, und dabey denke jeder an sich selbst, denn er kann ja
auch versucht werden: | einer trage des andern Last, so werdet ihr das 2
Gesetz Christi erfüllen. | Denn wenn einer sich dünkt, etwas zu seyn, 3
so ist er Nichts, und betrügt sich selbst. | Jeder prüfe seine eigenen 4
Handlungen, so wird er Ruhm von sich haben, und nicht Ruhm
gegen andere; | denn seine eigene Schuld wird jeder tragen. | 5

Wer Unterricht in der Lehre genießt, der theile dem Unterrichten- 6
den Gutes aller Art mit. | (irret euch nicht, Gott läßt sich nicht 7
spotten!) denn was der Mensch säet, das wird er ernten; | wer für 8
den Leib aussäet, der wird vom Leibe Verwesung ernten, wer für den
Geist aussäet, wird vom Geist das ewige Leben ernten. | Beym 9
Gutes thun müssen wir nicht ermüden, denn zu seiner Zeit werden
wir ernten, und bey der Ernte nicht ermüden: | also, wo wir Gele- 10
genheit haben, da lasset uns allen Gutes erzeigen, vorzüglich aber
den Glaubensgenossen. |

V. 11 - 20.

Beschluß des Briefes.

v.11 Sehet die Buchstaben und Schrift an, in der ich euch mit eigener Hand geschrieben habe. |

12 Diejenigen, die gern durch leibliches sich gefällig machen möch-
ten, dringen euch die Beschneidung auf, blos, damit sie nicht mit
13 dem Kreutz Christi verfolget werden, | denn selbst die Beschnittenen
halten das Gesetz nicht, aber sie wollen, daß ihr euch beschneiden
14 lasset, um sich eurer eroberten Vorhaut zu rühmen. | Von mir aber
sey es fern, mich irgend etwas zu rühmen, als des Kreutzes unseres
Herrn, Jesu Christi, durch den mir die Welt gekreutziget ist, und
15 ich der Welt, | denn bey Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch
16 Vorhaut etwas, sondern ein neues Geschöpf. | Wer nach dieser
Regel einhergehet, über dem sey Friede, und Gnade, und über dem
Israel Gottes. |

17 Uebrigens mache mir niemand Mühe und Kummer, denn ich trage die Mahle Jesu an meinem Leibe. |

18 Die Gnade unseres Herrn, Jesu Christi, sey mit eurem Geist, ihr Brüder. Amen! |

Der Brief Pauli an die Epheser,

eigentlich, an mehrere Gemeinen Asiens, wir aber haben nur das nach Ephesus gesandte Exemplar.

Cap. I, 1-14.

Gruß, und Anfangsformel des Briefes. Paulus lobt Gott und danket ihm, für alle die grossen Güter die er den Christen aus Juden und Heiden geschenkt hat: bey diesem Lobe ist seine Absicht, die Christen selbst von diesen Wohlthaten die Juden und Heiden gleich machen, zu unterrichten. V. 3-12. redet er, WIR, von den Juden, V. 13. wenn er IHR sagt, von den Heiden.

Paulus, nach dem Willen Gottes ein Apostel Jesu Christi, v. 1
grüsset die zu Ephesus befindlichen Heiligen, und an Christum
Jesum Gläubigen,| Gnade und alles Gute wünsche ich euch von 2
Gott unserem Vater, und dem HErrn, Jesu Christo.|
Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn, Jesu Christi, 3
der uns mit allem geistlichen in himmlischen Gütern bestehenden See-
gen durch Christum geseegnet hat,| so wie er uns um seinet willen vor 4
Grundlegung der Welt erwählet hat, heilig und untadelhaft in der
Liebe vor ihm zu seyn:| Er, der uns durch Jesum Christum nach 5
seinem gnädigen Willen zum voraus zur Kindschaft bestimmet hat,|
zum Lobe und Ruhm seiner Gnade, durch welche er uns in dem Ge- 6
liebten liebenswürdig gemacht hat,| in welchem wir die Erlösung 7
durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum
seiner Gnade haben,| mit der er so freygebig gegen uns gewesen ist: 8
der uns mit mannigfaltiger Gelehrsamkeit und Einsicht| das Ge- 9
heimniß seines Willens kund gemacht hat, das, was er sich nach sei-
nem besten und wohlgefälligsten Willen durch ihn| zur Regierung 10
des erwachsenen Alters der Welt vorgenommen hat, alles unter Ein
Haupt, unter Christum zu bringen, das was im Himmel und auf
Erden ist,| unter ihn, durch den wir auch sein Erbtheil geworden 11
sind, die wir nach dem Vorsatz dessen, der alles nach seinem Rath

und Willen zur Wirklichkeit bringt, zum voraus dazu bestimmet
12 waren, | daß wir zum Lobe seiner Herrlichkeit diejenigen wären, die
13 schon zum voraus auf Christum hoffeten: | durch welchen auch IHR,
da ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium von eurer Seelig-
keit, höretet, und an ihn glaubtet, mit dem verheissenen heiligen
14 Geiste versiegelt seyd, | welcher uns von Gott, da er uns zum Erbtheil
erwarb, als das erste Kauffgeld gegeben ist bis auf die Zeit der Erlö-
sung seines Eigenthums zum Preise seiner Herrlichkeit. |

V. 15 – II, 14.

Paulus sagt, was er noch fernerhin für die christlichen Gemeinen von Gott erbittet; aber wol mit dem Zweck, daß er ihnen auf eine freundliche Weise bemerken will, was manchen noch mangelt, warum sie sich selbst bemühen, und es von Gott erbitten sollen. Es ist, vollständigere Kenntniß des Evangelii, und seiner wahren Güter, und Hoffnungen, welche zu erzählen, und von ihnen Nachricht zu geben, er hierbey Gelegenheit nimt.

v. 15 Darum unterlasse ich auch nie, nachdem ich von eurem Glauben
an den Herrn Jesum, und von eurer Liebe zu allen Heiligen
16 gehört habe, | Gotte für euch zu danken, so oft ich euer in meinem
17 Gebet erwähne, in welchem ich euch erbitte, | daß der Gott unsers
Herrn, Jesu Christi, der majestätische Vater, euch den Geist der
Weisheit und Offenbarung geben möge, d. i. durch seine Erkennt-
18 niß | erleuchtete Augen eures Herzens, zu verstehen, zu was für einer
Hoffnung er euch berufen hat, wie reich und herrlich das Erbtheil ist,
19 das er den Heiligen bestimmet, | und was für eine Macht er an uns,
den Gläubigen, beweisen will, eben eine solche, als die Wirkung
20 seiner Macht | an Christo gewesen ist, den er von den Todten er-
21 weckte, und zu seiner Rechten im Himmel setzte, | über alle Fürsten-
thümer, Obrigkeiten, Gewalten, Herrschaften, und was sonst für
Nahmen man ihnen geben mag, nicht blos in dieser, sondern auch
22 in der zukünftigen Welt. | Alles unterwarf er seinen Füssen, und
23 setzte ihn der Gemeine zum Haupt über alles. | Sie ist sein Leib, und
von dem erfüllet, der alles an allen Orten und Enden erfüllet. |
C. II.
v. 1 Und auch euch hat er lebendig gemacht, da ihr wegen der Sün-
2 den und Uebertretungen todt waret, | in denen ihr ehemahls nach dem
Aeon

Aeon dieser Welt (*) wandeltet, nach dem Willen des obersten Für-
sten der Finsterniß, des Geistes (**), der jetzt so wirksam in den
Widerspänstigen und Ungläubigen ist: | und in eben dergleichen Sün- 3
den haben auch Wir (die Juden) alle ehedem nach den Begierden
unseres Leibes gelebt, und die Wünsche des Leibes und unserer Gedan-
ken vollbracht, und waren schon von Natur strafwürdig, gleichwie
auch die andern. | Aber der an Barmhertzigkeit reiche Gott hat nach 4
der grossen Liebe, die er zu uns trug, | uns, da wir wegen unserer 5
Sünden todt waren, mit Christo lebendig gemacht, (aus Gnaden
seyd ihr seelig geworden,) | uns mit ihm auferwecket, und in Christo 6
in den Himmel selbst versetzt, | um in den zukünftigen Welten den 7
überschwänklichen Reichthum seiner Gnade an uns zu beweisen, nach
seiner Güte gegen uns um Christi Jesu willen. | Denn aus Gnaden 8
seyd ihr seelig geworden durch den Glauben, das nicht von euch selbst,
Gottes Gabe ist es, | nicht nach den Werken, damit sich niemand 9
rühmen könne, | denn wir sind sein Werk, durch Christum Jesum zu 10
guten Werken geschaffen, die Gott selbst für uns bereitet, und veran-
staltet hat, daß wir uns mit ihnen beschäfftigen sollen. (***)

V. 11-22.

Paulus ermahnt die aus den Heiden insonderheit, die Grösse der Wohlthat zu erkennen, die ihnen widerfahren ist, und vergleicht deshalb ihren vorigen Zustand mit dem jetzigen, wobey er von neuen von der völligen Gleichheit redet, in die das Evangelium sie mit den Juden setzet.

Darum gedenket daran, daß IHR, die ihr ehemahls von denen, 11
die sich selbst die Beschnittenen nannten, weil sie am Leibe die
Beschneidung hatten, die durch Hände geschieht, dem Leibe nach die
Unbeschnittenen genannt wurdet, | zu der Zeit ohne Christus waret, 12
ausgeschlossen von dem Bürgerrecht Israels, ohne Antheil an dem
Bündniß, das die Verheissungen enthält, ohne Hoffnung, und ohne
Gott

(*) oder, nach dem Lauff dieser Welt. Aeon ist gnostischer Nahme der höchsten Geister, die sie so gut als vergöttern.

(**) oder auch, nach dem Willen des obersten Fürsten der Geistesfinsterniß.

(***) oder, (gewöhnl. Uebersetzung) zu denen (uns) Gott vorbereitet hat, daß wir in ihnen wandeln sollen.

13 Gott in der Welt. | Aber nun seyd ihr, die ihr ehedem ferne waret,
14 durch Jesum Christum nahe geworden, durch das Blut Christi: | denn
er ist unser Friede, er hat beide Völker zu Einem gemacht, die aufge-
15 maurte Zwischenwand niedergerissen, | die Feindschaft aufgehoben,
da er durch seinen Leib das aus vielen Geboten bestehende Gesetz,
nebst den Meinungen und Zusätzen der Gelehrten, abgeschafft, beide
Theile in sich zu Einem neuen Menschen umzuschaffen. Er hat Friede
16 gemacht, | und beide, die nun Ein Leib sind, mit Gott durch sein
17 Kreutz versöhnt, und an dem die Feindschaft getödtet, | ist gekommen
und hat den Frieden, euch die ihr ferne waret, verkündiget, und de-
18 nen die nahe waren, | denn durch ihn haben wir beide den Zugang in
einem Geiste zum Vater. |
19 Also seyd ihr nicht mehr Fremde, auch nicht aufgenommene
Fremdlinge, (Proselyten) sondern volle Mitbürger der Heiligen, und
20 Hausgenossen Gottes: | gebauet auf den Grund der Apostel und Pro-
21 pheten, von dem Jesus Christus selbst der Eckstein ist: | auf welchem
das gantze Gebäude zusammengefüget ist, und durch den HErrn im-
22 mer höher zum heiligen Tempel aufgeführet wird, | auf welchem auch
ihr als eine Wohnung Gottes gebauet seyd, der in eurem Geiste
wohnet. |

Cap. III, 1 - IV, 16.

Paulus gründet auf das vorhin gesagte, nachdem er noch von seinem Apostel-amt an die Heiden geredet, und vieles von der vorigen Lehre wiederhohlt hat-te, eine inständige Ermahnung zur kirchlichen Einigkeit und brüderlichen Liebe zwischen allen Christen.

---

v. 1 Darum ermahne auch ich Paulus, der ich für euch Heiden um
Christi willen in Banden bin, |
2 (*) (wenn ihr anders gehöret habt, daß mir das Amt eines Haus-
halters anvertrauet ist, das mir gegebene Geschenk Gottes unter euch
3 auszutheilen. | Denn durch eine Offenbarung ist mir das Geheimniß
kund

(*) Ich weiß wol, daß es nicht gewöhnlich ist, eine Parenthese mit einer neuen Zeile anzufangen, und eben so zu endigen: allein um dem Leser das Verstehen zu erleichtern, habe ich bey einer so ungewöhnlich langen Parenthese lieber etwas ungewöhnliches thun, und gegen die Gewohnheit sündigen wollen.

kund gemacht, wie ich es vorhin in der Kürtze zusammengefasset habe,|
woraus ihr, wenn ihr es leset, sehen könnt, wie ich das Geheimniß 4
Christi einsehe und von ihm denke,| das in den vorigen Zeiten den 5
Menschen nie so bekannt gemacht ist, als es jetzt durch göttliche Ein-
gebung seinen heiligen Aposteln und Propheten offenbaret ist (*):|
daß die Heiden in Christo Miterben, und zu Einem Leibe verbunden, 6
und Mitgenossen der Verheissung seyn sollen, dis durch das Evange-
lium,| dessen Diener ich nach dem gnädigen Geschenk Gottes bin, 7
das mir unter seiner mächtigen Mitwirkung gegeben ist.| Denn mir, 8
dem allergeringsten unter allen Heiligen ist diese Gnade gegeben, daß
ich unter den Heiden den unermeßlichen Reichthum Christi verkündi-
gen,| und alle belehren soll, welches die Haushaltung (**) des Ge- 9
heimnisses ist, welches so lange Zeit verborgen, und blos Gott be-
kannt gewesen war, der alles durch Jesum Christum schafft,| damit 10
nun den Fürsten und Obrigkeiten des Himmels die mannigfaltige
Weisheit Gottes an der Kirche kund werde,| nach seinem Vorsatz, 11
den er schon von Alters her in Absicht auf unsern Herrn, Jesum Chri-
stum, gefasset hatte (***),| durch welchen wir Freudigkeit und Zu- 12
gang mit aller Zuversicht wegen des Glaubens an ihn haben.|
Darum bitte ich auch, daß ihr bey meinen Leiden für euch, die 13
uns (†) eine Ehre sind, den Muth nicht verlieren möget.| Und dar- 14
um beuge ich meine Kniee vor dem Vater unseres Herrn, Jesu Christi,|
dessen Nahmen seine gantze Familie im Himmel und auf Erden trägt,| 15
daß er euch nach seinem herrlichen Reichthum (††) gebe, durch seinen 16
Geist stark zu werden am inwendigen Menschen,| daß Christus in euren 17
Hertzen durch den Glauben wohne,| und ihr gewurtzelt und bevestiget in 18
der Liebe seyd, auf daß ihr mit allen Heiligen recht fasset könnet (††), wie
groß

(*) oder: als es jetzt seinen heiligen Aposteln offenbaret ist, und den Propheten durch den Geist.

(**) oder auch, stufenweise bald Verschweigung bald Kundmachung

(***) Andere Leseart: nach seinem Vorsatz von zukünftigen Zeiten, die er durch unsern Herrn, Jesum Christum, geschaffen hat.

(†) Gewöhnliche Leseart: die euch eine Ehre sind: — — oder auch, daß ihr bey meinen Leiden für euch den Muth nicht verlieret, welches eine Ehre für euch ist.

(††-††) Oder: durch seinen Geist Muth und Stärke gebe, und daß in eurem inwendigen Menschen Christus durch den Glauben, und in euren Hertzen durch die Liebe wohne, damit ihr gewurtzelt und gegründet mit allen Heiligen recht fasset, u. s. f.

19 groß die Länge und Breite, Tiefe und Höhe sey,| und die Liebe Christi
erkennet, wiewohl sie alle Erkenntniß übertrifft, und daß ihr alle, das
Gantze dieses Tempels, vom einwohnenden Gott erfüllet werde.|
20 Dem aber, der nach seiner in uns wirkenden Kraft überschweng-
21 lich mehr thun kann, als wir bitten oder nur denken,| dem sey Ehre
C. IV. in der Gemeine durch Christum Jesum zu ewigen Zeiten! Amen!)
v. 1 Ich also, der ich um des Herrn willen in Banden bin, ermah-
ne euch, dem Ruf würdig zu wandeln, mit dem ihr berufen seyd,|
2 in aller Demuth und Sanftmuth, mit anhaltender Geduld, euch
3 einander in der Liebe tragend,| und beflissen, daß die Einigkeit des
Geistes durch das Band des Friedens erhalten werde.|
4 Es ist ja Ein Leib, Ein Geist, so wie ihr alle auch zu einerley
5 Hoffnung berufen seyd,| Ein Herr, Ein Glaube, Eine Tauffe,|
6 Ein Gott und Vater von allen, der über Alles ist, und durch Alles,
7 und in uns allen.| Aber einem jeden unter uns ist die Gnade nach
dem Maaß gegeben, nach dem die Geschenke Christi ausgetheilt sind.|
8 Darum sagt die Schrift: er ist in die Höhe gefahren, hat
9 Gefangene erbeutet, und den Menschen Gaben gegeben.| Daß
er in die Höhe gefahren ist, was sagt das anders, als daß er vorhin
in die niedrigern Gegenden der Erde herabgekommen seyn muß?|
10 Der in die Höhe gefahren ist, ist eben der, der herabgekommen ist,
11 damit er alles überall erfülle.| Und der hat nun gesetzt, einige zu
Aposteln, andere zu Propheten, andere zu Evangelisten, andere zu
12 Hirten und Lehrern,| um die Heiligen zum Werk des Dienstes tüch-
13 tig zu machen, damit der Leib Christi gebauet werde,| bis wir alle
zur Einigkeit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes
kommen, und erwachsene Männer werden, die die völlige erwachsene
14 Grösse Christi haben,| damit wir nicht immer Kinder bleiben, und
von allem Winde der Lehre hin und her geworfen und herumgetrieben
werden, durch allerley Betrug der Menschen, die auf die Künste des
15 Betruges ausgelernt haben,| sondern Wahrheit und Liebe verbinden,
und auf diese Weise wachsen, und unserm Haupte in der erwachsenen
16 Grösse immer näher kommen. Dis Haupt ist Christus,| mit dem
der gantze Leib durch mannigfaltige Glieder und Fugen zusammenhän-
get, und so durch alle diese Glieder und Fugen, die einander Hülfe
leisten, wie es das Geschäfte eines jeden Gliedes ist, immer grösser wird,
und wächst, und durch die Liebe mit sich selbst verbunden wird.|

Cap.

Cap. IV, 17 - V, 20.

Ermahnung zur wahren Ausbesserung des ganzen Herzens, und christlicher Tugend: erst überhaupt, denn auch in besondern und einzelnen Pflichten.

Dis aber sage und bezeuge ich euch als ein Gebot des HErrn, daß v. 17
ihr nicht mehr ein solches Leben führen dürft, als die übrigen
Heiden bey ihren eitlen Lehren und Irrthümern von der Gottheit thun,|
die in ihrem Verstande verfinstert, und von dem Leben Gottes ferne 18
sind, wegen der Unwissenheit die in ihnen ist, wegen der Blindheit
ihres Hertzens,| die einmahl sich ruchlos und ohne Gefühl des Ge- 19
wissens (*) gantz den Lastern ergeben, und alle Arten der Unreinig-
keit mit Unersättlichkeit treiben.| Ihr aber habt Christum nicht so 20
gelernt,| wenn ihr anders gehört habt, und von seiner Lehre unter- 21
richtet seyd, wie es der Wahrheit gemäß ist: daß ihr in Jesu| euch 22
selbst, so wie ihr in eurem vorigen Wandel waret, ausziehen sollt,
den alten Menschen, der verweset, und sich durch seine betrügerischen
Lüste Verwesung zuzieht,| dagegen dem Geist der vernünftigen Seele 23
nach verjünget werden,| und den neuen Menschen anziehen, der zum 24
Bilde Gottes in Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit (**) ge-
schaffen ist.|

Leget also die Lügen ab, und redet die Wahrheit jedermann mit 25
seinem Nächsten, denn wir sind unter einander Glieder.| Zürnet, aber 26
versündiget euch nicht: die Sonne gehe über eurem Zorn nicht unter;|
gebt auch den Zuträgern und Schwätzern kein Gehör.| Wer gestoh- 27. 28
len hat, stehle nicht mehr, sondern treibe vielmehr eine nützliche Hand-
arbeit, daß er auch etwas übrig habe, dem Dürftigen zu geben.|
Schmutzige Worte müssen aus eurem Munde nicht gehen, sondern 29
wenn ihr etwas gutes zu reden habt, zur nützlichen Erbauung, das
denen angenehm ist, die es hören.| Betrübet den heiligen Geist Got- 30
tes nicht, mit dem ihr als Gottes Eigenthum bis auf den Tag der
Erlösung versiegelt seyd.| Allerley Bitterkeit, plötzliches Auffahren, 31
Zorn,

(*) oder auch: verzweifelungsvoll, nehmlich an allem Glück eines künftigen Lebens verzweifelnd.

(**) gewöhnliche Leseart: in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit

Zorn, Geschrey, Schmähworte, müssen fern von euch seyn, und
32 alle Bosheit.| Seyd gegen einander gütig, mitleidig, und vergebet
Cap. V. einer dem andern, wie Gott um Christi willen euch vergeben hat:|
1. 2 ahmet also Gotte nach, da ihr seine geliebten Kinder seyd,| und wandelt in der Liebe, wie Christus uns geliebet und sich selbst für uns zur
Gotte wohlgefälligen Gabe und Opfer gegeben hat.|
3 Hurerey, alle Gattungen von Unreinigkeit und Geitz (*) müssen
4 nicht unter euch gehöret werden,| nicht schändliche Worte, Narrentheidungen, Zweideutigkeiten, ungeziemende Reden, wol aber angeneh-
5 me Munterkeit.| Denn das wisset ihr, daß kein Hurer, kein Unreiner, kein Geitziger (**), der ein Götzendiener ist, an dem Reiche
6 Gottes und Christi Antheil hat.| Lasset euch niemand durch leeres
Geschwätz verführen, denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn
7 Gottes über die Ungehorsamen:| darum nehmt keinen Theil an ih-
8 rem Thun.| Ehedem waret ihr Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht
9 durch den HErrn: lebet und handelt als Kinder des Lichts.| Die
Frucht des Lichts (***) ist alle Gütigkeit, Gerechtigkeit, und Wahr-
10 heit.| Und als solche Kinder des Lichts prüfet, was des HErrn Wil-
11 le ist.| Nehmt keinen Theil an den unfruchtbaren Werken der Fin-
12 sterniß, bestrafet sie vielmehr,| denn was von ihnen im Verborge-
13 nen geschieht, ist so gar zu sagen schändlich:| aber alles wird durchs
Licht offenbaret, und gestraft, denn alles, was Dinge offenbaret,
14 ist Licht.| Darum heißt es: wache auf, der du schläfst, und stehe
auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.|
15 Sehet deswegen zu, daß ihr sorgfältig und vorsichtig handelt,
16 nicht als Unweise, sondern als Weise,| und kauffet die rechte Zeit
17 aus, denn die Tage sind böse,| darum seyd nicht unverständig, sondern verständig auf das, was des HErrn Wille ist.|
18 Berauschet euch nicht mit dem Wein, bey dem die gesunde Ver-
19 nunft verlohren gehet, sondern werdet in eurer Seele berauscht,| singet
euch denn selbst in der Seele ausgesprochene Psalmen, Lieder, und
20 Gesänge vor, singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen,| und
danket beständig Gotte und dem Vater, im Nahmen unsers HErrn
Jesu Christi.|

(*) oder, Unersättlichkeit in den Wollüsten.
(**) oder, kein in den Wollüsten unersättlicher.
(***) Andere Leseart, des Geistes

Cap. V, 21 – VI, 9.

Pflichten der Eheleute, Eltern und Kinder, Herrn und Knechte, gegen einander.

Aus Gottesfurcht seyd einer dem andern unterthan. | Die Weiber 21. 22
seyn ihren eigenen Männern unterthan, wie dem HErrn: | denn 23
der Mann ist des Weibes Haupt, so wie Christus der Gemeine,
(und er ist der Erlöser seines Leibes.) | Wie nun die Gemeine Christo 24
gehorchet, so sollen auch die Weiber ihren eigenen Männern in allen
Dingen gehorsam seyn. |

Ihr Männer, liebet eure Weiber, wie Christus die Gemeine 25
geliebet, und sich selbst für sie gegeben hat, | sie zu heiligen, und sie 26
im Wasserbad nebst dem Worte (*) gewaschen hat, | sie, die Kir- 27
che, sich selbsten herrlich darzustellen, eine solche, die keinen Flecken,
keine Runtzel, oder etwas dergleichen hat, sondern heilig und tadel-
los ist. | So sollen aber auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihren 28
eigenen Leib, wer seine Frau liebet, der liebet sich selbst, | und nie- 29
mand hat doch je seinen eigenen Leib gehasset, sondern nähret und
pfleget ihn, wie auch der HErr die Gemeine. | Denn wir sind Glie- 30
der seines Leibes, von seinem Fleisch und Bein. | Darum wird ein 31
Mensch Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen,
und sie beyde werden Ein Leib seyn. | Dis Mysterium ist groß, ich deute 32
es aber auf Christum und die Gemeine. | Aber auch ihr alle liebet jeder 33
seine Frau als sich selbst, und die Frau habe Ehrfurcht vor dem Mann. | C. VI.

Ihr Kinder, seyd euren Eltern gehorsam um des HErrn willen, v. 1
denn das ist billig. | Ehre deinen Vater und deine Mutter, ist ein 2
Gebot, das die erste Stelle einnimt, und mit angehängter Verheis-
sung: | auf daß dirs wohl gehe, und du lange im Lande lebest. | Ihr 3. 4
Eltern, reitzet eure Kinder nicht zum Zorn, gebt ihnen Nahrung,
Erziehung, und Ermahnungen aus den Geboten des HErrn. |

Ihr Knechte, gehorchet euren leiblichen Herren mit Furcht und 5
Zittern, und mit aufrichtigem Hertzen, als Christo selbst, | nicht mit 6
Dienst vor Augen, als blosse Menschenknechte (**), sondern als Knechte
Christi, so daß ihr den Willen Gottes von Hertzen thut, | und mit Zu- 7
nei-

(*) oder wahrscheinlicher, im Wasserbad, in einem reinen Strom.
(**) oder, die Menschen zu gefallen suchen

8 neigung dienet, dem HErrn dienet, und nicht den Menschen. | Wisset,
was jeder gutes thut, das wird ihm von dem HErrn vergolten werden,
9 er sey Knecht oder Freyer. | Ihr Herren, erwiedert ihnen dieses, und
mäßiget eur Drohen, denn ihr wisset, daß ihr selbst einen Herrn im
Himmel habt, bey dem kein Ansehen der Person gilt. |

Cap. VI, 10-24.

Ermahnung zum muthigen Widerstande gegen alles, was dem Christenthum zuwider ist, sonderlich gegen die Abgötterey. Beschluß des Briefes.

10 Uebrigens, meine Brüder, seyd muthig in dem HErrn, muthig auf
11 seine Macht und Stärke. | Leget die volle Rüstung Gottes an, da-
mit ihr allen hinterlistigen Angriffen des Teufels Widerstand thun
12 könnt. | Denn wir haben nicht mit Menschen zu kämpfen, sondern mit
den Fürstenthümern, den Obrigkeiten, den Weltbeherrschern der Fin-
13 sterniß dieser Zeit, mit geistigen bösen Wesen im Himmel. | Darum le-
get die volle Rüstung Gottes an, damit ihr an dem bösen Tage Wider-
14 stand thun, alles überwinden, und den Platz behalten möget. | Also ste-
15 het! umgürtet mit Wahrheit, geharnischt mit Tugend, | und beschuhet
an den Füssen in der Schlachtordnung des Evangelii des Friedens. |
16 Ueber alle Waffen aber nehmet noch den Schild des Glaubens, an dem
17 alle Brandpfeile des Bösen verlöschen, | und den Helm der Seeligkeit,
18 und das Schwerdt des Geistes, welches das Wort Gottes ist, | dabey
aber betet mit Bitten und Anbetung zu aller Zeit in eurem Hertzen, seyd
stets zu allem diesem wachsam, und verbindet damit ein unabläßiges Ge-
19 bet für alle Heiligen, | auch für mich, daß mir gegeben werde freymüthig
und mit Freudigkeit zu reden, und das Geheimniß des Evangelii kund
20 zu machen, | für das ich jetzt als Gesandter in der Kette bin, damit ich
so dreist davon rede, wie ich reden soll. |
21 Damit ihr aber wisset, wie es mir gehet, wird euch Tychikus,
mein geliebter Bruder, und treuer Diener in dem Geschäfte des Herrn,
22 vollständige Nachricht geben, | welchen ich eben zu dem Ende gesandt ha-
be, daß ihr erfahret, wie es uns gehet, und er euch tröste und aufrichte. |
23 Friede sey mit den Brüdern, und Liebe mit den Gläubigen (*) von
24 Gott dem Vater, und dem Herrn, JesuChristo. | Die Gnade sey mit allen,
die unsern Herrn JesumChristum mit unverfälschtem Herzen lieben. Amen.

(*) gewöhnlich, mit Glauben

Der

Der
Brief Pauli an die Philipper.
Cap. I, 1–11.

Nach vorhergegangenem gewöhnlichem Gruß bezeuget Paulus seine Freude über den gesegneten Zustand der Gemeine, seine Dankbarkeit für ihr thätiges Andenken an ihn, und seine Wünsche und Gebet für sie.

Paulus und Timotheus, Knechte Jesu Christi grüssen alle Heili- v. 1
gen zu Philippen die Christo Jesu angehören, nebst den Bi-
schöfen und Dienern. | Gnade und alles Gute wünschen wir euch von 2
Gott unserm Vater, und dem HErrn, Jesu Christo. |
So oft ich an euch gedenke, danke ich meinem Gott | unaufhör- 3. 4
lich in meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden, |
weil eur Antheil am Evangelio vom ersten Tage an bis jetzt unver- 5
änderlich geblieben ist: | vestiglich versichert, daß derjenige, der in euch 6
das gute Werk angefangen hat, es auch fortführen, und bis auf den
Tag Jesu Christi erhalten wird. | Es ist billig, daß ich so von euch 7
allen denke, da ihr mich auch in meinen Banden, und Verantwor-
tung, und Bestätigung des Evangelii stets in hertzlichem Andenken
habt, und an der Gnade, die mir widerfährt, Antheil nehmt. | Denn 8
Gott ist mein Zeuge, mit welcher hertzlichen Liebe um Jesu Christi
willen ich mich nach euch allen sehne, | und bete, daß ihr bey eurer 9
Liebe noch immer mehr an Erkenntniß und allem richtigen Geschmack
zunehmen möget, | das Beste zu wählen, um am Tage Jesu Christi 10
lauter und unanstößig befunden zu werden, | voll von Tugendfrüchten; 11
die durch Jesum Christum Gotte zum Preis und Lob gereichen. |

V. 12–26.

Paulus berichtet den Philippern wie es um ihn zu Rom stehe.

Ihr müßt aber wissen, meine Brüder, daß die Lage, in der ich v. 12
mich befinde, zur Ausbreitung des Evangelii immer vortheilhaf-

13 ter wird, | so daß meine Bande unter der gantzen Leibwache, und
14 auch bey allen andern bekannt geworden, | und viele von den Brüdern
in dem HErrn eben durch meine Bande dreist geworden sind, und häuf-
15 figer wagen, ohne Furcht von der Lehre zu reden. | Einige thun es
zwar aus Neid und Widersprechungsgeist, andere aber verkündigen
16 Christum aus gutem Hertzen. | Die es aus Widerspruchsgeist thun,
verkündigen freilich Christum nicht in lauterer Absicht, und denken
17 mir in meinen Banden einen neuen Kummer zu machen: | die es
aber aus Liebe thun, thun es, weil sie wissen, daß ich zur Verthei-
18 digung des Evangelii gefangen liege (*). | Was soll ich dazu sagen?
es sey auf welche Weise es wolle, zum blossen Vorwand, oder aus
redlicher Absicht, wenn nur Christus verkündiget wird, freue ich mich,
19 und will fortfahren mich zu freuen; | denn ich weiß, daß mir dis
durch eure Fürbitte, und Leitung des Geistes Jesu Christi zum Be-
20 sten gereichen wird, | meiner sehnlichen Erwartung und Hoffnung ge-
mäß, daß ich nicht zu Schanden werden, sondern bey allem frey-
müthigen Bekenntniß, wie sonst immer, also auch jetzt, Christus
durch meinen Leib verherrlichet werden wird, es sey durch Leben oder
21 durch Tod. | Denn das Leben ist mir Christus, Sterben, für mich
22 ein Gewinn: | ob nun noch länger zu leben, und im Leibe zu bleiben,
wegen des Nutzens den ich schaffen kann für mich besser ist, und was
23 ich selbst wählen sollte, weiß ich nicht zu bestimmen: | ich fühle mich
von beiden Seiten gedränget, habe den Wunsch in mein Vaterland
zurück zu kehren, und bey Christo zu seyn, denn dis wäre sehr viel
24 besser, | aber noch im Leibe zu bleiben ist euretwegen nothwendiger. |
25 Und dis weiß ich mit zuversichtlicher Gewißheit, daß ich bleiben, und
bey euch allen bleiben werde, eurem Glauben zum Zunehmen und
26 zur Freude, | daß ihr euch meiner, wenn ich wieder zu euch komme,
recht sehr in der Sache Christi rühmen könnet. |

(*) oder, gesetzt bin.

Cap. I, 27 - II, 11.

Ermahnung zur christlichen Eintracht, welche die Verführer aus den Juden am meisten zu stören pflegten.

v. 27 Nur betraget euch dem Evangelio Christi würdig, daß ich, es sey
in Gegenwart, sehe, oder in Abwesenheit, von euch höre, daß
ihr

ihr unbeweglich stehet, in Einem Geist und in Einer Seele für das
Evangelium kämpfet, | und euch von den Widersachern durch nichts 28
schrecken laßt, welches ihnen eine Vorbedeutung des Untergangs ist,
euch aber des Sieges. Und dis erwarte ich von Gott, | denn euch 29
ist geschenkt, nicht nur an Christum zu glauben, sondern auch für ihn
zu leiden, | und ihr kämpft denselbigen Kampf, den ihr von mir ge- 30
sehen habt, und jetzt von mir höret. | C. II.
Habt ihr demnach für mich einen Trost um Christi willen, eine v. 1
Aufmunterung aus Liebe, ist unter uns eine Vereinigung der Seele,
habt ihr zärtliches Mitleiden, | so macht meine Freude dadurch voll- 2
kommen, daß ihr gleiche Gesinnungen, einerley Liebe gegen einander
habt, einmüthig und gleichgesinnet seyd, | in nichts zanksüchtig und 3
aus eitler Ehrsucht handelt, sondern in Demuth einer den andern sich
selbst vorziehe, | nicht das eure suchet, sondern jeder auch das Beste 4
anderer (*). | Habet diejenigen Gesinnungen, die Jesus Christus 5
auch hatte, | welcher, ob er gleich Gotte ähnlich und sein Bild war, 6
es doch nicht als einen Raub Schau trug, daß er Gotte gleich wäre (**), |
sondern sich selbst seiner Vorzüge begab, die Gestalt eines Knechts an- 7
nahm, andern Menschen gleich, | und an Betragen und allem Aeus- 8
seren wie ein Mensch war, sich erniedrigte, und gehorsam ward bis
zum Tode, ja zum Tode am Kreutz. | Dafür hat ihn auch Gott 9
unermeßlich erhöhet, und ihm den Nahmen gegeben, der über alle
Nahmen ist, | daß vor dem Nahmen Jesu sich alle Kniee derer im 10
Himmel und auf Erden, und unter der Erde beugen, | und alle 11
Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der HErr ist, zur Ehre
Gottes des Vaters. |

V. 12–16.

Ueberhaupt Ermahnung zu christlichen Tugenden, und zum Eifer, die Seelig- keit zu erringen.

Also meine Geliebten, wie ihr mir immer gehorsam seyd, so wen- v. 12
det, nicht blos wie damahls da ich bey euch war, sondern noch
viel-

(*) Oder vielleicht besser: nicht blos das Gute, das ihr selbst habt, sondern auch das Gute anderer bemerket und schätzet.

(**) Oder vielleicht: welcher es nicht in der Gestalt und Glanz eines Stadthalters Gottes als einen Raub Schau trug, daß er Gotte gleich wäre.

vielmehr jetzt in meiner Abwesenheit alle Mühe und Bestreben mit
13 Furcht und Zittern an, daß ihr seelig werdet. | Denn Gott ist es der
in euch alles wirket, den guten Vorsatz so wohl als auch das vollbrin-
14 gen, das wol noch über den besten Willen hinausgehet (*). | Thut
15 alles ohne Misvergnügen und Bedenklichkeit, | damit ihr untadelhaft
und ohne Falsch befunden werdet, als tadellose Kinder Gottes mitten
unter einem falschen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheinet,
wie die Sterne die in einer (finstern und todtscheinenden) Welt |
16 noch das Leben sind: denn werde ich mich am Tage Christi rühmen
können, daß ich nicht vergeblich gelauffen bin, und nicht vergeblich
gearbeitet habe. |

V. 17 - 30.

Nochmahls von Pauli Lage zu Rom: er ist zum Tode bereit, erwartet ihn aber nicht: die Philipper sollen sich über seine Bande nicht betrüben, sie gereichen dem Evangelio zum Vortheil. Von Timotheus und Epaphroditus, die Paulus nach Philippen senden will, und die nähere Nachrichten mitbringen werden: ihr Lob.

V. 17 Sollte aber auch mein Blut das Trankopfer zum Opfer eures
Glaubens werden, so freue ich mich, und wünsche euch allen
18 Glück, | und ihr, freuet euch gleichfalls, und wünschet mir Glück
dazu. |
19 Doch hoffe ich zum Herrn Jesu, daß ich Timotheus bald werde
zu euch senden können, damit ich durch nähere Nachrichten, wie es
20 um euch steht, erfreuet und vergnüget werde. | denn ich habe keinen,
der so gantz einerley Gesinnungen mit mir hat, und sich so redlich
21 alles was euch betrifft zu Hertzen nimt: | denn alle suchen das Ihrige,
22 und nicht was Christi Jesu ist. | wie bewährt er aber ist, und wie er
mir als ein Sohn seinem Vater, oder vielmehr mit mir am Evange-
23 lio gedienet hat, wisset ihr selbst. | Diesen hoffe ich so gleich zu euch
zu schicken, so bald ich vom Ausgang meiner Sache etwas zuverläßi-
24 ges weiß: | ich habe aber die Zuversicht zu dem HErrn, daß ich auch
selbst nachkommen werde. |
25 Indessen habe ich doch für nöthig gehalten, meinen Bruder, und
Mitarbeiter, und Mitstreiter, der eur Abgeordneter ist, und mir eur
Geschenk für meine Bedürfniß überbracht hat, Epaphroditus, zu euch

zu

(*) gewöhnliche Uebersetzung: nach seinem Wohlgefallen.

zu senden, | denn er sehnete sich nach euch, und war darüber unruhig,
daß ihr von seiner Krankheit gehört hattet. | In der That, er ist 27
krank, und dem Tode nahe gewesen, allein Gott hat sich seiner er-
barmet, und nicht seiner allein, sondern auch meiner, daß ich nicht
eine Betrübniß über die andere haben möchte. | Ich habe ihn aber 28
früher zurückgehen lassen, damit ihr euch freuet, wenn ihr ihn wieder-
sehet, und ich einen Kummer weniger hätte. | Empfanget ihn also 29
mit Freuden um des HErrn willen, und schätzet solche Männer hoch, |
denn um des Geschäftes Christi willen ist er dem Tode nahe gekom- 30
men, da er sein Leben nicht achtete, sondern an eurer Stelle mir die-
nete, und eure Abwesenheit mir ersetzte. | Uebrigens freuet euch, C. III.
meine Brüder, in dem HErrn. Euch einerley wiederhohlt zu schrei- v. 1
ben, ist mir nicht beschwerlich, und dient euch zu mehrerer Gewißheit. |

26

Cap. III, 2 - IV, 1.

Warnung vor Jüdischen Verführern. Paulus beschreibt, im Gegensatz gegen sie, seine Gesinnungen gegen die Erkenntniß Christi, und seine lebendigen Hoffnungen der zukünftigen Welt.

Nehmt euch in Acht vor den Hunden, nehmt euch in Acht vor den 2
bösen Arbeitern, nehmt euch in Acht vor den Zerschneidern und
Verstümmelern des Leibes, | denn die Beschnittenen sind wir, die wir 3
Gott im Geiste dienen, uns Jesu Christi rühmen, und uns nicht auf
leibliche Vorzüge verlassen; | wiewohl ich auch leibliche Vorzüge auf- 4
zuweisen hätte, auf die ich mich verlassen könnte. Kann irgend je-
mand auf leibliche und Geburtsvorzüge sein Vertrauen setzen, so kann
ich es noch mehr, | am achten Tage beschnitten, vom Geschlecht Is- 5
raels, vom Stamm Benjamin, ein Hebräisch redender Jude von
Hebräischen Eltern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, | nach dem Eifer 6
ein Verfolger der Kirche, nach der Gerechtigkeit aus dem Gesetz un-
sträflich. | Aber was mir Gewinn war, habe ich um Christi willen 7
für Schaden geachtet, | und achte es noch für Schaden, wegen des 8
viel Grösseren, das ich in der Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn
finde, um dessen willen ich alles für Schaden geachtet habe, und noch
für Spreu und Stroh ansehe, damit ich Christum gewinne, | und 9
in ihm gefunden werde, nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem

Gesetz kommt, sondern die aus dem Glauben an Christum, die Ge-
10 rechtigkeit, die von Gott den Gläubigen zugesprochen wird,| daß ich
ihn erkenne, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft
seiner Leiden, damit ich, nachdem ich seinem Tode gleich geworden
11 bin,| auch wo möglich in der Auferstehung der Todten zu ihm kom-
12 me:| nicht als wenn ich das Ziel schon ergriffen hätte, oder schon
vollkommen wäre, ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreiffen möch-
13 te, wozu ich von Jesu Christo ergriffen bin (*).| Meine Brüder,
14 ich sehe mich noch nicht für einen an, der das Ziel ergriffen hat,| aber
dis einzige: alles was ich im Rücken habe, vergesse ich, und wende
alle Kräfte an voran zu kommen; lauffe gerade auf das Ziel zu, um
den Preis und die Belohnung zu erhalten, dazu mich Gott vom
Himmel durch Jesum Christum berufen hat.|

15 So viel unserer nun erwachsene in der Erkenntniß sind, lasset
uns auf diese Weise denken, sollten aber einige unter euch noch anders
16 denken, so wird Gott euch hierin mehr Licht geben:| nur in dem,
wozu wir einmahl gelanget sind, worin wir einerley Richtschnur und
17 einerley Gedanken haben,| darin ahmet mir nach, meine Brüder,
und sehet auf die, die dieselbe Bahn betreten, von der wir euch das
18 Beyspiel geben.| Denn viele gehen einen andern Weg, die ich oft
gegen euch Feinde des Kreutzes Christi genannt habe, und sie jetzt mit
19 Thränen so nenne,| deren Ende die Verdammniß ist, der Bauch ihr
Gott, und das, wessen sie sich schämen müssen, ihre Ehre, Leute,
20 deren Gedanken gantz an der Erde haften.| Unser Bürgerrecht aber
ist im Himmel, aus dem wir auch den Erlöser erwarten, den HErrn,
21 Jesus Christus,| welcher unsern niedrigen Leib umschaffen, und seinem
herrlichen Leibe gleich machen wird, nach der Macht, dadurch er alles
C. IV. v. 1 Sich unterthänig machen kann.| Also meine geliebten Brüder, nach
denen ich mich sehne, ihr meine Freude und meine Crone, bleibt auf
diese Weise vest bey dem HErrn, Geliebte.|

(*) Vielleicht besser: ich jage Ihm aber nach, ihn einzuhohlen, (in der Auferstehung) nachdem mir Jesus Christus zuvorgekommen ist.

Cap. IV, 2-9.

Evodia und Syntyche werden zur Einigkeit ermahnt. Sonst noch vermischte Ermahnungen an die Gemeine.

Evodia ermahne ich, und Syntyche ermahne ich, in der Sache des v. 2
HErrn einig zu seyn:| und auch dich, mein redlicher Amtsgenosse, 3
bitte ich, ihnen Hülfe zu leisten, die auch meine Mitstreiter für das
Evangelium gewesen sind, mit Clemens, und den andern Mitarbei-
tern, deren Nahmen im Buch des Lebens stehen.|

Freuet euch allezeit in dem HErrn, und abermahls sage ich 4
freuet euch.| Eure verträgliche nachgebende Art müsse jedem in die 5
Augen leuchten. Der HErr ist nahe,| seyd ohne Kummer, und 6
lasset in allen Dingen eure Bitten im Gebet, mit Danksagung ver-
knüpft, vor Gott kund werden,| und der Friede Gottes, der noch 7
etwas besseres ist als aller Verstand, bewahre euer Hertz und eure
Gesinnungen bey Christo Jesu.|

Uebrigens meine Brüder, was der Wahrheit gemäß, was ehr- 8
würdig, was gerecht, was heilig, was liebenswürdig ist, was einen
guten Nahmen bringt, ist irgend eine Tugend, ist irgend ein Lob, dem
trachtet nach,| wie ihr es auch gelernt, empfangen, gehört, und an 9
mir gesehen habt: dieses thut, und der Gott des Friedens wird mit
euch seyn.|

V. 10-23.

Dank für die von den Philippern übersandte Beysteuer. Grüsse, Beschluß des Briefes.

Ich habe mich sehr in dem HErrn gefreuet, daß eure Vorsorge für v. 10
mich nunmehr wieder aufgewachet ist, wiewohl ihr vorhin auch
an mich dachtet, aber es mangelte euch an Gelegenheit.| Ich sage dis 11
nicht aus Gefühl des Mangels, denn ich habe gelernt, in was für
Umständen ich auch bin, vergnügt zu seyn,| ich kann Armuth, ich 12

kann Ueberfluß ertragen, ich bin in allem in der geheimen Schule
unterrichtet, kann satt seyn, und hungern, Ueberfluß haben, und
13 Mangel leiden, | alles kann ich durch Christum, der mir das Ver-
14 mögen dazu giebt. | Indes ist es eine schöne Handlung von euch,
daß ihr solchen Antheil an meinen bedrängten Umständen nehmt. |
15 Ihr Philipper wisset selbst, daß im Anfang des Evangelii, da ich
aus Macedonien ausging, keine Gemeine mit mir in Rechnung ge-
16 standen, und einen Beytrag gethan hat, als ihr allein, | denn auch
nach Thessalonich habt ihr mir eine Beyhülfe gesandt, und noch
17 sonst Ein oder zweymahl. | Nicht als ob ich das Geschenk suchte,
sondern das ist mir erwünscht, daß in der Rechnung euch zum Be-
18 sten so Wucher auf Wucher gehäufft wird. | Ich habe alles erhal-
ten, und bin nun in Ueberfluß, aller mein Mangel ist ersetzt, da ich
durch Epaphroditus das von euch übersandte empfing, ein vor Gott
19 wohlriechendes, ihm angenehmes und wohlgefälliges Opfer. | Dage-
gen gebe aber auch mein Gott euch alles, was ihr bedürft, nach
20 seinem Reichthum, herrlich durch Christum Jesum. | Gott aber,
unserm Vater, sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen! |

21 Grüsset alle Heiligen von mir in Christo Jesu: Euch grüssen
22 die Brüder, die bey mir sind. | Alle Heiligen grüssen euch, son-
23 derlich die in des Kaysers Palast. | Die Gnade unseres Herren,
Jesu Christi, sey mit euch allen! Amen.

Der

Der
Brief Pauli an die Colosser.
Cap. I, 1–14.

Nach vorhergegangenem Gruß bezeuget Paulus seine Freude über das Gute das er von den Colossern hört, und redet von seinem Gebet für sie, und was er ihnen noch von Gott erbittet, sonderlich rechte vollständige Kenntniß der Lehre des Evangelii.

Paulus, nach dem Willen Gottes Apostel Jesu Christi, und der v. 1
Bruder Timotheus,| grüssen die Heiligen und an Christum 2
gläubigen Brüder zu Colossen: Gnade und alles Gute wünschen wir
euch von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo.|
Wenn wir für euch beten, danken wir immer Gott und dem 3
Vater unseres Herrn, Jesu Christi,| weil wir von eurem Glauben 4
an Christum Jesum und von eurer Liebe zu allen Heiligen hören,|
wegen der Hoffnung, die euch im Himmel bevorstehet, und ihr in dem 5
wahren Worte des Evangelii gehöret habt,| das zu euch gekommen ist, 6
so wie in die gantze Welt, und in ihr Frucht trägt, und sich aus-
breitet, so wie es bey euch von dem Tage an that, da ihr es gehört,
und die Gnade Gottes der Wahrheit gemäß erkannt habt,| nehm- 7
lich so, wie ihr es vom Epaphras unserm geliebten Mitknecht gelernt
habt, der für euch ein treuer Diener Christi ist,| und auch uns von 8
eurer Liebe im Geist Nachricht gegeben hat.|
Darum beten auch wir von dem Tage an, da wir dis gehöret 9
haben, unablässig für euch, daß ihr mit Erkenntniß seines Willens,
und aller vollkommenern Einsicht und geistlichem Verstande erfüllet
werdet,| ein dem HErrn würdiges Leben ihm zu allem Wohlgefallen 10
führet, fruchtbar seyd an guten Werken aller Art, und noch in der
Erkenntniß Gottes zunehmet,| nach seiner herrlichen Macht zu allem 11
Muth gestärket werdet, Geduld, anhaltende ausdaurende Geduld
mit Freuden zu beweisen,| und dem Vater danket, der uns würdig 12
geschätzt hat, zum Erbtheil der Heiligen zu gehören, die unter der
Herrschaft des Lichts sind,| uns von der Herrschaft der Finsterniß 13

erlöset, und in das Reich seines geliebten Sohnes versetzet hat,|
14 durch den wir die Erlösung [durch sein Blut], die Vergebung der
Sünde haben.|

V. 15 - II, 7.

Vorstellung einiger Hauptlehren des Evangelii, die Paulus den Colossern wegen allerley von andern ausgebreiteten Irrthümer für nöthig hält. Er ist für die Gemeinen, die er noch nicht gesehen hat, also auch nicht hat selbst unterrichten können, besorgt, daß sie sich von andern könnten irre machen lassen.

15 Dieser ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der erste Ursprung
16 und Gebährer aller Geschöpfe (*),| denn durch ihn ist alles
geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und das
unsichtbare, sie heissen nun Thronen, oder Herrschaften, oder Für-
stenthümer, oder Obrigkeiten, alles ist von ihm geschaffen und alles
17 auf ihn gebauet (**),| er ist vor allen, und es bestehet alles durch
18 ihn,| und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeine, der Anfang,
der Erstgebohrne aus den Todten, damit er in allem der erste wäre.|
19 Denn durch ihn wollte Gott das gantze Heiligthum, das er
20 mit seiner Gegenwart erfüllet, bewohnen,| und durch ihn alles mit
sich selbst versöhnen, da er durch sein am Kreutz vergossenes Blut
Frieden machte, durch ihn alles versöhnen, es sey im Himmel oder
21 auf Erden,| und auch euch, die ihr ehedem Fremde waret, und we-
gen der bösen Werke, auf die eur Dichten und Trachten ging, Fein-
22 de, aber nun hat er euch | durch seinen wahren aus Fleisch und Bein
bestehenden Leib, durch den Tod desselben, versöhnet, euch vor sei-
nem Angesicht als Heilige, Untadelhafte, und von aller Anklage freye
23 darzustellen,| wenn ihr anders gegründet und vest im Glauben bleibt,
und euch von der Hoffnung des Evangelii nicht abwendig oder wan-
kend machen laßt, das ihr gehört habt, das allen Menschen unter
dem Himmel verkündiget wird, und dessen Diener ich, Paulus, bin.|
24 Jetzt freue ich mich in meinem Leiden für euch, denn was noch
an dem Maaß der Leiden Christi mangelt, das mache ich in meinem
eige-

(*) oder, der Erstgebohrne aller Geschöpfe.
(**) andere, und hat ihn zum Zweck.

eigenen Leibe für seinen Leib, die Gemeine, voll;| deren Diener ich 25
nach dem mir von Gott unter euch (den Heiden) aufgetragenen Amt
geworden bin, das Wort Gottes laut und öffentlich zu verkündigen,|
das vor den vorigen Zeiten und Geschlechtern verborgene Geheimniß, 26
das aber nun seinen Heiligen offenbaret ist;| denen Gott hat bekannt 27
machen wollen, was für eine herrliche Breite dieses Geheimniß hat (*);
die sich auch über die Heiden erstrecket, welches Geheimniß ist, Chri-
stus auch für euch (Heiden) die Hoffnung der Herrlichkeit.| Die- 28
sen verkündigen wir, ermahnen jedermann, und unterrichten jeder-
mann in aller Weisheit damit wir jeden in Christo als einen an der
Erkenntniß erwachsenen darstellen:| und darauf ist meine Arbeit gerichtet, 29
dafür kämpfe ich nach der Einwirkung Gottes der mächtig in mir wirket.| C. II.
Denn ich finde nöthig, euch wissen zu lassen, was für eine Sorge v. 1
und Kummer für euch, und die zu Laodicea, und alle die ich bisher
noch nicht gesehen habe und persönlich kenne, ich fühle,| daß ihre 2
Hertzen mögen getröstet, sie in der Liebe mit einander verbunden, und
vom Geheimniß Gottes und des Vaters und Christi so mögen belehret
werden, daß sie davon völlige Gewißheit und eine recht reiche Kennt-
niß erlangen,| in welchem alle Schätze der höheren Weisheit und 3
Erkenntniß enthalten sind:| ich meine aber hierdurch, daß euch nie- 4
mand mit allerley scheinbaren Reden hintergehe.| Denn wenn ich 5
gleich dem Leibe nach abwesend bin, so ist doch mein Hertz und Seele
bey euch, und sieht mit Freuden euch gleichsam in Schlachtordnung,
und euren vesten Glauben an Christum.| Wie ihr also Christum Je- 6
sum den Herrn angenommen habt, so führt auch euren Lebenswan-
del ihm gemäß,| seyd in ihm gewurtzelt, auf ihn gebauet, und vest 7
im Glauben, so wie ihr von euren Lehrern unterrichtet seyd, und
werdet durch diesen Glauben reichlich dankbar.|

V. 8-23.

Warnung vor gewissen Irrlehrern, die nicht blos das Gesetz Mosis, sondern unter dem Nahmen Philosophie allerley Aberglauben, Enthaltungen, und Engel- oder Geisterdienst einführen wollen.

Nehmt euch in Acht, daß euch niemand durch die Philosophie eure v. 8
Waffen nehme, eine Philosophie, die leerer Betrug ist, sich
nach

(*) gewöhnliche Leseart: welches der Reichthum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden ist.

nach Ueberlieferungen und Sagen der Menschen richtet, nach den
Anfangsbuchstaben der Welt, und nicht der Lehre Christi gemäß ist.|
9 Denn in ihm wohnt der ihn erfüllende Gott gantz, wie die Seele im
10 Leibe,| und durch ihn, der das Haupt aller Fürstenthümer und Obrig-
11 keiten ist, seyd ihr von dem einwohnenden Gott erfüllet.| Durch ihn
seyd ihr auch beschnitten, mit einer Beschneidung ohne Hände, der
Ausziehung des Leibes, das ist, der Sünden, zu denen der Leib trei-
12 bet, mit der Beschneidung Christi.| Mit ihm seyd ihr in der Tauffe
begraben, und auch in der Tauffe durch den Glauben an die Macht
13 Gottes, die ihn von den Todten auferwecket hat, mit ihm auferweckt.|
Auch euch hat er, da ihr wegen eurer Sünden, und als am Leibe Unbe-
14 schnittene, todt waret, lebendig gemacht, und euch alle Sünden vergeben,|
die Handschrift aber gegen UNS ausgelöschet, die Uns in den (Mosai-
schen) Gesetzen anklagte, sie weggethan, und an das Kreutz genagelt.|
15 Den Fürstenthümern und Obrigkeiten hat er ihre Rüstung ausgezogen,
und sie beym Triumph Christi über sie öffentlich zur Schau auf-
geführet.|
16 Also beurtheile euch nun niemand wegen dessen, was ihr esset und
trinket, auch nicht wegen Feyer der Feste, Neumonden und Sabba-
17 the,| welche ein Schatten des zukünftigen Sabbaths sind, die Sa-
18 che selbst aber haben wir in Christo.| Niemand spreche euch die Kro-
ne und den Preis ab, der etwan viel auf Demuth und Engeldienst hält,
sich in das hineinwagt und es nachahmen will, was er nie gesehen hat,
und ohne alle Ursache in seinem Geiste, der in den Leib herabgesunken
19 und fleischlich geworden ist, stoltz ist,| dabey mit dem Haupt nicht
zusammenhänget, von dem der gantze Leib durch Glieder und Nerven
als ein zusammengefügtes Gantze Lebenskraft bekommt, und so mit
göttlichem Wachsthum wächst.|
20 Seyd ihr also mit Christo gestorben, und den Buchstaben dieser
Welt abgestorben, warum laßt ihr euch, als noch in dieser Welt
21 lebende, allerley Satzungen vorschreiben?| das darfst du nicht be-
22 rühren! das nicht kosten! das nicht angreifen!| Lauter Dinge, die
durch den Gebrauch vernutzet in die Verwesung übergehen: und dis
23 alles ist nach Geboten und Lehren der Menschen,| die unter dem Vor-
wand einer Weisheit, selbsterwählte Gottesdienste, Demuth und
Härte gegen den Leib vorschreiben, dem sie die schuldige Ehre versagen,
und das, was zu seiner Sättigung erfoderlich ist.|

Cap. III, 1-17.

Anstatt dieser elenden und sehr irdischen Sittenlehre der so genannten Philosophen, eine edlere und himmlischere. Wie man dem Leibe abgestorben seyn soll: nicht ihn hassen, sondern seine sündlichen Begierden tödten. Noch einzelne Ermahnungen zu besondern Pflichten und Tugenden.

Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, v. 1
wo Christus ist, und zur rechten Hand Gottes sitzet:| denket 2
auf das, was droben ist, und nicht auf das, was auf Erden ist.|
Denn ihr seyd gestorben, und eur Leben ist mit Christo bey Gott ver- 3
borgen,| wenn aber Christus, der eur Leben ist, sich öffentlich zei- 4
gen wird, denn werdet auch ihr mit ihm öffentlich in Herrlichkeit
erscheinen.|
Tödtet also eure Glieder die auf Erden sind, Hurerey, Unrei- 5
nigkeit, unnatürliche Sünden, böse Begierden, und den Geitz (*)
der eine Abgötterey ist.| Um dieser Dinge willen kommt die Strafe 6
Gottes über die Ungehorsamen,| und ihr habt ehedem dergleichen 7
geübt, da ihr noch in den Gliedern des Leibes lebtet:| nun aber leget 8
alles ab, Zorn, plötzliches Auffahren, Bosheit, Lästerungen, schänd-
liche Reden, die aus eurem Munde nie kommen müssen.| Lüget nicht 9
gegen einander. Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus,|
und den neuen an, der nach dem Bilde seines Schöpfers, und zu des- 10
sen Erkenntniß erneuret wird.| Hier ist niemand mehr Jude oder 11
Grieche, Beschnittener oder Unbeschnittener, Barbar, Scythe,
Knecht oder Freyer, sondern alle sind Christus, und Christus in allen.|
Ziehet denn als Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, diese 12
Kleidung der Tugend an: zärtliches Mitleiden, Gütigkeit, Demuth,
Sanftmuth, Langmuth,| habt Duldung gegen einander, und wenn 13
einer gegen den andern zu klagen hätte, so vergebt einander, wie Christus
euch vergeben hat:| über alles dieses aber ziehet die Liebe an, die das 14
Band der Vollkommenheit (**) ist,| und der Friede Gottes (***), 15
zu dem ihr berufen seyd, Ein Leib zu werden, sey stets in eurem Her-
zen

(*) oder: und Unersättlichkeit der Wollüste, die
(**) andere Leseart: Band der Einigkeit
(***) andere Leseart: Christi.

zen Richter, wenn ihr von andern urtheilet, ihnen die Crone ab- oder
zuerkennet, und habt ein freundliches Wesen gegen andere. |
16 Die Lehre Christi wohne reichlich unter euch, mit aller Erkenntniß:
lehret und ermahnet euch selbst durch Psalmen, und Loblieder, und
geistliche Gesänge, singet dem HErrn in eurem Hertzen angenehme
17 Lieder, | und thut alles, was ihr thut, in Worten und Werken, im
Nahmen des HErrn, Jesu, und bringet Gotte und dem Vater durch
ihn eure Danksagungen. |

Cap. III, 18 - IV, 1.

Pflichten der Eheleute, Eltern, Kinder, Herrn und Knechte gegen einander.

v.18 Ihr Weiber seyd euren eigenen Männern unterthan, wie es sich für
19 solche geziemet, die dem HErrn angehören, | ihr Männer, liebet
eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie. |
20 Ihr Kinder, gehorchet euren Eltern in allen Dingen, denn das
21 ist dem HErrn gefällig, | ihr Väter, begegnet euren Kindern nicht
beleidigend, und macht sie nicht dadurch niedergeschlagen und muthlos. |
22 Ihr Knechte gehorchet euren leiblichen Herren in allem, nicht
blos mit Dienst vor Augen, als blosse Menschenknechte (*), son-
23 dern mit aufrichtigem Hertzen und aus Gottesfurcht: | thut alles,
was ihr thut, von Hertzen, als erzeigetet ihr den Dienst nicht Men-
24 schen, sondern dem HErrn, | und wisset, daß ihr von dem HErrn
dafür ein bleibendes Erbe erhalten werdet, denn dem Herrn Jesu
25 dienet ihr; | wer aber unrecht thut, der wird dafür bekommen, was
C.IV. er verdient hat, denn es gilt kein Ansehen der Person. | Ihr Herren,
v.1 erzeiget euren Knechten Gerechtigkeit und Gleichheit, eingedenk, daß
ihr auch einen Herrn im Himmel habet. |

V. 2 - 18.

Gemischte Ermahnungen, Bitten, Grüsse. Schluß des Briefes.

v. 2 Lasset nicht ab vom Gebet, und seyd dabey auf die Erhörung auf-
3 merksam, Gotte dafür zu danken: | betet auch für uns, daß Gott
unserm Worte Eingang schaffe, und uns gebe, das Geheimniß Christi,
um

(*) oder, als solche, die Menschen zu gefallen suchen.

um dessen willen ich gebunden bin, so vorzutragen, | und öffentlich 4
auszubreiten, wie ich es vortragen soll. |
Verhaltet euch klug und vorsichtig gegen die, die draussen sind, und 5
nehmet die beste Zeit und Gelegenheit wahr, | was ihr redet sey immer 6
angenehm und geschmackvoll, und wisset, wie ihr jedem antworten sollt. |
Wie es um mich stehet, das wird euch der geliebte Bruder und 7
treue Diener, und mein Mitknecht im Dienst des HErrn, Tychicus,
vollständiger sagen, | den ich in dieser Absicht zu euch gesandt habe, 8
daß ihr, und zwar zu eurem Trost, erfahret, wie es uns gehet (*): |
auch Onesimus, den gläubigen (**) und geliebten Bruder, der von 9
den Eurigen ist, habe ich mit ihm geschickt; beide werden euch von
allem Nachricht geben. |
Aristarch, mein Mitgefangener, grüsset euch, auch Marcus, der 10
mit Barnabas Geschwisterkind ist, wegen dessen ihr einige Aufträge
erhalten habt, ihn wenn er zu euch kommt aufzunehmen (***), | und 11
Jesus mit dem Zunahmen Justus, die von der Beschneidung sind.
Diese allein sind meine Mitarbeiter am Reiche Gottes, und ich habe
von ihnen Beystand gehabt. | Epaphras der Knecht Christi, der von 12
den Eurigen ist, grüsset euch: er kämpft in seinem Gebet immer für
euch, daß ihr vest und unbeweglich stehen möget, als erwachsene
Christen, und von allem Willen Gottes völlige Gewißheit habet (†): |
ich gebe ihm das Zeugniß, daß er vielen Eifer für euch hat, und für 13
die zu Laodicea und Hierapolis. | Der geliebte Bruder, Lucas der 14
Artzt, und Demas grüssen euch. |
Grüsset die Brüder zu Laodicea, und Nymphas, nebst der Ge- 15
meine in seinem Hause: | besorget, daß dieser Brief, wenn ihr ihn 16
gelesen habt, auch in der Gemeine zu Laodicea gelesen werde, und daß
ihr den von Laodicea zu lesen bekommt. |
Archippo saget: gib Acht auf das Amt, das du im Geschäfte des 17
HErrn erhalten hast, daß du ihm Genüge leistest. |
Der Gruß, geschrieben mit meiner eigenen Hand, Pauli, (seyd mei- 18
ner Bande eingedenk) die Gnade unseres Herrn sey mit euch! Amen!

(*) Gewöhnliche Leseart: daß er Erkundigung einzöge, wie es um euch stehet, und euch tröstete.
(**) oder, redlichen
(***) gewöhnlichste Leseart: wenn er zu euch kommt, so nehmet ihn auf.
(†) gewöhnliche Leseart: und mit allem Willen Gottes erfüllet seyd.

Der erste Brief Pauli an die Thessalonicher.

Cap. I.

Freude Pauli über die Thessalonicher, und Gebet für sie.

v. 1 Paulus, Silvanus und Timotheus wünschen der Gemeine zu
Thessalonich Freude in Gott dem Vater, und dem Herrn Jesu
Christo: Gnade sey mit euch, und alles Gute! |
2 Wir danken Gott beständig eurer aller wegen, wenn wir eurer
3 in unserm Gebet gedenken, | und unaufhörlich euren wahrhaften thä-
tigen Glauben, die Arbeit eurer Liebe, und die geduldige Beharrung
in der Hoffnung und Erwartung unsers Herrn, Jesu Christi, vor un-
4 serm Gott und Vater ins Andenken bringen. | Denn wir wissen,
5 geliebte Brüder, daß ihr von Gott erwählet seyd; | denn unser Evan-
gelium ist unter euch nicht blos mit Worten verkündiget, sondern
auch mit Wunderkraft, dem heiligen Geist, und vielen volle Gewiß-
heit gebenden Beweisen bestätiget worden, wie ihr selbst wisset, wie
6 wir unter euch um euret willen gewesen sind, | und ihr seyd unsere und
des HErrn Nachfolger geworden, da ihr das Wort unter vielem Lei-
7 den mit Freude im heiligen Geist angenommen, | und allen Gläubigen
in Macedonien und Achaja ein Beyspiel der Nachfolge gegeben habt. |
8 Denn von euch erschallete das Wort des HErrn nicht blos in Mace-
donien und Achaja, sondern in allen Gegenden ist eur Glaube an
Gott bekannt geworden, so daß wir nicht nöthig haben, etwas da-
9 von zu sagen: | denn sie selbst reden schon davon, was für einen Ein-
gang wir bey euch gehabt, und wie ihr euch von den Götzen zu Gott be-
kehrt habt, so daß ihr nun dem lebendigen und wahren Gott dienet, |
10 und seinen Sohn, den er von den Todten auferwecket hat, Jesum,
der uns von den zukünftigen Strafen erlöset hat, vom Himmel
erwartet. |

Cap.

Cap. II, 1-16.

Paulus redet davon, wie er das Evangelium zu Thessalonich verkündiget habe, ganz ohne Gewinnsucht, und weltliche Absichten, und wie die Thessalonicher es unter vielen Leiden und Widerwärtigkeiten angenommen haben.

Denn ihr selbst wisset, meine Brüder, daß unsere Ankunft bey euch v. 1
nicht fruchtlos gewesen ist. | Da wir vorhin zu Philippen Lei- 2
den und Schmach erfahren hatten, wie ihr selbst wisset, verkündigten
wir euch im Vertrauen auf Gott das Evangelium Gottes frey und
ungescheuet, bey vielem Kampf gegen die widersprechenden. | Denn 3
unsere Lehre ist nicht Irrthum oder Unreinigkeit, auch bedienen wir
uns dabey keiner List und Betruges, | sondern wie wir von Gott für 4
bewährt geachtet sind, uns das Evangelium anzuvertrauen, lehren
wir es auch als solche, die nicht Menschen, sondern Gott, der unsere
Hertzen prüfet, zu gefallen suchen. | Denn wir sind noch nie im Ruf 5
der Schmeicheley gewesen, wie ihr selbst wisset, wir haben auch nicht
den Schein der Gewinnsucht gehabt, (Gott ist unser Zeuge!) | wir 6
suchen auch nicht Ehre bey Menschen, weder bey euch, noch bey an-
dern. Als Boten Christi hätten wir euch beschwerlich fallen können, |
aber wir thaten das nicht, sondern sind mütterlich unter euch gewesen: 7
wie eine Mutter, die eigene Kinder stillet, sie pfleget und wartet, |
lieben wir euch hertzlich, und freuen uns euch nicht nur das Evange- 8
lium Gottes mitzutheilen, sondern euch auch mit unserm Leben zu die-
nen, denn ihr seyd unsere Geliebten. | Ihr erinnert euch, Brüder, 9
unserer sauren Arbeit, denn um niemanden unter euch beschwerlich zu
fallen, arbeiteten wir Tag und Nacht, da wir das Evangelium Got-
tes verkündigten. | Ihr seyd Zeugen, und Gott selbst, wie heilig, 10
wie gerecht, wie unsträflich wir unter euch, den Gläubigen, gewe-
sen sind, | wie ihr es selbst wisset: wie wir jeden unter euch wie ein 11
Vater seine Kinder, ermahnet und getröstet, | und euch bezeuget ha- 12
ben, daß ihr des Gottes würdig wandeln müßtet, der euch zu seinem
Reich und Herrlichkeit berufen hat. |

Darum danken wir auch Gotte unablässig, daß ihr das Wort, 13
das ihr von uns höretet, Gottes Wort, nicht als Menschenwort,
sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, angenommen habt,

14 welches auch in euch Gläubigen thätig und wirksam ist. | Denn ihr,
Brüder, seyd Nachfolger der an Jesum Christum gläubigen Gemeinen
Gottes in Judäa geworden, indem ihr eben dergleichen Leiden von
15 euren Landesleuten erduldet habt, als sie von den Juden, | die auch
den Herrn, Jesum, und ihre eigenen Propheten getödtet, und uns
ausgetrieben haben, Gotte misfällig, und gegen alle Menschen feind-
16 seelig sind, | und uns hindern, die Heiden zu ihrer Seeligkeit zu be-
kehren, damit sie ja das Maaß ihrer Sünden beständig voll machen:
aber zuletzt wird der Zorn Gottes sie treffen. |

V. 17 - III, 13.

Pauli Sorge für die kaum gegründete Gemeine zu Thessalonich: sein sehnlicher Wunsch zu ihr zu reisen, das aber gehindert wird, deshalb er Timotheus zu ihnen schickete, und durch die Nachrichten die ihm dieser zurückbringt, sehr erfreuet wird.

---

v.17 Wir aber haben, da wir eurer, unsere Brüder, auf eine kurtze
Zeit beraubt waren, zwar nur dem Angesicht nach, und nicht
nach dem Hertzen, uns sehr bemühet und sehr gesehnet, euch wieder
18 zu sehen, | und haben wirklich eine Reise zu euch, ich Paulus Ein
19 bis zweymahl, vorgehabt, aber der Satan hat uns gehindert. | Denn
wer ist unsere Hoffnung? unsere Freude? unsere Crone deren wir
uns rühmen? seyd nicht auch ihr es vor unserem Herrn Jesu Christo
20 wenn er kommen wird? | Ihr seyd unser Ruhm und unsere Freude. |

C. III.
v. 1 Da es uns nun endlich unerträglich ward, liessen wir es uns
gern gefallen, verlassen zu werden, und allein zu Athen zu bleiben, |
2 und schickten Timotheus, unsern Bruder, Gottes Diener, und un-
seren Mitarbeiter am Evangelio Christi von uns, euch zu stärken,
3 und zur Beharrung im Glauben zu ermahnen, | damit nicht et-
wan einer oder der andere unter diesen Leiden wankelmüthig werden
möchte. Ihr wisset selbst, daß wir einmahl bestimmt sind, diese zu
4 erdulden, | und wir sagten euch schon damahls, als wir bey euch
waren, vorher, daß wir Leiden haben würden, wie es auch erfolget
5 ist, und ihr selbst am besten wisset. | Darum schickte auch ich, als
mir der Mangel an Nachrichten unausstehbar ward, ihn zu euch um
zu erfahren, wie es um euren Glauben stünde, besorgt, daß der
Ver-

Versucher euch versucht haben, und unsere Arbeit vergeblich seyn
möchte. | Als nun aber Timotheus von euch wieder zu uns kam, und 6
uns erfreuliche Nachrichten von eurem Glauben und Liebe brachte, und
daß ihr uns noch stets im besten Andenken hättet, und euch eben so
sehr sehnetet uns zu sehen, als wir euch, | wurden wir durch euch, 7
Brüder, getröstet, daß wir alle unsere Noth und Leiden wegen eures
Glaubens vergaßen. | Jetzt leben wir, da ihr vest bey dem HErrn 8
stehet. | Denn wie können wir Gott genug für alle die Freude dan- 9
ken, die wir über euch haben? bey der wir Tag und Nacht zu unserm
Gott | sehnlich beten, daß wir euch auch persönlich sehen möchten, 10
um den noch übrigen Mängeln eures Glaubens abzuhelfen. | Gott 11
selbst aber unser Vater, und unser Herr, Jesus Christus, räume die
Hindernisse aus dem Wege, daß wir zu euch kommen können, | euch 12
aber mache der Herr immer vollkommener und überfliessender in der
Liebe unter einander und gegen alle; so wie wir auch gegen euch ge-
sinnet, und begierig sind, | eure Hertzen zu stärken; und mache euch 13
vor Gott unserm Vater auf die Zukunft unseres Herrn, Jesu Christi,
untadelhaft in der Heiligkeit mit allen Heiligen. |

Cap. IV, 1-12.

Ermahnung zu einigen Tugenden, sonderlich Reuschheit und Arbeitsamkeit.

Uebrigens bitten wir euch, Brüder, und ermahnen euch um des v. 1
Herrn Jesu willen, in demjenigen was ihr von uns gehört habt,
wie ihr Gott wohlgefällig eur Leben führen sollt, noch immer zuzuneh-
men. | Ihr wisset, was für, von dem Herrn Jesu empfangene, Vor- 2
schriften wir euch gegeben haben. | Denn dis ist der Wille Gottes, eure 3
Heiligung, daß ihr euch der Hurerey enthaltet, | und daß ein jeder 4
wisse, auch sein eigenes Gemahl nicht anders als in Heiligkeit und
Ehre zu geniessen, | nicht tadelhafte kranke Lüste zu befriedigen, wie 5
die Heiden, die Gott nicht kennen: | ferner, daß niemand in diesen 6
Dingen seinem Nächsten Unrecht thue, und ihn bestehle, denn der
HErr ist Rächer über dieses alles, wie wir euch schon vorhin gesagt
und bezeuget haben: | denn Gott hat uns nicht zur Unreinigkeit beru- 7
fen, sondern zur Heiligkeit. | Wer denn nun aber dis aus den 8

Au-

Augen setzet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, den Gott,
der auch seinen heiligen Geist euch gegeben hat.|
9 Wegen der brüderlichen Liebe ist nicht nöthig, euch zu schreiben,
denn ihr seyd selbst von Gott gelehret, euch unter einander zu lieben,|
10 und das thut ihr auch gegen alle Brüder in gantz Macedonien, doch
ermahnen wir euch Brüder, hierin noch vollkommener zu werden,|
11 euch der stillen Besorgung eurer eigenen Geschäfte zu befleissigen, und
mit euren eigenen Händen zu arbeiten, wie wir es euch schon vorhin
12 befohlen haben,| damit euer Leben und Wandel auch vor denen, die
ausser der Kirche sind, anständig sey, und ihr keiner Hülfe von andern
bedürfet.|

V. 13 - V, II.

Von der Auferstehung, jüngsten Tage, und grossen Weltveränderung. Die Zeit davon kann niemand bestimmen, (welches, wie es scheint, einige zu Thessalonich thaten, und ihn für sehr nahe hielten) ein wahrer Christ soll aber zu aller Zeit bereit seyn.

v.13 Wegen der Entschlafenen aber wollen wir euch nicht in Unwissenheit
lassen, Brüder, damit ihr euch nicht wie die übrigen, die keine
14 Hoffnung haben, betrübet.| Denn glauben wir, daß Jesus gestorben
und auferstanden ist, so wird Gott gleichfalls diejenigen, die im
Glauben an Jesum entschlafen sind, mit ihm aus dem Grabe führen.|
15. Denn dieses sagen wir euch als ein Wort des HErrn, daß wir, die
wir leben, und bis zur Zukunft des HErrn übrig bleiben, den Entschlafenen
16 nicht zuvor kommen werden:| denn er selbst, der HErr,
wird, so daß alles auf einen Wink bereit und geschäftig ist, mit der
Stimme eines Anführers der Engel, und beym Schall der Posaune
Gottes, vom Himmel herabkommen, und denn werden die im Glauben
17 an Christum verstorbenen auferstehen,| und darauf wir Lebenden,
so viel unserer noch übrig sind, mit ihnen zugleich in den Wolken ihm
schnell in die Luft entgegen geführet werden, und von da an immer
18 um den HErrn seyn.| Tröstet einander also mit dieser Lehre.|
Cap. V. v. 1 Von der Zeit aber, oder wie lange es noch hinaus ist, habt
ihr, Brüder, nicht nöthig, daß wir euch schreiben,| denn ihr selbst
2 wisset zu zuverlässig, daß der Tag des HErrn so kommen wird, wie
ein

ein Dieb in der Nacht:| wenn sie glauben in der vollkommensten 3
Sicherheit zu seyn, wird das Verderben sie plötzlich überfallen, wie
der Geburtsschmerz eine schwangere, und sie werden nicht entfliehen
können.|
Ihr aber, Brüder, seyd nicht im Finstern, daß der Tag euch 4
wie ein Dieb überfallen könnte:| ihr alle seyd Kinder des Lichts und 5
des Tages, zur Nacht und Finsterniß gehören wir nicht.| Aber so 6
laßt uns auch nicht, gleich den übrigen, schlafen, sondern wachen
und nüchtern seyn!| denn wer schläft, schläft des Nachts, und wer 7
trunken ist, pflegt des Nachts trunken zu seyn.| Wir aber, die wir 8
Kinder des Tages sind, wollen nüchtern seyn, bekleidet mit dem
Panzer des Glaubens und der Liebe, und dem Helm der Hoffnung
der Seeligkeit,| denn Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt, son- 9
dern zur Errettung und Seeligkeit durch unsern Herrn, Jesum Chri-
stum,| der für uns gestorben ist, daß wir, wir mögen wachen oder 10
schlafen, mit ihm leben sollen.| Also tröstet und erbauet euch unter 11
einander, so wie ihr es auch wirklich thut.|

V. 12 - 28.

Noch einige gemischte Ermahnungen. Schluß des Briefes.

Wir bitten euch aber, Brüder, diejenigen, die an euch arbeiten, v.12
euch in dem Werke des HErrn vorstehen, und ermahnen, für
das zu erkennen, was sie sind,| und sie um ihrer Arbeit willen vor- 13
züglich zu lieben. Seyd friedlich unter einander (*).| Auch bitten 14
wir euch Brüder, erinnert die Unordentlichen (**), tröstet die Klein-
müthigen, helft den Schwachen auf, habt mit allen Geduld.| Gebet 15
Acht, daß keiner von euch Böses mit Bösem vergelte: bestrebet euch
immer des Guten unter einander und gegen jedermann.| Seyd immer 16
heiter und frölich,| lasset im Gebet nicht nach,| für alles danket, denn 17.18
was geschieht ist der Wille Gottes durch Christus Jesus über euch.|
Den Geist, dieses Licht, löschet nicht aus;| und verachtet die 19.20
Weissagungen nicht:| prüfet alles, und das Gute behaltet.| 21
Hütet euch vor allem bösen Schein.| 22

Der

(*) Andere Leseart: seyd friedlich mit ihnen.
(**) oder, Ungehorsamen

Kkk

23 Der Gott des Friedens selbst aber heilige euch gantz, und alles
was ihr seyd, obere und untere Kräfte der Seele, und eur Leib,
müssen untadelhaft auf die Zukunft unseres Herrn, Jesu Christi,
24 bewahret werden. | Treu ist der, der euch berufen hat, und der wird
es auch thun. |
25 Brüder, betet für uns alle. |
26 Grüsset alle Brüder mit einem heiligen Kuß. |
27 Ich beschwöre euch bey dem HErrn, daß dieser Brief allen hei-
ligen Brüdern vorgelesen werde. |
28 Die Gnade unseres Herrn, Jesu Christi, sey mit euch! Amen! †

Der
zweite Brief Pauli an die Thessalonicher.

Cap. I.

Gewöhnlicher Gruß. Lob der Thessalonicher wegen ihrer Geduld im Leiden, dabey Paulus unvermerkt auf das jüngste Gericht kommt, wegen dessen, als stände es nahe bevor, oder als könnte man die Zeit irgend bestimmen, Irrthümer in der Gemeine zu Thessalonich waren, denen er hernach widersprechen will.

---

v. 1 Paulus, Silvanus und Timotheus, wünschen der Gemeine zu
Thessalonich Freude in Gott dem Vater, und dem HErrn,
2 Jesu Christo. | Gnade wünschen wir euch, und alles Gute, von
Gott unserm Vater, und dem Herrn, Jesu Christo. |
3 Brüder, wir sind schuldig, Gotte zu aller Zeit für euch alle zu dan-
ken, wie es sich gebührt, da ihr im Glauben sehr wachset, und alle
4 in der Liebe gegen einander wachset, | so daß wir auch uns eurer bey
den Gemeinen Gottes rühmen, eurer Geduld, und eures Glaubens
5 unter allen Verfolgungen und Bedrückungen, die ihr erduldet. | Dis
ist ein Beweiß, daß das Urtheil Gottes recht gewesen ist, und ihr
6 werdet des Reiches Gottes würdig, für das ihr auch leidet. | Denn
nach Gottes Urtheil ist es billig, denen, die euch Trübsal zufügen,
7 Trübsal zu vergelten, | euch aber, die ihr Trübsal erduldet, Ruhe
mit uns zu geben, wenn der HErr, Jesus, mit den Engeln, seinem
Heer,

Heer, vom Himmel erscheinen wird, | der mit flammendem Feuer 8
Rache an denen üben wird, die Gott nicht erkennen, und dem Evan-
gelio unseres Herrn, Jesu Christi, nicht gehorsam sind, | welche Strafe 9
leiden werden, das ewige Verderben, entfernt von dem Angesicht des
HErrn und von seiner majestätischen Herrlichkeit (*), | wenn er an 10
jenem Tage kommt, durch seine Heiligen (**) verherrlichet zu wer-
den, und sich an denen (**) groß und wunderbar zu beweisen, die an
ihn glauben: denn unser Zeugniß ist unter euch bestätiget und beglau-
biget worden (†). |
Darum beten wir auch beständig für euch, daß unser Gott euch 11
seines Rufes würdig, und alle Bereitwilligkeit eines guten liebesvol-
len Hertzens, und den thätigen Glauben in seiner vollen Kraft, noch
vollkommener mache, | damit der Nahme unseres Herrn, Jesu Christi, 12
durch euch, und ihr durch ihn verherrlichet werdet, nach der Gnade
unseres Gottes und Herrn Jesu Christi. |

(*) oder, herrlichen Macht.
(**) oder, unter seinen Heiligen
(**) oder, unter denen
(†) Oder: denn an jenem Tage wird unser unter euch abgelegtes Zeugniß beglaubiget und bestätiget werden.

Cap. II.

Man soll sich nicht durch allerley Weissagungen oder Berechnungen irre machen lassen, als wenn die Zukunft Christi zum Gericht nahe bevorstehe. Die Thessalonicher sollen sich erinnern, was Paulus ihnen mündlich gesaget hat, daß noch ein Abfall, der in den jetzigen Zeiten nicht einmahl wohl möglich ist, vorhergehen müsse: ehe der nicht erfolget ist, ist auch die Zukunft Christi nicht zu erwarten.

Dabey bitten wir euch, Brüder, daß ihr euch wegen der Zukunft v. 1
unseres Herrn, Jesu Christi, und unserer Versammlung zu ihm, |
nicht so bald aus eurer Gemüthsfassung bringen und beunruhigen las- 2
sen wollt, als wenn der Tag Christi nahe bevorstände, es sey durch
Weissagungen, oder Berechnungen, oder auch durch Briefe, von
denen man vorgiebt, daß wir sie geschrieben hätten. | Lasset euch von 3
niemanden auf welche Weise es wolle hintergehen, denn der Tag
Christi kommt nicht, wenn nicht vorher der Abfall gekommen ist, und
der Mensch der Sünde sich öffentlich gezeiget hat, der zum Verder-

4 den bestimmte,| der Widersacher, der sich über alles erhebet, was
Gott und Majestät genannt wird, so daß er sich als Gott in den
5 Tempel Gottes setzet, und vorgiebt, er sey Gott.| Erinnert ihr euch
nicht, daß ich euch eben dieses schon gesagt habe, als ich bey euch
6 war?| Auch wisset ihr, was jetzt noch im Wege stehet, bis er zu sei-
7 ner Zeit auftreten, und sich öffentlich zeigen wird:| denn insgeheim
reget sich schon der Abfall, nur muß das erst aus dem Wege geschaffet
8 werden, was jetzt im Wege stehet,| und denn wird der Abtrünnige
sich öffentlich zeigen, den der HErr mit dem Hauch seines Mundes
tödten, und durch seine Erscheinung und Zukunft vertilgen wird.|
9 Dieses Auftrit wird seyn, als wenn der Satan wirkete (*), mit al-
10 lerley lügenhaften Kräften, Zeichen und Wundern begleitet,| mit
allen Gattungen des Betruges der Unwahrheit (**), zur Verführung
derer die verlohren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht annah-
11 men, durch die sie hätten gerettet werden können.| Dafür wird ih-
nen denn Gott auch kräftigen Betrug senden, daß sie die Lüge glau-
12 ben,| und alle gestraft werden, die der Wahrheit nicht glaubten,
13 sondern Vergnügen an der Unwahrheit hatten.| Für euch aber, ihr
vom HErrn geliebte Brüder, sind wir schuldig Gotte allezeit zu dan-
ken, weil Gott euch schon von Anfang zur Seeligkeit erwählet hat,
dis unter der Bedingung der Heiligung eures Geistes, und des Glau-
14 bens an die Wahrheit,| wozu er euch auch durch unser Evangelium
berufen hat, daß ihr ein herrliches Eigenthum unseres Herrn, Jesu
Christi, würdet.|

15 Stehet also vest, Brüder, und haltet an der Lehre, die ihr von
16 uns mündlich, oder auch durch unsern Brief bekommen habt.| Er
selbst aber, unser Herr, Jesus Christus, und Gott unser Vater,
der euch geliebet, und euch einen ewigen Trost und frohe Hoffnung
17 auf Gnade geschenkt hat,| erfülle euch mit Trost, und stärke euch in
allen guten Lehren und Werken.|

(*) andere, aus Wirkung des Satans.

(**) oder auch, der Bosheit, der Ungerechtigkeit.

Cap. III.

Ermahnungen, sonderlich gegen den Müssiggang. Schluß des Briefes, mit Bemerkung, woran man Pauli ächte Briefe von untergeschobenen zu unterscheiden habe.

Uebrigens, Brüder, betet für uns, daß das Wort des HErrn sich v. 1
schnell ausbreite, und Ehre einlege, so wie auch bey euch,| und 2
wir von den unschicklichen und bösen Leuten frey bleiben mögen, denn
der Glaube ist nicht aller ihre Sache.| Der HErr aber ist treu, der 3
wird euch stärken, und vor dem Bösen bewahren.| Dabey haben 4
wir die Zuversicht zu euch, daß ihr unsere Vorschriften beobachtet,
und noch ferner beobachten werdet:| er der Herr aber lenke eure Hertzen 5
zen zur Liebe Gottes, und zur geduldigen Beharrung bey Christo.|
Dis aber, Brüder, gebieten wir euch im Nahmen unsers Herrn, 6
Jesu Christi, daß ihr euch von allen Brüdern entzieht, die im Müssiggang
gang leben, und nicht nach der Vorschrift, die sie von uns erhalten
haben.| Ihr selbst wisset, wie ihr uns nachahmen sollt, denn wir 7
haben uns, da wir bey euch waren, nie dem Müssiggang ergeben,|
und bey niemanden umsonst Brodt gegessen, sondern Tag und Nacht 8
sauer gearbeitet, um keinem unter euch beschwerlich zu fallen,| nicht, 9
als wenn wir nicht Recht dazu hätten, sondern um euch ein Muster zu
geben, daß ihr uns nachahmen solltet.| Auch haben wir, da wir 10
bey euch waren, euch die Regel gegeben: wer nicht arbeiten will,
der esse auch nicht.| Wir schreiben euch dis, weil wir hören, daß 11
einige unter euch in Müssiggang leben, keine Geschäfte haben, sondern
sich mit Nebendingen abgeben.| Diesen befehlen wir, und ermahnen 12
sie im Nahmen unseres Herrn, Jesu Christi, in der Stille zu arbeiten,
und ihr eigenes Brodt zu essen:| doch werdet ihr, Brüder, nicht müde, 13
gutes zu thun.| Wenn aber jemand der Lehre, die wir durch diesen 14
Brief geben, ungehorsam ist, den zeichnet aus, und macht ihn durch
Absonderung von ihm kenntlich, daß er sich schämen möge,| doch sehet 15
ihn nicht als einen Feind an, sondern weiset ihn zurechte, als einen Bruder.
der.| Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch zu aller Zeit, und in 16
allen Stücken Friede und Eintracht. Der HErr sey mit euch allen! Amen!|
Hier folget der Gruß, mit meiner eigenen, Pauli, Hand geschrie- 17
ben, welcher in allen meinen Briefen das Zeichen ist, daß sie von mir
sind, so schreibe ich:| die Gnade unseres Herrn, Jesu Christi, sey mit 18
euch allen! Amen!|

Der erste Brief Pauli an Timotheus.

Cap. I.

Paulus wiederhohlt den, schon vorhin mündlich gegebenen, Auftrag, daß Timotheus eine Aufsicht über die Gemeinen zu Ephesus führen; sonderlich aber sich gewissen Irrlehrern widersetzen solle.

v. 1 Paulus, ein Apostel Jesu Christi, nach dem Befehl Gottes unseres Wohlthäters, und des Herrn, Jesu Christi, der unsere
2 Hoffnung ist,| grüsset Timotheus, seinen ächten Sohn im Glauben:
Gnade, Barmhertzigkeit und alles Gute wünsche ich dir von Gott
unserm Vater, und Christo Jesu unserm Herrn.|
3 Ich bat dich, als ich nach Macedonien reisete, zu Ephesus zu
bleiben, damit du einigen gebötest, nicht andere Lehren zu suchen (*),|
4 und auf Fabeln und unendliche Geschlechtregister zu hören, die mehr
zu Fragen Anlaß geben, als Aufklärung der göttlichen Haushaltung
5 durch den Glauben (**) verschaffen.| Das Ende des Gebots ist,
Liebe aus reinem Hertzen, gutem Gewissen, und ungeheucheltem Glau-
6 ben:| diese Dinge haben einige verfehlt, und sich denn zu allerley
7 unnützem Geschwätz gewandt,| wollen Lehrer des Gesetzes seyn, und
8 wissen selbst nicht was sie sagen, und so zuverlässig behaupten.| Wir
wissen, daß das Gesetz gut ist, wenn man es gesetzmässig gebrauchet,|
9 und dabey weiß, daß den Tugendhaften das Gesetz nicht gegeben ist,
sondern den Uebertretern des Gesetzes, den Ungehorsamen, den Ver-
brechern, den Sündern, den Unheiligen und Unreinen, den Vater-
10 mördern, den Muttermördern, den Todtschlägern,| (*,*) denen die
Knabenschande leiden oder üben, den Menschendieben, den Lügnern,
11 den Meineidigen, und wenn sonst noch etwas der gesunden Lehre| nach
dem

(*) oder, zu führen.

(**) Andere Leseart: als göttliche Besserung des Gemüths, die durch den Glauben kommt.

(*,*) den Hurern ist nicht aus Versehen ausgelassen, die Ursache der Auslassung wird man in den Anmerkungen finden.

dem Evangelio des seeligen Gottes, das mir anvertraut ist, zuwi-
der ist. | Ich danke dem, der mich hierzu tüchtig gemacht hat, Chri- 12
sto Jesu unserm Herrn, daß er mich für treu geachtet, und zu diesem
Dienst gesetzt hat, | einen, der vorhin ein Lästerer, Verfolger und 13
Schmäher war, aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich
that es aus Unwissenheit, im Unglauben. | Aber reicher ist die Gna- 14
de des Herrn Jesu gewesen, stärker der Glaube, und die Liebe um
Christi Jesu willen. | Das ist eine zuverlässige Lehre, und alles 15
Glaubens würdig, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist,
Sünder seelig zu machen, unter denen ich der größte bin: | aber dar- 16
um ist mir Barmherzigkeit widerfahren, daß Jesus Christus an mir,
einem vorzüglichen Sünder, alle Langmuth und Verschonen bewiese,
denen zum Exempel, die an ihn glauben, und dadurch das ewige Le-
ben erlangen würden. | Aber dem Könige der Welten, dem Unver- 17
gänglichen, dem Unsichtbaren, dem allein weisen Gott, sey Ehre und
Ruhm in alle Ewigkeiten! Amen! |

Diesen Auftrag gebe und empfehle ich dir, mein Sohn Timo- 18
theus, zufolge der älteren Weissagungen von dir, daß du nach ihnen
diesen schönen Kampf kämpfest, | und Glauben und gutes Gewissen 19
behaltest, welches einige von sich gestossen, und darüber nahe dem
Glauben Schiffbruch erlitten haben, | unter welchen Hymenäus und 20
Alexander ist, welche ich dem Satan übergeben habe, daß sie ge-
züchtiget werden, nicht mehr zu lästern. |

Cap. II, 1-7.

Der Anfang des Gottesdienstes soll mit Gebet gemacht werden. Verordnung der Fürbitten für die, auch heidnischen Obrigkeiten, mit der wichtigen Anmerkung, Gott wolle aller Menschen Seeligkeit, und Christus sey für alle gestorben.

Ich ermahne also, den Anfang des Gottesdienstes mit Bitten, v. 1
Gebet, Unterhaltungen mit Gott, und Danksagungen zu machen:
für alle Menschen, | für die Könige, und alle solche, die in einer hö- 2
heren Würde sind, daß wir noch ferner bey aller wahren Verehrung
Gottes, und Tugend, in Ruhe und Sicherheit leben mögen: | Denn 3
dis ist gut, und unserm wohlthätigen Gott wohlgefällig, | der will, 5
daß

daß alle Menschen gerettet werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit
5 kommen: | denn es ist Ein Gott, und Ein Mittler Gottes und der
6 Menschen, ein Mensch, Christus Jesus, | der sich selbst zum Löse-
geld für alle gegeben hat. Das Zeugniß hiervon war der bestimmten
7 Zeit aufbehalten, | und ich bin zu dessen Herold und Apostel gesetzt,
ich sage die Wahrheit, und lüge es nicht, zum Lehrer der Heiden im
Glauben und in der Wahrheit. |

V. 8-15.

Wie Männer und Weiber sich beym öffentlichen Gottesdienst betragen sollen.

v. 8 Ich will also, daß die Männer beten, und an allen Orten heilige
Hände ohne Zorn und Zweifel zu Gott aufheben. | Eben so will
9 ich, daß sich die Weiber mit anständiger und hübscher Kleidung,
schamhaft und ehrbar, schmücken, nicht sowohl mit gekräuselten Haa-
10 ren, Gold, Perlen, und kostbaren Kleidern, | als mit guten Hand-
lungen geschmückt, wie es sich für solche schickt, die sich zur wahren
Religion und Verehrung Gottes bekennen. |
11 Das weibliche Geschlecht lerne! dis in aller Stille und Gehor-
12 sam, | aber zu lehren, sich ein Ansehen über die Männer zu geben und
ihnen Vorschriften zu ertheilen, verstatte ich dem *weiblichen Geschlecht*
13 nicht, sondern sie sollen in der Stille seyn. | Denn Adam ist zuerst
14 erschaffen, und hernach erst Eva, | auch Adam ward nicht verführet,
sondern die Frau hat, da sie verführet ward, den Anfang der Ueber-
15 tretung gemacht. | Das weibliche Geschlecht aber wird von dieser
Anklage frey gesprochen, und macht das vorige wieder gut, durch
Kindergebähren in aller Zucht und Ehrbarkeit, wenn diese beym Glau-
ben, Liebe, und Heiligung beharren. |

Cap. III, 1-15.

Was für Eigenschaften die haben sollen, die Timotheus 1) zu Bischöfen 2) zu Dienern oder Diakonis sezt.

v. 1 Dis ist gewiß, wer ein Bischoffs- (Auffseher-) Amt verlanget,
2 der verlanget etwas grosses und herrliches. | Darum soll ein
Bi-

Bischoff ohne Vorwürfe seyn, die man ihm machen könnte, Einer
Frauen Mann, mässig, Herr über seine Begierden und Leidenschaf-
ten, anständig und gesittet, gastfrey, zum Lehren geschickt,| nicht 3
dem Wein ergeben, nicht der Schlägerey, nicht niedriger Gewinn-
sucht, sondern sanft, ohne Streit, ohne Geldgeitz,| der seinem ei- 4
genen Hause wohl vorstehet, seine Kinder mit Würde und Ernst im
Gehorsam zu erhalten weiß,| (wenn aber einer seinem eigenen Hause 5
nicht vorzustehen weiß, wie kann ihm der Gedanke beyfallen, die Re-
gierung der Gemeine Gottes zu übernehmen?)| kein Neubekehrter, 6
denn sonst möchte er stolz werden, und dadurch unter das Urtheil des
Tadlers fallen,| auch muß er von denen, die ausserhalb der Gemeine 7
sind, ein gut Zeugniß haben, damit er nicht in Vorwürfe und in die
Schlinge des Lästerers falle.|

Eben so müssen auch die Diener tugendhaft seyn, nicht zwey- 8
züngig, nicht vielem Wein ergeben, nicht niedriger Gewinnsucht,|
müssen das Geheimniß des Glaubens bey reinem Gewissen bewah- 9
ren.| Solche müssen aber erst die Probe machen, und denn, wenn 10
sie untadelhaft befunden werden, ihr Dieneramt antreten.| Eben 11
so sollen auch die weiblichen Bedienten der Kirche (*) tugendhaft seyn,
nicht geneigt zum Ausbringen böser Nachreden, mässig, treu in allen
Dingen.| Die Diener sollen Männer Einer Frau seyn, solche die 12
ihren Kindern und ihrem eigenen Hause wohl vorstehen.| Denn die 13
den Dienst gut verwalten, erwerben sich dadurch eine ehrenvolle Stuffe
zu weiterer Beförderung, und eine Gabe des Vortrags den Glauben
an Christum Jesum auch öffentlich zu lehren.|

Dis schreibe ich dir, in der Hoffnung, bald zu dir zu kommen,| 14
sollte aber dieses nicht so bald geschehen, daß du wissest, wie du dich 15
in dem Hause Gottes, denn das ist die Gemeine des lebendigen Got-
tes, verhalten sollst.

(*) oder auch, die Weiber der Kirchendiener

V. 16 - IV, 16.

Grundlehren des Christenthums, die Timotheus predigen, Irrlehren, denen er sich widersetzen soll.

Die Säule, und Grundveste der Wahrheit,| und nach unserm 16
einmüthigen Bekänntniß groß, ist das Geheimniß der wahren

Religion: Gott ist offenbaret in einem menschlichen Leibe, gerecht-
fertiget durch den Geist, gesehen von den Engeln, verkündiget
unter den Heiden, geglaubet in der Welt, aufgenommen zur Herr-
lichkeit (*).|

C. IV.
v. 1 Es sind aber ausdrückliche Weissagungen vorhanden, die besa-
gen, daß in späteren Zeiten einige vom Glauben abfallen, und be-
2 trügerischen Offenbarungen und Geisterlehren | solcher Heuchler Ge-
hör geben werden, die Lügen lehren, ein gebrandmarktes Gewissen
3 haben, | die Ehe verbieten, gebieten, sich der Speisen zu enthalten,
die Gott geschaffen, auch für die Gläubigen und die die Wahrheit
4 erkennen geschaffen hat, sie mit Danksagung zu geniessen. | Denn
alles Geschöpf Gottes ist gut, und nichts verwerflich, wenn es mit
5 Danksagung genossen wird, | denn es wird geheiliget durch das Wort
Gottes und Gebet. |

6 Wenn du diese Lehren den Brüdern überlieferst, wie du bey den
Worten des Glaubens und der herrlichen Lehre erzogen, und ihr bis-
her gefolget bist, wirst du ein lobenswürdiger Diener Jesu Christi
7 seyn. | Jene Fabeln aber, die in der That heidnisch und alter Wei-
ber Mährchen gleich sind, verbitte, und übe dich in der wahren Reli-
8 gion und Gottesfurcht: | denn die leiblichen Uebungen bringen wenig
Nutzen, die Gottesfurcht aber ist zu allen Dingen nützlich, und hat
9 die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. | Diese Lehre ist
10 zuverlässig, und aller Annehmung und Glaubens würdig. | Darum
übernehmen wir auch Ungemach und Schmach, denn wir hoffen auf
den lebendigen Gott, der ein Wohlthäter aller Menschen ist, vor-
züglich aber seiner Gläubigen. |

11. 12 Dis gebiete und lehre, | niemand verachte dich wegen deiner
Jugend, sey vielmehr den Gläubigen ein Muster in Lehre, und Leben,
13 in der Liebe, [im Geist] im Glauben, in der Keuschheit. | Gib, bis
14 ich komme, Acht auf das Lesen, Ermahnen und Lehren, | dabey un-
ter-

(*) Oder, nach einer andern Leseart und Abtheilung der Worte: die Säule und Grundveste der Wahrheit, und nach unserm einstimmigen Bekenntniß groß, ist das Geheimniß der wahren Religion das sich offenbar dargestellet hat, dem Leibe nach die Strafe des Todes gelitten, dem Geiste nach sich den Engeln gezeiget hat, unter den Heiden verkündiget ist, geglaubet in der Welt, und aufgenommen zur Herrlichkeit.

terlaß aber nicht, auch selbst die Gabe zu gebrauchen, die dir bey
Auflegung der Hände der Aeltesten durch eine Weissagung gegeben ist.|
Dis übe! dem widme dich gantz! damit deine weitern Fortschritte 15
in allen Stücken unleugbar und in die Augen fallend seyn.| Gib auf 16
dich selbst, und auf die Lehre Acht, und dieses setze beständig fort:
wenn du das thust, wirst du dich selbst und deine Zuhörer seelig machen.|

Cap. V.

Noch besondere Vorschriften vom Verhalten gegen die Alten, wenn Bestrafungen nöthig sind, und die Jüngeren, gegen das andere Geschlecht: von Besetzung der Witwen- und Aeltesten-Stellen, auch dem Verhalten gegen diese.

Mit einem Alten rede nicht hart, sondern ermahne ihn, wie du v. 1
einen Vater ermahnen würdest, die jüngeren als Brüder,|
bejahrte Frauenspersonen wie Mütter, die jüngeren wie Schwestern 2
mit aller Keuschheit.| Die Witwen ehre, die wirklich Witwen sind.| 3

Wenn aber eine Witwe Kinder oder Enkel hat, so mögen diese 4
zuerst lernen, gegen ihr eigenes Haus die schuldige Liebe zu beweisen,
und ihren Eltern gleiches mit gleichem zu vergelten, denn das ist wohlgefällig in Gottes Augen.|

Die wahre Witwe, und einsam hinterbliebene, setzt ihre Hoff- 5
nung auf Gott, und hält an mit Beten und Flehen Tag und Nacht:|
die aber in Vergnügen und Ueppigkeit lebt, lebt noch nach ihrem 6
Mann und ist gestorben.| Diese Vorschriften gib, damit sie untade- 7
lich seyn mögen.| Wenn aber einer für seine Verwandten, und so 8
gar für die nächsten, die zu seinem Hause gehören, nicht sorget, der
hat Glauben und Treue verleugnet, und ist ärger als ein Ungläubiger.|

Eine Witwe werde nicht gewählt, die unter sechzig Jahr ist,| 9
eine solche, die nur Einen Mann gehabt hat, die das Lob guter Werke 10
hat, z. E. daß sie Kinder erzogen, Fremde bewirthet, Heiligen (d. i.
Christen) die Füsse gewaschen, denen die in Elend waren, zu ihrer
Nothdurft beygestanden, daß sie Gutes aller Art, dazu sich die Gelegenheit darbot, gethan, und die Gelegenheit gern genützt hat.| Die 11
jüngern Witwen aber nim nicht an, denn wenn sie sich bey Christo

satt gegessen haben, wird ihnen zu wohl, sie werden seines Dienstes
12 überdrüssig, und wollen wieder heyrathen, | und haben in ihrem eige-
nen Gewissen das Urtheil, daß sie das vorige Versprechen gebrochen
13 haben. | Dabey lernen sie, da sie in den Häusern herumgehen, müs-
sig zu seyn, und nicht blos müssig, sondern auch plauderhaft und neu-
14 gierig, und allerley zu erzählen, was sich nicht schickt. | Darum will
ich, daß die jungen Witwen heyrathen, Kinder zeugen, ihrem Haus-
wesen vorstehen, und den widriggesinneten keinen Anlaß zu übeln Nach-
15 reden geben. | Denn wirklich sind schon einige vom Wege der Tu-
16 gend abgewichen, und dem Satan gefolget. | Hat aber ein Gläubi-
ger oder Gläubige Witwen in der Familie, der gebe ihnen die Noth-
durft, und lasse die Gemeine nicht belästiget werden, damit diese den
wirklichen Witwen die Nothdurft reichen könne. |

17 Die Aeltesten, die ihrem Amte wohl vorstehen, müssen doppel-
ter Belohnung würdig geachtet werden, vorzüglich die, die Mühe und
18 Arbeit auf das Wort und die Lehre verwenden, | denn die Schrift
saget: du sollst dem Ochsen, der drischet, das Maul nicht verbin-
den, und ein Arbeiter ist seines Lohns werth. |

19 Gegen einen Aeltesten nim keine Klage an, wenn nicht zwey oder
20 drey Zeugen sind: | denenjenigen aber, die sich wirklich versündiget
haben, verweise es öffentlich vor allen, damit sich auch andere fürch-
21 ten. | Ich bezeuge dir vor Gott, und dem HErrn, Jesu Christo,
und den auserwählten Engeln, daß du dis beobachtest, ohne Vorur-
22 theil sprechest, und nichts nach Gunst und Zuneigung thust. | Lege die
Hände keinem zu bald auf, und mache dich nicht fremder Sünden
theilhaftig: bewahre dich selbst in allen Stücken rein. |

23 Trink nicht ferner blos Wasser, sondern ein wenig Wein, um
deines Magens willen, und wegen deiner öftern Unpäßlichkeiten. |

24 Einiger Leute Sünden sind offenbar, und gehen gleichsam voran
in das Gericht, anderer ihre folgen nach, und werden erst nachher
25 entdeckt: | so sind auch die guten Werke einiger zum voraus bekannt,
und die es nicht sind, können doch nicht immer verborgen bleiben. |

Cap.

Cap. VI.

Wozu Timotheus die Leibeigenen und die Reichen anweisen und ermahnen soll. Gemählde gewisser Irrlehrer. Ermahnungen an Timotheus selbst. Schluß des Briefes.

Die Knechte, die unter dem Joch der Dienstbarkeit sind, sollen v. 1
ihre Herren aller Ehre werth achten, damit der Nahme Gottes
und die Lehre nicht verlästert werde:| diejenigen aber, die gläubige 2
Herren haben, sollen sie deswegen nicht geringer schätzen, weil sie
Brüder sind, sondern ihnen um desto eifriger dienen, weil es Gläubige
und Geliebte sind, die diesen Liebesdienst geniessen. Dis lehre, hierzu ermahne.|

Wenn jemand anders lehret, die gesunden Vorschriften unseres 3
Herrn, Jesu Christi, und die Lehren der wahren Religion nicht annimt,|
der ist aufgeblasen, verstehet nichts, hat seine Krankheit von 4
allerley Fragen und Wortstreitigkeiten, aus denen am Ende Neid,
Zank, böse Nachrede, schlimmer Verdacht,| und elende Schulgezänke 5
entstehen, mit denen Leute sich abgeben, deren Vernunft verrücket ist,
die die Wahrheit verlohren haben, und die Religion als Gewerbe
und Mittel zum Gewinst ansehen. Von solchen entferne dich.|

In der That aber ist doch die Religion bey einer Gemüthsfassung, 6
in der man sich selbst genung ist, ein grosser Gewinn;| denn nichts 7
haben wir in die Welt mitgebracht, und offenbar ists, daß wir nichts
mit herausnehmen können,| wenn wir also Nahrung, und für den 8
Leib die nöthige Bedeckung haben, so lasset uns damit zufrieden seyn.|
Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick, 9
und viele unvernünftige und schädliche Begierden, die Menschen ins
Verderben und in die Verdammniß stürtzen.| Denn die Geldbe- 10
gierde ist eine Wurtzel alles Uebels, und einige, die dieser Begierde
nachhingen, haben sich vom Glauben abgewandt, und sich dabey viel
nagende Schmertzen zugezogen.|

Du aber, du Diener Gottes, fliehe dis, und jage nach der 11
Tugend, der Gottesfurcht, dem Glauben, der Liebe, der Geduld,
der Sanftmuth,| kämpfe den schönen Kampf des Glaubens, ergreife 12
das ewige Leben, zu dem du berufen bist, und vor vielen Zeugen das

13 schöne Bekenntniß abgeleget hast. | Ich befehle dir vor Gott dem
Vater, der alles lebendig macht, und vor Christo Jesu, der vor
14 Pontius Pilatus das schöne Bekenntniß abgelegt hat, | daß du das
Gebot unbefleckt und untadelhaft bewahrest, bis auf die Erscheinung
15 unseres Herrn, Jesu Christi, | welche zu der ihm allein bekannten Zeit
zeigen wird, Er der Seelige, der allein Herr ist, der König der Könige
16 und Herr der herrschenden, | der allein Unsterblichkeit hat, der in einem unzugänglichen Licht wohnet, den kein Mensch gesehen hat, und
keiner sehen kann, dessen Ehre und Herrschaft ewig ist. Amen!

17 Den in dieser Welt reichen gib die Vorschrift, nicht stolz zu
seyn, nicht auf den ungewissen Reichthum ihre Hoffnung zu setzen,
sondern auf den lebendigen Gott, der uns reichlich alles zu frohem
18 Genuß darbietet, | wohl zu thun, reich zu seyn an guten Werken,
gern mitzutheilen, ihre Güter als gemeinschaftliche der bedürfenden
19 anzusehen, | sich einen sichern und schönen Schatz auf die Zukunft zu
sammlen, daß sie das Leben erlangen das wirklich Leben ist (*). |

20 O Timotheus, bewahre die dir anvertrauete Lehre, und vermeide die leeren Töne und Widersprüche der fälschlich so genannten
21 Gnosis, (Kenntniß) die in der That heidnisch sind, | einige, die
sich solcher Kenntniß rühmen, haben den Glauben verfehlt. Die
Gnade sey mit dir! Amen!

(*) Andere Leseart, daß sie das ewige Leben erlangen.

Der

Der zweite Brief Pauli an Timotheus.

Cap. I, 1-14.

Paulus bezeuget seine innige Liebe zu Timotheus, ermahnet ihn, seine Gaben zum Dienst der Kirche zu gebrauchen, und sich des Evangelii nicht zu schämen, für das jetzt Paulus leidet, und von dessen Vortreflichkeit und Zuverlässigkeit er redet.

Paulus, Apostel Jesu Christi, nach dem Willen Gottes, die v. 1
Verheissung des ewigen Lebens durch Christum Jesum zu ver-
kündigen, grüsset | Timotheus, seinen einzigen Sohn. Gnade, 2
Barmherzigkeit und alles Gute wünsche ich dir von Gott dem Vater,
und Christo Jesu unserm Herrn. |

Ich bin dem Gott, dem ich von meinen Voreltern her mit reinem 3
Gewissen diene, immer dankbar, wenn ich deiner in meinem Gebet
unaufhörlich Tag und Nacht gedenke, | und sehne mich dich zu sehen, 4
um mit Freuden erfüllet zu werden, wenn ich mich deiner Thränen
erinnere, | und deines ungeheuchelten Glaubens, der schon vorhin in 5
deiner Grosmutter Lois, und in deiner Mutter Eunike gewohnt hat,
ich bin aber gewiß, daß er auch in dir wohnt. |

Darum erinnere ich dich, die Gabe Gottes, die du durch Auf- 6
legung meiner Hände hast, hellbrennend zu erhalten, | denn Gott 7
hat uns nicht den Geist der Furchtsamkeit, sondern des Muths, der Lie-
be, und dabey der Vorsichtigkeit und Mässigung gegeben. | Schäme 8
dich also des Zeugnisses von unserm Herrn nicht, auch nicht meiner,
der ich seinetwegen in Banden bin, sondern leide mit dem Evangelio
Ungemach und Uebel, nach der Kraft Gottes, | der uns seelig ge- 9
macht, und mit einem heiligen Ruf berufen hat, nicht nach unsern
Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz, und der Gnade, die
uns um Jesu Christi willen vor ewigen Zeiten gegeben, | jetzt aber 10
durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesu Christi offenbaret ist,
der den Tod in ein Nichts verwandelt, und im Evangelio Leben und
Un-

11 Unsterblichkeit gelehret hat.| Zum Herold dieses Evangelii, zum Apo-
12 stel, zum Lehrer der Heiden bin ich gesetzt,| und darum leide ich das,
was ich jetzt leide, aber dessen schäme ich mich nicht, denn ich weiß,
wem ich geglaubet habe, und bin gewiß, daß er mächtig genug ist,
die mir anvertrauete Lehre bis auf jenen Tag zu erhalten.|

13 Behalte den Abriß der gesunden Lehre, die du von mir gehöret
hast im Gedächtniß, mit Glauben und Liebe um Christi Jesu willen,|
14 bewahre diesen schönen dir anvertrauten Schatz durch den heiligen
Geist, der in uns wohnet.|

V. 15-18.

Einige, Pauli Römischen Aufenthalt und Gefangenschaft betreffende, Nachrichten.

v.15 Dis weißst du schon, daß alle in Asien sich von mir losgesagt ha-
16 ben, unter denen Phygellus und Hermogenes sind.| Dem
Hause des Onesiphorus erzeige der HErr Gnade, denn er hat mich
17 oft erquicket, und sich meiner Bande nicht geschämet,| sondern, da
18 er nach Rom kam, mich mit Mühe aufgesucht, und gefunden.| Der
HErr gebe ihm an jenem Tage Gnade bey dem HErrn zu finden!
Was für Dienste er mir zu Ephesus erzeiget hat, weißst du selbst
am besten.|

Cap. II.

Timotheus soll die reine vom Apostel gehörte Lehre bewahren, auch um ihret willen leiden, andere redliche Leute zu Lehrern einsetzen, gegen die Irrlehrer reden, und vor ihnen warnen. Noch einige nähere Vorschriften.

v.1 Also du mein Sohn, Timotheus, sey muthig in der Lehre von der
2 Gnade durch Christum Jesum,| und was du von mir vor vielen
Zeugen gehöret hast, das befiehl wieder redlichen Leuten an, die im
3 Stande sind, andere zu lehren.| Du aber übernim alle Gefahr und
4 Ungemach als ein edler Streiter Jesu Christi.| Keiner der zu Felde
gehet verwickelt sich in Händel der Nahrung, damit er dem gefalle,
5 der ihn zum Soldaten angenommen hat,| und wer kämpfet, der wird
nicht gekrönet, wenn er nicht nach den Vorschriften und Regeln der
Kampf-

Kampfspiele kämpft. | Der Ackersmann der arbeitet, soll der erste 6
seyn, der die Früchte des Ackers genießt. | Merke und überlege das, 7
was ich sage: der HErr gebe dir Klugheit in allen Dingen. |
Erinnere dich Jesu Christi, der nach meinem Evangelio von den 8
Todten erstanden, und aus dem Samen Davids ist, | um dessen 9
willen ich auch jetzt leide, bis auf Bande und Gefängniß, als ein Ue-
belthäter, aber das Wort Gottes ist nicht gebunden, | und darum 10
dulde ich gern alles, den Auserwählten zum Besten, daß auch sie die
Seeligkeit, die durch Jesum Christum kommt, und ewige Herrlich-
keit erlangen. | Dis ist vest und zuverlässig: denn sind wir mit ihm 11
gestorben, so werden wir auch mit ihm leben, | dulden wir mit, so 12
werden wir auch mit herrschen, verleugnen wir ihn, so wird er uns
auch verleugnen, | werden wir untreu, so bleibt er treu (*), er kann 13
sich selbst nicht verleugnen. |
Dis bringe auch andern ins Andenken, und bezeuge ihnen vor 14
dem Angesicht des HErrn, daß sie nicht Wortstreitigkeiten anfangen
sollen, die keinen Nutzen haben, sondern blos zum Schaden der Zu-
hörer gereichen. | Beeifre dich, vor Gott bewährt erfunden zu wer- 15
den, als ein Arbeiter der sich nicht schämen darf, der die wahre Lehre
richtig vom Irrthum absondert. | Die leeren Töne ohne Sinn, die 16
wirklich heidnisch (**) sind, suche zu verbitten, diese Leute werden
künftig noch weiter von der wahren Religion abgehen, | und ihre 17
Lehre wird noch weiter um sich fressen, wie der Krebs. Zu diesen ge-
hören Hymenäus und Philetus, | die der Wahrheit verfehlt haben, 18
vorgeben, die Auferstehung sey schon geschehen, und einige im Glau-
ben irre machen. |
Der von Gott selbst gelegte veste Grundstein steht unbeweglich, 19
und hat diese Inschriften: der HErr kennet, die ihm angehören, —
und, von allen Untugenden trete der ab, der den Nahmen des
HErrn nennet. | Nur, in einem grossen Hause sind nicht blos 20
güldene und silberne Geräthe, sondern auch hölzerne und irdene, eini-
ge zum Schmuck und Pracht des Hauses, andere aber auch zu nie-
drigerm Gebrauch: | wer sich nun von diesen absondert, der wird ein 21
Ge-

(*) Oder: werden wir ungläubig, so bleibt er glaubwürdig und zuverlässig

(**) oder, gotteslästerlich

Geräthe zum Schmuck des Hauses seyn, geheiliget, dem Hausherrn
22 brauchbar, und zu allerley nützlichem und gutem zubereitet. | Fliehe die
Begierden der Neuerung, jage aber nach, der Tugend, dem Glauben,
der Liebe, dem Frieden mit allen, die den HErrn von reinem Hertzen an-
23 rufen. | Die thörichten und ungelehrten Fragen, die man aufzuwerfen
24 pflegt, verbitte, denn du weißst, daß nur Zank über sie entsteht: | ein Knecht
des HErrn soll aber nicht zänkisch seyn, sondern sanft gegen jedermann,
25 belehrend, der auch böse Leute ertragen kann, | und die Widerspre-
chenden mit Sanftmuth unterrichtet, denn vielleicht giebt ihnen Gott
Nachdenken und reifere Ueberlegung zur Erkenntniß die Wahrheit, |
26 daß sie erwachen, und sich von des Teufels Strick losreissen, von
dem sie jetzt gefangen sind, seinen Willen zu thun. |

Cap. III, 1 - IV, 5.

Schlimmere Zeiten, die in der Kirche zu erwarten sind, böse Menschen, Irrlehrer, die künftig noch weiter gehen und Beyfall finden werden. Timotheus soll bey Pauli Lehre, und der heiligen Schrift bleiben, und sie lauter predigen.

v. 1 Wisse aber, daß in unsern letzten Tagen fürchterliche Zeiten bevor-
2 stehen, | denn die Menschen werden dem Eigennutz ergeben (*)
seyn, geldgeitzig, Prahler, Stoltze, von andern verächtlich redende
und sie verlästernde, den Eltern ungehorsame, undankbare, abscheu-
3 liche, | die alle natürliche Liebe ausziehen, unversöhnliche, Verleum-
der, von ihrem Zorn beherrschete, grausame, ohne Güte und Mensch-
4 lichkeit, | Verräther, Unbesonnene, Aufgeblasene, die Wollust mehr
5 lieben als Gott, | die den Schein der Gottesfurcht annehmen, der
6 Sache selbst aber entsagt haben. Dergleichen Leute vermeide. | Von
dieser Art sind die, die sich in die Häuser einschleichen, und die mit
Sünden beladene, von allerley Begierden getriebene Weibesleute
7 fesseln, | welche denn immer lernen, und nie zur Erkenntniß der Wahr-
8 heit kommen können. | So wie Jannes und Jambres Mosi wider-
standen, so widerstehen auch diese der Wahrheit, Leute von zerrütte-
9 ter Vernunft, und verwerflich im Glauben: | allein es wird ihnen
nicht

(*) oder, voller Eigenliebe

nicht lange gelingen, sondern ihre Thorheit wird endlich, wie jener
ihre, allen offenbar werden.|
Du aber bist mein Nachfolger gewesen, in der Lehre, im Wan- 10
del, in den Grundsätzen nach denen ich handele, im Glauben, in der
Langmuth, in der Liebe, in der Geduld,| in den Verfolgungen, in 11
den Leiden, die mich zu Antiochien, Ikonien, und Lystra betroffen
haben: ich ertrug sie mit Geduld, und der HErr hat mich aus ihnen
allen errettet.| Auch alle, die um Christi Jesu willen gottesfürchtig 12
leben wollen, werden verfolget werden.| Die Bösen und Betrüger 13
aber werden im Bösen mit der Zeit noch weiter gehen, als jetzt: Be-
trüger sind sie und Betrogene.|

Du aber bleibe bey dem was du gelernt hast, und was dir an- 14
vertrauet ist, denn du weißst, von wenn du es gelernt hast,| und 15
kennest von der ersten Kindheit an die heiligen Schriften, die dich ge-
lehrt machen können, die Seeligkeit zu erlangen, durch den Glauben
an Christum Jesum.| Die gantze Schrift ist vom Geist Gottes und 16
nützlich (*) zur Lehre, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erzie-
hung in der Tugend,| so daß ein Knecht Gottes durch sie vollkommen 17
wird, und zu allem guten Werk hinlänglich zubereitet.|

Vor Gott aber und unserm Herrn, Jesu Christo, der die Leben- C. IV. v. 1
digen und Todten richten wird, beschwöre ich dich bey seiner Erschei-
nung, und bey seinem Reich (**),| verkündige diese Lehre, halte an, 2
wenn sich die Gelegenheit darbietet, und auch wenn es ungelegen seyn
möchte, widerlege, bestrafe, ermahne, mit aller Geduld und beleh-
rendem Unterricht.| Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die 3
gesunde Lehre nicht ertragen, und sich nach ihren eigenen Begierden
und Kitzel der Ohren Lehrer aufladen werden,| von der Wahrheit ihr 4
Ohr abkehren, und sich zu den Fabeln wenden.| Du aber sey wach- 5
sam und aufmerksam auf alles, erdulde das Widrige standhaft, rich-
te das Geschäfte eines Evangelisten aus, und erfülle die Pflichten dei-
nes Dienstes.|

(*) Andere Leseart, die gantze vom Geist Gottes eingegebene Schrift ist nützlich

(**) Oder, nach der gewöhnlichen Erklärung: vor Gott aber beschwöre ich dich, und vor unserm Herrn Jesu Christo, der die Lebendigen und Todten zur Zeit seiner Erscheinung und seines Reiches richten wird.

V. 6 - 22.

Nachrichten, wie es um Paulus zu Rom stehet, der dem Märtyrertode ruhig und froh entgegen siehet. Bitte, Timotheus solle bald nach Rom kommen. Grüsse. Schluß des Briefes.

---

v. 6 Denn ich werde schon zum Opfer eingeweihet, und die Zeit meines
7 Abschiedes ist nahe,| ich habe den schönen Kampf gekämpft, ich
8 habe den Lauf vollendet, ich habe die Zusage gehalten (*),| nun liegt
die Crone der Gerechtigkeit vor mir, die mir der HErr, der gerechte
Richter, an jenem Tage geben wird, nicht mir aber allein, sondern
allen, die seiner Erscheinung mit Sehnsucht entgegen sehen.|
9.10 Wende alles an, bald zu mir zu kommen,| denn Demas, der
diese Welt liebt, hat mich verlassen, und ist nach Thessalonich gerei-
11 set, Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien,| Lucas ist al-
lein bey mir. Bringe mir Marcus mit, denn er ist mir zum Dienst
12.13 sehr nützlich.| Tychicus habe ich nach Ephesus gesandt.| Den Bü-
cherkasten, den ich zu Troas bey Karpus zurückließ, bringe mit,
auch die Bücher, sonderlich die von Pergamen.|
14 Alexander der Schmid hat mir viel böses erzeigt, der HErr ver-
15 gelte ihm nach seinen Werken,| und du hüte dich vor ihm, denn er
hat unsern Worten sehr widersprochen.|
16 In meiner ersten Verantwortung erschien niemand mit mir,
sondern sie hatten mich alle verlassen: es sey ihnen nicht zugerechnet!|
17 aber der HErr stand mir bey, und gab mir Kraft, daß die Predigt
des Evangelii von mir überzeugend vorgetragen und beglaubiget ward,
und alle Heiden es höreten: und ich bin aus des Löwen Rachen errettet.|
18 Der Herr aber wird mich von allem Uebel erlösen, und glücklich in sein
himmlisches Reich bringen: ihm sey Ehre in ewigen Zeiten. Amen!|
19 Grüsse Prisca und Aquila, und das Haus Onesiphori.|
20 Erastus ist zu Corinth geblieben, Trophimus habe ich krank in
Miletus zurückgelassen.|
21 Eile noch vor dem Winter zu mir zu kommen.
Dich grüsset Eubulus, Pudens, Linus, Claudia, und die Brü-
der insgesammt.|
22 Der HErr, Jesus Christus, sey mit deinem Geist. Die Gnade
sey mit euch! Amen!|

(*) Oder, ich habe den Glauben bewahret

Der

Der
Brief Pauli an Titus.

Cap. I, 1-4.

Etwas ausführlicherer Gruß.

Paulus, ein Knecht Gottes, und Apostel Jesu Christi, gemäß v. 1
dem Glauben der Auserwählten Gottes, und der Erkenntniß
der Wahrheit die zur Gottesfurcht leitet,| auf Hoffnung des ewigen 2
Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, schon vor undenklichen Zei-
ten verheissen,| nun aber zu seiner Zeit seine Lehre öffentlich durch die 3
Predigt kund gemacht hat, die mir nach dem Gebot Gottes unsers
Wohlthäters anvertrauet ist:| grüsset Titus seinen ächten Sohn im 4
gemeinschaftlichen Glauben. Gnade, Barmhertzigkeit und alles Gute
von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo, unserm Heiland.|

V. 5-16.

Paulus ertheilt Titus Vollmacht, Bischöfe in Creta zu ordnen. Wie diese beschaffen seyn müssen. Irrlehrer, denen sie sich entgegen setzen sollen.

Ich ließ dich deshalb in Creta zurück, daß du noch das übrige in v. 5
Ordnung bringen, und in jeder Stadt Aeltesten bestellen solltest,
wie ich es vorgeschrieben habe:| wenn nehmlich einer ohne Vorwurf 6
ist, Einer Frauen Mann, gläubige Kinder hat, die nicht im Ruf ei-
nes lasterhaften Lebens noch ungehorsam sind,| denn ein Bischoff muß 7
ohne Vorwurf seyn, als ein Haushalter Gottes, nicht stoltz, nicht
zornig, nicht dem Wein, nicht der Schlägerey, nicht niedriger Ge-
winnsucht ergeben,| sondern gastfrey, gütig, vernünftig und tugend- 8
haft, gerecht, heilig, Herr über seine Leidenschaften und Begierden,|
der das zuverlässige Wort, so wie es der Lehre des Evangelii gemäß 9
ist, vest halte und bewahre, so daß er im Stande sey, durch die ge-
sunde Lehre zu ermahnen, und sie gegen die Widersprecher zu be-
haupten.|

10 Denn es sind viel ungehorsame, Schwätzer die sich mit unnützen
Lehren abgeben, und Verführer, vorzüglich die aus der Beschneidung,|
11 denen man den Mund stopfen muß: Leute, die gantze Häuser in Ver-
wirrung bringen, und um schändlichen Gewinstes willen allerley un-
geziemendes lehren.|

12 Einer von ihnen, ihr eigener Prophet, hat gesagt: die Creter
13 sind immer Lügner, böse Thiere, und müssige Bäuche.| Dis Zeug-
niß ist wahr, darum strafe sie strenge, damit sie gesund im Glauben
14 werden,| nicht auf Jüdische Fabeln und Menschengebote solcher hö-
15 ren, die sich von der Wahrheit abwenden.| Den Reinen ist alles
rein, den Unreinen und Ungläubigen ist nichts rein, sondern ihre Seele
16 und Gewissen sind befleckt,| sie rühmen sich der Erkenntniß Gottes,
aber durch ihre Werke verleugnen sie ihn, sind verabscheuungswürdig
und ungehorsam, und zu allen guten Geschäften unbrauchbar.|

Cap. II, 1 - 10.

Besondere Pflichten zu denen Titus jeden nach seinem verschiedenen Alter, Geschlecht, Stande, sonderlich die Knechte, ermahnen soll.

v. 1 Du aber ermahne, wie es für die gesunde Lehre geziemend ist:|
2 die alten Männer, daß sie nüchtern seyn, in ihrem gantzen Be-
tragen anständig und ehrwürdig, vernünftig, gesund im Glauben, in
3 der Liebe, und in der Geduld;| die alten Frauen gleichfalls, daß sie
sich in Kleidung und ihrem gantzen Anstand betragen, wie es Heiligen
geziemet, nicht Verleumderinnen oder Ausbreiterinnen übler Nach-
reden seyn, nicht dem vielen Wein ergeben, sondern Lehrerinnen des
4 Guten.| Auch sollen sie die jüngeren Frauen zu aller Tugend leiten,
5 daß sie ihre Männer und Kinder lieben:| vernünftig handeln, keusch
seyn, auf ihre Haushaltung sorgfältig Acht geben, dabey gutthätig
seyn, ihren Männern gehorchen, damit sie nicht dem Worte Gottes
einen üblen Ruf machen.|

6 Eben so ermahne auch die jüngern Mannsleute zur Vernunft
und Tugend.|

Ueberall

Ueberall aber gib du ihnen das Beyspiel guter Werke: in deiner 7
Lehre laß sie Reichthum im Unterricht (*) finden, ernsthafte Wohl-
anständigkeit, unverfälschte Wahrheit, | gesunde und untadelhafte 8
Lehre; damit die Gegner beschämt werden, wenn sie uns nichts Bö-
ses nachsagen können. |

Die Knechte ermahne, ihren Herrn unterthan, und in allen 9
Dingen dienstfertig zu seyn, nicht zu widersprechen, | nichts zu ent- 10
wenden, sondern alle gute Treue zu beweisen, daß sie der Lehre un-
seres wohlthätigen Gottes in allen Stücken Ehre machen. |

(*) gewöhnliche Leseart, unverdorbene Reinigkeit

V. 11 - III, 8.

Das Christenthum erfodert überhaupt die vollkommenste Tugend, und giebt Bewegungsgründe zu ihr: dazu soll Titus ermahnen. Noch wieder einige besondere Pflichten.

Denn die wohlthätige Gnade Gottes (*) ist allen Menschen auf- v. 11
gegangen, | und lehrt uns, der Gottlosigkeit und den weltlichen 12
Lüsten zu entsagen, und tugendhaft, gerecht und gottesfürchtig in die-
ser Welt zu leben, | wobey wir der seeligen Hoffnung und herrlichen 13
Erscheinung des grossen Gottes, und unseres Heilandes Jesu Christi,
entgegen sehen, | der sich selbst für uns gegeben hat, daß er uns von 14
aller Sünde erkauffte, und ihm zum eigenthümlichen Volk reinigte,
das eifrig wäre in guten Werken. | Dis lehre, dis ermahne, dis schär- 15
fe strafend ein, dis gebiete strenge, und niemand müsse dich verachten. |
C. III.
Erinnere sie, den höchsten und den Unterobrigkeiten unterthänig v. 1
und gehorsam zu seyn, willig zu jedem guten Werk, | niemanden zu 2
lästern, nicht streitsüchtig zu seyn, sondern nachgebend, alle Sanft-
muth gegen jeden Menschen beweisend. | Denn wir waren ja auch 3
ehedem unvernünftig, ungläubig (**), in der Irre geführt, Sclaven
von allerley Wollüsten und Begierden, bösartig und neidisch gegen
einander, hassenswürdig, und einer den andern hassend: | als aber 4
die Güte und Menschenliebe Gottes unseres Wohlthäters erschien, |
nicht

(*) Andere Leseart: die Gnade Gottes unseres Wohlthäters
(**) oder, widerspänstig,

5 nicht als Belohnung tugendhafter Werke, die wir vorhin gethan hat-
ten, sondern nach seiner Erbarmung, machte er uns seelig (*) durch
das Bad der Wiedergeburt, und Erneurung des heiligen Geistes,|
6 den er reichlich über uns ausgegossen hat; durch Jesum Christum, un-
7 sern Heiland,| daß wir durch dessen Gnade gerechtfertiget, in der
8 Hoffnung Erben des ewigen Lebens würden.| Dis ist eine zuverlässige
Lehre, und ich will, daß du sie mit allem Nachdruck und Gewißheit
führen sollst, damit die an Gott gläubig gewordenen sich auch üben
und geschickt machen, guten Geschäften vorzustehen.

V. 8-15.

Nochmahls von Irrlehrern und Sectenmachern. Nachrichten von einzelnen Personen. Schluß des Briefes.

9 Diese Lehren sind schön, und den Menschen nützlich,| die thörich-
ten Fragen aber, die Geschlechtregister, Zänkereyen, Streitig-
keiten über das Gesetz, vermeide, denn sie nützen zu nichts, und sind
10 eitel.| Einen Sectenmacher vermeide, wenn du ihn vorher ein oder
11 zweymahl erinnert hast,| denn wisse, ein solcher ist ein verkehrter
Mensch, und sündiget von seinem eigenen Gewissen verurtheilt.|
12 Wenn ich Artemas oder Tychicus dir zusende, denn eile zu mir
nach Nicopolis, denn ich habe vor, den Winter daselbst zuzubringen.|
13 Zenas den Gesetzlehrer, und Apollo schicke ab, und sorge dabey alles
14 Fleisses, daß es ihnen an nichts mangele:| allein auch die Unsrigen
müssen lernen, guten Geschäften vorzustehen, wo man ihrer zum Nut-
zen der Gemeine bedarf, damit sie nicht Bäume ohne Früchte seyn.|
15 Alle die um mich sind grüssen dich: grüsse du, die uns um des
Glaubens willen lieben.

Die Gnade sey mit euch allen! Amen!

(*) oder: errettete er uns

Der

Der
Brief Pauli an Philemon.

Paulus empfiehlt Philemon den ihm entlaufenen Knecht Onesimus, der sich zum Christenthum bekehrt hat, und wieder zu seinem Herrn zurück kehret, und bittet für ihn um Vergebung.

Paulus, der um Jesu Christi willen jetzt in Banden ist, und der v. 1
Bruder Timotheus, grüssen Philemon, ihren Geliebten und
Mitarbeiter, | Appia die Geliebte (*), Archippus unsern Mitstreiter, 2
und die Gemeine, die in deinem Hause zusammenkommt: | Gnade 3
und alles Gute wünschen wir euch von Gott unserm Vater, und dem
Herrn, Jesu Christo. |

Ich danke meinem Gott, so oft ich deiner in meinem Gebet er- 4
wähne, | weil ich von deinem Glauben und von deiner Liebe höre (**), 5
die du zu dem Herrn Jesu, und gegen alle Heiligen hast, | und bitte 6
ihn, daß deine Theilnehmung am Glauben sich, so oft du einen gu-
ten Mann unter euch Colossern kennen lernst, gegen Christus Jesus
thätig beweisen möge. | Denn deine Liebe erkennen wir mit vielem 7
Dank, und sie gereicht uns zu grossem Trost (***), da durch dich,
Bruder, die sehnlichen Wünsche des Mitleids der Heiligen oft erfüllet,
und sie dadurch beruhiget werden. |

Da ich nun völlige Dreistigkeit hätte, in Christi Nahmen dir 8
das zu befehlen, was zu thun geziemend ist, | bitte ich dich doch nur 9
um der Liebe willen, da ich ein solcher bin, wie du mich kennest,
Paulus, nun schon im Alter, auch jetzt in Banden um Christi wil-
len. | Ich bitte für meinen Sohn, den ich in meinen Banden gezeu- 10
get habe, Onesimus, | der dir ehedem unnütz war, nun aber dir und 11
auch

(*) andere Leseart, die geliebte Schwester.

(**) gewöhnliche Leseart: weil ich von deiner Liebe und Treue höre, die du u. s. f.

(***) Andere Leseart: denn deine Liebe gereicht uns zu grosser Freude und Trost.

12 auch mir nützlich ist (*), welchen ich dir zurücksende?| du nim ihn,
13 das ist, mein Kind aus meinen Eingeweiden, an.| Gern hätte ich
ihn selbst bey mir behalten, damit er an deiner Stelle mir in meinen
14 Banden um des Evangelii willen Hülfe und Dienste leistete,| aber ohne
deine Meinung zu wissen wollte ich nichts thun, damit deine Gütig-
keit nicht wie erzwungen aussähe, sondern gantz freywillig wäre.|
15 Denn vielleicht ist er deswegen auf eine Zeit von dir getrennet gewesen,
16 daß du ihn auf immer wieder haben solltest,| nicht mehr als einen
Knecht, sondern was mehr ist als Knecht, als einen geliebten Bru-
der, mir vorzüglich lieb, wie viel mehr denn dir, dessen Bruder er
beides der leiblichen Herkunft nach, und um des HErren willen ist.|
17 Siehst du mich als einen Freund an, mit dem du Verbindung hast,
18 so nim ihn auf, als wenn ich es selbst wäre.| Hat er dir aber
Schaden zugefüget, oder ist dir etwas schuldig, so setze es auf meine
19 Rechnung,| ich Paulus schreibe es hier mit meiner eigenen Hand, ich
wills bezahlen. Ich erwähne nicht, daß du dich selbst mir noch darüber
20 schuldig bist.| O mein Bruder, laß mich einmahl an dir um des
HErrn willen einen Gewinst haben! beruhige mein ängstliches zärtli-
21 ches Mitleiden um des HErrn willen.| Im vesten Vertrauen zu
deiner Folgsamkeit habe ich dir geschrieben, und weiß, daß du noch
mehr thun wirst, als ich bitte.|

22 Zugleich halte mir in deinem Hause ein Zimmer bereit, wo ich
abtreten könne, denn ich hoffe, um eures Gebets willen euch geschenkt
zu werden.|

23 Dich grüsset Epaphras, mein Mitgefangener um Christi Jesu
24 willen,| Marcus, Aristarchus, Demas, Lucas, meine Mitar-
25 beiter.| Die Gnade unseres Herrn, Jesu Christi, sey mit eurem
Geist! Amen!|

(*) Onesimus, heißt, nützlich, das ich aber in einer deutschen Uebersetzung nicht ausdrücken konnte.

Der

Der
Brief an die Hebräer.

Cap. I.

Da es ein Jüdischer Einwurf gegen die christliche Religion ist, die alte Jüdische sey viel herrlicher eingesetzt, das Gesetz durch den Dienst der Engel gegeben, so bemerkt der Schriftsteller, Christus sey, auch blos als Christus betrachtet, mehr wie alle Engel und Propheten des Alten Bundes.

Nachdem Gott in vorigen Zeiten verschiedentlich und manigfaltig v. 1
zu unseren Vätern durch die Propheten geredet hatte, so redete
er zu uns in diesen letzten Tagen durch den Sohn,| den er zum Erben 2
und Herrn aller Dinge gesetzt, durch den er auch die Welten gemacht
hat,| der der Wiederschein seiner Herrlichkeit, und der Abdruck seines 3
Wesens ist, alle Dinge durch sein mächtiges Wort erhält, und,
nachdem er uns durch sich selbst die Reinigung von Sünden zuwege
gebracht, sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt hat,| so viel 4
höher als die Engel, so viel der Nahme, den er als seinen eigenen
bekommt, dem ihrigen vorgehet.| Denn zu welchem Engel hat er je 5
gesagt: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? und
abermahls: ich will sein Vater seyn, und er soll mein Sohn seyn?|
Wenn er aber den Erstgebohrnen abermahls in die Welt einführt, 6
sagt er: es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.| Von den En- 7
geln redet er so: Winde macht er zu seinen Engeln, und Feuer-
flammen zu seinen Dienern:| von dem Sohn aber: dein Thron, 8
o Gott, bleibt in alle Ewigkeit, der Scepter deines Reichs ist ein
gerades Scepter,| du bist der Freund der gerechten, und der 9
Feind der ungerechten Sache, darum hat dich, o Gott, dein Gott,
vor allen deinen Freunden mit Freudenöl gesalbet.| Und: du, 10
HErr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind
deiner Hände Werk.| Sie vergehen, du aber bleibest, sie alle 11
veralten wie ein Kleid,| gleich Kleidern wirst du sie 12
zusammenwickeln (*), und ein anderes anlegen.| Du aber 13
bleibst

(*) Andere Leseart, ausziehen

bleibst derselbe, und deine Jahre haben kein Ende. Zu welchem
unter den Engeln hat er je gesagt: setze dich zu meiner Rechten,
14 bis ich deine Feinde dir zur Fußbank gebe?| sind sie nicht insge-
sammt Geister, die des Gottesdienstes warten? und denen zum Dienst
gesandt werden, denen eine Errettung widerfahren soll?|

Cap. II, 1-4.

Grosse Verschuldung derer, die das auf diese Weise durch Christum selbst kundgemachte, und mit so viel Wundern bestätigte Evangelium verlassen.

v. 1 Darum sollen wir desto sorgfältiger auf das merken, was wir ge-
2 höret haben, damit es uns nicht ins Vergessen gerathe.| Denn
wenn das durch die Engel geredete, unumstößliches Gesetz geworden
ist, und jede Uebertretung und Unachtsamkeit ihren verdienten Lohn
3 bekommen hat,| wie wollen wir entfliehen, wenn wir eine solche See-
ligkeit nicht achten, die zu verkündigen der HErr den Anfang machte,
und diejenigen, die es von ihm gehört hatten, uns es glaubwürdig
4 überlieferten,| dabey Gott ihnen mit Zeichen, und Wundern, und
verschiedenen übernatürlichen Kräften, und Austheilungen des heili-
gen Geistes nach seinem Willen, Zeugniß gab.|

V. 5-18.

Die Menschen sind nicht den Engeln unterthan, sondern Herrn der Erde, und Christi Brüder, der ihnen gleich geworden, und sie vom Tode erlöset hat, so daß sie sich auch vor dem Engel des Todes nicht mehr fürchten sollen.

v. 5 Denn den zukünftigen Erdboden, von dem wir reden, hat Gott nicht
6 den Engeln unterworfen.| Es bezeuget aber irgendwo jemand:
was ist der Mensch, daß du an ihn denkest? und ein Sohn Adams,
7 daß du auf ihn siehest?| Eine kurze Zeit hast du ihn niedriger
gemacht, als die Engel, mit Ehre und Pracht crönest du ihn,
8 du setzest ihn über die Werke deiner Hände,| alles hast du unter seine
Füsse gelegt. Wenn er ihm alles unterwirft, so läßt er nichts übrig,
das ihm ununterworfen wäre. Jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm
9 alles unterworfen ist:| den aber, der eine kurze Zeit durch Leiden des

To-

Todes niedriger als die Engel geworden ist, sehen wir, Jesum, der
mit Ehre und Pracht gecrönet ist, damit er nach Gottes gnädigem
Rath (*) für alle den Tod schmeckete. | Denn dem, um dessen willen 10
Alles ist, und durch den Alles ist, war es geziemend, denjenigen, der
viel Söhne zur Herrlichkeit führen, und Erwerber und Vorgänger
ihrer Seeligkeit seyn sollte, durch Leiden zu seiner höhern Stufe der
Vollkommenheit zu führen. | Denn der Versöhner und die Versöhn- 11
ten stammen alle von Einem ab, darum schämet er sich nicht, sie
Brüder zu nennen, | wie er sagt: ich will deinen Nahmen meinen 12
Brüdern verkündigen, ich will dir in der Gemeine Loblieder
singen. | Und an einem andern Ort: ich will auf ihn hoffen, und 13
bald darauf, siehe ich, und die Söhne, die mir Gott gegeben hat. |
Da nun diese Söhne einen aus Fleisch und Blut zusammengesetzten 14
Leib haben, hat er eben einen solchen Leib bekommen, damit er durch
den Tod den Fürsten des Todes, das ist, den Teufel oder Ankläger
der Menschen, in ein Nichts verwandelte, | und die in Freyheit setzte, 15
die aus Furcht des Todes so lange sie lebeten Knechte seyn mußten. |
Denn er nimt sich nicht der Engel an, sondern des Saamens Abra- 16
hams, | darum mußte er auch seinen Brüdern in allen Dingen gleich 17
werden, daß er mitleidig würde, und ein treuer Hoherpriester in dem,
was er mit Gott zu handeln hat, die Sünde des Volks zu versöh-
nen: | denn in dem, wo er gelitten hat, und selbst versucht ist, kann 18
er auch denen helfen, die versucht werden. |

(*) Andere Lesart: ohne Gott.

Cap. III, 1-6.

Christus grösser als Moses.

Also nun, Brüder! Heilige! die ihr den Ruf vom Himmel erhal- v. 1
ten habt! stellet euch diesen Apostel (Gesandten) und Hohen-
priester vor, den wir bekennen (*), Christum Jesum! | welcher dem, 2
der ihm dieses Amt aufgetragen hat, in seinem gantzen Hause treu ist,
so wie auch Moses. | Denn er ist so viel grösserer Ehre, als Moses 3
ge-

(*) oder, (vielleicht besser) den wir freywillig angenommen haben.

gewürdiget, so viel der Bauherr mehr Ehre hat, als das Haus;|
4 denn jedes Haus wird von jemand gebauet, der Bauherr von dem
5 All aber ist Gott (*).| Moses war zwar in seinem gantzen Hause
treu, aber als Knecht, das treulich anzuzeigen, was Gott reden wür-
6 de,| Christus aber als über sein eigenes Haus gesetzter Sohn, und
dessen Haus sind wir, wenn wir das freymüthige Bekenntniß und den
Ruhm der Hoffnung bis ans Ende vest behalten.|

(*) So steht im Griechischen, ist aber der Grundtext unseres Briefes Hebräisch, so möchte wol im Hebräischen gestanden haben: dieser ist so viel grösserer Ehre als Moses gewürdiget, so viel der Sohn in dem Hause der geehrteste ist: denn er ist in dem gantzen Hause Sohn. Der so das gantze gebauet hat, ist Gott.

Cap. III, 7 - IV, 13.

Eine Stelle des 95sten Psalms wird angewandt, die Hebräer zu ermahnen, daß sie nicht dem Unglauben und Widerspänstigkeit ihrer Väter in der Wüste nachfolgen, dadurch das ihnen zugedachte Gute verschertzen, und sich Gottes Strafen zuziehen sollen.

v. 7 Daher, wie der heilige Geist saget, wenn ihr diesen Tag seine
8 Stimme höret,| so verhärtet eure Hertzen nicht, wie bey der
9 Erbitterung, am Tage der Versuchung in der Wüste,| da eure
Väter mich versuchten, mich auf die Probe stelleten, und viertzig
10 Jahr lang meine Thaten sahen.| Darum ward ich auch jenes Ge-
~~schlechts überdrüssig, und sprach: stets irret ihr Hertz! Sie aber~~
11 lernten meine Wege nicht kennen,| daher schwor ich in meinem
Zorn: sie sollen nicht zu meiner Ruhe eingehen.|
12 Nehmet euch in Acht, meine Brüder, daß keiner unter euch ein
böses und ungläubiges Hertz habe, und von dem lebendigen Gott zu-
13 rücktrete,| sondern ermuntert euch, so lange noch das, dieser Tag,
in euren Ohren erschallet, damit keiner von euch durch Betrug der
15 Sünde verhärtet werde,| da gesagt wird: wenn ihr diesen Tag seine
Stimme höret, so verhärtet eure Hertzen nicht, wie bey der Er-
14 bitterung:| denn wir gehören Christo an, wenn wir nur das Ver-
trauen, dazu wir den Anfang gemacht haben, bis an das Ende vest
16 behalten.| Denn wer waren die, die das Wort gehöret, und Gott
er-

erbittert hatten? waren es nicht alle unter Mosis Führung aus Ae-
gypten gegangene?| und wen sahe er viertzig Jahr mit Ueberdruß? 17
waren es nicht die, die gesündiget hatten, und deren Leichen in der
Wüste lagen?| und wem schwor er, sie sollten nicht zu seiner Ruhe 18
eingehen? als, den Ungläubigen?| und wir sehen, daß sie wegen 19
ihres Unglaubens nicht hineingehen konnten.|

C. IV.
Wir haben also Ursache zu befürchten, daß, da eine Verheis- v. 1
sung aufs künftige bleibt, in seine Ruhe einzugehen, jemand unter
uns derselben verlustig werden möchte.| Wir haben Verheissungen, 2
eben so wie jene, aber das gehörte Wort half ihnen nichts, da sie sich
nicht durch den Glauben zu den Gehorsamen gesellten (*).| Denn 3
blos wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe ein, wie es heißt:
daß ich schwor in meinem Zorn, sie sollen nicht zu meiner Ruhe
eingehen: und dis ungeachtet die Werke Gottes von Grundlegung
der Welt an schon vollendet sind.| Denn vom siebenten Tage heißt 4
es anderwerts also: Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen
Werken,| und hier abermahls: sie sollen nicht in meine Ruhe ein- 5
gehen.| Also da dis bleibt, daß einige in die Ruhe eingehen sollen; 6
nachdem die, welche die erste Verheissung hatten, wegen ihres Un-
glaubens nicht hineingegangen sind,| bestimmet er abermahls einen 7
Tag, wenn er nach so langer Zeit durch David sagt, diesen Tag,
wie es hier heißt: wenn ihr diesen Tag seine Stimme hört, so ver-
härtet eure Hertzen nicht.| Denn hätte Josua sie zur Ruhe ge- 8
bracht, so würde er nicht nachher noch von einem andern Tage reden.|
Also, eine Sabbathsfeyer steht dem Volke Gottes noch bevor,| denn 9. 10
wer in die Ruhe Gottes eingehet, der ruhet auch von seinen Werken,
wie Gott von den Seinigen.| Lasset uns also alles anwenden, in 11
jene Ruhe einzugehen, damit niemand eben so unterweges falle, wie
jene Ungläubigen das Beyspiel gegeben haben.| Denn das Wort 12
Gottes ist lebendig und thätig, und schneidender als das zweyschnei-
digste Schwerdt, schneidet durch, daß es Leib und Seele trennet,
Gelenke und Mark zerschneidet, und strafet Begierden und Gedan-
ken des Hertzens,| und vor dem, dem wir Rechenschaft geben müssen, 13
ist nichts geschaffenes unsichtbar, sondern alles liegt nackt und aufge-
deckt vor seinen Augen.|

(*) Andere Leseart: da es nicht durch den Glauben ihr eigen ward.

Cap.

Cap. IV, 14 - V, 10.

Christus ist Hoherpriester. Worin dis Amt bestehe? Er ist aber Priester nicht wie Aharon, sondern wie Melchisedek.

v. 14 Da wir nun einen grossen Hohenpriester haben, der durch den
Himmel selbst hindurchgegangen ist, Jesum, den Sohn Got-
15 tes, so lasset uns an dem Bekenntniß vesthalten. | Denn wir haben
nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden mit unsern
Schwachheiten haben, sondern der in allen Stücken versucht ist, gleich-
16 wie wir, doch ohne Sünde. | Darum laßt uns mit frohem Muth
zum Thron der Gnade gehen, damit wir Barmhertzigkeit erlangen,
und Gnade finden, und Gott uns die Hülfe zu rechter Zeit wider-
fahren lasse. |

C. V.
v. 1 Denn jeder Hoherpriester wird aus Menschen genommen, und
für Menschen, in dem, was sie mit Gott zu unterhandeln haben, be-
2 stellet, Gaben und Opfer für die Sünden zu bringen, | einer der sanft-
müthig und gütig gegen die seyn kann, die aus Irrthum sündigen,
und verführt worden sind, weil er selbst mit Schwachheit umgeben
3 ist: | und um dieser willen muß er, so wie für des Volks, also auch
4 für seine eigene Sünde Opfer bringen. | Auch nimt niemand ihm
selbst diese Ehre, sondern er wird von Gott berufen, wie auch Aha-
5 ron. | Also hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre angemaßt, Ho-
herpriester zu werden, sondern der gab sie ihm, der zu ihm gesagt
6 hat, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget, | so wie er
an einem andern Ort spricht, du bist Priester in Ewigkeit über das
7 Heiligthum Melchisedeks (*). | Und dieser hat in den Tagen, in
denen er einen schwachen sterblichen Leib trug, Gebet und Flehen mit
grossem Geschrey und Thränen vor den gebracht, der ihn vom Tode
erretten konnte, und ist von der Ehrfurchts-werthen Majestät erhö-
8 ret: | so hat er, ob er gleich Sohn war, durch Leiden Gehorsam ge-
lernt, |

(*) So oft in dieser Uebersetzung steht, Heiligthum, oder, Allerheiligstes Melchisedeks, steht im Griechischen, (aus den 70 Dollmetschern) Ordnung, oder, Classe Melchisedeks: allein ist der Brief Hebräisch geschrieben, so muß nothwendig jenes da gestanden haben. Ich habe es gesetzt, weil alsdenn alles zusammenhänget, und man verstehet, was man lieset.

lernt,| und ist, nachdem er vollendet ist, allen denen die ihm gehor- 9
sam sind, Ursache und Erwerber der ewigen Seeligkeit geworden,|
von Gott ernannt zum Hohenpriester über das Heiligthum Melchisedeks.| 10

V. 11 - VI, 20.

Die Lehre vom Priesteramt Melchisedeks ist eine schwerere für in der Erkenntniß erwachsene Christen gehörende Lehre: Werden die Hebräer, die jetzt wie Anfänger aussehen, sie auch verstehen? Doch der Schriftsteller will sie vortragen, und sich jetzt nicht damit abgeben, eigentlich abgefallene wieder in den ersten Grundwahrheiten zu unterrichten, welches wahrscheinlicher Weise vergebliche Mühe angewandt seyn würde.

Von diesem haben wir viel zu sagen, das aber seine Schwierigkei- v. 11
ten hat, weil eur Gehör so stumpf geworden ist:| denn da ihr 12
billig der Zeit nach solltet Lehrer seyn können, habt ihr wieder nöthig,
daß euch jemand in den Anfangsgründen der göttlichen geoffenbarten
Lehre unterrichtete, bedürft Milch, und nicht starke Speise.| Wer 13
noch Milch geniessen muß, ist des Wortes der Gerechtigkeit unerfah-
ren, denn er ist ein Kind,| für Erwachsene hingegen gehört starke 14
Speise, die durch öftern Gebrauch geübte Sinne haben, Gutes und
Böses zu unterscheiden.|

C. VI.

Also wollen wir jetzt die Anfangsgründe der Lehre Christi liegen v. 1
lassen, und zur Lehre der Erwachsenen gehen, nicht abermahls den
Grund legen mit Büssen von todten Werken, Glauben an Gott,|
Tauffen, Unterricht, Auflegen der Hände, nicht von Auferstehung 2
der Todten, und dem ewigen Gericht handeln:| und dis wollen wir 3
thun, wenn Gott es verstattet.| Denn es ist doch unmöglich, solche, 4
die Einmahl getaufft sind, die himmlische Gabe geschmeckt haben, des
heiligen Geistes theilhaftig geworden sind,| die Verheissung Gottes 5
geschmecket haben, und die Wunderkräfte der neuen Welt,| wenn sie 6
wieder abfallen, und den Sohn Gottes in ihren Hertzen von neuen
kreutzigen und verhönen, wieder zur Busse zu bringen.| Denn das 7
Land, das den oft darauf fallenden Regen trinket, und denen nützliche
Gewächse trägt, durch deren Hände es bearbeitet wird, empfängt
Seegen von Gott,| das aber Dornen und Disteln trägt, ist ver- 8
werflich und dem Fluche nahe, und das Ende ist, daß man seinen

9 Dornenwald verbrennet.| Wir haben aber von euch, Geliebte, eine
bessere Hoffnung, und daß Gutes und Errettung euch bevorstehe, ob
10 wir gleich so reden:| denn Gott ist nicht so ungerecht, eure Werke,
und eure Arbeit der Liebe zu vergessen, die ihr um seines Nahmens
willen bewiesen habt, da ihr den Heiligen dienetet, und noch dienet.|
11 Wir wünschen aber, daß jeder unter euch zur Bestärkung und Ge-
wißmachung dieser Hoffnung denselben Eifer noch bis ans Ende be-
12 weisen möge,| daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer
die durch Glauben und geduldiges Erwarten Erben der Verheissungen
13 geworden sind.| Denn da Gott Abraham Verheissungen gab, und
keinen grössern hatte, bey dem er schwören konnte, schwor er bey sich
14 selbst,| und sprach: wahrhaftig, ich will dich seegnen, und dich meh-
15 ren,| und diese Verheissung ist ihm nach langem Warten erfüllet
16 worden.| Menschen schwören bey einem grössern, und der Eid ist das
17 Ende alles Widerspruchs, die Sache gewiß zu machen:| da nun
Gott die Erben der Verheissung von der Unwandelbarkeit seines Vor-
satzes auf die stärkste Art vergewissern wollte, bediente er sich des Ei-
18 des,| damit wir durch zwey unumstößliche Dinge, bey denen es un-
möglich ist, daß Gott lüge, einen starken und vesten Trost hätten,
die wir zu der uns gezeigten Hoffnung unsere Zuflucht nehmen und sie
19 ergreifen.| Diese ist der sichere und veste Anker unserer Seelen, der
20 auch in das innere des Vorhanges hineingehet,| in welches schon Je-
sus als Vorgänger an unserer Stelle hineingegangen ist, auf ewig
Priester über das Heiligthum Melchisedeks geworden.|

Cap. VII.

Erklärung der Stelle Ps. CX, 4. und der Lehre vom Priesteramt Melchisedeks, durch welches das Levitische Gesetz aufgehoben wird.

v. 1 Denn dieser Melchisedek, König zu Salem und Priester des aller-
höchsten Gottes, der Abraham entgegen ging, als dieser von
2 dem Sieg über die Könige zurückkam, und ihn seegnete,| dem auch
Abraham den Zehnten von allem gab, dessen Nahme bedeutet, König
der Gerechtigkeit, und, König von Salem, König des Friedens,|
3 ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtregister, von dem kein
An-

Anfang seiner Tage und kein Ende seines Lebens gemeldet wird, und
der dem Sohne Gottes gleichet; — — bleibet Priester in Ewigkeit. |

Ueberlegt aber, wie groß der ist, dem auch Abraham, der 4
Stammvater unseres Volks, von dem ihm zufallenden Antheil der
Beute den Zehnten gab! | Die von Levi abstammenden, die das 5
Priesteramt bekamen, haben ein Gebot, dem Gesetz gemäß von dem
Volk die Zehnten zu nehmen; das ist, von ihren Brüdern, ob diese
gleich Abrahams leibliche Nachkommen sind: | hier aber nimt einer, 6
ohne Geschlechtregister das ihn von ihnen ableitete, den Zehnten von
Abraham, und seegnet den, der die Verheissungen erhalten hatte; |
ausser allem Zweifel aber ist es doch, daß das Geringere von dem 7
Grössern geseegnet wird: | und hier bekommen Menschen, die sterben 8
müssen, die Zehnten, dort aber der, von dem blos bezeugt wird, daß
er lebt, | und wenn ich so sagen darf, hat auch Levi, der von uns die 9
Zehnten nimt, ihm durch Abraham den Zehnten entrichtet, | denn 10
er war noch in seinem Stammvater enthalten, als Melchisedek diesem
entgegen kam. |

Wäre nun die Vollkommenheit (*) durch das Levitische Priester- 11
thum zu erhalten, auf das sich das dem Volk gegebene Gesetz grün-
det, wozu wäre es denn nöthig zu sagen, daß ein anderer Priester
über das Heiligthum Melchisedeks, und nicht über das Heiligthum
Aharons aufstehen solle? | denn wenn das Priesterthum geändert wird, 12
so muß auch nothwendig eine Veränderung des Gesetzes vorgehen. |
Der, von dem dis gesagt wird, gehört zu einem andern Stamm, aus 13
dem niemand vorhin des Altars gewartet hat, | denn offenbar ist es 14
doch, daß unser Herr aus dem Stamm Juda entsprossen ist, zu wel-
chem Stamm Moses nichts vom Priesterthum geredet hat. | Und noch 15
unleugbarer ist es, weil ein anderer Priester, der Melchisedek gleich
seyn soll, eingesetzt wird, | der es nicht nach einem, Sterblichen gege- 16
benen, Gebot des Gesetzes wird, sondern nach der Kraft eines unauf-
hörlichen Lebens; | denn er bezeuget: du bist Priester in Ewigkeit 17
über das Heiligthum Melchisedeks. | Hierin liegt eine Abschaffung 18
des älteren Gebots, weil es zu schwach und unnütz war, | denn das 19
Gesetz hat nichts zur Vollkommenheit gebracht, sondern die hier gege-
bene höhere und herrlichere Hoffnung, durch die wir uns zu Gott
na-

(*) oder, Heiligung, d. i. Entsündigung, Versöhnung

20 nahen.| Und um so viel mehr, als dieser Priester nicht ohne Eid
eingesetzt wird, (denn die Priester ohne Eid sind, gewesene Priester,|
21 dieser aber ist es vermittelst eines Eides von dem, der zu ihm gesagt
hat: der HErr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen,
du bist Priester in Ewigkeit über das Heiligthum Melchisedeks)|
22 um so viel ist der Bund besser, dessen Mittler Jesus geworden ist.|
23 Jene mehreren sind gewesene Priester, weil der Tod sie nicht blei-
24 ben ließ,| dieser aber hat, weil er ewig bleibet, ein unvergängliches
25 Priesterthum.| Darum kann er auch ewig alle die erretten, die sich
26 durch ihn zu Gott nahen, da er immer lebet und für sie bittet.| Denn
einen solchen Hohenpriester mußten wir haben, einen heiligen, un-
sträflichen, unbefleckten, von den Sündern abgesonderten, der höher
27 als der Himmel geworden ist,| der nicht nöthig hat, wie jene Ho-
henpriester, täglich, erst für seine eigenen Sünden, und denn für
des Volks Sünden Opfer zu bringen; denn das letztere hat er Ein-
28 mahl gethan, da er sich selbst geopfert hat.| Das Gesetz bestellet
Menschen zu Priestern, die Schwachheit haben, das Wort des Ei-
des nach dem Gesetz aber den Sohn, auf ewig zum Priester geweihet.|

Cap. VIII, 1-5.

Melchisedeks Heiligthum nicht das Mosaische auf der Erde, sondern der Himmel selbst.

---

v. 1 Doch das wichtigste über alles vorhin gesagte ist (*): wir haben
einen Hohenpriester der sich zur Rechten des Throns der gött-
2 lichen Majestät im Himmel gesetzt hat,| als Priester des Heiligthums,
und des wahrhaftigen Gezelts, das der HErr aufgerichtet hat, und
3 nicht Menschen.| Denn jeder Hoherpriester wird gesetzt, Gaben und
Opfer zu bringen, daher es nothwendig ist, daß dieser auch etwas
4 habe, das er bringe (**).| Wäre er auf Erden, so wäre er nicht
Priester, denn da sind diejenigen Priester, die nach dem Gesetz die
Ga-

(*) Oder, Hauptinhalt des bisher gesagten ist,

(**) Ich glaube, es solle mit Veränderung Eines Zuges heissen: daher es nothwendig ist, daß auch dieser ein Heiligthum haben müsse, in welches er sie darbringe. Wäre das auf Erden u. s. f.

Gaben bringen,| und in dem Bilde und Schatten des himmlischen 5
Heiligthums dienen, so wie schon Moses, als er das Gezelt machen
sollte, vom göttlichen Spruch erinnert ward: siehe zu, mache alles
nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeiget ist.|

V. 5-13.

Herrlicherer und neuer Bund des Priesterthums Melchisedeks, aus Jerem. XXXI, 31—34. beschrieben.

Allein nun hat er ein so viel höheres Amt, so viel eines herrlichern 6
auf höhere Verheissungen geschlossenen Bundes Mittler er ist.|
Denn wenn jener erste Bund ohne Tadel wäre, so würde kein zweiter 7
verlanget werden.| Mit einem Tadel aber sagt Gott zu ihnen: 8
siehe es kommen Tage, spricht der HERR, da ich mit dem Hause
Jsrael und dem Hause Juda einen neuen Bund machen will,|
nicht einen solchen Bund, als ich mit ihren Vätern gemacht habe, 9
da ich ihre Hand ergriff, sie aus Aegypten zu führen, denn den
Bund haben sie nicht gehalten, und ich ward ihrer überdrüssig
und bekümmerte mich nicht um sie, spricht der HERR,| sondern 10
dis soll der Bund seyn, denn ich nach dieser Zeit mit dem Hause
Jsrael machen will, spricht der HERR: ich will meine Gesetze
in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und will ihr
Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn,| keiner soll mehr seinen 11
Mitbürger, keiner seinen Bruder erinnern, und sprechen, erkenne
den HErrn, denn alle vom grössesten bis zum kleinsten werden
mich kennen.| Jch will ihre Missethaten gnädig vergeben, und 12
ihrer Sünde und Abtrünnigkeit nicht mehr gedenken.| Wenn 13
er hier von einem neuen Bunde redet, so schaffet er den ersten als veralternd ab; was alt ist, oder altert, das ist schon dem Ende nahe.|

Cap. IX.

Noch ausführlicher vom himmlischen Heiligthum Melchisedeks, im Gegensatz des Mosaischen, und von dem grössern Opfer das Christus gebracht hat, nicht Thiere, sondern sich selbst.

Auch jener erste Bund hatte seine Verordnungen des Gottesdien- v. 1
stes, und ein Heiligthum dieser Welt:| denn hier ward das 2

Gezelt gemacht, erstlich das vordere, in welchem der Leuchter war,
und der Tisch, und die darauf gelegten Brodte, welches hieß, das
3 Heilige:| und denn hinter dem zweiten Vorhang dasjenige Gezelt,
4 welches das Allerheiligste heißt,| den güldenen Räuchaltar enthielt,
und die, gantz mit Gold überzogene, Lade des Bundes, in welcher
das güldene Gefäß mit dem Manna lag, der Zweig Aharons der
5 geblühet hatte und die Tafeln des Bundes,| über ihr aber die Che-
rubinen, die der Herrlichkeit Gottes zum Sitz dienten, und den Dec-
6 kel überschatteten, von denen ich hier nicht eintzeln reden will.| |Nach-
dem nun dis alles zubereitet war, gingen zwar die Priester täglich in
7 das vordere Gezelt, des Gottesdienstes zu warten,| in das zweite
aber nur Einmahl im Jahr der Hohe Priester, und das nicht ohne
8 Blut, welches er für seine und des Volks Sünden brachte:| wodurch
der heilige Geist zeigete, daß der Weg zum Heiligthum noch nicht
9 frey und offen wäre, so lange noch das erste Gezelt stände.| Dis
war eine Abbildung der damahligen Zeit, in welcher Gaben und
Opfer gebracht wurden, die den nicht dem Gewissen nach entsündigen
10 konnten, dessen Gottesdienst| blos in Speise, und Trank, und
verschiedenen Abwaschungen, und leiblichen Verordnungen bestand,
die nur so lange aufgeleget waren, bis dereinst etwas besseres käme.|
11 Da aber Christus als Hoherpriester der künftigen Guten und Ge-
rechten (*) kam, ging er durch ein grösseres und heiligeres Gezelt,
das nicht mit Händen gemacht, das ist, nicht von dieser Bauart ist,|
12 und nicht mit dem Blut der Böcke und der Rinder, sondern mit sei-
nem eigenen Blut Einmahl in das Heilige, und fand eine ewige Er-
13 lösung.| Denn wenn das Blut der Ochsen und der Böcke, und
das Besprengen mit der Asche der Kuh, die Verunreinigten so fern
14 heiliget, daß sie wieder leiblich rein werden,| wie viel mehr wird das
Blut Christi, der nach dem ewigen Sinn und Geist jener Gesetze
sich selbst Gotte ohne Tadel zum Opfer gebracht hat, unser Gewissen
von den todten Werken reinigen, daß wir uns zum lebendigen Gott
15 nahen, und ihm dienen dürfen.| Und darum ist er Mittler eines
neuen Bundes, daß nach Vollstreckung des Todes zur Versöhnung
der Uebertretungen unter dem ersten Bunde, die Berufenen das ver-
heissene ewige Erbtheil bekämen.|

Denn

(*) oder, wie gewöhnlich, der künftigen Güter

(*) Denn wo ein Testament ist,
da ist nothwendig, daß der Tod
dessen erwiesen werde, der es ge-
macht hat,| denn erst bey Tod-
ten ist ein Testament vest, und
gilt nicht so lange der Testament-
macher lebt,| daher ist auch das
erste nicht ohne Blut eingewei-
het.|

Denn wo ein Bund ist, da muß 16
der Tod des Opfers, bey dem
der Bund gemacht wird, erfolgen,|
denn erst durch Todte wird ein 17
Bund vest, und ist nicht rechts-
kräftig so lange das Bundesopfer
noch lebet.| Darum ward auch 18
das erste Gezelt nicht ohne Blut
eingeweihet:|

denn nachdem Mose dem Volk alle Gebote, wie sie im Gesetz stehen, 19
vorgelesen hatte, nahm er das Blut der Rinder und Böcke, nebst
Wasser, hochrother Wolle, und Ysop, und das Buch selbst, be-
sprengete das gantze Volk und sprach:| dis ist das Blut des Bun- 20
des (**), den Gott euch geboten hat.| Auch das Gezelt, und alle 21
Geräthe des Gottesdienstes besprengete er gleichfalls mit Blut,| und 22
der Vorschrift des Gesetzes nach wird fast alles mit Blut gereiniget,
und ohne Blutvergiessen ist keine Vergebung.|

Es war also nothwendig, daß das Bild des Heiligthums im 23
Himmel vermittelst solcher Opfer gereiniget ward, allein das himmli-
sche Heiligthum selbst durch edlere Opfer als jene sind.| Denn Chri- 24
stus ist nicht in das mit Händen gemachte Heiligthum eingegangen,
welches blos ein Bild des wahrhaften Heiligthums war, sondern in
den Himmel selbst, um da für uns vor dem Angesicht Gottes zu er-
scheinen:| auch nicht so, daß er sich mehrmahls zum Opfer bringen 25
sollte, wie der Hohepriester alle Jahr mit fremden Blut in das Hei-
lige gehet,| denn sonst hätte er von Anfang der Welt mehrmahls lei- 26
den müssen, nun aber ist er am Ende so vieler Jahrhunderte (*⁎*)
Einmahl zur Abschaffung der Sündopfer mit seinem Opfer erschienen,|
und wie dem Menschen bevorsteht, Einmahl zu sterben, und darnach 27
das

(*) V. 16. 17. 18. Ich habe hier zwey Uebersetzungen gegeben, weil beide möglich sind, ich auch meine neue nicht gern bey einer zweifelhaften Stelle der allgemein hergebrachten vorziehen wollte, sonderlich da Gegner der Bibel oder des Briefes sich beschweren könnten, ich hätte das weggearbeitet, was gegen Bibel oder Brief der schärfste Einwurf seyn müsse.

(**) Oder, des Testaments, das

(*⁎*) oder, am Ende der Welt.

28 das Gericht,| so ist Christus Einmahl geopfert, das Sündopfer für
viele zu bringen, und wird das zweitemahl ohne Sündopfer erscheinen,
denen, die ihn erwarten, zur Seligkeit.|

Cap. X, 1-18.

Die im Gesetz Mosis verordneten Opfer der Thiere konnten keine Sünde versöhnen: Christi Opfer versöhnt sie vollkommen. Der 40ste Psalm hiervon erklärt.

v. 1 Denn das Gesetz, das blos den Schatten der zukünftigen Güter
hatte, nicht die Sache selbst, konnte durch Opfer, die man
immer alle Jahr stets einerley brachte, niemahls diejenigen, die sich
2 mit ihnen zu Gott nahen, heiligen und entsündigen:| denn warum
hätten sie sonst nicht aufgehört, wenn die Opfernden, nachdem sie
Einmahl gereiniget waren, kein von Sünden beschwertes Gewissen
3 mehr gehabt hätten?| So aber wird durch sie jährlich die Sünde
4 blos ins Andenken gebracht:| denn daß Blut der Ochsen oder Böcke
5 Sünde wegnehmen sollte, ist unmöglich.| Darum spricht er, da er
in die Welt eintrit: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, mir
6 aber hast du den Leib zubereitet,| an Brandopfern und Sündop-
7 fern hast du keinen Gefallen gehabt.| Da sprach ich: siehe ich
komme, in der Bücherrolle ist von mir geschrieben, deinen Willen,
8 Gott, zu thun.| Nachdem er vorhin gesagt hatte: Opfer, Gaben,
Brandopfer, und Sündopfer hast du nicht gewollt, und keinen
Gefallen daran gehabt, welche nach dem Gesetz gebracht wurden,|
9 spricht er nun, siehe ich komme, deinen Willen, Gott, zu thun:
10 hebt also das erste auf, und setzt das zweite ein.| Und nach diesem
Willen Gottes sind wir Einmahl durch das Opfer des Leibes Jesu
11 Christi geheiliget und versöhnet.| Jeder Priester verrichtet täglich
seine Gottesdienste stehend, und bringt dieselben Opfer mehrmahls,
12 die niemahls Sünde wegnehmen können:| dieser aber hat sich, nach-
dem er Ein Opfer für die Sünde gebracht hat, auf ewig zur Rechten
13 Gottes gesetzt,| und erwartet von nun an, daß alle seine Feinde un-
14 ter seine Füsse geleget werden,| denn mit Einem Opfer hat er die Ent-
15 sündigten auf ewig entsündiget.| Dem, was wir hier sagen, stim-
met auch der Ausspruch des heiligen Geistes bey: denn nachdem vor-
her-

hergegangen war; | dis ist der Bund, den ich nach diesen Tagen 16
mit ihnen machen will, spricht der HErr, ich will meine Gesetze in
ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben, | und ihrer Sünden 17
und Ungerechtigkeit nicht mehr gedenken. | Wo Vergebung der 18
Sünde ist, da bleibt kein Opfer mehr für die Sünde. |

V. 19-39.

Auf das vorige gegründete Ermahnungen, zum freudigen Zugang zu dem völlig versöhnten Gott, zur Beharrung im Christenthum, und dessen freiem Bekenntniß, zum anhaltenden Glauben und Vertrauen auf Gott bey Erduldung der Leiden. Bald wird Christus zur Errettung der seinen, (das ist zur Zerstörung Jerusalems) kommen.

Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu die Freudigkeit zum v.19
Eingang in das Heiligthum haben, | welchen er uns als einen neuen 20
Weg, auf dem kein Tod uns bevorsteht, geweihet hat, den Weg
durch den Vorhang, das ist, durch seinen Leib, | und einen grossen 21
Priester über den Tempel Gottes: | so lasset uns hinzugehen, mit 22
redlichem Hertzen, mit ungezweifeltem Glauben, als an unserm Hertzen
besprengte, und dadurch vom bösen Gewissen frey gemachte, | und 23
auch am Leibe mit reinem Wasser gewaschene. Lasset uns am Bekenntniß
der Hoffnung vest halten, und darin unbeweglich seyn, denn
der ist treu, der es verheissen hat, | und auf einander Acht geben, 24
uns dadurch zur Liebe und guten Werken anzufeuren, | nicht aber, 25
wie es jetzt bey einigen Weise wird, unsere Versammlungen verlassen,
sondern uns einander ermahnen, und das, um so viel mehr, je mehr
wir sehen, daß sich der Tag nahet. | Denn wenn wir vorsätzlich 26
sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit erlanget haben,
so bleibt uns ferner kein Opfer für die Sünde, | sondern ein schreckliches 27
Erwarten des Gerichts, und der Grimm des Feuers, das die
Feinde verzehren wird. | Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der 28
muß nach zweyer oder dreyer Zeugen Munde sterben, ohne Barmhertzigkeit: |
wie viel härtere Strafe, überdenkt es selbst, wird der 29
verdienen, der den Sohn Gottes mit Füssen trit, das Blut des Bundes
für unrein hält, durch welches er geheiliget ist, und den geschenkten
Geist schmähet? | Wir kennen den, der sagt: die Rache ist mein, 30
ich will vergelten, spricht der HErr, und an einem andern Ort:

31 der Herr wird sein Volk richten. | Fürchterlich ist es, in die Hän-
de des lebendigen Gottes fallen. |
32 Denket an die vorigen Zeiten zurück, in welchen ihr bald nach
33 eurer Tauffe einen grossen Kampf der Leiden überstanden habt, | bald
selbst durch Schmach und Verfolgungen zum öffentlichen Schauspiel
gemacht, bald aber Theil am Leiden anderer nehmend, denen es so
34 erging. | Denn auch bey meinem Leiden habt ihr mit gelitten, und
der Plünderung alles dessen, was ihr hattet, mit Freuden entgegen
gesehen, denn ihr wüßtet, daß ihr in euch selbst edlere und bleibende
35 Güter hattet, Schätze im Himmel. | Darum lasset eur freudiges
Vertrauen nicht fahren, denn eine grosse Belohnung wartet darauf: |
36 nur Beharrung darin ist nothwendig, damit ihr den Willen Gottes
37 thut, und die Verheissung euch erfüllet werde. | Denn in einer kur-
zen Zeit wird kommen der kommen soll, und nicht darüber ausbleiben. |
38 Wer es durch den Glauben verdient, der wird leben, wer aber
verzagt und ungläubig ist, an dem habe ich kein Wohlgefallen. |
39 Wir aber gehören nicht zu den Verzagten, denen das Verderben be-
vorsteht, sondern zu den Gläubigen, die das Leben erhalten. |

Cap. XI, 1 – XII, 3.

Beyspiele des Glaubens an Gott aus dem Alten Testament, denen die Hebräer nachfolgen sollen. Christus selbst in seinem Leiden, das allergrösseste Beyspiel und höchste Muster des Glaubens.

v. 1 Glaube ist aber Erwartung des Gehofften mit gewisser Zuversicht,
2 und Ueberzeugung von Dingen, die man nicht siehet. | und den
Ruhm und das Zeugniß eines solchen Glaubens haben die Alten
erhalten. |
3 Durch den Glauben erkennen wir, daß die Welt durch das
Wort Gottes bereitet ist, so daß, was wir jezt sehen entstund, wo
vorhin nichts gesehen ward. |
4 Durch den Glauben brachte Abel Gotte ein grösseres Opfer,
als Kain, und erhielt dadurch den Ruhm, daß er ein Gerechter ge-
wesen sey, da Gott seinen Gaben Zeugniß ertheilte; und durch ihn
redet er noch, nachdem er gestorben ist. |

Durch

Durch den Glauben ward Henoch aus dieser Welt versetzt, so 5
daß er den Tod nicht sahe, und ward nicht mehr gefunden, weil
Gott ihn versetzt hatte, denn vor seiner Versetzung wird von ihm be-
zeuget, daß er Gotte gedienet habe, | ohne Glauben aber ist es un- 6
möglich, Gotte zu dienen, denn wer sich ihm nahet, und Gottes-
dienste verrichtet, muß ja glauben, daß er sey, und daß er denen,
die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. |

Durch den Glauben erbauete Noa die Arche zur Errettung seines 7
Hauses, und fürchtete sich, als er durch den Ausspruch Gottes von dem
belehret ward, was man noch nicht sahe, verdammete durch ihn die
Welt, und ererbete die Gerechtigkeit nach dem Glauben. |

Durch den Glauben war Abraham gehorsam, als er von Gott 8
gerufen ward, und ging aus seinem Vaterlande in ein Land aus, das
er zum Erbe bekommen sollte, ging aus, und wußte nicht, wohin
er kommen würde. | Durch den Glauben war er ein Fremdling in 9
dem verheissenen Lande, als einem ihm nicht zugehörigen, und wohnete
in Gezelten, so wie auch Isaak und Jacob, die Miterben derselben
Verheissung, | denn er erwartete die vest gegründete Stadt, deren 10
Werkmeister und Erbauer Gott ist. | Durch den Glauben erhielt er 11
das Vermögen zu einem fruchtbaren Beyschlaf, selbst für Sara, so
daß sie in einem Alter, da es nicht mehr zu erwarten stand, gebahr,
weil er den für glaubwürdig ansahe, der es verheissen hatte: | und dar- 12
um sind auch, von einem einzigen, dessen Leib schon erstorben war, so
viel Nachkommen erzeuget, wie Sterne am Himmel sind, und wie
der Sand am Ufer des Meers, der nicht gezählt werden kann. |

Im Glauben sind diese alle gestorben, ohne die Verheissung 13
erlanget zu haben: sie sahen sie nur aus der Ferne, nahmen sie mit
Freude an, und bekannten, daß sie nur Ausländer und Fremde
auf der Erde wären. | Die das sagen, geben zu verstehen, daß sie 14
eine Vaterstadt (*) haben, nach der sie sich sehnen. | Dachten sie an 15
diejenige, aus der sie ausgegangen waren, so hätten sie ja dahin zu-
rückkehren können, | allein sie sehnen sich nach einer bessern, einer im 16
Himmel, darum schämet sich auch Gott nicht, sich ihren Gott zu nen-
nen, denn er hat ihnen eine Stadt gebauet. |

Durch

(*) andere: Vaterland

17 Durch den Glauben brachte Abraham Isaak Gotte dar, als er
auf die Probe gestellet ward, führte den Eingebohrnen zum Opfer
18 herzu, Er, der die Verheissungen bekommen hatte,| den, von dem
gesagt war, nur die, welche durch Isaak von dir abstammen, sollen
19 dein Saame genannt werden,| denn er dachte, daß Gott auch aus
den Todten erwecken könnte: und darum hat er ihn als Bild der
Auferstehung wieder bekommen.|
20 Durch den Glauben theilte Isaak seinen Söhnen Jacob und
21 Esau in seinem Seegen zukünftiges aus.| Durch den Glauben seeg-
nete Jacob kurz vor seinem Tode beide Söhne Josephs, und warf
sich anbetend auf dem Bette nieder (*).|
22 Durch den Glauben redete Joseph bey seinem Tode von dem
Auszug der Israeliten, und machte Verordnungen wegen seiner
Gebeine.|
23 Durch den Glauben ward Moses nach seiner Geburt drey Mo-
den lang von seinen Eltern verborgen, da sie sahen, daß es ein schönes
24 Kind war, ohne sich vor dem Gebot des Königes zu fürchten.| Durch
den Glauben wollte Moses, als er erwachsen war, nicht mehr der
25 Sohn der Tochter Farao heissen,| und wählete viel lieber, mit dem
Volke Gottes arm und unterdrückt zu seyn, als den vergänglichen
26 Ueberfluß, der mit Sünden verknüpft war, zu geniessen,| hielt die
Schmach Christi für grösseren Reichthum, als die Schätze Aegyptens,
27 denn er sahe auf die Belohnung.| Durch den Glauben verließ er
Aegypten, nicht aus Furcht vor des Königes Zorn, denn er sahe den
28 Unsichtbaren als gegenwärtig vor sich.| Durch den Glauben hielt er
das Pascha, und sprengete das Blut, daß das Sterben der Erstge-
29 bohrnen sie nicht berührete.| Durch den Glauben gingen sie durch
das rothe Meer, als wäre es trockenes Land, welches die Aegyptier
auch versuchen wollten, und ersäuft wurden.|
30 Durch den Glauben fielen die Mauern von Jericho, nach einem
31 Umgang von sieben Tagen.| Durch den Glauben kam die Hure
Rahab nicht mit den Ungläubigen um, da sie die Kundschafter freund-
schaftlich aufgenommen hatte.|

Und

(*) So muß es im Hebräischen Exemplar geheissen haben. Im Griechischen steht aus den 70 Dollmetschern: und betete an gegen seines Stabes, — — oder, Scepters Spitze, das ich aber nicht in den Text setzen mochte, weil sich kaum etwas richtiges dabey denken läßt.

Und was soll ich noch weiter sagen? Die Zeit würde mir zu kurtz 32
seyn, wenn ich von Gideon, Barak, Simson, Jeftha, David,
Samuel, und allen Propheten reden wollte, | die durch den Glauben 33
Königreiche bezwungen, Recht und Gerechtigkeit gehandhabet, die
Verheissungen erfüllet gesehen, der Löwen Rachen verstopfet, | dem 34
Feuer seine Kraft genommen haben, der Schärfe des Schwerdts
entgangen, von Krankheiten wieder gesund geworden, im Kriege über-
legen gewesen sind, und die Heere der Feinde in die Flucht geschlagen
haben. | Mütter haben ihre Kinder aus dem Tode auferstanden wie- 35
derbekommen. Andere haben Foltern erduldet, und die angebotene
Loslassung nicht angenommen, um einer herrlichern Auferstehung theil-
haftig zu werden. | Andere haben Schmach und Peitschenschläge er- 36
fahren, auch über das Bande und Gefängniß, | sind gesteiniget, zer- 37
säget, ... (*), durchs Schwerdt umgekommen, in Ziegen- und
Schafpeltzen bey Mangel, Bedrückung und Ungemach herumgegan-
gen, | sie, deren die Welt nicht werth war, in Wüsten herumir- 38
rend, oder auf Bergen, und in Höhlen, und unterirdischen Löchern
wohnend. |

Und diese alle, die das Zeugniß und den Ruhm des Glaubens 39
hatten, erlebten doch die Erfüllung der Verheissung nicht, | da Gott 40
für uns in seiner Vorsicht etwas herrlichers bestimmet hatte, daß sie
nicht ohne uns vollkommen würden. |

Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so C. XII. v. 1
lasset uns alles, was uns hindern kann, ablegen, und die uns so
nahe Sünde, und den Wetlauff auf der Bahn die wir vor uns ha-
ben, mit Gedult und Beharrung lauffen; | vom allen andern abse- 2
hend auf Jesum, den Vorgänger und Vollender des Glaubens, der
statt der Freude, die er hätte erwarten können, das Kreutz erdulde-
te, und die Schande verachtete, dafür er auch nun zur Rechten
des Throns Gottes sitzt. | Denket an den, der einen solchen Wi- 3
derspruch der Sünder erduldete, damit ihr nicht matt werdet, und
den Muth sinken lasset. |

(*) Hier steht gemeiniglich noch versucht.

V. 4 - 17.

Hierauf gegründete Ermahnung, bey Christo zu beharren, und die Leiden gedultig zu ertragen, die doch väterliche und heilsame Züchtigung Gottes sind. Einer soll auch auf den andern Acht geben, und ihn ermuntern.

v. 4 Denn ihr habt beym Widerstande gegen die Sünde noch nicht ein-
5 mahl Blut vergossen,| und vergesset doch schon des Trostes,
der euch als Söhnen gegeben wird: mein Sohn schätze die Zucht des
HErrn nicht geringe, und verzage nicht, wenn du von ihm ge-
6 strafft wirst,| denn wen der HErr liebet den züchtiget er, und
7 peitschet jeden Sohn den er annimt (*)| Erduldet ihr nun die Züch-
tigung, so verhält sich Gott gegen euch, als gegen Kinder, denn wo
8 ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget?| seyd ihr aber ohne
Züchtigung, die sonst alle erfuhren haben, so seyd ihr Bastarte und
9 nicht rechte Kinder.| Unsere leiblichen Väter haben wir zu Erziehern
gehabt die uns züchtigten, und hatten Ehrfurcht vor ihnen, sollten wir
nicht vielmehr uns dem Vater der Geister unterwerfen, und leben?|
10 Jene züchtigten uns nach ihrem Gutdünken eine kurtze Zeit, dieser aber
thut es zum gewissen Nutzen, daß wir ihm in der Heiligkeit ähnlich wer-
11 den.| Jede Züchtigung wird zwar um die Zeit, da man sie fühlet,
nicht Freude seyn, sondern schmertzhaft, aber denen, die durch sie ge-
übet sind, giebt sie in der Folge die seelige Frucht der Tugend.|

12 Darum richtet die sinkenden Hände wieder auf, und macht die
13 wankenden Kniee straff,| und laufft mit euren Füssen die gerade
Bahn, damit das gelähmte nicht noch mehr verrenkt, sondern viel-
14 mehr wieder geheilet werde.| Befleissiget euch des Friedens mit
allen, und der Heiligung, ohne die niemand den HErrn sehen wird.|
15 Gebt dabey Acht auf euch selbst, daß keiner unter euch die Gnade
Gottes verliere, daß nicht eine giftige Wurtzel, die aufwächst, Un-
16 ruhe errege (**), und durch sie viele angesteckt werden;| daß nicht
unter euch ein Hurer, oder Verächter sey, wie Esau, der für ein

ein-

(*) So heißt es im Griechischen. Wem dis nicht gefällt, der wisse, im Hebräischen Text des Briefes muß gestanden haben: und handelt wie ein Vater der seinen Sohn lieb hat.

(**) So steht im Griechischen; im Hebräischen muß aber wohl gestanden haben, wie in Mose stehet: daß nicht eine schädliche Gift tragende Pflantze unter euch aufwachse, und sich weiter ausbreite

einziges Gericht seine Erstgeburt hingab:| denn ihr wisset, daß er 17
hernach, da er den Seegen zu erlangen suchte, verworfen ist, und
nicht erhalten konnte, daß der einmahl gethane Seegensspruch zurück-
genommen würde, ob er es gleich mit Thränen suchte.|

V. 18 - 28.

Herrlichkeit der christlichen Religion, und ihrer Güter; und Grösse der Sünde, wenn man sie verliesse: beides in Vergleichung mit der Mosaischen Religion.

Denn ihr seyd nicht zu dem fühlbaren Berge gekommen (*), nicht 18
zum brennenden Feuer, nicht zum Dunkel, und Finsterniß,
und Ungewitter,| nicht zum Schall der Posaune, und Stimme der 19
Worte, welche die verbaten, die sie höreten, und wünschten, es
möchte nicht ferner mit ihnen geredet werden:| (denn es war ihnen 20
fürchterlich, daß befohlen war, wenn auch nur ein Thier den Berg
anrührete, so soll es mit Steinen zu Tode geworfen werden,|
und was sie sahen war eben so fürchterlich: ja Moses sprach, ich bin 21
erschrocken, und zittere:)| sondern ihr seyd zu dem Berge Zion gekom- 22
men, zur Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem,
zu den vielen Tausenden der Engel,| zum Fest und Gemeine der Erst- 23
gebohrnen, die im Himmel aufgeschrieben sind, zum Richter dieser
Stadt, dem Gott Aller, zu den Geistern der vollendeten Gerechten,|
zum Mittler des neuen Bundes, Jesu, und zum Blut der Bespren- 24
gung, das besser redet als Abel.|

Hütet euch den nicht zu verbitten, der zu euch redet! Denn wenn 25
jene nicht entflohen sind, die den von der Erde redenden verbaten,
wie viel weniger werden wir denn entfliehen, wenn wir uns von dem
abwenden, der vom Himmel redet?| Seine Stimme hat damahls 26
die Erde erschüttert, jetzt aber verheißt er: noch Einmahl will ich
erschüttern, nicht die Erde blos, sondern auch den Himmel.|
Dis, noch Einmahl, deutet eine Veränderung des Erschütterten an, 27
durch die es so umgeschaffen wird, daß künftig das Unbewegliche und
Unerschütterte bleibet.| Da wir nun ein unbewegliches Reich erlan- 28
gen,

(*) Andere Leseart, nicht zum fühlbaren gekommen, d. i. zum irdischen und leiblichen.

gen, so lasset uns dankbar seyn (*); und aus solcher Gesinnung Gotte
29 wohlgefällig mit Furcht und Ehrerbietung dienen, | denn unser Gott ist
auch ein verzehrendes Feuer. |

(*) Oder: so lasset uns an der Gnade vest halten, und durch sie Gotte u. s. f.

Cap. XIII.

Noch verschiedene Ermahnungen. Grüsse. Schluß des Briefes.

v. 1. 2 Beharret in der brüderlichen Liebe. | Vergesset der Gastfreiheit
nicht, denn bey deren Uebung haben einige, ohne es zu wissen,
3 Engel bewirthet. | Seyd der Gefangenen eingedenk als Mitgefange-
ne, der Leidenden, als solche, die selbst noch einen Leib haben. |
4 Die Ehe sey bey allen heilig, und das Ehebette unbefleckt, Hurer
5 aber und Ehebrecher wird Gott richten. | Gesinnung und Betragen
seyn ohne Geitz. Seyd mit den gegenwärtigen Umständen zufrie-
den, denn er selbst hat gesagt, ich will die Hand nicht von dir ab-
6 ziehen, und dich nicht verlassen. | daher wir mit Zuversicht sagen
können, der HErr ist mein Helfer, ich fürchte mich nicht, was wol-
len mir Menschen thun? |

7 Gedenket an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes geleh-
ret haben, habt ihren Ausgang aus dem Leben vor Augen, und fol-
8 get ihrem Glauben nach. | Jesus Christus ist gestern und heute der-
9 selbe, und bleibt es in Ewigkeit. | Lasset euch nicht durch verschie-
dene und fremde Lehren herumtreiben. Es ist besser, daß das Hertz
mit Gnade gesättiget werde, als mit Speisen, von denen die keinen
10 Nutzen haben, die darin Gott dienen. | Wir haben einen Altar,
11 von dem zu essen die Diener des Gezelts nicht Macht haben. | Denn
die Leiber der Thiere, deren Blut zur Versöhnung der Sünden vom
Hohenpriester in das Heilige gebracht wird, werden ausserhalb des
12 Lagers verbrannt, | daher auch Jesus, um das Volk durch sein eige-
13 nes Blut zu heiligen, ausserhalb des Thors gelitten hat. | Lasset uns
also zu ihm hinausgehen ausserhalb des Lagers, und seine Schmach
14 tragen, | denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die

zu-

zukünftige suchen wir. | Lasset uns durch ihn zu aller Zeit Gotte Lob- 15
opfer bringen, das ist, die Frucht unserer Lippen (*), die seinen
Nahmen preisen, | aber auch des Wohlthuns und Mittheilens ver- 16
gesset nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen. |

Folget euren Vorstehern und gehorchet ihnen, denn sie wachen 17
für eure Seelen als solche, die Rechenschaft geben sollen, damit sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das wäre euch nicht gut. |

Betet für uns! Wir haben Zuversicht zu euch, denn wir haben 18
ein gutes Gewissen, und sind uns des Vorsatzes bewußt, bey jeder-
mann rechtschaffen und unsträflich zu seyn: | vorzüglich aber bitte 19
ich euch, darum zu beten, daß ich euch bald wiedergegeben werde. |

Aber der Gott des Friedens, der den grossen Hirten der Schafe, 20
unsern Herrn, Jesum Christum, durch das Blut des ewigen Bun-
des vom Tode ausgeführet hat, | der mache euch vollkommen, und 21
fertig zu allem Guten, seinen Willen zu thun, und richte durch euch aus, was ihm durch Jesum Christum gefällig ist: dem sey Ehre in Ewigkeit! Amen! |

Ich bitte euch, Brüder, mir das Wort der Ermahnung zu gute 22
zu halten, denn ich habe euch nur kurtz geschrieben. |

Wisset, daß der Bruder Timotheus verreiset ist, wenn er bald 23
zurückkommt, will ich euch besuchen. |

Grüsset alle eure Vorsteher, und alle Heiligen. Es grüssen euch 24
die aus Italien. |

Die Gnade sey mit euch allen! Amen! 25

(*) So im Griechischen: im Hebräischen muß es geheissen haben, die Opfer unserer Lippen

---

Der
Brief Jacobi.
Cap. I, 1 – 12.

Ermahnung, die Leiden zu erdulden, die gewiß zu unserm besten dienen: und zum Gebet im Glauben, ohne Zweifel. Von Reichthum und Armuth.

v. 1 Jacobus, der Knecht Gottes und unsers Herrn, Jesu Christi,
wünschet den zwölf in der Zerstreuung unter den Heiden lebenden
Stämmen, viel Freude. |
2 Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn euch man-
3 cherley Prüfungen treffen, | denn wisset, daß diese Prüfungen eures
4 Glaubens Beharrung und Beständigkeit zuwege bringen, | und diese
Beharrung müsse ihre vollen Früchte bringen, daß ihr erwachsene
Christen werdet, vollkommen, und in keinem Stück mangelhaft. |
5 Wenn aber jemanden vollständigere Kenntniß der Lehre (*) man-
gelt, so bitte er Gott, der allen freygebig seine Gaben giebt, und sie
6 niemanden aufrückt, so wird sie ihm gegeben werden; | nur bitte er im
Glauben, und nicht zweifelnd, denn ein Zweifeler ist den Wellen des
7 Meers gleich, die vom Winde hin und her geworfen werden: | ein
solcher Mensch denke nicht, daß er etwas vom HErrn erlangen wird, |
8 so ein zweyfeeligter, in allen Tritten, die er thut, wankender und
ungewisser. |
9 Der Bruder aber, der arm und niedrigen Standes ist, rühme
10 sich seiner Höhe; | der Reiche aber seiner Niedrigkeit: denn wie das
11 Gras auf dem Felde wird er vergehen. | Die Sonne gehet auf, bren-
nende Ostwinde kommen, die Gewächse des Feldes vertrocknen, ihre
Blüte fällt ab, und ihr schöner Anblick ist verlohren: so ist auch der
Reiche in seinem gantzen Leben, er verwelket. |
12 Selig ist der Mann, der unter Prüfungen geduldig und bestän-
dig bleibt, denn wenn er bewährt erfunden ist, wird er die Crone des
Lebens erhalten, die der HErr denen, die ihn lieben, geben wird. |

(*) Oder auch, Klugheit

B.

V. 13-27.

Niemand soll über Gott klagen, wenn er versucht wird, seine eigenen Lüste versuchen ihn, Gott ist die Quelle alles Guten, dem Christen aus dem Israelitischen Volk noch vorzüglich dankbar zu seyn Ursach haben. Das Wort Gottes soll man nicht blos hören, sondern auch darnach thun, sich aus ihm bessern.

Niemand, der versucht wird, sage, ich werde von Gott versucht! v.13
Gott kann zu keinem Bösen versucht werden, und versucht auch
niemanden dazu, | sondern jeder wird versucht, wenn er von seiner eige- 14
nen bösen Lust gereitzet und gelocket wird. | Die Begierde wird schwan- 15
ger und gebiert die Sünde, und die Sünde wird wieder trächtig (*)
und gebieret den Tod. |

Irret euch nicht, meine geliebten Brüder, | alle gute Gaben, und 16.17
alle vollkommen gute Geschenke, kommen von oben herab, von dem
Vater jener Lichter, (Sonne, Mond, und Sterne) bey dem keine
Abwechselung des Scheins, keine aus dem sich durchkreutzenden Lauff
entstehende Verfinsterungen sind. | Nach seinem freyen Willen hat er 18
uns durch das Wort der Wahrheit gebohren, daß wir eine Art von
Erstlingen seiner Geschöpfe würden. |

Also, meine geliebten Brüder, sey jeder schnell zu hören, aber 19
langsam zu reden, und langsam zum Zorn, | denn der Zorn der Men- 20
schen ist nicht die rechte Ausübung der Gerechtigkeit Gottes. | Leget 21
also alle Befleckung und Ueberbleibsel des Bösen ab, und nehmt mit
Sanftmuth das früh euch eingepflantzte Wort an, das eure Seelen
seelig machen kann: | nur seyd Thäter desselben und nicht blos Hörer, 22
wodurch ihr euch selbst betrügen würdet. | Denn ein blosser Hörer 23
und nicht Thäter des Worts ist einem Menschen gleich, der sein leib-
liches Gesicht im Spiegel besiehet, | nachdem er sich besehen hat, 24
weggehet, und bald vergißt, wie er ausgesehen hatte: | wer aber ge- 25
nauer in den Spiegel, das vollkommene Gesetz der Freyheit, hinein-
blickt, und davor stehen bleibt, kein vergeßlicher Hörer, sondern ein
Thäter der vorgeschriebenen Werke ist, der wird durch sein Thun see-
lig seyn. | Bildet sich aber jemand ein, er diene Gott, und hält seine 26
Zunge nicht im Zaum, sondern betrüget sein eigenes Hertz, dessen
Gottesdienst ist eitel: | ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor 27
Gott und dem Vater ist, sich der Witwen und Waisen in ihrem Elend
annehmen, und sich unbefleckt von der Welt bewahren. |

(*) oder, und die Sünde, wenn sie vollendet ist, gebieret den Tod

Cap. II, 1 - 13.

Gegen Ansehen der Person, partheyischen den Reichen gegebenen Vorzug, mit Verachtung der Armen. Wer Ein Gebot wissentlich übertrit, ist Uebertreter des ganzen Gesetzes.

v. 1 Meine Brüder, menget in den Glauben an unsern Herrn, Jesum
Christum, kein Ansehen der Person und Anstaunung des vor-
2 nehmen Standes und Reichthums. | Denn wenn in eure Synagoge
ein Mann mit goldenen Ringen und kostbaren Kleide hereinträte, es
3 käme aber auch ein Armer im schmutzigen Kleide herein, | eure Augen
wären auf den im kostbaren Kleide gewandt, und ihr sagtet zu ihm,
setze dich hier aufs beste, zum Armen aber, stehe du dort, oder setze
4 dich unter meine Fußbank, | hättet es nicht überlegt, und wäret Rich-
5 ter nach bösen Grundsätzen geworden: | so höret mich einmahl an, meine
geliebten Brüder. Hat Gott nicht die Armen in dieser Welt erwählt,
durch den Glauben reich, und Erben des Reichs zu werden, das er
6 denen, die ihn lieben, verheissen hat? | und dem Armen habt ihr
schimpflich begegnet! Sind es nicht die Reichen, die euch drücken,
7 und vor die Gerichte ziehen? | sind sie es nicht, die den herrlichen
8 Nahmen schmähen, nach dem ihr genannt seyd? | Besser würdet ihr
thun, wenn ihr das vortreffliche, Königen geschriebene Gesetz erfülle-
tet, wie es in der Schrift steht, du sollst deinen Nebenmenschen
9 lieben, wie dich selbst. | Handelt ihr aber nach Ansehen der Per-
son, so thut ihr Sünde, und werdet vom Gesetz als Uebertreter ge-
10 straft: | denn wenn einer auch das gantze Gesetz hielte, aber wider ein
11 eintziges Gebot anstiesse, so hat er sich an allen verschuldet, | denn
eben der, der gesagt hat, du sollst nicht ehebrechen, hat auch gesagt,
du sollst nicht tödten, wenn sich nun einer des Ehebruchs enthielte,
wäre aber ein Todtschläger, so ist er ja doch ein Uebertreter des Ge-
12 setzes. | Redet so, und handelt so, als es solchen zukommt, die nach
13 dem Gesetz der Freyheit gerichtet werden sollen: | über den aber wird
das Gericht unbarmhertzig seyn, der nicht Barmhertzigkeit geübet hat.
Barmhertzigkeit rühmet sich gegen das Gericht (*). |

(*) Andere Leseart: Rühmet Barmhertzigkeit mehr als Gericht!

V. 14 - 26.

Glaube ohne Werke ist todt, und macht nicht gerecht noch seelig.

Was würde es einem helfen, meine Brüder, wenn er sagte, ich v.14
habe den Glauben, hätte aber keine Werke? kann der Glaube
ihn seelig machen?| Wenn ein Bruder oder Schwester nacket wäre, oder 15
es ihnen an der täglichen Speise mangelte,| und jemand unter euch 16
zu ihnen sagte, gehet hin, Gotte befohlen, ich wünsche euch Erwärmung und Sättigung, ihr gäbet ihnen aber nicht die nöthigen Bedürfnissen des Leibes, was würde es ihm helfen?| Eben so ist auch 17
der Glaube ohne Werke, er ist schon an und für sich selbst todt.|

Aber nun möchte auch wol jemand sagen: du hast den Glauben, 18
und ich habe Werke, zeige mir einmahl deinen Glauben ohne Werke (*)! den meinigen will ich dir durch die Werke zeigen.| Du glaubst, 19
daß nur Ein Gott ist, du thust recht daran, aber die Teufel glaubens
auch, und zittern.| Willst du aber wissen, du eiteler Mensch, daß 20
der Glaube ohne Werke todt ist, so frage ich dich,| ward unser Va- 21
ter Abraham nicht durch die Werke gerechtfertiget, da er seinen Sohn
Isaak auf den Altar zum Opfer hinlegte?| Hier siehst du, daß sein 22
Glaube mit den Werken gemeinschaftlich wirkte, durch die Werke
ward der Glaube vollkommen,| es ward erfüllet, was die Schrift 23
sagt, Abraham glaubte Gott, und das ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet, und er bekam den Nahmen, der Freund Gottes.|
Sehet also, daß der Mensch durch die Werke gerecht wird, und nicht 24
durch den Glauben allein.| Eben so, ist die Hure Rahab nicht durch 25
die Werke gerecht geworden, da sie die Kundschafter aufnahm, und
durch einen andern Weg entkommen ließ?| So wie der Leib ohne 26
Seele todt ist, so ist auch der Glaube ohne Werke todt.|

(*) Gewöhnliche aber wunderliche Leseart: aus den Werken

Cap. III.

Warnung sich nicht so, wie viele thaten, zum Lehren zu drängen, weil man sich als Lehrer so leicht versündigen kann, wenn man von seinen Affekten hingerissen wird. Kein Glied steht weniger unter unserer Herrschaft, als die Zunge, und sie richtet grossen Schaden an. Gemählde der Zungensünden, sonderlich wie sie bey Lehrern sind.

v. 1 Es müssen nicht so viele unter euch, meine Brüder, Lehrer werden
wollen, denn wisset, daß dabey ein schwereres Urtheil bevorstehet.|
2 Wir alle fehlen mannigfaltig, und wer in keinem Worte fehlt, das
wäre ein vollkommener, ein Mann, der auch den gantzen übrigen Leib
im Zaum zu halten wissen würde.|
3 Den Pferden legen wir den Zaum in den Mund, daß sie uns
4 gehorchen müssen, und lenken ihren gantzen Leib;| Schiffe, die so
groß sind, und von heftigen Winden getrieben werden, lenket ein
5 kleines Ruder, wohin der Stoß dessen, der es führet, will:| so ist
auch die Zunge, ein kleines Glied, und kann sich rühmen, grosse Din-
ge zu thun.
6 Sehet ein kleines Feuer, wie viel Holtz zündet das an.| Aber
auch die Zunge ist ein Feuer, sie, die die böse Sache schmücket. So
ist sie unter unsern Gliedern, sie, die den gantzen Leib durch ihre Sün-
den verunreiniget, das Folterrad des Lebens entzündet, und selbst von
der Hölle angezündet wird.|
7 Alle Thiere, vierfüssige, fliegende, kriechende, schwimmende,
werden vom Menschen gezähmt, und sind längstens von ihm gezähmt
8 worden,| blos die Zunge kann kein Mensch zähmen. Ein unbändi-
9 ges Uebel ist sie, voll von tödtlichem Gift.| Durch sie loben wir Gott
und den Vater der Menschen, und durch sie verfluchen wir Menschen,
10 die nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sind,| aus einerley Munde
11 geht Seegen und Fluch! das sollte nicht seyn, meine Brüder.| Giebt
denn einerley Brunn, aus einerley Quell, süsses und bitteres Was-
12 ser?| Kann, meine Brüder, der Feigenbaum Oliven tragen, und
der Weinstock Feigen? und so kann auch sonst keine Quelle bitteres
13 und süsses Wasser geben.| Ist einer unter euch weiser und verstän-
diger als andere, so zeige er dis durch sein gutes Leben und Handlun-
14 gen, mit weiser Sanftmuth:| ist aber bitterer Neid und Streitsucht
in euren Hertzen, so tretet nicht auf, in prahlerischen Reden gegen die
15 Wahrheit zu lügen.| Dis ist nicht die Weisheit, die von oben herab-
16 kommt, sondern eine irdische, thierische, teuflische;| denn wo Neid
17 und Zank ist, da sind Unruhen und alles Böse.| Die Weisheit von
oben aber ist, erstlich rein und tugendhaft, denn friedlich, gütig, folg-
sam, voll Barmhertzigkeit und anderer guten Früchte, gegen alle ei-
nerley ohne partheyischen Unterschied zu machen, ohne Heucheley.|
18 Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesäet, die sich
des Friedens befleissigen.|

Cap.

Cap. IV.

Gegen den irdischen Sinn, und Lüste des Leibes, denen man widerstehen soll; das unbillige Richten anderer, die dreisten und gewissen Vorsätze die man sich auf die Zukunft nimt, und Träume von Glück, dabey man nicht bedenkt wie alles von der Vorsehung Gottes abhängt.

Woher entsteht Krieg und Streit unter euch? woher anders, als v. 1
von dem was zu dieser Erde gehöret? aus euren Lüsten, die in
den Gliedern Krieg führen?| Ihr begehret, und habt das begehrte 2
nicht, ihr mordet und seyd eifersüchtig (*), und könnt das gewünschte
nicht erhalten, nun streitet ihr und fanget Krieg an. Ihr habt nichts,
weil ihr Gott nicht bittet.| Zwar ihr bittet, und bekommt doch 3
nichts, weil ihr tadelhaft bittet, um es in euren Wollüsten zu verschwenden.|
Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, 4
daß in diese Welt verliebt seyn Feindschaft gegen Gott ist? wer also
ein Liebhaber dieser Welt seyn will, der ist dadurch schon als Feind
Gottes offenbar.| Oder meint ihr, daß die Schrift unwahr saget, 5
(der Geist, der in uns wohnt begehrt beneidenswerthe Güter,| aber 6
noch grössere Gnade giebt Gott:) sie sagt: den Stoltzen widerstehet
Gott, aber den Demüthigen giebt er Gnade.| So unterwerft 7
euch nun Gotte, widerstehet dem Teufel, denn fliehet er vor euch,|
nahet euch Gotte, so nahet er sich zu euch, reiniget eure Hände, ihr 8
Sünder, und machet eure Hertzen keusch ihr doppelhertzigen,| traget 9
Leid, trauret und weinet, eur Lachen verwandele sich in Trauer, und
eure Freude in Niedergeschlagenheit,| demüthiget euch unter den HErrn, 10
so wird er euch erhöhen.|

Redet nicht übel von einander: wer seinem Bruder übles nach- 11
redet, und ihn richtet, der redet übles vom Gesetz, und wirft sich zum
Richter des Gesetzes auf. Wenn du das Gesetz richtest, so bist du
kein Thäter, sondern ein Richter des Gesetzes.| Einer ist Richter und 12
Gesetzgeber, der seelig machen und verdammen kann: wer bist Du,
daß du andere richtest?|

Höret einmahl ihr, die zu sagen pflegen, heute oder morgen wol- 13
len wir nach der und der Stadt reisen, uns ein Jahr da aufhalten,
Ge-

(*) So steht in allen Handschriften, es scheint aber, es solle mit Zusetzung Eines Buchstabens heissen: nun neidet ihr, und seyd eifersüchtig

14 Gewerbe treiben, und gewinnen!| da ihr doch nicht wisset, was am
morgenden Tage seyn wird: denn was ist unser Leben? ein Hauch, der
15 kurtze Zeit in der Luft gesehen wird, und denn verschwindet.| Anstatt
dessen solltet ihr sagen: wenn der HErr will, und wir leben, wollen
16 wir dis oder jenes thun.| Nun aber rühmt ihr euch so grossspreche-
17 risch: dergleichen Ruhm ist böse.| Also, wer das Gute weiß, und
thuts nicht, dem ists Sünde.|

Cap. V, 1-11.

Gegen Reiche und Schwelger unter den Juden, die andere unterdrücken, da der Untergang des Jüdischen Staats, und die Zerstörung Jerusalems vor der Thür ist. Ermahnung an die Unterdrückten zur Geduld, eben weil dieser Tag der Erlösung für sie herannahet.

v. 1 Aber nun, ihr Reichen, weinet und heulet über das Elend, das euch
2 bevorstehet.| Eur Reichthum ist vermodert, eure Kleider sind
3 Mottenfraß geworden,| in eur Gold und Silber ist der Rost ge-
kommen, und wird dereinst Zeuge gegen euch seyn, euren eigenen Leib
verzehrt er wie ein Feuer. Schätze habt ihr euch in den letzten Tagen
4 gesammlet,| sehet, der vorenthaltene Lohn der Arbeiter, die eur Feld
geerntet haben, schreiet gegen euch, und das Geschrey der Schnitter
5 ist zu den Ohren des HErrn Zebaoth gedrungen.| Ihr habt in Wol-
lust und Ueberfluß auf Erden gelebt, und euch aufs beste genährt, als
6 an einem Schlachttage,| den Armen habt ihr verurtheilt, und ge-
tödtet: er widerstand euch nicht.|
7 Erwartet also, Brüder, mit Geduld die Zukunft des HErrn.
Sehet der Ackersmann wartet lange mit Geduld auf die theure Frucht
8 der Erde, und erhält den Herbst- und Frühlingsregen:| habt ihr also
auch Geduld, und fasset guten Muth, denn die Zukunft des HErrn ist
9 nahe.| Brüder, seufzet nicht gegen einander, damit das Gericht euch
nicht treffe: sehet, der Richter ist schon vor der Thür.|
10 Nehmet die Propheten, die dem Nahmen des HErrn Loblieder
gesungen haben, zum Muster der muthigen und geduldigen Ertragung
11 des Leidens.| Seht, wir preisen die seelig, die Geduld geübet haben.
Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört, und das Ende, das der HErr
seinen Leiden machte, gesehen, denn er ist sehr mitleidig und barmhertzig.|

V. 12 – 20.

Warnung vor den unter den Juden so gewöhnlichen leichtsinnigen Eiden beym Himmel u. s. f. Besondere Vorschriften bey Krankheiten. Da damahls bey der Arzeneykunst sehr viel abergläubisches war, über das sich mancher ein Gewissen machen konnte, so mögen die Aeltesten die verordneten Salben einreiben. Gebet für die Genesung der Kranken, und wenn der Kranke sich bewußt wäre, die Krankheit sey eine Strafe gewisser Sünden, Bekenntniß dieser an die Vorbitter.

Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bey 12
dem Himmel, noch bey der Erde, noch sonst einen Eid, sondern
eur Ja sey Ja, und eur Nein Nein, damit ihr euch nicht straffällig
macht (*). |

Hat einer unter euch Leiden und Unglück, der bete, ist er wohl- 13
gemuth, so singe und spiele er, | ist einer von euch krank, der lasse 14
die Aeltesten der Gemeine zu sich rufen, daß sie über ihn beten, und
ihn im Nahmen des HErrn mit Oel salben, | ein solch gläubiges Ge- 15
bet wird den kranken gesund machen, und der HErr wird ihn von
seinem Bette aufhelfen; hätte er aber auch Sünden begangen, so
werden sie ihm vergeben werden; | bekennet einander eure Sünden, 16
und betet für einander, daß ihr von der Krankheit genesen mögt:
das vom Geist eingegebene (**) Gebet eines schuldlosen und frommen
vermag viel. | Elias war ein Mensch, uns gleich, und that ein 17
Gebet, daß es nicht regnen sollte, und viertehalb Jahr regnete es
nicht: | abermahls betete er, da gab der Himmel Regen, und die 18
Erde ließ ihre Früchte wachsen. |

Meine Brüder, sollte einer unter euch von der Wahrheit abkom- 19
men, und jemand brächte ihn wieder auf den rechten Weg, | der wisse, 20
daß wer jemand von seinem Irrwege zurückbringt, die Seele vom
Tode retten, und eine Menge von Sünden zudecken wird. |

(*) Andere, vielleicht richtige, Leseart: denn ihr müßt doch fürchten, in euren Reden fehlen zu können.

(**) oder auch, das ernstliche eindringende

Der erste Brief Petri.

Cap. I, 1 - 12.

Herrliche Güter, die das Evangelium verheißt, das ewige Leben, um dessen willen man wol die kurzen Leiden dieses Lebens ertragen kann.

v. 1 Petrus, der Apostel Jesu Christi, grüsset die auserwählten Fremd-
linge, welche sich zu den in Pontus, Galatien, Kappadocien,
2 Asien, und Bithynien zerstreueten Judengemeinen halten, | (auser-
wählt nach der Vorhersehung Gottes des Vaters, in der Heiligung des
Geistes, Jesu Christo gehorsam und mit seinem Blut besprenget zu
werden): Gnade und alles Gute widerfahre euch reichlich. |
3 Gelobet sey Gott und der Vater unseres Herrn, Jesu Christi,
der uns (*) nach seiner grossen Gnade durch die Auferstehung Jesu
Christi aus den Todten zu einer lebendigen Hoffnung wiedergebohren
4 hat, | ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbtheil
5 zu erlangen, das euch (**) im Himmel aufbehalten wird, | die ihr
durch die Macht Gottes im Glauben bewahret werdet, die Seeligkeit
6 zu erlangen, die in der letzten Zeit offenbaret werden soll, | in welcher
ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt, wenn es ja so seyn soll, eine kurtze
7 Zeit unter allerley Leiden und Prüfungen Traurigkeit habt, | da-
mit eur geprüfter und bewährter Glaube bey der Offenbarung Jesu
Christi, zur Ehre Preis und Ruhm viel köstlicher erfunden werde,
als das Gold, das durchs Feuer bewähret wird, aber doch dereinst
8 vergehet. | Ohne ihn gesehen zu haben liebet ihr ihn, sehet ihn jetzt
nicht, glaubet aber an ihn, und werdet euch mit unaussprechlicher
9 und verherrlichter Freude freuen, | wenn ihr die Seeligkeit eurer See-
10 len als das Ende des Glaubens erlanget. | Von dieser Seeligkeit
stelleten Propheten Untersuchungen und Nachforschungen an, die von
11 der euch widerfahrnen Gnade weissageten, | und zu erforschen suchten,
von

(*) Andere Leseart, euch

(**) Gewöhnliche, aber fast gar nicht bestätigte Leseart, uns.

von welcher oder was für einer Zeit der Geist Christi redete, der die
Leiden Christi, und die darauf folgende Herrlichkeit vorherverkündigte.|
Denn dis war ihnen offenbaret, daß sie dis alles nicht sich selbst, 12
sondern zu eurem Dienst und Besten anzeigeten, was euch nun jetzt
durch die verkündiget wird, die auch aus Trieb des vom Himmel her-
abgekommenen Heiligen Geistes das Evangelium verkündigen, ver-
borgen gewesene Lehren, die auch Engel mit Begierde erforschen und
belauschen.|

V. 13–25.

Ermahnung, diesem Evangelio würdig zu leben, die leiblichen Lüste nicht herr-
schen zu lassen, am Götzendienst keinen Antheil zu nehmen, sich aller Tugenden
zu befleissigen.

Darum rüstet die Kräfte eures Geistes und eurer Vernunft, seyd 13
vollkommen nüchtern, und so hoffet auf die Gnade, die euch
durch die Offenbarung Jesu Christi angeboten wird (*).| Als gehor- 14
same Kinder (**) folget nicht ferner den Lüsten, in denen ihr im Stan-
de der Unwissenheit lebtet,| sondern seyd in eurem gantzen Wandel 15
heilig, wie der heilig ist, der euch berufen hat,| denn es steht ge- 16
schrieben: ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.| Und wenn 17
ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person nach eines
jeden Werken richtet, so führet euren Wandel, so lange ihr noch in
der Pilgrimschaft lebt, mit Furcht;| und wisset, daß ihr von dem von 18
euren Vätern ererbten eiteln Götzendienst nicht mit vergänglichem
Gold oder Silber losgekaufft seyd,| sondern mit dem theuren Blut 19
Christi, als eines tadellosen und unbefleckten Lammes,| der schon von 20
Grundlegung der Welt hierzu bestimmet war, und in der letzten Zeit
euch zum Besten offenbaret ward,| die ihr durch ihn zum Glauben an 21
Gott gebracht seyd, der ihn von den Todten auferwecket, und ihm die
Herrlichkeit gegeben hat, damit ihr an Gott glauben und auf ihn hof-
fen möget.| Heiliget eure gantze Seele durch Gehorsam der Wahrheit 22
und den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe, und liebet euch unter
einander zärtlich aus reinem Hertzen,| wie es solchen geziemet, die 23
wieder-

(*) Andere Leseart: auf die Freude, die euch bey der Offenbarung
Jesu Christi bevorstehet.

(**) Oder vielleicht besser: als zum Gehorsam bekehrte.

wiedergebohren sind, nicht aus sterblichem, sondern aus unvergängli-
chem Saamen, dem lebendigen und ewig bleibenden Worte Gottes. |
24 Denn alle Sterblichen sind wie Gras, und alle Herrlichkeit der Men-
schen wie die Blume auf dem Felde, das Gras verdorret, die Blu-
25 me fällt ab, | aber das Wort des HErrn bleibt in Ewigkeit. Dis ist
das Wort des Evangelii, das unter euch verkündiget ist. |

Cap. II, 1-12.

Fortsetzung dieser Ermahnungen, sonderlich zur Begierde nach dem Wort des Evangelii, veste Verbindung mit Christo und unter einander u. s. f.

v. 1 Leget deshalb alle Bösartigkeit, Betrug, Verstellung, Neid, und
2 alle Verleumdungen ab, | und seyd, wie die kaum gebohrnen
Kinder, auf die unverfälschte Milch, die Nahrung der Seele ist,
3 begierig, daß ihr dadurch wachset und gesund werdet (*), | wenn ihr
anders geschmeckt habt, daß die Lehre des HErrn süsse ist. |
4 Zu ihm dem lebendigen Stein seyd ihr gebracht, der von den
Menschen verworfen, bey Gott aber auserwählt und kostbar ist, |
5 und müßt nun als lebendige Steine auf ihn gebauet werden, ein gei-
stiger Tempel, ein heiliges Priesterthum seyn, geistliche Opfer, die
6 Gott durch Jesum Christum wohlgefällig sind, zu bringen. | Darum
steht in der Schrift: siehe ich lege in Zion einen Eckstein, der aus-
erwählt und köstlich ist, wer an ihn glaubet wird nicht beschämt
7 werden. | Euch, die ihr glaubet, ist er köstlich und von theurem
Werth, den Ungläubigen aber, ein Stein, den die Bauleute ver-
worfen haben, der zum Eckstein geworden ist, ein Stein, an den sie sich
8 stossen und fallen, | denn sie fallen, da sie dem Wort nicht glauben,
9 wozu sie auch bestimmt sind. | Ihr aber seyd das auserwählte Ge-
schlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das zum
Eigenthum erwählte Volk, daß ihr den Ruhm dessen preisen sollt,
der euch aus der Finsterniß zu seinem hellen und herrlichen Licht beru-
10 fen hat, | vorhin kein Volk, und nun ein Volk Gottes, ehedem ohne
Erbarmung, und nun, deren er sich erbarmet hat. |

Meine

(*) oder, wachset zur Seeligkeit

Meine Geliebten, ich ermahne euch, daß ihr euch als Fremd- 11
linge und Ausländer in dieser Welt der Lüste des Leibes enthaltet, die
wider die Seele streiten, | und unter den Heiden einen guten Wandel 12
führet, damit, wenn man euch als Uebelthäter verlästert, am Tage
der Untersuchung eure guten Handlungen ans Licht kommen, und das
zum Lobe Gottes. |

V. 13 – III, 7.

Ermahnung zu Beobachtung der Pflichten gegen die Obrigkeiten, der Knechte gegen die Herren, auch wenn bey dem harten Stande der Dienstbarkeit viel zu leiden wäre, (wobey überhaupt mit Vorstellung des Beyspiels Jesu von Ertragung der Leiden auch für Gutthaten geredet wird) ferner der Pflichten der häuslichen Gesellschaft, der Ehemänner und der Ehefrauen.

Seyd deshalb aller von Menschen gesetzten Obrigkeit um des HErrn 13
willen unterthan: dem Kayser, als dem höchsten (*), | den 14
Stadthaltern, als die von ihm gesandt sind, die Bösen zu strafen,
und denen die Gutes thun zum Ruhm. | Denn das ist der Wille 15
Gottes, daß ihr auf diese Weise unvernünftigen Leuten, die von dem
lästern wovon sie nichts wissen, durch Gutesthun den Mund verstop-
fen sollt. | Als Freie, die aber nicht den Nahmen der Freiheit zum 16
Deckel der Bosheit gebrauchen, sondern zugleich als Knechte Gottes, |
ehret jedermann, liebet die Brüder, fürchtet Gott, ehret den Kayser. | 17

Ihr Knechte seyd euren Herren mit aller Furcht unterthan, nicht 18
blos den guten und freundlichen, sondern auch den verkehrten und un-
billigen. | Denn das wird belohnt, wenn einer um des Gewissens 19
und Furcht Gottes willen Schläge erduldet und unschuldig leidet: |
denn was wäre das für ein Ruhm, wenn ihr um Mißthat willen 20
Streiche leidet, und sie denn geduldig ertraget? aber wenn ihr gutes
thut, und das Uebel geduldig ertraget, das sieht Gott gnädig an
und belohnet es. | Und hierzu seyd ihr auch berufen, denn auch Chri- 21
stus hat für euch gelitten, und euch ein Beyspiel hinterlassen, dem ihr
nachfolgen sollt, | Er, der keine Sünde gethan hat, und in dessen 22
Munde kein Betrug gefunden ist, | der nicht wieder schalt da er ge- 23
schmä-

(*) oder, als dem schützenden

schmähet ward, nicht drohete, da er litte, sondern es dem überließ
24 der recht richtet,| der das Sündopfer für uns alle durch seinen Leib
am Kreutz gebracht hat, damit wir, der Sünde abgestorben, der
25 Gerechtigkeit leben, durch dessen Wunden ihr geheilet seyd.| Denn
ihr waret sonst wie die verirreten Schafe, aber ihr seyd zurückgekom-
men zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen.|

C. III.
v. 1 Eben so seyd auch, ihr Weiber, euren Männern unterwürfig,
damit, wenn auch einige ungläubig gegen das Wort des Evangelii
sind, sie durch den Wandel der Weiber ohne Wort gewonnen wer-
2 den,| wenn sie euren untadelhaften Wandel in der Furcht Gottes
3 sehen.| Euer Schmuck sey nicht der äusserliche in Haarflechten, Gold
4 und Kleidern bestehende,| sondern der verborgene Mensch des Her-
zens sey mit dem unvergänglichen Kleide eines sanften und ruhigen
5 Geistes geschmückt, welches vor Gott köstlich ist.| So haben sich
ehedem die heiligen Weiber geschmückt, die auf Gott ihre Hoffnung
6 setzten, und ihren Männern unterthan waren,| so Sara, die Abra-
ham unterthan war, und ihn ihren Herrn nannte, deren Töchter ihr
geworden seyd, wenn ihr Gutes thut, und bey allem, was euch
betrifft, unerschrocken bleibet.|

7 Ihr Männer, betraget euch gleichfalls vernünftig gegen das
weibliche Geschlecht, als das schwächere, und erzeigt ihm die gebüh-
rende Ehre als solchen, die eure Miterben der Gnade des Lebens sind,
damit eur Gebet nicht unerhörlich werde (*).|

(*) Gewöhnliche Leseart: damit eur Gebet nicht gehindert werde.

V. 8 - IV, 8.

Nun wieder allgemeine Ermahnungen zu allen christlichen Tugenden, auch zum Muth und Geduld, wenn man darüber leiden muß, wo Christus als Beyspiel vorgestellet wird. Selbst der Tod trifft blos den Leib, die Seele stirbt nicht, wie man aus Christi Beyspiel siehet, wobey Petrus auf das zu reden kommt, was Christi Seele während seines Todes gethan, und sich dadurch lebend erwiesen hat, auch noch bey einer Gelegenheit auf die Tauffe.

v. 8 Doch alles zusammen zu fassen, seyd alle einmüthig, mitleidig gegen
einander, liebt euch als Brüder, seyd barmhertzig, freund-
schaft-

schaftlich gesinnet (*),| vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Schimpf- 9
wörter mit Schimpfwörtern, sondern erwiedert Seegen, indem ihr
wisset, daß ihr dazu berufen seyd, so werdet ihr den Seegen davon
tragen.| Denn wer gern Leben hätte, und wünschte (**) gute 10
Tage zu sehen, der lasse seine Zunge nie böses reden, und seine
Lippen nie etwas betrügliches,| weiche vom Bösen, und thue das 11
Gute, suche Friede und jage ihm nach:| denn die Augen des HErrn 12
sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet,
aber das Angesicht des HErrn ist gegen die, die böses thun.|
Und wer wird euch Uebel zufügen, wenn ihr dem Guten nachahmet?| 13
Aber wenn ihr denn auch dafür, daß ihr recht gehandelt habt, littet, 14
wohl euch alsdenn! fürchtet euch vor ihnen nicht, und verzaget nicht!|
den HErrn euren Gott heiliget und verehret in euren Hertzen. 15

Dabey seyd bereit, jedem der es verlanget Rede und Antwort
von eurer Hoffnung zu geben, aber das mit Sanftmuth und Be-
scheidenheit,| und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euren gu- 16
ten Wandel in Christo anfeinden und schmähen, mit Schanden be-
stehen, wenn sie euch als Uebelthäter verleumden.| Denn es ist bes- 17
ser, daß ihr, wenn es so der Wille Gottes wäre, für Wohlthat
leidet, als für Uebelthat.|

Denn auch Christus ist Einmahl für die Sünden gestorben, der 18
Unschuldige für die Schuldigen, daß er uns den Zugang zu Gott er-
würbe, dem Leibe nach getödtet, der Seele nach aber lebendig erhal-
ten (*,*),| nach welcher er auch hingegangen ist, und den Geistern 19
im Gefängniß geprediget hat,| die ehedem nicht glaubten, als Gott 20
zur Zeit Noa langmüthig wartete (†), und die Arche zubereitet ward,
in welcher wenig, das ist, acht Seelen mitten im Wasser erhalten
und gerettet wurden.|

Ein Wasser von anderer Art, das gerade Widerspiel von die- 21
sem, die Tauffe, (nicht die Abwaschung des schmutzigen Leibes, son-
dern die Anfoderung eines guten Gewissens an Gott) errettet uns und
macht uns seelig durch die Auferstehung Jesu Christi,| der gen Him- 22
mel

(*) Andere Leseart, demüthig gesinnet.
(**) Gewöhnliche Leseart: denn wer das Leben lieben will, und gute Tage sehen.
(*,*) oder, gewöhnliche Uebersetzung, lebendig gemacht, auferwecket.
(†) Andere Leseart: ein einziges mahl wartete

mel gefahren ist, zur Rechten Gottes sitzet, und dem die Engel, ihre
Obrigkeiten und Gewalten, unterworfen sind. |
C. IV.
v. 1 Da nun Christus an seinem Leibe für uns gelitten hat, so rüstet
euch auch mit eben demselbigen Sinn, denn die am Leibe leiden haben
2 aufgehört zu sündigen, | so daß sie die noch übrige Zeit in diesem Leibe
nicht nach den Lüsten der Menschen, sondern nach dem Willen Got-
3 tes leben. | Denn es ist genug, daß ihr in der vergangenen Zeit eu-
res Lebens den Willen der Heiden gethan, und in schändlichen Lastern,
Lüsten, Trunkenheit, Nachtschwärmereyen, Sauffen, und abscheuli-
4 chem Götzendienst gelebet habt. | Dis befremdet sie nun, daß ihr
nicht mehr mit ihnen zu eben dem Schlamm der unvernünftigsten Laster
5 lauft, und sie lästern, | wofür sie dem Rechenschaft werden geben
6 müssen, der dereinst die Lebendigen und Todten richten wird. | Denn
auch den Todten ist darum das Evangelium verkündiget, daß sie zwar,
so wie alle Menschen, sterben und vom Leibe getrennet werden, aber
7 der Seele nach leben, so wie Gott. | Das Ende aller Dinge aber
nähert sich, darum seyd vernünftig, und nüchtern zum Gebet. |

V. 8 – 19.

Fortsetzung dieser Ermahnungen.

v. 8 Vor allen Dingen aber habt gegen einander eine zärtliche Liebe,
9 denn die Liebe decket eine Menge von Sünden zu. | Seyd gast-
10 frey gegen einander ohne Murren, | und was für eine Gabe jeder be-
kommen hat, damit dienet einer dem andern, als gute Haushälter
11 über die verschiedenen Geschenke Gottes. | Wenn einer redet, so rede
er, wie es göttlichen Aussprüchen würdig ist; wenn einer dienet, so
thue er es nach allen Kräften und Vermögen, das Gott ihm giebt,
damit Gott auf alle Weise durch Jesum Christum verherrlichet werde,
dessen Ruhm und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit ist. Amen! |

12 Meine Geliebten, lasset euch die Schmelzung und Läuterung nicht
befremden, durch die ihr auf die Probe gestellet werdet, als widerführe
13 euch etwas unerwartetes, | sondern freuet euch dabey, daß ihr, wie
ihr jetzt an den Leiden Christi Theil nehmet, dereinst auch bey der
Offenbarung seiner Herrlichkeit euch freuen und frolocken werdet. |
Wird

Wird euch aber der Nahme Christi zur Schmach beygelegt, und ihr 14
nach ihm Christen genannt, wie glücklich seyd ihr denn! der Geist
der Herrlichkeit, der Geist der Macht (*), der Geist Gottes ruhet auf
euch; bey ihnen ist er geschmähet und ein Schimpfnahme, bey euch aber
Ehre, ehrenvoll und herrlich. | Denn keiner unter euch leide als ein 15
Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder als einer, der sich zum
Aufseher anderer, und fremder Dinge, aufwirft, | leidet er aber als 16
Christ, so schäme er sich nicht, sondern lobe Gott über das ihm zuge-
theilte. | Denn jetzt ist die Zeit, daß das Gericht vom Tempel Gottes 17
anfangen muß; fängt es aber bey uns an, was wird das Ende derer
seyn, die dem Evangelio Gottes ungehorsam sind? | und wenn der 18
Gerechte kaum errettet wird, wo wird der Böse und Sünder bleiben? |
Müßt ihr also auch nach dem Willen Gottes leiden, so thut das 19
Gute, und befehlt eure Seelen Ihm, dem wahren Eigenthümer,
der sie treulich aufbewahren wird. |

(*) Dis läßt die gewöhnliche gedruckte Leseart aus, es steht aber in vielen und wichtigen Handschriften u. s. f.

Cap. V.

Besondere Ermahnungen an die Aeltesten, ferner an die Jüngeren; desgleichen zum vorsichtigen Wandel, weil die Widersacher des Christenthums Gelegenheit zu Anklagen und Verleumdungen suchen. Schluß des Briefes, sein Hauptendzweck, Grüsse.

Eure Aeltesten ermahne ich als Mitältester, und auch Zeuge der v. 1
Leiden Christi, und der an der Herrlichkeit Theil hat, die
offenbaret werden soll: | weidet die euch untergebene Heerde Got- 2
tes, und führet eur Bischofsamt nicht gezwungen, sondern willig,
nicht um niedrigen Gewinnstes willen, sondern gern und von Her-
zen, | nicht wie Herren, die über ihr Eigenthum herrschen, sondern 3
werdet das Muster eurer Heerde, | so werdet ihr, wenn der Ober- 4
hirte erscheinet, die unverwelkliche Crone der Herrlichkeit empfangen. |

Ihr jüngeren seyd den Aeltesten unterthan: seyd alle einer dem 5
andern unterthan, und schmücket euch mit Demuth, denn gegen die

6 Stolzen ist Gott stolz, aber den Demüthigen giebt er Gnade, | de-
müthiget euch also unter die starke Hand Gottes, so wird er euch zu
seiner Zeit erheben. |

7. 8 Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch, | aber
seyd vorsichtig und wachsam, denn euer Widersacher, der euch ver-
lästern und anklagen will, gehet herum wie ein brüllender Löwe, und
9 sucht irgend einen zu verschlingen: | dem widerstehet, standhaft im
Glauben, und wisset, daß gleiche Leiden auch über eure Brüder in
der Welt ergehen. |

10 Der Gott aber, der an aller Gnade reich ist, und uns durch
Christum Jesum zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, wolle
euch, die ihr eine kurtze Zeit leidet, vollkommen machen, bevestigen,
11 stärken, gründen! | sein ist die Ehre und die Macht in die Ewigkeiten
der Ewigkeiten. Amen! |

12 Ich habe euch kurtz, so wie ich denke, durch Silvanus den red-
lichen Bruder geschrieben, euch zum Trost, und bezeuge euch, daß
das die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr stehet. |

13 Eure Miterwählte, die Kirche in Babylonien, grüsset euch,
14 und Marcus mein Sohn. | Grüsset einander mit dem heiligen Kuß.
Friede sey mit euch allen in Christo Jesu! Amen! |

Der

Der zweite Brief Petri.

Cap. I, 1-11.

Ermahnung zu allen christlichen Tugenden, durch die eben unser Gnadenstand vest und gewiß wird, aus Betrachtung der Grösse des Guten, das Gott uns in Christo geschenkt hat.

Symeon Petrus, der Knecht und Apostel Jesu Christi, grüsset v. 1
die, deren Glaube nach der unpartheyischen Gerechtigkeit
Gottes und unsers Erlösers, Jesu Christi, dem unsrigen völlig gleich,
und gleich theuer ist. | Gnade und alles Gute komme reichlich über 2
euch durch die Erkenntniß Gottes, und Jesu unseres Herrn. |
Da die göttliche Majestät uns alles, was zum Leben und gott- 3
seeligen Wandel nöthig ist, durch die Erkenntniß dessen reichlich schen-
ket, der uns zu seinem eigenen Ruhm und Lob berufen hat (*), | da- 4
durch er uns die grössesten Verheissungen geschenkt hat, daß ihr so
gar göttlicher Natur theilhaftig werden sollt, wenn ihr anders die
Lüste fliehet die auf das vergängliche dieser Welt gerichtet sind: | so 5
wendet ihr auch von eurer Seite allen Fleiß an, und verbindet mit
eurem Glauben Muth, mit dem Muth Erkenntniß, | mit der Erkennt- 6
niß Herrschaft über euch selbst (**), mit der Herrschaft über euch Ge-
duld, mit der Geduld Gottesfurcht, | mit der Gottesfurcht Bruder- 7
liebe, mit der Bruderliebe allgemeine Liebe. | Wenn ihr diese Tu- 8
genden habt, und darin wachset, so habt ihr das Lob, daß die Er-
kenntniß unseres Herrn, Jesu Christi, bey euch nicht unwirksam und
ohne Früchte ist, | wer sie aber nicht hat, der ist blind, oder eigent- 9
lich, der schließt seine Augen vor dem zu hellen Licht zu, und vergißt
seiner Reinigung von den vorigen Sünden. | Desto mehr beeifert euch, 10
Brüder, euren Beruf und Erwählung vest und gewiß zu machen (*,*),
denn

(*) gewöhnliche Leseart: der uns berufen hat, durch Ruhm und Lob.
(**) oder auch, Enthaltsamkeit.
(*,*) Andere Leseart, durch gute Werke vest und gewiß zu machen

denn wenn ihr das thut, so werdet ihr euch von eurer Hoffnung nicht
11 getäuscht sehen, | und der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn
und Heilandes Jesu Christi wird euch reichlich eröffnet seyn. |

V. 12-21.

Petrus will veranstalten, daß sie noch vor seinem Tode etwas schriftliches von dem bekommen, was er mündlich gelehret hat. Hohe Gewißheit der Lehre des Evangelii. Von der Verklärung Christi, bey der dieser durch eine Stimme vom Himmel für den Sohn Gottes erkläret ward, ist er selbst Augenzeuge gewesen. Vestes prophetisches Wort auf das sie sich gründet.

---

12 Darum will ich auch nicht unterlassen, ob ihr gleich die vorhandene
Wahrheit wisset, und in ihr bevestiget seyd, euch dieses wieder
13 ins Andenken zu bringen, | denn ich halte es für Pflicht, so lange ich
noch in diesem Gezelt bin, euch auch durch Erinnern des Bekannten
14 zu ermuntern, | denn ich weiß, daß ich mein Gezelt bald ablegen wer-
de, wie auch unser Herr, Jesus Christus, mir einen Wink gegeben
15 hat. | Dabey will ich mich auch bemühen, daß ihr bey meinem Aus-
trit aus der Welt etwas habt, dadurch ihr euch dieses ins Andenken
16 bringen könnt. | Denn wir sind nicht klüglich erdachten philosophischen
Fabellehren gefolget, da wir euch die Macht und Zukunft unseres
Herrn, Jesu Christi, predigten, sondern wir haben ihn selbst in sei-
17 ner Majestät mit Augen gesehen, | wie er von Gott dem Vater Ehre
und Herrlichkeit bekam, und von der prächtigen Erscheinung Gottes
selbst diese Stimme an ihn erschallete: dis ist mein einziger Sohn,
18 an dem ich Wohlgefallen habe! | und diese Stimme, die vom Him-
mel erschallete, haben wir selbst gehört, da wir bey ihm auf dem heili-
gen Berge waren. |

19 Auch haben wir das prophetische Wort, vester als jene philoso-
phischen Fabellehren, und ihr thut wohl (*), auf dasselbe in eurem Her-
zen zu achten, als auf eine Fackel, die in einem dunkeln Walde den
Weg erleuchtet, bis der Tag anbricht, und die Sonne aufgehet. |
20 Dabey aber müßt ihr vor allen Dingen wissen, daß keine Weissagung der
21 Schrift einer andern derselben Schrift widerspricht und sie aufhebt, | denn
keine Weissagung ist je nach menschlichem Willen ausgesprochen, sondern
vom heiligen Geist getrieben haben die heiligen Männer Gottes geredet. |

(*) oder auch, und wir ermahnen euch.

Cap.

Cap. II.

Warnung gegen sehr schädliche und lasterhafte Irrlehrer der damahligen Zeit, von verschiedener Art. Strafen Gottes.

Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, so wie un- v. 1
ter euch falsche Lehrer seyn werden, die verderbliche Secten ein-
führen, und den Herrn verleugnen, der sie zu seinem Eigenthum er-
kaufft hat, wodurch sie sich ein schnelles Verderben zuziehen werden.|
Viele werden ihren Lastern folgen, um welcher willen die wahre Re- 2
ligion verlästert werden wird:| auch Euch wird ihre Gewinnsucht durch 3
allerley künstlich ersonnene Reden zur Kauffmannswaare machen wollen.
Für solche ist die Strafe schon von lange her bereit, und ihr Ver-
derben schläft nicht.|

Denn wenn Gott der Engel die sündigten nicht schonete, sondern 4
sie zur Hölle verstossen in Ketten des finstern Gefängnisses übergab,
in dem sie zum Gericht aufbewahret werden,| und die Vorwelt nicht 5
verschonete, aber Noa den Prediger der Gerechtigkeit selb achte er-
hielt, da er die Sündfluth über die Welt der Bösen brachte,| und 6
die Städte Sodom und Gomorra, zum Untergang bestimmt, in Asche
verwandelte, und künftigen Sündern zum Beyspiel machte,| den un- 7
schuldigen Lot aber, den das lasterhafte Betragen der abscheulichen
Menschen kränkte, errettete,| (denn was der tugendhafte Mann der 8
unter ihnen wohnete täglich von ihnen sahe und hörte, ihre bösen
Thaten, war seiner tugendhaften Seele Marter:)| so weiß der HErr 9
die Gottesfürchtigen aus der Versuchung zu erretten, und die Bösen
auf den Tag des Gerichts zur Strafe aufzubewahren,| vor allen aber 10
diejenigen, die den befleckten Lüsten des Fleisches folgen, und die
Herrschaft verachten. Verwegene und Stoltze erzittern nicht wenn sie
Herrlichkeiten lästern,| da doch Engel selbst, von grösserer Macht und 11
Stärke vor dem Angesicht des HErrn kein die Ehre verletzendes Ur-
theil gegen sie sprechen.| Aber diese, den unvernünftigen Thieren 12
gleich, die gebohren sind gefangen zu werden, und zu verwesen, lä-
stern das, wovon sie gar nichts wissen, in ihren Lastern werden sie

13 verfaulen (*), | und den Lohn ihrer Ungerechtigkeit davon tragen.
Wohlleben auf einen Tag halten sie für Wollust, Schandflecke und
Geschwüre sind sie, und leben durch ihre Betrügereyen bey euren
14 Gastgeboten in Ueberfluß, | vor ihren Augen, die nie zu sündigen
aufhören, schwebt stets das Bild der Ehebrecherin, die Unbevestig-
ten wissen sie durch Lockspeisen zu fangen, ihr Hertz ist in allen listigen
15 Künsten des Gewinnstes geübt, verfluchte Leute! | Den geraden Weg
verlassen sie, und folgen dem Wege Bileams des Sohns Bosor,
16 der den Lohn der Ungerechtigkeit liebete, | und über seine Sünde von
dem stummen Thier, das er ritt, bestraft ward, denn mit menschli-
cher Stimme redend that es dem Propheten in seiner Thorheit Ein-
17 halt. | Dis sind Brunnen ohne Wasser, vom Sturmwinde fortge-
rissene Wolken, denen ewig die höllische Finsterniß (**) aufbehal-
18 ten ist. | Stoltze und eitele Worte reden sie Orakelmässig, und fan-
gen durch die Lockspeise lasterhafter Lüste des Fleisches auch solche,
die beynahe (*,*) entflohen waren, und nun wieder im Irrthum wan-
19 deln. | Freyheit versprechen sie ihnen, und sind selbst Knechte des
verweslichen Leibes, denn von wem jemand überwunden ist, dessen
20 Knecht wird er. | Denn wenn sie durch die Erkenntniß des Herrn
und Heilandes Jesu Christi den Befleckungen der Welt entflohen
sind, und wieder von ihnen verstrickt und überwunden werden, so
21 wird es zuletzt mit ihnen ärger, als es vorhin gewesen war: | besser
wäre es ihnen gewesen, wenn sie den Weg der Tugend nie erkannt
hätten, als daß sie, nachdem sie ihn erkannt haben, wieder von
22 dem ihnen überlieferten heiligen Gebot zurückgehen. | Ihnen wi-
derfährt was im wahren Sprichwort gesagt wird: der Hund frißt
wieder was er gespieen hat, und die Sau wältzet sich nach der
Schwemme in dem Koth. |

(*) Oder, wie jene verwesen, werden sie verwesen.

(**) oder auch, die tiefste Finsterniß

(*,*) Andere Leseart, wahrhaftig.

Cap.

Cap. III.

Einwurf gegen die Lehre vom jüngsten Tage, daß er so lange ausbleibe! Antwort, er ist auch nicht so bald zu erwarten, wie manche thun. Von der grossen Veränderung unsers Erdbodens, die alsdenn bevorsteher. Hierauf gegründete Ermahnungen.

Dis ist nun, meine Geliebten, der zweite Brief, den ich an euch v. 1
schreibe, um euch das, was ihr schon wisset, wieder ins Andenken zu bringen, und dadurch euren lautern Sinn zu ermuntern, |
daß ihr das nicht vergesset, was euch vorhin die Propheten, und 2
nun (*) wir, die Apostel, als Gebot des Herrn und Heilandes gesagt haben. |

Dabey müßt ihr dis vor allen Dingen wissen, daß im letzten 3
Theil der Zeit Spötter auftreten werden, die nach ihren eigenen Lüsten leben, |
und sagen: wo bleibt die Verheissung, daß Er kommen 4
werde? denn nachdem unsere Väter entschlafen sind, bleibt alles, wie
es vom Anfang der Schöpfung an gewesen ist. | Weil sie dis nun 5
einmahl wollen, denken sie nicht daran, daß auch ehedem der Himmel gewesen ist, und die Erde, nach göttlichem Befehl über dem Wasser
vest stehend, und vom Wasser selbst getragen, | und daß durch 6
diesen Himmel und diese Erde die ehemahlige Welt mit Wasser überschwemmet
umgekommen ist. | Unser jetziger Himmel aber und unsere 7
jetzige Erde wird durch eben das Wort erhalten, und dem Feuer aufgespart, auf den Tag des Gerichts und des Untergangs der bösen
Menschen. | Nur dis Eine müßt ihr wissen, meine Geliebten, daß 8
Ein Tag bey dem HErrn ist, wie tausend Jahr, und tausend Jahr
wie Ein Tag: | der HErr verzögert seine Verheissung nicht, wie es 9
einige für Verzögerung und Langsamkeit ansehen, sondern er ist langmüthig gegen uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern alle sich zur Busse wenden. |

Aber kommen wird der Tag des HErrn, wie ein Dieb in der 10
Nacht, alsdenn wird der Himmel mit Krachen vergehen, der erste Urstoff der Dinge in den Flammen zerschmeltzen, und die Erde, und
was auf ihr ist, verbrennen. | Soll aber dis alles zerstöret werden, 11
mit

(*) Andere Leseart, und nun eure Apostel.

mit welchem Eifer sollen wir uns alsdenn eines heiligen Wandels und
12 der Gottesfurcht befleissigen, | die Ankunft des Gerichtstages Gottes
mit Geduld erwarten, und ihm mit Sehnsucht entgegen eilen? an
welchem der Himmel vom Feuer zerstöret werden, und der Urstoff der
13 Dinge in der Glut zerschmeltzen wird. | Wir erwarten aber einen
neuen Himmel, und eine neue Erde, in denen Unschuld wohnen wird. |

14 Da ihr nun solche Erwartungen habt, Geliebte, so wendet allen
Fleiß darauf, unbefleckt und untadelhaft erfunden zu werden, so daß
15 euch Glück und Friede bevorstehe, | und seht die Langmuth des HErrn
als zur Seeligkeit abzweckend an; wie auch unser lieber Bruder
16 Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat, | und
eben dis in allen seinen Briefen sagt, wenn er auf diese Sache zu reden
kommt. In seinen Briefen ist einiges schwer zu verstehen, welches
denn unverständige und unbevestigte verdrehen, wie sie es auch
mit den übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben zu machen
pflegen. |

17 Ihr, meine Lieben, die ihr dis alles zum voraus wisset, nehmt
euch vor Verführung böser Leute in Acht, damit ihr nicht durch sie
18 eure Bevestigung in der Lehre des Evangelii verlieret. | Wachset in
der Gnade und Erkenntniß unseres Herrn, Jesu Christi, dem sey
Ehre, jetzt, und auf ewige Zeiten! Amen. |

Der

Der
erste Brief Johannis.

Cap. I, 1-4.

Hohe Gewißheit, die Johannes von der alten Lehre des Evangelii hat, die er verkündiget.

Die Lehre, die von Anfang an gewesen ist, was wir von dem v. 1
Worte des Lebens gehöret, mit eigenen Augen gesehen, und
beschauet, was wir mit unsern Händen gefühlet haben,| (denn das 2
Leben ist offenbaret, und wir haben es gesehen, und bezeugen und
verkündigen euch das ewige Leben, das bey dem Vater war, und uns
erschienen ist:)| also, was wir gesehen und gehöret haben, das ver- 3
kündigen wir euch, damit ihr mit uns Gemeinschaft habt, mit wem
wir aber Gemeinschaft haben, das ist der Vater, und sein Sohn
Jesus Christus.| Und dieses schreiben wir euch, damit eure Freude 4
vollkommen sey,| und das ist sie (*). 5

(*) Gewöhnliche Leseart: und dis ist die Verheissung.

V. 5-II, 11.

Das Christenthum erfodert Heiligkeit, und Vermeidung der Sünde, zwar keine Unsündlichkeit, (wer die vorgiebt, betrügt sich selbst) aber wer wissentlich sündiget ist kein Christ. Dabey bietet es denen, die gesündiget haben, Vergebung um Christi willen an, und sie dürfen nicht verzagen. Vorzüglich das Gebot der Liebe: wer seinen Bruder nicht liebet ist kein Christ.

Dis ist die Botschaft, die wir von ihm gehöret haben, und euch
bringen, daß Gott ein Licht, und in ihm gar keine Finsterniß ist.|
Geben wir vor mit ihm Gemeinschaft zu haben, und wandeln in 6
Finsterniß, so lügen wir, und bringen die wahre Religion nicht in
Uebung:| wandeln wir aber im Licht, wie Er im Licht ist, so haben 7
wir Gemeinschaft mit einander, und das Blut Jesu Christi seines
Sohnes reiniget uns von aller Sünde.| Sagen wir, wir haben 8

keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht
9 in uns. | Bekennen wir aber unsere Sünden, so ist er so treu (*)
und gütig, daß er uns die Sünden vergiebt, und uns von aller Un-
10 gerechtigkeit reiniget. | Sagen wir, wir haben nicht gesündiget, so
C. II. machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. |
v. 1 Meine Kinder, dis schreibe ich euch, damit ihr nicht sündiget: sollte
aber jemand sündigen, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Va-
2 ter, Jesum Christum, der unschuldig (**) ist: | und dieser ist die
Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für unsere, sondern
auch für der gantzen Welt Sünde. |
3 Daran aber erkennen wir, daß wir ihn kennen, wenn wir seine
4 Gebote halten. | Wer vorgiebt, er kenne ihn, und hält seine Gebo-
te nicht, der ist ein Lügner, und bey dem ist die Wahrheit nicht: |
5 wer aber seine Lehren beobachtet, der ist ein Erwachsener in der Liebe
Gottes, und daran erkennen wir, daß wir mit ihm verbunden sind. |
6 Wer vorgiebt, er beharre bey ihm, dessen Leben und Wandel muß
auch so seyn, wie seins gewesen ist. |
7 Meine Brüder, ich schreibe euch kein neues Gebot, sondern ein
altes, das ihr von Anfang an gehabt habt: dis alte Gebot ist die
8 Lehre, die ihr von Anfang an gehört habt. | Aber doch schreibe ich
euch ein neu Gebot, das aber bey ihm und bey euch (*,*) Wahrheit
9 ist. Die Finsterniß vergeht, und das wahre Licht scheinet jetzt, | wer
sagt, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch bis jetzt
10 in der Finsterniß, | wer seinen Bruder liebet, der ist und beharret im
Licht, und wo das scheint, da ist den Füssen kein Fallstrick versteckt, |
11 wer hingegen seinen Bruder hasset, ist im Finstern, wandelt im Fin-
stern, und weiß nicht worauf er zugehet, denn Finsterniß hat seine
Augen verblendet. |

V. 12-14.

Drey Alter, in die Johannes die Christen eintheilt, Väter, Jünglinge, Kinder, und jedem etwas besonderes schreibt.

---

12 Ich schreibe euch Kindern, daß euch die Sünden um seinetwillen
vergeben sind. |

Ich

(*) Oder: so bleibet er wahrhaftig.
(**) Oder auch, gütig.
(*,*) Andere Leseart, und bey uns (den Aposteln)

Ich schreibe euch, den Vätern, ihr kennet ihn, wie er von An- 13
fang war: ich schreibe euch Jünglingen, ihr habt den Bösen überwun-
den: ich schreibe euch jungen Kindern, ihr kennet den Vater. |
Ich habe euch Vätern geschrieben, ihr kennet ihn, wie er von 14
Anfang war: ich habe euch Jünglingen geschrieben, ihr seyd stark, die
Lehre Gottes bleibet bey euch, und ihr habt den Bösen überwunden. |

V. 15-17.

Warnung vor den weltlichen Lüsten.

Liebet die Welt nicht, und das was in der Welt ist: wer die Welt 15
liebet, in dem ist nicht die Liebe zum Vater, | denn alles was in 16
der Welt ist, Fleischeslust, Augenlust, und hoffärtiges Leben, verge-
het, und ist nicht vom Vater, sondern von der Welt, | die Welt 17
vergehet mit allem was in ihr die Begierden reitzen kann, wer aber
den Willen Gottes thut, der bleibt ewig. |

V. 18-29.

Warnung vor damahligen Irrlehrern: Ermahnung bey der reinen Lehre Christi zu bleiben.

Kinder, es ist schon die letzte Zeit, und wie ihr gehört habt, der 18
Widerchrist werde kommen, so sind jetzt wirklich viele Wider-
christen entstanden, an denen wir es merken können, daß die letzte
Zeit ist: | von uns sind sie ausgegangen, aber sie gehörten nicht zu 19
uns, denn hätten sie zu uns gehört, so wären sie bey uns geblieben,
aber sie sollten offenbar werden, und sich zeigen, daß nicht alle zu
uns gehören. |
Ihr habt die Salbung von dem Heiligen, und wisset alles: | 20
ich habe euch nicht deswegen geschrieben, als wüßtet ihr die Wahrheit 21
nicht, sondern, daß ihr sie wisset, und keine Lüge in der Wahr-
heit ist. | Wer ist der Lügner, als der, der leugnet, daß Jesus, 22
Christus ist? Dis ist der Widerchrist, der Vater und Sohn leugnet. |
Wer den Sohn leugnet, der nimt auch den Vater nicht an, — — (*) | 23
Was

(*) Hier setzen einige hinzu: wer den Sohn bekennet, der nimt auch den Vater an.

24 Was Ihr vom Anfang an gehört habt, das behaltet, und dabey
bleibet: behaltet ihr das, und bleibt bey dem, was ihr von Anfang
an gehört habt, so werdet ihr auch mit dem Vater und dem Sohn
25 verbunden bleiben.| Und das ist die Verheissung, die er uns gege-
26 ben hat, das ewige Leben.| Dis habe ich euch von denen geschrieben,
27 die euch zu verführen suchen.| Ihr aber habt die Salbung von ihm
bey euch bleibend, und bedürft nicht, daß euch jemand lehre: was
euch diese Salbung lehret, das ist die Wahrheit, und keine Lüge.
Bleibet bey dem, was sie euch gelehret hat.|
28 Und nun, Kinder, bleibet bey ihm, damit wir, wenn er sich
dereinst öffentlich zeiget, Freudigkeit haben, und bey seiner Zukunft
29 nicht beschämt werden.| Wisset ihr, daß er gerecht ist, so erkennet
auch, daß jeder, der recht handelt, von ihm gebohren ist.|

Cap. III, 1-11.

Wir sind Gottes Kinder, und sollen ihm in jener Welt gleich werden. Grösse dieser Ehre und Wohlthat. Aber wer noch vorsätzliche Sünden thut, ist kein Kind Gottes. Geburt aus Gott. Uebergang zum Gebot der Liebe als einem Hauptgebot: der ist kein Kind Gottes, der es nicht beobachtet.

v. 1 Bedenket, was für eine Liebe uns Gott erzeiget hat, daß wir
Gottes Kinder genannt werden sollen! und wir sind es wirklich.
2 Darum kennet uns die Welt nicht, denn sie kennet ihn nicht.| Ge-
liebte, wir sind jetzt Gottes Kinder, und es ist noch nicht offenbart,
was wir dereinst seyn sollen: aber das wissen wir, daß, wenn er sich
öffentlich zeiget, wir ihm gleich seyn werden, denn wir sollen ihn se-
3 hen, wie er ist;| und wer diese Hoffnung zu ihm hat, der reiniget
sich, wie Er rein ist.|
4 Wer Sünde thut, der begeht auch eine Uebertretung des Ge-
5 setzes, denn die Sünde ist Uebertretung des Gesetzes (*):| und ihr
wisset, daß ER erschienen ist, unsere Sünde wegzunehmen, und in
6 ihm keine Sünde ist.| Wer mit ihm verbunden bleibt, der sündiget
7 nicht, wer sündiget, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt.| Kin-
der, lasset euch niemand verführen, wer thut, was recht ist, der ist
ge-

(*) Oder auch: der begeht einen Abfall vom Gesetz und Religion, denn die Sünde ist ein Abfall vom Gesetz.

gerecht, so wie auch Er gerecht ist:| wer Sünde thut, der ist vom 8
Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang, aber dazu ist der
Sohn Gottes erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre.|
Wer aus Gott gebohren ist, der thut nicht Sünde, denn seine Natur 9
bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, denn er ist aus Gott ge-
bohren (*).| Daran sind die Kinder Gottes und des Teufels kennt- 10
lich: wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott, und wer seinen
Bruder nicht liebt,| denn das ist die Lehre, die ihr von Anfang an 11
gehöret habt, daß wir uns unter einander lieben sollen.|

V. 12-25.

Ermahnung zur Liebe der Brüder. Diese ist eins der sichersten Kennzeichen unseres Gnadenstandes.

Wir sollen es nicht machen, wie Kain, der vom Argen war, und 12
seinen Bruder tödtete: und warum tödtete er ihn? weil seine
Handlungen böse waren, und seines Bruders gut.| Wundert euch 13
nicht darüber, meine Brüder, wenn euch die Welt hasset.| Wir 14
wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben übergegangen sind, weil
wir die Brüder lieben, wer seinen Bruder nicht liebet, bleibet im
Tode.| Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Mörder, und ihr 15
wisset, daß kein Mörder das ewige Leben in sich haben kann.|
Daran erkennen wir die Grösse der Liebe, daß Er sein Leben 16
für uns gelassen hat, und auch wir sind schuldig, das Leben für Brü-
der zu lassen:| wenn nun aber einer zeitliche Güter hätte, sähe seinen 17
Bruder darben, und schlösse sein Hertz vor ihm zu, wie kann in dem
die Liebe Gottes wohnen?| Meine Kinder, laßt uns nicht mit Wort 18
und Mund lieben, sondern mit der That und in der Wahrheit.|
Eben daran können wir erkennen, daß wir redlich sind, und unser 19
Hertz vor ihm beruhigen,| denn wenn auch unser Hertz uns verdam- 20
met, so ist Gott grösser als unser Hertz, und weiß alles.| Geliebte, 21
wenn unser Hertz uns nicht verdammet, so haben wir Zuversicht zu
Gott,| und erhalten von ihm, was wir bitten, weil wir seine Gebo- 22
te

(*) Oder, vielleicht besser: der thut nicht Sünde, so lange seine Natur in ihm bleibt, ja er kann nicht sündigen, so lange er aus Gott gebohren ist.

23 te halten, und thun, was ihm wohlgefällig ist. | Das ist aber sein
Gebot, daß wir an den Nahmen seines Sohnes, Jesu Christi,
glauben, und uns, wie er uns das Gebot gegeben hat, unter einan-
24 der lieben. | Wer seine Gebote hält, der bleibt mit Gott, und Gott
mit ihm verbunden, und daß wir mit ihm verbunden sind, erkennen
wir an dem Geist, den er uns gegeben hat. |

Cap. IV, 1–6.

Gegen Irrlehrer, die göttliche Eingebungen vorgeben. Man soll ihnen nicht glauben, sondern prüfen. Wer leugnet, daß Jesus, Christus sey, ist kein Prophet.

v. 1 Geliebte, glaubet nicht einem jeden, der göttliche Eingebungen vor-
giebt, sondern prüfet die Eingebungen, ob sie von Gott sind,
2 denn viel falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen. | Daran
aber könnet ihr die göttliche Eingebung erkennen: jede Eingebung, die
Jesum als Christum, der in einem wahren menschlichen Leibe gekom-
3 men sey, bekennet, ist von Gott |: hingegen jede Eingebung, die nicht
bekennet, Jesus sey Christus, und sey im wahren menschlichen Leibe
gekommen (*), ist nicht von Gott, sondern das sind die Propheten
des Widerchrists, von denen ihr gehört habt, daß sie in die Welt
4 kommen, und sie sind schon in der Welt. | Ihr, meine Kinder, seyd
von Gott, und habt jene überwunden, denn der in euch ist, ist grösser,
5 als der in der Welt ist: | sie sind von der Welt, darum reden sie nach
6 dem Sinn der Welt, und die Welt höret sie, | wir aber sind von
Gott, und wer Gott kennet höret uns, wer aber nicht von Gott ist,
höret uns nicht. Hieran können wir die wahren und betrügerischen
Eingebungen unterscheiden. |

V. 7–21.

Abermahlige Ermahnungen zur Liebe. Grösse der Liebe Gottes gegen uns. Wer seinen Bruder nicht liebet, liebet auch Gott nicht.

v. 7 Geliebte, lasset uns einander lieben! Denn die Liebe ist von Gott,
und jeder, der liebet, ist aus Gott gebohren, und erkennet
Gott, |

(*) Andere, sehr wahrscheinliche Leseart: hingegen jede Eingebung, die Jesum und Christum trennet.

Gott,| wer aber nicht liebet, erkennet Gott nicht, denn Gott ist die 8
Liebe.| Dadurch hat sich die Liebe Gottes gegen uns gezeiget, daß 9
Gott seinen Eingebohrnen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir
durch ihn das Leben haben sollten.| Hierin bestehet die Liebe! nicht 10
als hätten wir Gott geliebet, sondern Er hat uns geliebet, und seinen
Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde gesandt.| Geliebte, hat 11
Gott uns so geliebet, so sind wir schuldig, uns auch einander zu lie-
ben.| Gott selbst hat niemand je gesehen, wenn wir uns aber einan- 12
der lieben, so bleibet Gott mit uns vereiniget, und die Liebe zu ihm
ist in uns vollkommen.|

Daran erkennen wir, daß er mit uns vereiniget ist, und wir 13
mit ihm, daß er uns von seinem Geist gegeben hat,| und wir haben 14
gesehen, und bezeugen, daß der Vater seinen Sohn zum Heiland
der Welt gesandt hat.| Wer bekennet, daß Jesus der Sohn Gottes 15
ist, mit dem bleibet Gott vereiniget, und er mit Gott.| Wir haben 16
die Liebe, die Gott zu uns hat, geglaubet und erkannt. Gott ist die
Liebe; wer in der Liebe beharret, der bleibet mit Gott vereiniget, und
Gott mit ihm.| Denn ist unsere Liebe vollkommen, wenn wir Freu- 17
digkeit auf den Tag des Gerichts haben; denn wie Er in der Welt
war, so sind auch wir in der Welt:| Furcht gehöret nicht zu der Lie- 18
be, sondern die vollkommene Liebe treibet die Furcht aus, denn Furcht
hat doch etwas peinliches, und wer sich noch fürchtet, ist nicht voll-
kommen in der Liebe.| Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebet 19
hat:| sagte aber einer, ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der 20
ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er sieht, wie
sollte der Gott lieben können, den er nicht sieht?| und dis Gebot ha- 21
ben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, auch seinen Bruder lie-
ben soll.|

Cap. V, 1-5.

Glaube an Jesum als den Sohn Gottes, der mit Liebe Gottes und der Brüder, und Haltung der Gebote Gottes verbunden seyn muß, überwindet die Welt.

Wer glaubet, daß Jesus, Christus ist, der ist aus Gott gebohren, v. 1
und wer den liebet, der ihn gebohren hat, der liebet auch den,
der von ihm gebohren ist.| Daran erkennen wir, daß wir die Kinder 2
Got-

Gottes lieben, wenn wir auch Gott lieben, und seine Gebote hal-
3 ten:| denn die Liebe zu Gott besteht darin, daß wir seine Gebote hal-
4 ten, und seine Gebote sind nicht beschwerlich.| Denn alles, was
von Gott gebohren ist, überwindet die Welt, und dis ist der Sieg,
5 den wir über die Welt erhalten, unser Glaube.| Wer ist es, der die
Welt überwindet, als der, der glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist?|

V. 6 - 13.

Vestigkeit, Gewißheit, und Beweise dieses Glaubens.

v. 6 Dieser ist es, der mit dem Wasser, Blut, und Geist (*) kommt,
Jesus als Christus, nicht mit dem Wasser allein, sondern auch
mit dem Geist (*) und Blut, und der Geist ist, der dis bezeuget, denn
7. 8 der Geist ist die Wahrheit.| Denn drey sind, die dis bezeugen, der
Geist, und das Wasser und das Blut, und diese drey bezeugen eins
und eben dasselbige (**).| Nehmen wir Zeugnisse der Menschen
9 an, so ist Gottes Zeugniß grösser, denn dis ist das Zeugniß Gottes,
das er von seinem Sohn gegeben hat;| wer an den Sohn Gottes
10 glaubet, der nimt dis Zeugniß in seine Seele auf, wer Gotte nicht
glaubet, der macht ihn zum Lügner, weil er das Zeugniß nicht glau-
11 bet, das er von seinem Sohn abgeleget hat.| Und dis ist das Zeug-
niß,

(*) Diese klein gedruckten Worte stehen nicht in allen, die letztern nur in wenigen Handschriften, ich halte sie aber für ächt, und setze sie desto mehr, weil ohne sie die ganze Stelle nicht wol verstanden werden kann.

(**) Ich habe übersetzt, wie im Griechischen steht, wenigstens in allen Griechischen Handschriften vor dem Jahr 1500. Den Vers von den drey himmlischen Zeugen hatte auch Dr. Luther nicht, so lange er lebte, ob er gleich ein kleines Einschiebsel aus der Lateinischen Uebersetzung, (auf Erden) einrückte. Die Worte lauten in der merkwürdigen Ausgabe von 1546, der letzten noch bey seinem Leben zu drucken angefangenen, und laut der Vorrede von ihm neuerdings verbesserten: **denn drey sind, die da zeugen auf Erden, der Geist und das Wasser und das Blut, und die drey sind beysammen.** Allein etwan 30 Jahr nach Luthers Tode rückte man den im Griechischen nicht befindlichen Vers, wider seine ausdrückliche Bitte, seine Uebersetzung zu lassen wie sie wäre, in sie hinein, und nannte es doch, **D. Martin Luthers Uebersetzung**, und so heißt es jetzt: **denn drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drey sind eins; und drey sind die da zeugen auf Erden, der Geist und das Wasser und das Blut, und die drey sind beysammen.**

niß, daß Gott uns das ewige Leben gegeben hat, und dis Leben
kommt durch seinen Sohn: | wer den Sohn Gottes hat, der hat 12
das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. |

Dis habe ich euch, die ihr an den Nahmen des Sohnes Got- 13
tes glaubet, geschrieben, damit ihr wisset, daß ihr das ewige Leben
habt, und fortfahrt, an den Nahmen des Sohns Gottes zu glauben. |

V. 14-21.

Vertrauen zu Gott, daß er unsere Bitten erhört, auch unsere Fürbitten für solche die gesündiget haben. Ausnahme gewisser Sünden zum Tode, für die man nicht mit Zuversicht beten kann. Der aus Gott gebohrne hütet sich vor Sünden.

So weit geht unsere Zuversicht, die wir zu ihm haben, daß, wenn v. 14
wir eine Bitte nach seinem Willen an ihn thun, er uns höret, |
und wissen wir, daß er das hört, warum wir ihn bitten, so wissen 15
wir auch, daß wir die Bitte haben, die wir an ihn thaten. | Wenn 16
z. E. einer sähe, daß sein Bruder eine Sünde nicht zum Tode beginge,
so kann er für ihn bitten, und ihm das Leben geben, solchen nehmlich,
die nicht zum Tode gesündiget haben: es giebt auch Sünden zum To-
de, und ich sage nicht, daß für die jemand bitten soll. | Alles Unrecht 17
ist Sünde, aber einige Sünde ist nicht zum Tode. | Wir wissen, 18
wer aus Gott gebohren ist sündiget nicht, sondern der aus Gott ge-
bohrne hütet sich vor der Sünde, und der Arge darf ihn nicht an-
tasten: | auch wissen wir, daß wir von Gott sind, und die gantze 19
Welt lieget im Bösen und Verderben. |

Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns 20
Verstand gegeben, daß wir den wahrhaftigen Gott erkennen, und wir
sind mit dem Wahrhaftigen durch seinen Sohn, Jesus Christus,
vereiniget. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben. |
Kinder, hütet euch vor den Götzen. 21

Der zweite Brief Johannis.

Gebot der Liebe, Warnung vor Verführern, die man, wenn sie sich für Christen ausgeben, nicht als Christen aufnehmen, nicht dadurch als wirkliche Christen bey andern beglaubigen soll.

v. 1 Der Aelteste grüsset die auserwählte Kirche, und ihre Kinder, die
Ich wegen der Wahrheit liebe, und nicht blos Ich, sondern
2 alle, die die Wahrheit erkannt haben,| wegen der Wahrheit, die
3 bey uns bleibt, und die wir ewig behalten wollen.| Gnade, Erbar-
mung und alles Gute von Gott dem Vater, und von dem HErrn,
Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, wird mit euch seyn, unter
der Bedingung von Wahrheit und Liebe.|
4 Ich habe mich sehr gefreuet, da ich Kinder von dir zu sehen be-
kam, die der Wahrheit gemäß wandelten, wie wir das Gebot von
5 dem Vater bekommen haben.| Und nun bitte ich dich, wertheste
Kirche, nicht, als wenn ich dir ein neues Gebot schreiben wollte, sondern
nur das, das wir von Anfang an gehabt haben: laß uns einander lieben!|
6 Darin besteht die Liebe, daß wir nach seinen Geboten leben: dis ist das
Gebot, das ihr von Anfang an gehört habt, darnach zu leben.|
7 Viel Verführer sind in die Welt ausgegangen, die den im wah-
ren menschlichen Leibe gekommenen Jesus nicht für Christus bekennen,
9 solche Leute sind Verführer und Gegenchristen.| Wer abweicht, und
nicht bey der Lehre des HErrn bleibt, der hat auch Gott nicht: wer
bey der Lehre Christi bleibt, der hat den Vater und den Sohn.|
10 Kommt einer zu euch, und bringt diese Lehre nicht mit, den
nehmet nicht in das Haus auf, und heisset ihn nicht willkommen,|
11 denn wer ihn willkommen heißt, der nimt an seinen bösen Hand-
lungen Theil.|
12 Da ich euch viel zu schreiben habe, so will ich doch nicht Papier
und Dinte gebrauchen, denn ich hoffe selbst zu euch zu kommen, und
mündlich mit euch zu reden, damit unsere Freude vollkommen sey.|
13 Die Kinder deiner auserwählten Schwester grüssen dich.|

Der dritte Brief Johannis.

Einige Boten des Evangelii, die unter die Heiden ausgehen sollen, werden Cajus empfohlen: dis desto mehr, weil Diotrephes die von Johannes gesandten nicht aufnimt, ja so gar andern verbietet, sie aufzunehmen.

Der Aelteste grüsset seinen Geliebten Cajus, den ich um der Wahr- v. 1
heit willen liebe.|
Mein Lieber, ich wünsche, daß es dir in allen Stücken wohl- 2
gehe, und du gesund seyst, wie es deiner Seele wohlgehet.| Denn 3
ich habe mich sehr gefreuet, da einige Brüder kamen, und deine Recht-
gläubigkeit lobten, daß du bey der Wahrheit bleibest:| eine grössere 4
Freude habe ich nicht, als diese, wenn ich höre, daß meine Kinder
der Wahrheit folgen.|

Mein Lieber, du thust das redlich, was du an den Brüdern und 5
Reisenden thust,| und sie haben der Kirche deine Liebe gerühmet. 6
Du handelst schön, wenn du ihnen zu Fortsetzung ihrer Reise be-
hülflich bist (*), so wie es seyn muß, wenn es um Gottes willen ge-
schiehet,| denn um ihn zu predigen sind sie ausgegangen, ohne etwas 7
von den Heiden zu nehmen.| Solche sollen wir aufnehmen, um 8
auch etwas zur Ausbreitung der Wahrheit beyzutragen.|

Ich habe an die Gemeine geschrieben, aber Diotrephes, der 9
den Meister zu spielen sucht, nimt uns nicht an:| ich werde deshalb 10
wenn ich komme, seiner Thaten, und der bösen Reden, die er gegen
uns ausstreuet, eingedenk seyn und davon reden. Ihm ist nicht ge-
nug, selbst die Brüder nicht aufzunehmen, sondern er treibt auch
die, die sie aufnehmen wollen, aus der Gemeine.| Geliebter, ahme 11
nie das Böse nach, sondern das Gute, wer Gutes thut, der ist von
Gott, wer Böses thut, der kennet Gott nicht.|

De-

(*) Oder: ich bitte dich, sey ihnen zu Fortsetzung ihrer Reise behülflich.

12 Demetrius hat von allen Lob, und von der Wahrheit selbst:
auch wir geben ihm das beste Zeugniß, und ihr wisset, daß unser
Zeugniß zuverlässig ist. |
13 Ich hätte viel zu schreiben, aber ich will nicht Feder und Dinte
14 dazu gebrauchen, | denn ich hoffe bald zu dir zu kommen, da wir denn
15 mündlich mit einander reden werden | Friede sey mit dir! Die hiesigen Freunde grüssen dich. Grüsse die dortigen Freunde nahmentlich. |

Der Brief Judä.

Warnung vor sehr lasterhaften Irrlehrern, die wir nicht genau aus der Kirchengeschichte kennen. Sie scheinen die Strafgerechtigkeit Gottes zu leugnen, die gegen sie aus Beyspielen bestätiget wird, lästern höhere Wesen, und Judas will, selbst vom Teufel, einem seiner Natur nach doch hohen Wesen, soll man nicht schimpflich reden, thun sich bey den Liebesmählern der Christen, die sich von ihnen betrügen lassen, viel zu Gute.

v. 1 Judas, ein Knecht Jesu Christi, aber Bruder Jacobi, grüsset die
durch Gott den Vater geheiligten, und Jesu Christo erhalte-
2 nen Berufenen: | Gnade, alles Gute, und Liebe, wünsche ich euch
reichlich. |
3 Geliebte, ich eile sehr an euch von unserer gemeinschaftlichen
Seeligkeit zu schreiben, und muß nothwendig an euch schreiben, und
euch ermahnen, daß ihr für den einmahl den Heiligen überlieferten
4 Glauben kämpfet. | Denn es sind einige Leute eingeschlichen, die
längst zu diesem Gericht bestimmt waren, Gottlose, die die Gnade
unseres Gottes zum lasterhaften Leben misbrauchen, und den einzigen Herrscher Gott, und den Herrn, Jesum Christum, verleugnen. |

5 Ich will euch aber auch ins Andenken bringen, wiewohl ihr dieses schon Einmahl wisset, daß der HErr, nachdem er das Volk aus
Aegypten errettet hatte, nachher diejenigen, die nicht glaubeten, ver-
6 tilgete, | und die Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, son-
dern ihre eigene Wohnung verlassen haben, in ewigen Banden dem
Ge-

Gericht des grossen Tages unter der Finsterniß aufbehält:| so wie 7
auch Sodom und Gomorra nebst den benachbarten Städten, die
auf gleiche Weise wie sie, die Unzucht aufs äusserste trieben, und un-
natürlichen Lastern nachgingen, als ein Strafexempel vor Augen lie-
gen, und die Rache des ewigen Feuers tragen.|

Auf gleiche Weise beflecken auch diese Träumenden den Leib, ver- 8
achten die Herrschaft, lästern die Majestät.| Als Michael der Erz- 9
engel mit dem Teufel über den Leichnahm Mosis stritt, unterstand er
sich nicht, ein ehrenrühriges Urtheil über ihn auszusprechen, sondern
sagte: der HErr schelte dich:| diese aber lästern das, wovon sie nichts 10
wissen, und durch das, was sie sehr natürlich, wie die unvernünftigen
Thiere, verstehen, schänden und verderben sie sich.| Wehe ihnen! 11
sie gehen den Weg Kains, kommen betrogen vom Lohn Bileams zu
Falle, sind Widersprecher wie Korach und kommen darüber um.|

Diese sind die gefährlichen Klippen bey euren Liebesmählern, sind 12
ungefürchtet eure Gäste, leben bey euch wohl und thun sich gütlich,
sind Wolken ohne Regen, die von Winden umhergetrieben werden,
kahle unfruchtbare Bäume, zweymahl erstorben, und mit der Wurzel
ausgerissen,| wilde Wellen des Meers, die ihre eigene Schande aus- 13
schäumen, Irrsterne, denen die dickste Finsterniß auf ewig bestimmt ist.|
Solchen Leuten weissagete auch Henoch, der siebente von Adam, 14
und sprach: der HErr kommt mit vielen Tausenden seiner Heiligen,|
Gericht über alle zu halten, und die Gottlosen unter ihnen für 15
ihre gottlosen Werke zu strafen, die sie begangen, und für das
Harte, das die gottlosen Sünder gegen ihn geredet haben.|

Diese sind Murrende, mit allem misvergnügte, die nach ihren 16
Lüsten leben, ihr Mund redet stolze Worte, und sie handeln ihres
Nutzens wegen nach Ansehen der Person.| Ihr aber, Geliebte, seyd 17
dessen eingedenk, was die Apostel unseres Herrn, Jesu Christi, vor-
hergesaget haben:| sie sagten euch, daß in der letzten Zeit Spötter 18
kommen würden, die nach ihren eigenen gottlosen Lüsten lebeten.|
Diese sind es, die sich absondern, thierische Menschen, die keinen 19
Geist haben.|

Ihr aber, Geliebte, bevestiget und gründet euch durch den heili- 20
gen Geist auf euren allerheiligsten Glauben, und betet,| gebt Acht 21
auf euch, daß ihr in der Liebe Gottes bleibet, und erwartet die Gnade

22 unseres Herrn, Jesu Christi, zum ewigen Leben.| Machet einen
23 Unterscheid: einiger erbarmet euch (*),| andere aber rettet durch
Furcht, als risset ihr sie aus dem Feuer, und hasset auch das vom
Fleisch befleckte Kleid.|
24 Dem aber, der euch vor allem Fehltrit und Straucheln bewahren,
und untadelhaft mit Freuden vor seiner Herrlichkeit darstellen kann,|
25 dem einzigen [weisen] Gott unserm Heiland sey Herrlichkeit und Majestät,
Macht und Herrschaft, so wohl jetzt als in die Ewigkeiten. Amen!|

(*) Andere Leseart: einige bessert durch Tadel und Unterricht

Offenbarung Johannis,

des

Theologen.

Cap. I, 1-8.

Titel des Buchs und Zuschrift desselben an die sieben Gemeinen in Asien.

v. 1 Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in kurtzem geschehen wird, und die er durch
seinen Engel, den er sandte, seinem Knecht Johannes kund gemacht
2 hat,| welcher Zeuge des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu
3 Christi ist, dessen, was er gesehen hat.| Seelig der, der die Worte
dieser Weissagung vorlieset, und die sie hören, und beobachten was
in ihr geschrieben steht, denn die Zeit ist nahe.|
4 Johannes grüsset die sieben Gemeinen in Asien: Gnade widerfahre
euch und alles Gute, von, **Er ist, er war, er wird künftig**
5 **seyn**, und von den sieben Geistern vor seinem Thron,| und von Jesu
Christo, dem zuverlässigen Zeugen, dem Erstgebohrnen der Todten,
dem Fürsten der Könige der Erde: ihm, der uns geliebet, von
6 Sünden mit seinem Blut gewaschen,| und uns zu einem Königreich
der Priester Gottes und seines Vaters gemacht hat, ihm sey Ehre
7 und Macht in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen!| Siehe, er
kommt

kommt auf den Wolken, aller Augen werden ihn sehen, auch die ihn
durchstochen haben, und über ihn wehklagen alle Stämme des Landes.|
Ich bin das A und O, spricht der HErr, Gott, der ist, der 8
war, und der zukünftig ist, der Weltbeherrscher!|

V. 9-21.

Erstes Gesicht, in dem Jesus sich in verherrlichter Gestalt dem Seher zeigt, und ihm befiehlt, was er hören und sehen wird den sieben Gemeinen zu schreiben.

Ich Johannes, eur Bruder und Mitgenosse der Leiden, und des 9
Reichs, und der Erduldung um Jesu Christi willen, war um des
Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen auf der Insel, die
Patmus heißt.| Ich war im Geist an des HErren Tage, und höre- 10
te hinter mir eine grosse Stimme, wie einer Posaune,| die sprach: 11
was du siehest schreibe in ein Buch, und schicke es den sieben Gemei-
nen zu Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardes, Phi-
ladelphia, und Laodicea.| Ich sahe mich nach der Stimme um, die 12
mit mir redete, und ward, da ich mich umwandte, sieben güldene
Leuchter gewahr,| und einen in der Mitte der sieben güldenen Leuchter, 13
der einem Menschen gleich war (*), mit einem bis auf die Füsse herabge-
henden Kleide angethan, und um die Brust mit einem güldenen Gür-
tel umgürtet:| sein Haupt und Haar waren weiß, wie weisse Wolle, 14
wie der Schnee, und seine Augen wie Feuerflammen,| seine Füsse 15
wie geschmoltzen Metall, das im Ofen glüet, und seine Stimme wie
das Brausen eines grossen Wassers;| in seiner rechten Hand hielt er 16
sieben Sterne, aus seinem Munde ging ein spitziges und zweyschneidi-
ges Schwerdt, und sein Gesicht war wie die Sonne, wenn sie in ih-
rer vollen Macht scheinet.| Als ich ihn sahe, fiel ich vor seinen Füs- 17
sen wie todt nieder, er aber legte seine rechte Hand auf mich, und
sprach: fürchte dich nicht, ich bins, der erste, und der letzte,| und 18
der lebendige, ich war todt, und siehe ich bin lebendig in alle Ewig-
keiten, Amen! und habe die Schlüssel des Todes und des Grabes.|
Schreibe was du gesehen hast, und das was ist, und das was nach- 19
her seyn wird,| das Geheimniß der sieben Sterne, die du an meiner 20
rechten Hand gesehen hast, und die sieben güldenen Leuchter. Die
sieben Sterne sind die Boten der sieben Gemeinen, und die sieben
Leuchter sind die sieben Gemeinen.|

(*) Andere Leseart: der einem Menschen gleich oder wirklich ein Mensch war.

Cap.

Cap. II. III.

Briefe an die Boten, d. i. Vorsänger, der sieben Gemeinen.

Cap. II, 1-7.

An den zu Ephesus.

v. 1 Dem Boten der Gemeine zu Ephesus schreibe: dis spricht der, der
die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält, der zwischen
2 den sieben güldenen Leuchtern wandelt. | Ich weiß deine Werke, und
deine Arbeit, und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht ertragen
kannst, und diejenigen, die sagen, sie seyn Apostel, und sinds nicht,
3 geprüfet und als Lügner befunden hast. | Du trägst Widrigkeiten mit
Geduld um meines Nahmens willen, und bist nicht müde geworden. |
4. 5 Aber ich habe gegen dich, daß du die erste Liebe verlässest. | Erinnere
dich, wie der Stand war, aus dem du gefallen bist, thuhe Busse,
und thuhe die ersten Werke: wo nicht, so kommen ich dir bald, und will
deinen Leuchter von seiner Stäte wegstossen, wenn du nicht Busse thust. |
6 Aber das hast du, daß du die Werke der Nicolaiten hassest, die ich
7 auch hasse. | Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinen
sagt: wer überwindet (*), dem will ich geben, daß er vom
Baum des Lebens esse, der in dem Paradiese Gottes ist. |

(*) Oder: wer beharret, beständig ist.

Cap. II, 8-11.

An den zu Smyrna.

v. 8 Dem Boten der Gemeine zu Smyrna schreibe: dis spricht der erste
9 und der letzte, der todt war, und ist lebendig geworden. | Ich
weiß deine Werke, und deine Leiden, und deine Armuth, (du bist
aber reich,) und die Lästerung derer, die sagen, sie seyn Juden, und sind
10 es nicht, sondern sind die Synagoge des Satans. | Fürchte dich vor
nichts von dem, was du leiden wirst: siehe der Teufel wird einige von
euch

euch ins Gefängniß werfen, daß ihr geprüfet werdet, und ihr werdet
zehn Tage lang Leiden haben: sey getreu bis an den Tod, so will ich
dir die Crone des Lebens geben. | Wer ein Ohr hat, der höre, was 11
der Geist den Gemeinen sagt: wer überwindet (*), dem soll kein Leid
vom zweiten Tode geschehen. |

(*) Oder: wer beharret, beständig ist.

Cap. II, 12 - 17.

An den zu Pergamum.

Dem Boten der Gemeine in Pergamum schreibe: dis spricht, der v.12
das zweyschneidige spitzige Schwerdt hat. | Ich weiß [deine 13
Werke, und] wo du wohnest, wo des Satans Thron ist, und du
hältst an meinem Nahmen vest, und hast meinen Glauben nicht ver-
leugnet: in den Tagen Antipas meines treuen Zeugen, der bey euch
getödtet ist, wo der Satan wohnet. | Aber ich habe einiges wenige 14
wider dich, daß du dort einige hast, die an der Lehre Bileams hal-
ten, der Balak lehrete, den Israeliten einen Fallstrick zu legen, und
sie zum Essen der Götzenopfer und Hurerey zu verleiten: | und so hast 15
du gleicherweise (*) solche, die an der Lehre der Nicolaiten halten. |
Thue Busse: wo nicht, so komme ich bald, und werde mit dem 16
Schwerdt meines Mundes gegen sie kriegen. | Wer ein Ohr hat, der 17
höre, was der Geist den Gemeinen sagt: wer überwindet (**), dem
will ich vom verborgenen Manna geben, und ihm einen weissen Stein
geben, und auf dem Stein einen Nahmen geschrieben, den niemand
versteht, als der ihn erhält. |

(*) Was in Luthers Uebersetzung steht, das hasse ich, ist eine andere, aber wenig bestätigte Leseart, für, gleicherweise.
(**) Oder, wer beharret, beständig ist

Cap. II, 18 - 29.

An den zu Thyatira.

Dem Boten der Gemeine zu Thyatira schreibe: dis saget der Sohn v.18
Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme, und dessen

Xxx Füsse

19 Füsse sind wie glüend Metall. | Ich weiß deine Werke, und deine
Liebe, und deinen Glauben, und deinen Dienst, und deine Gedult,
20 und daß du je länger je mehr thust: | aber ich habe gegen dich, daß
du deiner Frau, Isabel, die sich für eine Prophetin ausgiebt, und
meine Knechte lehret und verführet, Hurerey zu treiben und Götzenop-
21 fer zu essen, dis zulässest. | Ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie sich
22 bekehre, aber sie will sich von ihrer Hurerey nicht bekehren. | Siehe
ich werfe sie auf ein Bette, und die mit ihr Ehebruch getrieben haben
in grosses Elend, wenn sie sich von ihren Werken nicht bekehren, |
23 und ihre Kinder will ich durch ein Sterben umkommen lassen, und alle
Gemeinen sollen erkennen, daß ich es bin, der Nieren und Hertzen
24 erforschet, und ich will euch geben jedem nach seinen Werken. | Euch
aber sage ich, den übrigen zu Thyatira, die diese Lehre nicht haben,
und nicht die Tiefen (wie sie es nennen) des Satans erkannt ha-
25 ben: ich werfe keine fremde Last auf euch: | nur, was ihr habet, das
26 haltet vest, bis ich komme. | Wer überwindet (*), und meine Wer-
ke bis ans Ende hält, dem will ich Macht über die Heiden geben, |
27 mit dem eisernen Scepter soll er sie regieren, wie eines Töpfers Ge-
räthe sollen sie zerschmettert werden, so wie ich Macht von meinem
28 Vater bekommen habe, | und will ihm den Morgenstern geben. |
29 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt. |

(*) Oder, beharret

Cap. III, 1-6.

An den zu Sardes.

v. 1 Dem Boten der Gemeine zu Sardes schreibe: das sagt, der die
sieben Geister Gottes hat, und die sieben Sterne. Ich weiß
deine Werke, daß du den Nahmen hast, du lebest, und bist todt. |
2 Wache auf, und stärke das übrige, das sterben will, denn ich habe
3 deine Werke nicht völlig erfunden vor meinem Gott. | Erinnere dich
dessen, was du empfangen und gehört hast, beobachte es, und bes-
sere dich. Wachest du nicht, so werde ich wie ein Dieb kommen,
und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich komme. |
4 Aber einige wenige hast du zu Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt
ha-

haben, und die sollen mit mir in weissen Kleidern gehen, denn sie sinds
werth. | Wer überwindet (*) soll gleichfalls mit weissen Kleidern 5
angethan werden, und ich will seinen Nahmen nicht aus dem Buch
des Lebens auslöschen, und seinen Nahmen bekennen vor meinem
Vater und vor seinen Engeln. | Wer ein Ohr hat, der höre, was 6
der Geist den Gemeinen sagt. |

(*) oder, beharret

Cap. III, 7 - 13.

An den zu Philadelphia.

Dem Boten der Gemeine zu Philadelphia schreibe: dis saget der v. 7
Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel des Grabes hat (*),
der öffnet, und niemand zuschließt, der zuschließt, und niemand
öffnet. | Ich weiß deine Werke. Siehe ich gebe vor dir eine offene 8
Thür, und niemand kann sie zuschliessen: denn du hast eine geringe
Kraft, aber du hast mein Wort vest behalten, und meinen Nahmen
nicht verleugnet. | Siehe ich will einige von der Synagoge des Sa- 9
tans, die sich für Juden ausgeben, und sinds nicht, sondern lügen,
so weit bringen, und machen, daß sie kommen, sich vor deinen Füs-
sen niederwerfen, und erkennen, daß ich dich liebe. | Weil du mein 10
Wort mit Erduldung mancher Leiden behalten hast, will ich dich auch
erhalten, und vom Tage der Versuchung verschont werden lassen,
der über den gantzen Weltkreis kommt, zu versuchen, die auf Erden
wohnen. | Ich komme bald, halte was du hast, daß niemand deine 11
Crone nehme. | Wer überwindet (**), den will ich zum Pfeiler im 12
Tempel meines Gottes machen; und er soll nie hinausgeworfen wer-
den, und will auf ihn den Nahmen meines Gottes schreiben, und den
Nahmen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, des aus
dem Himmel von meinem Gott herabkommenden, und meinen Nah-
men, den neuen. | Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den 13
Gemeinen sagt. |

(*) Gewöhnliche Leseart, der andere folgen: der den Schlüssel Davids hat.

(**) Oder, beharret

Cap. III, 14 - 22.

An den zu Laodicea.

v. 14 Dem Boten der Gemeine zu Laodicea schreibe: dis saget Er, Amen,
der zuverlässige Zeuge, der Wahrhaftige, der Anfang der Ge-
15 schöpfe Gottes. | Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch
16 warm bist: o daß du kalt oder warm wärest! | aber weil du lau
bist, [und weder warm noch kalt,] will ich dich ausspeien aus meinem
17 Munde. | Denn du sprichst, ich bin reich, und werde immer reicher,
und habe an nichts Mangel, und weißst nicht, daß DU der Elende
18 bist, der Jämmerliche, arm, blind und blos! | Ich rathe dir, daß
du Gold von mir kauffest, das im Feuer geläutert ist, um reich zu
werden, und weisse Kleider, um dich zu bedecken, daß man die
Schande deiner Blösse nicht sehe, und Augensalbe, sie bey deinen
19 Augen zu gebrauchen, damit du sehend werdest. | Wen ich liebe, den
20 strafe und belehre ich, sey du eifrig, und bessere dich. | Siehe ich ste-
he vor der Thür, und klopfe an: hört jemand meine Stimme, und
thut mir auf, so werde ich hineingehen, und bey ihm speisen, und er
21 mit mir. | Wer überwindet (*), dem will ich geben, mit mir auf
meinem Thron zu sitzen, wie ich überwunden habe, und sitze mit dem
22 Vater auf seinem Thron. | Wer ein Ohr hat, der höre, was der
Geist den Gemeinen sagt. |

(*) oder, beharret

Cap. IV.

Erscheinung Gottes auf seinem Thron im Himmel, wie er von den 4 Thieren und 24 Aeltesten umgeben, und von ihnen angebetet wird.

v. 1 Nach diesem sahe ich, daß eine Thür im Himmel geöffnet war,
und die erste Stimme, die ich vorhin wie eine Posaune zu mir
redend gehöret hatte, sprach: steige herauf, ich will dir zeigen, was
2 nach diesem geschehen wird. | Sogleich war ich im Geist, und siehe
3 ein Thron stand im Himmel, auf dem einer saß. | Der darauf saß,
war

war dem Anblick nach wie der Stein Jaspis und Sardier, und ein
Regenbogen um den Thron herum, welcher wie ein Smaragd aus-
sahe. | Rings um den Thron waren vier und zwantzig Thronen, und 4
auf ihnen sassen die vier und zwantzig Aeltesten, in weissen Kleidern,
und mit güldenen Cronen auf ihren Häuptern. | Von dem Thron 5
gingen Blitzen und Stimmen und Donnerschläge aus, und sieben
Fackeln brannten vor dem Thron, welche die sieben Geister Gottes
sind. | Vor dem Thron war wie ein gläsernes Meer, gleich einem 6
Krystall. In der Mitte des Throns, und um den Thron herum wa-
ren vier Thiere, von vorn und von hinten voller Augen: | das erste 7
Thier glich einem Löwen, das zweite Thier einem Rind, das dritte
Thier hatte das Gesicht eines Menschen, und das vierte Thier glich
einem fliegenden Adler. | Jedes der vier Thiere hatte sechs Flügel, 8
und war auswendig und inwendig, (unter den Flügeln) voller Au-
gen; und ohne Schlaaf und Ruhe riefen sie bey Tag und bey Nacht:
Heilig, Heilig, Heilig ist der HERR, Gott, der Weltbeherrscher,
der war, und der ist, und der künftig seyn wird. | So oft die 9
Thiere dem, der auf dem Thron sitzt, der lebet von Ewigkeit zu
Ewigkeit, Ruhm und Ehre und Dank bringen, | fallen die vier und 10
zwantzig Aeltesten vor dem, der auf dem Thron sitzt, nieder, beten
den von Ewigkeit zu Ewigkeit lebenden an, werfen ihre Cronen vor
dem Thron nieder, und sprechen: | Du HERR, [unser Gott, du 11
Heiliger] bist würdig zu empfangen, Ruhm und Preis und Macht,
denn du hast alles geschaffen, und durch deinen Willen ist es, und
ward geschaffen. |

Cap. V.

Gott hält ein versiegeltes Buch in seiner Hand, das die künftigen Schicksale enthält: keiner im Himmel und auf Erden und unter der Erde ist würdig, es zu öffnen, ausser dem Lamm: dieses geht unter dem Jubel der 4 Thiere, der 24 Aeltesten, aller Engel, und aller Geschöpfe, zu Gott der auf dem Thron sitzt, und nimt es aus seiner Hand.

Nun sahe ich in der Hand dessen, der auf dem Thron saß ein Buch, v. 1
auf beiden Seiten beschrieben, und mit sieben Siegeln versie-
gelt: | und sahe einen starken Engel, der mit grosser Stimme ausrief: 2

wer ist würdig, das Buch aufzuthun, und seine sieben Siegel zu
3 brechen? | und keiner, weder im Himmel, noch auf Erden, noch un-
4 ter der Erde, konnte das Buch öffnen und hineinsehen. | Ich weinete
hierüber sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch zu
5 öffnen und hineinzusehen. | Aber einer von den Aeltesten sprach zu
mir: weine nicht! es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm
Juda, die Wurzel Davids, Er, der dis Buch und seine sieben
6 Siegel eröffnen wird (*). | Und ich sahe, in der Mitte des Throns,
und der vier Thiere, und der Aeltesten, stand ein Lamm, als wenn
es geschlachtet wäre, hatte sieben Hörner und sieben Augen, welches
7 die sieben in alle Länder ausgesandten Geister Gottes sind. | Es ging
herzu, nahm das Buch aus der Rechten dessen, der auf dem Thron
8 saß, | und als es das Buch nahm, fielen die vier Thiere und die vier
und zwanzig Aeltesten vor dem Lamm nieder, hatten jeder in seiner
Hand eine Cyther, und güldene Schalen voll Räuchwerks, welches
9 die Gebete der Heiligen sind, | und sungen ein neues Lied: du bist
würdig das Buch zu nehmen, und seine Siegel zu öffnen, denn
du bist geschlachtet, und hast uns durch dein Blut unserm Gott
erkaufft, aus allen Stämmen und Sprachen, und Völkern und
10 Heiden, | und hast jene (**) unserm Gott zu Königen und Prie-
11 stern gemacht, und sie werden Beherrscher der Erde seyn | Auch
sahe ich, und hörte die Stimme vieler Engel, um den Thron, und die
Thiere, und die Aeltesten herum, ihre Zahl war Hunderttausendmahl-
12 tausende, und Tausendmahltausende, | und, sie sagten mit grosser
Stimme: das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig zu nehmen,
Macht, und Reichthum, und Weisheit, und Kraft, und Ehre,
13 und Ruhm, und Dank. | Auch alles Geschöpf, das im Himmel,
und auf Erden, und unter der Erde, und im Meer ist, und alles was
in diesen allen ist, hörte ich sagen: dem, der auf dem Thron sitzt,
und dem Lamme, sey der Dank, und die Ehre, und der Ruhm,
14 und die Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. | Die vier Thiere
sagten, Amen! und die Aeltesten fielen nieder und beteten an (*,*). |

(*) Andere, gewöhnlich befolgte Leseart: das Buch zu eröffnen, und seine sieben Siegel zu brechen.

(**) Im gedruckten gewöhnliche Leseart, hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Beherrscher der Erde seyn.

(*,*) Was hier andere Ausgaben mehr haben: den, der lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, ist schwerlich ächt.

Cap.

Cap. VI, 1 - VIII, 1.

Eröffnung des mit sieben Siegeln versiegelten Buchs, vermuthlich, der zunächst bevorstehenden Schicksale des Jüdischen Volks, und Zerstörung Jerusalems.

1) Cap. VI, 1-11.

Die fünf ersten Siegel.

Ich sahe, daß das Lamm das erste Siegel öffnete, und hörte das v. 1
erste von den vier Thieren mit einer Donnerstimme sagen: komm,
und sieh! | Ich sahe, und siehe ein weisses Pferd, und der darauf saß 2
hatte einen Bogen, und ihm ward eine Crone gegeben, er ging siegend
aus, und sollte noch ferner siegen. |

Als es das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Thier sa- 3
gen: komm und sieh! | Ein anderes Pferd ging hervor, roth von 4
Farbe, und dem, der darauf saß, ward gegeben, den Frieden von
dem Lande wegzunehmen, daß sie sich unter einander schlachteten, und
ihm ward ein grosses Schwerdt gegeben. |

Als es das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte Thier sa- 5
gen, komm und sieh! Ich sahe, und siehe ein schwartzes Pferd, und
der darauf saß, hatte eine Wage in der Hand, | und ich hörte eine 6
Stimme zwischen den vier Thieren, die sprach: der Chönix Weitzen
für einen Denarius, und drey Chönix Gersten für einen Denarius,
und dem Oel und Wein thue kein Leid. |

Als es das vierte Siegel öffnete, hörte ich das vierte Thier sagen, 7
komm und sieh! | Ich sahe, und siehe ein falbes Pferd, der darauf 8
saß hatte den Nahmen, der Tod, und die Hölle folgete ihm nach,
und ihm ward Gewalt über den vierten Theil der Erde gegeben, sie
durch das Schwerdt, Hunger, Pest, und die wilden Thiere zu
tödten. |

Als es das fünfte Siegel aufthat, sahe ich unter dem Altar die 9
Seelen derer, die für das Wort Gottes und das Zeugniß des Lammes
das sie ablegten geschlachtet waren, | die riefen mit grosser Stimme, 10
und sprachen: wie lange richtest du, Herr, Heiliger, Wahrhafti-
ger, nicht? und rächest unser Blut nicht an denen, die auf der

Er-

11 Erde wohnen?| Ihnen ward jedem ein weisses Kleid gegeben, und
gesagt, sie sollten sich noch eine kleine Zeit gedulden, bis ihre Mit-
knechte und Brüder, die auch getödtet werden würden, wie sie, dazu
kämen und die Zahl voll machten.|

2) Cap. VI, 12--VIII, 1.

sechstes und siebentes Siegel. Zwischen beiden die 144000 mit dem Siegel Got-
tes gezeichnete aus den 12 Stämmen Israels, und die unzähligen siegreichen Mär-
tyrer aus allen Völkern, die beide noch zum sechsten Siegel gehören.

v. 12 Ich sahe, als es das sechste Siegel aufthat, entstand ein grosses
Erdbeben, die Sonne ward schwartz wie ein hårener Sack, und
13 der gantze Mond ward wie Blut,| die Sterne fielen vom Himmel
auf die Erde, wie die Feigen vom Feigenbaum fallen, der vom star-
14 ken Winde beweget wird,| der Himmel verschwand, als wenn ein
Buch zusammengerollet würde, und alle Berge und Inseln wurden
15 von ihrer Ståte beweget,| die Könige der Erde, die Grossen, die
Hauptleute, die Reichen, die Helden, und alle Knechte und Freye,
16 verbargen sich in die Höhlen, und Felsen der Berge (*),| und sagten
zu den Bergen und Felsen: fallet auf uns, und bedecket uns vor dem
Zorn dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lam-
17 mes,| denn der grosse Tag seines Zorns ist gekommen, und wer kann
vor ihm stehen?|

C. VII.
v. 1 Darauf sahe ich vier Engel an den vier Ecken der Erde stehen,
die die vier Winde der Erde aufhielten, daß kein Wind über Meer,
2 Erde, oder irgend einen Baum wehen durfte;| und sahe einen andern
Engel vom Aufgang der Sonne heraufkommen, der das Siegel des
lebendigen Gottes hatte. Dieser rief den vier Engeln, denen die Be-
3 schädigung der Erde und des Meers übergeben war, zu:| thut der
Erde, dem Meer, und den Bäumen kein Leid, bis wir den Knech-
ten unseres Gottes das Siegel aufgedrückt haben.|
4 Hier hörte ich die Zahl der besiegelten hundert und vier und viert-
5 zig tausend aus allen Stämmen Israels:| aus dem Stamm Juda
zwölftausend besiegelt, aus dem Stamm Ruben zwölftausend besie-
6 gelt, aus dem Stamm Gad zwölftausend besiegelt,| aus dem Stamm
Asser

(*) oder, Felsenrisse

Asser zwölftausend besiegelt, aus dem Stamm Naftali zwölftausend
besiegelt, aus dem Stamm Manasse zwölftausend besiegelt,| aus dem 7
Stamm Symeon zwölftausend besiegelt, aus dem Stamm Levi zwölf-
tausend besiegelt, aus dem Stamm Issachar zwölftausend besiegelt,|
aus dem Stamm Sebulon zwölftausend besiegelt, aus dem Stamm 8
Joseph zwölftausend besiegelt, aus dem Stamm Benjamin zwölftau-
send besiegelt.|

Hierauf sahe ich, und siehe, da war eine grosse Menge, die nie- 9
mand zählen konnte, aus allen Heiden, und Stämmen, und Völ-
kern und Sprachen, die vor dem Thron (*) und vor dem Lamme
standen: sie hatten weisse Kleider an, und Palmen in ihren Händen,|
und riefen mit grosser Stimme: Sieg und Errettung kommt von un- 10
serm Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm!| Alle En- 11
gel standen um den Thron, um die Aeltesten und um die vier Thiere,
fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott an,|
und sprachen: Amen! Lob, und Ruhm, und Weisheit, und Dank, 12
und Ehre, und Stärke, und Macht, ist unseres Gottes von Ewig-
keit zu Ewigkeit. Amen!| Einer von den Aeltesten redete mich an und 13
sprach: wer sind diese in weissen Kleidern? und woher sind sie gekom-
men?| Ich sagte: mein Herr, das weißst Du! und er sprach zu 14
mir: diese sind es, die aus den grossen Leiden gekommen sind, und ihre
Kleider gewaschen und glänzend weiß gemacht haben im Blute des
Lammes.| Darum sind sie vor dem Thron Gottes, und dienen ihm 15
Tag und Nacht in seinem Tempel, der auf dem Thron sitzt wird
über ihnen wohnen,| sie werden nicht mehr hungern noch dursten, 16
die Sonne wird sie nicht treffen, noch irgend eine Hitze,| sondern 17
das Lamm mitten im Thron wird sie weiden, und zu den Wasser-
quellen des Lebens führen, und Gott wird alle Thränen von ihren
Augen abwischen.|

C. VIII.
Als es das siebente Siegel eröffnete, ward eine Stille im Him- v. 1
mel, die eine halbe Stunde daurte.|

(*) Andere Leseart, um den Thron, oder auch, auf dem Thron, d. i. auf den Stufen des Throns

Cap. VIII, 2 - XI, 19.

Die sieben Posaunen.

1) Cap. VIII, 2 - 6.

Zurüstung zu den sieben Posaunen.

v. 2 Nun sahe ich die sieben Engel, die vor dem Thron Gottes standen,
3 und ihnen wurden güldene Posaunen gegeben. | Ein anderer
Engel stellete sich bey den Altar, und hatte ein güldenes Rauchfaß:
ihm ward viel Räuchwerk gegeben, es zu den Gebeten der Heiligen
zu thun, und auf den güldenen Altar vor dem Thron zu bringen. |
4 Der Rauch des Räuchwerks stieg mit den Gebeten der Heiligen von
5 der Hand des Engels vor Gott auf. | Der Engel nahm das Rauch-
faß, füllete es mit Feuer vom Altar, und warf es auf die Erde: hier-
auf erfolgten Donnerschläge, und Blitzen, und Stimmen, und
Erdbeben. |
6 Die sieben Engel mit den sieben Posaunen, hatten sich bereit
gemacht, zu posaunen. |

2) Cap. VIII, 7 - 13.

Die vier ersten Posaunen.

v. 7 Der erste Engel posaunete: Hagel, und Feuer, mit Blut gemischt,
fielen auf die Erde, der dritte Theil der Erde verbrannte, der
dritte Theil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte. |
8 Der zweite Engel posaunete: es war, als wenn ein grosser bren-
nender Berg in das Meer geworfen würde, und der dritte Theil des
9 Meers ward Blut; | der dritte Theil der im Meer lebenden Geschöpfe
starb, und der dritte Theil der Schiffe ward zerstöret. |
10 Der dritte Engel posaunete, ein grosser Stern, brennend wie
eine Fackel, fiel vom Himmel, und fiel auf den dritten Theil der
11 Flüsse, und auf die Wasserquellen. | Der Nahme des Sterns hieß,
Wermuth, und der dritte Theil des Wassers ward zu Wermuth,

und viele Menschen starben von dem Wasser, weil es bitter gewor-
den war. |
Der vierte Engel posaunete, der dritte Theil der Sonne, der 12
dritte Theil des Mondes, der dritte Theil der Sterne ward geschla-
gen, so daß sie um ein Drittheil verfinstert wurden, und der Tag
ein Drittheil seiner Zeit hindurch kein Licht hatte, und die Nacht
gleichfalls. |
Hierauf sahe ich Einen Adler recht durch die Mitte des Himmels 13
fliegen, und hörte ihn mit lauter Stimme ausrufen: Wehe! wehe!
wehe! denen die auf der Erde wohnen, wegen der noch übrigen Stim-
men der Posaunen der drey Engel, die posaunen werden. |

---

3) Cap. IX.

Fünfte und sechste Posaune.

Der fünfte Engel posaunete, ich sahe einen Stern vom Himmel v. 1
auf die Erde fallen, dem ward der Schlüssel zum Brunnen des
Abgrunds gegeben, | er öffnete den Brunnen des Abgrunds, und 2
ein Rauch wie eines grossen Ofens (*) stieg aus dem Abgrund auf,
so daß Sonne und Luft vom Rauch verfinstert wurden: | aus dem 3
Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde, und ihnen ward Gewalt
über die Erde gegeben, wie sie die Scorpionen haben, | und ihnen ge- 4
sagt, sie sollten weder das Gras auf dem Felde, noch etwas grünen-
des, noch irgend einen Baum beschädigen, sondern blos die Menschen,
die das Siegel Gottes nicht auf ihrer Stirn haben. | Ihnen ward 5
gegeben, daß sie sie nicht tödteten, sondern fünf Monden lang peinig-
ten, die Pein die sie machen, ist wie die von einem Scorpion, wenn
er einen Menschen sticht. | In dieser Zeit werden die Menschen den 6
Tod suchen, und nicht finden, sie werden sich wünschen zu sterben,
und der Tod wird vor ihnen fliehen. | Diese Heuschrecken sahen aus 7
als Pferde zum Kriege gerüstet, auf ihren Köpfen hatten sie etwas
wie Cronen dem Golde gleich, ihr Gesicht war wie ein Menschenge-
sicht, | auch hatten sie Haare wie Weiberhaare, und Zähne wie Lö- 8
wenzähne, | Brustharnische wie eiserne Harnische, und das Rauschen 9
ihrer

(*) Andere Leseart: wie eines brennenden Ofens

ihrer Flügel war, wie das Rasseln vieler Pferde und Kriegeswagen. |
10 Sie hatten Schwäntze gleich den Scorpionen, und Stacheln (*) in
ihren Schwäntzen, und die ihnen gegebene Gewalt war, fünf Mo-
11 nath lang die Menschen zu beschädigen. | Auch hatten sie einen König
über sich, den Engel des Abgrunds, dessen Nahme Hebräisch ist
Abaddon, und Griechisch hat er den Nahmen Apollyon, (Verder-
12 ber). | Das eine Weh ist vorbey, es folgen noch zwey nach. |
13 Der sechste Engel posaunete: ich hörte Eine Stimme von den
14 vier Ecken des güldenen Altars der vor Gott stehet, | zum sechsten
Engel der die Posaune hatte sagen: laß die vier Engel los, die bey dem
15 grossen Fluß, dem Euphrat, angebunden sind. | Diese vier Engel,
die auf Stunde, Tag, Monath und Jahr bereit standen, wurden los-
16 gelassen, den dritten Theil der Menschen zu tödten. | Die Zahl ihrer
Reuterey ist zweyhunderttausendmahltausend, ich hörte ihre Zahl. |
17 Und so sahe ich im Gesicht die Pferde mit ihren Reutern, die feuer-
farbene, dunkelblaue, und schwefelgelbe Harnische hatten, die Köpfe
der Pferde waren wie Löwenköpfe, und aus ihrem Munde ging Feu-
18 er, Rauch, und Schwefel, | durch diese drey ward der dritte Theil
der Menschen getödtet, nehmlich vom Feuer, Rauch und Schwefel,
19 die aus ihrem Munde gingen. | Denn die Macht dieser Pferde ist in
ihrem Munde, und in ihren Schwäntzen, denn ihre Schwäntze sind den
20 Schlangen gleich, und haben Köpfe, mit welchen sie beschädigen. | Die
von den Menschen noch übrigen, die nicht von diesen Strafen getödtet
wurden, besserten sich nicht von ihren Werken, nicht ferner die Geister
anzubeten, und die güldenen, silbernen, kupfernen, steinernen und
höltzernen Götzen, die nicht hören können, nicht sehen, nicht gehen, |
21 und besserten sich nicht von ihren Mordthaten, Giftmischereyen, Hu-
rereyen, und Diebereyen. |

(*) andere Leseart: und in ihren Schwäntzen war ihre Macht fünf Monath lang die Menschen zu beschädigen

4) Cap. X, 1 – XI, 14.

Zwischenscenen zwischen der sechsten und siebenten Posaune, und zwar, a) herab-fahrender Engel, sieben Donner, Schwur des Engels.

v. 1 Nun sahe ich einen starken Engel vom Himmel herabfahren, mit
einer Wolke umkleidet, und den Regenbogen über seinem Haupt,
sein

sein Gesicht wie die Sonne, und die Füsse wie feurige Säulen. |
Er hatte in seiner Hand ein kleines Buch, dis eröffnete er, setzte seinen 2
rechten Fuß auf das Meer, und den linken auf die Erde, | und rief 3
mit grosser Stimme, als wenn ein Löwe brüllet, und da er geredet
hatte, redeten die sieben Donner ihre Stimmen: | und da die sieben 4
Donner geredet hatten, wollte ich es schreiben, aber ich hörte eine
Stimme aus dem Himmel sagen, versiegele, was die sieben Don-
ner geredet haben, und schreibe es nicht auf. |
Der Engel, den ich auf Meer und Erde stehend gesehen hatte, 5
hob nun seine rechte Hand gen Himmel, | und schwor bey dem der 6
lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel und was darin ist ge-
schaffen hat, und die Erde und was auf ihr ist, und das Meer, und
was darin ist, daß kein Aufschub weiter seyn soll, | sondern zur Zeit 7
der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll das
Geheimniß Gottes vollendet seyn, wie er es seinen Knechten den Pro-
pheten verheissen hat. |

b) Johannes isset das Buch voll Weissagungen, das in der Hand des Engels ist.

Die Stimme, die ich vom Himmel gehört hatte, erging noch 8
einmahl an mich, und sprach: gehe hin, und nim das offene
Buch in der Hand des Engels, der auf Meer und Erde stehet. | Ich 9
ging zu dem Engel, und sagte: gib mir das Buch! Er sprach zu mir:
nim es hin, und iß es; in deinem Leibe wird es dir Schmertzen ma-
chen, aber im Munde süß seyn, wie Honig. | Ich nahm das Buch 10
aus der Hand des Engels, und aß es, im Munde war es mir süß
wie Honig, als ich es aber gegessen hatte, machte es mir im Leibe
Schmertzen. | Darauf sagte er mir (*): du mußt abermahls für 11
viele Völker, Heiden, Sprachen, und Könige weissagen. |

c) Das Innere des Tempels wird gemessen, das Aeussere, und Jerusalem, den Heiden übergeben: zwey grosse Propheten und Wunderthäter, ihr Tod, Auferstehung, und Himmelfarth.

Hierauf ward mir eine Meßstange gegeben, gleich einem Stabe, v. 1
und zu mir gesagt: stehe auf, miß den Tempel Gottes, den
Al-

(*) Andere Leseart: darauf ward mir gesagt

2 Altar, und die (*) darin anbeten, | den Vorhoff aber ausserhalb des
Tempels wirf hinaus, und miß ihn nicht, denn er ist den Heiden ge-
geben, und sie werden zwey und viertzig Monath lang die heilige Stadt
mit Füssen treten. |
3 Ich aber will meinen zwey Zeugen geben, daß sie tausend zwey-
hundert und sechszig Tage weissagen, mit Trauerkleidern angethan. |
4 Diese sind die zwey Oelbäume, und die zwey Leuchter, die vor dem
5 Herrn des Landes (**) stehen. | Wenn jemand sie beschädigen will,
so gehet Feuer aus ihrem Munde, und verzehret ihre Feinde, und
6 wer sie beschädigen will, muß auf diese Weise umkommen. | Diese
haben Macht, den Himmel zu verschliessen, daß kein Regen falle so
lange sie weissagen, und Macht, Wasser in Blut zu verwandeln, und
7 das Land mit allerley Plagen zu strafen, so oft sie wollen. | Wenn
sie aber ihr Zeugniß vollendet haben, wird das Thier, das aus der
Tiefe heraufsteigt, mit ihnen Krieg führen, über sie siegen, und sie
8 tödten: | ihre Leichen werden auf dem Markt der grossen Stadt lie-
gen, die geistlich Sodom und Aegypten heißt, wo auch ihr Herr ge-
9 kreutziget ist. | Manche unter den Völkern und Stämmen, Spra-
chen und Heiden, sehen ihre Leichen viertehalb Tage lang, und wer-
10 den nicht zugeben, daß sie in ein Grab geleget werden. | Die Ein-
wohner der Erde freuen sich über sie, werden frolocken, und einander
Geschenke schicken, weil diese zwey Propheten die peinigten, die auf
11 Erden wohnten. | Aber nach viertehalb Tagen kam ein Geist des Le-
bens von Gott in sie, sie standen auf ihren Füssen, und eine grosse
12 Furcht überfiel die, die sie sahen, | sie höreten eine grosse Stimme vom
Himmel herab, die ihnen sagte, kommet hier herauf! und in einer
13 Wolke fuhren sie gen Himmel, daß ihre Feinde es sahen. | In der
Stunde entstand ein grosses Erdbeben, der zehnte Theil der Stadt
fiel ein, und in dem Erdbeben kamen siebentausend Menschen um: die
übrigen erschracken, und gaben den Gott des Himmels die Ehre. |
14 Das zweite Weh ist vorbey, das dritte folget geschwind nach. |

(*) Hier scheint etwas zu mangeln: den inneren Vorhoff, und die darin anbeten

(**) Oder auch, der Erde

5) Cap.

5) Cap. XI, 15 – 19.

Die siebente Posaune.

Der siebente Engel posaunete, und es erschalleten grosse Stimmen v. 15
im Himmel, die sprachen: das Reich der Welt ist unseres
Herrn, und seines Christi (Gesalbten) geworden, und er wird von
Ewigkeit zu Ewigkeit König seyn. | Die vier und zwanzig Aeltesten, 16
die vor Gott auf ihren Thronen sassen, fielen auf ihr Angesicht nieder,
beteten Gott an, | und sprachen: wir danken dir, HERR, Gott, 17
du Weltbeherrscher, der ist, und der war, daß du deine grosse
Macht gebrauchet hast, und König geworden bist. | Die Heiden 18
waren zornig, aber dein Zorn kam, und die Zeit der Todten, da
ihnen Gerechtigkeit widerfahren sollte, und du deinen Knechten,
den Propheten, und den Heiligen, und die deinen Nahmen fürch-
ten, den Kleinen und den Grossen, den Lohn geben wolltest, und
die Zerstörer der Erde zerstören. |

Hiemit eröffnete sich der Tempel Gottes im Himmel, man sahe 19
seine Bundeslade in seinem Tempel, und es erfolgten Blitze, Stim-
men, Donnerschläge, Erdbeben, und ein grosser Hagel. |

Cap. XII.

Christus der König der Heiden, wird gebohren, der Drache will ihn verschlin-gen, aber er wird zu Gottes Thron entrückt. Streit Michaels, und des Drachen: Flucht der Mutter in die Wüste, da der Drache sie auf der Erde verfolget.

Ein grosses Zeichen erschien im Himmel: ein Weib, die Arme um v. 1
die Sonne geschlungen, den Mond unter ihren Füssen, und eine
Crone von zwölf Sternen auf ihrem Haupt habend, | und schwan- 2
ger, schriee in Kindesnöthen bey grossen Geburtsschmertzen. | Ein an- 3
deres Gesicht erschien im Himmel, ein grosser rother Drache mit sie-
ben Köpfen und zehn Hörnern, und auf den Häuptern sieben Cro-
nen, | sein Schwantz riß den dritten Theil der Sterne vom Himmel, 4
und warf sie auf die Erde. Dieser Drache stand vor dem in der Ge-
burt begriffenen Weibe, um, so bald es gebohren hätte, das Kind zu
ver-

5 verschlingen. | Sie gebar einen Sohn, männlichen Geschlechts, der
alle Heiden mit dem eisernen Scepter regieren sollte: ihr Kind ward zu
6 Gott und vor seinen Thron entrückt, | das Weib aber flohe in die
Wüste, wo ihm eine Stelle von Gott zubereitet war, und es tau-
send zweyhundert und sechszig Tage ernähret werden sollte. |

7 Hierauf entstand ein Krieg im Himmel, Michael und seine En-
gel stritten mit dem Drachen, und der Drache und seine Engel strit-
8 ten auch, | siegeten aber nicht, und im gantzen Himmel blieb keine
9 Stelle für sie: | der grosse Drache, die alte Schlange, er, der Teu-
fel und Satanas heißt, der die gantze Welt verführet, ward auf die
10 Erde hinabgeworfen, und seine Engel mit ihm hinabgeworfen. | Ich
hörte eine grosse Stimme im Himmel, die sagte: nun ist der Sieg,
und die Macht, und das Reich, unsers Gottes geworden, und die
Gewalt, seines Gesalbten, denn der Verkläger unserer Brüder ist
11 herab gestürtzt, der sie vor Gott Tag und Nacht verklagte, | denn sie
haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes, und durch das
Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht zu lieb gehabt, es
12 in den Tod zu geben. | Darum freue dich, Himmel, und die darin
wohnen! Wehe aber der Erde, und dem Meer! denn der Teufel ist zu
euch hinab gekommen, und hat einen grossen Zorn, weil er weiß, daß
er wenig Zeit hat. |

13 Als aber der Drache sahe, daß er auf die Erde geworfen war,
14 verfolgete er das Weib, das den Knaben geboren hatte, | aber dem
Weibe wurden zwey Flügel des grossen Adlers gegeben, in die Wüste
hinzufliegen, an den Ort, der ihr bereitet war, daß sie daselbst, ver-
borgen vor der Schlange, eine Zeit, zwey Zeiten, und eine halbe
15 Zeit ernähret würde. | Die Schlange schoß aus ihrem Munde eine
Wasserfluth wie einen Strom hinter dem Weibe her, der sie fort-
16 reissen sollte, | allein die Erde half dem Weibe, öffnete sich, und
verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde geschossen
17 hatte. | Der Drache, ergrimmt über das Weib, ging nun hin,
mit den übrigen ihres Samens, die die Gebote Gottes halten, und
das Zeugniß Jesu haben, Krieg zu führen. |

Cap.

Cap. XII, 18 - XIII, 18.

Das siebenköpfige Thier steigt aus dem Meer, und das zweyköpfige aus der Erde hervor.

Ich stand an dem Rande des Meers, | und sahe ein Thier aus dem 18 C. XIII.
Meer herauskommen, das sieben Köpfe und zehn Hörner hatte, v. 1
auf den Hörnern zehn Cronen, und auf den Häuptern gotteslästerliche
Nahmen. | Das Thier, das ich sahe, glich einem Pardel, seine 2
Füsse waren wie Bärenfüsse, sein Rachen wie der Rachen eines Löwen,
und der Drache gab ihm seine Macht, und seinen Thron, und
grosse Herrschaft. | Einer seiner Köpfe sahe aus, als wäre er ge- 3
schlachtet und tödtlich verwundet, aber die tödtliche Wunde war geheilet.
Mit Erstaunen sahe alles auf dem gantzen Erdboden hinter dem
Thier her, | und betete den Drachen an, der dem Thier die Herr- 4
schaft gegeben hatte, auch beteten sie das Thier an, und sagten: wer
ist dem Thier gleich? und wer kann mit ihm kriegen? | Ihm ward 5
ein Mund gegeben, der grosse und lästerhafte Worte redete, und die
Macht, zwey und viertzig Monath lang (*) zu thun, was es wollte. |
Es eröffnete seinen Mund zur Gotteslästerung, Gottes Nahmen zu 6
lästern, und sein Gezelt, und die im Himmel wohnen. | Auch ward 7
ihm gegeben, Krieg mit den Heiligen zu führen, und sie zu über-
winden, und Gewalt über alle Stämme und Völker, und Sprachen
und Heiden. | Alle die auf Erden wohnen, müssen sich vor ihm nie- 8
derwerfen, deren Nahmen nicht vom Anfang der Welt in dem Lebens-
buch des geschlachteten Lammes geschrieben stehen. | Wer ein Ohr 9
hat, der höre: | wer in die Sclaverey führt, soll in die Sclaverey geführt 10
werden! wer mit dem Schwerdt tödtet, muß selbst mit dem Schwerdt
getödtet werden (**). Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen! |
Auch sahe ich ein anderes Thier aus der Erde hervorkommen, 11
das hatte zwey Hörner, so wie die Hörner der Schafe, und redete
wie

(*) Gewöhnliche Leseart: Krieg zu führen

(**) Andere Leseart: wer in das Gefängniß gehet, geht hinein! wer mit dem Schwerdt getödtet wird, muß vom Schwerdt getödtet werden.

12 wie der Drache. | Dieses übte alle Gewalt des ersten Thiers vor dem-
selben, und machte, daß der Erdkreis und die darauf wohneten das
13 erste Thier anbeteten, dessen tödtliche Wunde geheilet war, | that
grosse Zeichen, so daß es auch vor den Augen der Menschen Feuer
14 vom Himmel auf die Erde herabfallen ließ. | So verführte es die auf
der Erde wohnen, durch die Wunder, die vor dem Thier zu thun
ihm verstattet war, und sagte den Einwohnern der Erde, sie sollten
dem Thier ein Bildniß machen, das die tödtliche Wunde des Schlacht-
messers hatte, und doch am Leben geblieben und wieder geheilet war. |
15 Dabey war ihm verstattet, das Bild des Thieres zu beseelen, so daß
das Bild des Thieres redete, und machte, daß wer das Bild des
16 Thieres nicht anbetete, getödtet würde. | So machte es nun, daß
alle, Kleine und Grosse, Reiche und Arme, Freye und Knechte, sich
ein Zeichen an ihrer rechten Hand oder auf ihrer Stirn geben muß-
17 ten, | so daß niemand kauffen oder verkauffen konnte, der nicht das
Zeichen, oder Nahmen des Thieres, oder die Zahl seines Nahmens
18 hatte. | Hier ist Weisheit! Wer hat Sinn, der rechne die Zahl des
Thieres aus, denn es ist die Zahl eines menschlichen Nahmens: und
die Zahl ist, sechshundert sechs und sechszig (*). |

(*) Andere Leseart: sechshundert sechszehn.

Cap. XIV, 1-15.

Hundert vier und vierzig tausend mit Gottes und des Lammes Nahmen Bezeichnete, die ein unnachahmliches Lied singen und spielen.

v. 1 Nun sahe ich das Lamm auf dem Berge Zion stehen, und mit ihm
hundert und vier und viertzig tausend, die seinen Nahmen, und
2 den Nahmen seines Vaters auf ihrer Stirn geschrieben hatten. | Ich
hörete aus dem Himmel eine Stimme, wie das Rauschen grosser
Wasser, oder den Schall eines starken Donners; und die Stimme,
die ich hörte, war, als wenn auf Cithern gespielt, und dazu gesungen
3 würde. | Sie sangen ein neues Lied vor dem Thron und den vier
Thieren und den vier und zwantzig Aeltesten, und niemand konnte die
Melodie lernen, als die hundert vier und viertzig tausend, die von der
4 Erde erkaufft sind. | Diese sind es, die sich mit Weibern nicht ver-

unrei-

unreiniget haben, denn sie sind reine Jünglinge; diese sind es, die dem
Lamme nachfolgen, wo es hingehet, diese sind aus dem menschlichen
Geschlecht Gotte und dem Lamme zu Erstlingen erkaufft, | in ihrem 5
Munde ist keine Lüge gefunden, denn sie sind tadellos. |

V. 6 - 13.

Drey vom Himmel verkündigende Engel, und eine Stimme vom Himmel.

Und ich sahe einen andern Engel mitten durch den Himmel fliegen, 6
der hatte eine ewige Lehre denen zu bringen, die auf der Erde
wohnen, allen Heiden und Stämmen, und Sprachen und Völkern. |
Er rief mit lauter Stimme: fürchtet Gott, und gebt ihm die Ehre, 7
denn der Tag seines Gerichts ist gekommen, und betet den an, der
den Himmel, und die Erde, und das Meer, und die Wasserquellen
gemacht hat. |

Ein anderer zweiter Engel folgete ihm, und sprach: sie ist ge- 8
fallen! sie ist gefallen! Babylon, die grosse Stadt; ihren zur Hurerey
entzündenden Wein hatte sie allen Völkern zu trinken gegeben. |

Und ein anderer dritter Engel, der auf jene folgete, sprach mit
lauter Stimme: wenn jemand das Thier, oder sein Bild anbetet, 9
oder sein Zeichen auf der Stirn oder Hand annimt, | der wird von 10
dem Wein des Zorns Gottes, dem reinen, gemischten, der in seinem
Zornbecher ist, trinken, und mit Feuer und Schwefel vor den heili-
gen Engeln und vor dem Lamm gepeiniget werden: | der Rauch ihrer
Qual steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben Tag und 11
Nacht keine Ruhe, sie, die das Thier und sein Bild anbeten, und
das Mahlzeichen seines Nahmens annehmen. | Hier beweiset sich die
Geduld der Heiligen! hier die, die Gottes Gebote halten, und den 12
Glauben an Jesum bewahren. |

Hierauf hörte ich eine Stimme aus dem Himmel, die sprach: 13
schreibe, seelig sind von nun an die Todten, die um des HErrn
willen sterben! (Ja! spricht der Geist, daß sie von ihren Arbeiten
ausruhen!) und ihre Werke folgen ihnen nach. |

V. 14 - 20.

Ernte, und Weinlese der Erde, und Kelter, aus der der gekelterte Most 1600 Stadien weit fliest.

v.14 Darauf sahe ich im Himmel eine weisse Wolke, auf der saß einer,
wie ein Menschensohn gestaltet, auf seinem Haupt eine güldene
15 Crone, und in seiner Hand eine scharfe Sichel habend:| ein anderer
Engel ging aus dem Tempel heraus, und rief dem, der auf der Wol-
ke saß, mit starker Stimme zu, schlage deine Sichel an, denn die
16 Zeit der Ernte ist gekommen, und die Ernte der Erde ist reif.| Der
auf der Wolke saß, legete seine Sichel auf der Erde an, und die Er-
de ward geerntet.|
17 Ein anderer Engel ging aus dem Tempel, der im Himmel war,
18 heraus, und hatte eine scharfe Hippe,| noch ein anderer Engel kam
aus dem Altar hervor, der hatte Gewalt über das Feuer, und rief
dem mit grosser Stimme zu, der die scharfe Hippe hatte: lege die
scharfe Hippe an, und schneide die Trauben des Weinberges der Er-
19 de ab, denn ihre Weinbeeren sind reif.| Der Engel legte seine Hippe
an, hielt die Weinlese in dem Weinberge der Erde, und warf die
20 Trauben in die grosse Kelter des Zorns Gottes:| die Kelter ward
ausserhalb der Stadt getreten, und das Blut floß aus der Kelter tau-
send sechshundert Stadien weit, bis an die Zäume der Pferde.|

Cap. XV.

Sieben Engel empfangen ihre Zornschalen, sie auf die Erde auszugiessen.

v. 1 Darauf sahe ich ein anderes grosses und wundervolles Zeichen im
Himmel, sieben Engel, die die sieben letzten Schläge Gottes
2 hatten, denn mit diesen ist der Zorn Gottes geendiget.| Auch sahe
ich ein gläsernes Meer, mit Feuer durchsprenget, und diejenigen, die
sich nicht an dem Thier, und seinem Bildniß, und der Zahl seines
Nahmens verunreiniget hatten, mit Harfen Gottes in ihren Händen
3 am gläsernen Meer stehend.| Sie sangen das Lied Mosis des Knech-
tes Gottes, und das Lied des Lammes, und sprachen: groß und wun-
dervoll sind deine Thaten, HErr, Gott, du Weltbeherrscher, gerecht
und

und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiden (*).| Wer 4
sollte dich nicht fürchten, HErr, und deinen Nahmen preisen? denn
du allein bist heilig, und alle Helden werden kommen, und sich anbe-
tend vor dir niederwerfen, denn deine Gerichte sind offenbar geworden.|
Hierauf sahe ich, daß das Heilige des Gezelts des Zeugnisses im 5
Himmel eröffnet ward,| und die sieben Engel, die die sieben Schläge 6
hatten, gingen aus dem Heiligen heraus, angethan mit reiner und
gläntzender Baumwolle, und die Brust mit güldenen Gürteln umgürtet.|
Eins von den vier Thieren gab den sieben Engeln sieben güldene Scha- 7
len, voll des Zorns Gottes, der lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit,|
das Heiligthum ward voll Rauch von der Herrlichkeit und Majestät 8
Gottes, und niemand konnte in das Heiligthum gehen, bis die sieben
Schläge der sieben Engel vollendet waren.|

(*) Andere Leseart, der Heiligen.

Cap. XVI.

Ausschüttung der sieben Zornschalen.

Nun hörte ich eine grosse Stimme aus dem Heiligthum zu den sie- v. 1
ben Engeln sagen: gehet hin, und schüttet eure sieben Schalen
des Zorns Gottes auf die Erde.|
Der erste ging aus, und schüttete seine Schale auf die Erde, 2
und ein böses und schlimmes Geschwür befiel die Menschen, die das
Zeichen des Thiers hatten, oder sein Bild anbeteten.|
Der zweite Engel ging aus, und schüttete seine Schale auf das 3
Meer, und es ward wie Blut eines Todten, so daß alles im Meer
lebende starb.|
Der dritte Engel goß seine Schale auf die Ströme und Wasser- 4
quellen aus, und sie wurden zu Blut.| Ich hörte den Engel des 5
Wassers sagen: gerecht bist du, der ist, und der war, und du Heili-
ger, daß du so gerichtet hast,| denn Blut deiner Heiligen und Pro- 6
pheten haben sie vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gege-
ben, denn sie sinds werth!| Auch den Altar hörte ich sagen: Ja! 7
gewiß! HErr, Gott, Weltbeherrscher, wahrhaftig und gerecht sind
deine Gerichte.|

8 Der vierte Engel goß seine Schale auf die Sonne, und ihm
9 ward geben, die Menschen mit Feuer zu peinigen, | sie verbrannten
von unerträglicher Hitze, und lästerten den Nahmen Gottes, der die
Macht über alle diese Schläge hatte, thaten aber nicht Busse, ihm
die Ehre zu geben. |

10 Der fünfte Engel goß seine Schale auf den Thron des Thiers,
und sein Reich ward verfinstert: sie zerbissen ihre Zungen vor Schmertz, |
11 lästerten den Gott des Himmels wegen ihrer Schmertzen und Geschwü-
re, besserten sich aber nicht von ihren Werken. |

12 Der sechste Engel goß seine Schale auf den grossen Strom, den
Euphrat, sein Wasser versiegete, und der Weg ward den Königen
vom Aufgang der Sonne bereitet. |

13 Ich sahe auch aus dem Munde des Drachen, aus dem Munde
des Thiers, und aus dem Munde des falschen Propheten, drey un-
14 reine Geister, gleich den Fröschen, ausgehen: | dis sind Geister der
Teufel, die Zeichen thun, und zu allen Königen des Erdbodens aus-
gehen, sie zum Kriege auf jenen grossen Tag Gottes des Weltbeherr-
15 schers zu versammlen. | Siehe ich komme wie ein Dieb, seelig ist,
wer wachet, und seine Kleider in Bereitschaft hält, daß er nicht nackt
16 gehe, und man seine Blösse sehe. | Diese Geister versammleten sie
an dem Ort, der Hebräisch Har-Mageddon heißt. |

17 Der siebente Engel goß seine Schale in die Luft aus, und eine
grosse Stimme erschallete aus dem Tempel des Himmels, von dem
18 Thron: ES IST GESCHEHEN! | und darauf Blitzen, und
Stimmen, und Donnerschläge, und es entstand ein grosses Erdbe-
ben, desgleichen, so groß wie dieses, von der Zeit an, da Menschen
19 auf der Erde gewohnt haben, nicht gewesen ist. | Die grosse Stadt
ward in drey zertheilt, die Städte der Völker fielen um, und das
grosse Babylon kam ins Andenken bey Gott, ihm den Weinbecher
20 seines heissen Zorns zu geben. | Alle Inseln entflohen, Berge ver-
21 schwanden und wurden nicht mehr gefunden. | und ein grosser Centner-
schwerer Hagel fiel vom Himmel auf die Menschen: die Menschen lä-
sterten Gott wegen des Hagelschlages, denn er war sehr groß. |

Cap.

Cap. XVII.

Die Babylonische Hure auf dem siebenköpfigen Thier sitzend, und von Blute trunken.

Hierauf kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen v. 1
hatten, und sagte zu mir: komm, ich will dir das Urtheil der
grossen Hure zeigen, die bey den grossen Wassern sitzt, | mit der die 2
Könige der Erde Hurerey getrieben haben, und von deren Hurenwein
die trunken geworden sind, die auf Erden wohnen. |

Nun führete er mich im Geist in eine Wüste, und ich sahe ein 3
Weib auf einem scharlachrothen Thier sitzen, das voll gotteslästerlicher Nahmen war, sieben Köpfe, und zehn Hörner hatte. | Das 4
Weib war mit Purpur und Scharlach bekleidet, mit Gold, Edelsteinen, und Perlen bedeckt, und hatte in seiner Hand einen gülde-
nen Becher, mit den Gräueln und Unreinigkeiten seiner Hurerey an-
gefüllet: | auf seiner Stirn stand ein Nahme geschrieben: Geheim- 5
niß! das grosse Babylon, die Mutter der Huren (*), und der
Gräuel des Erdbodens. | Auch sahe ich das Weib trunken vom 6
Blut der Heiligen, und vom Blut der Zeugen Jesu, und gerieth, da
ich es sahe, in grosse Verwunderung. |

Der Engel sagte zu mir: worüber wunderst du dich? Ich will 7
dir das Geheimniß des Weibes, und des Thiers darauf es sitzt, das
die sieben Köpfe und zehn Hörner hat, erklären. | Das Thier, das 8
du gesehen hast, war, und ist nicht, und wird aus der Tiefe hervor-
kommen, und denn wieder untergehen. Alle die auf Erden wohnen,
deren Nahmen nicht von Grundlegung der Welt an im Buch des Le-
bens angeschrieben sind, werden es anstaunen, wenn sie das Thier
sehen, das war, und nicht ist, und wieder seyn wird (**). | Hier 9
mag, wer Verstand hat, ihn anwenden: die sieben Köpfe sind sie-
ben Berge, auf denen das Weib sitzt, | und sind sieben Könige, fünf 10
von ihnen sind gefallen, Einer ist, ein anderer ist noch nicht gekom-
men,

(*) Andere, aber fast gar nicht bestätigte Leseart, der andere folgen: der Hurereyen.

(**) Was Luther hat, wiewol es doch ist, blos von Erasmus herkommende Leseart.

11 men, und wird, wenn er kommt, nur eine kurtze Zeit bleiben, | und
das Thier selbst, das war, und nicht ist, ist der achte, ist einer von
12 den sieben, und gehet ins Verderben. | Die zehn Hörner, die du
gesehen hast, sind zehn Könige, die noch nicht regieren, sie werden
aber eine Stunde lang Macht als Könige neben dem Thier erhalten. |
13 Diese haben einerley Sinn, und geben ihre Gewalt und Macht dem
14 Thiere, | sie werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm
wird sie überwinden, denn es ist der Herr der Herren, und der König
der Könige, und die es mit ihm halten, die Berufenen, Auserwähl-
ten, und Gläubigen. |

15 Hierauf sagte er zu mir: das Wasser, das du gesehen hast,
wo die Hure sitzt, sind Völker, und Scharen, und Nationen und
16 Sprachen. | Die zehn Hörner die du gesehen hast, und das Thier,
werden dereinst die Hure hassen, und sie wüste und nacket machen, ihr
17 Fleisch fressen, und sie selbst mit Feuer verbrennen, | denn Gott hat
dis in ihr Hertz gegeben, seinen Rathschluß zu vollziehen, und Einen
gemeinschaftlichen Rathschluß zu machen, daß sie ihr Reich dem Thier
18 geben, bis die Worte Gottes erfüllet werden. | Die Hure, die du
gesehen hast, ist die grosse Stadt, die das Reich über die Könige
der Erde hat. |

Cap. XVIII.

Fall und Untergang Babylons.

v. 1 Hierauf sahe ich einen andern Engel vom Himmel herabkommen,
der eine grosse Macht hatte, und die Erde ward von seinem Glantz
2 erleuchtet. | Er schriee mit lauter Stimme: sie ist gefallen! sie ist ge-
fallen! Babylon die Grosse, und eine Wohnung der Gespenster ge-
worden, und ein Gefängniß der unreinen Geister, und ein Verban-
3 nungsort aller unreinen und verhaßten Vögel: | denn mit dem feuri-
gen Wein ihrer Hurerey hat sie alle Völker trunken gemacht, die
Könige der Erde haben mit ihr gehuret, und die Kaufleute der Erde
sind durch ihre unermeßliche Schwelgerey reich geworden. |

4 Eine andere Stimme vom Himmel hörte ich sagen: gehe aus,
aus ihr, mein Volk, daß du nicht Theil nehmest an ihren Sünden,
und

und ihre Strafen mit ihr theilest,| denn ihre Sünden reichen bis an 5
den Himmel, und Gott gedenket an ihre Frevelthaten.| Vergeltet ihr, 6
wie sie gethan hat, und macht ihr es zwiefach nach ihren Werken, den
Becher, den sie euch eingeschenkt hat, schenkt ihr gedoppelt ein!| so viel 7
sie in Pracht und Wollust gelebet hat, so viel thut ihr Qual und Leid
an! denn sie sprach in ihrem Hertzen, ich sitze als Königin, und werde
nie Witwe seyn, nie Klage und Trauer sehen.| Dafür sollen an Einem 8
Tage alle Schläge über sie zusammenkommen, Tod, Trauer und Hunger,
und sie soll mit Feuer verbrannt werden, denn stark ist der HErr,
Gott, der sie richten wird.|

Ueber sie werden die Könige der Erde weinen und trauren, die mit 9
ihr Hurerey getrieben, und frech in Wollust gelebt hatten, wenn sie
den Rauch ihres Brandes aufsteigen sehen,| in der Ferne werden sie 10
stehen aus Furcht vor ihrer Qual, und sagen: wehe! wehe! die grosse
Stadt, Babylon, die mächtige Stadt, denn in Einer Stunde ist
ihr Gericht über sie gekommen.| Die Kauffleute des Erdbodens wer- 11
den über sie weinen und trauren, weil ihre Schiffsladungen niemand
mehr kaufft,| Schiffsladungen von Gold, und Silber, und Edel- 12
steinen, und Perlen, und den feinsten Aegyptischen baumwollenen Zeugen,
und Purpur, und Chinenischen Tschitsen, und Scharlach,
und allerley wohlriechendem Holtz, und allerley elfenbeinernem Geräthe,
und allerley kostbaren Holtzarten, Geräthe von Kupfer, Eisen, und
Marmor,| Zimmet, Amom, Räuchwerk, wohlriechende Wasser, 13
Weihrauch, Wein, Oel, feines Meel, Weitzen, Rinder, Schafe,
Pferde, Wagen, Vieh und Leibeigene.| Die wohlschmeckenden Früch- 14
te, nach denen dich so gelüstete, sind dir entzogen, alles leckere und
prächtige ist nicht mehr da, nicht mehr zu finden!| Die Kauffleute, 15
die mit allem diesem Handel trieben, und von der Stadt reich wurden,
werden von Ferne stehen aus Furcht vor ihrer Qual, weinen,
trauren,| und sagen: wehe! wehe! die grosse Stadt! mit kostbaren 16
baumwollenen Zeugen, Purpur, und Scharlach gekleidet, mit Gold,
Edelsteinen und Perlen geschmückt! denn in Einer Stunde ist aller der
Reichthum vernichtet.|

Alle Steuerleute, alle die nach einer Küste segeln, alle Schiff- 17
leute, und alle die auf der See Gewerbe treiben, stehen von ferne,|
und schreyen, wenn sie ihren Brand sehen: welche Stadt war dieser 18
Stadt gleich?| werfen Staub auf ihr Haupt, schreyen, weinen, 19

trauren, und sagen: wehe! wehe! die grosse Stadt, durch deren
Pracht alle reich geworden sind, die Schiffe im Meer hatten: denn
in Einer Stunde ist sie verwüstet. |
20 Freue dich über sie, Himmel, und ihr Heiligen, und ihr Apo-
stel (*) und Propheten, denn Gott hat euer Urtheil an ihr erfüllet. |
21 Hier hob ein starker Engel einen Stein, wie ein grosser Mühl-
stein, auf, warf ihn in das Meer, und sprach: so soll im Sturm Ba-
bylon die grosse Stadt hinabgeworfen, und nicht mehr gefunden wer-
22 den. | Die Stimme der Harfenschläger, der Sänger, der Flöten-
spieler und der Trompeter, soll nicht mehr in dir gehöret werden,
Künstler, die Kunstwerke aller Art verarbeiten, sollen nicht mehr in
dir zu finden seyn, der Laut der Mühle soll nicht mehr in dir gehöret
23 werden, | das Licht der Lampe nicht ferner in dir scheinen, das Lied
des Bräutigams und der Braut nicht in dir erschallen: denn deine
Kauffleute waren die Grossen der Erde, und durch deine Zauberey sind
24 alle Völker verführt, | und in ihr ist das Blut der Propheten und der
Heiligen gefunden, und aller, die auf dem Erdboden geschlachtet sind. |

(*) Andere Leseart: ihr heiligen Apostel

Cap. XIX, 1–10.

Loblieder, die im Himmel über den Fall Babylons angestimmet werden. Johannes will dem Engel, der ihm dis gezeiget hatte, seine Danksagung fußfällig abstatten, der verbittet es aber sehr.

v. 1 Hierauf hörte ich eine grosse Stimme einer grossen Menge im Himmel,
die riefen: Halleluja! Sieg, Herrlichkeit, Ruhm und Macht ist
2 unsers Gottes! | wahrhaftig und gerecht sind seine Richtersprüche,
denn er hat die grosse Hure gestraft, die den Erdkreis durch ihre Hu-
3 rerey verführte, und das Blut seiner Knechte an ihr gerochen. | Zum
zweiten mahl hörte ich: Halleluja! und ihr Rauch steiget auf von
Ewigkeit zu Ewigkeit. |
4 Die vier und zwanzig Aeltesten, und die vier Thiere fielen nieder,
beteten Gott an, der auf dem Thron sitzt, und sprachen: Amen!
Halleluja! |
5 Eine Stimme ging vom Thron aus, und sprach: lobet unsern
Gott, alle seine Knechte, und die ihn fürchten, die Kleinen und die
6 Grossen! | und ich hörte eine Stimme einer grossen Menge, wie das
Brau-

Brausen eines grossen Wassers, oder wie die Stimme starker Don-
ner, die sprach: Halleluja! der HErr, unser Gott, der Weltbeherr-
scher, ist König!| lasset uns frölich seyn und frohlocken, und ihm den 7
Ruhm geben! denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine
Braut hat sich dazu geschmücket:| ihr ist gegeben sich in reine und 8
gläntzendweisse Baumwolle zu kleiden. Die weisse Baumwolle sind die
Tugenden und tugendhaften Werke der Heiligen.|

Nun sprach er zu mir: schreibe, selig sind, die zum Hochzeit- 9
mahl des Lammes eingeladen sind, und setzte hinzu: dis sind wahr-
haftige Worte Gottes.|

Ich fiel zu seinen Füssen nieder, um ihm fussfällig zu danken; aber 10
er sagte: hüte dich, thue es nicht! ich bin dein, und deiner Brüder
Mitknecht, die das Zeugniß Jesu haben; denn das Zeugniß Jesu ist
der prophetische Geist.|

Cap. XIX, 11 - 21.

Christi vollkommener Sieg über das Thier und den falschen Propheten, die in einen brennenden Pfuhl geworfen werden.

Nun sahe ich den Himmel geöffnet, ein weisses Pferd, und einen 11
darauf sitzen, der hieß, Zuverlässig, und Wahrhaftig, und,
Er richtet und führt den Krieg nach Gerechtigkeit.| Seine Augen 12
waren wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt viel Diademen,
und er trug einen Nahmen geschrieben, den niemand versteht, als er
selbst,| mit einem Kleide angethan, das in Blut getaucht war, und 13
sein Nahme heißt, das Wort Gottes.| Die Heere im Himmel fol- 14
geten ihm nach auf weissen Pferden, mit weisser und reiner Baumwolle
bekleidet,| und aus seinem Munde ging ein spitziges Schwerdt, die 15
Heiden damit zu schlagen, und er wird sie mit dem eisernen Scepter
regieren: er trit die Kelter des Weins des grimmigen Zorns Gottes
des Weltbeherrschers.| Auf seinen Kleidern, und auf der Hüfte, 16
hatte er einen Nahmen geschrieben: König der Könige, und Herr
der Herren.|

Darauf sahe ich einen Engel, in der Sonne stehend, mit grosser 17
Stimme allen Vögeln, die am Himmel fliegen, zurufen: kommt,
und versammlet euch zum grossen Gastmahl Gottes,| Fleisch der Kö- 18

nige, Fleisch der Kriegesöbersten, Fleisch der Starken, Fleisch der
Pferde und Reuter, Fleisch aller Freyen und Knechte, der Grossen und
der Geringen, zu fressen.|
19 Ich sahe das Thier, und die Könige der Erde, und ihre Heere,
sich zum Kriege gegen den, der auf dem Pferde saß, und gegen seine
20 Heere, versammlen.| Das Thier ward lebendig gefangen genom-
men, und der falsche Prophet, der die Zeichen vor ihm that, und
dadurch die verführte, die das Zeichen des Thieres annahmen, und
sein Bild anbeteten: diese wurden lebendig in den feurigen Pfuhl ge-
21 worfen, in dem Schwefel brennet:| die übrigen aber wurden mit dem
Schwerdt des auf dem Pferde sitzenden, das aus seinem Munde ging,
getödtet, und alle Vögel mit ihrem Fleisch gesättiget.|

Cap. XX, 1-10.

Der Drache in den unterirdischen Kerker eingeschlossen. Das tausendjährige Reich und die erste Auferstehung. Der Drache wird los. Gog und Magog.

v. 1 Hierauf sahe ich einen Engel vom Himmel herabkommen, der den
Schlüssel des Abgrunds, und in seiner Hand eine grosse Kette
2 hatte,| der ergriff den Drachen, die alte Schlange, welches der Teu-
3 fel und Satan ist, band ihn auf tausend Jahr,| warf ihn in den
Abgrund, schloß zu, und versiegelte die Oeffnung über ihm, daß er die
Heiden nicht mehr verführen könnte, bis die tausend Jahr zu Ende
sind, und denn soll er auf eine kurtze Zeit losgelassen werden.|
4 Ich sahe Thronen, auf die sich einige setzten, denen das Gericht gege-
ben ward, und die Seelen derer, die wegen des Zeugnisses Jesu und des
Wortes Gottes enthauptet waren, und die das Thier und sein Bild
nicht angebetet, auch sein Zeichen nicht auf ihre Stirn oder rechte
Hand angenommen hatten: diese wurden lebendig, und regierten mit
5 Christo tausend Jahr.| Die übrigen Todten aber lebten nicht wieder
auf, bis die tausend Jahr zu Ende waren. Dis ist die erste Auferstehung.|
6 Seelig ist der und heilig, der an der ersten Auferstehung Theil hat, denn
über diese wird der zweite Tod keine Macht haben, sondern sie werden
Priester Gottes und Christi seyn, und tausend Jahr mit ihm regieren.|
7 Wenn aber die tausend Jahr zu Ende sind, wird der Satan aus
8 seinem Gefängniß los werden| und ausgehen, die Heiden an den vier
Ecken

Ecken der Erde zu verführen, den Gog und Magog, und sie zum Kriege
zu versammlen, die unzählig sind, wie der Sand am Meer. | Sie ka- 9
men herauf auf die Breite der Erde, und umringeten das Heerlager der
Heiligen, und die geliebte Stadt: aber Feuer fiel von Gott vom Him-
mel herab, und verzehrete sie. | Der Teufel, der sie verführet hatte, 10
ward in den brennenden Schwefel-Pfuhl geworfen, wo das Thier
und der falsche Prophet waren, da werden sie Tag und Nacht gefol-
tert von Ewigkeit zu Ewigkeit. |

Cap. XX, 11–15.

Jüngstes Gericht.

Hierauf sahe ich einen grossen weissen Thron, und vor dem, der v. 11
darauf saß, flohe die Erde und der Himmel, und es ward für sie
keine Stäte gefunden. | Ich sahe die Todten, Niedrige und Grosse, 12
vor dem Thron stehen, Bücher wurden geöffnet, und ein anderes
Buch ward geöffnet, welches ist das Buch des Lebens: die Todten
wurden aus dem, was in den Büchern stand, nach ihren Werken
gerichtet. | Das Meer gab seine Todten, die in ihm waren, der Tod 13
und die Hölle gaben ihre Todten die in ihnen waren, und jeder ward
nach seinen Werken gerichtet. | Der Tod und die Hölle wurden in 14
den feurigen Pfuhl geworfen, dieses ist der zweite Tod, nehmlich der
feurige Pfuhl, | und wer nicht in dem Buch des Lebens angeschrieben 15
gefunden ward, der ward in den feurigen Pfuhl geworfen. |

Cap. XXI, 1–XXII, 5.

Das neue, vom Himmel auf die Erde herabkommende, Jerusalem.

Ich sahe einen neuen Himmel, und eine neue Erde, denn der vorige v. 1
Himmel, und die vorige Erde war verschwunden, und das Meer
war nicht mehr, | und Ich Johannes sahe die heilige Stadt, das neue 2
Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, wie eine Braut,
die sich für ihren Mann geschmückt hat. | Ich hörte eine grosse Stimme 3
im Himmel, sagend: sehet eine Wohnung Gottes bey den Menschen!
er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn und er selbst,

Nn 5 Gott,

4 Gott, wird mit ihnen seyn, ihr Gott,| und alle Thränen von ihren
Augen abwischen: kein Tod wird mehr seyn, keine Trauer, kein Klag=
5 geschrey, kein Kummer, denn das alte ist vergangen.| Der auf dem
Thron sitzende sprach: siehe ich mache alles neu! Und er sprach zu
6 mir: schreibe, dis sind wahrhaftige Worte Gottes.| Hierauf sprach
er zu mir: es ist geschehen! Ich bin das A und O, der Anfang und
das Ende (*)! Ich will dem durstigen aus der Quelle des Wassers des
7 Lebens zu trinken geben, umsonst!| Wer überwindet, der soll dis zum
Erbtheil haben, und ich will sein Gott seyn, und er soll mein Sohn
8 seyn.| Den Verzagten aber, und Ungläubigen, und Sündern, und
Abscheulichen, und Mördern, und Hurern, und Giftmischern, und
Götzendienern, und allen Lügnern, ist ihr Theil im Pfuhl bestimmt,
in dem Feuer und Schwefel brennet, welches der zweite Tod ist.|
9 Einer der sieben Engel, die die sieben Schalen hatten, gefüllet
mit den sieben letzten Schlägen, kam zu mir, redete mich an, und
sagte: komm, ich will dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes.|
10 Darauf brachte er mich in Entzückung auf einen grossen und hohen
Berg, und zeigte mir die heilige Stadt, Jerusalem, die aus dem Him=
11 mel von Gott herabkam.| Sie hatte die Herrlichkeit Gottes, das
Licht, das sie erleuchtete, war dem kostbarsten Edelstein gleich, einem
12 durchsichtigen Jaspis,| hatte eine grosse und hohe Mauer, hatte zwölf
Thore, und auf den Thoren zwölf Engel, und Nahmen geschrieben,
13 die Nahmen der zwölf Stämme der Söhne Israels:| gegen Morgen
drey Thore, gegen Mitternacht drey Thore, gegen Mittag drey Thore,
14 und gegen Abend drey Thore.| Die Mauer der Stadt hatte zwölf
Grundsteine, und auf ihnen die Nahmen der zwölf Apostel des Lammes.|
15 Derjenige, der mit mir redete, hatte einen güldenen Maaßstab,
16 die Stadt, und ihre Thore und Mauren zu messen.| Die Lage der
Stadt war ein Viereck, und Länge und Breite gleich; er maß sie mit
seiner Meßruthe, zwölftausend Stadien: Länge, Breite und Höhe
17 waren gleich.| Die Mauer maß er, hundert vier und vierzig Ellen,
dis nach menschlichem Maasse, denn dessen bediente sich der Engel.|
18 Der Bau der Mauer war von Jaspis, und die Stadt reines Gold,
19 dem reinsten Glase gleich.| Die Grundlage der Mauer der Stadt
war mit allerley Edelsteinen geschmücket: der erste Grund war Jaspis,
der

(*) Andere Leseart: ich bin das A und O geworden, der Anfang und das Ende. — Noch andere: alle Dinge sind gewesen! Ich BIN, das A und O, der Anfang und das Ende.

der zweite Sapphir, der dritte Chalcedonier, der vierte Smaragd,|
der fünfte Sardonyx, der sechste Sardier, der siebente Chrysolith, 20
der achte Beryll, der neunte Topas, der zehnte Chrysopras, der elfte
Hyacinth, der zwölfte Amethyst.| Die zwölf Thore waren zwölf 21
Edelsteine, und jedes Thor aus Einem Edelstein gearbeitet, die Haupt-
strasse der Stadt war reines Gold, durchsichtig wie Glas.| Einen 22
Tempel sahe ich nicht in ihr, denn der HERR, Gott, der Weltbe-
herrscher ist ihr Tempel; und das Lamm.| Auch bedarf die Stadt 23
weder der Sonne noch des Mondes, daß sie ihr scheinen, denn die
Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.| Bey 24
ihrem Licht werden die Heiden wandeln, und die Könige der Erde ihre
Pracht und Ehre in sie hineinbringen.| Ihre Thore sollen am Tage 25
nicht geschlossen werden, und Nacht wird dort nicht seyn,| und alle 26
Pracht und Kostbarkeit der Heiden werden sie in diese Stadt bringen.|
Nichts unreines wird in sie kommen, niemand der Gräuel und Lügen thut, 27
sondern blos die im Buch des Lebens des Lammes angeschrieben sind.| c. XXII.
Hierauf zeigte er mir einen Fluß des Wassers des Lebens, hell v. 1
wie ein Krystall, der unter dem Thron Gottes und des Lammes ent-
sprang.| Auf ihrer Hauptstrasse auf beiden Seiten des Stroms wuch- 2
sen Bäume des Lebens, die zwölfmahl des Jahrs, jeden Monath von
neuen, ihre Frucht bringen, und die Blätter der Bäume sind Artzeney
für die Heiden.| Nichts geweihetes wird daselbst seyn, sondern der Thron 3
Gottes und des Lammes ist in der Stadt, seine Knechte dienen ihm,|
und sehen sein Angesicht, sein Nahme ist auf ihren Stirnen geschrieben.| 4
Nacht wird nicht seyn, und sie bedürfen des Lichts der Lampe und des 5
Lichts der Sonne nicht, denn der HERR, Gott, erleuchtet sie, und
sie werden von Ewigkeit zu Ewigkeit herrschen.|

Cap. XXII, 6-22.

Beschluß der Offenbarung.

Nun sprach er zu mir: diese Worte sind zuverlässig und wahr! der 6
HErr, der Gott der Geister der Propheten, hat seinen Engel ge-
sandt, seinen Knechten das zu zeigen, was in kurtzem geschehen wird.|
Siehe ich komme bald! seelig ist, der auf die Worte der Weissagung 7
dieses Buchs Acht giebt.|

Ich,

8 Ich, Johannes, der ich dis gesehen und gehört hatte, fiel zu den
9 Füssen des Engels, der es mir gezeiget hatte, anbetend nieder: | aber
er sagte zu mir, hüte dich, thue das nicht, ich bin dein Mitknecht, und
der Mitknecht deiner Brüder der Propheten, und derer, die auf die
Worte dieses Buchs Acht geben. Bete Gott an. |
10 Darauf sagte er zu mir: versiegele die Worte der Weissagung
11 dieses Buchs nicht, denn die Zeit ist nahe. | Wer böse ist, fahre fort böse
zu seyn, wer unrein ist, fahre fort unrein zu seyn, wer tugendhaft ist,
fahre fort tugendhaft zu seyn, und wer heilig ist, fahre fort heilig zu
12 seyn! | siehe ich komme schnell, und habe den Lohn bey mir, jedem
13 nach seinen Werken zu geben. | Ich bin das A und O, der erste und
der letzte, der Anfang und das Ende. |
14 Seelig sind die seine Gebote halten (*), denn sie haben Anrecht
an dem Baum des Lebens, und werden durch die Thore der Stadt ein-
15 gehen. | Draussen sind die Hunde, die Giftmischer, die Hurer, die
Mörder, die Götzendiener, und alle die die Lüge lieben, und ihr folgen. |
16 Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dis zu bezeugen, das ihr
an die Gemeinen ausrichten sollt. Ich bin die Wurzel, das Geschlecht
17 Davids, der glänzende Morgenstern. | Der Geist und die Braut spricht,
komm! und wer es höret, der spreche, komm! und wen durstet der
komme, und wer will, nehme das Wasser des Lebens, umsonst! |
18 ICH bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buchs
hört: wenn jemand etwas dazu setzt, so wird Gott die Strafen auf ihn
19 legen, die in dem Buch geschrieben sind, | und wenn jemand etwas von
den Worten der Weissagung dieses Buchs wegnimt, so wird Gott
seinen Antheil am Baum des Lebens und der heiligen Stadt wegnehmen,
20 die in diesem Buch geschrieben sind. | Der dis bezeuget, sagt: gewiß!
ich komme bald! Amen! Ja! komm Herr Jesu! |
21 Die Gnade des Herrn Jesu sey mit allen Heiligen! Amen!

(*) Andere Leseart: die ihre Kleider gewaschen haben

Einige bemerkte Fehler, welche zu bessern gebeten wird.

S. 33. Z. 22. Matth. XIV, 1–13. soll heissen Marc. VI, 14–29.
S. 47. Z. 19. V. 17–23. – – – – – – V. 17–28.
S. 62. unterste Zeile: 1–5. – – – – – V. 1–6.
S. 63. unterste Zeile: – – – – – – Marc. XIV, 12–25. Luc. XXII, 7–23.

